COLLECTION

OF

WILLIAM SCHAUS

PRESENTED

TO THE

NATIONAL MUSEUM

MCMV

Iris, Dresden, Band V.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Gesellschaft Iris zu Dresden

in Verbindung mit der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft
zu Berlin.

Lepidopterologische Hefte.

Fortsetzung des „Correspondenz-Blattes des Entomologischen Vereins Iris".

Band V.

Jahrgang 1892.

Mit 7 Tafeln (4 color.)

Redacteur: Dr. O. Staudinger.

Druck von Alwin Arnold in Dresden-Blasewitz.

NATIONAL MUSEUM
199579

SMITHSONIAN
NATIONAL MUSEUM
LIBRARY

Inhalts-Uebersicht

des **fünften Bandes***) der Deutschen Entomologischen Zeitschrift der Gesellschaft **Iris** zu Dresden.

	Seite
Inhalts-Uebersicht	I—II
Vereins-Nachrichten	III—IV
Mitglieder-Verzeichniss	V—IX
Schriften-Austausch	X
Pagenstecher, Dr. Arnold (Wiesbaden): Ueber einige neue Arten des Pyraliden-Genus Tetraphana Ragonot	1—5
„ **Dr. Arnold** (Wiesbaden): Ueber die Familie der Siculiden (Siculides) Guenée	5—131
Staudinger, Dr. O. und **Wocke, Dr. M.**: Die dritte Auflage des Catalogs der Lepidopteren des paläarktischen (europäischen) Faunengebiets	132
Püngeler, R. in Rheidt: Ueber zwei Psychiden-Arten aus Sizilien	133—140
Staudinger, Dr. O.: Neue Arten und Varietäten von paläarktischen Geometriden aus meiner Sammlung	141—260
„ **Dr. O.**: Zwei neue Charaxes-Arten	260—264
„ **Dr. O.**: Ueber die Arten der Palla Decius-Gruppe	264—268
„ **Dr. O.**: Die Weibchen von Ornithoptera Zalmoxis Hw. und Drurya Antimachus Drury	268—271
Garlepp, Gustav: Brief aus Bolivien	272—276
Staudinger, Dr. O.: Lepidopteren aus Tunis	277—300
„ „ „: Lepidopteren des Kentei-Gebirges	300—393
„ „ „: Ornithoptera Andromache n. sp.	393—394

*) Heft 1, Seite 1—272 mit Tafel I ist Ende Juni 1892, Heft 2, Seite 273—464 und I—X, mit den Tafeln II—VII, ist Ende December 1892 ausgegeben.

Seite

Steinert Hermann: Die Macrolepidopteren der Dresdner Gegend (Fortsetzung) . . . . . 395—423

„ „ Ueber das Auftreten von Amphidasys Betularius L. ab. Doubledayarius B. in Sachsen mit Bemerkungen über die Zucht des Thieres . . . . . 424—427

Staudinger, Dr. O.: Neue Papilio-Formen aus Südamerika . 427—428

Rothschild, The Hon. Walter: Notes on a Collection of Lepidoptera made by William Doherty in Southern Celebes during August and September 1891. (Part. I. Rhopalocera) 429—442

Pagenstecher, Dr. Arnold (Wiesbaden): Nachträge über die Familie der Siculiden . . . . . 443—449

Staudinger, Dr. O.: Einige neue Rhopaloceren aus Nord-Borneo 449—453

Heyden, Dr. L. v.: Oberstlieutenant a. D. Max Saalmüller †. 453—459

Hofmann, Dr. Ottmar: Dr. Ernst Hofmann †. . . . . 459—463

Steinert, Hermann: Bruno Sperrhaken †. . . . . 463—464

Todesanzeige von Hofrath Dr. Ad. Speyer und Mr. H. J. Stainton 464

Steinert, Hermann: Besprechungen des Entomologischen Jahrbuches (1893) von Dr. Oskar Krancher, des Köderfanges der europäischen Macrolepidopteren nebst Anweisung zur Raupenzucht von Fritz Rühl (II. Aufl.) und des Verzeichnisses der Schmetterlinge der Provinz Brandenburg von Jul. Pfützner . . . . . 464—466

Auf Tafel III abgebildete, noch zu beschreibende Microlepidopteren 466

Berichtigungen 466

Alphabetische Liste der in diesem Bande besprochenen Familien, Gattungen, Arten, Varietäten und Aberrationen. . . . 467—475

Vereins-Nachrichten.

Während des Jahres 1892 setzte sich der Vereinsvorstand aus den nachstehend genannten Herren zusammen:

Dr. **Otto Staudinger,** erster Vorsitzender.
Prof. Dr. **Oskar Schneider,** zweiter Vorsitzender.
Hermann Steinert, erster Schriftführer.
Richard Weise, zweiter Schriftführer.
Bruno Sperrhaken, Rechnungsführer und Bibliothekar.

Der Tod des Letztgenannten, welcher am 18. Aug. erfolgte, machte jedoch eine provisorische Neubesetzung der beiden von ihm verwalteten Aemter nöthig. In der ersten Septembersitzung betraute man Herrn **Gustav Kretzschmar** mit der Führung der Kassengeschäfte und Herrn **Hugo Reichelt** mit der Verwaltung der Bibliothek. — In der zu Anfang November abgehaltenen Hauptversammlung wurden die beiden Herren für das nächste Jahr als Kassirer und Bibliothekar bestätigt; die übrigen Mitglieder des Vorstandes wurden wiedergewählt, mit Ausnahme von Herrn R. Weise, der eine Wiederwahl ablehnte: an seine Stelle trat Herr **Egon Kretzschmar.**

Auch in dem letzten Jahre hat sich der Verein wieder in recht erfreulicher Weise vergrössert. Zu **Ehrenmitgliedern** wurden ernannt:

Professor **Paul Mabille** in **Paris** und
P. C. T. Snellen in **Rotterdam.**

Seit Februar 1892 sind dem Vereine als Mitglieder beigetreten die Herren: S. Alpheraki (St. Petersburg), O. Bohatsch (Wien), v. Brincken (Leipzig), G. T. Baker (Birmingham), E. Brabant (Escandoeuvres), A. Constant (Golfe Juan), Dr. Courvoisier (Basel), W. M. Crowfoot (Beccles), N. Erschoff (St. Petersburg), Dr. B. Hagen (Homburg), Harte (Magdeburg), Dr. L. Heissler (Rennertshofen), Heymons (Erfurt), A. Janet

(Toulon), C. Jourdheuille (Paris), W. Kawrigin (St. Petersburg), Dr. E. Macker (Colmar), J. C. Martindale (Camden), E. Mazel (Genf), L. Neuhoff, (Barmen), L. de Nicéville (Calcutta), K. G. Schefter (Frankfurt a. M.), F. Stein (München), Dr. H. Strecker (Reading), R. Tancré (Anklam) und Prof. A. Weiler (Karlsruhe).

Gestorben ist Herr B. Sperrhaken (Dresden); ausgetreten sind die Herren F. Lowe (London), E. Meyer (Düren), C. Schaufuss (Meissen) und F. Teute (Rochester).

Somit besteht der Verein gegenwärtig (December 1892) aus 6 Ehrenmitgliedern und 160 ordentlichen Mitgliedern; ausserdem erhalten noch zwei auswärtige Vereine unsere Zeitschrift gegen Zahlung des jährlichen Mitgliedsbeitrages zugeschickt.

Herrn **Walter von Rothschild**, der die letzten vier schönen Tafeln (IV—VII) des diesjährigen Bandes auf eigene Kosten herstellen liess, wird hiermit der besondere Dank des Vereins ausgesprochen.

Die **auswärtigen Mitglieder,** sowie die **Redactionen der entomologischen Zeitschriften,** die mit uns in Tauschverbindung stehen, werden höflichst ersucht, sich bei allen Zusendungen der **neuen Vorstandsliste** zu bedienen (s. letzte Seite des Heftumschlages).

Der Tauschverkehr hat im letzten Jahre einen erfreulichen Aufschwung genommen; der Unterzeichnete ist auch fernerhin auf Wunsch jederzeit gern bereit, Tauschsendungen (von Lepidopteren) zwischen hiesigen und auswärtigen Mitgliedern zu vermitteln

Hermann Steinert, d. Z. Schriftführer.

Mitglieder-Verzeichniss

der

Entomologischen Gesellschaft „Iris" zu Dresden.

Ende December 1892.

Ehren-Mitglieder.

Seine Kaiserliche Hoheit der Grossfürst Nicolai Michailowitsch. St. Petersburg 1891

Aurivillius, Christopher, Dr. phil. und Universitäts-Professor. Stockholm 1890

Felder, Cajetan, Dr. jur., Freiherr von, k. k. Geheimer Rath, Excellenz. Wien, I. Schottengasse 1 1890

Mabille, Paul, Professor. Paris, rue du Cardinal Lemoine 75 . 1892

Snellen, T. C. T., Rentier. Rotterdam, Wynhaven, Luidzyde 45 . 1892

Wocke, Max, Dr. med. Lepidopterolog. Breslau, Klosterstr. 87 . 1890

Ordentliche Mitglieder.

Alpheraki, Sergius, Custos Seiner Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Nicolai Michailowitsch. St. Petersburg 1892

Angele, Theodor, Kaufmann. Linz a. d. Donau, Göthestrasse . 1891

Arp, Julius, Kaufmann. Rio de Janeiro. Caixa 374 . . . 1891

Baker, George T. Bethune, Esquire. Birmingham, Bramston Road 25 1892

Bang-Haas, Andreas, Kaufmann. Blasewitz-Dresden 1890

Bernard, E., Königl. Landgerichtsrath. Danzig, Krebsmarkt 4—5 . 1892

Biedermann, A., Dr. phil. u. Fabrikbesitzer. Winterthur. (Schweiz) 1891

Bispen, Theodor. St. Petersburg, Moika 40, Qu. 41 1888

Bönninghausen, Victor von, Kaufmann Rio de Janeiro, Post Office Box No. 775 1890

Die hinter dem Namen stehende Zahl bedeutet das Jahr des Eintritts des betreffenden Mitgliedes.

Die geehrten Mitglieder werden gebeten, Standes- und Wohnungs-Aenderungen dem Schriftführer Hermann Steinert (Dresden, Schweizerstrasse 16) rechtzeitig mitzutheilen.

Bohatsch, Otto, Kaufmann. Wien V, Ziegelofenstrasse 3 . . 1892
Booch-Arkossy, Hans, Kaufmann. Plagwitz-Leipzig . . . 1890
Bornemann, Edwin, Kaufmann. Magdeburg. Grosse Junkerstr. 1 1885
Bossanyi, Joseph von, Pfarrer. Nyitra-Novak (Ungarn) . . 1888
Both, Alexander von, Major u. Bataillons-Commandeur im 81. Infanterie-Regiment. Frankfurt a. M., Elbestrasse 62 . . 1892
Brabant, Edouard. Escandoeuvres au château de l'Alouette près Cambrai (Nord) 1892
Brincken, Baron Leipzig, Weststrasse 4 1892
Bruijn jun., **L. August.** Zandport (Holland) 1891
Caflisch, J. L., Advokat und Staatsanwalt. Chur. (Schweiz) . 1889
Calberla, Heinrich, Privatus. Dresden, an der Bürgerwiese 8, p. 1886
Caradja, Aristide de, Gutsbesitzer. Tirgu Neamtu (Rumänien) . 1890
Christ, A., Dr. jur. Basel, Jacobstrasse 5 1891
Christoph, Hugo, Custos Seiner Kaiserl. Hoheit des Grossfürsten Nicolai Michailowitsch St. Petersburg, Gr. Stallhofstrasse, Finnisches Kirchenhaus Qu. 56 1888
Constant, A., Rentier. Golfe Juan, Villa Niobe, Alpes Maritimes 1892
Courvoisier, Professor, Dr. med. Basel, Steingasse 19. . . 1892
Crowfoot, W. M., Arzt. Beccles, Suffolk (England) . . . 1892
Crowley, Philipp, Esq. Croydon (England.) Waddon House . 1890
Curo, Antonio, Ingenieur. Bergamo (Italien) 1890
Daub, M., Architekt. Karlsruhe, Wilhelmstrasse 36 . . . 1890
Daumiller, Professor und Realgymnasial-Rector. Nürnberg. . 1889
Demaison, L. Reims, rue Cérès 21 1891
Doherty, William, Entomolog aus Nordamerika, z. Z. in Indien . 1890
Druce, Herbert, Fabrikant. London NW. The Beeches, 43 Circus Road, St. Johns Wood 1890
Durban, L., Inhaber eines Agentur- und Commissions-Geschäftes Nürnberg 1890
Durrstein, L., Rentier. San Francisco, 1030 Post Street, Calif. U. S. A. 1890
Eiffinger, A., Eisenbahnsecretär. Sachsenhausen b. Frankfurt a. M. 1886
Elwes, H. J., Gutsbesitzer. R. S. O. Gloucestershire, England . 1890
Erhardt, Robert, Fabrikbesitzer. Neukirchen b. Saarbrücken . 1891
Erschoff, Nicolai, Kaufmann. St Petersburg, Wassili Ostrow 12. Linie No. 15 1892
Ferber, Wilhelm, Commerzienrath. Gera (Reuss) . . . 1885
Ficke, H. A., Privatus. Freiburg in Baden 1889
Geilenkeuser, Ernst, Lehrer. Elberfeld, Baustrasse 57 . . 1890
Godman, Frederic Ducane, Esq. London W., 10 Chandos Street, Cavendish Square 1887
Gross, Heinrich, Fabrikant. Garsten bei Steyr (Ober-Oesterreich) 1892
Grum Grschimailo Gr., St. Petersburg, Sabalkansky-Prospect 35½ Qu 48 1892
Grossmann, H., Kaufmann. Moskau, Lefortowo 3 Bezirk, Eig. Haus 1887
Guntermann, Joseph, Naturalist. Düsseldorf 1885
Hagen, B., Dr. med. Homburg, Rheinpfalz 1892
Harte, Regierungsrath. Magdeburg, Oranienstrasse 12, I. . . 1892
Hartmann, Bruno, Stadtrath. Reichenbach in Schlesien . . 1890
Hartmann, Paul, Tischlermeister. Görlitz, Langenstrasse 25 . 1892
Haude, Georg, Architekt. Elberfeld, Gustavstrasse 6 . . . 1892
Haverkampf sen., Fritz. Ronsdorf bei Elberfeld 1888
Heissler, Ludwig, Dr. med. Rennertshofen, Bayern . . . 1892
Heyden, Lucas von, Dr. phil. honoris causa, königl. preuss. Major z. D. Bockenheim bei Frankfurt a. M. 1888

Heylaerts, F. J. M., Dr. med. Breda, Haagdyk, B. 377 (Holland) 1890
Heymons, Major a. D. Erfurt, Predigerstrasse 6 1892
Hirschmann, Adolf, Kaufmann. Dresden, Gutzkowstr. 21 . . 1887
Hofmann, K. B., Dr. phil. u. Universitäts-Prof. Graz, Schillerstr 1 1888
Hofmann, O., Dr. med., Regierungs- u. Kreismedicinalrath. Regensburg, Taxisstrasse 75 1891
Holland, W. J., Rev. Dr. phil. Pittsburg, Penn. 5th Avenue (U. S. A.) 1889
Holwede, von, Dr. med., prakt. Arzt. Braunschweig, Wilhelmithor-Promenade 35 a 1891
Honegger, Hermann, Spediteur. Basel, Leinenstrasse 73 . 1890
Honrath, Eduard, Kgl. Hof-Kunsthändler. Berlin, unter den Linden 2 1885
Horn, Karl, Dr. jur., Stadtrath. Stassfurt 1890
Ihle, Richard, Tischlermeister. Dresden, Böhmische Strasse 24 . 1862
Janet, A., Marine-Ingenieur. Toulon (Var), Boulevard St. Louis 104 1892
Jourdheuille, C., Ehrenrichter. Paris, Rue de Rennes 101 . . 1892
Kalchberg, Adolf, Freiherr von. Penzig bei Wien, Parkgasse 62 1888
Kamieniecki, Stanislas von, Agronom. Sokolowka, Station Kryzopol der Odessaer Bahn, Podolien (Südrussland) . . 1892
Kawrigin, W., Beamter. St. Petersburg, Petersbureskaja stowna Zerkownaja uliza, Haus No. 27, Qu. 5 1892
Kheil, Napoleon, Professor und Handelsschuldirektor. Prag, Ferdinandstrasse 38 1890
Klein, Julius T., Torrington, Box 325, Litchfield County, Connecticut (U. S. A.) 1891
Köhli, Theodor, Kürschnermeister. Karlsruhe, Marktplatz 5 . 1891
Kraatz, Gustav, Dr. phil., Entomolog. Berlin, Linkstrasse 28 . 1888
Kretzschmar, Egon, Kaufmann. Dresden, Mathildenstrasse 14 . 1887
Kretzschmar, Gustav, Kaufmann. Dresden, Werderstrasse 20 . 1890
Kroth, Konrad, Gärtner. Coblenz, Kirchhof , ... 1889
Krulikowsky, L. Malmisch, Gouvernement Wiatka (Russland) . 1891
Krüper, Theobald, Dr. phil., Conservator am Museum zu Athen 1890
Kühn, Heinrich, Naturalist, Key-Inseln 1885
Kulka, Max, Fabrikdirektor. Bergedorf bei Hamburg . . . 1890
Lamarche, Oscar, Bankdirektor. Liége (Belgien), 70 Rue Louvrez 1890
Lanz, Hermann, Kaufmann. Friedrichshafen a. Bodensee . . 1887
Lazarevitsch, Radmilo, Dr. med. Belgrad, Jetremova uliza 20 . 1890
Leech, J. H., Esquire. London S. W., 29 Hyde Park Gate . . 1890
Leonhard, Otto, Privatus. Blasewitz b. Dresden, Villa Diana . 1891
Loose, A., Disponent im Gruson Werk. Magdeburg, Anhalter Str. 9 1890
Macker, Emil, Dr. med., Spitalarzt. Colmar i. Elsass, Pfefferstr. 11 1892
Martindale, J. C., Esquire. Camden, Camden National Bank, New Yersey U. S. A. 1892
Mazel, E., Gérant d' Immeubles. Genève, rue centrale 1 . . 1892
Mitis, Heinrich, Ritter von, K. K. Mililär-Official. Wien Fleischmarkt 19, II. Stock 1890
Monteiro, Antonio Augusto de Carvalho. Lissabon, Rua do Alegrim 72 1889
Mühlenpfordt, G., Direktor. Hannover, Fabrikstrasse 2 . . 1890
Neuhoff, Louis, Fabrikant. Unter-Barmen, Haspelerstr. 59 . . 1892
Neumögen, B., Bankier. New-York, 40 Exchange Place P. O. Box 2581 1889
Nicéville, Lionel de, Lepidopterolog. Calcutta, Kyd Street 13 . 1892
Oberthür, Charles. Rennes, Ille-et-Vilaine (Frankreich) . . 1886
Oeser, Emil, Prokurist. Dresden, Florastrasse 10 . . . 1885

Pabst, M., Dr phil., Professor und Konrektor am Realgymnasium. Chemnitz, Neefestrasse 16 1884
Pagenstecher, Arnold, Dr. med., Kgl. Sanitätsrath. Wiesbaden, Taunusstrasse 30 1884
Paravicini, L., Kaufmann. Basel, Holbeinstrasse 3 . . . 1891
Paulus, J., Sekretär am Kaiserl. Deutschen Consulat. Jerusalem 1891
Preiss, Paul, Geometer. Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstr. 53 1891
Püngeler, Rudolf, Amtsrichter in Rheydt (Rheinprovinz), Wilhelmstrasse 24 1889
Ragonot, E. L., Bankier. Paris, Quai de la Rapée 12 . . 1889
Rassmann, Friedrich, Inspektor. Dresden, Grosse Plauensche Str., Vitzthumsches Gymnasium 1866
Reichelt, Hugo, Kaufmann. Dresden, Gutzkowstrasse 23 . . 1888
Reuter, Enzio, Magister der Philosophie. Helsingfors Henrikgatan 11 (Finnland) 1889
Ribbe, Karl, Naturalist. Oberlössnitz bei Dresden . . . 1884
Richelmann, kgl. preuss. Hauptmann. Magdeburg, Dreiengelstr. 10 1890
Riedel, Eduard, Buchbinder. Dresden, Freibergerstrasse 20 . 1892
Röder, Adolf, Privatus. Wiesbaden. Taunusstrasse 1 . . . 1889
Rogenhofer, Aloys, Custos am k. k. Museum. Wien, Josefstädter Strasse 19 1890
Rothschild, Walter de. Tring-Park, Tring, Hertfordshire . . 1891
Rübesamen, kgl. preuss. Hauptmann. Küstrin, Zorndorferstrasse 10 1891
Ruh, August, Fabrikant. Karlsruhe, Wörthstrasse 10 . . . 1890
Scheffer, Karl G., Postsekretär. Frankfurt a. M., Glauburgstr. 68 II 1892
Schill, C. H., Elderslie, Cheadle Chesire (England) . . . 1892
Schneider, Oscar, Dr. phil.. Realgymnasialprofessor. Dresden, Portikusstrasse 9 1887
Schröder, H., Bankbeamter. Schwerin (Mecklenburg), Grosse Paulstrasse 12b 1892
Schultze, Arnold, Gymnasiast. Detmold, Papenbergstrasse 8 . 1891
Schunke, Otto, Privatus. Dresden, Stephanienstrasse 24 . . 1886
Schönberg, Wolf von, kgl. Landgerichtsrath a. D. Naumburg a. S. 1890
Seebold, Theodor, Privatus. Bilbao, Apartado 5 . . . 1891
Seifert, August, Maschinist im kgl. Hoftheater. Dresden, Bischofsweg 14 1891
Seiler, Robert, Kaufmann. Dresden, Leipziger Strasse 13 . . 1884
Soll, K., stud. med. Darmstadt, Mühlstrasse 45 1892
Semper, Georg, Fabrikant. Altona, Klopstockstrasse 14 . . 1885
Sharpe, Miss E. M., Chiswick (England) Lyndhurst, 4 Barrowgate Road 1890
Simon, Paul, Kaufmann. Halle a. S., Kleine Klausstrasse 11 . 1891
Smith, Henley Grose, Rechtsanwalt. London W. Bryanston Square 5 Hyde Park 1889
Speck, Franz, Conditor. Dresden, Marschallstrasse . . . 1889
Spemann, Wilhelm, Maler. Dresden, Neuegasse 44 . . . 1890
Standfuss, Max, Dr. phil. Custos am Eidgenössischen Polytechnikum. Zürich 1883
Staudinger, Otto, Dr phil., Lepidopterolog. Blasewitz-Dresden . 1862
Stehle, Fritz, Fabrikdirektor. Hainsberg b. Dresden . . . 1888
Stein, F., Direktor der Bayerischen Handelsbank. München . 1892
Steinert, Hermann, Bürgerschullehrer. Dresden, Schweizerstrasse 16 1883
Steinhausen, Dr. med., Oberstabsarzt. Frankfurt a. M. . . 1889
Strecker, Herman, Dr phil., Bildhauer. Reading Box 311 Berks County Penn., U. S. A. 1892
Sulger, H., Konservator am Museum. Basel, Malzgasse 21 . . 1889

Tancré, Rudolf, Fabrikant. Anklam in Pommern . . . 1892
Till, Franz, Kunsthändler. Dresden, Christianstrasse 27 . . 1883
Tschenett, Karl, Dr. med. Wien, Hernals, Syringgasse 5 . 1892
Turati, Gianfranco Graf. Mailand, Via Meravigli 13 . . . 1890
Uffeln, Karl, Gerichtsassessor. Warburg (Westfalen) . . . 1889
Uhlemann, Ernst, Mechanikus. Dresden, Moritzstrasse 12 . . 1889
Uhrik, Ferdinand, Dr. Professor. Budapest, Kerepesi út. 61 . 1891
Vuillot, Paul, Kaufmann. Paris, 23 Rue Jean-Jacques-Rousseau 1889
Wagemann, Hugo, Wiesbaden, Luisenstrasse 56 1890
Watkins, William, Kaufmann. Croydon The Hollies Vicarage Road, Surrey (England) 1889
Weiler, A., Dr., Professor. Karlsruhe, Ritterstrasse 18, Baden . 1892
Weise, Richard, Kaufmann. Dresden, Bartholomäistrasse 11 . 1888
Wendt, Julius, Schlosser. Dresden, Bürgerstrasse 12 . . . 1884
Weskamp, A. Köln-Ehrenfeld, Venloerstrasse 221 . . . 1889
Weyding, August, Lithograph. Elberfeld, Wilhelmstrasse 17 . 1889
Weymer, Gustav, Eisenbahn-Beamter. Elberfeld, Sadowastrasse 21 1889
Windrath, W., Kaufmann. Sandakan, Nord-Borneo . . . 1889
Wiskott, Max, Fabrikbesitzer. Breslau, Kaiser Wilhelmstrasse 69 1885
Wolpers, Franz, Kaufmann. Hannover, Bahnhofstrasse 9. . . 1891

Ausserdem:

Internationaler Entomologischer Verein, Guben. Vorsitzender: **H. Redlich** 1889
Wiener Entomologischer Verein Schriftführer: **Carl Mandl**, Wien, I. Börsengasse 10 1889

Die Vereine, mit denen der Entomologische Verein „Iris" Schriften austauscht, sind:

Asiatic Society of Bengal. Journal.
Berliner Entomologischer Verein. „Berliner Entomologische Zeitschrift".
Brooklyn Entomological Society. „Entomologica Americana".
Cambridge Entomological Club. „Psyche, a journal of Entomology".
Deutsche Entomologische Gesellschaft in Berlin. „Deutsche Entomologische Zeitschrift".
Entomological Section of the Academy of Natural Sciences of Philadelphia. „Entomological News".
Entomological Society of London. The Transactions.
Internationaler Entomologischer Verein (Guben). „Entomologische Zeitschrift".
Naturalista Siciliano. Palermo, (E. Ragusa).
Nederlandsche Entomologische Vereeniging. Tijdschrift voor Entomologie.
Schweizerische Entomologische Gesellschaft. Mittheilungen (red. von Dr. G. Stierlin).
Societas Entomologica. Zürich, (Fritz Rühl).
Societas Entomologica Rossica. „Horae S. E. R."
Société entomologique de Belgique. Annales und Bulletins.
Société entomologique de France. Annales und Bulletins.
Verein für schlesische Insektenkunde zu Breslau. „Zeitschrift für Entomologie".

Ueber einige neue Arten des
Pyralidengenus Tetraphana Ragonot.

Von *Dr. Arnold Pagenstecher* (Wiesbaden).

Ragonot hat in seiner verdienstvollen Classification des Pyralides (Annal. Soc. Ent. France. 6 Sér. T. X, Trois. trim. 1890 S. 434 ff.) auf S. 471 des Genus **Tetraphana** Ragonot aufgestellt, welches identisch ist mit **Ametris** Herrich Schäffer (nicht Hübner, welcher eine Spannergattung so benannt hat, Guenée, Uran. et Phal. IX pag. 387) und Singamia Möschler (nicht Syngamia, welcher Name von Guenée für ein Pyralidengenus gebraucht ist). Dieses Genus bildet bei Ragonot das vierte der Unterfamilie der Chrysauginae der Pyralides. Das Genus hat mit Cordylopeza gemein: „Stemmates nuls, inférieures avec huit nervures, 3, 4 et 5 d'egale longeur" und wird für sich, wie folgt, characterisirt:

„Supérieures à apex aîgu, falqué, le bord externe très découpé en angles aigus, douze nervures, 8 et 9 tigées sur 7, 2 à 5 séparées; une tache diaphane sur chaque aile".

Ragonot kennt als einzige Art: Tetraphana Quadrifenestrata Diese Art ist von Herrich Schäffer in seinen aussereuropäischen Schmetterlingen pl. Lf. XX p. 401 als Ametris Quadrifenestrata abgebildet und p. 74 mit nachfolgenden Bemerkungen begleitet worden:

„Crambinae. Ametris H V.? Starke Nebentaster. Vrdfl. mit 12 Rippen: aus 7 : 8. aus 8 : 9. Htfl. mit 8: zwischen 5 und 6 ein grösserer Zwischenraum, 7 und 8 auf langem Stiel. — Quadrifenestrata H. S. 401. Rio. Ich bezweifle selbst. ob diese Art zu der von Guenée zu den Geometrinen gezogenen Gattung Ametris gehört".

Ametris Hb. wird von Guenée (Uranit. et Phal. IX p. 387) unter der Geometriden-Familie der Mecaceridae Gn. als identisch mit Macrotes, Jard. Ent. Lib. erwähnt und umfasst die im äusseren Ansehen allerdings verwandt erscheinenden Ametris Netricaria Cramer 151 E = Netrix = Netrata Fabr. und A. Cordovaria Gn.

Möschler gibt in seinen Beiträgen zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV p. 43 (Verhandl. zool. bot. Ges. Wien 1881 p. 434) auf Grund eines männlichen Exemplars aus Paramaribo eine ausführlichere Charakteristik des von ihm als Singamia bezeichneten Genus (der Name ist aus dem oben angegebenen Grunde zu verwerfen). Diese Charakteristik ist bis auf kleine Einzelheiten als giltig zu erkennen und hat sie Ragonot ebenfalls in freier Uebersetzung benutzt. Sie lautet:

„♂ Fühler kurz, etwa von halber Länge der Flügel, mit dichten Lamellen besetzt, Wurzelglied verdickt, anliegend beschuppt. Palpen kurz aufsteigend, den Scheitel nicht erreichend, abstehend dicht behaart, das Endglied steil aufgerichtet, ebenfalls abstehend dicht behaart. Nebenpalpen kann ich bei meinem Exemplar keine sehen, ebenso scheint die Zunge zu fehlen, wenn sie nicht etwa sehr klein und ganz in der kurzen Beschuppung des Kopfes versteckt ist. Ocellen fehlen. Kopf schwach gewölbt, ohne Auszeichnung. Thorax mässig gewölbt, ziemlich robust, anliegend behaart Hinterleib mittelstark, anliegend beschuppt, die Afterwinkel der Hinterflügel wenig überragend. Vorderschienen viel kürzer als die Schenkel, mit starkem Hornstachel, an der unteren Kante mit abstehendem Haarbusch. Mittel- und Hinterschienen anliegend beschuppt, mit schwacher und kurzer Behaarung, erstere mit kurzer End-, letztere mit längeren End- und Mittelspornen. Vdfl. schmal, mit stark gebogenem Vorderrand, scharfer, schwach sichelförmig gebogener vorgezogener Spitze, der Saum zwischen der Spitze und Rippe 4, welche scharf eckig vortritt und dieser und dem Innenwinkel ausgeschnitten, letzterer scharf abgesetzt. Htfl. mit langem, abwärts gebogenen Vorderrand, abgerundeter Spitze, der Saum zwischen der Flügelspitze und Rippe 7 schwach eingezogen, gegen Rippe 4, auf welcher er in einer scharfen Ecke vortritt, stark abfallend, von da bis zu dem abgerundeten Afterwinkel etwas eingezogen, auf Rippe 3 eine schwache Spitze bildend. Vdfl. mit 12 Rippen, 2 etwas näher an 3 wie 3 an 4, 5 nahe an 4, 6 und 7 nahe bei einander aus der Vorderecke der Mittelzelle, 8 aus dem ersten Viertheil vor 7, 9 kurz vor der Flügelspitze und 8, 10 dicht neben 7 aus der Vorderecke der Mittelzelle, 11 kurz vor dem Ende der Subcostale entspringend. Die Querrippe stark S-förmig gebogen. Htfl. mit 3 freien Innenrandsrippen, Rippe 2, 3, 4 und 5 ziemlich gleichweit von einander entfernt, 6 und 7 ganz kurz gestielt aus der Vorderecke der sehr kurzen, kaum ein Drittel der Flügellänge messenden Mittel-

zelle, deren Querrippe noch stärker, wie auf den Vdflu. geschwungen ist. Die Costale ist in der Mitte des Flügels stark geschwungen und wird hinter der Zelle auf eine kurze Strecke von Rippe 7 berührt. Grundfarbe der Oberseite der einzigen mir bekannten Art graubraun, die Vdfl. mit grossem unregelmässigen Glasfleck in der Mitte, stark und unregelmässig geschwungenem vorderen und ziemlich schräg verlaufendem, auf den Htflu. fortgesetztem dunklen hinteren Querstreif. Glasfleck der Htfl. weit kleiner. Grosse Pyralide von spannenartigem Ansehen. Die Stellung dieser Gattung im System ist mir zweifelhaft." — Durch die Güte von Herrn Dr. O. Staudinger liegt mir ein Exemplar und zwar ein Weibchen dieser Art vor, sowie zwei weitere, offenbar in dieses Genus gehörende Arten in je einem Exemplar, welche ich hier ebenfalls beschreiben will. Das Genus würde also folgende, bis jetzt bekannte Arten umfassen:

1. **Tetraphana Quadrifenestrata** H. S. Herrich Schäffer, Aussereur. Schmetterlinge, Taf. LXX S. 401; Möschler, Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV p. 434 (44); Ragonot, Classif. des Pyr. p. 38.

Das mir vorliegende Weibchen dieser Art hat ein Ausmass von 60 mm. Die Grundfarbe ist graubraun mit röthlicher hellfleischfarbener Tingirung, glänzend. Der dunklere Querstreif der Aussenhälfte der Vorder- und Hinterflügel ist nach aussen lichter. Die Unterseite der Ober- und Unterflügel ist weisslich seidenartig glänzend, die Costa etwas dunkler. Der oben und unten wie die Flügel gefärbte Hinterleib überragt die Hinterflügel nur wenig. Die bräunlichen Antennen sind borstenförmig, die Palpen röthlichbraun, das Wurzelglied weisslich, die Beine gelblichweiss. Nebenpalpen, Zunge und Ocellen sehe ich nicht.

2. **Tetraphana Alipes** Pag. nov. spec. Taf. I, Fig. 1. Etwas kleiner, wie die vorige Art, von verschiedener Färbung, aber gleichem Flügelschnitt, Bau und Zeichnung. Gelbroth mit bräunlichrothen Querstreifen und vier lichten Glasflecken, im Allgemeinen vom Habitus der Eugonia- und Selenia-Arten. Ein Exemplar ♂ von S. Pauli am Amazonas superior. 45 mm Fühler leicht bewimpert. Palpen vorgestreckt, oben rothbraun; das Wurzelglied weiss, sehr dicht beschuppt, das Endglied aufsteigend, ebenfalls dicht beschuppt. Rüssel nicht sichtbar. Kopf dicht rothbraun beschuppt, ebenso die Schulterdecken und der Halskragen. Hinterleib gelbroth, unten weisslich, den Afterwinkel wenig überragend. Vorderschienen kürzer

als die Schenkel, weisslich, mit gelbröthlichem Haarbüschel. Mittel- und Hinterschienen weisslich, anliegend beschuppt, letztere mit Mittel- und Endspornen. Vorderrand der Oberflügel gegen die Spitze leicht geschweift, Aussenrand unter der Flügelspitze ausgeschweift, dann an Rippe 4 vortretend und darunter wieder ausgeschweift. Htfl. mehr viereckig; Aussenrand auf Rippe 4 stumptwinklig vortretend, dann leicht ausgefranst. Afterwinkel etwas vorgezogen. Alle Flügel gleichfarbig röthlichgelb mit dunkleren, braunrothen Querstreifen. Im Grunde des Oberflügels zeigen sich zwei schmale, leicht gezackte nach innen von dem nierenförmigen Glasflecke; ein breiterer geht von nahe dem Apex in ziemlich gerader Richtung bis nahe zum Innenwinkel und setzt sich auf dem Unterflügel bis zum Hinterwinkel fort. In der Mitte des Unterflügels ein kleiner rundlicher Glasfleck. Fransenlinie dunkel röthlichbraun, die Adern dichter bestäubt. — Die Unterseite aller Flügel weisslich, atlasglänzend im Grunde und Mittelfeld, am Aussenrand hellröthlich gelb mit Andeutung einer etwas gezackten dunklen Querlinie. Längs des Aussenrandes eine unterbrochene röthliche Saumlinie.

3. **Tetraphana Lilacina** Pag. nov. spec. Taf. I, Fig. 2. Ein Exemplar ♂ 50 mm von Torochito in Bolivia. Fühler bis nahe der Mitte des Vorderrandes reichend, mit dichten Wimpern, welche bis zur Mitte des Fühlers reichen, am Grunde desselben rasch anschwellen und sich dann langsam verjüngen. Aeussere Fühlerhälfte borstenförmig, nackt. Palpen dick bräunlich beschuppt, drittes Glied zugespitzt. Stirn dicht bräunlich beschuppt. Halskragen, Brust und Oberseite des die Htfl. nur wenig überragenden Hinterleibes bräunlich; Unterseite schmutzig weisslich. Rüssel nicht sichtbar. — Oberflügel mit gegen die Spitze convexem Vorderrand. Flügelspitze sichelförmig mit starkem Ausschnitt des oberen Theiles des Aussenrandes, welcher auf Rippe 4 convex vorspringt und am Hinterwinkel ebenfalls, aber seichter ausgeschnitten ist. Hinterrand gerade. Htfl. unter der abgerundeten Spitze leicht ausgeschnitten, dann auf Rippe 4 rundlich vortretend und gegen den abgerundeten Hinterrand wiederum seicht ausgeschnitten. Die Grundfarbe der Flügel auf der Oberseite ist strohgelb, welche Färbung aber nur den breiten Aussenrand aller Flügel und den oberen Theil der Costa des Oberflügels einnimmt. Das Mittelfeld und der Flügelgrund wird von einer bräunlich hellvioletten Färbung ausgefüllt, in welcher die grossen viereckigen Glasflecke des Oberflügels und die viel kleineren

eckigen der Untfl. eingelassen sind. Die Abgrenzung des strohgelben Aussenrandes, in welchem in den beiden Ausschnitten des Oberflügels und an dem unteren Aussenrande des Untfl. kleine lineare bräunliche Flecke sich finden, bildet ein ziemlich breites doppeltes, braunrothes, etwas gewelltes Querband auf den Ober- und Unterflügeln. Die Glasflecke der Oberflügel sind dunkler eingefasst, nach unten und besonders nach innen schwärzlich, nach aussen von einer bis zum Aussenrande gehenden gezackten braunen Linie; die Glasflecke der Untfl. sind nach aussen dunkelbraun eingefasst. Die ganze Mittelparthie der Ober- und Unterflügel erscheint violettgrau, gegen den Grund der Oberflügel bräunlich mit gezacktem Querstreifen: der Grund der Untfl. ist heller weisslich, ebenso der Innenrand. Die Unterseite des Körpers ist weisslich, die Beine sind ebenso: die Unterseite aller Flügel weisslich, gegen den Aussenrand ziemlich gelblichweiss mit schwachen Andeutungen von lichten bräunlichen Querlinien. Nach aussen von dem Glasfleck des Oberflügels steht an der Costa ein schwärzlicher Wisch, ebenso im oberen Ausschnitt des Oberflügels ein bräunlicher Streifen.

Ueber die Familie der

Siculiden (Siculides) Guenée.

Von *Dr. Arnold Pagenstecher* (Wiesbaden).

In der vorliegenden Arbeit will ich versuchen, unsere gegenwärtigen Kenntnisse über die Heteroceren-Familie der Siculides Guenée zusammenzustellen. Die nächste Veranlassung hierzu gab mir die freundliche Aufforderung meines hochverehrten Freundes, Dr. O. Staudinger zu Dresden-Blasewitz, das in seiner weltbekannten Sammlung befindliche Material an Siculiden einer Bearbeitung zu unterziehen. Dasselbe stammt in einer für diese nicht zahlreich auftretende Nachtfalter-Familie ungewöhnlichen Reichhaltigkeit aus den verschiedensten Gegenden von Asien, Amerika, Afrika und dem australischen Gebiete. Durch die Güte des verstorbenen Dr. Richter in Pankow, wie meines Freundes Georg Semper in Altona und die entgegenkommende Bereitwilligkeit der Sammlungs-

vorstände des Museums in Berlin, wie des k. k. Hofmuseums in Wien wurde das Material in einer Weise vervollständigt, dass es als genügend für eine umfassendere Bearbeitung erscheinen konnte. Leider war es mir nicht vergönnt, manche in entfernteren Museen und Sammlungen vertretene Exemplare von Siculiden mit eigenen Augen zu prüfen. Bei der Dürftigkeit mancher Beschreibungen wie sie selbst die Arbeiten von Guenée, Walker, Moore und Butler bieten, kann es daher immerhin vorkommen, dass eine oder die andere von mir als neu angesehene Art von einem meiner Vorgänger bereits beschrieben wurde. Doch glaube ich die einschlägige, allerdings sehr zerstreute Literatur in möglichster Vollständigkeit vor mir gehabt und genau benutzt zu haben. Von der Nachsicht der fachmännischen Leser darf ich wohl eine milde Beurtheilung der Fehler und Mängel meiner Arbeit erwarten. Mögen sie das Gebotene nur als einen Baustein zur Kenntniss der Siculiden, nicht aber als eine erschöpfende Monographie betrachten! Die Zeit zu einer endgiltigen Bearbeitung scheint mir noch nicht gekommen. Denn unser Wissen bedarf noch des Ausbaues, besonders auch hinsichtlich der Lebensweise und der früheren Stände der Siculiden. Auch werden unzweifelhaft bei der weiteren Erforschung der unerschöpflich scheinenden Heteroceren-Fauna der verschiedenen Gebiete noch viele interessante Formen bekannt werden, welche neue Erkenntniss und — neue Räthsel bringen werden.

Ich ziehe es im Nachstehenden vor, mich im Wesentlichen an Bekanntes anzuschliessen, insbesondere an die Ausführungen Guenée's, welcher diese interessante Familie zuerst aufstellte. Freilich vermag ich weder ihm, noch anderen Autoren, welche sich bisher eingehender mit Siculiden beschäftigt haben, wie Walker, Moore und Butler, in allen Punkten beizupflichten. Dennoch schien es mir gerathener, bei dem gegenwärtigen Zustande unserer Kenntnisse lieber bereits Bestehendes zu belassen, als den Versuch zur Errichtung eines neuen, ebenfalls nicht überall fest fundirten Bauwerks zu machen.

Allen Herren, welche mich bei meiner Arbeit freundlichst unterstützten, theils durch Sammlungsmaterial, theils durch Literatur oder gütigen Rath, sei hier mein bester Dank gesagt. Im besonderen gilt dieser den Herren Dr. O. Staudinger und Bang Haas zu Dresden-Blasewitz, Prof. Dr. Möbius zu Berlin, Custos A. Rogenhofer zu Wien, Georg Semper zu Altona, P. C. T. Snellen zu Rotterdam, W. F. Kirby zu Lon-

don, Dr. v. Heyden zu Bockenheim, W. v. Schönberg zu Naumburg, G. Weymer zu Elberfeld und Adolf Roeder zu Wiesbaden.

I.

Guenée war der Erste, welcher im Jahre 1857 in seinen Suites à Buffon, Uranites et Phalénites, auf Taf. 1 die Familie der Siculiden aufstellte. Indess blieb, auch nachdem er eine Monographie über die Siculiden 1877 herausgegeben hatte, in welcher er die höchst eigenthümliche („curieuse") Familie in drei Unterabtheilungen: Pachythyridae, Striglinidae und Siculidae eintheilte, die Frage nach der systematischen Stellung der Familie, wie nach der Ausdehnung der hierher zu rechnenden Thiere einer wechselnden Beurtheilung unterworfen. Ich will versuchen in einer historischen Darstellung der Entwickelung unserer Kenntnisse über die Siculiden eine vorläufige Uebersicht über dieselben zu gewinnen.

Drury gab 1777 (Ins. Exot. II, 4 pl. 2 f. 3; ed. Westwood II, 3 pl. 2 f. 3) die Abbildung von Phalaena Myrtaea, welche Guenée zu den Striglíniden stellt.

Cramer (Uitl. Kapellen; Pap. Exot. II p. 54, Taf. 131 f. G) bildete 1779 eine echte Siculide, Phalaena Peripheta ab und gab eine erläuternde Bemerkung, in welcher er sagt: „Diese seltene Art aus Westindien hat gefiederte Fühler und eine sehr kurze Zunge. Die schmutzigweissen, durchschimmernden Flecke der Flügel geben derselben das Aussehen eines von kleinen Minirraupen angenagten Blattes des Apfelbaumes. Das Insect soll in ruhendem Zustande die Oberflügel dachweise tragen, die Unterflügel flach ausstrecken, wie Phal. Quercifolia."

Sepp gab in den Surinam Vlinders (Amsterdam 1848 bis 1852, III pl. 135) die Abbildung der zum Genus Pachythyris (Varnia) zu rechnenden (Bombyx) Speculifera. Bei der Besprechung dieses Werkes sagt *Möschler* Stett. Ent. Zeitung 1879 p. 442): „Eine Noctuide, welche vielleicht in die Nähe von Eurrhipia gehört. Mein Exemplar ist im Colorit lebhafter roth, als Sepp's Bild. Die Zeichnung stimmt bis auf Kleinigkeiten. Raupe im October und Januar auf einer nicht näher bezeichneten Pflanze."

Guenée verzeichnet in den im Jahre 1857 erschienenen, oben erwähnten, Tafeln (Hist. Nat. Lepid. Uranites et Phalénites Bd. IX) auf Tafel 13 eine Siculodes Matricula (welche in der späteren Monographie nicht erwähnt wird) und auf einer besonderen Tafel die Arten: Siculodes Follicula ♂ f. 1; Sic.

Nervicula ♂ f. 2; Sic. Nubecula ♂ f. 3; Sic. Aurorula ♀ f. 4; Sic. Reticula ♂ f. 5; Sic. Perlula ♀ f. 6; Sig. Tigridula ♂ f. 7 und Rhodoneura Pudicula ♀ f. 8.

In seinen aussereuropäischen Schmetterlingen gab *Herrich Schäffer* (1850—1858) Abbildungen von Siculodes Aurorula (f. 402) und von Belenoptera Phyllula (f. 403) nebst einigen Bemerkungen im erläuternden Texte über diese Arten in Beziehung auf ihren anatomischen Bau, worauf ich später zurückkommen werde.

Walker erwähnt 1858 (List of the Specimens of Lepidopterous Insects in the collection of the British Museum pt. XV p. 1575). Thermesia ? Myrtaea unter den Thermesiden.

1859 führt *Walker* unter den Pyraliden die später von Felder als Siculide in Anspruch genommene Herdonia Osacealis von Silhet auf (List. etc. pt. XIX p. 964). Ebendaselbst werden eine Reihe von Pyraliden aufgezählt, welche als Siculiden zu deuten sind, so: Pyralis Myrtusalis (St. Domingo) p. 892 allied to Pyralis Nostralis (pt. XV); Pyr. Thyastoralis (Brezil) p. 893; Pyr. ? Nimiusalis (Amazon) p. 894; Pyr. Atialis Brezil p. 895; Pyr. ? Hedilalis (Ega) p. 895, welche von Butler zu Microsca gerechnet wird; Pyr. Acaciusalis (Hindostan) p. 901; Pyr. Elaralis (Ceylon) p. 901 — Letchena Elaralis; Pyr. Bastialis p. 902 (von Moore zu Rhodoneura gezählt); Pyr. Locusalis (Hindostan) p. 903; Pyr. ? Idalalis (Sarawak) p. 904 Pyr. Janusialis (Ceylon) p. 904; sowie Pyralis ? Trimeronalis p. 916. Leider konnte ich diese Arten nicht in Natur untersuchen.

1862 geben *C.* und *R. Felder* in der Wiener Entomol. Monatschrift Bd. VI p. 40 (Comment. de Lep. nonn. Chinae australii et Japoniae) die Diagnose der von ihnen als neu aufstellten Art Siculodes Strigatula.

1863 stellte *Walker* (Journal of the Proceedings of the Linnean Society VII, Heterocera collect. at Sarawak p. 69) der Genus Varnia (allid to Eutelia) auf mit Varnia Miniata als nov. spec., welche der Pachythyris Ignita sehr nahe kommt.

1863 fügte *Lederer* die Erörterung der Gattungs-Charaktere und insbesondere des Geäders der Pyraliden einige Bemerkungen über die ihnen nahe stehenden Siculiden zu (Wiener Ent. Monatschrift Bd. VII p. 756).

1864 gaben *Felder* und *Rogenhofer* in ihren Lepidopteren, gesammelt auf der Reise der Fregatte Novara (1864—1875) Abbildungen und einige Bemerkungen zu einer Reihe von bis dahin unbekannten Siculiden. Es finden sich auf Taf 134 als hierher gehörig verzeichnet: Siculodes Lunula (Brasilien) f. 1; Sic. Falcata (Amer. mer) f. 2; Draconia ? Oleigutta (Amazonas

f. 3; Herdonia Osaealis (Assam) f. 4, welche wohl als Pyralide neben Hydrocampa zu stellen ist, da sie Nebenpalpen hat etc.; Sic. Roseola (Bogota) f. 5; Sic. Amethystina (Amazonas) f. 6 („subtus costa radialis et mediana alis ant squamis nigris et argenteis obsitae in longitudinem cellulae mediae"); Sic. Punctum (Amazonas) f. 7 („discus inferior al. ant. similis illo praecedentis, finis cellulae mediae 4 radiis nigrarum squamarum albido-cinctis ornatus"); Sic. Cinereola (Venezuela) f. 8; Sic. Strigatula (China) f. 9 (discus inferior al. ant. similis ut in f. 7); Sic. Carneola (Amazonas) f. 10; Sic. Glareola (Java) f. 11; Sic. Fulviceps (Amazonas) f. 12; Sic. Sterna (Bogota) f. 13; Sic. Striola (Amboina) f. 14; Sic. Xanthiana (Amazonas) f. 15. Von den genannten Arten werden die unter f. 10, 11 und 15 abgebildeten von Guenée nicht berücksichtigt, f. 8 als eine Striglinide in Anspruch genommen. Ausser diesen Siculiden sind in dem gleichen Werke abgebildet die hier zu erwähnenden Pachythyris Siculoides (Taf. 75 f. 1 unter den Sesiiden); Pachythyris Thyridina (Taf. 117 f. 20); Thermesia ? Fenestrina (Taf. 117 f. 2) und Azazia ? Navigatorum (Taf. 117 f. 4), von welchen die beiden ersten zu den Pachythyriden, die letzteren zu den Striglíniden gehören.

1864 erwähnt *Walker*, Journal Proc. Linn. Soc. 171 p. 73 nach den Plusiiden das genus Osca mit Osca Guttulosa, von der er angiebt, dass sie gewissen Arctiiden gleiche. Osca ist unzweifelhaft gleich Rhodoneura Guenée und Osca Guttulosa Rhodoneura Pudicula Guenée.

1865 behandelte *Walker* (List. of Spec. Brit. Mus. Suppl. 32 p. 515) die Siculiden, welche er zwischen die Drepanuliden und Saturniden stellt, ausführlicher und statuirt folgende Gattungen und Arten:

1. Siculodes Guenée mit Strigatula. Felder: Nervicula Guenée, Tigridula Gn.; Annuligera Wlk.
2. Vadata Wlk. mit Macropterana Wlk.: Eurymenana Wlk.; Subchalybea Wlk. und Aurorula Gn.
3. Ortospeda Wlk. mit Trilineata Wlk., deren Siculidennatur ich bezweifle.
4. Risama Wlk. mit Picta Wlk. (welche wohl gleich Aurorula Gn. ist).
5. Aziba Wlk. mit Transversa Wlk. und Reticula Gn.
6. Iza Wlk. mit Nubecula Wlk., Botydana Wlk. und ? Terminalis Wlk., Perlula Gn.
7. Rhodoneura Gn. mit Pudicula Gn.
8. Hepialodes Gn. mit Follicula Gn.
9. Morova Wlk. mit Subfasciata Wlk.

Für die von ihm aufgestellten Genera gibt Walker Diagnosen, welche aber nicht völlig durchgreifend sind. Ich komme auf dieselben später zurück.

Im Supplementband 33 p. 825 (1865) werden nach dem verwandten Genus Eutelia von *Walker* die Arten von Varnia abgehandelt. Von den dort aufgeführten Arten Miniata, Ignita, Aequalis, Plena, Flagrata, Intermedia, Crassa, Inaequalis und ? Incerta ist mir nur Ignita in Natur bekannt. ? Incerta ist keine Varnia, sondern = Asopia Torridalis Lederer (Wiener Entomol. Monatschrift VII p. 342 pl. 6 f. 25). Tamrada Torridalis Moore (Ceylon Lepid. p. 552 pl. 215 f. 7. 8). Die aufgeführten Arten werden zu den Pachythyriden im Sinne Guenée's gehören.

Im Suppl. 33 p. 1062 (1865) wird Thermesia ? Reticulata aufgeführt, welche nichts anderes ist als die von Snellen später als Homodes ? Thermesioides beschriebene Striglinide Sonagara Scitaria Moore.

Unter den Pyraliden, welche von *Walker* im Suppl. 34 aufgeführt werden, sind auch einige als Siculiden in Anspruch zu nehmen, so Pyralis Argentalis (Java) p. 1522; Pyralis Obliqualis (Aru, Neuguinea) p. 1522, welche wohl identisch ist mit der von mir als Siculodes Bivittata von Aru beschriebene Art; und Pyr. Puralis (Borneo) p. 1238, welche bereits von Moore zu Rhodoneura gestellt wird.

Ebenso scheinen mir Siculiden zu sein, die ebenfalls im Suppl. 34 aufgeführten Pyr ? Costigeralis (Unit. States) p. 1226; P. ? Thyralis (Ceylon) p. 1234 = Letchena Thyralis Moore; P. ? Apiciferalis (Shanghai) p. 1236; P. ? Candidalis (Ceram) p. 1239; P. ? Miseralis (Moreton Bay) p. 1244; P. ? Polygraphalis (Svan River) p. 1245; P. ? Turbidalis (Moreton Bay) p. 1296; P. ? Semitessellalis (Moreton Bay) p. 1296; P. ? Albipunctalis (Java) p. 1523; P. ? Acutalis (Mysole) p. 1523; P. ? Albiferalis (Batjan) p. 1524; P. ? Imbutalis (Mysole) p. 1524; P. ? Inductalis (Ceram) p. 1525 und P. ? Disjunctalis (Mysole) p. 1526. Da ich diese Thiere in Natur nicht kenne, so ist mein Urtheil nur nach den Beschreibungen Walker gemacht und muss ich es Berufenen überlassen, die Berechtigung der einzelnen Arten und ihre richtige Einordnung zu prüfen.

Das ebenfalls 1865 von *Walker* (List. 34 p. 1274) aufgestellte Genus Pharambara, dessen Charakteristik in der von Walker angegebenen Form freilich wenig Prägnantes hat, ist von Moore zu den Siculiden bereits gezogen worden. Die von

Walker p. 1275 beschriebene Art Pharambara Micacealis ist identisch mit der von mir als Siculodes Papuensis bezeichneten Art.

1870 beschrieb *Keferstein* (Jahrb. Acad., Erfurt, p. 16) Pyralis Werneburgalis, welche Siculodes Plagula Gn. ist.

Boisduval stellte 1874 (Hist. natur. Ins. Spec. gén. Lep. Het. I p. 491) das Genus Pachythyris zu den Thyriden und beschrieb die Arten P. Rajah Boisd. und Siculoides Feld.

1877 erschien die oben erwähnte Monographie *Guenée's:* Ebauche d'une Monographie des Siculides in Annal. Soc. Ent. France VII p. 275 ff. Er spricht sich dort zunächst über die allgemeinen Verhältnisse der Familie aus und behandelt dann die Unterfamilien der Pachythyridae, Striglinidae und Siculidae (propres) genauer. Die von ihm angegebenen Familien- und Gattungscharaktere sind freilich, wie er selbst sagt, bei den vielfachen Uebergängen nicht überall stichhaltig.

Bei dem Genus Pachythyris erwähnt er die ihm in Natur bekannten P. Thyridina Felder aus Brasilien, Ignita Walker aus Bengalen und die ihm nur aus Abbildungen und Beschreibungen bekannten Siculodes Felder, Rajah Boisd. und Speculifera Sepp.

Zu den Striglíniden rechnet er den Genus Mathoris mit Roseola Felder und Crepuscula Guenée, sowie das Genus Striglina mit Lineola Gn.; Navigatorum Felder, Australina Gn., Myrtaea Drury, Fenestrata Fenestrina Feld.; Clathrula Gn.: Rufitibia Feld., Scallula Gn. und Cinereola Feld., welch' letztere mir eine echte Siculide zu sein scheint. Zu den Siculides propres gehört nach Guenée das Genus Rhodoneura mit Gruppe 1, wozu Rhodoneura Pudicula Gn. (Java) und Gruppe 2, wozu Minicula Gn. (China). Das folgende Genus Siculodes trennt Guenée in 9 Gruppen, welche indess nicht scharf getrennt sind. Zur 1. Gruppe rechnet er Virginula Gn. (Brasilien), Punctum Feld. (Amazonas), Strigatula Feld. (China), Perlula Gn. (Cayenne), Amethystina Feld. (Amazonas) und Sterna Feld. (Brasilien). Zur 2. Gruppe gehört Eupithecula Wlk. (Cayenne), Unitula Gn. (Brasilien), Tigridula Gn. (Cayenne), Annuligera Wlk. (Amazonas), Fulviceps Feld. (Amazonas). Zur 3. Gruppe gehören Avicula Gn. (Brasilien), Macropterana Wlk. (Brasilien), Subchalybea Wlk. (Brasilien) und Eurymenana Wlk. (Brasilien). Zur 4. Gruppe Risama Wlk. wird gerechnet: Aurorula Gn. (Brasilien) und Picta Wlk., welche beide indess nur eine Art darstellen. 5. Gruppe Aziba Wlk. umfasst nach Guenée die Arten Mediula Gn. (Brasilien), Serpula Gn. (Brasilien) Falcata Feld., Transversa Wlk. (Brasilien), Lunula Feld.

(Brasilien). Reticula Gn. (Brasilien) und Subfasciata Wlk. (Neu-Seeland). Zur 6. Gruppe Belenoptera Herrich Schäffer gehört Phyllula Gn. (Brasilien). Nervicula Gn. (Brasilien) und Frondicula Gn. (Brasilien). 7. Gruppe zählt nur Siculodes (Draconia?) Oleigutta Feld. 8. Gruppe dagegen Plagula Gn. Werneburgalis Keferstein (Madagascar). Vittula Gn. (Nordchina) und Striola Felder (Amboina). 9. Gruppe — Iza Wlk. bilden Nubecula Wlk. (Rio Janeiro). Nullula Gn. (Rio Janeiro). Botydana Wlk. (Java). Ein besonderes Genus bildet Hepialodes mit Follicula Gn. (Cayenne). Leider vermag ich manche Guenée'sche Art, weil mir in Natur unbekannt, nicht zu beurtheilen.

1877 beschrieb *P. C. T. Snellen* in Tijdschrift voor Entomologie Band XX p. 28 die von ihm als Homodes ? Thermesioides bezeichnete Striglinide Sonagara Scitaria Moore. In seiner Arbeit über die auf der niederländischen Expedition nach Midden Sumatra aufgefundenen Lepidopteren stellt *Snellen* p. 51 als Familie XXIII nach den Noctuina H. S. und vor die Geometrina H. S. die Siculina auf und gibt eine Characteristik derselben. Er betont, dass er bei seinen Exemplaren zwei Innenrandsrippen der Htfl. und eine deutliche, wurzelweite kurz gegabelte an den Vdfl. fände. Die Nebenaugen seien klein oder fehlten, die Fühler haarförmig, die Füsse kurz, die Flügel ungespalten und keine Nebenpalpen vorhanden. Ader 5 der Vdfl. entspringe nahe an Ader 4; Ader 8 der Htfl. nähere sich aber dem Schluss der Mittelzelle der Ader 7 oder vereinige sich mit ihr.

1877 führte *Moore* in seiner Lepidopterous Fauna of the Andamans and Nicobar Island; Proc. zool. Soc. London 1876 pt. 3, p. 580: Thermesia Reticulata Walker bei den Thermesiden und p. 616 die Familie der Siculiden mit Rhodoneura Reticulata. Moore; Tetraonalis Moore (pt. 46 p. 10) als verwandt mit Puralis und Bastialis Wlk., und endlich Rhod. Marmorealis auf.

1879 stellte *Butler* in Ill. Typ. Het. Brit. Mus. III p. 71 der neue Genus Microsca („allied to Osca") auf und bildete drei hierher gehörige Arten ab, nämlich M. Pallida Taf. 58, f. 7, M. Onusta Taf. 58, f. 8 und St. Ardens Taf. 58, f. 9. Als Type gab er dabei an Pyralis Hedilalis Wlk.

Im selben Jahre 1879 beschrieb *Mabille* in Annal. Soc. Ent. France p. 347 eine neue Siculide von Madagascar unter dem Namen Opalinula und weiter 1880 in Annal. Soc. Entom. Belg. d. CVIII Siculodes Terreola als dritte von Madagascar bekannte Art, wobei er angiebt, dass die Raupen der Siculiden nach Art der Wickler am Rande von Blättern lebten.

Christoph beschrieb 1880 in seinen „Neue Lepidopteren des Amurgebietes" (Bulletin Soc. Imp. Natur. Moscou 1880 N. 3 p. 64) eine Sericophora Guttata, welche hier Erwähnung verdient, da sie mir zu den Siculiden gerechnet werden zu müssen scheint, trotz ihres äusseren Spannerhabitus.

Saalmüller erwähnte in den Berichten der Senkenbergischen Naturf.-Gesellsch. für 1879/80 S. 295 eine neue Art von Madagascar als Siculodes Minutula. In der Stett. Ent. Zeitung 1881 p. 442 (nicht 1880, wie es bei Saalmüller, Madag. Lepid. heisst) beschrieb Saalmüller Siculodes Mellea von Nossi Bé.

Plötz führte 1880 in dem Verzeichnisse der von Buchholtz in Westafrika gesammelten Schmetterlinge (Stett. Ent. Ztg. 1880 p. 304) eine Siculodes Sordidula als nov. spec. auf.

1881 erwähnt *Möschler* (Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV p. 24, Verhandl. Zool. Bot. Gesellsch. Wien) Pachythyris Thyridina Felder u. Rogenhofer, die er für identisch mit Speculifera Sepp hält, ferner Striglina Scallula Guenée von Paramaribo, (welche Art Snellen von Java besitzen will) und Siculodes Gracilis Taf. 18 f. 49 von Paramaribo; Siculodes Serpula Guenée und als neues Genus Tanyodes mit Ochracea Möschler, aus dem Inneren. 1881 beschrieb Moore in Descr. of new genera and species of Asiatic Noct. Lep., Proc. Zool. Soc. 1881 p. 385 unter den Eurrhipiden: Varnia Fenestrata Moore.

1882 führte *Moore* in Descr. Lep. coll. Atkinson (Asiatic. Soc. Bengal. III p. 176) bei den Thermesiden auf: Durdara Myrtaea Drury, Durdara Pyraliata Moore und Lobata Moore (pl. V f. 16), ferner Sonagara Strigipennis Moore und Strigosa Moore (Pl. V f. 17). In derselben Arbeit III p. 212 führt er unter den Siculiden, welche zu den Pyraliden gestellt sind, folgende Arten an: Rhodoneura Naevina, Pharambara Reticulata, Alternata, Intimalis, Hamifera und Emblicalis, sowie Microsca Fasciata pl. VI f. 22 und Lobulata pl. VII f. 12 (= meiner Siculodes Media von Amboina), ferner Morova Angulalis und Camadena Vespertilionis pl. VII f. 13.

In seiner Descr. of new Genera and Species of Asiatic Lep. Het., Proc. Zool. Soc. London 1883 p. 15 erwähnt *Moore* unter den Thermesiden verschiedene Striglinden, als: Durdara Fenestrata (pl. VI f. 6), Sonagara Bivittata (pl. VI f. 7), S. Decussata (pl. VI f. 8), Sonagara Vialis (pl. VI f. 6), welch letztere identisch ist mit Azazia Henrici Snellen.

1884 beschrieb *Saalmüller* in seinen Lepid. von Madagascar die von ihm und Mabille meist schon früher bekannt gegebenen, dort vorkommenden Arten von Siculiden, welche

er vor die Drepanuliden stellt, nämlich: Siculodes Werneburgalis Keferstein = Plagula, Gn.; Sic. Mellea Snellen, S. Opalinula Mabille, Sic. Terreola Mab., Aenea Saalm. und Minutula Saalm. In demselben Jahre 1884 beschrieb *ich* (s. *Pagenstecher*, Beiträge zur Lepid. Fauna von Amboina in Nass. Jahrb. f. Naturk. p. 117) Siculodes Cuprea.

G. Semper führt in seinem Lepid. Catal. (Bosquijo geogr. e histor. nat. del. Archipel Filipino per Dr. Ramon Jordans y Moorero, Madrid 1885) ausser Rhodoneura Pudicula noch mehrere unbestimmte Arten von Siculiden als auf den Philippinnen vorkommend auf, welche ich weiter unten erwähnen werde.

In seinen Ceylon Lepidopteren behandelte 1885 *Moore* p. 267: Varnia Taprobana (pl. 151 f. 7); ferner Sonagara Scitaria (pl. 175 f. 1) und unter den Pyraliden: Rhodoneura Denticulosa und Microsca Trimeronalis Wlk., sowie Letchena Elaralis (p. 257 = Pyralis Myrtusalis Wlk.) und L. Thyralis.

Die von *Meyrick* 1886 beschriebenen Siculodes Hydreutis vom Fly River (Proc. Zool. Soc. N. S. Wales I, S. 253) und von S. Hemicycla (Trans Ent. Zool. London 1886 S. 216) sind mir in Natur nicht bekannt geworden.

1886 führte *ich* (Het. Aru, Kei und Neuguinea, Nass. Jahrb. f. Naturk. Bd. 39 p. 64) Siculodes Tetraonalis, Bivittata (= P. Obliqualis Wlk.), Ochracea, Variabilis, Papuensis (= Pharambara Micacelis Wlk.) und Acutipennis auf.

Butler gab in Trans. Ent. Soc. London 1886, IV p. 420 (Description of Lep. Het. from the Australian Region) die Beschreibung von Microsca Plagifera n. sp. und Pharambara Reticulata n. sp.

1888 konnte *ich* denselben (Pagenstecher, Schmetterlinge, Amboinas, Nass. Jahrb. f. Naturk. 1888 p. 98) folgende Arten zufügen: Siculodes Nitida, Media (= Lobulata, Moore) und Fenestrata.

Leech (On a coll. of Lepid. of Kinkiang, Proc. Zool. Soc. 1888 p. 121) stellte das Genus Hyperthyrus mit der neuen Art Hyperthyrus Aperta auf (Taf. VII f. 7); dieses Genus scheint zu den Pachythyriden zu gehören. — Derselbe berichtete 1889 (Entom. Mag. p. 5) in seiner Abhandlung über New Species of Deltoids and Pyrales from Korea, North China and Japan, über Microsca Exusta, var. Erecta (pl. VII f. 3) von Gensan und über Microsca Marginepunctata nov. spec. (pl. VII f. 10) von Satsuma und über Microsca Subrosealis nov. spec. (pl. VII f. 14) von Ningpo.

Cotes and *Swinhoe* stellen in ihrem Cataloge (Cat. Indian Moths 1889) die echten Siculiden unter die Pyraliden zwischen die Steniiden und Hydrocampiden. Die von ihnen aufgeführten Arten der genera Rhodoneura, Pharambara, Microsca, Morova und Camadena sind die schon bei Moore erwähnten, wozu noch Microsca Striatalis Swinhoe (Proc. Zool. Soc. London 1885 p. 875), sowie Letchena Elaralis p. 661 (= Pyralis Elaralis Wlk., Cat. 19 p. 901 = Myrsusalis Wlk.) kommen. Von Strigliniden führen sie (p. 426) bei den Thermesiden an: Durdura Fenestrata Moore, Durdura Lineola Moore, D. Lobata Moore und D. Zonula (Swinhoe Proc. Zool. Soc. London 1885 p. 469 pl. 28 f. 12), ferner p. 429 Sonagara Bivittata Moore, S. Reticulata Wlk. (= Scitaria), S. Decussata Moore, S. Strigipennis Moore, S. Strigosa Moore und S. Vialis Moore (= Azazia Henrici Snellen). Vom Genus Varnia erwähnen sie p. 339: Varnia Fenestrata Moore, V. Ignita Wlk., V. Inaequalis Wlk., V. ? Incerta (= Asopia Tonidalis Lederer) und V. Taprobana Moore.

Swinhoe (On New. Ind. Lepid. chiefly Heterocera) gab in Proc. Zool. Soc. London 1889 p. 422 die Beschreibung von Rhodoneura Albatalis nebst Abbildung dieser Art auf Taf. 44 f. 1 und 2.

Meyrick (On Classification of Pyralidae Trans. Ent. Soc. London 1890, III p. 429 ff.) rechnet die Siculodidae zu den Pyraliden und hält sie für die älteste Form derselben.

Snellen gab 1890 (Tijd. vor Entom. 32 p. 1) eine genaue Beschreibung und Abbildung der Striglinide Azazia Henrici (welche indess identisch ist mit Sonagara Vialis Moore) und fügte bemerkenswerthe Erörterungen über die Siculiden überhaupt hinzu. Als hervorstechende Eigenschaften giebt er an: Besonderer Verlauf der Ader 8 der Htfl., welche sich über die Mittelzelle hinaus der Ader 7 stark nähert; das Fehlen der Nebenaugen und die ganz ungestielten Adern der Vrdfl. Er statuirte dort das Genus Azazia, — welches von Walker bereits für Azazia (= Thermesia) Rubricans gebraucht wurde (Lis XV p. 1576) —, für einige noctuinen-ähnliche Striglinden mit dunkler Querlinie der Oberflügel und Mangel an durchscheinende Flecken und rechnet hierzu: Lineola Gn., Navigatorum Felder, Australina Gn., Myrtaea Drury, Rufitibia Felder, Thermesioides Snellen (= Scitaria), Vialis Moore und Henrici.

Im Band VIII der Illustr. Typ. Het. Brit. Mus. 1891 p. 126 wird von *Hampson* unter Siculidae eine Microsca Stria-

tivena beschrieben und Tafel 154 f. 1 abgebildet. Als im Nilgerri-District vorkommende Siculiden werden p. 33 ausser der genannten Art aufgeführt: Microsca Striatalis Swinhoe, Microsca Nitens Butler (Annal. Nat. Hist. II p. 116), Addaca Trimeronalis Wlk. (Microsca Trim.), Durdara Myrsusalis Pyr. Myrs. Wlk. (List. 19 p. 892), Letchena Elaralis Wlk. und Striglina Scitaria Wlk.

Ragonot (Classif. des Pyralites in Annal. Soc. Ent. France 1891 p. 442) verbreitet sich über die den Pyraliden nahestehenden Siculiden wie folgt: „Les Siculodidae sont classées par M. Meyrick parmi les Pyralidae, mais, comme Mr. Snellen le fait observer, les Siculodidae n'ont que deux nervures internes aux ailes inférieures et ne peuvent par suite être comprises dans les Pyralidina. Comme ces Insectes ont les dessins tout particuliers, une nervulation aux ailes supérieures différente de celles des Pyralidae (toutes les nervures étant libres et 6 très écartée de l'angle supérieur, placée presque au milieu de la nervure transversale) et que d'autre part, la nervulation est bien différente de celle des autres Lépidoptères, nous devons considérer les Siculodidae comme une tribu à part, voisine des Pyralididina et au quel je donnerai le nom de Siculodina."

Soweit gehen die literarischen Vorarbeiten über die Siculiden, soweit dieselben mir bekannt geworden sind. Ich wende mich jetzt zur Betrachtung derselben im Allgemeinen.

II.

Allgemeine Verhältnisse der Siculiden.

Einer Erörterung der allgemeinen und besonderen Verhältnisse der Siculiden können nach dem oben Gesagten zwei Arbeiten zu Grunde gelegt werden: die ältere Walker'sche von 1865 und die neuere Guenée'sche von 1877, weil auf sie vorzugsweise unsere Kenntnisse sich aufbauen. Beide versuchen eine dem damaligen Stande des Wissens entsprechende Darstellung zu geben. Indess leiden sie beide an dem Mangel einer genaueren und durchgreifenden Charakteristik. Eine solche zu treffen ist aber, wie Guenée richtig bemerkt, um so schwieriger, als vielfache Uebergänge zwischen den zu verschiedenen Geschlechtern zu rechnenden Arten vorhanden sind. Wenn ich es vorziehe, mich im Nachfolgenden, an die Guenée'sche Arbeit anzuschliessen, so wird dies dem mit der Lite-

ratur der exotischen Heteroceren näher Vertrauten wohl erklärlich erscheinen.

Walker hatte die Siculiden viel begrenzter aufgefasst, als *Guenée* und sich auf die von Guenée als Siculides propres aufgeführten Arten beschränkt. Er hatte ihnen eine Stellung im System neben den Drepanuliden zugewiesen, mit denen sie allerdings eine gewisse Verwandschaft zeigen. *Guenée* dagegen vereinigte mit Rücksicht auf das Flügelgeäder mit den eigentlichen Siculiden die Noctuinen-ähnlichen Pachythyriden und Strigliniden. Die zu den Pachythyriden gerechneten Arten des Genus Pachythyris, welches wohl eigentlich den älteren, wenn auch nicht so bezeichnenden Namen Varnia nach Walker zu führen hat, schliessen sich in ihrem Gesammthabitus der Noctuinen-Familie der Eurrhipiden und namentlich dem Genus Eutelia unmittelbar an und können nur mit einiger Willkür von ihnen getrennt werden. Aderverlauf, sowie die eigenthümliche Färbung und Zeichnung nähern sie den echten Siculiden; aber die Form und Beschuppung der Flügel, der Bau der Palpen und der Beine, der ganze Bau des Körpers ist ein wesentlich anderer.

Boisduval hatte in Berücksichtigung dieser Verhältnisse die Pachythyriden zu den Thyriden gestellt, mit welchen sie wiederum grosse Aehnlichkeit haben. Zeigt doch auch das von Herrich Schäffer dargestellte Geäder der Thyridinen (denen er freilich in seiner Synopsis einen Platz anzuweisen versäumt hat), eine gewisse Verwandschaft, abgesehen von der geschlossenen Mittelzelle. Doch passen sie auch hierher nicht völlig. Wir stehen hier also vor der Alternative, welchen Charakteren wir das Vorrecht bei der systematischen Einordnung geben wollen. Wüssten wir die Entstehungsgeschichte der echten Siculiden, welche bekanntlich Meyrick als ältere Formen den Pyraliden gegenüber stellen zu können vermeint, wie der Pachythyriden und Strigliniden, sowie der Thyridinen anderseits, so wäre es uns leichter gemacht; für jetzt können wir nur Muthmassungen hegen. Ich glaube, dass der künftige Systematiker die Pachythyriden bei den Noctuiden wird stehen lassen. Ich werde indess, da ich über die Siculiden im Guenée'schen Sinne mich zu verbreiten gedenke, die Pachythyriden mit in den Kreis der Betrachtung einziehen.

Leichter wird uns die Einordnung der Strigliniden zu den Siculiden. Sowohl die Gleichartigkeit des Aderverlaufs, als die Färbung und Zeichnung der Flügel, ja der freilich noch an die Noctuiden erinnernde Gesammthabitus, lassen es auch

dem Uneingeweihten verständlicher erscheinen, sie von den Noctuiden hinweg zu den Siculiden zu setzen. Sie haben allerdings bei den Thermesiden, wohin sie von verschiedenen Autoren, insbesondere von Moore und zwar unter den Geschlechtern Durdara und Sonagara eingereiht werden, sehr nahe Verwandte und die Gattungen Thermesia, wie auch Mestleta, Raparna und Selenis zeigen Arten, deren ausserordentlich ähnliche Erscheinung das Verfahren Moore's erklären. Freilich ist der Aderverlauf, wie er bei Thermesia leicht zu verfolgen ist, ein zwar anscheinend ähnlicher an den Vorderflügeln, aber doch bemerkenswerth verschiedener.

Zu den eigentlichen Siculiden gehört eine recht bunte Gesellschaft, die indess eine viel nähere innere Verwandschaft alsbald zeigt, welche sich sowohl in dem Aderverlauf als den übrigen körperlichen Eigenthümlichkeiten, wie der Zeichnung und Färbung der Flügel bekundet. Sie haben im Allgemeinen einen zumeist an Pyraliden erinnernden Bau, denen sie sich offenbar am meisten nähern. Indess wird man durch manche von ihnen nicht allein an andere Lepidopteren, wie Geometriden und durch eine Art an Arctiiden, sondern sogar an andere fernstehende Insekten erinnert. Namentlich einige (Belenoptera-) Arten machen einen ganz fremdartigen Eindruck und erscheinen gewissermassen noch als Producte einer früheren Zeit. Indem sie gewissen Orthopteren, Stabheuschrecken ähneln, fordern sie unwillkürlich Vergleiche und Speculationen über ihr Verhältniss zu ihren Verwandten heraus. Das Gemeinsame des Baues wird bei den echten Siculiden durch Verschiedenartigkeit der äusseren Erscheinung verdeckt und so der Systematik Schwierigkeiten erzeugt. Mancher Forscher, welcher darwinistischen Ideen und Schlussfolgerungen Raum zu geben geneigt ist, würde an den Siculiden ein willkommenes Object zu Speculationen, namentlich über die phylogenetische Natur dieser Thiere, finden können. Ich ziehe es vor, in dem Nachstehenden auf dem nüchternen Boden der Thatsachen zu verbleiben und werde den Versuch nicht machen, mit einem philosophischen Schleier die Grenzen unserer Erkenntniss zu verhüllen.

Bei den Siculiden im Sinne *Guenée's* sind beide Geschlechter, soweit mir bekannt, gleichförmig gezeichnet und gefärbt. Die Zeichnung der Flügel wird aus Punkten, Flecken, Streifen und Binden gebildet, welche vielfach in eigenthümlich gitter- oder netzförmiger Art mit einander verbunden sind. Die Vorder- und Hinterflügel sind dabei ziemlich gleichartig ge-

mustert und die Oberseite stimmt zumeist mit der Unterseite überein, welch' letztere indess vielfach die Färbung und Zeichnung deutlicher zeigt. Diese erhält bei einigen Siculiden ein teppich- oder cattunartiges Aussehen, wozu ein eigenthümlicher, über die Flügel ausgegossener Schimmer oder Glanz beiträgt. Gewisse Parthien der Flügel bleiben bei manchen Arten fast völlig von Schuppen befreit. Solche Stellen erscheinen als glashelle Puncte und Flecken im Discus des Vdfls. (Striglina) oder Htfls. (Varnia), oder als rundliche, quadratische oder unregelmässige Flecke meist im Mittel- oder Saumfeld (Siculodes, Belenoptera), ähnlich wie sie bei Saturniden, Drepanuliden oder auch bei den in gewisser naher Beziehung stehenden interessanten exotischen Crambiden der Gattung Singamia Möschler (Ametris Herrich Schäffer Tetraphana Ragonot) sich finden.

In der Färbung der Flügel überwiegt entweder die weissliche Grundfarbe (Rhodoneura, viele Siculodes) oder die gelbliche und röthliche (Varnia, Striglina, Siculodes). Es kommen indess auch graue und selbst grünliche Färbungen vor und in einzelnen Fällen wird das äussere Ansehen ein recht buntes.

Bei fast sämmtlichen Siculiden zeigen die Flügel, wie bemerkt, einen lebhaften Glanz und seidenartigen oder metallischen Schimmer. Bemerkenswerth ist die bei Rhodoneura-Arten vorkommende rosige Färbung der Adern der Unterseite der Vorderflügel — die sich zuweilen auch auf der Oberseite manifestirt —, besonders nach dem Aussenrande zu. Hier findet sich auch eine Anhäufung von zarten schwärzlichen Schuppen am Grunde und auf den Aesten der subcostalis auf der Unterseite. Bei den Arten der Guenée'schen Siculodes-Gruppe 1 und 2 wird diese eigenthümliche Anhäufung von Schuppen zu einer fast charakteristischen und sonst nur bei einzelnen zu Microsca gerechneten Formen auftretenden Erscheinung, die in einer etwas veränderter Form sich bei Pharambara Micacealis Wlk. vorfindet. Auf der Unterseite der Vdrfl. jener Siculodes zeigen sich namentlich am Beginn der Mittelzelle und am Ende derselben, wie längs der Aeste der subcostalis und mediana rundliche und streifenförmige Anhäufungen von theils schwärzlichen, theils metallisch schimmernden Schüppchen. Hierzu gesellt sich zuweilen noch eine Verdichtung der Schuppen im Discus, welche nach Saalmüller eine Art Hautlappen darstellt oder einen kammartig angelegten Haarbusch auf der in ihrem Ursprung bleich aufgetriebenen Subcostalrippe. — Bei einzelnen weisslich gefärbten, von

Moore zu Rhodoneura gezogenen Arten finden sich längs des Vorderrandes der Vorderflügel auf der Unterseite silberglänzende Schüppchen aufgelagert, welche sich bei anderen Arten über die Flügelspitze oder selbst über den ganzen Vorderflügel verbreiten (Pharambara Micacealis Wlk.)

Eine eigenthümliche Erweiterung der 9. und 10. Rippe am Ende der Mittelzelle des Vorderflügels zu einem kleinen geschlossenen Ringe, wie sie bei Siculodes vorkommt, scheint in Verbindung mit den erwähnten Schuppen-Auflagerungen zu stehen. Ich vermag nicht anzugeben, welche besondere Bedeutung diese Bildungen haben mögen; da sie bei ♂♂ und ♀♀ in gleicher Weise vorzukommen scheinen, ist ihre sexuelle Bedeutung weniger deutlich. — Eine microscopische Untersuchung vorzunehmen, war ich noch nicht in der Lage. Die oberwähnte dichtere Beschuppung im Discus scheint insofern mit der Flügelbefestigung in Verbindung, als die bei Rhodoneura Pudicula von mir und bei Siculodes Mellea von Saalmüller beobachtete Haftborste in sie eingreift.

Die *Flügelform* der Siculiden im Guenée'schen Sinne ist eine sehr verschiedene. Pachythyris (Varnia) zeigt stark ausgezahnte Flügelränder der schmalen und kleinen Flügel — ähnlich ihr ist nur Morova —, während die Strigliniden breitere noctuinenähnliche Flügel mit zugespitztem Apex, freilich ohne Eulenzeichnung zeigen.

Die mehr länglich ovalen und mehr oder weniger zugespitzten schmäleren Flügel der echten Siculiden werden bei einigen scharf sichelförmig zugespitzt (Siculodes Falcata), bei anderen eingeschnitten oder selbst ausgefranzt (Belenoptera, Draconia).

Die *Vorderflügel* sind stets länger als breit, oblong oder dreieckig, zugespitzt. Sie zeigen zunächst bemerkenswerthe Veränderungen des Vorderrandes. Dieser ist vielfach an seiner Basis mehr oder weniger convex (Risama Wlk., Belenoptera H. S.), mit Umschlag in der Mitte (Risama Wlk.). Die Mittelparthie der costa ist meist gerade, zuweilen etwas eingezogen; gegen die Spitze des Flügels hin wird dieselbe meist geschwungen, leicht convex. Die Flügelspitze selbst ist meist scharf zugespitzt, bei den Strigliniden vorgezogen, bei den echten Siculiden öfters scharf sichelförmig. Der Aussenrand verläuft meist schief in verschiedener Art. Gewöhnlich ist er unter der Flügelspitze etwas eingeschnitten bis zur völligen Sichelbildung, selbst Lappenbildung. Dann verläuft er meist convex oder

stumpfwinklig, in der Mitte sich vorwölbend und nach dem Innenwinkel hin abgerundet in zuweilen sehr scharfer Richtung. Bei einigen Arten ist der Aussenrand scharf gezahnt. Der Innenrand ist meist gerade, seltener ausgeschnitten (Hepialodes).

Die *Hinterflügel* sind meist dreieckig. Die Flügelspitze kann sich zuspitzen (Belenoptera, Camadena). Der Aussenrand verläuft zumeist in leicht gerundeter Form; öfters ist er unter der Spitze leicht eingeschnitten, erscheint mehr viereckig (Pharambara) oder gezahnt (Varnia). Der Hinterrand ist gerade oder vielfach mit Härchen bekleidet. Bei einzelnen Arten wird der Hinterflügel schmal dreieckig mit sehr schiefem Aussenrand, der Analwinkel erscheint dann etwas eingezogen. (Zeuzerodes).

Die von *Guenée* geleugnete *Haftborste* habe ich sowohl bei der Striglinide Sonagara Scitaria, wie bei der echten Siculide Rhodoneura Pudicula gefunden. Saalmüller giebt sie von Siculodes Mellea und Möschler von Tanyodes Ochracea an.

Der *Aderverlauf**) der Flügel der Siculiden ist ein sehr charakteristischer. *Guenée* nennt die Nervulation p. 277 seiner Ebauche eine sehr einfache: „jamais d'aréole, rarement des nervules à pedicule commune, point de renflement, jamais de deviations. Les franges sont toujours courtes et bien rarement entrecoupés". *Herrich Schäffer* geht schon etwas weiter, wenn er von Siculodes Gn. sagt: „Vorderflügel mit 12 gesonderten Rippen, Hinterflügel mit 8, 6 sehr weit von 5 entfernt" und für Belenoptera: Rippe 1 deutlich kurz gegabelt, aus dem unteren Ast eine zum Innenrande gekrümmte Rippe, 1b fehlt, die Mittelzelle nicht ganz bis zur Flügelmitte, 2 vor ihrer Mitte, 4 und 5 nahe beisammen aus ihrem vorderen Winkel, 9 aus 8, 11 weit vor der Mitte entspringend, 12 bei $^3/_4$" und weiter: „Hinterflügel mit grosser eingeschobener Zelle, aus welcher kurz vor ihrem jederseitigen Ende Rippe 5 und 6 weit von einander entfernt, 7 etwas entfernt von 6, 8 frei, viel dicker als die subcostalis, mit dieser vor ihrer Mitte durch einen Schrägast verbunden. Die Innenrandsrippe 1 nur bis zur Mitte des Innenrandes, 2 in dem Afterwinkel". — *Lederer* sagt von dem Geäder der Siculiden (Wiener Ent. Monatschrift

*) Auf Tafel I, Fig. 18 ist das Geäder von Sicul. Denticulata Pg., Fig. 19 das von Striglina Scitaria Wlk. und Fig. 20 das von Sicul. Paullula Pg. dargestellt.

VII p. 256): „bei ihnen sind die Mittelzellen nach aussen viel mehr erweitert (als bei den Pyraliden), der Zellenschluss ist ein anderer, es treten oft Einschubzellen auf, die Rippen sind nie so zusammengedrängt und auf den Hinterflügeln bildet 7 die Fortsetzung des Vorderrandes der Mittelzelle, während 6 weit von ihr entspringt (einen ähnlichen Unterschied zeigen die Cymatophoriden gegen die Noctuinen). 8 verläuft wohl mit dem Vorderrand der Mittelzelle parallel, divergirt aber saumwärts stark von 7. Uebrigens dürften beide Zünfte neben einander stehen".

Snellen hat ebenfalls den besonderen Verlauf der Ader 8 der Htfl. betont, das Fehlen der Nebenaugen und die ungestielten Adern der Vdfl., die kurze Mittelzelle der Htfl., deren Querader allein auf der Unterseite bemerkbar, auch dass die Adern 4 u. 5, 7 u. 8, 9 u. 10 mehr bei einander entspringen.

Möschler stellt das Geäder von Tanyodes Ochracea, einer von ihm als neu aufgestellten Siculiden-Art in seiner oben genannten Arbeit (Verh. zool. bot. Ges. 1881 Taf. 18 f. 50) sehr schön dar und ist dies wohl die erste und bis jetzt auch einzige bildliche Darstellung des Adergeflechtes der Siculiden.

Aus den von mir, soweit mir das Material hierzu zu Gebote stand, hergestellten Adernetzen ergiebt sich als wesentlich: Offene Mittelzelle aller Flügel (die Querader erscheint nur gering angedeutet z. B. bei Striglina Scitaria), ferner die ungestielten Adern der Vorderflügel, der nahe Ursprung der einzelnen Adern, der besondere Verlauf der Ader 8 der Hinterflügel, welche hinter dem Ende der Mittelzelle sich der Ader 7 nähert, um dann in den Saum überzutreten, die Spaltung der Ader 1 des Vorderflügels am Grunde und die nur in der Zahl von zwei vorhandenen freien Innenrandsrippen der Hinterflügel. Ferner gehört hierher die oben erwähnte von mir bei Siculiden mit Schuppenauflagerungen beobachtete Ringbildung an Ader 9 und 10, deren weiteres Vorkommen bei verwandten Thieren ich offen lassen muss.

Ueber die sonstigen Körpertheile ist Folgendes zu bemerken:

Der *Kopf* der Siculiden ist im Allgemeinen klein zu nennen. Die *Augen* sind gross, kuglig, nackt. *Nebenaugen* habe ich bei keinem der mir vorliegenden Exemplare beobachtet. (Herrich Schäffer giebt für Belenoptera kleine Nebenaugen an). *Stirn* und Scheitel sind glatt beschuppt, bei Varnia sehr dicht, bei Belenoptera Mirabilis bemerke ich am Scheitel eine kleine Erhöhung. *Halskragen* und *Schulter-*

decken sind besonders bei den noctuinenähnlichen Siculiden stark entwickelt.

Die *Fühler* sind verschieden gebildet. Bei der grösseren Zahl der Arten sind sie borstenförmig, zugespitzt, meist lang und schlank, $^1/_3$ — $^1/_2$ der Flügellänge erreichend, in einzelnen Fällen entsprechend dem schlanken Körperbau sehr lang. Beim Genus Striglina sind sie wenigstens beim ♂ fein bewimpert; ebenso zeigt Rhodoneura Pudicula und einige verwandte Formen feine Wimpern. Bei der von mir als Siculides Fenestrata beschriebenen, grossen und etwas plumperen Art sind die Fühler kammzähnig zu nennen. — *Möschler* bezeichnet die Fühler von Tanyodes Ochracea als bewimpert, ebenso *Saalmüller* die von Siculodes Minutula. Von Siculodes Aenea sagt derselbe Autor, dass die Fühler äusserst fein, von Werneburgalis ♂, dass sie stärker, vom ♀ dass sie kaum bemerkbar fein bewimpert seien, bei Mellea doppelseitig gezähnt, mit Wimperpinseln. Bei Morova Angulalis Moore sehe ich ebenfalls gut entwickelte Wimpern, während *Walker* solche für Morova Subfasciata nicht erwähnt. Es scheint mir, als ob die feinen Wimperhärchen nicht allein bei manchen Arten leicht zu übersehen sind, sondern dass sie auch sich leicht abreiben und die Fühler daher bei älteren getrockneten Exemplaren nackt erscheinen. — Am Grunde der Fühler findet sich öfters eine dichtere Beschuppung, bei Belenoptera Mirabilis sehe ich einen schuppigen Fortsatz.

Die *Palpen* sind bemerkenswerth verschieden. Sie können als massgebende Gattungscharaktere kaum betrachtet werden. Sie sind bei einigen Arten selbst bei den Geschlechtern verschieden, indem das dritte Glied z. B. bei Rhodoneura und verwandten Siculiden beim ♀ verlängert erscheint und eine spatelförmige Gestalt annimmt. Die Palpen sind meist von oben wenig sichtbar, leicht gekrümmt, am Kopfe aufsteigend, den Scheitel mehr oder weniger überragend, oder nach vorn vorgestreckt, meist glatt beschuppt. Wechselnd ist namentlich die Form des dritten Gliedes. Es ist bei einigen Geschlechtern und Arten ganz kurz und pfriemenförmig (Striglina, — bei Striglina Clathrula indess verlängert — Rhodoneura, Microsca, Morova); bei andern erreicht es die Länge des zweiten zum Theil oder ganz, oder aber es wird lang, linear, viel länger als das zweite (Hepialodes, Siculodes Reticula und Falcata u. s. w.) In einzelnen Geschlechtern wechselt die Grösse; so ist bei Belenoptera Frondicula das dritte Glied lang, bei Nervicula und Phyllula sehr kurz. Ganz besonders geformt sind die

Palpen bei Varnia. Hier ist das zweite Glied sehr dicht beschuppt, wie abgeschoren, das dritte Glied spitz, über den Kopf vorstehend.

Nebenpalpen sind *nicht* vorhanden und ist dies ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal von den verwandten Pyraliden. Die *Zunge* ist meist sichtbar, doch kurz und dünn, in einzelnen Fällen beträchtlich lang (Belenoptera), spiral. Bei den Strigliniden und Rhodoneura erscheint sie kräftig, bei den von *Walker* zu Risama gezogenen Arten scheint sie zu fehlen oder doch wenigstens sehr klein zu sein.

Der *Thorax* ist bei den Noctuinen ähnlichen Strigliniden und Pachythyriden kräftig und dicht beschuppt, ebenso wie bei den ihnen näher kommenden Rhodoneura-Arten, sonst anliegend beschuppt. Bei den schlanker gebauten eigentlichen Siculiden ist er ebenfalls schlank. Dieselben Verhältnisse wiederholen sich für den *Hinterleib*, welcher bei den schlanken Formen die Htfl. sehr bedeutend überragt und bei den ♂♂ vielfach mit einem Afterbüschel geziert ist. Bei den meisten Arten ist er kantig, seitlich zusammengedrückt. Sehr gedrungen ist er bei Varnia (Pachythyris), breitgedrückt und scharf zugespitzt.

Die *Beine* sind bei Varnia und den Striglinidenkräftig; die einfach gespornten Mittelschienen und besonders die doppelt gespornten Hinterschienen dicht behaart. Bei den echten Siculiden sind die Beine schlank und dünn, meist glatt, die etwas verdickten und nur wenig behaarten Hinterschienen ebenfalls mit starken Mittel- und Endspornen versehen. Sehr lang, dünn und nackt sind sie bei Belenoptera. *Herrich Schäffer* (l. c. p. 76) sagt von Belenoptera Phyllula: „Beine mässig lang, nackt, die Hinterschenkel die kürzesten, Vorderschienen fast nur halb so lang als ihre Schenkel, welche zu ihrer Aufnahme eingeschnitten sind; erstes Fussglied länger als die Schiene, Mittelschiene etwas länger, als ihr Schenkel. Hinterschienen noch einmal so lang, Mittelspornen bei $^2/_3$; Hinterleib viel länger als der Innenrand der Hinterflügel, spitz, mit kleinem Haarpinsel". Bei der von mir beschriebenen Belenoptera Mirabilis erinnern die langen und dünnen Beine in Verbindung mit dem schmalen Leibe des ganzen Thieres an eine Stabheuschrecke.

Ueber die *Lebensweise* der Siculiden ist bis jetzt nichts Näheres bekannt. Ob es mit der oben angegebenen Bemerkung Cramers über die Flügelhaltung seine Richtigkeit hat, bedarf weiterer Beobachtungen. Auch die Entwicklungsgeschichte

liegt im Dunkeln. *Mabille* sagt hierüber (Annal. Soc. Ent. Belg. 1880 CVIII. bei Siculodes Mellea): „Les Siculides font leur chrysalide sans cocon comme les Tortrix, en roulant le bord d'une feuille"; er sagt aber nicht, wie er zu dieser Erfahrung gekommen und ist zu vermuthen, dass sich seine Bemerkung auf die Angabe *Guenée's* (Ebauche etc. S. 279) über die bei Abbot abgebildete Raupe einer Varnia stützt. — Ueber die Raupe von Striglina Scitaria befindet sich eine kurze Bemerkung bei *Moore* in dessen Ceylon Lepidoptera. Der Güte des Herrn *Georg Semper* verdanke ich eine von Herrn *Koch* in Manilla angefertigte Abbildung der Raupe von Striglina Scitaria. Diese lebt auf Caturei, Sesbonia spec. (Papilionaceae), ist wicklerartig, sechzehnfüssig, schmutzig grüngelb mit gelblichem Bauche, dunkleren Ringen und schwärzlichen Punkten und röthlichbraunem Kopfe. Die Puppe ist bräunlich mit kleinem Stachel. Die Puppenruhe dauerte im November acht Tage. —

Die Siculiden kommen in Europa nicht vor und scheinen das paläarktische Gebiet nur zu berühren. Sie bewohnen vorzugsweise die Tropen von Asien, Australien (Neu-Seeland, Fiji) und den beiden benachbarten Inselgruppen, ebenso wie Afrika mit Madagaskar, sowie Central- und Südamerika, welches wohl die grössten und characteristischsten Formen birgt. Eine Siculodes-Art lag mir von Montevideo vor, ferner eine Belenoptera von Californien, mehrere Varnia-Arten finden sich in Nord-Amerika, wenn auch wohl mehr in den südlicheren Staaten. Bis jetzt ist schon eine stattliche Zahl von Arten bekannt und dieselbe wird ohne Zweifel noch bedeutend vermehrt werden, theils durch Zutheilung von bereits als Pyraliden beschriebenen Arten, theils durch noch unbeschriebene in den Sammlungen sich befindende oder neu aufzufindende Formen, wozu unzweifelhaft Südamerika, Afrika und die ostindische Inselwelt noch ein besonderes Contingent stellen werden. —

III.

Die Genera und Arten der Siculides Gn.

Der Aufzählung der Genera und Arten der bis jetzt bekannten Siculiden, welchen ich die Beschreibung mehrerer von mir als neu angesehener Arten anschliessen will, muss ich einige Worte voranschicken.

Aus dem bisher Gesagten ergiebt sich, dass unsere Kennt-

nisse über diese interessante Familie ihren Abschluss noch nicht gefunden haben. Eine Erweiterung derselben durch Auffindung neuer Formen, wie besonders auch durch Erforschung der Entwickelungs-Geschichte wird zweifelsohne noch neue Gesichtspuncte für die Classificirung derselben ergeben. Wenn *Guenée* es im Jahre 1877 vorzog, statt einer definitiven Abtheilung in bestimmte Genera einzelne Gruppen aufzustellen, so hat ein solches Vorgehen auch heute noch seine Berechtigung. Die vielfachen Uebergänge, von denen wir sicher noch weitere Beispiele kennen lernen werden, machen dies rathsam. Wie bereits oben bemerkt, werde ich mich in der nachstehenden Aufzählung an *Guenée* anschliessen, will aber dabei auf die seither erfolgte Erweiterung unserer Kenntnisse Rücksicht nehmen, insbesondere auf die von anderen, namentlich englischen, Autoren aufgestellten Genera und Arten. Wenn man auch seine Bedenken gegen dieselben vielfach geltend machen könnte, so würde doch eine neue Umänderung der bereits Bürgerrecht erworbenen Formen nur eine Verwirrung in der bereits genugsam verfahrenen Nomenclatur der exotischen Heterocera meines Erachtens hervorrufen. Bei dem immerhin ungenügenden Stand unserer Kenntnisse vermeidet man diese Umänderung besser und überlässt es späteren Systematikern eine definitive begründetere Eintheilung vorzunehmen, die ja doch, wie jede Systematik, vielfach mehr eine Erleichterung der Uebersicht, als eine wirkliche Nothwendigkeit darstellt.

Es scheint mir unzweifelhaft, dass man die Siculiden im System nicht anders als neben die Pyraliden zu stellen hat. Die echten Siculiden verlangen dies von selbst bei ihrer überwiegenden Gesammtähnlichkeit mit jenen. Lässt man den Aderverlauf als Hauptmoment gelten und rechnet man im Sinne *Guenée's* die bisher verschiedenartig eingestellten Pachythyriden und die noctuinen-ähnlichen Strigliniden den echten Siculiden bei, so wird allerdings ein gewisser Zwang sichtbar. Wenn *Walker* die Siculiden (sensu strictiore) neben die Drepanuliden und Saturniden unter die Spinner stellte, so berechtigte hierzu nicht nur die äussere Aehnlichkeit gewisser Formen, sondern auch die Verwandtschaft des Baues und Aderverlaufes. In dieser Beziehung verweise ich auf die kurzen, treffenden Bemerkungen *Snellen's* (Midden Sumatra p. 51) über die Stellung der Siculiden (Siculina), sowie auf das, was ich früher bereits bemerkt habe (S. 17 ff.). Uebrigens fällt die

Walker'sche Eintheilung der echten Siculiden vielfach mit der *Guenée*'schen zusammen.

Einen interessanten Uebergang zu den Siculiden bilden die zu den Crambiden zu rechnenden Genera Ametris HV. Singamia Möschler = Tetraphana Ragonot, sowie Idaea. *Guenée* und das von *Herrich Schäffer* zu den Tortricinen gestellte Genus Erythrochrus.

Siculidae Gn.

Guenée definirte dieselben, wie folgt:

„Antennes simples et sans ciliation marquée dans les deux sexes. Palpes bien développés, droits ou ascendants. Yeux saillants. Corps squameux, souvent luisant, jamais velu: le thorax carré, l'abdomen soyeux et sans crêtes. Point de frein. Pattes longues, glabres: les tibias postérieurs armés de deux paires d'éperons très-développés. Ailes lissés, soyeuses, concolores et à dessins communs, le plus souvent réticulées, à franges courtes, les supérieures aigues et souvent falquées à l'apex, les inférieures plus petites et plus ou moins anguleuses; nervures minces. Nervulation franchement quadrifide: l'indépendante toujours rattachée au groupe de la sous mediane. Point d'aréole."

Diese Definition bedarf nach den oben gegebenen Ausführungen in verschiedenen Puncten der Rectification. Wir würden sie ungefähr folgendermassen formuliren können:

Fühler fadenförmig, zugespitzt, nackt oder bewimpert. Palpen gut entwickelt, leicht gekrümmt, am Kopfe aufsteigend oder vorgestreckt. Augen gross, kuglig. Beine lang, die Hinterschienen mit Mittel- und Endspornen, meist glatt, bei den Strigliniden und Pachythyriden stärker behaart. Körper glatt beschuppt, bei den genannten Gruppen stärker. Thorax meist viereckig. Hinterleib vielfach den Afterwinkel überragend. Haftborste bei mehreren Arten nachgewiesen. Flügel glatt, seidenartig, gleichfarbig und mit gleichen Zeichnungen, die sehr häufig netz- oder gitterförmig sind: die Vrdfl. zugespitzt, öfters sichelförmig; Aussenrand ganzrandig, ausgeschnitten oder selbst gezahnt, schief; die Hinterflügel kleiner, mehr oder weniger eckig, zugespitzt. Mittelzelle offen. Adern der Vrdfl. ungestielt, Rippe 1 kurz gegabelt, Ader 4 und 5, 7 und 8, 9 und 10 entspringen nahe bei einander, Ader 8 der Hntfl. nähert sich über der Mittelzelle der Ader 7 und entfernt sich dann nach dem Saum. Zwei freie Innenrandsadern.

Erste Unterfamilie: **Pachythyridae** Gn.

Guenée's Definition lautet:

„Corps très robuste. Ailes anguleuses ou échancrées. Palpes et trompe robuste. Tarses épineux."

Sie kann bestehen bleiben.

1. Genus **Varnia** Wlk.

Varnia Walker, Journ. Proc. Linn. Soc. Lond. 1863.
Pachythyris Felder, Novara Lepidopt. 1864.
Boisduval, Hétéroceres 1874.
Dysodia Clemens Proc. Acad. N. Sc. Phil. 1860.

Walker (l. e. VII, 26 p. 69) gab, als er das Genus Varnia bei den Noctuinen aufstellte, folgende Diagnose:

„Foem. Corpus crassum. Proboscis non conspicua. Palpi vix robusti, oblique ascendentes, frontem superantes, articulus tertius lanceolatus, $2^{\frac{1}{2}}$ dimidio non longior. Antennae validae, glabrae. Abdomen alas posticas superans, fasciculus apicalis parvus. Pedes validi, densim pilosi. Alae margine exteriore exciso, anticae acutae, costa recta."

Felder (Novara Lepid. Tafelerklärung zu Taf. 75 und Taf. 117) gibt keine Definition, sondern sagt: Pachythyris (= Dysodia Clemens, Proc. acad. nat. sc. Phil. 1860, 349) Noctua: Tarsi postici foliatim criniti.

Boisduval (Het. p. 491) setzt das Genus Pachythyris zu Thyris und charakterisirt es: „Insecte parfait. Tête de grosseur moyenne. Yeux saillants. Palpes velues, écailleux ascendants, avec le dernièr article pointu et assez long. Antennes assez longues, de grosseur moyenne, atténuées à leur sommet. Trompe presque aussi longue que le corps. Pattes assez longues, les postérieures (au moins dans le mâle) pourvues à l'extremité de la jambe, d'une grosse brosse de poils serrés, du milieu de laquelle sort un ergot. Corps et corselet robustes. Ailes assez larges, sinuées et un peu anguleuses comme les Thyris."

Guenées Diagnose lautet: (Ebauche etc. p. 279) „Antennes filiformes. — Palpes robustes, ascendants obliques, hérissés et comme tordues; le 3e article plus court que le 2e, aussi écailleux que lui. Trompe et corps très robustes: l'abdomen squameux caréné, brusquement aigu à l'extrémité. — Tibias squameux velus: les postérieurs à éperons très-inégaux. Ailes épaissès, reticulées, inégalement dentées ou échancrées."

Wie man sieht decken sich diese Diagnosen im Wesentlichen, gehen aber in Einzelnheiten auseinander, ja wider-

sprechen sich sogar (so bei der Zunge *Walker* und *Boisduval*). Ich schliesse mich gemäss dem mir vorliegenden, leider nur spärlichen, Material an diesem interessanten Genus der Guenée'schen Diagnose an, wenn ich auch gemäss dem ganzen Habitus der eigenthümlichen hierher gehörigen Thiere die Berechtigung der Anschauungen *Walker's* und *Felder's*, ja selbst *Boisduval's* anerkennen muss, welche dieselben gar nicht den Siculiden zurechnen, trotz des Aderverlaufes und der reticulirten Zeichnung. Wenn man Eutelia Siccifolia Moore neben Varnia Fenestrata steckt, wird Niemand die ausserordentlich nahe Verwandtschaft verkennen. Herr *Snellen* schreibt mir dagegen: „Pachythyris darf nicht zu den Siculiden gerechnet werden; es ist nahe an Thyris verwandt und damit in eine Familie zu stellen. Das dritte Genus der Thyridina ist Hyperthyrus Leech."

Die definitive Stellung des Genus dürfte sich später ergeben: an diesem Platze will ich die bis jetzt bekannten Arten erwähnen und einige, wie ich glaube, neue beschreiben.

1. **Varnia Miniata** Wlk.

Walker, Journ. Proc. Lim. Soc. Lond. 1863, Vol. VII, n. 26 p. 69, Borneo.

„Foem. Laete miniata, subtus cinereofusca, capite thoraceque fuscis, hujus fascia rufa, abdomine vitta fusca guttisque lateralibus flavis alis strigis transversis fasciaque nigris, alis posticis macula discali magna angulate vitrea."

Ist mir in Natur unbekannt geblieben.

2. **Varnia Ignita** Wlk.

Walker, List. XXXIII p. 825.

Guenée, Ebauche p. 286: Bengalen.

Moore, on Beng. Lep., Proc. Zool. Soc. Lond. 1867 p. 26: Silhet.

Walker's Beschreibung lautet:

„Foem Saturate rufa, subtus fusca; caput et thorax anticus rufescente fusca; alae nigro reticulatae, fascia oblique infirmi obscura rufescente, fimbria albido strigata. Silhet".

Liegt mir aus Staudinger's Sammlung von Darjeeling vor. Ich unterscheide eine innere gerade, schmale und eine besonders an der Costa verbreiterte dunklere Mittelbinde, letztere setzt sich in einen von der Costa nach der Mitte des Aussenrandes ziehenden schmalen Streifen fort. Der Glasfleck des Unterflügels ist unregelmässig länglich viereckig, nach Aussen eingeschnitten. Derselbe wird nach Aussen von einer verbreiterten dunklen Querbinde als Fortsetzung der Mittelbinde des Oberflügels begleitet.

3. **Varnia Aequalis** Wlk.

Walker, List. 33 p. 825.

„Foem. Laete rufescente-ochracea, alae nigricante reticulatae fascia augusta oblique nigricante, fimbria nigricante alba varia, margine anteriore subdentato angusto, anticae liniis tribus nigricantibus; posticae macula vitrea, lineola anteriore nigricante. United States".

Ist mir in Natur unbekannt.

4. **Varnia Plena** Wlk.

Walker, List. 33 p. 826.

„Mas. Pallide lutea, subtus fuscescens, caput et thorax anticus fusca; palpi oblique ascendentes articulo 3° lanceolato, antennae pubescentes, abdomen alas posticas longe superans, fasciculo apicali magno subradiato; alae fusco reticulatae, macula vitrea, fasciis duabus fuscis indeterminatis, margine exteriore angulata; anticae striga basali fasciaque submarginali angusta subundulata fuscis. North-America".

Mir gleichfalls in Natur unbekannt.

5. **Varnia Flagrata** Wlk.

Walker List. 33 p. 826.

„Foem. Laete rufescente-ochracea; caput et thorax anticus saturate rubra, palpi verticem superantes, articulo 3° lineari; abdomen alas posticas longe superans; alae angustae nigricante subreticulatae. 1° linea tenui undulata, 2° obliqua subrecta, bene determinata, fimbria nigra; anticae lineis tribus nigricantibus, margine exteriore angulato, posticae lineis duabus nigricantibus, guttis duabus vitreis. Bogota".

Mir ebenfalls in Natur unbekannt.

6. **Varnia Intermedia** Wlk.

Walker, List. 33 p. 527.

„Foem. Laete ochraceo-rufa, crassa, palpi oblique ascendentes, verticem paullo superantes, articulo 3° lineari; alae nigricanto reticulatae, lineis duabus obliquis via undulatis lineaque submarginali tenuiore nigricantibus, margine exteriore subflexo; anticae apice rotundatae linea submarginali abbreviata, linea brevi obliqua nigricante marginem exteriorem attingenti; posticae guttis duabus vitreis subcontiguis. Natal".

Mir ebenfalls unbekannt.

7. **Varnia Crassa** Wlk.

Walker, List. 33 p. 828.

„Foem. Laete rufescente-ochraceo, crassa, brevis; palpi oblique ascendentes, verticem longe superantes, articulo 3° lanceolato subfimbriato; alae nigricante reticulatae, fascia port-

media obscure ochracea nigricante marginata, fimbria nigricante; alae anticae fascia obscuriore abbreviata antemedia, lineolis duabus submarginalibus nigricantibus, margine exteriore undulato. Natal".

Mir unbekannt.

8. **V. Inaequalis** Wlk.

Walker, List 33 p. 828.

Moore, Proc. Zool. Soc. Lond. 1867 p. 62: Silhet.

„Foem. Ochraceo-rufa, crassa, palpi verticem paullo superantes, articulo 3° lanceoleto, abdomen alas posticas sat superans, alae basi pallidiores, lineis quatuor obliquis lineaque submarginali tenuiore nigricantibus, margine exteriore subflexo; anticae apud costam nigricante suffusae, linea submarginali abbreviato, linea brevi arcuata marginem exteriorem attingente; posticae guttis duabus vitreis subcontiguis. Silhet".

Mir in Natur unbekannt.

Die von *Walker* weiter angeführte Varnia ? Incerta von Northhindostan ist, wie bereits bemerkt = Asopia Torridalis Lederer.

9. **V. Siculoides** Feld.

Pachythyris Siculoides Felder, Nov. Lep., Taf. 75 f. 1; Java ? Boisduval, Het. I p. 492; Guenée Ebauch. p. 281.

Fehlte an der Felder'schen Abbildung nicht der Glasfleck der Unterflügel, so würde ich diese Art für identisch mit V. Ignita halten.

10. **V. Thyridina** Feld.

Dysodia Thyridina Felder, Nov. Lep., Taf. 117 f. 20; Guyana gallica.

Pachythyris Thyridina Guenée Ebauch. p. 280 Brasilien; *Möschler*, Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV p. 24. Nach *Möschler* ist diese Art identisch mit V. Specülifera Sepp, Surinam Vlinders III pl. 135; Pachythyris Specülifera Guenée Ebauch. p. 282, Surinam. Speculifera soll nach Möschler röther sein als Sepp's Bild.

11. **V. Rajah** Boisd.

Pachythyris Rajah, Boisduval, Het. I p. 492: Jnde centrale; Guenée Ebauche p. 281.

„Les ailes sont d'un roux très vif, traversées au milieu par une bande étroite plus foncée. Les supérieures ont un point subcostal d'un bleu transparent et les inférieures deux points semblables superposés. Le bord est sinué et entrecoupé de blanc". (Boisduval). Dürfte möglicherweise mit einer der bereits erwähnten Arten zusammenfallen.

12. **V. Taprobana** Moore.

Moore, Lep. Ceyl. pl. 151/7.

„Dusky greyish ferrugineous, forewing crossed by a basal, a curved medial and a discal greyish black band, the discal band dilated on the costal end; a similar coloured oblique streek from the posterior angle and another below the apex; between all the bands and the streeks are slender indistinct blackish sinuous lines; a diaphanous white spot at end of the cell. Body, palpi und legs ferrigineous brown". (Moore).

Es erscheint mir wahrscheinlich, dass auch diese Art identisch mit einer der bereits bemerkten ist: bei der grossen Aehnlichkeit der Arten ist aber eine directe Vergleichung nothwendig.

13. **V. Fenestrata** Moore.

Moore, Descr. New-Genera und Spec. As. Noct. Lep.; Proc. Zool. Soc. 1881 p. 576:

„Deep dull chocolate red, washed with chalybeate-grey, marked with very indistinct blackish confluent strigae; fore wings with transverse very indistinct blackish lines, those on the basal half waved, the discal and subapical line being oblique, straight, and joined together on the costa, the interdiscal space bordering these two lines brighter red, some pale yellow spots on the costal edge; hind wings with a large irregular, quadrate semidiaphanous white discocellular spot, and some contiguous yellow streaks. Body with red dorsal streeks: palpi black laterally. Expanse $1^{3}/_{10}$ inch. Darjiling".

Das Original-Exemplar aus der Staudinger'schen Sammlung liegt mir vor. Es unterscheidet sich von anderen Arten durch die chocoladenbraune Färbung, wie den grösseren nach Aussen concav eingeschnittenen Querfleck der Hinterflügel. Die Unterseite ist der Oberseite gleich gezeichnet, der Grund erscheint etwas heller.

14. **V. Aurea** Pag. nov. spec. Taf. I, fig. 13.

Ein ♂ in Dr. Staudinger's Sammlung, von Chiriqui. 20 mm Ausmass. Goldbraun mit dunkelbraunen Querstreifen und unregelmässiger Gitterung im Wurzelfeld, kleinem schmalen Glasfleck in der Mitte der Vdfl. und grösserem ambosförmigem im Htfl. Palpen etwas vorgestreckt, goldbraun, zweites Glied dicht beschuppt, drittes Glied spitz. Fühler fadenförmig, zugespitzt. Halskragen bräunlichgelb, ebenso die Schulterdecken. Hinterleib den Afterwinkel weit überragend, bräunlich mit

starkem, hellerem Afterbüschel. Beine bräunlich mit dicht beschuppten Schienen.

Vdfl. schmal dreieckig, Vorderrand leicht geschwungen. Spitze abgerundet. Aussenrand in der Mitte vorspringend, dann leicht eingeschnitten. Htfl. in der Mitte des Aussenrandes stark vorspringend und darauf scharf ausgeschnitten. Die Vrdfl. sind goldbraun schimmernd; sie zeigen, ausser einigen braunen Querlinien und leichter dunkler Netzzeichnung im Wurzelfelde, zwei parallele dunkelbraune leicht geschwungene Querstreifen, von denen der innere breiter ist. Sie haben an ihrem Vorderrandsende einen helleren gelben Fleck. Nach innen von dem breiteren Querstreifen liegt im Mittelfelde ein etwas länglicher kleinerer transparenter Glasfleck. Der Aussenrand ist goldbraun. Die Htfl. sind goldbraun schimmernd, im Wurzelfeld dunkler reticulirt. Sie haben einen grösseren centralen nahezu dreieckigen Glasfleck, der nach aussén eingeschnitten ist und eine breite dunkelbraune Querbinde, in welcher einige lichte gelbliche Stellen. Der Aussenrand bleibt heller gelb, leicht dunkel reticulirt. Die Unterseite ist wie oben, doch viel dunkler violettbraun gestreift und gefleckt.

15. **V. Incudigera** Pag. n. sp.

Diese Art, welche mit Miniata Walker nahe verwandt ist, liegt mir aus meiner Sammlung in einem ♀ aus Ostjava von 30 mm Ausmass vor. Ich gebe eine Beschreibung derselben, weil sie wohl neu ist.

Fühler? (abgebrochen), Augen gross, kuglig. Palpen vorstehend, dunkelbraun, zweites Glied dicht beschuppt, wie abgeschoren, das dritte Glied spitz, pfriemenförmig. Zunge stark. Körper gedrungen, kräftig. Halskragen und Schulterdecken stark entwickelt, dunkelroth, dunkelbraun eingefasst; Thorax und Hinterleib kantig, letzterer die Htfl. weit überragend, von derselben Färbung wie die Flügel. Beine etwas dunkler gefärbt, die Schienen dicht behaart, Hinterschienen mit starken Spornen; die Tarsen etwas heller. After heller gefärbt, als der übrige Körper.

Vorderflügel am Vorderrand gegen die Spitze leicht convex; Aussenrand in der Mitte seicht ausgeschnitten, gegen den Innenrand am Innenwinkel zwei stärkere Ausschnitte; der untere grössere mit weisslichen Fransen. Hinterflügel gezackt durch seichten Ausschnitt des oberen Aussenrandes und zwei stärkere Ausschnitte am Hinterwinkel. Sämmtliche Flügel auf der Oberseite lebhaft dunkelroth schimmernd. Die Vorder-

flügel mit dunklerer violett schimmernder Färbung des Aussenrandes und ebenso gefärbter Mittelbinde, welche am Vorderrande in die dunklere Färbung des Aussenrandes übergeht und sich nach dem Innenrande hin um mehr als die Hälfte verschmälert. Zwei schmale dunkle Streifen durchziehen quer den Flügelgrund, welcher ausserdem kleine punkt- und streifenförmige Flecke zeigt. Am Vorderrande punktförmige lichtere Färbung, am Hinterwinkel eine kleine dunkle, welche sich vom Aussenrande in die dunkleren Fransen und nach dem Vorderrande hin in einen schmalen bräunlichen Streifen fortsetzt, welcher das röthliche, fein gegitterte Aussendrittel durchzieht. Die Hinterflügel zeigen auf der Oberseite ein unregelmässiges Gitterwerk, welches durch eine namentlich die Flügelmitte einnehmende dunkelviolett-schimmernde streifenförmige Färbung und zahlreiche eingelagerte strichförmige Fleckchen gebildet wird. Nach innen lagert sich den Querstreifen in der Flügelmitte ein dreieckiger dunkel umzogener Glasfleck an, dessen Spitze nach dem Flügelgrunde, dessen ausgeschnittene Basis nach aussen gerichtet ist, einem Amboss vergleichbar. — Die Unterseite der Vrdfl. erscheint dunkelröthlich, braun gegittert, die auf der Oberseite ausgeprägten dunkleren Parthien, namentlich die Mittelbinde, heben sich besonders ab. Die Unterseite der Hinterflügel ist ebenfalls gegittert, der Glasfleck zeichnet sich sehr deutlich ab, der Innenrand ist etwas heller gefärbt.

Von Thyridina unterscheidet sich die vorliegende Art dadurch, dass die dunkle Mittelbinde an der Costa sich mit der dunklen Färbung des Aussenrandes breit vereinigt und sich nach dem Innenrande hin bedeutend verschmälert, wodurch in dem Aussendrittel ein dreieckiger Raum für die Grundfärbung frei bleibt. Auch ist die Stellung und Form der Glasflecke der Hinterflügel ein anderer, als auf der Felder'schen Abbildung; die Grundfärbung selbst ist eine ungleich feurigere, gesättigtere. Ignita Walker hat nach der Guenée'schen Beschreibung viel weniger eingeschnittene Vorderflügel und fast ganz randige Hinterflügel und nur einen kleinen Glasfleck. Auch ist nach dem mir vorliegenden typischen Exemplar von Ignita die Färbung dieser Art mehr gelblichroth, der Apicalstreifen viel schmäler und nicht, wie bei der vorliegenden Art, mit der Mittelbinde breit verbunden; die Mittelbinde selbst und die gitterförmigen Zeichnungen lichter. Bei Incudigera sind die Htfl. stärker ausgeschnitten und die Glasflecken grösser, während die Zeichnung im Allgemeinen ähnlich ist;

der Apex, welcher bei Ignita frei bleibt, ist dunkler reticulirt. Taprobana Moore scheint mir nahe verwandt, ebenso Miniata Walker. Die Walker'sche Beschreibung ist aber zu kurz, um ohne Ansicht des typischen Exemplars endgiltig unterscheiden zu können. V. Siculoides hat nach der Felder'schen Abbildung keine Glasflecken, Rajah solche auf Vorder- und Hinterflügel.

16. **V. Ypsiloides** Pag. n. sp.

Ein Exemplar ♂ von 20 mm, in meiner Sammlung aus Ost-Java stammend, scheint mir eine neue Art darzustellen.

Antennen, soweit vorhanden, fadenförmig; Augen gross, kuglig. Palpen wie bei der vorigen Art geformt, vorstehend, zweites Glied dicht beschuppt wie abgeschoren, drittes Glied spitz, pfriemenförmig. Die Beine, wie der gedrungene kräftige Körper ockergelb mit dunklerer dichter Beschuppung der Schienen. Halskragen und Schulterdecken kräftig entwickelt, ockergelb mit röthlichen rund schwärzlichen Einlagerungen. Hinterleib ockergelb mit röthlichem Afterbüschel, die Hinterflügel überragend. — Alle Flügel gleichfarbig leicht ockergelb, etwas schimmernd, wie bei der vorigen Art mit seichtem Ausschnitt des mittleren Aussenrandes und zwei scharfen Ausschnitten am Hinterwinkel der Vorderflügel. Die Fransen bräunlich, in den Ausschnitten heller. Die Zeichnung ähnlich wie bei der vorigen Art, doch viel weniger ausgesprochen, mehr punkt- und strichförmig über den ganzen Flügel vertheilt. Doch gruppiren sich dunklere Atome zu einer am Vorderrande verbreiterten Mittelbinde, zwei Innenbinden und zu dunklerer Färbung des Aussenrandes und Hinterwinkels. In der Mitte des Hinterflügels ein lichter scharf schwärzlich umzogener dreieckiger Glasfleck, der aber nach aussen viel schärfer ausgeschnitten ist, als bei der vorigen Art, so dass es einem Y nahe kommt. Auf der Unterseite sind die Vorderflügel hellbraun mit dunklen Strichen und Fleckchen, dunklem Aussenrand und einer dreieckigen dunkelbraunen Färbung, welche die Mitte des Vorderrandes als Basis nehmend zur Flügelmitte sich zuspitzt. Hinterflügel etwas dunkler gefärbt durch gitterförmig gelagerte Atome, mit deutlichem Glasfleck wie oben. Innenrand etwas heller.

2. Genus **Hyperthyrus** Leech.

Leech, on a coll. of Lep. of Kinkiang. Proc. Zool. Soc. Lond. 1888 p. 121 f. 1.

Snellen ist geneigt, dieses Genus als drittes Genus neben Thyris und Pachythyris zu den Thyridinen zu stellen.

Die Diagnose von *Leech* lautet:

„Hyperthyrus n. g. Palpi projecting beyond the head, 2nd joint densely closed with hairs, 3rd joint, which is one-fourth the length of 2nd, barely scaled. Antennae filiform. Abdomen tapering sharply posteriorly. Costa of primaries straight to apex, which is slightly curved, the outer margin twice indented at angle, the secondaries half the length of primaries, outer margin indented. Something of the appearence of Thyris, but differing in its much more elongate primaries. Type. Hyperthyrus Aperta".

Die einzige, von *Leech* p. 122 beschriebene und pl. VII f. 7 abgebildete Art ist:

Hyperthyrus Aperta n. sp., deren Diagnose lautet:

„Primaries hyalin, golden brown at base and with a triangle on costa, submarginal band and the veins blackish, outer margin fuscous, tinged with golden brown, and spessely scaled. Secondaries hyalin, costa and wide outer border blackish, abdominal margin blackish with some patches of golden brown scales. Head and thorax golden brown marked with fuscous, collar blackish. Abdomen fuscous. Expanse 28 mm. One exemple only of this curious species".

2. Unterfamilie: **Striglinidae** Guenée.

Guenée's Definition lautet:

„Corps proportionné aux ailes. Abdomen dépassant pas ou point les secondes. Palpes depassant pas la tête. Tarses mutiques".

Die Definition ist zu erweitern wie folgt:

Der noctuinenähnliche Körper kräftig; der Hinterleib überragt die Hinterflügel nur wenig. Palpen am Kopf aufsteigend, drittes Glied kurz. Fühler beim ♂ bewimpert. Hinterschienen verdickt, dicht beschuppt, selbst behaart. Flügel ganzrandig, gleichmässig gefärbt, mit dunkleren Punkten und Streifen, die sich auch zu gitterförmigen Figuren vereinen. Vorderflügel zugespitzt, an der Spitze etwas vorgezogen, bei einigen Arten mit Glasflecken versehen.

Guenée statuirt zwei Genera, von denen das erste das Genus **Mathoris** Guenée.

„Antennes courtes, à peine crénelées dans les males. Palpes épais, droits, à 3e article très-court et en bouton. Trompe robuste. Corps très squameux à écailles larges, le thorax arrondi, l'abdomen très court, conique-obtus. — Ailes

entières, arrondies, à franges courtes, entrecoupées, les inférieures courtes, sans prolongement anal".

1. **Mathoris Roscola** Feld. Siculodes? Roseola Felder. Freg. Nov. Lep. pl. 134 p. f. 3; Mathoris R. Guenée, Ebauche p. 282: Amazonas.

„♂ 16 mill. — D'un jaune orange, réticulé de rouge. Premières ailes à base jaune, le reste d'un fauve vif mêlé de brun qui forme des bandes irrégulières. Sur le disque, trois petites points arrondis, d'un blanc transparent, cerclés de brun et disposés en triangle. Secondes ailes d'un jaune clair strié et bordé de rouge, sans taches transparentes. Dessous d'un ton plus terne, avec les bandes et stries d'un brun-brûlé Franges fauves entrecoupées de noir. Corps fauve, avec les côtés de l'abdomen et l'anus teintés de rouge. ♀ un peu plus grande et plus foncée, à abdomen entièrement teinté de rouge. Amazonas".

Im k. k. Hofmuseum zu Wien befindet sich ein Exemplar aus Cayenne stammend, das mir vorgelegen. Die Abbildung Felder's setzt die Glasflecke nicht nahe genug an den Innenrand uud ist zu hellroth gehalten; die Beschreibung Guenées ist zutreffend.

2. **Mathoris Crepuscula** Gn.

Guenée, Ebauche G. p. 283: „Très voisine de la Roseola, mais plus petite (12 mill.) Le fond est d'un fauve foncé très-obscurci par du brun qui, aux ailes inférieures, forme une bordure très-nette. Le troisième point transparent des ailes supérieures est beaucoup moins net que les deux autres, et, aux secondes ailes, il y a, à la base, un point semblable et même plus grand qui manque absolument chez Roseola. Amazonas".

Mir in Natur unbekannt.

Guenée macht die Bemerkung, dass Acidalia Quadrigata Felder Pl. 128 f. 9 vielleicht auch eine Mathoris sei.

Genus **Striglina** Gn.

Durdara *Moore*, Sonagara *Moore*, Azazia *Snellen*.

Guenée's Definition lautet: „Antennes légèrement crénelées dans les males. Palpes droits, épais, écartés, a 3e article très petit. — Thorax carré, plus velu que squameux. Abdomen un peu déprimé. Ailes entières, luisantes, finement striées, aigues à l'apex, plus ou moins prolongées à l'angle anal; franges assez longues (pour cette famille), gouttière des inférieures pale et velue".

Guenée stellte nur das eine Genus Striglina auf, während *Moore* die hierher gerechneten Arten in zwei Genera: Durdara und Sonagara vertheilte (Descr. New Ind. Lep. coll. Atkinson (p. 176 und 179). Die dort aufgestellten Charaktere der beiden Geschlechter scheinen mir durchaus nicht durchgreifend und die Gruppirung der Arten wenig glücklich. Ich ziehe es daher vor, *Guenée* zu folgen und nur einige Unterabtheilungen zu statuiren, es späteren Autoren überlassend, daraus Genera zu bilden, wenn hinreichendes Material hierzu vorliegt. Die von Moore zu Durdara gezählten Arten kann man in solche mit deutlichem Glasfleck der Vorderflügel und ohne solchen trennen; unter den von ihm zu Sonagara gerechneten Arten finden sich solche mit undeutlicher und solche mit deutlicher Querbinde. Snellen hat für erstere den indess bereits von *Walker* (List. XV p. 15. 76) für Thermesia Rubricans Guenée gebrauchten Gattungsnamen Azazia vorgeschlagen (Tijd. vor. Ent. Bd. 32 S. 1).

Gruppe A. Mit durchscheinenden Flecken der Vorderflügel (**Durdara** Moore) p. p.

1. **Striglina Fenestrata** Gn.

Thermesia? Fenestrina Felder Nov. Lep. pl. 117 f. 2: Celebes Striglina Fenestrata Guenée, Ebauche p. 285. Durdara Fenestrata Moore, Proc. Zool. Soc. Lond. 1883, pl. VI f. 6.

Herr *G. Semper* sandte mir ein Exemplar von 33 mm von den Philippinen ein, welches ich hierher ziehe. Der durchscheinende viergetheilte Fleck der Vorderflügel ist schwärzlich umzogen. Die oberen Fleckenpunkte sind die kleinsten, durchscheinend; auf sie folgt ein grösserer rundlicher, dann zwei kleine gelbliche und nach dem Innenrande zu ein kleiner glasheller. Die Palpen sind am Kopf ansteigend, das zweite Glied dicht, fast kissenartig glatt behaart, das dritte Glied sehr kurz; die Fühler borstenförmig. Zunge stark, Schienen behaart. Die Fransenlinie ist weisslich; die Unterseite etwas lebhafter gefärbt, der Apicaltheil und der Innenwinkel dunkler bestäubt.

Die von *Moore* als Durdara Fenestrata beschriebene und abgebildete Art scheint mir dieselbe. Er sagt: „Red, both wings crossed by several linearly disposd delicate black strigae; fore wing with a lower discal black bordered trilobate spot, the upper und lower lobes being diaphanous white, the middle lobe broken and slightly yellowish, a slight dusky spot at end of the cell: hind wing also with a slight dusky spot

at end of the cell. Underside duller red, marked as above, the fore wing also with a slight short fascia below the apex. Expanse $1^3/_4$ inch. Bombay".

Guenée sagt: 33 mm. Coupe de la Myrtea d'un fauve rougéatre avec des stries plus foncées, écartées, et la base plus jaune, disque des supérieures portant une tache blanche transparente, divisée en trois par les nervures. Celebes".

Die Abbildung *Felder's* zeigt allerdings auch nicht die gelbe Färbung des mittleren Theils des Glasflecks. — Grösse und Färbung unterscheidet die vorliegende Art von der sonst ähnlichen Striglina (Durdara) Lobata.

2. **Striglina Clathrula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 285: „32 mill. — Ailes un peu plus allongées que la Lineola, d'un fauve rougeâtre avec de petites stries noirâtres. Sur le disque des quatre ailes, ces stries se condensent et forment, entre les nervures, de petites taches rondes, transparentes, dont celles du milieu plus visibles et entourées de noir. De plus, on voit, au bout de chaque cellule, une tache vague noirâtre. Tout cela s'affaiblit en dessous aux secondes ailes, où l'on ne distingue les taches que par leur transparence. La tête et le prothorax sont lavés de noirâtre. Les palpes ont le troisième article très-long, aigu et en bec. Patrie inconnue". —

3. **Striglina Pyraliata** Moore.

Durdara Pyraliata Moore, Descr. Lep. coll. Atk. p. 177: Calcutta.

„Dull purplish red, crossed by several linearly disposed indistinct brown strigae, fore wing with a lower discal trilobal spot, the upper and lower lobes diaphanous white, the middle lobe yellowish streaked, the upper lobe also divided across the middle. Underside purplish grey, crossed by red strigae; diaphanous spots as above. $3^3/_4$ inch. Calcutta. Has somewhat the appearance of Pyralis Elaralis".

4. **Striglinia Lobata** Moore.

Durdara Lobata Moore, Descr. Lep. coll. Atk. p. 177 pl. V f. 16:

„Purplich grey: both wings crossed by several indistinct delicate brown strigae, less numerous than in Pyraliata: fore wing with the trilobed discal spot smaller than in Pyraliata, and narrowly black bordered, the upper lobe being smaller, obliquely oval and entire. 1 inch. Khasia Hills".

Das mir vorliegende Originalexemplar aus der Dr. *Stau-*

dinger'schen Sammlung zeigt röthlich-gelbe Flügel mit lichtem bräunlichem Netzwerk und einem etwas oberhalb der Mitte des Vorderflügels liegenden Glasfleck. Dieser besteht aus zwei grösseren oberen hellen, leicht schwärzlich umzogenen rundlichen Fleckchen; drei weniger deutlich geschiedenen kleineren, gelblichen mittleren und einem rundlichen glashellen unteren Fleck. Fransen röthlich-weiss. 18 mm.

Bei einem mir ebenfalls aus der *Staudinger*'schen Sammlung vorliegenden Exemplar, ♀, aus Batavia (oder Amboina) von 20 mm ist die Grundfarbe etwas röthlicher, glänzend mit lichteren, bräunlichen Netzwerk, etwas helleren Fransen und grossem Glasfleck. Dieser besteht aus *drei* oberen, glashellen, schwärzlich umzogenen Fleckchen, drei mittleren weniger deutlichen gelblichen und einem helleren unteren. Die Unterseite ist im Grunde röthlichweiss mit deutlichem Netzwerk, das sich auf den Vorderflügeln zu Flecken am oberen Aussenrande und am Innenwinkel verdichtet, wie dies auch bei dem typischen Exemplar der Fall ist.

Ein drittes sehr ähnliches Exemplar ♂ von Rio S. Juan in Columbien ist noch grösser (25 mm), röthlichgelb mit dichteren bräunlichen Querstrichelchen und weisslichen Fransen. Der Glasfleck der Vorderflügel ist rundlich, grösser als bei dem vorigen Exemplar und ungetheilt. Die Unterseite ist wie bei den vorigen Exemplaren. Ob diese beiden letzteren von Lobata zu trennen sind, scheint mir sehr fraglich; ebenso ist vielleicht Pyraliata dieselbe Art.

Aus der *Semper*'schen Sammlung liegen mir zwei Exemplare von der Grösse der typischen Lobata vor. Das eine, 18 mm gross, entspricht in Färbung und Zeichnung dem typischen Exemplar; die helleren Fransen sind sehr deutlich durch eine dunklere Fransenlinie abgesetzt. Der Glasfleck des Vorderflügels besteht aus zwei hellen oberen, schwärzlich umzogenen, zwei mittleren gelblichen und einem unteren glashellen Fleckchen. Auf dem rechten Vorderflügel ist der obere Glasfleck nur undeutlich getheilt. — Ein Exemplar von Perak ist weniger röthlichgelb, mehr bräunlich-aschfarben. Der Glasfleck besteht aus einem oberen, hellen, zwei undeutlichen gelblichen mittleren, und einem glashellen unteren Fleck, welche sämmtlich schwärzlich umzogen sind. Auch hier erscheinen mir die gemeldeten Verschiedenheiten zu gering zur Begründung einer eigenen Art. So glaube ich auch, dass möglicherweise die nachfolgende Art dieselbe ist und dass Snellen's Angabe (bei Möschler), dass sie auf Java vorkomme, richtig ist.

5. **Striglina Scallula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 286: Brasilien; *Möschler*, Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV, p. 261, Taf. 18 f. 51: Pramb.

Aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir ein Exemplar von Guatemala vor, welches der nachfolgenden Guenée'schen Beschreibung völlig entspricht:

„25 mill. D'un gris de lin soyeux, finement striés de brun. Premières ailes ayant la frange noirâtre, la côte finement liserée de bleu-carné coupé de gris, et un groupe discoidal de trois taches d'un blanc transparent, cerclées de brun: les deux d'en haut séparées de celle d'en bas par une tache jaunâtre. Secondes ailes sans taches, avec l'extremité de la frange blanche. Dessons fortement réticulé de noirâtre, uniformement aux inférieures, par groupes aux supérieures, qui y sont teintées de jaunâtre. Palpes dépassent le front, minces, recourbés et à dernier article distinct".

Das oben erwähnte zu Lobata gezogene Exemplar von Perak aus der *Semper*'schen Sammlung kommt dem eben geschilderten sehr nahe, nur ist der oberste des dreigetheilten Glasflecks einfach. Es ist daher wohl möglich, dass Lobata und Scallula nur eine variirende Art darstellen, welcher Pyraliata ebenfalls sehr nahe kommt. Ob die nachfolgende es auch ist, vermag ich nicht zu beurtheilen, da mir die Literatur dafür nicht zur Hand ist und ich sie in Natur nicht kenne.

6. **Striglina Zonula** *Swinhoe.*

Swinhoe, Proc. Zool. Soc., London, 1885, p. 469, pl. 21, f. 32.

Gruppe B. Ohne durchscheinende Flecke der Vorderflügel (**Sonagara** *Moore*, **Durdara** *Moore* p. p.)

Die hierher zu rechnenden Arten haben entweder keine Querstreifen der Oberflügel oder solche von mehr oder weniger starker Entwickelung.

7. **Striglina Myrtaea** *Drury.*

Phil. Noct. Myrtaea Drury, Exot. Zus. II, pl. 2, f. 3.

Thermesia Myrtaea Walker, List. XV, p. 1575.

Durdara Myrtaea Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 177: Darjiling.

Striglina Myrtea Guenée, Ebauche p. 285: Madras.

8. **Striglina Radiata** Pag. n. sp.

Ein Exemplar von 20 mm aus der *Staudinger*'schen Sammlung, von Portorico, scheint mir eine neue hierher gehörige Art darzustellen. Dasselbe ist leider etwas verflogen.

Fühler bräunlich, fadenförmig; Palpen aufgerichtet mit dicht beschupptem zweiten und ganz kurzem Endglied. Zunge nicht sichtbar. Beine kräftig, Hinterschienen verdickt, vierspornig. Körper kräftig; Thorax breit. Hinterleib zugespitzt, die Htfl. etwas überragend. Vdrfl. zugespitzt, Aussenrand schief, leicht convex, Htfl. abgerundet. Alle Flügel gleichmässig hellbraun, mit dunklen parallelen Streifen, die durch zahlreiche, zwischen den Adern stehende dunkle Punkte gebildet werden. Auf der Unterseite sind diese punktförmigen Streifen stärker entwickelt und zeigen sich zwischen den einzelnen Punkten noch feinere. Die Adern treten stark hervor und im Discus verdichten sich die Streifenflecke. Das Thierchen hat wenig Charakteristisches und ich bin nicht sicher, ob es hier seine richtige Stellung hat. Es bildet einen Uebergang zu manchen Siculodes-Arten.

9. **Striglina Lineola** Gn.

Guenée, Ebauche p. 284: Bengalen: „25 mill. D'un testacé-rougâtre. Ailes couvertes de stries fines et écartées, d'un rouge obscur, avec une ligne de même couleur, bien marquée, commune, droite, traversant les ailes de l'apex des premières, ou elle rejoint la côte en formant un petit coude, on bord de la gouttière abdominale des secondes, et après laquelle le fond devient un peu plus foncé. En dessous cette ligne disparait en partie, mais devient d'un noir violet là où elle persiste. En outre on voit au bout de la cellule des ailes supérieures une tache annulaire de même couleur. Corps concolore. Palpes très-épais et très squameux, a dernier article à peine visible. Bengale".

10. **Striglina Navigatorum** Feld.

Azazia ? Navigatorum Feld., Nov. Lep. pl. 117, f. 4: Insulae Vitianae.

Striglina N. Guenée, Ebauche p. 284: „Parait extrémement voisine de la précédente (Lineola); toutefois dans ce genre il faut se défier. Elle est plus grande (35 mill.), plus vive en couleur; la ligne commune est un peu flexueuse et atteint tous les bords: il n'y a donc point de coude à l'apex. Ces légères différences sont appuyées par une patrie différente (les Iles Viti). Les palpes doivent en présenter d'autres, mais je ne l'ai pas vu en nature. C'est évidemment un mâle, quoique le texte signale une femelle".

Die Abweichungen von Striglina Scitara Wlk. scheinen mir nicht sehr gross, wiewohl die mir vorliegenden Exemplare

dieser Art alle etwas kleiner sind und einen deutlicheren Querstreifen zeigen, als die Abbildung Felder's.

11. **Striglina Decussata** Moore.

Sonagara Decussata Moore, Proc. Zool. Soc. 1883, p. 27, pl. VI, f. 8: Himalaya.

Moore nennt diese Art: „Pale dull yellowish vitreous, both wings crossed by numerous short black strigae, which assume the letter X there and there between the outer veins, a small quadrate black discocellular spot on both wings. Expanse $1^1/_4$ inch. NE. Himalaya".

Ein mir aus der Staudinger'schen Sammlung aus Ober-Assam vorliegendes Stück glaube ich hierher ziehen zu müssen. Es hat 25 mm Ausmaass, ist bleicher-gelblich, als die übrigen Arten und entspricht im Wesentlichen der Beschreibung und Abbildung Moore's. Die Unterseite ist wie die Oberseite; das Exemplar etwas verflogen.

12. **Striglina Bivittata** Moore.

Sonagara Bivittata Moore, Proc. Zool. Soc., Lond 1883, p. VI, pl. VI, f. 7: Andaman Island.

„Allied to S. Decussata, on third less in size. Both wings crossed by numerous linearly disposed black strigae, which, across the wings and along the outer border, are darker and form two distinct darker bands. On the underside these strigose bands are also present. Expanse $^8/_{10}$ inch".

Scheint mir von Strigosa Moore wenig verschieden zu sein.

14. **Striglina Rufitibia** Feld.

Orthogramma ? Rufitibia Feld., Nov. Lep., pl. 117, f. 2: Amazonas.

Striglina Rufitibia Guenée, Ebauche p. 286:

„40 mill. D'une brun testacée, avec de fines stries plus foncées. Une ligne allant de l'apex des supérieures au milieu de leur bord interne et tout l'espace derrière elle plus foncé. Rien aux inférieures. — Mir in Natur unbekannt.

14. **Striglina Australina** Gn.

Guenée, Ebauche p. 284: Australien.

Taille de le Lineola, dont elle ne diffère que par les caractères suivantes: Elle est notablement plus robuste. Les palpes ne dépassent pas le front. Elle est d'un rouge de brique vif et luisant, uniforme partout, avec des stries ou plutôt des gaufrures plus serrées. La ligne commune est plus fine, noirâtre et ne dépasse pas le cellule. Elle est remplacée en dessous par une liture discoidale noire, qui aux premières

ailes, absorbe en partie la tache annulaire. En outre, la forme des ailes n'est pas la même: les supérieures ont un leger coude au milieu et l'apex en peu falqué; les inférieures sont notablement plus prolongées à l'angle anal. Le prothorax est teinté de gris brun."

Es liegen mir aus der *Staudinger*'schen Sammlung 2 Exemplare von 30 (♀) und 25 (♂) mm vor. Das erstere ist glänzender feurigroth als das zweite, mehr gelbliche. Sehr charakteristisch ist die breite, fleckenförmige, unvollständige Querbinde auf der Unterseite. Der Apex der Vdrfl. ist stark vorgezogen.

15. **Striglina Scitaria** Wlk., Taf. I, Fig. 15 (Geäder).

Drepanodes ? Scitaria Wlk., List. 26, p. 1488.
Thermesia ? Reticulata Wlk., List. 33, p. 1063.
— — Moore, Lep. Andamans Proc. Zool. Soc., London 1877, p. 611.
Sonagara Scitaria Moore, Lep. Ceyl. pl. 175 f. 1.
— Reticulata Cotes u. Swinhoe, Cat. I, p. 430.
Homodes ? Thermesiides Snellen, Tejd. voor Entom. Bd. 22, p. 28, pl 2, f. 15: Java; Bd. 23, p. 67: Celebes; Bd. 32, p. 2.
— — — Pag., Lep. Amboin, Nass. Jahrb. f. Naturk. 1888 p. 352.
Anisodes Pyriniata Wlk., List. 26, p. 1582.
Timandra ? Cancellata Christoph. Neue Lep. Amur p. 23.
Striglina Scitaria Hampson, Ill. typ. Het. Brit. Mus., VIII, p. 33.

Moore, on Bengal Lep., Proc. Zool. Soc. Lond. 1867 p. 97: Darjiling „Larva feeds on Elaeocarpus serratus".

Ueber die Raupe dieser sehr verbreiteten Art sehe man das früher Gesagte (S. 25). Exemplare des Schmetterlings liegen mir vor von Amboina, Borneo, Java, Philippinen, Japan, Amur, welche alle gleich sind. Sehr ähnlich für den ersten Blick ist Mestleta Angulifera Moore, Desc. coll. Atkinson p. 179 und die kleinere Raparna Undulata Moore Desc. coll. p. 178. Mestleta Angulifera hat ungefähr die gleiche Grösse, wie Scitaria, aber hellere gelbliche Grundfarbe; die röthliche Querlinie des Vrdfls. schlägt sich gegen den Apicalwinkel nach innen zur Costa um; die Fransen sind scharf röthlich abgesetzt und von dem Vorderrand ziehen mehrere kleine röthliche Streifchen schief gegen die Querlinie. Der Grund der Flügel entbehrt der feineren Gitterung. Raparna Undulata ist kleiner, ebenfalls heller gelblich, der röthliche Querstreifen zieht nicht in

den Apicalwinkel, wie bei Scitaria, sondern zum oberen Theil des Vorderrandes. Eine Gitterung fehlt auch hier. Raparna Ochreipennis hat ebenfalls entfernte Aehnlichkeit; aber hier ist die röthliche Querbinde des Vrdflgs. nach aussen convex. Von St. Spirito in Brasilien liegt mir aus der *Staudinger*'schen Sammlung noch eine sehr ähnlich gefärbte und gezeichnete mir unbekannte Noctuine vor, welche sich aber sofort durch den eckigen Saum des Hinterflügels und der etwas unter der Spitze eingeschnittenen Aussenrand des Vorderflügels unterscheidet.

16. **Striglina Strigosa** Moore.

Sonagara Strigosa Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 180 pl. vj f. 7. Calcutta.

„Brownich ochreous. Both wings with inwardly transverse uniformly disposed, slender black contiguous strigae, and a moore distinct streak from apex to middle of abdominal margin; an ill-defined reniform mark on fore wing. Underside marked as above. Expanse $^{11}/_{12}$ inch. Calcutta. Allied to, but quite dictinct from S. Reticulata".

Das Originalexemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir neben einem gleichen von Ober-Assam, sowie verschiedenen von Borneo vor. Die dunklere Grundfarbe, die ungleich dichtere Reticulirung, namentlich auch der Unterseite, sowie die rundliche makelähnliche Zeichnung im Discus unterscheidet diese Art von der vorigen. — Von den Sangir-Inseln liegt mir aus der Staudinger'schen Sammlung ein etwas grösseres (28 mill.) Exemplar (♂) vor, welches als Homodes Thermesioides bestimmt war, sich aber sowohl von Scitaria, als Strigosa etwas unterscheidet. Es ist grösser, lichter, gelblicher, die Reticulirung weitmaschiger, im Discus der Oberflügel ein deutlicher makelähnlicher Fleck, wie bei Strigosa und an der Basis eine feine leicht geschwungene röthliche Querbinde; die grössere schiefe Querbinde breiter und deutlicher wie bei den genannten Arten. Unterseite wie oben, der makelähnliche Fleck im Discus des Oberflügels sehr deutlich; ein ähnlicher auf den Unterflügeln weniger, der Querstreifen im Apex des Oberflügels etwas verbreitert. Antennen, Palpen und Schienen wie bei den vorigen Arten. Ich muss unentschieden lassen, ob hier nur eine Varietät von Strigosa oder eine andere Art vorliegt, die der Decussata Moore nahe komme. Bei der grossen Aehnlichkeit der hierher gehörigen Arten lässt sich aus einem Exemplar kein gehöriges Urtheil fällen.

17. **Striglina Strigipennis** Moore.

Sonagara Strigipennis Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 180: Darjiling.

„Ochreous red, with a narrow dusky-brown band straight from apex to middle of abdominal margin: fore wing with a slender slightly waved line extending from the base below the apex to posterior angle; some outwardly-oblique waved very slender brown strigae from the costa, and some longitudinally on the outer border: hind wing also with a recurved slender brown line extending from costa before the apex to above anal angle, the interspaces from the base with very slender brown transverse strigae. Cilia edged with grey. Underside marked as above, the fore wing also having a slight streak at end of the cell. Body reddish-ochreous. Expanse ♂ $1^4/_{10}$, ♀ $1^5/_{10}$ inch. Darjiling".

Das typische Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir vor. Es ist der folgenden Art Vialis auf den ersten Blick äusserst ähnlich, unterscheidet sich aber durch die hellen weisslichen, fast silberglänzenden Fransen, wie durch den Verlauf des dem Aussenrande fast parallel laufenden zarten braunrothen Streifens, welcher sich im Analwinkel verliert. Die Färbung der Flügel ist auch um eine Nuance dunkler, die Zeichnungen nicht so scharf wie bei Vialis.

18. **Striglina Vialis** Moore.

Sonagara Vialis Moore, Pr. Zool. Soc. 1883 p. 27 pl. VI, f. 6: Himalaya.

Azazia Henrici Snellen, Tijd. voor. Ent. (1890) Bd. 32 S. Taf. 1 f. 1: Sumatra.

Moore beschreibt die Art wie folgt: „Male Allied to S. Strigipennis. Differs in the narrow band from the apex of fore wing to middle of abdominal margin being more prominent, the delicate transverse strigae also more distinct: the fore wing not having the outer line from the bend to posterior angle; and this outer line on the hind wing, instead of terminating above the anal angle, extends to near middle of the exterior margin; the fore wing also has a large blackish discocellular spot. Underside marked as above. Expanse $1^6/_{10}$ inch.

Mir liegt ein Exemplar von Nord-Borneo vor, welches sich von Strigipennis, wie bemerkt, durch den Verlauf des zarten inneren Querstreifens der Hinterflügel unterscheidet; dieser zieht nicht in den Afterwinkel, sondern zu $^1/_2$ des Aussenrandes und wird von einem zweiten Streifen begleitet,

der durch die Mitte des Flügels senkrecht verläuft. — Die Abbildungen bei *Moore* und bei *Snellen* sind entsprechend und beweisen die Identität. —

Striglina Cinereola Guenée, Ebauche p. 287 — Siculodes Cinereola Felder Lep. Nov. pl. 134 f. 8 von Venezuela ist offenbar eine echte, der Siculodes Perlula nahestehende Siculide und daher später aufzuführen.

19. **Striglina Sordida** Pag. n. spec.

Ich reihe unter diesem Namen hier eine eigenthümliche Art an, welche mir in zwei Exemplaren, 1 ♀ von 30 mm und ein ♀ von 25 mm von Borneo vorliegt. Sie haben eine überaus grosse Aehnlichkeit mit einer von mir später als Rhodoneura Tessellatula zu erwähnenden wohl neuen Art von den Philippinen, sind aber, wie ich meine, durch die Form der Flügel und andere Charactere, welche denen der Striglinideu entsprechen, hierher zu setzen und auch durch die Zeichnung verschieden von jener Art.

Palpen am Kopf aufsteigend, vorgestreckt, zweites Glied dicht beschuppt, drittes Glied kurz, pfriemenförmig, weniger als halb so lang als das zweite. Fühler borstenförmig, Beine kräftig, Hinterschienen verdickt, behaart, mit vier Spornen. Vorderflügel mit leicht geschwungenem Vorderrand, zugespitzt. Aussenrand unter der Spitze leicht ausgeschnitten, in der Mitte schwach convex vorstehend. Hinterflügel mit stumpfem Vorderwinkel, stumpf vorstehendem Aussenrand in der Mitte; Innenrand mit weisslich gelben Härchen bekleidet. — Sämmtliche Flügel von schmutzig weissgelber Grundfärbung, welche durchscheinend ist und mit braunrothen Binden und netzförmigen Zeichnungen versehen. Der Flügelgrund, der Vorderrand, eine gezackte breite Querbinde und ein kleiner Fleck unter dem Apex der Vorderflügel sind dicht braunroth beschuppt, die heller erscheinenden übrigen Theile leicht gegittert. Auf den Hinterflügeln ist der obere Theil des Aussenrandes bis über die Mitte braunroth, ebenso der erstere Theil des Hinterrandes, der übrige Theil des Flügels durchscheinend und leicht gegittert. — Unterseite wie oben, aber weniger scharf gezeichnet. — Halskragen und Schulterdecken bräunlich grau, Hinterleib oben etwas röthlichbraun, Beine, Unterseite der Palpen und der Hinterleib grauweiss. — Von der oben erwähnten Rhodoneura-Art durch die andere Vertheilung der durchscheinenden und dicht beschuppten Partheien, insbesondere durch die dunkle Mittelbinde des Vorderflügels, wie durch die vorgezogene Spitze

desselben unterschieden. Auch ist bei Tessellatula der Hinterflügel nicht in der Mitte vorstehend, sondern abgerundet. —

3. Unterfamilie: **Siculidae** (propres) Guenée.

Guenée definirt seine echten Siculiden kurz mit folgenden Worten:

„Corps grêle — Abdomen plus ou moins long. Ailes oblongues, presque toujours aigues, toujours striées. Palpes grêles, souvent étendus. Tarses glabres".

Die echten Siculiden zeigen in ihrem Bau zumeist eine entschiedene Hinneigung zu den Pyraliden. Nur einige haben den Habitus von Geometriden, wie auch eine Art in ihrem gedrungenen Bau und äusseren Ansehen einer Arctiide gleicht.

Guenée theilt die echten Siculiden in drei Genera: Rhodoneura, Siculodes und Hepialodes und werden die beiden ersten Genera von ihm wieder in Gruppen zerlegt, deren Grenzen nicht sehr fest begründet sind. Durch die Zuzählung verschiedener weiterer Arten zu den von Guenée aufgestellten und durch die Aufstellung weiterer Genera sind die Grenzen noch mehr verwischt. Ich habe die von späteren Autoren aufgestellten Genera als Subgenera da eingetheilt, wo sie mir am besten hin zu passen schienen. Das Nähere ergiebt sich bei den einzelnen.

Genus **Rhodoneura** Guenée.

Rhodoneura Guenée, Phal. II Siculidae pl. I f. 8 (1857).
Guenée, Ebauche p. 287 (1877).
Osca Wlk., Journal Proc. Linn. Soc. Lond. 1864, VII p. 73.
Rhodoneura Wlk., List, 32 p. 523 (1865).
— Moore, Lep. Ceyl. p. 267 (1885).

Guenée fasste wie Walker, das Genus Rhodoneura in einem viel beschränkteren Sinne als *Moore*, welcher eine Reihe von kleineren Siculiden mit inbegriff, welche an manche unserer Acidalien erinnern und welche zum Theil von *Walker* als Pyraliden aufgefasst worden waren. Sie haben mit den nachfolgenden Gruppen 1 und 2 des Genus Siculodes von Guenée die nächste Verwandschaft. Sie stellen weissliche, mit braunen oder schwärzlichen Fleckenstreifen gezierte Siculiden dar, welche sich zumeist dadurch auszeichnen, dass sie auf der Unterseite der Oberflügel längs der Costa silberglänzende Schüppchen und vielfach im Apex einen länglichen, schwärzlichen, weiss gekernten Flecken haben. Sie scheinen *Guenée* unbekannt

geblieben zu sein. Dem Wortlaute nach wären zu Rhodoneura nur solche Arten zu rechnen, welche eine rosige Färbung der Adern zeigen. Indess findet sich eine solche nicht allein bei der typischen Form, Rhodoneura Pudicula, sondern auch bei der von *Felder* als Siculodes Strigatula bezeichneten Art, sowie auch bei einigen Formen, die wir ihrer sonstigen Erscheinung wegen zum *Butler*'schen Genus Microsca rechnen müssen, von dem *Butler* bereits sagt: „allied to Osca" (— Rhodoneura). Andererseits zeigt aber auch gerade die genannte Strigatula Felder jene von *Guenée* für seine erste Gruppe des Genus Siculodes als charakteristisch angegebene Anhäufung von metallischen, mit schwarzen gemischten Schüppchen.

Die streifenförmigen Anhäufungen schwärzlicher Schuppen auf der Subcostalis und ihren Aesten, wie sie bei Rhodoneura Pudicula sich finden, bilden hierzu Uebergänge ebenso wie die einfachen silberglänzenden Auflagerungen anderer Siculiden, so dass die Grenzen verwischt werden.

Man würde die von *Moore* zu Rhodoneura einbezogenen Arten, welche einmal in die Wissenschaft als solche eingeführt und nicht wohl wieder entfernt werden können, in einer besonderen Abtheilung von den echten Rhodoneura-Arten trennen können.

Guenée's Charakterisirung der Gattung Rhodoneura ist die folgende:

„Antennes finement ciliées. — Palpes minces, ascendents-arqués, à 3e article du tiers de la longeur du 2e est arqué comme lui. Trompe robuste. — Corps épais: le thorax bombé, squameux. l'abdomen dépassant à peine les ailes inférieures. Ailes entières, triangulaires, soyeuses, à dessins communs, nervures des supérieures chargées en dessous d'écailles roses: 1e, 2e, 3e et 4e partant toutes de la cellule".

Walker, dessen Beschreibung von Osca sich auf die Art Guttulosa bezieht (= Rhodoneura Pudicula), gibt die nachfolgende Diagnose: „Mas. Corpus robustum. Proboscis conspicuus. Palpi porrecti, breves, graciles, caput perpaullo superantes, articulus 3us longiconicus, 2i triente non longior. Antennae pubescentes. Abdomen alas posticas non superans. Pedes laeves, graciles, collaribus longis. Alae longae, sat angustae: anticae vix acutae, costa recta, margine anteriore perobliquo".

Moore sagt: „Wings smooth. Forewing rather long, triangular, costa arched towards end, apex very acute, exterior margin very oblique, cell more than half the length. Hindwing short, triangular, cell short, less than one third the length . . .

Body rather stout, smooth, labial palpi curved, slender, smooth, rather long, third joint two thirds the length of second, antennae thick, smooth; legs broad, femora smooth, tibiae flat, pilose on outer side; tarsi long, spurs long, stout, unequal in length."

Die angegebenen Verschiedenheiten der Diagnose gründen sich auf die verschiedenartige Begrenzung des Genus. Nehmen wir die von *Moore* hiezu gezogenen Arten mit auf, so ergeben sich folgende Charaktere:

„Antennen borstenförmig oder gewimpert. Palpen am Kopf aufsteigend, gekrümmt, das zweite Glied beschuppt, das dritte von ungefähr $^1/_3$ der Länge des zweiten beim ♂, beim ♀ zuweilen deutlich länger und spitzer. Zunge spiral, kräftig. Körper kräftig, der Hinterleib überragt die Afterwinkel nur wenig. Beine kräftig, die Hinterschienen verdickt, mit Mittel- und Endspornen. Die Flügel länglich dreieckig, meist weisslich mit dunklen Flecken und Streifen. Vorderrand der Vorderflügel fast gerade, an der Spitze leicht gebogen, Vorderwinkel zugespitzt; Aussenrand schief, Htfl. mit abgerundetem Hinterrand. Auf der Unterseite der Vorderflügel häufig längs der Costa hellglänzende Schuppenauflagerungen, bei einzelnen Arten schwärzliche Anhäufungen auf der Subcostalis und Mediana, deren Verzweigungen öfters, wie die übrigen Adern röthlich gefärbt. Im Apex bei vielen Arten ein schwarzer, weissgekernter Fleck.

Guenée theilte seine Gattung Rhodoneura in zwei Gruppen und charakterisirt Gruppe 1: „Corps épais. Ailes tachées (Rhodoneura Pudicula) und Gruppe 2: Corps grêle. Ailes striées (M. Minicula). Es scheint sich mir zu empfehlen, diese beiden Gruppen zu vereinigen und ihnen als zweite Hauptgruppe die von Moore zu Rhodoneura gezogenen Arten gegenüberzustellen, welche allerdings zu Siculodes 1 und 2 Uebergänge zeigen. Eine weitere Art ist Repräsentant einer dritten Gruppe.

Zur Gruppe A rechne ich zunächst die weisslichen Arten mit röthlichen Adern besonders der Vorderflügel; letztere sind etwas breiter dreieckig geformt, als bei der folgenden Gruppe, welche schlankere Arten umfasst.

1. **Rhodoneura Pudicula** Gn.

Rhodoneura Pudicula Guenée, Sp. pl. I, f. 8: Java (1857).
— — Ebauche p. 288: Java (1877).

Osca Guttulosa, Walker, Journal Proc. Linn. Soc. London 1864, VII, p. 73: Sarawak.

Vor mir liegen zwei grössere Weibchen von Ostjava, ein Männchen von den Philippinen und zwei leider sehr beschädigte Exemplare von Borneo. Das Männchen ist kleiner, hat gewimperte Fühler und kürzeres Endglied der Palpen: die ♀♀ von Java sind grösser; an ihren Fühlern kann ich keine Wimpern erkennen, das Endglied der Palpen ist länger als beim ♂, fast so lang als das zweite und röthlich gefärbt. Beschreibung und Abbildung Guenée's sind sehr zutreffend. Er sagt: 48 mill. — Ailes d'un blanc satiné à nervures rosées: supérieures chargées de taches noires anguleuses inégales, dont les plus grosses sont situés entre les nervules inférieures, qui les empêchent de former des bandes; l'apex en est dépourvu: inférieures n'en ayant que des petites, carrées, groupées au dessus de l'angle anal. Dessous plus luisant, mais avec des taches à demi effacées et ayant passé un brun clair mordoré; les cinq nervures intermédiaires chargées d'écailles d'un rose très-vif qui les épaissit. Côte des inférieures vermiculée de noir. Java".

2. **Rhodoneura Minicula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 288:

„22 mill. — Ailes d'un blanc luisant, avec des stries d'un brun-rosé clair qui, sur les inférieures, forment des lignes paralleles au bord. En dessous, ces lignes se réduisent à trois et sont complêtement roses. Les ailes supérieures sont sans dessins en dessus, mais en dessous, le disque est marqué de quatre ondes vagues d'un brun jaunâtre, dont la première plus large et ornée d'écailles redressées d'un metallique brillant et irisé, mêlées d'écailles noires. Le haut de la côte est brun aussi; enfin les nervules sont roses dans leur dernière moitié. Du nord de la Chine."

3. **Rhodoneura Strigatula** Feld.

Siculodes Strigatula Felder, Wiener Ent. Monatsschrift VI p. 40: Ning Po.

— Novara Lep. Taf. 134 f. 9.

Guenée Ebauche p. 290.

Walker List 32 p. 516.

Felder sagt am erstgenannten Orte: Tota argenteo-albida, alis supra undulatis fusco strigosis, subtus anticarum venis erythrinis, his maculis nonnullis grossis diffusis obscure carneis, posticis strigis undulatis rubescentibus ♂. Ning Po. Magnitudine S. Perlulae Gn". Und bei der Tafelerklärung im Novarawerk sagt er: „Discus inferior al. ant. similis ut in fig. 7", das heisst: „Discus inferior al. ant. similis illo

praecedente (fig. 6) finis cellulae med. 4 radiis nigrarum squamarum albido cinctis ornatus" und bei fig. 6 (subtus costa radialis et mediana al. ant. squamis nigris et argenteis obsitae, in longitudinem cellulae mediae").

Mir liegt ein ♀ von 28 mm von den Philippinen vor durch Herrn *G. Semper*'s Güte, das ich hierher ziehe. Die Aufnahme desselben ergiebt: Fühler fadenförmig, bräunlich, ebenso wie der Kopf; die etwas vorstehenden Palpen und der vordere Theil des Thorax, wie der Hinterleib weisslich, ebenso deren Unterseite. Die Fransen braun und weiss geringelt. Alle Flügel auf der Oberseite gleichfarbig silberweiss glänzend mit zarten bräunlichen Streifchen, die auf den Vrdfln. sich am Aussenrande leicht verdunkeln, auf den Hinterflügeln zu einer zarten doppelten Mittelbinde und einer Aussenrandsbinde verdichten. Fransen der Vorderflügel abwechselnd weiss und lichtbräunlich, die des Hinterflügels weisslich. Der Vorderrand der Vrdfl. ist mit zahlreichen schwarzen Pünktchen geziert. Die Unterseite der Vorderflügel erscheint längs der Costa bräunlich übergossen, in der helleren Aussenhälfte und den Adern röthlich. In der Flügelmitte befindet sich eine Anhäufung von schwärzlichen und silberglänzenden Schüppchen neben schwärzlichen Streifen auf der subcostalis. Die helleren Hinterflügel sind mit schwärzlichen Strichelchen an dem Vorderrande und mit röthlichen, streifenförmigen, am Aussenrande netzförmig verbundenen rosarothen Zeichnungen versehen.

Guenée gab die Beschreibung der Art wie folgt: „30 mill. — Ailes blanches, fortement striées de gris qui s'obscurcit par places et forme, sur les inférieures, quatre lignes plus foncées. Côte des supérieures et prothorax d'un brun pâle. Il y a sous les ailes supérieures des écailles brillantes et des noires, comme chez les suivantes, mais placées sur de grosses taches d'un carné obscur, et les nervules sont rouges dans leur dernière moitié. Ning Po. Décrite sur M. Felder. N'appartiendrait-elle pas au genre Rhodoneura ?"

4. **Rhodoneura Albatalis** Swinhoe.

Swinhoe, Proc. Zool. Soc. Lond. 1888, p. 422, pl. 43, f. 1. 2.

„Male and female. Antennae brown; head, thorax, abdomen and wings pure silky white, costal line of fore wings with pale reddish-brown marks, on the whole surface of both wings covered with pale reddish-brown transverse reticulations, the reticulations being more sparse on the inner portion

of the hind wings; one male specimen from North Kanara has a very small deep black mark on the apex of fore wings. Underside same as above; legs white, with brown stripes; tarsi brown, with white bands. Expanse of wings, ♂ $1^1/_{10}$, ♀ $1^1/_2$ inch. Hab. Poone 1 ♂ July 1887; North Kanara 1 ♀ June 1886. Somewhat allied to R. Strigatula Felder. The fore wings are longer and narrower, the markings on both wings being more slender and like fine lacework disposed uniformly over the wings." Swinhoe.

5. **Rhodoneura Sordidula** Plötz.

Siculodes Sordidula Plötz, Stett. Ent. Ztg. 1880 p. 304 und 405: West-Afrika.

Plötz sagt daselbst: „Das eine ziemlich abgeflogene ♀ steht durch Flügelform und Grösse Carneola Felder sehr nahe: die Färbung der Flügel ist schmutzig-bräunlichweiss, oben mit braunen Querstrichelchen, welche sich theilweise zu Flecken ansammeln, saumwärts aber sparsamer erscheinen. Unten sind die Rippen hellbraun, gegen den Saum zum Theil rosenroth, die braunen Querstriche sind meistens heller braun und gegen den Vorderrand gehäuft. 13 mm. Aburi."

Aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir von Kamerun (Victoria) ein sehr wohl erhaltenes Exemplar (♀) vor, das ich hierher ziehen zu müssen glaube. Es hat 28 mm Ausmass (Plötz rechnet nur einen Flügel). Die Flügel sind auf der Oberseite weissglänzend mit zahlreichen braunschwarzen Flecken und Streifchen, ähnlich wie bei Pudicula, auf den Vorderflügeln mehrere undeutliche Querstreifen, auf den Hinterflügeln zwei zarte äussere, eine starke mittlere und zwei undeutliche innere Querbinden bildend. Der Aussenrand bleibt ziemlich frei, daselbst zwischen den röthlichen Adern einige schwärzliche Strichelchen. Costa schwärzlich gefleckt, Fransen weisslich. Die Unterseite der Flügel erscheint rosig übergossen, die Adern sind rosenroth, die dunklen Fleckstreifen der Oberseite schimmern etwas durch. Auf den Vorderflügeln, auf der Subcostalis schwärzliche und silberglänzende Schüppchen. Innenrand der Hinterflügel weisslich. Fühler fadenförmig. Palpen mit spitzem linearem Endglied. Zunge spiral. Schienen röthlich. Tarsen weiss und braun gefleckt. Thorax und der die Hinterflügel wenig überragende kräftige Hinterleib weisslich glänzend.

Aus dem k. k. Hofmuseum zu Wien liegt mir ein älteres (von der *Lederer*'schen Sammlung stammendes)

ganz ähnlich gezeichnetes schmutzigweisses Exemplar vor, das wohl ebenfalls hierher zu ziehen ist. —

Die Gruppe B bilden kleinere weissliche Arten mit dunkleren streifenförmigen Zeichnungen. Auf der Unterseite der Oberflügel hellglänzende Schüppchen längs der Costa und vielfach ein ocellen-ähnliches Gebilde im Apex, keine röthlichen Adern. Diese Gruppe wird durch die von Moore zu Rhodoneura gestellten Arten und einige verwandte gebildet. Hätte sie Moore nicht bereits zu Rhodoneura gezogen, so würde ich sie ihres schlanken Baues wegen und der Uebergänge zu dem folgenden Genus wegen lieber zu Siculodes gesetzt haben.

Es gehören hierher:

6. **Rhodoneura Tetraonalis** Moore.

Moore Proc. Zool. Soc. Lond. 1877, p. 607, pl. 66, f. 10: Andamans. Cotes and Swinhoe, Cat. Ind. Moths 4377.

Moore giebt folgende Beschreibung: „Male and female, silvery white. Upperside of both wings with numerous delicate greyish black strigae, crowded and slightly reticulated on the fore wing, and transversaly and linearly disposed on the hind wing; fore wing with a darker streak on a space free from strigae near posterior angle and a black dot at the apex. Abdomen with slight dorsal black bands. Underside as above, metallic silvered below the costa, strigae darker, and streak on fore wing near posterior angle prominent: apical black spot large and centred with white dot. Legs banded with black. Expanse $^{7}/_{8}$ inch. Allied to Rh. Puralis and Rh. Bastialis Wlk."

Die Moore'sche Abbildung ist sehr roh. Ich glaube, dass Rhodoneura Argentalis Wlk. dieser Art sehr nahe steht, wenn sie nicht identisch ist. Die von mir als Rhodoneura Tetraonalis in meiner Het. Arn. in Nass.-Jahrb. f. Naturk. 1886, p. 134, aufgeführte Art ist, wie ich mich nach Einsicht des typischen Exemplars überzeugt habe, die ebenfalls nahe verwandte Art Rh. Naevina Moore.

7. **Rhodoneura Reticulalis** Moore.

Moore Proc. Zool. Soc. Lond. 1877 p. 616: Andamans. *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. 4376.

Moore sagt: „Silvery white, veins of fore wing blackish. Upperside with blackish hexagonal shaped reticulations; many of the spaces on fore wing centred by a short streak. Underside as above, space within the cell and apex of fore wing slightly cupreous. Abdomen narrowly banded with black. Palpi

and legs grey, tarsi banded with black. Antennae brown. Expanse $1^1/_8$ inch."

Ist mir in Natur unbekannt geblieben.

8. **Rhodoneura Marmorealis** Moore.

Moore, Proc. Zool. Soc. Lond. 1877 p. 617: Andamans.

Cotes and *Swinhoe*, Cat. n. 4374.

„Male. Silvery white. Upperside reticulated with delicate greyish-black strigae; costa of fore wing blackish, the edge dotted with white. Abdomen blackish cinereous at tap. tuft brown. Underside reticulated as above, costa cupreous brown. Legs greyish white, tibiae streeked and tarsi banded with white. Expanse $^6/_8$ inch."

Mir ebenfalls unbekannt.

9. **Rhodoneura Naevina** Moore.

Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 212: Darjiling.

Cotes and *Swinhoe*, Cat. 4375.

Moore sagt l. c.: „Male. White: fore wings with numerous short delicate brown strigae, which are disposed transverselly from the base and along the costal border to near the apex; two transverse series of short darker-brown streaks on lower part of the disk, of which the outer one between the middle and lower median is oblique, followed by two series of small and less distinct strigae, which are disposed between the veins; a dot also near the apex: hind wing with several transverse equidistant rows of short brown strigae. Abdomen with short dorsal brown bands; fore legs and all the tarsi with brown bands. Expanse 1 inch. Allied to Rh. Tetraonalis."

Das Originalexemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir vor. Die Unterseite ist wie oben, aber schärfer gezeichnet. Längs der bräunlichen Costa stehen silberglänzende Schüppchen: im Apex ein schwarzer, weiss gekernter Fleck. — Auch von den Aru-Inseln und den Philippinen liegen Exemplare vor, wie von Borneo, alle gleich.

10. **Rhodoneura Denticulosa** Moore.

Moore, Lep. Ceylon p. 267; *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. n. 4373.

Moore's Beschreibung, welche freilich auch auf andere Arten passt, lautet:

„Cinereous white, silky; forewing with the costal border blotched with cinereous black, crossed by several illdefined inwardly oblique denticulated cinereous black lines, which are

partly confluent on the posterior margin, and an apical marginal row of black spots. Cilia alternated with cinereous black. Body, palpi, fore and middle legs and hind tarsi with cinereous black bands. Expanse $^8/_{10}$ inch."

11. **Rhodoneura Nostralis** Wlk.

Walker, List XV p. 266, Pyralis ? N.

Leider war mir die Beschreibung bis jetzt nicht zugänglich.

12. **Rhodoneura Puralis** Wlk.

Pyralis (?) Puralis Walker, List. 34 p. 1238: Sarawak.

„Argenteo-alba: caput et thorax anticus fuscescente cinerea; palpi fusci, ascendentes, articulo 2° subarcuato, 3° lanceolato, longiusculo; alae strigis plurimis transversis pallide fuscis, anticae apice rotundatae, linea fusco postica anteriore brevi late oblique nigricante notata, punctis duabus subapicalibus nigris elongatis, vitta subtus costali argenteo, gutta subtus subapicali atra punctum album elongatum includente. Allied to Bastialis".

13. **Rhodoneura Bastialis** Wlk.

Pyralis Bastialis Wlk., List. 19 p. 902: Hindostan.

— — Cotes and Swinhoe, Cat. n. 4442.

Walker sagt: „Fem. Alba, sat gracilis, antice fusca, palpi graciles, glabri, ascendentes, subcrenati, articulo 3° lanceolato, antennae validae. Abdomen alas posticas non superans: alae elongatae, fusco subtessellatae, anticae acutae, punctis submarginalibus nigricantibus."

Die beiden letzten Beschreibungen sind freilich wenig charakteristisch für diese sich so ähnliche Arten.

14. **Rhodoneura Argentalis** Wlk.

Pyralis Argentalis Walker, List. 34 p. 1522: Java.

Siculodes Argentalis Pagenstecher, Nass-Jahrb. f. Naturk. 1890 S. 13 u. 312: Java.

Walker's Diagnose lautet: „Argenteo-alba, caput subochraceum aut subfuscum, palpi oblique ascendentes, articulo 3° lineari 2^{i} dimidio breviore, thorax antice fuscus aut ochraceus, abdomen alas posticas paullo superans; alae amplae, strigis plurimis fuscis transversis; anticae acutae, macula antemedia, plaga magna oblique elongata postmedia guttaque postica fuscis, gutta subapicali atra fusiforme; posticae punctis duabus nigris subapicalibus".

Ausser von Java besitze ich diese Art auch von Borneo;

im Berliner Museum befindet sich ebenfalls ein Exempar (♀) von Borneo. Sie steht, wie oben bemerkt, der Tetraonalis sehr nahe.

15. **Rhodoneura Obliqualis** Wlk.

Pyralis Obliqualis Walker, List. 34 p. 1522: Aru, Neu-Guinea.

Siculodes Bivittata Pagenst., Het. Aru in Nass. Jahrb. f. Naturk. 1886 p. 60 u. 135.

Walker sagt l. c.: „Mas et foem. Argenteo-alba, caput supra fuscum, palpi oblique ascendentes, articulo 3° fusco longi-conico apice albo, abdomen alas posticas paullo superans, fasciculo apicali maris parvo pallide-ochraceo, alae anticae vix acutae strigis plurimis elongatis fuscis, costa fusca albo punctata, punctis tribus marginalibus nigris, posticae lineis septem ochraceis obliquis."

Die Beschreibung dieser von den Aru-Inseln stammenden, in meiner Sammlung befindlichen Art ist recht treffend.

16. **Rhodoneura Anticalis** Wlk.

Pyralis (?) Anticalis Walker, List 34 p. 1238.

„Foem. Alba, caput fuscum, palpi graciles erecti, articulo 2° subarcuato, 3° lanceoloto; alae latiusculae, e strigis parvis fuscis transversis sexlineatae; anticae vitta subtus argentea subcostali macula subtus nigra fusiforme subapicali punctum album elongatum includente. Mysole."

Gehört ohne Zweifel hierher.

17. **Rhodoneura Candidalis** Wlk.

Pyralis ? Candidalis Walker, List. 34 p. 1239: Ceram.

„Mas. Argenteo-alba, gracilis, caput antice cervinum; palpi cervini, oblique ascendentes, articulo 3° minimo; thorax antice cervinus; alae lineis sex indeterminatis pallide ochraceis, fimbria aurata; anticae lineis 3^a 4^a que fusco nebulosis 5^a 6^a que obsoletis, striga exteriore fusca lata transversa, costa cervina albo punctata. Nearly allied to P. Anticalis and Puralis."

Es gehören hierher mit grosser Wahrscheinlichkeit noch eine Reihe von Arten, welche in *Walker's* Catalog erwähnt werden und sich im Britischen Museum als Pyraliden finden. Es sind das die von mir früher (S. 10) aufgeführten Arten, über deren Berechtigung ich mich aber, da ich sie in Natur nicht kenne und ihre Beschreibungen nicht schlagend genug sind, hier nicht auslassen kann. Ob sie zudem sämmtlich Artrechte verdienen, muss ich bei ihnen, als zu den sattsam

bekannten Walker'schen Arten gehörig, ebenfalls dahingestellt sein lassen.

Hier verdient auch eine Art Erwähnung, welche sich im k. k. Hofmuseum zu Wien in einem leider beschädigten und etwas alten Exemplare mit unbekanntem Vaterland und ohne Namen befindet, aus der Felder'schen Sammlung stammend. Ich bezeichne dasselbe als

18. **Rhodoneura Notula** Pag. n. sp.

Dasselbe ist 38 mm gross, also weit grösser als die nahestehenden Arten von Moore. Die Palpen sind gekrümmt am Kopf aufsteigend, das zweite Glied glatt beschuppt, das dritte kürzer, spitz. Antennen fadenförmig, soweit vorhanden. Thorax und der die Htfl. etwas überragende Hinterleib bräunlichgelb mit schwärzlichen Rippen, ebenso die Beine, die Tarsen gefleckt. Der Vorderrand der schmal dreieckigen Vdrfl. ist gegen die Spitze gerundet, der Aussenrand schwach convex, schief abfallend, die Htfl. dreieckig, unter dem Vorderwinkel schwach ausgeschnitten. Alle Flügel gleichfarbig weisslich mit zahlreichen kleineren und grösseren, meist quer verlaufenden schwärzlichen Strichelchen, die sich am Innenrand des Vdrfls. und an der etwas gelblichen Costa verdichten. Die Htfl. zeigen spärlichere schwärzliche Streifen, welche sich als zwei parallel laufende Querlinien im Flügelgrunde, mehrere unterbrochenen im Mittelfelde und einer nach dem Hinterwinkel gelblich getheilten am Aussenrande darstellen. Die glänzende Unterseite wie oben. Die Art erinnert etwas an Botys Mactalis Felder (Nov. Lep. Taf. 135 f. 50), was Grösse und Färbung anbetrifft, ist aber schlanker und hat nicht die grossen schwärzlichen Flecke, wie diese Art.

Repräsentant einer dritten Gruppe ist eine mir durch die Güte des Herrn *Georg Semper* von den Philippinen vorliegende Art, welche sich im Bau an Rhodoneura Pudicula, in Färbung an Striglina Sordida anschliesst. Ich bezeichne diese schöne Art als:

19. **Rhodoneura (?) Tessellatula** Pag. n. sp. ♂, 32 mm, auf Cebu 9./8. 1889 gefangen. Oberflügel länglich dreieckig mit gegen die Spitze leicht gerundetem Vorderrand. Apex zugespitzt; Aussenrand schief, leicht convex. Hinterflügel breit dreieckig. Vorderwinkel abgerundet, Innenrand mit lichten Haaren bekleidet. Die äussere Hälfte des Oberflügels ist leicht durchscheinend gelblichweiss mit einem dichten Netzwerk von zarten braunen Streifen und braunen Adern. Fransen

braun. Fransenlinie bräunlich. Ein brauner Wisch zwischen Adern 5 und 7 am Aussenrand; einige schmale braune Streifen ziehen vom braunen Vorderrande nahe dem Apex in den Vorderflügel hinein. Nahe dem Hinterwinkel liegt in Zelle 1b u. 2 ein oblonger brauner Fleck, welcher einige kreisrunde Glasflecken gegen den braunen Flügelgrund abschliesst. Die Grenzlinie des braunen Grundes verläuft von $^1/_2$ des Innenrandes bei Ader 5 etwas vorspringend schief zum Vorderrand. Auf den gleich gelblichweiss wie die Vorderflügel gefärbten Hinterflügeln ist der grössere Theil durchscheinend, mit rundlichem braunen Netzwerk. Am Aussenwinkel eine grössere dichte dreieckige Beschuppung; eine gleiche beginnt schmal bei $^1/_2$ des Vorderrandes und geht breit zum Hinterrand. — Die Unterseite ist wie oben gezeichnet, die Grundfärbung etwas heller, die Umgebung der oben erwähnten glashellen Punkte dichter beschuppt. Antennen gelblich braun, gewimpert, wie bei Pudicula ♂; Palpen aufwärts gerichtet, gelblich beschuppt, drittes Glied kurz, pfriemenförmig. — Brust und Hinterleib bräunlichgelb, auf den ersten Ringen des den Afterwinkel etwas überragenden Hinterleibs vier schwarze Punkte. Beine hellgelb, kräftig, die doppelt gespornten Hinterschienen verdickt, gelblich behaart, Tarsen dunkelbraun.

Genus **Siculodes** Guenée.

Guenée Ebauche p. 289.

In das Genus Siculodes hat *Guenée* eine grosse Anzahl sehr verschiedenartig gestalteter Arten vereinigt, deren Trennung in 9 Gruppen nur theilweise begründet ist. Die Gruppe 4 (= Risama Walker), 5 (= Aziba Wlk. und Morova Wlk.), 6 (= Belenoptera Herrich Schäffer) und 7 (= Draconia Felder) sind schärfer geschieden, als 1, 2 und 3 (= Vadata Walker), 1 und 2 könnten ebenso wie 8 und 9 (= Pharambara und Iza Walker) vereinigt werden. Leider sind mir manche Walker'sche und Guenée'sche Arten in Natur unbekannt geblieben, so dass ich über sie nur nach den Beschreibungen urtheilen kann, die vielfach kein ganz verlässliches Urtheil gestatten.

Guenée definirte das Genus wie folgt: „Antennes filiformes, sans ciliation. Palpes grêles, écartés, nus — Trompe visible, mais grêle. — Pattes longues. Corps mince. Fabdomen dépassant beaucoup les ailes. Celles-ci très développées, oblongues, concolores, et à dessins communs, réticulées ou striées, les supérieures souvent falquées et même parfois les

inférieures. — Nervulation: pas d'aréoles. Nervules supérieures simples et libres".

Was die Antennen betrifft, so sind sie bei einigen Arten deutlich bewimpert, die Palpen haben eine bei den einzelnen Arten abweichende Gestalt, namentlich ist die Entwickelung des dritten Gliedes in den verschiedenen Gruppen, ja selbst in den Geschlechtern einer und derselben Art verschieden. Die Zunge, welche allerdings bei einigen Arten schwer nachzuweisen ist, zeigt bei anderen eine kräftige Entwickelung. Leib, Beine und Flügel bedingen in gemeinsamen Verhältnissen einen schlanken Bau. Der Hinterleib überragt die Hinterflügel in meist bedeutenderem Grade; er selbst ist wie der Thorax schlank, bei einigen Arten stärker entwickelt und seitlich zusammengedrückt. Die Beine sind lang, bei einigen Gruppen sogar sehr lang und zart, die Hinterschienen meist nackt oder glatt beschuppt, seltener behaart, mit Mittel- und Endspornen. (Vergl. den allgemeinen Theil).

Die Flügel sind lang und schmal, an dem Vorderrand, der Flügelspitze und dem Aussenrand zeigen sich je nach den Gruppen sehr bedeutende und charakteristische Verschiedenheiten, welche für die Eintheilung von Werth sind.

In der Eintheilung des Genus Siculodes folge ich den Ausführungen *Guenée's*, schiebe aber die in den Arbeiten von *Walker*, *Moore* und *Butler* und Anderen neu beschriebenen Genera und Arten an den mir passend erscheinenden Stellen ein.

Es verdienen hier zwei Arten, welche als Repräsentanten besonderer Gruppen oder Gattungen betrachtet wurden, vorweg der Erwähnung. Es ist dies zunächst die mir in Natur unbekannt gebliebene von *Walker* als *Ortospeda Trilineata* (von Bogota) bezeichnete Art, deren Siculiden-Natur ich bezweifeln muss. *Walker* (List. 32 p. 518) sagt über sie Folgendes: „Genus Ortospeda. Mas. Corpus sat robustum. Proboscis nulla. Palpi porrecti, pubescentes, sat graciles, caput non superantes, articulus 3 us minimus. Antennae brevissimae, late pectinatae, Abdomen alas posticas vix superans. Pedes breves, graciles. Alae anticae latae, elongatae, falcatae, acutae, margine exteriore antica excavato, postico perobliquo" und über die Art: „Ortospeda Trilineata. Mas. Ochracea, alae subtus lineis tribus fuscis fuscis angulatis".

Eine zweite ebenfalls als Siculide betrachtete als solche mir aber auch fragliche Art ist: Herdonia Ossacealis *Walker* (List 19 p. 903), welche von *Felder* (Novara Lep. pl. 134 f. 4) zwar bei den Siculiden abgebildet wird, von der aber *Guenée*

bereits (Ebauche p. 297) sagt, dass sie zu den Hydrocampiden gehöre. Bei dieser erwähnt sie auch *Walker* folgendermassen: „Genus Herdonia. Mas. Corpus sat robustum. Palpi porrecti, breves, graciles, articulus 3us lanceolatus, 2° brevior. Antennae subpectinatae. Pedes graciles, glabri. Alae amplae, longissimae, anticae subfalcatae, margine exteriore subconvexo, perobliquo und über die Art: „Herdonia Ossacealis. Mas. Alba, caput pallide fuscum; palpi pedisque cervini, thorax antice testceus; tarsi albo cincti, alae iridescentes; anticae subtestacae, maculis apiceque albis, spatio testaceo exteriore obscuro inciso linea nigra marginato; posticae fasciis tribus perobliquis testaceis nigro marginatis, 2ª postica furcata margine exteriore pallide testaceo".

In dieser Beschreibung fehlen gerade die Momente, welche zur systematischen Beurtheilung der Herdonia Ossacealis nöthig sind oder sie sind unvollkommen erwähnt. Ich gebe daher hier einige Bemerkungen wieder, welche mir Herr *G. Wegner* in Elberfeld nach einem Exemplar seiner Sammlung machte und welche ich nach einem aus der *Staudinger*'schen Sammlung stammenden bestätigen kann. Herr *Wegner* sah an seinem Exemplar „eine sehr kleine Palpe, die er für Nebenpalpe hielt, mit spitzem Endglied, fein behaartem dickeren Mittelglied". — (Ich finde die beiden Palpen bräunlich, leicht gekrümmt, das zweite Glied leicht beschuppt, das dritte kürzer als das zweite, spitz, keine Nebenpalpen). — „Die Fühler haben an der Wurzel bis zur Spitze feine Zähne — an der Wurzel treten sie aus einer dicken Scheide hervor. — Die Mittelzelle der Vorderflügel ist nicht geschlossen, die Adern dick, mit Silberschuppen besetzt, die am Vorderwinkel der Vorderflügel zu einer Silberkruste zusammen vereint sind; sämmtliche Rippen sind ungestielt. Rippe 7 und 8 der Hinterflügel entspringen auf kurzem gemeinschaftlichen Stiel am Vorderwinkel der geschlossenen Mittelzelle, dicht daneben Rippe 6, weit entfernt von 5. Von Innenrandsrippen ist nur eine deutlich". Die systematische Stellung dieser Art bleibt mir hiernach noch zweifelhaft.

Gruppe 1, Guenée.

Guenée, Ebauche p. 289.

„Antennes très longues, complétement cylindriques, des écailles métalliques très brillantes, melées d'écailles noires sous la côte des ailes supérieures, en dessous. Ailes entières non sinuées".

Diese Gruppe hat sowohl nahe Verwandtschaft mit Rhodoneura, als mit der folgenden. Charakteristisch sind die langen Antennen, der schlankere Bau des Körpers, die dichten streifenförmigen Anhäufungen von theils schwärzlichen, theils metallisch glänzenden Schuppen auf den Adern der Unterseite der Unterflügel und die längeren Palpen.

Es werden hierher gerechnet:

1. **Siculodes Virginula** Guenée.

Guenée Ebauche p. 289: Brasilien.

„30 mm. — Ailes oblongues, d'un blanc soyeux, à disque opalin et un peu transparent, avec des stries transversales noirs, qui s'accumulent dans certains endroits: les supérieures à côte coupée de brun pale. Dessous semblable, mais plus jaune. On voit sous la côte, des écailles métalliques brillantes mêlées d'écailles noires. Corps blanc: le prothorax teinté de gris, l'abdomen avec une barre à sa naissance et une tache à son extrémité; d'un gris-brun. Antennes mordorées. Palpes à 3e article long et spatulé".

Mir in Natur unbekannt.

2. **Siculodes Punctum** Felder.

Felder Nov. Lep. Taf. 134 f. 7: Amazonas.

Guenée Ebauche p. 290: 20 mill. Ailes d'un blanc testacé, avec de très rares stries noirâtres; inférieures ayant en outre un gros point discoidal noir. Dessous muni aussi de quatre rangées d'écailles brillantes mêlées avec des noires".

3. **Siculodes Perlula** Guenée.

Guenée, Spec. pl. 1 f. 6.

— Ebauche p. 290: Cayenne.

Iza? Perlula Walker, List p. 523.

Guenée's Beschreibung lautet: „30 mill. — Ailes blanches, couvertes de petites stries fines, noirâtres, qui, aux inférieures, forment deux lignes subterminales suivies d'une série de points; supérieures marquées, en outre, de bandes ou taches irrégulières brunes, dont la plupart reposent sur le bord interne, et des taches costales de même couleur". — Im k. k. Hofmuseum in Wien befindet sich ein Exemplar (♀) aus Brasilien. Hier zeigt sich die Unterseite viel intensiver gefärbt. Die Vorderflügel zeigen am Apex einen grossen dreieckigen silberglänzenden Flecken; die Costa und der Aussenrand sind röthlichbraun, ebenso der Flügelgrund, in der Flügelmitte am Innenrande ein oblonger rothbrauner Fleck,

von einem kleineren nach aussen begleitet. Hinterflügel weisslich, mit spärlichen bräunlichen Linien am Aussenrande. Tarsen weiss und braun gefleckt.

4. **Siculodes Amethystea** Feld.

Felder, Novara Lep. pl. 134 f. 6: (Amazonas).

Guenée Ebauche p. 291 giebt nach *Felder*'s Abbildung nachfolgende Beschreibung: „30 mill. Ailes d'un gris-violet clair, marquées de petites stries noires irrégulières; les supérieures avec trois taches à la côte et un espace triangulaire à l'apex, blancs. Des écailles métalliques mélangées d'écailles noires sur la côte des supérieures, en dessous".

5. **Siculodes Sterna** Felder.

Felder, Nov. Lep. pl. 134 f. 1; *Guenée* Ebauche p. 291: Bogota.

Guenée's von Felder angefertigte Beschreibung lautet: „40 mill. Ailes d'un gris de perle, devenant blanche aux bords terminales, avec une multitude de stries noires, frais énchevetrées et tendant à former des lignes aux inférieures. De petits traits terminaux précédent la frange, qui est blanche. Thorax d'un gris jaunâtre. Abdomen gris, avec une tache noire dorsale sur chaque anneau". Guenée bezweifelt die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe. Mir ist diese Art wie die vorhergehende in Natur unbekannt geblieben.

6. **Siculodes Cinereola** Feld.

Sic. Cin. Felder, Nov. Lep. Taf. 134 f. 8: Venezuela Striglina Cinereola, Guenée Ebauche p. 287.

Guenée sagt von dieser Art: „Elle parait tout à fait semblable à la précédente (id est: Scallula Gn.), dont elle ne diffère que par la discoidale des premières ailes, qui est très grande, unique et marquée de deux points roux. Est ce une erreur d'enluminure et serait-elle identique à la précédente?" Ich kann in der Abbildung Felder's keine Aehnlichkeit mit Striglina Scallula, wohl aber mit Siculodes Perlula finden und stelle das Thierchen daher hierher.

7. **Siculodes Opalinula** Mab.

Mabille Annal. Soc. Ent. France 1879 p. 347: Madagaskar.

Saalmüller, Mad. Lep. p. 215.

Mabille's Beschreibung lautet: „♀ 42 mill. Alae albo nitentes, opalinae prout lumen incidit, leviter caeruleum effulgentes. Anticae non falcatae, posticae apice productae, lineis nigris numerosis inter se passim junctis transversis sectae. Licium nigrum fimbrium praecedit punctis rufis sectum lineis

que subterminali lineolis obliquis junctam. Costa anticarum fusco nigrescens et in medio margine interno duae lineae inter se lineolis 2 — 4 brevibus parellelis junctae. Alae subtus similes, sed basi costaque anticarum lilacino-fuscis, omnibusque lineis spissioribus et fulvo vel ferrugineo scriptis. Corpus concolor, pedes albi, roseo maculati".

Ob die Art wirklich hierher gehört, kann ich nicht mit Sicherheit entscheiden. Die zwei folgenden, wie ich glaube, noch unbeschriebenen Arten, gehören wohl sicher hierher.

8. **Siculodes Pulchelloides** Pag. n. sp. Taf. I Fig. 4.

Es liegen mir 4 Exemplare der *Staudinger*'schen Sammlung vor: 1 ♀ von 30 mm vom Chanchamayo in Peru. 1 ♂ von St. Catharina, etwas kleiner, ein ♀ von Peru und ein ♂ vom Amazonas. Ein weiteres sehr schönes und grosses ♀ mit lebhafter Färbung liegt mir aus dem k. k. Museum zu Wien vor. Dasselbe stammt von Bogota.

♀ 30 mm. Antennen bräunlich, borstenförmig, die Hälfte des Aussenrandes erreichend; Palpen oben bräunlich, unten heller, zweites Glied leicht gebogen am Kopf aufsteigend, drittes Glied gerade vorgestreckt, so lang wie das zweite, von oben sichtbar. Augen gross, kuglig; Beine lang, oben bräunlich, unten weisslich, die Tarsen braun und weiss gefleckt. Kopf und Halskragen bräunlich; Thorax bräunlich; geht mit allmälig heller werdender Färbung, worin einige braune Querstreifen, in den weisslichen, die Htfl. weit überragenden Hinterleib über. — Vdrfl. lang, schmal, zugespitzt; Vorderrand abgerundet gegen die Spitze. Aussenrand schief. Htfl. dreieckig, am Vorderwinkel etwas zugespitzt; Aussenrand darunter leicht ausgebogen; die Flügel weisslich, seidenglänzend, auf der Oberseite mit zahlreichen bräunlichen Flecken und Streifen, die Hinterflügel seidenglänzend irisirend, in der Mitte durchschimmernd. Die innere Costalparthie des Vdrfl. ist bräunlich, die äussere weisslich mit bräunlichen Randflecken, die Costa selbst schwärzlich gefleckt. Vom Apex an, der durch eine zarte schiefe bräunliche Linie abgeschnitten wird, welche quer vom Vorderrande zum Aussenrande geht, verdicken sich unter gleichzeitiger Vergrösserung die bräunlichen Punkte und enden streifenförmig. Die längs des Aussenrandes stehenden ziehen sich in die weiss und braun gemischten Fransen hinein. Hart am Hinterwinkel des Vdrfls. steht ein senkrechter, breiter, in der Flügelmitte ausgehender bräunlicher Streifenflecken, dem sich in der Flügelmitte ein etwas breiterer an-

schliesst; zwischen ihnen und dem Flügelgrund dichte bräunliche Flecke. — Die Htfl. sind in der durchscheinenden Mitte frei von Flecken; solche stehen sparsam namentlich am Aussenrande; ein stärkerer senkrecht verlaufender schliesst die Flügelspitze fast ab. — Auf der Unterseite tritt zu den stärker ausgesprochenen Zeichnungen durch die bräunlichen Flecke, vor denen sich die beiden oben besonders erwähnten als schwärzliche Streifenflecke ausprägen, noch eine diffuse rosarothe Färbung, welche namentlich den Aussentheil der Vrdfl. und Htfl. einnimmt. Ausserdem zeigen sich auf der Subcostalis und Mediana zahlreiche dichte hellglänzende metallische Schüppchen mit schwärzlichen gemischt, und streifenförmig angeordnet. Hierdurch erhält der ganze Flügel auf der Unterseite ein recht buntes Aussehen, das einigermassen an unsere Deiopeia Pulchella erinnert.

Die etwas kleineren Männchen sind weniger lebhaft, sonst aber gleich gefärbt.

9. **Siculodes Paullula** Pag. n. sp. Taf. I, Fig. 20 (Geäder).

Der Perlula verwandt. 2 ♂♂ von 17 mm, 2 ♀♀ 22 mm von Chiriqui in der Staudinger'schen Sammlung.

Fühler borstenförmig. Rollzunge deutlich. Palpen aufsteigend, leicht gekrümmt; zweites Glied bräunlich beschuppt, drittes Glied etwas vorgestreckt, spatelförmig. Augen gross, kuglig. Flügel glänzend schmutzigweiss mit bräunlichen Zeichnungen. Vrdfl. etwas zugespitzt, Aussenrand leicht convex. Hinterleib die Htfl. etwas überragend, grauweiss. Beine weisslich und röthlich. Tarsen geschеckt.

Die beiden ♂♂ zeigen auf der Oberseite der weisslichen Vorderflügel ein leichtes Gitterwerk von bräunlichen Streifen, welche sich in der Mitte des Innenrandes zu einem dunklen Punkt verdichten. Die Htfl. sind ebenfalls weiss mit dunkelbraunen parallelen Querstreifen. Die Unterseite der Vrdfl. ist lebhafter gefärbt, der Vorderrand bräunlichroth, Apicaltheil und ein dreieckiger Fleck in der Mitte der Costa weisslich. Auf der Subcostalis und Mediana streifenförmige Anhäufungen von glänzenden und schwärzlichen Schuppen. Htfl. am Aussenrand mit röthlichen unterbrochenen Streifen.

Die grösseren Weibchen zeigen eine dichtere Anhäufung der bräunlichen Streifen und Punkte. Ueber die Mittelhälfte der Vrdfl. ist eine violette Färbung ausgegossen, welche in der Mitte der Costa eine hellere Parthie frei lässt. Fransen dunkelbraun. Auf den Htfln. zeigen sich vier deutliche bräun-

liche, parallele, etwas gezackte Querstreifen zu zwei undeutlichen Binden vereinigt und gitterförmig verbunden. Die Unterseite der Vrdfl. wird durch eine röthlichviolette Färbung verdunkelt. Fransen bräunlich, mit dieser Färbung in die Costa übergehend. Apicaltheil weisslich. Auch hier längs der Mediana und Subcostalis zahlreiche schwärzliche und metallisch schimmernde Schüppchen in Flecken und Streifen angehäuft. Htfl. heller, am Vorderrande bräunliche Streifen, welche am Aussenrande rosig werden. Die Art nähert sich, wie die vorige, den Rhodoneura-Arten.

Gruppe 2 Guenée.

Guenée, Ebauche p. 291.

„Antennes très-fines. Palpes ascendents, à 3e article droit. Abdomen effilé. Ailes oblongues, à apex aigu."

Die angegebenen Merkmale berechtigen kaum zu einer Trennung von Gruppe 1, zu welchen die von Guenée hierher gesetzten Arten vielfache Uebergänge zeigen, namentlich auch durch das Vorhandensein glänzender Schuppen der Unterseite. Im Gegensatz zu den in der vorigen Gruppe untergebrachten zumeist hellen und weisslichen Arten sind die hierher versetzten dunkel gefärbt. Ich kenne leider die Guenée'schen Arten dieser Gruppe nicht in Natur, doch scheint mir, dass sich Fulviceps Felder mehr an Amethystea Felder, als an Tigridula anschliesse, welch' letztere wesentlich anderen Flügelschnitt hat. Ich lasse indess diese verschiedenen Arten bei einander und füge eine Anzahl solcher bei, welche sich wohl am besten hier anschliessen. Vielleicht empfiehlt es sich später, wenn noch weitere Arten bekannt werden, die weisslich glänzenden Arten der Guenée'schen Gruppe 1 mit den dunkel gefärbten der Gruppe 2 zu vereinigen, so weit sie ganzrandige Flügel haben und die Arten, welche wie Tigridula gebaut sind, für sich zu lassen.

Sämmtliche hierher gehörige Arten haben einen schlanken, pyralidenartigen Bau mit verlängertem Hinterleib und schmalen, oblongen Flügeln. Sie haben auch nahe Verwandschaft mit der Gruppe 8 von Guenée.

Nach *Guenée* gehören hierher:

10. **Siculodes Eupithecula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 291: Cayenne.

„23 mill. — Ailes subdentées, très-luisantes, testacées, tigrées de petites taches inégales noirs; les supérieures à pointe

apicale très-aiguë, portant, surtout en dessous, une petite tache blanche arrondie marquée d'un petit point central noir, et sous la côte deux longues traînées d'écailles argentées. Inférieures à bord un peu échancré, avec une pointe uncinée à l'angle interne. Troisième article des palpes linéaire, droit, plus long que le deuxième".

11. **Siculodes Unitula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 291: Brésil.

„25 mill. — Ailes testacées, nullement luisantes, à frange précédée d'un filet noir, uniformément réticulées de stries brunes qui forment des anneaux internervuraux dont le centre est marqué d'un trait brun. En dessous l'extremité du chaque cellule est marqué de deux points noirs. Les ailes sont aiguës, mais ni falquées, ni sinuées. A la base des supérieures se voit en dessous un petit bourrellet d'écailles claires. Les palpes sont ascendants-obliques, à 3e article lineaire, mais court".

12. **Siculodes Tigridula** Gn.

Guenée, Spec. pl. 1 f. 7; Ebauche p. 292: Cayenne.

„32 mill. — Ailes d'un brun rougeâtre, uniformément marquées de stries plus claires forment des anneaux allongés; les supérieures à apex aigu et falqué, et ayant en outre un coude au milieu du bord terminal, les inférieures triangulaires".

13. **Siculodes Annuligera** Wlk.

Walker, Cat. Br. Mus. Suppl. T. 32 p. 516.

Guenée, Ebauche p. 292: Amazonas.

„20 lignes anglaises. — Ailes d'un cendré roussâtre, marquées de stries en forme d'anneaux noirâtres liserés de plus clair: les supérieures à côte ferrugineuse striée de blanchâtre, à apex falqué et coudé ou bord terminal: les inférieures avec un point noir discoidal".

14. **Siculodes Fulviceps** Feld.

Felder, Freg. Nov. Lep. pl. 134 f. 12.

Guenée, Ebauche p. 292: Amazonas.

30 mill. — Ailes d'un gris violet foncé avec de larges striés ou taches plus foncées affectant la forme de lignes ou bandes aux inférieures. Toutes les ailes sans crochet ni sinus. Tête d'un jaune clair. Décrite sur la figure de M. Felder. Est elle bien de ce groupe?"

Da über Schuppenauflagerungen nichts gesagt ist, scheint diese Art allerdings vielleicht eher in die Gruppe S zu gehören. Sie ist mir in Natur unbekannt.

Ich setze nachfolgende Arten hierher:

15. **Siculodes Cuprea** Pag. n. sp.

Pagenstecher, Nass. Jahrb. f. Naturk. Bd. 37 p. 117 (1884): Amboina.

Die am angegebenem Orte angeführte Beschreibung ist nicht ausreichend; ich gebe daher hier eine ausführlichere: ♂ 28 mill. — Antennen fadenförmig, zugespitzt. Palpen etwas vorstehend, röthlich, zweites Glied gekrümmt aufsteigend, drittes Glied spitz, $^1/_2$ so lang als das zweite. Beine schlank, röthlich. Hinterschienen etwas verdickt, beschuppt, mit langen Spornen. Hinterleib röthlich, die Htfl. überragend. Vrdfl. mit leicht gerundetem Vorderrand, zugespitzt; Aussenrand schief, leicht convex. Htfl. schmal dreieckig mit etwas ausgeschnittenem Aussenrand. Grundfärbung gelblich-röthlich, mit unregelmässigen braunrothen Binden und Flecken; in der Mitte des Vorderrandes tritt ein gelblicher, rundlicher Fleck stärker hervor. Aussendrittel dunkler; Fransen bräunlichroth. Htfl. ähnlich gefärbt und gezeichnet, die Binden gegittert vereinigt, namentlich im Aussendrittel. Unterseite lebhafter gefärbt; auf den Verzweigungen der Subcostalis streifenförmig angeordnete schwärzliche u. metallisch schimmernde Schuppenauflagerungen.

16. **Siculodes Variabilis** Pag. n. sp.

Pagenstecher, Nass. Jahrb. f. Naturk. Bd. 39 p. 64 u. 137: Neu-Guinea (1886).

Auch von dieser Art gebe ich hier eine nähere Beschreibung, da die angegebene zu kurz. Palpen dunkelgrau, am Kopfe gekrümmt aufsteigend und denselben etwas überragend; zweites Glied leicht beschuppt, drittes Glied halb so lang, als das zweite, spitz. Fühler bräunlich. Rollzunge. Kopf, Brust und Leib bräunlichgrau, ebenso die schlanken Beine. Der Hinterleib überragt die Htfl. etwas, besonders beim ♂: Vrdfl. schmal, lang, etwas zugespizt, Aussenrand leicht convex, Htfl. schmal, wenig zugespitzt, Aussenrand anfänglich etwas ausgeschnitten, dann fast gerade verlaufend. Sämmtliche Flügel bräunlichgrau, glänzend mit zahlreichen die Flügel parallel durchziehenden dunkleren Punkten und Streifen. Bei einzelnen Exemplaren verdichten sie sich zu einer die Mitte des Vrdfls. und der Vorderwinkel des Htfls. einnehmenden violettgrauen Färbung, welche sich am Vrdfl. in der Form von zwei breiten Binden zeigt; bei anderen Exemplaren tritt auch ein dunkler Mittelpunkt auf den Vrdfln. und Htfln. auf. — Auf der Unterseite sind die Streifen etwas lebhafter ausgeprägt. Die Sub-

costalis zeigt an Grunde und auf den Verzweigungen, ebenso auch die Mediana streifenmörmige Anhäufungen von theils schwärzlichen, theils metallisch schimmernden Schüppchen.

17. **Siculodes Violalis** Pag. n. sp.

1 ♂ von 14 mm, 2 ♀♀ von 16 mm in der Staudingerschen Sammlung aus Ecuador.

Fühler lang, dünn, bräunlich, borstenförmig. Palpen bräunlich, von oben sichtbar, aufwärts gerichtet, zweites Glied braunroth beschuppt, drittes Glied lang, dünn, vorgestreckt. Rollzunge deutlich. Beine röthlichweiss, stark gespornt: Hinterleib röthlichbraun, den Afterwinkel überragend. Vrdfl. schmal, dreieckig, zugespitzt: Vorderrand gerade, gegen die Spitze leicht gebogen; Aussenrand schief, leicht convex. Htfl. schmal, dreieckig, etwas zugespitzt am Vorderwinkel: Aussenrand unterhalb desselben leicht ausgeschnitten. Alle Flügel auf der Oberseite gleichförmig braunroth glänzend, veilgrau übergossen, mit zahlreichen punktförmigen, in parallelen Streifen angeordneten, schwärzlichen Fleckchen. Die Flügelspitzen, der Innenwinkel, sowie der Aussenrand der Htfl. etwas dunkler braunroth gefärbt. Auf der Unterseite der Vrdfl. zeichnen sich drei parallele dunkel-rothbraune Streifen, sowie ein den Aussenwinkel schief abschneidendes dunkelbraunes Streifchen von dem hellen, mit zahlreichen dichten schwarzen Punkten versehenen Grund ab. Längs der Adern in der Mitte des Vrdfls. streifenförmig angeordnete hellglänzende Schüppchen mit schwärzlichen gemischt. Die Htfl. sind unten hellglänzend, kupferartig schimmernd mit zahlreichen schwärzlichen Punkten, welche schärfer ausgeprägt sind, als auf der Oberseite.

18. **Siculodes Arcuata** Pag. nov. spec.

Ein Exemplar im k. k. Hofmuseum zu Wien. Dasselbe trägt zwei Zettelchen, einen oberen mit „Ribbe Chiriqui" bezeichneten und einen unteren mit „Novara Reise", wovon wohl das erstere das giltige.

15 mm. Bleich-röthlichgelb mit dunkelbraunen geschwungenen Querlinien. Fühler borstenförmig. Palpen aufwärts gekrümmt, drittes Glied spitz. Beine schlank, geiblich, ebenso der die Htfl. überragende Hinterleib. Vrdfl. lang schmal, zugespitzt, Aussenrand schief, leicht convex. Htfl. dreieckig, unter der Spitze seicht ausgebuchtet. Die Vrdfl. durchziehen mehrere gebogene, nach aussen convexe parallel laufende bräunliche Querstreifen, unterbrochene Binden darstellend.

Der äusserste schneidet ein dreieckiges Apicalfeld ab, indem er bauchig anschwellend vom Vorderrand nahe der Flügelspitze zu $^1/_3$ des Innenrandes geht. Ein zweiter zieht von nahe der Mitte des Vorderrandes zum Innenwinkel, ein drittes von etwas innerhalb der Mitte des Vorderrandes zu $^1/_3$ des Innenrandes; beide verdicken sich nach dem Innenrande hin, und sind durch ein Gitterwerk bindenartig verbunden. Ein weiterer geht bindenartig im Flügelgrunde zum Innenrande. Die dazwischen liegenden Parthien des Flügels sind von zahlreichen gezackten meist senkrecht verlaufenden feinen Streifen durchzogen, welche den Anschein einer Gitterung hervorrufen. Der Htfl. ist von feinen, dem Aussenrand parallel laufenden Querstreifen durchzogen, von denen drei in der äusseren Hälfte und eine in der inneren sich besonders abheben. In der Flügelmitte ein dunkler Punkt. Die Unterseite ist ähnlich, aber viel deutlicher gezeichnet, die Querstreifen dicker, an der Costa verbreitert. Am Grunde und am Ende der Mittelzelle des Vorderflügels finden sich Anhäufungen von glänzenden und schwärzlichen Schuppen. Die Art steht der Violalis nahe.

19. **Siculodes Apicialis** Pag. n. sp.

2 ♀♀ von Chuchuras in Peru 30 mm, 1 ♂ von Chiriqui in der Staudinger'schen Sammlung, 1 ♂ von Blumenau im k. k. Hofmuseum zu Wien, 1 ♀ von Bogota (Steinheil) ebendaselbst.

Die beiden ♀♀ sind gleich gezeichnet und gefärbt: Antennen fadenförmig, zugespitzt. Palpen bräunlich, aufsteigend gekrümmt, drittes Glied zugespitzt, vorgestreckt, beinahe so lang als das zweite Glied. Beine gelblich, auf der Oberseite rosig, die Tarsen gefleckt. Hinterleib die Flügel überragend, kräftig, gekielt, oben röthlichbraun, unten weisslichgelb, die mittleren Ringe abwechselnd röthlich und weisslichgelb. Vrdfl. zugespitzt; Vorderrand gerade, gegen die Spitze leicht geschwungen; Aussenrand schief, leicht convex. Htfl. länglich dreieckig, etwas zugespitzt, unter dem Vorderwinkel seicht eingeschnitten. — Die Flügel sind gelblich und röthlichbraun glänzend mit dunklen gitterförmigen Flecken und Streifen, rosig übergossen. Die Vrdfl. haben am Apex eine dreieckige gelblichweisse Färbung mit dunkleren Strichelchen, in der Mitte des Vorderrandes prägt sich ein gelblichweisser, viereckiger bis zur Subcostalis reichender Fleck aus. Die zwischen beiden liegende Flügelparthie ist dunkler roth gefärbt, als die übrige; auf der Costa stehen einige helle Flecke zwischen der

Flügelspitze und der Mitte. Die übrige Parthie des Flügels ist gelblich und röthlich reticulirt. Htfl. röthlichgelb mit zahlreichen dunkleren Punkten und Streifen, die netzförmig verbunden sind und oberhalb des Afterwinkels die Andeutung einer unvollständigen röthlichbraunen Querbinde bewirken. Der Vorderwinkel ist etwas lebhafter gefärbt; in der Flügelmitte ein kleiner schwarzer Punkt. — Die Unterseite sämmtlicher Flügel ist lebhafter gefärbt als die Oberseite, weniger glänzend, die dunkleren Punkte deutlicher. Der helle Apicalfleck ist schärfer abgegrenzt, die Adern treten stark hervor. Auf der Subcostalis und Mediana mehrere dichte streifenförmige Anhäufungen von schwärzlichen und metallisch glänzenden Schüppchen, im Grund von Zelle 1^b eine gleiche viereckige Anhäufung. Auf den Htflu. erscheinen die röthlichen Streifen und Flecke auf der helleren Grundfarbe sehr deutlich.

Das kleinere ♂ von Chiriqui ist ähnlich gefärbt und gezeichnet, aber weniger deutlich und hat eine mehr gelbliche Grundfärbung. Der Hinterleib ist röthlichbraun mit helleren Ringen, der Afterbüschel hellgelblich, die Hinterflügel überragend.

Diese Art gehört wegen den Schuppen-Auflagerungen hierher; ihr allgemeiner Habitus nähert sie verschiedenen später unter Pharambara zu erwähnenden Arten.

20. **Siculodes Furcatula** Pag. n. sp. Taf. I. Fig. 6.

Ein Exemplar ♂ 20 mm. von Kamerun in Dr. Staudinger's Sammlung.

Fühler lang, fadenförmig, zugespitzt. Palpen von oben wenig sichtbar, am Kopf aufsteigend, zweites Glied gekrümmt, drittes Glied kurz. Körper schlank; Hinterleib den Afterwinkel überragend. Beine schlank. Vrdfl. länglich dreieckig, Aussenrand convex. Htfl. etwas zugespitzt, Aussenrand unter dem Vorderwinkel leicht eingeschnitten, dann abgerundet. Vrdfl. bleich-lehmgelb, mit bräunlichen, netzförmig verbundenen Streifen. Costa etwas dunkler, von ihrer Mitte aus durchzieht den Flügel ein anfangs gegabelter, dann einfacher, am Innenrande verbreiteter brauner Streifen. Den Apex nimmt ein halbmondförmiger weisslicher Fleck ein, welcher bräunlich eingefasst ist und zwei kleine schwärzliche Punkte zwischen den Adern zeigt.

Htfl., wie die Vrdfl. gefärbt, mit dichtem bräunlichem Netzwerk und einzelnen schwärzlichen Punkten im Centrum und am Analwinkel; der Hinterrand mit zarten helleren

Härchen. Die Unterseite ist wie oben gefärbt und gezeichnet, aber viel lebhafter. Am Grunde der Mittelzelle des Vrdfls. eine viereckige Anhäufung silberglänzender und schwärzlicher Schuppen, wie auch die Subcostalis fast in ihrer ganzen Länge von silberglänzenden Schüppchen bedeckt ist.

21. **Siculodes Erythrinalis** Pag. nov. spec. Taf. I. f. 17.

Ein Exemplar (♀) von 35 mill. Ausmaass von Novo Friburgo (Brasilien) in Dr. *Staudinger*'s Sammlung.

Der Apicialis nahe stehend. Fühler fadenförmig, zugespitzt. Palpen bräunlich am Kopfe aufsteigend, von oben sichtbar: zweites Glied leicht gekrümmt, drittes Glied etwas vorstehend, nicht länger, als das zweite. Zunge kurz. Kopf, Halskragen und Thorax röthlichbraun. Hinterleib röthlichbraun, kräftig; die Hinterflügel überragend. Vorderflügel zugespitzt: Vorderrand gegen die Spitze leicht convex: Aussenrand schief, leicht convex. Hinterflügel dreieckig, abgerundet.

Die Vorderflügel sind glänzend gelblich rothbraun mit röthlichen Adern. Den Apex nimmt ein dreieckiger heller Fleck ein mit dunkelbraunem Gitterwerk; von da an ist die obere Costalparthie und der Flügelgrund röthlich, während die mittlere Flügelparthie heller erscheint mit vier rundlichen über- und nebeneinanderstehenden Flecken, welche gleichfalls mit dunklerem Gitterwerk versehen sind. — Die Hinterflügel sind heller mit dichtem dunklen Gitterwerk, am Hinterwinkel die Andeutung einer nicht bis zur Flügelmitte reichenden röthlichen Querbinde. Im Centrum ein schwarzes Pünktchen. Adern und Fransenlinie röthlich bestäubt, die Fransen weisslichroth. — Die Unterseite ist gleich der Oberseite gezeichnet, gelblichrothbraun mit dunklem Gitterwerk, der helle Apicalfleck deutlicher ausgeprägt, die obere Costalparthie dunkler und das Gitterwerk mehr zu Streifen verdichtet. In der Mitte der Unterseite der Vorderflügel mehrere in Längsstreifen auf den Adern angeordnete Reihen von hellglänzenden und schwärzlichen Schuppenauflagerungen. —

22. **Siculodes Squamigera** Pag. n. sp.

Zwei Exemplare, 1 ♂ von 20 mill., 1 ♀ von 25 mm Ausmaass von Verulam (Natal) in Dr. *Staudinger*'s Sammlung. Der starken Schuppenauflagerungen wegen stelle ich diese Art hierher; ihrer sonstigen Erscheinung nach würde sie auch zu Gruppe 8 von Guenée oder zu Microsca Butler gesetzt werden können. Sie hat grosse Aehnlichkeit mit der japa-

nischen Microsca Exusta Butler (Ill. typ. Het. Bd. III p. 71 Taf. 58 f. 8 u. 9).

Palpen bräunlich gelb, vorgestreckt, drittes Glied spitzer, kleiner als das zweite. Zunge spiral. Antennen fadenförmig. Beine gelblich, kräftig. Thorax hell gelblichbraun, ebenso der die Hinterflügel überragende Hinterleib. Vorderflügel am Grunde ganz leicht convex. Vorderrand gegen den zugespitzten Apex hin gerundet; Aussenrand schief, leicht convex. Hinterflügel abgerundet mit seichter Einbuchtung des schiefen Aussenrandes. — Alle Flügel glänzend bleichgelb mit dunkelbraunen Streifen und gitterförmigen Zeichnungen. Eine ziemlich breite, dunkelbräunliche etwas gegitterte Binde geht vom Innenrande des Vorderflügels nahe dem Hinterwinkel zu dem Vorderwinkel und gabelt sich dort zum Apex und Aussenrande. Das so abgetrennte helle Aussendrittel des Flügels zerfällt in einen oberen dreieckigen Apicaltheil und einen unteren länglich viereckigen, in welchem eine zarte Gitterung steht. Der die Vorderflügel durchsetzende Querstreifen zieht als gegitterte, am Hinterrande breitere Querbinde auf die Hinterflügel fort, welche breitgelb und mit leichter Gitterung durch bräunliche Querstreifen verbunden sind. Die Unterseite ist ähnlich, aber viel lebhafter gefärbt; am Beginn der Mittelzelle eine dichte, ausgedehnte Anhäufung von schwärzlichen und glänzenden Schüppchen, sowie von gelblichen Härchen; am Ende der Mittelzelle gleiche streifenförmige Auflagerungen auf den Subcostalasten. Bei der nach der Butler'schen Abbildung ähnlichen Microsca Exusta ist die innere Hälfte des Vorderflügels dunkler, als bei der vorliegenden Art; die Querbinde springt spitz in der Mitte nach aussen vor und verläuft weniger steil, als bei den vorliegenden Exemplaren und der Apicalwinkel des Hinterflügels ist dunkler gefärbt, wie auch der Flügelgrund. Butler erwähnt in seiner freilich überaus kurzen Beschreibung nichts von den Schuppenauflagerungen der Unterseite. Microsca Ardens Butler ist trotz ihrer röthlicheren Grundfärbung wohl identisch mit Microsca Exusta und möglicherweise trotz des sehr verschiedenen Vaterlandes auch die gleiche Art wie die vorliegende. Hierüber müsste die Anwesenheit der Schuppen der Unterseite bei den Originalexemplaren Butler's entscheiden.

23. **Siculodes Catenula** Pag. nov. spec.

Ein Exemplar (♀ von 30 mill., von Natal) in der *Staudinger*'schen Sammlung.

Nach dem Flügelschnitt bei Tigridula stehend. Fühler?

— Palpen gerade vorstehend, zweites Glied leicht aufwärts gebogen, drittes Glied halb so lang als das zweite, spitz. Beine lang, röthlichbraun; Hinterschienen verdickt, etwas behaart, mit langen Spornen. Der kantige rothbraune Hinterleib überragt die Hinterflügel. — Vorderflügel lang, schmal, dreieckig, Vorderrand leicht geschweift. Flügelspitze leicht gesichelt durch seichten Ausschnitt des schiefen, in der Mitte convexen Aussenrandes unterhalb der Spitze. Hinterflügel dreieckig mit etwas zugespitztem Vorderwinkel und zweifach ausgeschnittenem Aussenrand, der in der Mitte convex vorspringt. — Alle Flügel glänzend röthlichbraun mit unregelmässigen zarten, dunklen, netzförmig sich vereinigenden Streifen. Gegen das Ende der Mittelzelle ist der Vorderflügel etwas verdunkelt, an der Costa stehen ebenfalls vereinzelte dunkle Flecke; auf den Hinterflügeln zeichnet sich ein Mittelstreifen am meisten ab. — Unterseite röthlichbraun glänzend, die Streifen und Zeichnungen etwas deutlicher, im Mittelfeld des Vorderflügels eine dichter behaarte Stelle mit einem Streifen von einzelnen runden, theils schwärzlichen, theils metallisch schimmernden Schuppenhäufchen. Am Grunde der Mittelzelle eine dichtere rothbraune Behaarung. Diese Art weicht nicht allein durch die Flügelform von ihren Genossen ab, sondern es sind auch die Schuppenauflagerungen kuglicher angehäuft und nicht in langen Streifen.

Gruppe 3 Guenée.

Guenée Ebauche p. 293.

Vadata *Walker* Cat. 32 p. 517.

„Ailes entières, oblongues; les supérieures très-falquées, les inférieures courtes, entières. Palpes longs, non ascendants". Guenée.

24. **Siculodes Avicula** Gn.

Guenée Ebauche p. 293: Brésil.

„23 mill. — Ailes supérieures oblongues, très-aiguës et fortement falquées, avec un coude arrondi, d'un jaune brunâtre, avec quelques stries brunes, la côte claire et une trainée apicale brune, le dessous mieux écrit, avec cette trainée maculaire, recourbée, allant de l'apex au bord interne; un trait cellulaire et deux internes noirâtres. Secondes ailes courtes, triangulaires, non sinuées, d'un ferrugineux clair; leur dessous treillissé de stries noirâtres. Palpes petits, grêles, droits, non ascendants". — Mir unbekannt.

25. **Siculodes Macropterana** Wlk.

Vadata Macropterana Walker. Cat. Br. Mus. P. 32 Suppl. p. 517; Guenée Ebauche p. 293.

Walker sagt: „Cervina, alae longissimae, cinereo nitentes, punctis plurimis luteis, anticae valde falcatae, maculis punctisque nigris subtus apud marginem interiorem, posticae punctis subtus nigro maculatis. 28 lines. Brezil".

26. **Siculodes Eurymenana** Wlk.

Vadata Eurymenana Walker Cat. p. 517. Siculodes Eur. Guenée Ebauche p. 294.

Walker sagt: „Mas. Ochracea, alae strigulis transversis obscurioribus, fasciis duabus obliquis chalybeo-fuscis; anticae strigis duabus transversis interioribus vittaque costali incisa chalybaeo-fuscis. 20 lines. Rio Janeiro".

27. **Siculodes Subchalybaea** Wlk.

Vadata S. Walker Cat. Br. Mus. Suppl. 32 p. 517. S. Subch. Guenée Eb. p. 294.

Walker beschreibt diese Art: „Mas. Chalybeo-ochracea, abdomen alas posticas perpaullo superans. Alae longissimae, sat angustae, fusco reticulatae, fascia fusca oblique vix undulata; anticae falcatae, strigis tribus anticis transversis fuscis, costa subundulata, margine exteriore undulato perobliquo. 18 lines. Rio Janeiro".

Ein Exemplar soll auch in der Berliner Museumssammlung sich befinden.

Die drei soeben aufgeführten Arten: Macropterana, Eurymenana und Subchalybea bilden mit der später zu erwähnenden Siculodes Aurorula bei Walker das Genus Vadata, welches er wie folgt charakterisirt:

„Mas. Corpus sat gracile. Proboscis nulla. Palpi porrecti, graciles, caput perpaullo superantes, articulus 3us lanceolatus, 2i dimidio non longior. Antennae glabrae, robustae. Abdomen alas posticas superans. Pedes laeves, calcaria quattuor mediocra. Alae anticae longae, acute falcatae, costa undulata, margine exteriore perobliquo".

Leider ist mir keine dieser Arten in Natur bekannt: ich kann mir daher kein definitives Urtheil erlauben, ob die Gruppe begründet bleibt. Ich füge einige Arten hier an, welche ich der vorigen Gruppe zugetheilt haben würde, wenn sie die Schuppenauflagerungen der Unterseite hätten und die Palpen nicht anders geformt wären. Es sind dies:

28. **Siculodes Anastomosalis** Pag. n. spec.

Ein Exemplar von Chiriqui in der *Staudinger*'schen Sammlung, pyralidenähnlich.

♂ 20 mill. — Fühler lang, fadenförmig. Augen gross, kuglig. Palpen vorstehend, drittes Glied lang, dünn, linear. Zunge kurz. Körper sehr schlank; der mit kleinem Afterbüschel versehene Hinterleib überragt die Hinterflügel weit. Beine lang und dünn.

Vorderflügel lang, schmal dreieckig, zugespitzt; Aussenrand schief, leicht convex. Hinterflügel schmal dreieckig, schwach zugespitzt und mit leicht ausgeschnittenem oberem Aussenrand. Sämmtliche Flügel glänzend hellgelblich mit dunklen Querstreifen, welche ein sehr lichtes weitmaschiges Netz darstellen. Auf den Vorderflügeln am Innenrande nahe dem Aussenwinkel ein bräunlicher viereckiger Fleck, welcher die Basis für zwei gegabelt zum Vorderrande ziehende Querstreifen bildet. Der innere geht gerade zur Mitte des Vorderrandes, der äussere etwas nach aussen in die Nähe der Flügelspitze; zwischen ihnen ist der Flügelgrund dunkler und gegittert. Nach aussen von denselben zieht ein schmaler bräunlicher Streifen parallel dem Aussenrande vom Vorderrande zum Hinterwinkel; nach innen zeigt sich am Flügelgrunde ein zartes Gitterwerk. Quer durch die Mitte des Hinterflügels geht ein nach oben verbreiterter röthlichbrauner Querstreifen, in dessen oberen Theil ein grösserer oberer und ein kleinerer unterer dunkel umzogener weisser Fleck sich befindet. Nach aussen und innen ein lichtes Gitterwerk bräunlicher Streifen. — Auf der Unterseite zeigt sich dieselbe Zeichnung etwas deutlicher ausgeprägt.

Ein Exemplar von Novo-Friburgo in der Berliner Sammlung (N. 19 509) glaube ich hierher ziehen zu können. Es ist etwas grösser (25 mill.), die Zeichnungen sind dieselben, indess ein wenig schwächer ausgeprägt, insbesondere der bräunliche viereckige Fleck am Innenrande des Vorderflügels, welcher die Basis für die gegabelten äusseren Querstreifen bildet. Die weissen Flecken im Hinterflügel sind deutlich.

29. **Siculodes Albipunctula** Pag. n. sp.

Ein Exemplar in der Dr. *Staudinger*'schen Sammlung, von Chuchuras in Peru.

♂, 22 mill. Fühler schlank, fadenförmig, bräunlich. Rollzunge. Palpen vorgestreckt, bräunlich, zweites Glied leicht aufwärts gekrümmt, drittes Glied so lang als das zweite,

linear. Beine lang, dünn, gelblichbraun. Hinterleib den Afterwinkel weit überragend, schlank bräunlich, wie der Thorax. Augen gross, kuglig. Vorderflügel schmal, länglich dreieckig, zugespitzt, Aussenrand schief, in der Mitte convex; Hinterflügel schmal, am Vorderwinkel etwas zugespitzt; Aussenrand leicht ausgeschnitten. Alle Flügel gleichmässig hell röthlichbraun schimmernd, mit zahlreichen dunklen Pünktchen und etwas helleren verwaschenen Streifen, wodurch ein gitterförmiges Ansehen entsteht. Die dunklen Punkte sind in der Aussenhälfte des Vorderflügels am zahlreichsten und formen zwei schwarze, untereinander stehende Mittelpunkte. Am Hinterflügel sind diese Punkte in der Innenhälfte stärker entwickelt; dortselbst ebenfalls zwei stärkere centrale schwarze Punkte. Die Hinterseite zeigt ein dunkles Gitterwerk von dunkelbraunrothen Linien und Streifen, die Grundfärbung ist etwas heller wie oben, namentlich gegen den Afterwinkel hin. Die schwarzen Mittelpunkte aller Flügel sind deutlich entwickelt, die oberen des Vorderflügels weiss gekernt.

30. **Siculodes Tristriata** Pag. nov. spec.

Eine in der Berliner Sammlung unter No. 15804 aufbewahrte Art von Montevideo gehört ihrer vorstehenden langen und spitzen Palpen nach wohl hierher, wiewohl sie ihrem allgemeinem Habitus nach der Pharambara Alternata und einigen Microsca-Arten nahe steht. Da ich diese Art für neu halten musste, gebe ich hier eine nähere Beschreibung.

♂. 28 mill. — Palpen bräunlich, gerade vorstehend, zweites Glied beschuppt, drittes Glied eben so lang, als jenes, spitz. Fühler bräunlich, fadenförmig. Beine lang, dünn, gelblichbraun. Hinterleib den Afterwinkel überragend, heilbraun. Die Vorderflügel, welche an der Spitze etwas beschädigt sind, zeigen convexen Aussenrand, die Hinterflügel sind am Vorderwinkel zugespitzt, unter demselben leicht ausgeschnitten. Grundfarbe der Vorderflügel bleich glänzend röthlichgelb. Von Zeichnungen bemerke ich an den etwas verflogenen Vorderflügeln in der Mitte des Aussenrandes einen grösseren ovalen helleren, einen dunkel gegitterten Fleck, nach dem Innenrand zu einen ähnlichen, länglich viereckigen. Die bleicheren Hinterflügel zeigen drei breitere braunrothe Doppelbinden in weisslichgelbem Grunde und zwischen denselben zarte schmale Querstreifen, welche zwischen der inneren und mittleren Querbinde aus zarten Strichelchen, zwischen der mittleren und äusseren aus vier bis fünf ganz schmalen parallelen, ge-

wellten Querstreifen bestehen. Die am Vorderrande gegabelte äusserste doppelte Querbinde wird vom Aussenrande durch zwei schmale parallele Querstreifen getrennt. Unterseite wie oben, der Apex der Oberflügel etwas dunkler.

31. **Siculodes Laevigata** Pag. nov. spec.

1 Pärchen, 20 mm von Chuchuras in Peru. 1 ♀ von S. P. Olivença am Amazonas in Dr. *Staudinger's* Sammlung.

Antennen lang, dünn, fadenförmig, zugespitzt, hellbraun. Palpen vorgestreckt, das zweite Glied schwach beschuppt und schwach gebogen, das dritte Glied lang, dünn, linear. Zunge stark, spiral. Augen gross, kuglig. Beine lang, dünn, bräunlich. Hinterschienen mit Mittel- und Endspornen. Hinterleib, wie der übrige Körper röthlichbraun, schlank, gekielt, die Hinterflügel überragend, beim ♂ mit Afterbüschel. — Vorderflügel schmal, lang, zugespitzt; Vorderrand gegen den Apex hin leicht gerundet. Aussenrand scharf, schwach convex in der Mitte, gegen den Hinterwinkel schwach eingebogen. Hinterflügel dreieckig zugespitzt; Aussenrand nahe der Spitze etwas eingebogen. — Alle Flügel röthlichbraun, mit weisslich grauem und violettem Schimmer; ersteres namentlich längs des Vorderrandes. Längs des Aussenrandes des Vorderflügels ziehen ein breiter und ein ganz schmaler dunkelbrauner Streifen zum Innenrande, welche beide am Vorderrande beginnen und scharf knieförmig nach dem Aussenrande einbiegen. Wo der innere schmal am Vorderrande anfängt, beginnt eine dritte grade lebhafter braun gefärbte, in der Mitte und am Vorderrande dunklere, schmale Querbinde, welche zum Innenrande zieht und sich ebenso wie eine leicht geschwungene innere Binde auf den Hinterflügel fortsetzt, auf welchem eine äussere den Aussenrand begleitet. Die in der Mitte des Vorderflügels zwischen den beiden mittleren Binden gelegene Flügelparthie ist nach dem Innenrande hin durchscheinend, ebenso die mittlere Parthie des Hinterflügels. Auf der Unterseite sind die Zeichnungen lebhafter, die Querbinden deutlicher.

Zwei weitere, etwas kleinere Exemplare von Chiriqui (♀ 25 mill.) ziehe ich als Varietäten hierher. Sie sind etwas heller gelblich in der Grundfarbe; die Zeichnungen sind dieselben, nur läuft die zweite kernförmig gebogene Querbinde mit der dritten geraden zu einer breiten braunen Mittelbinde mit dunklem Mittelpunkt zusammen. Körperbau, Palpen u. s. w. wie oben.

32. **Siculodes Gracilis** Möschler.

Möschler, Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam. IV p. 25 Taf. 18 f. 49: Paramaribo.

„Fühler rostgelb. Palpen rostgelb, das Mittelglied aussen rostbraun beschuppt. Kopf rostgelb und rostbraun beschuppt. Halskragen dunkel rostbraun. Thorax rostgelb mit rostbrauner Beschuppung. Hinterleib an der Wurzel rostgelb und rostbraun gemischt, übrigens dunkel rostbraun, vor dem Afterbusch oben fleckenartig viel grau beschuppt. Beine rostgelb, Schenkel und Schienen rostroth beschuppt; Tarsen innen gelblich, aussen gelblich geringelt. Oberseite der Flügel licht ockergelb, dicht von sehr feinen rostgelben Wellenlinien durchzogen. Wurzelfeld und Vorderrand der Vorderflügel bis zur Mittelbinde rostbraun. Mittelbinde unregelmässig ausgeschweift, am Vorderrand verbreitert und mit dem Wurzelfeld zusammenstossend, in der Mitte des Flügels stark verschmälert und gegen den Innenrand wieder etwas breiter werdend, dunkelbraun begrenzt und innen durch braune Gitterzeichnung verdunkelt; in ihr steht in Zelle 2 ein runder weisser Fleck. Aus der Binde zieht in Zelle 5 ein dunkelbrauner Längsstrich bis nahe an den Saum und einige rostbraune, divergirende feine Querlinien durchziehen das Saumfeld; am Innenwinkel steht ein brauner Fleck. Wurzelfeld der Hinterflügel rostbraun, hinter der Flügelmitte zieht eine aus unregelmässigen dreieckigen, zusammenstossenden Flecken gebildete braune gerundete Querbinde, an welche in Zelle 2 saumwärts ein runder, dunkel umzogener Fleck der Grundfarbe stösst. Das Saumfeld wird durch einen, am Vorderrand mit der Querbinde zusammenstossenden braunen Schrägstreif durchschnitten, ausserdem zeigen sich noch einige feine bräunliche Querlinien. Saumlinie aller Flügel dunkelbraun. Fransen rostgelb, dunkelbraun gescheckt. Die Unterseite zeigt die gleiche Zeichnung. 19.3 mill. ♂". Möschler.

33. **Siculodes Ferruginea** Pag. n. sp.

Ein Exemplar von 22 mm ♂ von Chanchamayo (Peru) in der *Staudinger*'schen Sammlung.

Antennen bräunlich, fadenförmig; Palpen von oben sichtbar, bräunlich, vorgestreckt, zweites Glied etwas aufwärts gekrümmt, drittes Glied spitz, linear, so lang als das zweite. Körper sehr schlank, bräunlichroth, der dünne Hinterleib den Afterwinkel weit überragend. Beine lang und dünn, bräunlich, Hinterschienen mit langen Spornen. Vrdfl. lang und schmal,

zugespitzt. Vorderrand gegen die Spitze leicht geschwungen: Aussenrand in der Mitte convex; der Hinterwinkel abgerundet. Htfl. schmal.

Alle Flügel gleichmässig röthlich-rostbraun gefärbt. Die Vrdfl. tragen an der Costa einige schwärzliche Punkte und sind in der Mitte, am Aussenrande und an dem die Spuren von dunkleren Querlinien tragendem Innenrande dunkler-braunroth gefärbt. Die Htfl. sind röthlichbraun, am Grunde heller, am Aussenrande dunkler-braunroth. Auf der Unterseite sind die Flügel ähnlich gleichmässig rothbraun gefärbt; sie zeigen die dunkleren parallelen, etwas gerollten Querstreifen deutlicher, besonders auf der violett übergossenen Htfln. —

Hier reihen sich einige Formen an, welche ihrer übereinstimmenden besonderen Charaktere wegen wohl in einer eigenen Gattung zusammengestellt werden können, welche ich als *Zeuzerodes* bezeichne. Ich habe diesen Namen der Aehnlichkeit wegen gewählt, welchen diese Arten mit gewissen exotischen Zeuzera-Arten haben, wenn sie auch viel kleiner sind. Die Charaktere dieser Gattung sind folgende: Palpen gerade vorgestreckt, drittes Glied zugespitzt, so lang und länger als das dünn beschuppte zweite. Fühler borstenförmig. Beine kräftig; Hinterschienen verdickt mit starken Spornen. Die Vrdfl. viel länger als breit, lanzettförmig; Vorderrand am Grunde leicht convex, dann etwas eingezogen in der Mitte, gegen den Apex hin gerundet, an diesem selbst zugespitzt. Aussenrand sehr schief, leicht gerundet. Htfl. schmal, dreieckig mit sehr schiefem Aussenrand und leicht zugespitztem Vorder- und Hinterwinkel, letzterer etwas vorgezogen. Körper kräftig, bei den ♀♀ gedrungen, die Htfl. namentlich bei den ♂♂ überragend und hier schlank. Die Arten stellen pyralidenähnliche Siculiden von mittlerer Grösse dar, sind einfarbig grau oder graubraun gefärbt, mit wenig ausgesprochenen dunkelmelirten Zeichnungen. Das Vaterland ist Süd-Amerika.

34. **Siculodes (Zeuzerodes) Leuconotula** Pag. nov. spec. Taf. I, Fig. 15.

Ein Exemplar ♀ von 40 mm von Chiriqui in Dr. Staudinger's Sammlung. In Färbung und Zeichnung, wenn auch natürlich nicht in Grösse, der Zeuzera Leuconota Butler von Borneo ähnlich.

Fühler (?); Palpen vorgestreckt, zweites Glied leicht gekrümmt, beschuppt, bräunlich, drittes Glied linear, zugespitzt, bräunlich-holzfarben. Augen gross, kuglig, schwarz. Zunge

spiral. Beine stark: Hinterschienen verdickt, doppelt gespornt. Körper bräunlich holzfarben, die Afterwinkel überragend. Die Färbung der Vrdfl. ist ein düsteres Weissgrau mit bräunlichen und schwärzlichen Einlagerungen, welche als Streifen und Flecke unregelmässig über den Flügel vertheilt sind. Die innere Mittelparthie des Vrdfls. erscheint im allgemeinen etwas heller, selbst weisslich angehaucht, von der Mittelzelle aus gegen die Flügelspitze längs des helleren Vorderrandes sind die dunklen Atome ebenso wie in der äusseren Mittelparthie und längs des Innenrandes dichter vertheilt. Am Apex findet sich ein ovaler, weisslicher, schwarz gekernter Fleck. Die Htfl. sind dunkler graubraun mit dichten schwärzlichen Atomen, welche den Vorderrand freier lassen. Im Afterwinkel ein leicht gelblicher Fleck weisslich eingefasst: die weissliche Färbung setzt sich als heller Strahl nach dem Innenrand hin fest, ohne diesen zu erreichen.

Die Unterseite sämmtlicher Flügel ist gleich gefärbt, die Anhäufung der dunklen Atome erscheint im Discus am stärksten und setzt sich längs der Adern fest. Der helle, schwarz gekernte Apexfleck sehr deutlich. Auch der Hinterleib ist auf der Unterseite mit zahlreichen schwärzlichen Schuppen bekleidet.

Ein in der Berliner Sammlung (No. 16370) befindliches von 28 mm ziehe ich ebenfalls hierher. Dasselbe hat einen bräunlichen, schwarz bestäubten, mit gelblichem Afterbusch gezierten, die Htfl. weit überragenden Hinterleib, ist ebenfalls bräunlich-holzfarben mit dichten schwarzen streifenförmig gelagerten Punkten auf den Vrdfln. und hellerem Mittelfeld. Die sehr spitzen und schmal dreieckigen Htfl. sind am Vorderrande und Aussenrande schwärzlichbraun, in der Mitte mit schmaler weisser Binde, welche einzelne schwarze Pünktchen trägt und sich im Afterwinkel in eine gelblichere Färbung verliert. Fransenlinie schwärzlich. In der äusseren Randbinde kann man einen lichteren und einen schwarzen aus Flecken bestehenden Randstreifen unterscheiden. Unterseite wie oben. Der weisse, schwarzgekernte Apicalfleck deutlich, Flügelspitze silberglänzend.

35. **Siculodes (Zeuzerodes) Fumatilis** Pag. nov. spec.

Ein Exemplar ♂ von Chiriqui in Dr. Staudinger's Sammlung 30 mm; 1 ♀ aus dem k. k. Hofmuseum von St. Catharina, ausgezeichnet durch weissliche Punktflecke, namentlich am Hinterwinkel der Vrdfl., 1 ♂ aus Brasilien, ebendaselbst, aus-

gezeichnet durch stärkere weissliche Flecke auf den Vrdfl. ♂ (von Chiriqui) 30 mm. Fühler lang, dünn, borstenförmig. Palpen vorstehend, drittes Glied spitz, linear, so lang als das zweite leicht gekrümmte Glied. Körper schlank, graubraun. Hinterleib den Afterwinkel weit überragend, dunkelbraun mit hellerem After. Beine hellbraun. In Bau und Färbung der vorigen Art ähnlich, doch weit dunkler bestäubt. Die Bestäubung ist unregelmässig streifig und fleckig über den Vrdfl. vertheilt, besonders am Innenrande und in der Flügelmitte; einzelne verwaschene hellere Flecke finden sich in der Flügelmitte und am Hinterwinkel.

Der Htfl. ist bis zur Mitte vom Vorderrande an rauchgrau, in der hinteren Parthie weisslichgelb, in der Flügelmitte dagegen schwärzlich. Diese schwärzliche Färbung springt wellig in die dreieckige weissliche hintere Parthie ein. In letzterer die Andeutung zweier schmaler, gelblicher mit der scharf abgesetzten schwärzlichen Färbung parallel laufenden Streifen. Unterseite wie oben, in der Flügelspitze die Andeutung eines weisslichen, schwarz gekernten Feckes.

36. **Siculodes (Zeuz.) Cervinalis** Pag. n. sp.

Zwei ♀♀ von Chanchamayo (Süd-Perú) in Dr. Staudinger's Sammlung. 35 mm. Den beiden vorigen in Bau und Zeichnung ähnlich, aber von hellbrauner Grundfarbe. Fühler borstenförmig. Palpen von oben nicht sichtbar, klein und versteckt in der Beschuppung, drittes Glied kurz (ob abgebrochen?). Körper kräftig, gedrungen, bräunlich; Hinterleib die Htfl. überragend. Alle Flügel hell-graubraun mit dichten, punktförmigen und streifenförmigen Atomen übersäet. Fransenlinie deutlich ausgeprägt. Längs der Costa und gegen den Aussenrand hin sind die Atome dichter, ebenso in der unteren Hälfte des Htfls., wo sie das Aussehen einer breiten Binde hervorrufen. — Die Unterseite ist viel lebhafter gefärbt, glänzender, mit mehr bestimmten Einlagerungen, welche in der Mitte des Flügels einen schwärzlichen schief absteigenden Streifen hervorbringen, ebenso in der Mitte des Htfls. Afterwinkel goldbraun glänzend mit einem Büschel goldgelber Haare.

Gruppe 4 Guenée.

Guenée, Ebauche p. 294, Risama *Walker*, Cat. Br. Mus. 32 p. 519.

Guenée's Diagnose lautet: „Premières ailes ayant un renflement considérable à la côte. Pas de trompe".

Walker sagt: „Genus Risama. Foem. Corpus laeve, sat validum. Proboscis nulla. Palpi longi, laeves, graciles, subdecumbentes; articulus 3us 2o paullo brevior. Antennae glabrae, robustae. Abdomen alas posticas paullo superans. Pedes longi, glabri, validi, calcaria longa. Alae anticae longissimae, falcatae, acutae, costa basi convexa, margine exteriore apud angulum internum inciso".

Guenée rechnet hierher seine Siculodes Aurorula und Walker's Siculodes Picta, welche beide Guenée für identisch hält.

37. **Siculodes Aurorula** Gn.

Guenée, Spec. pl. I f. 4; *Walker*, Cat. Br. Mus. 32 p. 518; *Herr. Schäffer*, Exot. f. 402; *Guenée*, Ebauche p. 294; Brésil. Risama Picta *Walker*, l. c. p. 519; Siculodes Picta *Guenée*, Ebauche p. 295.

Guenée's Beschreibung von Aurorula lautet: „40 mill. Ailes oblongues; supérieures aiguës, mais peu falquées, d'un jaune serin, avec le renflement costal et un long espace triangulaire d'un rose aurore. Ça et là quelques taches brunes géminées, mais point de réticulation. Inférieures aurores, à base et bord abdominal jaunes, traversées par une large bande brune marquée de petites taches jaunes, cerclées de brun et d'une grande tache transparente nacrée. Dessous semblable. Palpes grêles, droits et étendues en avant.

Walker beschreibt seine „Picta", wie folgt:

„Foem. Flava, caput cervinum, fusco fasciatum, palpi fusci, antennae cervinae, basi fuscae, thorax lateribus anticis fuscis, tegulis posticis roseis, abdominis segmenta roseo fasciata, alae roseo variae, lituris transversis fuscis, posticae fascia antemedia fusca interrupta guttas luteas maculamqua vitream includente".

Man muss Guenée beipflichten, wenn er hierin dieselbe Art vermuthet. Sie ist mir in Natur bis jetzt unbekannt geblieben. Eine nahe verwandte Art ist:

38. **Siculodes Selenioides** Pag. n. spec. Taf. I Fig. 14.

Ein Pärchen vom Chanchamayo in Dr. Staudinger'schen Sammlung.

40 mm. Unserer Selenia Bilunaria im Allgemeinen ähnlich. Fühler glatt, dünn, bräunlich. Augen gross, kuglig. Rollzunge vorhanden. Palpen etwas über den Kopf vorragend, zweites Glied beschuppt, drittes kurz, stumpf. Stirn hellröthlichbraun, ebenso der Thorax und der die Htfl. ein wenig

überragende Hinterleib. Beine gelblich, kräftig. Hinterschienen verdickt, gespornt. Vrdfl. am Grunde stark convex. Vorderrand in der Mitte umgeschlagen, dann convex, stark sichelförmig zugespitzt. Aussenrand oben ausgeschnitten, dann schwach convex. Innenrand gerade. Htfl. mehr viereckig mit stumfwinkligem Aussenrand und abgestumpftem Vorderwinkel.

Die äussere Hälfte aller Flügel ist hell-gelblichbraun, die innere dunkel-braun. Die Zeichnungen bestehen in einer breiten, braunrothen Binde, welche die Mitte und den Grund des Vrdfls. und einen Theil des Grundes der Htfl. einnimmt. Sie beginnt bei $^2/_3$ des Aussenrandes und geht schief zu $^1/_2$ des Innenrandes. Die Costa ist hell-weisslichgelb. In der Mitte der äusseren Begrenzung der braunrothen Binde beginnt am Vrdfl. eine dunkelbraune gesättigte schmale streifenförmige Färbung, die bis zum Innenrande geht. Bei $^2/_3$ des Vorderrandes zieht von der Mittelbinde des Vorderflügels ein schmaler brauner Streifen schief zur Hälfte des Vorderrandes, ein zweiter zarterer zum Aussenwinkel. Das übrige hellgelbe Aussendrittel des Vrdfls. wird von zarten, gitterförmigen, röthlichbraunen Zeichnungen durchsetzt, ebenso wie die äussere Parthie des Htfl. und der Grund desselben: am deutlichsten prägt sich in der äusseren Hinterflügelhälfte ein senkrecht von der Mitte des Vorderrandes zur Mitte des Aussenrandes verlaufender röthlicher Streifen aus. Auf der Unterseite treten die dunklen Binden des Vorder- und Hinterflügels noch deutlicher hervor: indess findet sich an Stelle der dunkleren Färbung in der Flügelmitte, nach dem Innenrande zu eine solche nach dem Vorderrande. Auch ist der Hinterwinkel des Vrdfls. dunkler gefärbt, als auf der Oberseite.

In dieser Gruppe scheinen sich mir einige weitere bereits in der Literatur unter anderen Gattungen und Familien untergebrachten Arten trotz mancher Verschiedenheiten anzuschliessen. Es ist dies zunächst die von Möschler in einem neuen Genus *Tanyodes* bei den Siculiden eingeführte

39. **Siculodes (Tanyodes) Ochracea** Möschler.

Möschler, Beiträge zur Schmetterlingsfauna von Surinam IV p. 25 Taf. 18, in Verhandl. zool. botan. Ges., Wien 1881.

Möschler führt das Genus Tanyodes folgendermassen ein: „♀ Fühler länger als der halbe Vrdfl., Vorderrand bewimpert. Palpen anliegend beschuppt, am Kopfe aufsteigend, die Mitte der Stirn erreichend, mit sehr kurzem, etwas geneigtem, mässig

spitzem Endglied, an der Schneide etwas abstehend beschupptem Mittelglied. Zunge spiral. Augen kuglig, nackt Nebenaugen fehlen. Thorax breit, glatt, wie der Kopf anliegend beschuppt, die Schulterdecken behaart. Hinterleib anliegend beschuppt, breit, am Ende stumpf zugespitzt, viel kürzer wie die Htfl. Vorderbeine anliegend beschuppt, Schienen kürzer als die Schenkel, vor ihrer Mitte mit einem Hornstachel (Mittel- und Hinterbeine fehlen meinem Exemplar). Vrdfl. breit, Saum schwach geschwungen, Spitze kaum vorgezogen; Htfl. mit geradem Vorderrand, kaum geschwungenem Saum, Spitze und Innenwinkel abgesetzt. Vrdfl. ohne Anhangzelle, mit 12 gesonderten Rippen und einer zweiten feinen Innenrandsrippe. Rippe 2 von 3 wenig entfernter wie 3 von 4 entspringend, letztere aus der Hinterecke der Mittelzelle, 5 nahe an 4, 6 etwas weiter von 7 entfernt, 7 und 8 dicht neben einander, 9 und 10 nahe bei einander aus dem letzten drittel der Subcostalis, 11 vor deren Mitte entspringend. Mittelzelle zwischen Rippe 5 und 6 offen. Htfl. mit Haftborste, Costale stark geschwungen und hinter dem Ende der sehr kurzen Mittelzelle die Subcostale fast berührend. Rippe 2 etwas weiter von 3, wie 3 von 4, 5 dicht neben 4 aus der Hinterecke der Mittelzelle, 6 aus deren Vorderecke, 7 aus dem letzten Drittel der Mittelzelle, die Fortsetzung der Subcostale bildend, 2 feine Innenrandsrippen. Mittelzelle zwischen 5 und 6 offen. Der eigenthümliche Verlauf der Costale der Htfl. in Verbindung mit den ungestielten Rippen der Vrdfl. und nur zwei Innenrandsrippen der Htfl. stellt diese Gattung wohl sicher zu den Siculiden, wenn auch der Flügelschnitt etwas abweicht; dieser ist aber bei den vielen Arten ausserordentlich verschieden!“ Die Art wird beschrieben wie folgt:

„*T. Ochracea* n. sp. Taf. XVIII Fig. 50 (bc). Körper und Oberseite einfarbig rothgelb. Vrdfl. mit kleinem, durch schwach aufgeworfene Schuppen gebildetem Mittelfleck, aus der Spitze der Vrdfl. zieht ein undeutlicher ziegelrother Schrägstreif durch alle Flügel, im Wurzelfeld und am Vorderrand ebenfalls ganz schwache ziegelrothe Färbung. Unten die Vrdfl. orange, Vorderrand goldgelb. Htfl. goldgelb, mit rothen Querstricheln und rothem Vorderrand. 45 mm. 1 ♀ aus dem Inneren“.

Die von *Möschler* beigegebene Adernzeichnung ist sehr instructiv und wohl als die erste und bisher einzige für die Siculiden anzusehen.

Weiter finden wohl die nachfolgenden, unter besondere Genera bereits registrirte Arten hier ihren besten Platz.

40. **Siculodes (Auzea) Reticulata** Moore.

Auzea Reticulata Moore, Descr. coll. Atkinson p. 233 pl. VIII f. 3. Darjiling.

„Female. Brownish ochreous. Both wings crossed by very slender, more or less continous brown strigae. Fore wing with an oblique yellow broad fascia extending from the apex to middle of the posterior margin, where it is nearly obsolescent: hind wing with the exterior margin broadly yellow. Underside marked as above. Body, head, palpi and legs brownish ochreous: fore tibiae and tarsi blackish. Expanse $1^3/_{10}$ inch".

Dieser Beschreibung ist nach dem mir vorliegenden typischen Exemplar zuzusetzen: Der Vorderrand der Vrdfl. ist an der Basis und in der Mitte convex, bei $^2/_3$ eingeschlagen, concav, gegen die vorgezogene, aber nicht sichelförmige Spitze wieder etwas gebogen; der Aussenrand in der Mitte schwach convex, gegen den stumpfen nicht ausgeschnittenen Hinterwinkel mehr geradlinig. Die Htfl. sind breit dreieckig mit abgerundeten, nicht wie bei Selenioides abgeschnittenem Aussenrand. Die gitterförmige Zeichnung ist namentlich auf der Unterseite deutlich ausgeprägt: in der Mittelzelle der Oberflügel findet sich ein hakenförmiger weisser Fleck. Der Hinterleib überragt die Htfl. nicht; die Palpen sind kurz, etwas vorstehend, das zweite Glied röthlichbraun beschuppt, das dritte Glied kürzer, pfriemenförmig. Aderverlauf der Siculiden.

Die von *Walker* als typisch für das Genus Auzea beschriebene Auzea Rufifrontata (Cat. 25 p. 1487) ist nach *Butler* eine Decetia (Ill. typ. Het. Br. Mus. VI p. 50 Taf. 113 f. 10). Ob sonstige Auzea-Arten hierher gehören, vermag ich nicht zu beurtheilen.

Ferner schiebe ich hier ein:

41. **Siculodes (Sericophora) Guttata** Christ.

Christoph (Bull. Soc. Imp. Nat. Moscou 1880 N. 3 S. 65) hat für diese eigenthümliche Art ein von ihm wohl charakterisirtes Spanner-Genus geschaffen, welches Herr Snellen nach brieflicher Mittheilung von Herrn Dr. O. Staudinger mit dem vorigen zusammenzuziehen geneigt war. Indess unterscheidet sich Sericophora von Auzea durch den Flügelschnitt, indem der Aussenrand der Vorderflügel stark stumpfwinklig vorspringt.

ebenso der Hinterrand der Htfl., wenn auch weniger stark. Weiter ist das Endglied der Palpen bis an die Spitze dicht beschuppt. Auch ist die Zeichnung der Flügel bei Guttata durch die unregelmässigen rundlichen, hellgelben, lebhaft seidenartig glänzenden durchscheinenden Flügelpartien eine ganz besondere. Die Art ist so eigenthümlich, dass sie wohl ein eigenes Genus zu repräsentiren berechtigt erscheint.

Uebrigens ist die Beschreibung, welche *Christoph* von dieser Art, von der mir ein Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung vorliegt, sehr entsprechend. Er sagt a. a. O.: „Sericophora. Antennae ♂is et ♀ae tenues, setaceae. Palpi breves, adscendentes: tibiae posticae incrassatae, bicalcaratae. Alae anticae elongatae, acutae angulatae. Alae posticae subangulatae".

Der Flügelgestalt nach scheint diese Gattung in die Nähe von Selenia zu gehören, doch hat der Schmetterling ausserdem in Colorit und Zeichnung etwas Fremdartiges. Palpen kurz, ansteigend, bis an die Spitze dick beschuppt. Saugrüssel mässig lang. Fühler bei beiden Geschlechtern borstenförmig, schwach. Beine an den Schenkeln lang behaart. Hinterleib verhältnissmässig kurz mit wenig vortretender Behaarung der Spitze. Die Vrdfl. sind gestreckt, spitz, der Hinterrand hat einen stumpfen Winkel und verläuft von diesem Winkel an, mässig eingezogen, bis zum schwach abgerundetem Innenwinkel. Htfl. mit einer stumpfen Ecke des Hinterrandes. Fransen nicht lang. Rippe 1 der Vrdfl. geht in den Innenwinkel aus. Rippe 2 entspringt im ersten Viertel des Innenrandes der Mittelzelle: Rippe 3 etwas hinter dessen Mitte. 4 und 5 entspringen aus der unteren Ecke der Querrippe. 7, 8 und 9 aus der oberen Ecke derselben. 10 wenig von der oberen Ecke entfernt, aus dem Vorderrand der Mittelzelle, 11 am ersten Drittel und die Subcostale 12 aus der Wurzel, doch dicht neben der Mittelzelle und geht bei $^2/_3$ Länge in den Vorderrand. Auf den Htfln. entspringen Rippe 2 und 3 aus dem Innenrande der Mittelzelle, 3 und 4 aus der unteren, 6 und 7 aus der oberen Ecke des Schlusses der Mittelzelle.

„Sericophora Guttata. Alis luteofuscis, postice fuscis, purpureomixtis, grossis maculis aureoluteis. Wladiwostock, bei Tage auf den Blüthen einer Dolde saugend".

Gegen das Licht gehalten, erscheint der grössere Theil der Vrdfl., insbesondere die Mittelpartien und ein rundlicher Fleck im dunklen Aussenfeld durchscheinend, ebenso die Htfl., deren durchscheinendes gegittertes Mittelfeld durch zwei

dunklere Binden durchzogen wird. Möglicherweise lernen wir bei der so intensiv fortschreitenden Exploration der an interessanten Lepidopteren so reichen Gegenden Inner-Asiens und des Amurs noch weitere hierher gehörige Arten kennen. Möchten dabei auch die Erforschungen der ersten Stände, welche uns endgültigen Aufschluss über die systematische Stellung der einzelnen Thiere giebt, nicht vernachlässigt werden!

Hier scheint mir auch der Platz des von *Moore* (Descr. coll. Atkinson p. 214) unter den Siculiden aufgestelltes Genus Camadena zu sein mit der dort aufgeführten Art.

42. **Siculodes (Camadena) Vespertilionis** Moore.

Moore, l. c. p. 214 Taf. VII f. 13. Darjiling.

Diese Art, welche mir im Originalexemplar aus der Staudinger'schen Sammlung vorlag, erinnert eben wohl an gewisse Geometriden und zwar an Caustoloma.

„Pale ochreous yellow. Both wings numerously covered with transverse brownish ochreous strigae: fore wing crossed by a slight ochreous-brown inwardly-oblique subbasal und a similar medial fascia, a small patch below the apex and a short lower discal fascia: hind wing with a similar coloured medial fascia and a narrow submarginal fascia. Thorax, head, palpi and fore legs brownish-ochreous; abdomen middle and hind legs paler; fore tibiae and tarsi with white bands. Expanse $1\,^{6}/_{10}$ inch."

Moore sagt bei der Charakterisirung der zu den Pyraliden gestellten Gattung bereits: „maxillary palpi not visible". Die Labialpalpen, welche am vorliegenden Exemplar mit der starken Spiralzunge innig vereinigt sind, erscheinen etwas aufwärts gerichtet, dünn beschuppt, das dritte Glied kürzer, als das zweite, spitz. Der Hinterleib fehlt dem Exemplar, soll aber nach Moore die Htfl. nicht überragen. Die starken Adern lassen die Siculiden-Natur erkennen: Ader 8 der Htfl. begleitet Ader 7 bis zur Mitte. Moore erwähnt in seiner Beschreibung nichts von einem weissen Punkte in der Mitte des Vrdfl., welcher auf der Unterseite in der Form eines weissen, von schwärzlichen Schüppchen umgebenen S die Mittelzelle abschliesst; im Uebrigen ist seine Abbildung und Beschreibung entsprechend. Die Mittelbinde des Htfls. erscheint in Form eines Mittelflecks verdichtet.

Gruppe 5 Guenée.

Guenée, Ebauche p. 295, Aziba Wlk., Cat. 32 p. 520 (p. p.)

Guenée's kurze Definition lautet:

„Ailes supérieures falquées, inférieures arrondies. Trompe très courte".

Diejenige *Walker's* von Aziba besagt:

„Genus Aziba. Foem.- Corpus laeve, sat gracile. Proboscis nulla. Palpi laeves, gracillimi, subdecumbentes, capitis latitudine longiores, articulus 3us linearis, 2o valde longior. Antennae glabrae. Abdomen lanceolatum, alas posticas longe superans. Pedes glabri longissimi, gracillimi, tibiae posticae incrassatae, quadricalcaratae. Alae anticae latae, longissimae, costa basi convexa".

Von den 7 *Guenée*'schen Arten fallen Falcata und Serpula wohl zusammen; Subfasciata gehört besser, wie dies schon Guenée bemerkt, wegen der verschiedenen Palpen und des anderen Flügelschnitts in eine besondere Gattung.

In Natur ist mir leider nur Falcata bekannt geworden.

43. **Siculodes Medula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 295: Brésil:

„38 mill. Ailes d'un ferrugineux clair avec de petites taches rondes blanches, transparentes, groupées par endroits. Supérieures à pointe falquée très-prolongée et extrêmement aiguë, à côte un peu renflée à la base, ayant presque toutes les taches condensées au bord terminal, une seule arrondie, au milieu du bord interne. Inférieures les présentant à la base et sur le disque. Dessous semblable. Palpes très-courte et très-grêles".

44. **Siculodes Falcata** Feld.

Felder, Nov. Lep. pl. 134 f. 2; *Guenée*, Ebauche p. 296: Brésil.

Siculodes Serpula Guenée; Ebauche p. 296; *Möschler*, Beiträge Schmetterl. Surinam IV p. 24 u. 75.

Serpula wird von *Guenée* wie folgt beschrieben: 60 mm. Ailes d'un fauve ferrugineux, avec de petits anneaux contigus groupés surtout dans une bande médiane qui, simple en partant de l'apex des supérieures, devient bifide vers le bord interne et se continue ainsi sur les inférieures jusqu'au bord abdominal. Un point d'un blanc vif dans la cellule de ces dernières. Dessous à dessins annulaires plus marqués. Palpes à 3e article très-long, très-fin, filiforme, étendu en avant. Pointe falqué des premières ailes longue et aiguë" und von Falcata:

„Ne diffère de la précédente (dont elle n'est peut être que le mâle) qu'en ce que la pointe falquée des ailes supé-

rieures est plus courte et obtuse, et en se que ces ailes ont, dans la cellula, deux grosses taches noirs arrondies, écartées, placées comme chez les Noctuelles".

Ein Exemplar in der *Staudinger*'schen Sammlung als Falcata Felder bezeichnet (ohne Hinterleib und Fühler) entspricht der Guenée'schen Beschreibung von Serpula, ebenso eines in der Berliner Sammlung (Nr. 15,159) aus Brasilien. Zwei kleinere Exemplare in der Berliner Sammlung dürften der fast vollständig analogen, wenn auch weniger ausgesprochenen Zeichnungen wegen ebenfalls hierher gehören. Das eine (Nr. 15,160 von Georgia) 30 mill., hat dunklere Färbung wie Falcata, doch sind die dunkle Binde und die Mittelflecke des Vorderflügels weniger deutlich, das andere (Nr. 15,161 von Peru) ist gleichmässig dunkel rothbraun gefärbt, die Querbinde wenig deutlich. Auf der Unterseite entsprechen beide der Falcata Felder. Ein Exemplar (♀) der Staudinger'schen Sammlung von Massauari unterer Amazonas ist etwas variirend, gehört aber wohl hierher, wiewohl es sich durch den Mangel der weissen Flecke der Hinterflügel, die undeutlicheren Querstreifen der Vorderflügel, sowie durch die weniger rothbraune Färbung unterscheidet.

45. **Siculodes Transversa** Wlk.

Aziba Transversa Walker, List 32 p. 520: Brézil.
Siculodes Tr. Guenée, Ebauche p. 296.

Walker sagt: Aziba Transversa. Foem. Pallide cervina, palpi fusci, antennae fulvae: alae strigulis plurimis transversis fuscis, fascia obliqua pallide fusca antica abbreviata, anticae guttis tribus subapicalibus duabusque posticis nigris: posticae macula vitrea nigro marginata. 28 lines". Ein Exemplar, welches sich unter Nr. 15,158 in der Berliner Sammlung findet, könnte hierher gehören.

46. **Siculodes Lunula** Feld.

Felder, Freg. Nov. Lep. Taf. 134 f. 1: Brasilien.
Guenée, Ebauche p. 297.

„70 mill. Ailes entières et seulement à apex légèrement évidé sous la pointe, d'un brun de bois clair, avec une foule de stries et plusieurs lignes irrégulières noires: les supérieures ayant une ligne double médiane transverse de la côte au bord interne, suivie d'un gros point; les inférieures avec une tache blanche transparente en forme de larme touchant une ligne aussi transversale, mais simple".

45. **Siculodes Reticula** Gn.

Guenée, Spec. pl. 1 f. 5; Ebauche p. 297: Brézil.

Aziba Reticula *Walker*, List 32. p. 521.

„65 mill. Ailes entières d'un jaune paille clair, finement réticulées de noir, les supérieures falquées, puis arrondies, ayant la côte d'abord grise, puis noirâtre, avec des échancrures internes et deux bandes noirâtres transversales, la première étroite et marquée de deux points clairs superposés, la seconde large, fondue avec la côte et marquée de deux points clairs séparés par un sinus. Inférieures avec une ligne subterminale et une tache crochue au bord abdominal, noirâtres.

47. **Siculodes Maculata** Pag. nov. spec.

Diese in einem sehr defekten, aber sonst charakteristischen Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung (früher Herrich-Schäffer'schen) sowie in einem sehr wohl erhaltenen aus der Berliner Sammlung von Brasilien vorliegende Art reihe ich hier ein.

♀ 42 mill. — Der Aziba Reticula nahe verwandt. Kopf und Beine, wie der Leib sind bei dem Exemplar von Cuba arg beschädigt und nicht zu schildern. Die Oberflügel sind stark sichelförmig zugespitzt, der Vorderrand an der Wurzel bauchig (fast wicklerartig geschultert). Aussenrand ausgeschweift, Hinterwinkel scharf dreieckig. Hinterflügel mit zugespitztem Vorderrand und scharfem Hinterwinkel. Alle Flügel schmutzig weisslich grün (wohl verblasst) mit zahlreichen gelblich weissen rundlichen kleineren und grösseren Flecken, die gleichmässig über sämmtliche Flügel vertheilt sind. Unterseite der Vorderflügel gelblichgrün mit bräunlich-rothen Flecken, welche ganz vereinzelt im Vorderwinkel, in dem Discus und sehr dicht am Innenrande stehen. An letzterem einige weissliche rundliche Flecke. Hinterflügel ebenso gefärbt. Bräunlichroth rundliche, gitterförmige Flecke sind hauptsächlich auf der inneren Hälfte des Flügels angebracht, dazwischen stehen die von der Oberseite erwähnten hellen rundlichen weisslichen Punkte, welche sich im Aussenrande allein finden. —

Das sehr frische Exemplar von Brasilien der Berliner Sammlung zeigt fadenförmige Fühler, die Palpen sind klein, spitz, linear. Die Beine lang und schlank, die Hinterschienen mit starken Spornen: Hinterleib bräunlich, die Hinterflügel nicht überragend. Rüssel nicht sichtbar. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel auf der Oberseite ist lehmgelb; zwischen

den Adern finden sich zahlreiche rundliche, tropfenähnliche hellgelbliche kleinere und grössere Flecke. Auf der fast gleichmässig gelblichen Unterseite sind diese Flecke auf den Vorderflügeln weniger deutlich; am Innenrande treten sie in einer dunkelbraunen gitterförmigen Zeichnung auf; die Hinterflügel sind bräunlich reticulirt mit helleren Flecken, die am Aussenrande allein vorhanden sind. —

Hierher setze ich weiter eine in einem etwas defekten Exemplar (ohne Hinterleib) im k. k. Hofmuseum vorhandene Art, die von Natterer in Brasilien gesammelt wurde.

48. **Siculodes Straminula** Pag. n. spec.

33 mill. Fühler hellgelb, borstenförmig. Palpen gerade vorstehend, gelblich, zweites Glied beschuppt, dicker als das kurze und spitze Endglied. Beine gelblich. Hinterschienen doppelt gespornt. Kopf und Brust gelblich behaart. Zunge nicht sichtbar. Vorderflügel schmal, dreieckig; Vorderrand an der Basis convex, gegen die Spitze leicht gerundet. Aussenrand unter der scharfen Spitze ausgeschnitten, dann auf Rippe 4 stark convex vortretend, gegen den stumpfen Hinterwinkel wiederum seicht ausgeschnitten. Innenrand gerade; Hinterflügel dreieckig, Aussenrand oberhalb und unterhalb der etwas convex vorspringenden Mitte leicht ausgeschnitten. Hinterwinkel etwas vorgezogen.

Alle Flügel fast gleichmässig schmutzig strohgelb gefärbt mit dunklen Adern und zahlreichen fast parallelen die Flügel meist senkrecht durchziehenden dunklen Querstreifen, welche netzförmig verbunden sind. Vorderrand der Vorderflügel weisslich angehaucht, am Apex ein breiter dunkelbrauner den Apex abschneidender Querstrich, die Fransen des Aussenrandes besonders in dem oberen und unteren Ausschnitt dunkelbraun. Auf den Hinterflügeln erscheinen die dunklen Querstreifen als Fortsetzungen der auf den Vorderflügeln befindlichen; die Fransen sind ebenfalls verdunkelt. — Auf der Unterseite sind die Flügel gleichgefärbt und gezeichnet, wie auf der Oberseite, etwas glänzender, die Gitterung besonders der Hinterflügel dunkler. —

Die Art gehört vielleicht besser zu der vorigen Gruppe.

Gruppe 6 Guenée.

Guenée Ebauche p. 298.

Belenoptera Herrich Schäffer, Exot. Schmett. f. 403 p. 76

Guenée giebt für diese wohl charakteristische Gruppe die folgende Diagnose:

Ailes denticulées, les inférieures aiguës et falquées au bord interne".

49. **Siculodes (Belenoptera) Phyllula** Gn.

Belenoptera Ph. Herrich Schäffer Ext. Schmett. f. 403.
Sic. Phyllula Guenée, Ebauche p. 298: Brésil.

„55 mill. Ailes d'un jaune d'ocre, finement réticulées de brun pâle, avec une fine ligne transverse commune discoïdale, du même brun. Supérieures à apex très-aigu et falqué, puis denticulées, ayant deux ou trois autres lignes fines, tremblées, entre la cellule et l'apex. Inférieures à l'angle interne prolongé, très-aigu et falqué; puis arrondies, avec quelques lignes fines ondées, après la ligne commune. Corps jaune d'ocre foncé; le thorax avec deux bandelettes, l'abdomen avec une, d'un brun noir, ce dernier dépassant beaucoup les ailes".

Herrich Schäffer nennt sie: „eine eigenthümliche Form, offenbar mit Peripheta Cramer verwandt, zu welcher Guenée auf T. 13 seiner Geometrinen eine nahe Verwandte als Matricula abbildet. Haftborsten sehe ich nicht, die Costalrippe der Vorderflügel hat an der Wurzel zurückgeschlagene Schuppen". Weiter sagt er: „Flügel mit stark geschwungenem Saum und scharfer sichelförmiger Spitze. Kopf sehr klein, kleine Nebenaugen, Spiralzunge. Palpen wie oben wenig sichtbar, mit horizontalem Endglied. Fühler $^1/_3$ des Vorderrandes der Vorderflügel lang, dünn, fadenförmig, schnell zugespitzt, nackt; die Glieder viel kürzer als lang. Beine mässig lang, nackt, die Hinterschenkel die kürzesten. Vorderschienen fast nur halb so lang als ihre Schenkel, welche zu ihrer Aufnahme ausgeschnitten sind, erstes Fussglied länger als die Schienen. Mittelschienen etwas länger, als ihr Schenkel. Hinterschienen noch einmal so lang, Mittelspornen bei $^2/_3$: Hinterleib viel länger als der Innenrand der Hinterflügel, spitz, mit kleinem Haarpinsel".

Ein Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung liegt mir vor, der Abbildung Herrich Schäffer entsprechend.

50. **Siculodes Nervicula** Gn.

Guenée, Spec. pl. 1 f. 2; Ebauche p. 298: Brésil. *Walker*, List. Br. Mus. Suppl. 32 p. 516.

„60 mm. Ailes d'un jaune fauve finement et regulièrement réticulé de brun-rouge qui forme de petites cellules contenues dans de plus grandes, avec la frange courte et une ligne commune, fine, tremblée, d'un brun rouge. Supérieures à apex très-aigu, falqué, puis sinuées et dentées, ayant deux autres lignes et deux taches au bord interne. Inférieures à angle interne très prolongé et très aigu, puis sinuées et dentées, ayant deux autres lignes divergentes, l'une partant de la côte, l'autre de l'angle anal. Une tache centrale blanche, ronde, adhérente à la ligne commune. Abdomen à ligne brune longitudinale. Palpes très courts. Femelle plus grande, à ailes plus larges, moins sinuées et à apex moins prolongé, d'un ocracé plus pâle, avec la tache cellulaire des secondes ailes reduite à un point".

Es liegt mir ein Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung von Chanchamayo (Peru) vor. Dasselbe (♂) hat 62 mill. Der Verlauf der Binden und der Netzwerke ist etwas verschieden von Guenée's Abbildung, die hierin nicht ganz exakt zu sein scheint. Auch finde ich entgegen Guenée's Beschreibung die Palpen lang, vorgestreckt, das dritte Glied spitz. Der Hinterleib überragt die Hinterflügel.

51. **Siculodes Matricula** Gn.

Guenée Spec. Taf. 13 f. 3.

Guenée bildet diese Art ab, ohne sie später in seiner Monographie zu erwähnen. Sie scheint mir wohl am besten hierher zu gehören, wenn sie auch mit Siculodes Plagula (Werneburgalis) einige Aehnlichkeit hat. Sie ist mir in Natur unbekannt.

52. **Siculodes Patercula** Pag. nov. spec.

Ein ♀ von 50 mill. in der Berliner Museumssammlung aus Brasilien (Nr. 15,156) der Matricula und Peripheta Cramer nahe verwandt.

Fühler bräunlich, borstenförmig; Augen gross, kuglig; Palpen von oben nicht sichtbar, gerade vorgestreckt, zweites Glied glatt beschuppt, drittes Glied eben so lang, zugespitzt, bräunlich. Beine schlank, bräunlich. Kopf, Brust und der die Hinterflügel nur wenig überragende Hinterleib bräunlich. Vorderflügel sichelförmig zugespitzt. Aussenrand unter der Spitze etwas ausgeschnitten, dann convex. Hinterflügel mit sichelförmiger Spitze und ausgeschnittenem, dann abgerundetem Aussenrand. Alle Flügel gleichfarbig hellweisslichgelb, glasartig durchscheinend mit dichtem bräunlichrothen Gitterwerk

und ebensolchen Querbinden. Vorderrand des Vorderflügels bis zur Spitze und hier dreieckig verbreitert bräunlichroth, von da aus geht zur Hälfte des Aussenrandes ein schmaler braunröthlicher Streifen, welcher ein halbmondförmiges Aussendreieck abschneidet.

Das Aussendrittel wird durch einen schmalen, vom Vorderrande zum Innenrande gehenden Streifen abgeschnitten, welcher sich am Hinterwinkel in einem breiten nach diesem hinziehenden bräunlichrothen Flecken und einen schmalen nach $^1/_3$ des Hinterrandes gehenden Schenkel spaltet. Eine am Vorderrande schmale, am Innenrande breite rothbraune Mittelbinde setzt sich auf die Hinterflügel fort, ebenso wie diese äussere, welche hier eine breite, aus dichtem Netzwerk gebildete Querbinde darstellt, welches Netzwerk am Vorderrande und am Hinterwinkel fleckenartig wird. Fransenlinie rothbraun. Die Unterseite ist ähnlich gezeichnet, die Gitterung dichter, die Querstreifen dunkler, auf den Hinterflügeln zwei grosse rothbraune Flecken bildend.

53. **Siculodes Fratercula** Pag. nov. spec.

Mit diesem Namen bezeichne ich eine mir aus dem k. k. Hofmuseum zu Wien vorliegende Art aus Californien, welche der Nervicula und Phyllula nahe steht.

♂. 42 mill. Von gleichem Bau und Färbung wie Phyllula, mit geringen Abweichungen der Zeichnungen. Lehmgelb mit braunrothen zarten gitterförmig verbundenen Streifen, welche in etwas stärkerer Entwicklung, als bei Phyllula den Flügel durchziehen. Eine braunrothe am Vorderrande etwas breitere Querlinie durchzieht die Mitte des Vorderflügels und theilt sich nahe dem Innenrande. Die Flügelspitze wird durch eine schmale, vom Vorderrande in der Mitte zwischen dem Ansatze des Mittelstreifens und der Flügelspitze bis zur Mitte des Aussenrandes gehende braunrothe Linie abgeschnitten. Sie steht durch ein lichtes Gitterwerk mit dem Aussenrande, wie mit einem fünfeckigen, fleckenähnlichen, am Hinterwinkel gleich weit vom Innen- wie vom Aussenrande entfernt liegenden dichtem Maschenwerk in Zelle 2 und 3 in Verbindung. Das letztere vereinigt sich nach dem Innenrande hin, wie nach dem Hinterwinkel mit einem weiteren Netzwerk. — Im Hinterflügel prägt sich aus dem lichten Netzwerk ein äusserer braunrother, nach dem Afterwinkel hin dichotomisch getheilter, dem Aussenrande parellel laufender Querstreifen und ein innerer

paralleler nebst einem dunkleren Mittelpunkte aus. Die Fransen sind bräunlich.

Die Unterseite ist viel heller weisslich glänzend, als die von Phyllula und wird die Zeichnung hier ungleich deutlicher, das Gitterwerk wird ausser an dem oben genannten fünfeckigen Fleck auch an zwei Stellen am Aussenrande viel dichter. — Die Palpen sind gerade vorgestreckt, das dritte Glied spitz, kleiner als das zweite; die Fühler dünn, borstenförmig; der bräunliche Hinterleib überragt die Hinterflügel.

54. **Siculodes Froudicula** Gn.

Guenée Ebauche p. 299: Brésil.

55 mill. — Ailes non dentées, d'un blanc paillé finement réticulé de brun qui découpe le fond en anneaux inégaux et contigus: supérieures falquées aiguës puis arrondies, ayant la côte et deux bandelettes brunes transversales, l'une droite et oblique, de la côte au bord interne, en peu bifide à ses extrémités, l'autre apicale, courte, descendant de la côte où elle est renflée et finissant à la frange sur la deuxième. Une tache en Z. irrégulière, à l'angle anal. Ailes inférieures très falquées à l'angle interne, ayant une bandelette extrabasilaire et une large tache irrégulière faisant suite à celles des premières ailes. Corps paillé, avec les ptérygodes, le collier et une bande dorso-abdominale brun. Palpes étendus, à dernier article long et filiforme". Mir unbekannt.

55. **Siculodes Peripheta** Cr.

Cramer, Pap. Exot. Taf. 131 f. G: Westindien.

Diese interessante, mir in Natur unbekannte Form, welche von Guenée nicht erwähnt wird, dürfte hierher gehören. Vergleiche über dieselbe das bei der Literatur Gesagte (S. 7).

56. **Siculodes Mirabilis** Pag. nov. spec. Taf. I f. 10.

Von dieser merkwürdigen Form liegt mir ein Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung vor, welches 1885 von Dr. Böttger zu Chuchuras in Peru gesammelt wurde.

♂ 70 mm. Starke Rollzunge. Palpen von oben sichtbar, zweites Glied hellbräunlich, dicht beschuppt, drittes Glied lang, dünn, spitz, bräunlich. Antennen sehr lang, dünn, fast bis $^2/_3$ des Innenrandes reichend, borstenförmig, hellbraun, am Grunde mit einem kleinen Schopf. Thorax bräunlich, sehr schmal, Hinterleib dünn, lang, seitlich zusammengedrückt, die Htfl. weit überragend, mit kleinem Haarbüschel. Beine sehr

lang und dünn, fast fadenförmig, nackt, die Vorderschienen am Ende mit kleinem Haarbüschel, die Hinterschienen mit dünnen langen Spornen. Vrdfl. schmal, dreieckig, mit stark gebogenem Vorderrand, scharf sichelförmig gebogener Spitze, Aussenrand leicht convex, am Hinterwinkel ein kleiner oberer und ein grösserer unterer Ausschnitt. Innenrand convex. Htfl. mit gezacktem Saum und einer durch Ausschnitt des Vorderrandes scharf vortretender Spitze. Die Grundfarbe sämmtlicher Flügel ist ein röthliches Hellbraun mit verschiedenen Nuancen, das sich namentlich am Vorderrande bis zum Flügelgrund und zu Costa hin verdunkelt. Die Costa selbst ist heller gefärbt; eine breite streifenförmige dunkelbraune Färbung, welche den ganzen Vorderrand bis nahe zur Spitze einnimmt, springt mit einzelnen, nach der Flügelspitze hin breiter werdenden Zacken in die helle Färbung der Costa ein. Am Innenrande stehen drei, nach aussen an Grösse und Lichtung zunehmende viereckige Glasflecke, über welche die braunbestäubten Adern hinwegziehen und welche mit vereinzelten bräunlichen Schüppchen bedeckt sind. Der innerste im Flügelrand ist wenig deutlich, reicht bis Ader 2, der zweite ist lichter, fast quadratisch. Ihnen zur Seite liegt nach aussen und oben im röthlichgelbem Grunde zwischen Ader 3 und 4 noch ein kleines, unregelmässig dreieckiges Glasfleckchen. Der äusserste grosse Glasfleck reicht mit verbreiteter Basis bis nahe zum Innenwinkel; über ihm in der Flügelmitte befindet sich ein dreieckiger, hakenförmig ausgezogener kleiner Glasfleck, dessen Spitzen nach innen, nach aussen und oben und nach unten gerichtet sind. Nach aussen und oben von diesem verliert sich nach der Flügelspitze hin in dem helleren gelblichen Aussendrittel ein ganz unregelmässiger weiterer Glasfleck, von dem aus zwei schmale, gelblichbraune Streifen zum Innenwinkel ziehen. Die Flügelspitze ist heller röthlich gefärbt, der Innenwinkel durch aufgestreute schwärzliche Pünktchen dunkler. Htfl. bräunlich mit undeutlichen schmalen dunklen Querstreifen und zahlreichen punktförmigen dunklen Auflagerungen. In der Flügelmitte ein heller unregelmässig begrenzter dreieckiger Glasfleck, dessen Basis nach innen, dessen Spitze nach aussen gelagert ist. Nach unten sowohl, wie nach innen finden sich weniger ausgesprochene Glasflecke von viereckiger Gestalt, welche theilweise von bräunlichen Schüppchen überlagert sind.

Die Unterseite der Flügel hat eine gleiche Zeichnung wie die Oberseite, erscheint aber viel bunter; die Costa ist

breiter hellerbraun und vom Innenrande hebt sich zur Seite des Glasfleckens die dunkel-braunrothe Grundfärbung lebhafter von dem hellen gelblichen Aussendrittel ab. Auf den Htfln. zeigen sich ausser dem centralen hellen Glasfleck einige bräunliche in unterbrochener Binde angelegte Flecke. Das Thier erinnert durch den ausserordentlich langgestreckten Bau des Körpers und der Beine an Phasma-Arten.

Gruppe 7 Guenée.

Guenée Ebauche p. 300:
„Toutes les ailes échancrées. Aspect géometriforme".

57. **Siculodes Oleigutta** Feld.

Draconia ? Hb. Verz. 197. 1816; Oleigutta *Felder*, Nov. Lep. Taf. 134 f. 3: Amazonas.
Siculodes Oleigutta *Guenée*, Ebauche p. 300.

„50 mm. Ailes larges, profondément échancrées, d'un rouge ferrugineux avec des plages irrégulières couleur de paille finement striées transversalement de noir. Supérieures à trois échancrures et ayant seulement la base, l'apex et deux taches internes de la couleur du fond. Inférieures à une échancrure, n'ayant que deux larges taches costales claires. Corps robuste, entièrement ferrugineux. Décrite sur Felder".

58. **Siculodes Denticulata** Pag. nov. spec. Taf. 1 Fig. 12.

Mehrere Stücke in der *Staudinger*'schen Sammlung von Chiriqui; 1 ♂ ebendaher im k. k. Hofmuseum zu Wien, 1 ♀ aus Brasilien daselbst.

♂ 40, ♀ 45 mm. Fühler lang, dünn, borstenförmig, rothbraun. Palpen zart, etwas vorgestreckt, braun, drittes Glied kürzer als das zweite. Zunge vorhanden. Thorax und Hinterleib rothbraun; letzterer seitlich zusammengedrückt, die Htfl. überragend. Beine schlank, rothbraun. Hinterschienen mit braun gefleckten Spornen. Tarsen dunkel und hellbraun geringelt. Vrdfl. schmal dreieckig, an der Basis stark convex, an der Spitze sichelförmig mit spatelförmigem Apicaltheil. Aussenrand oben stark ausgeschnitten mit stark vortretendem Mitteltheil, von wo aus die Flügel gezahnt und gefranst erscheinen. Htfl. dreieckig, der Vorderwinkel mit zwei Läppchen vortretend, der Aussenrand gezahnt. — Grundfarbe der Oberseite aller Flügel gelblich-rothbraun, worin kastanienbraune Einlagerungen. Läppchen der Vrdfl. am Apicaltheil

tief violett gefärbt, die ganze Costa dunkelbraun. Von ihr aus zieht zunächst dem Vorderwinkel ein dreieckiger Fleck spitz bis zur Mitte des Flügels, wo er sich in einem gleichgefärbten Streifen verlängert, der sich verbreiternd zum Hinterwinkel zieht. In der Mitte des Flügels folgt ein breiter rothbrauner Streifen, welcher zuerst nach aussen geschwungen, dann schmäler werdend nach dem Innenrande geht, den er bis $^2/_3$ erreicht. Ein dritter schmaler rothbrauner Streifen zieht senkrecht von $^1/_3$ des Vorderrandes zu $^1/_3$ des Innenrandes. Der übrig bleibende hellere Grund des Flügels ist von einem lichten bräunlichen Gitterwerk bedeckt. — Die Htfl. sind in der Grundfarbe ebenfalls hellgelblich-rothbraun; die Innenhälfte ist dunkelbraun mit lichtem violettem Schimmer, von dem helleren Aussentheil durch die Fortsetzung des ersten Querstreifens geschieden. Vorderwinkel und Hinterwinkel dunkelbraun, fast violett, von letzterem geht zum vorderen Theil des Innenrandes ein schmaler brauner, etwas gezackter Streifen, von dem aus eine dichte Verästelung durch den Flügel zieht. — Unterseite mit gleichen Zeichnungen wie oben, doch mit viel lebhafteren Querstreifen.

Ein Exemplar in der Berliner Museums-Sammlung ist in der Grundfärbung mehr gelblich, die Zeichnungen sind dieselben, die Unterseite sehr bunt erscheinend, namentlich durch die violetten Fransen am Vorderwinkel und Hinterwinkel des Vrdfls. und Htfls. Auch die Querbinde, besonders des Htfls. ist dunkel-violett.

8. **Gruppe** Guenée.

Guenée, Ebauche p. 300. (Pharambara *Walker*, Cat. 34 p. 1274.)

„Ailes entières, non falquées, à franges entrecoupées. Espèces africaines ou asiatiques".

Guenée hatte in dieser Gruppe drei Arten vereinigt, denen eine Reihe von Moore zu dem Walker'schen Genus Pharambara gezogenen Arten sehr nahe stehen. Die Walker'sche Charakteristik dieser Gattung, die er unter den Pyraliden aufführt, ist freilich sehr allgemein gehalten. Sie lautet:

„Foem. Corpus gracile. Proboscis brevissima. Palpi laeves, graciles, oblique ascendentes, verticem paullo superantes, articulus 3us lanceolatus, 2o valde brevior. Pedes glabri, graciles. Alae margine exteriore subflexo, anticae elongatae, subacutae.

Die Arten, welche Moore zu Pharambara Walker zieht, haben einen leicht geschwungenen zugespitzten Vorderrand, einen unter der Flügelspitze etwas eingezogenen und dann convexen Aussenrand der Vrdfl., sowie etwas zugespitzte, dann am Aussenrande anfangs leicht ausgeschnittene, in der unteren Hälfte mehr gerade Htfl., welche letztere dadurch eine etwas mehr viereckige als dreieckige Form erhalten. Auch die früher am Schlusse der Gruppe 3 angeführten Arten: Anastomosalis, Albipunctula und Laevigata sind verwandt.

Ich ziehe hierher:

59. **Siculodes Werneburgalis** Keferstein.

Keferstein, Jahrb. Acad. Erfurt 1870 p. 16 f. 9: Pyralis W., Siculodes W., *Saalmüller*, Madag. Lep. p. 212 f. 60: Siculodes Plagula, *Guenée*, Ebauche p. 300: Madagascar.

Guenée's Beschreibung lautet:

„34 mm. — Ailes entières, aiguës, mais non falquées, assez larges, à frange entrecoupée; d'un paillé testacé, striées et treillissées de ferrugineux: les supérieures ayant les deux tiers antérieurs pleins, d'un brun ferrugineux, avec une grande tache claire ovale, à centre réticulé, allant de la côte à la sous-mediane; le reste de l'aile et toutes les inférieures divisés en grandes taches semblables mais inégales par des filets ferrugineux. Abdomen épais et depassant les ailes. La tête manque".

Ueber den Kopf sagt Saalmüller in seiner sehr ausführlichen, hier nicht wiederzugebenden Beschreibung: „Palpen schmal, doppelt so lang, als der Kopf, vorgestreckt, das erste Glied von $^1/_2$ Länge des zweiten, vorn breit, ebenso wie die übrigen am Ende hellgelb beringt; das zweite verschmälert sich nach vorn und biegt sich aufwärts dem Kopf an, das dritte gerade vorgestreckt, linear, von der Länge des Mittelgliedes, ist nur wenig nach oben gerichtet. Die grossen Augen sind nahe zusammen gerückt. Stirn, Scheitel und Basalglied der Fühler dick beschuppt: diese $^2/_3$ so lang als die Vrdfl., sind beim ♂ stärker, beim ♀ kaum bemerkbar fein bewimpert". Seine lateinische Diagnose lautet:

„S. brunnea. Alis maculis albo-translucidis approximatissimis, brunneo tenuiter clathratis, posterioribus totis, anterioribus in disco et ante marginem solum externis falcatis. Corpore, basi et margine antico alarum albido-mixtis. Exp. al. 30—36 mm.

Im k. k. Hofmuseum zu Wien ist ein ♀ von den Seychellen. —

60. **Siculodes Vittula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 301: Nord-China.

„20 mm. Ailes entières et nullement falquées, à franges entrecoupées, striées de brun clair: les supérieures d'un jaune paille foncé, marquées de lignes noirâtres ondulées, dont une au bord interne s'ouvrant en Y, une près de l'apex devenant aussi bifide à la côte; ces lignes comblées de brun ainsi que la côte en dessous. Ailes inférieures d'un roux clair avec deux fines lignes tranverses ondulées: la première bifide en dessous. Palpes arquées, dépassant un peu le front, à 3e article court. Antennes du mâle épaisses et veloutées. Abdomen dépassant les ailes".

Mir unbekannt.

61. **Siculodes Striola** Feld.

Felder, Novara Lep. pl. 134 f. 14: Amboina.

Guenée, Ebauche p. 301:

„20 mm. Ailes entières, arrondies, nullement falquées, d'un jaune paille sale, légèrement striées avec deux bandelettes transversales parallèles, testacées, la première plus foncée. Frange testacée. Abdomen dépassant peu les ailes".

Diese Art steht der später zu erwähnenden Xanthina Felder sehr nahe.

62. **Siculodes Micacealis** Wlk.

Pharambara Micacealis Wlk., Cat. 34 p. 1275 (1865): Mysole.

Siculodes Papuensis Pag., Het. Aru in Nass. Jahrbuch f. Naturk. 1886 p. 165, n. 138.

Walker beschreibt die Art wie folgt:

„Foem. Flavescens, alae fusco subreticulatae lineis sex indeterminatis nigricantibus, subtus argenteo micantes, anticae macula elongata pallide flavescente, postica purpurascente suffusae".

Ein Exemplar aus Bangkai aus der vormals *Ribbe*'schen Sammlung ist, wie das aus Aru stammende mehr gelblichroth. Charaksteristisch ist die silberglänzende Unterseite.

63. **Siculodes Politula** Pag. nov. spec.

Der vorigen in Bau und Zeichnung sehr ähnlich, doch etwas grösser. 1 ♂ von 24 mm aus Sibulan (Philippinen) in

der *G. Semper*'schen Sammlung. Hell-röthlichbraun, violettschimmernd. Mit sparsamen, dünnen, verzweigten röthlichbraunen Querstreifen, welche namentlich auf den Htfln. ein Netzwerk bilden. Von diesen Streifen schneidet einer, welcher schief von der Costa zum Aussenrand geht, ein kleines Aussendreieck am Vrdfl. ab, ein zweiter geht mit sich vertheilenden Zweigen von der Mitte des Vorderrandes zum Innenrande, mit dem äussersten Zweig zum Aussenrande, mit dem inneren sich auf die Htfl. fortsetzend; ein dritter nach innen vom vorigen sich ebenfalls auf die Htfl. fortsetzend und dort mit dem vorigen anastomosirend in einem dichten Netzwerk. Auf der Unterseite zeigt sich dieselbe Zeichnung. Das Apicaldreieck ist von dichten silberglänzenden Schüppchen belegt; einige solche finden sich auch auf dem Grunde der Subcostalis am Beginn der Mittelzelle. Die Htfl. sind etwas heller. Antennen dünn, fadenförmig; Palpen mit spitzem Endglied, halb so lang, als das zweite. Beine schlank, röthlichgelb. Schienen verdickt. Hinterleib schlank, die Htfl. überragend. Vrdfl. schmal, schlank, zugespitzt; Aussenrand schief, leicht convex. Htfl. dreieckig, Aussenrand oben schwach eingeschnitten.

64. **Siculodes Terreola** Mab.

Mabille, Note sur une coll. de lépidoptéres recueillis à Madagascar: Annal. Soc. Ent. Belg. 1880 CVIII:

„Ailes d'un blanc jaunâtre, un peu sale et terne, reticulées de brun, une tache noire carrée près du bord interne vers son milieu. Frange plus foncée. Dessous des ailes plus obscur aux supérieures, les reticulations en forme d'X forment deux lignes communes. L'apex offre 4 petites taches nacrées, supperchées. Bord de l'aile suivi par deux lisérés noirs écartés. Corps concolore. C'est la troisième espèce de cette remarquable famille que nous connaissons de Madagascar. Les Siculodes font leur chrysalide sans cocon comme les Tortrix en roulant le bord d'une feuille".

63. **Siculodes Minutula** Saalm.

Saalmüller, Bericht der Senkenb. Gesells. 1880 S. 295.
— Madagascar Lep. p. 216 t. 59: Madagascar.

„S. parva palleacea. Alis fascia fusca communi, in medio, in alis anterioribus interrupta, lineaque obliqua ante apicem alarum anteriorem tenuiter clathratis. Exp. 17 mm".

66. **Siculodes Aenea** Saalm.

Saalmüller, Madag. Lep. p. 215:

„S. pallide-brunnea, alis splendentibus, fusco brunneoque late et curvate striatis clathratisque: fascia communi fusca in media, in alis posterioribus abbreviata. Linea limbalis fusca. Exp. al. 23 mm".

67. **Siculodes Mellea** Saalm.

Saalmüller, Stett. Ent. Zeitung 1881 p. 442.

— Madag. Lep. p. 214 f. 61.

„S. palleacea. Alis tenuiter clathratis fusco transverse strigatis, in parte exteriore strigis irregularibus cum lineolis obliquis conjunctis: corpore costaque alarum anteriorum albido-roseo squamatis. Exp. al. 26—32 mm".

68. **Siculodes Fenestrata** Pag. Taf. I Fig. 16.

Pagenstecher, Nass. Jahrb. f. Naturk. 1888. Verz. Schmett. Amboinas p. 183 u. 559.

Die Fühler dieser grossen und schönen Art sind deutlich bewimpert. Charakteristisch sind die Glasflecke des Htfl.

69. **Siculodes Nitida** Pag.

Pagenstecher, Nass. Jahrb. f. Naturk. 1888. Verz. Schmett. Amb. p. 182 u. 557.

Ausser dem typischen Exemplar von Amboina liegt mir ein etwas kleineres aus der Staudinger'schen Sammlung von Ober-Assam vor und ein weiteres aus Borneo. —

Hier finden ihre Stelle die nachfolgenden Moore'schen Arten.

70. **Siculodes Intimalis** Moore.

Pharambara Intimalis *Moore*, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 213: Calcutta.

„Yellowish-ochreous. Wings almost covered with broad tranverse mostly confluent ochreous-brown strigae: fore wing with a white lunule and a lower black spot at end of cell; a blackish curved streak below the apex: hind wing with a black medial tranverse band. Fore wing angular in middle of exterior margin: hind wing convexly angular in middle of exterior margin. Exp. $^{6}/_{12}$ to $^{7}/_{12}$ inch. Much like Microsca Striatalis Swinhoe. Differs in the angulated form of both wings and also in the broader strigae".

Die Anschauung des Original-Exemplars ermöglicht mir der Zusatz: Palpen bräunlich, gerade vorgestreckt, drittes

Glied konisch, zweites dünn beschuppt. Fühler borstenförmig. Beine lang. In dem braunen Bande des Htfls. ein gelber Mittelpunkt. Unterseite namentlich an der Costa viel lebhafter gefärbt als auf der Oberseite.

71. **Siculodes Emblicalis** Moore.

Pharambara Emblicalis Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 213: Calcutta.

„Female. Purplish ferruginous: fore wing with the outer border broadly yellow, crossed by indistinct ferruginous streaks; some confluent yellow strigae at end and below the cell: hind wing with some indistinct yellow strigae near the base, and the middle of outer border also yellowish. Expanse ♀ $^7/_{10}$ inch." Die Fühler sind borstenförmig; Palpen etwas über den Kopf vorstehend, letztes Glied spitz. Unterseite lebhafter gefärbt.

72. **Siculodes Hamifera** Moore.

Pharambara H. Moore. Descr. coll. Atkinson p. 213: Assam, Calcutta.

„Silky lilacine ochreous white: fore wing speckled and clouded with ochreous brown: with a darker brown curved discal fascia, a shorter antemedial fascia, and a streak before posterior angle; the costal and lower discal interspaces whitish, some black dots between the median branches, and a white-bordered hook-shaped mark below the apex: hind wing transversaly brown-speckled, with a medial and discal lower dark ochreous-brown band. Thorax, band on abdomen, palpi, and fore legs ochreous-brown; tip of palpi and bands on fore legs white. Exp. 1 inch. Nearest to P. Pallida (Microsca Pallida) from Japan".

Die Unterseite des mir vorliegenden typischen Exemplars zeigt am Beginn der Mittelzelle und auf der Subcostalis zahlreiche glänzende Schüppchen. Die Art kommt allerdings den zu Microsca Butler gerechneten Formen sehr nahe.

In der *Staudinger*'schen Sammlung finden sich auch zwei Stücke aus Ober-Assam.

73. **Siculodes Reticulata** Moore.

Pharambara reticulata Moore, Descr. coll. Lep. Atk. p. 212 (1882). Cotes and Swinhoe Cat. 4382.

„Male and female. Reddish brown: both wings with numerous very indistinct and slender short waved black trans-

verse strigae; fore wings also curved by, apparently ten more distinct, mostly equidistant continous lines; the inner lines being erect and sligtly waved, the discal lines irregular and angulated inward to the costa, and the outer lines waved: hind wing with apparently six similar transverse lines, which ave wary end curved. In some specimens the outer lines are bifid towards the lower end. Exp. $1^1/_2$ inch. Darjiling".

Diese Art hat Aehnlichkeit mit meiner Siculodes Nitida, ohne jedoch die von der hellen Grundfarbe stark abstechenden breiten dunklen Binden zu besitzen. Das Original in *Staudinger*'s Sammlung hat 35 mm Ausmass.

74. **Siculodes Reticulata** Butler.

Phar. Ret., *Butler*, Descr. of Lep. Het. from the Australian Region in Trans. Ent. Soc. Lond. 1886, IV, S. 420: Peak Downs.

Da die *Moore*'sche Bezeichnung der vorigen Art die ältere ist, darf der Butler'sche Namen nicht bestehen bleiben.

Butler beschreibt die Art wie folgt: „♀, Not unlike the female of P. Micacealis; golden testaceous, sligtly rosy towards outer margins; with numerous darker reticulations which tend to form lines in some instances, only one of these lines, however, is at all pronounced forming a slightly sinous submarginal line across the primaries; a slender marginal black line along the costa, interrupted by seven or eight minute black-edged yellowish spots; a series of extremely minute black points near outer margin, the third from costa continued obliquely downwards as a slender abbreviated zigzag line; fringes tipped with whitish; under surface pale shining testaceous; with the body and internal area of the wings almost cream-coloured, but the apical areas washed with reddish golden; reticulations more strongly defined than above, golden cupreous, some of them expanded into angulated stripes enclosing black dots and striae; three of these stripes cross the primaries, the central one united to a patch of the same colour, dotted with black and silver at the end of the cell; the base of the cell, costal vein, and median vein are also defined by metallic silvery and opaline scales; an oblique sub apical black line; legs clay-coloured or reddish ochraceous; posterior tarsi banded with silvery whitish. Expanse of wings, 20 mill. Peak Downs".

Nach dieser Beschreibung, insbesondere nach den Schuppenauflagerungen der Unterseite scheint diese Art, welcher ein

neuer Namen zu geben ist, eher zur Gruppe 2 Guenée zu gehören, welche ja Uebergänge zu Gruppe 8 zeigt.

75. **Siculodes Alternata** Moore.

Pharambara Alternata *Moore*, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 212; *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. 4385.

„Pale violaceous yellowish ochreous hind wing paler. Both wings crossed by numerous waved slender brown strigae; which are mostly continous and some form more or less irregular transverse lines with ochreous alternate interspaces; on the fore wing there are two inner, an interrupted discal, and a thrice irregularly interrupted outer brown interspace, and on the hind wing a medial and discal lower brown interspace. Thorax, head, palpi and legs brownish ochreous. Expanse ♀ $1^3/_{10}$ inch. Darjiling". Diese Art ist etwas kleiner und bunter gezeichnet, wie die vorige; die bindenartigen Flecke der Hinterflügel sind gegen den Hinterrand am stärksten ausgezeichnet.

76. **Siculodes Hydreutis** Meyr.

Meyrick, Proc. Linn. Soc. N. S. Wales ser. 2 vol. I p. 253 (1886) Fly River.

Herr *Kirby* hatte die Güte, mir die Beschreibung dieser Art in Abschrift mitzutheilen. Sie lautet: „♀, 29 mill. Head, palpi and antennae deep ochreous, palpi moderate, ascending, terminal joint moderatly long. Thorax ochreous mixed with reddish brown. Abdomen and legs pale ochreous, anterior wings darker above. Fore wings rather elongate-triangular, costa almost straight, apex rounded rectangular, hind margin rather obliquely rounded, veins 8 and 9 separate; deap yellow ochreous, irregularly reticulated with ferruginous brown, an irregular ferruginous-brown streak along costa from base almost to apex: the reticulations form a straight-transverse line at $^2/_5$, dilated considerably towards costa, an irregular streak from beyond middle of costa, where it forms a triangular spot, towards anal angle, where it is furcate, and an irregular streak from $^5/_6$ of costa to middle of hind margin: cilia ochreous, basal half tinged whith ferruginous brown. Hindwing moderate, hind margin rounded, colour, strigulation and cilia as in forewings; the strigula coalasce to form several tolerably distinct irregular lines; a straight one near base, two from costa before middle suffused together towards costa, first running to $^2/_3$ of inner margin, second to below

middle of hind margin, a straight irregular streak from costa before apex to hind margin before middle. One specimen. Fly River, New-Guinea".

77. **Siculodes Hemicycla** Meyr.

Meyrick, Trans. Ent. Soc. Lond. 1886, p. 216: Fiji.

Die Beschreibung, die mir Herr Kirby in Abschrift mittheilte, lautet:

♀, 23 mill. Head, palpi, thorax, abdomen and legs light-ochreous, densely irrorated with reddish fuscous, antennae light ochreous, posterior tibiae whitish ochreous. Forewings elongate triangular, costa posteriorly arched, apex obtuse, hind margin strongly rounded very oblique, inner margin rounded, continous with hind margin, veins 8 and 9 stalked light ochreous, broadly suffused with reddish fuscous along costa except towards apex, along inner margin to anal angle, and on an elongate triangular patch resting on middle of hind margin, of which apex is in centre of wing; some fine scattered fuscous strigulae; fore pairs of irregular transverse tolerably well defined reddish fuscous lines, first near base, second widest apart, from two fifths of costa to middle of inner margin, enclosing a quadrate dark spot in costa, third from two thirds of costa to before anal angle, filled in with reddish fuscous in upper half furth from five sixths of costa to anal angle; a simple similar line near hind margin, before which are some scattered darker fuscous strigulae; cilia brownish ochreous, tips whitish. Hind wings whitish ochreous, lower half suffused with scattered dark fuscous strigulae, cilia fuscous, tips whitish. Hind wings beneath suffused posteriorly with light purple bluish. Fiji, on specimem. —

Die nachstehenden, von mir als neu betrachteten Arten glaube ich hierher setzen zu können.

78. **Siculodes Rotundula** Pag. nov. spec. Taf. 1 f. 7.

Ein ♂ mit unbekannter Herkunft, 1 ♀ von S. P. de Olivença (Amazonas super.) in Dr. *Staudinger*'s Sammlung, der S. Matricula, sowie der Werneburgalis nahe stehend.

♂. 45 mill. Fühler fadenförmig, bis zur Hälfte des Aussenrandes reichend. Zunge stark. Palpen vorgestreckt, mit spitzem Endglied. Der röthlichbraune Hinterleib überragt den Hinterflügel bedeutend; er ist kantig und mit röthlichem Afterbüschel versehen. Beine bräunlich. Schienen beschuppt. Hinterschienen mit doppelten Spornen. Vorderrand der drei-

eckigen Vorderflügel am Grunde schwach convex, dann in der Mitte schwach eingezogen, gegen das Ende gerundet; Apex zugespitzt. Aussenrand schief, leicht convex. Hinterflügel dreieckig, schwach zugespitzt; Aussenrand unter der Spitze leicht eingeschnitten, dann gerundet. Alle Flügel erscheinen röthlich gelblichbraun, glänzend. Dunklere röthlichbraune Flecken und Streifen überziehen den gelblichen Grund der Vorderflügel in unregelmässiger Weise, von einem lichteren Gitterwerk vereinigt; kurz unter dem Apex ein fast halbmondförmiger gelber Fleck, welcher durch einen breit am Vorderrande beginnenden und verschmälert bis etwas oberhalb der Mitte des Aussenrandes ziehenden rothbraunen Streifen von dem gelblichen, mit zahlreichen aneinander gereihten kugligen Flecken versehenen Aussendrittel getrennt wird. Diese runden Flecke sind durch ein zartes rothbraunes Gitterwerk von einander geschieden, das sich auch über sie hinweg mit zarten Maschen erstreckt. Die gelbliche, ebenfalls gegitterte Mittelparthie des Vorderflügels wird durch einen am Vorderrande breit viereckig beginnenden, dann schmal zum Innenrande gehenden Streifen abgetrennt und ebenso von der rothbraunen, gelblich durchsetzten Innenparthie, in welcher ein rundlicher gelber Fleck sich abhebt. Die gelblichen Parthien des Flügels sind durchscheinend, die bräunlichrothen undurchsichtig.

Die Hinterflügel sind fast ganz durchscheinend und überall leicht rothbraun gegittert. In der Flügelmitte zeigt sich die Andeutung einer durchbrochenen rothbraunen Binde, nach aussen von ihr einige dunkle Punkte und nahe dem Aussenrande die Andeutung einer zweiten schmalen röthlichen Binde. Die Unterseite ist der Oberseite vollkommen gleich gezeichnet, aber sämmtliche Zeichnungen sind viel schärfer ausgeprägt.

Das etwas verflogene ♀ ist von gleicher Grösse, die Zeichnungen der Vorderflügel sind weniger deutlich, insbesondere ist der gesammte Aussentheil sehr gleichmässig gegittert ohne die ausgesprochenen helleren gelblichen Parthien. —

79. **Siculodes Polychloralis** Pag. nov. spec. Taf. I f. 5.

Ein Exemplar ♂ von 28 mill. von Chiriqui in Dr. *Staudinger*'s Sammlung. Fühler borstenförmig. Palpen bräunlich, etwas über den Kopf vorstehend, schlank, zweites Glied schwach beschuppt, drittes Glied spitz vorstehend, so lang als das zweite. Zunge sichtbar. Augen gross, kuglig. Beine schlank, gelblichbraun. Thorax und Hinterleib gelblichbraun, unten heller; letzterer schlank, die Hinterflügel weit überragend

mit kleinem, gelbbraunen Haarbüschel. Vorderflügel länglich dreieckig, etwas zugespitzt mit geradem, gegen die Flügelspitze hin abgerundetem Vorderrand. Aussenrand leicht convex. Hinterwinkel abgerundet. Hinterflügel länglich dreieckig, am Vorderwinkel schwach zugespitzt. Aussenrand unter der Flügelspitze leicht ausgeschnitten, dann mehr geradlinig verlaufend. Hinterwinkel abgerundet. Vorderflügel grauviolett schimmernd mit breitem goldglänzenden Streifen längs der Subcostalis bis nahe zum Aussenrand, von diesem durch einen braunrothen, viereckigen, die Costa nicht erreichenden zur Aussenrandsmitte laufenden, dunkel eingefassten Streifenflecken geschieden. Einige ähnliche, etwas hellere Streifenflecke liegen innerhalb des goldgelben Mittelfeldes nach innen vom vorigen; ein weiterer etwas zugespitzter geht vom genannten Streifen bis nahe zum Innenrande in der Flügelmitte und wird nach aussen von einem ähnlichen, bis nahe zur Costa gehenden begleitet. Auch am Flügelgrund und an der Costa finden sich einige ähnliche Flecke. Der in seinem Grunde gelbrothe Hinterflügel wird von zwei violettgrauen mit dem Aussenrande parallelen Binden durchzogen, von denen einer nahe dem Aussenrande, der andere etwas nach innen von der Flügelmitte verläuft. Der verbleibende gelbe Mittelstreif wird von einer schmalen röthlichen Binde in seiner Mitte durchzogen. — Die Unterseite ist gelblich glänzend. Eine veilgraue Binde durchzieht den Aussentheil des Vorderflügels von nahe dem Apex zur Mitte des Aussenrandes, diesen bis zum Hinterwinkel begleitend. Einige kleine bräunlichrothe Flecke am Grunde entsprechen denen auf der Oberseite; auf dem Hinterflügel eben so zwei röthlichbraune Binden.

80. **Siculodes Nigropunctula** Pag. n. sp.

Ein Exemplar von Natal in der Sammlung von Dr. *Staudinger*. ♀. 28 mill. Fühler borstenförmig; Palpen etwas am Kopf vorstehend, mit beschupptem zweitem und kurzem, pfriemenförmigen Endglied. Vorderflügel zugespitzt; Aussenrand convex; Hinterflügel am Vorderwinkel etwas vorgezogen, zugespitzt; Aussenrand oben und unten ausgeschnitten, in der Mitte leicht convex. Hinterleib die Hinterflügel überragend; Beine kräftig. — Die Grundfärbung ist ein bleiches Lehmgelb mit helleren Einlagen und auf den Vorderflügeln mit schwach ausgeprägten dunklen Querstreifen, welche sich zu einem am Aussenwinkel stehendem schmalen und einem in der Mitte des Innenrandes befindlichen grösseren, bräunlichen Flecken ver-

dichten, welche hell umgrenzt sind. In der Flügelmitte ein kleiner, schwarzer Punkt. Fransen bräunlich. Die Hinterflügel zeigen mehrere breitere dunkelbraune und heller röthlichbraune schmälere Streifen, welche mit einem ebenso gefärbten wenig entwickelten Netzwerk zusammenhängen. In der Flügelmitte ebenfalls ein kleiner schwarzer Punkt, mehrere solche am Hinterrand, welcher mit helleren Härchen bekleidet ist. Auf der Unterseite sind alle diese Zeichnungen viel schärfer ausgeprägt und es treten auf den Vorderflügeln unregelmässige braune Flecke im Flügelgrund und dem Mittelfeld, bräunliche Flecke an der oberen Costa besonders hervor. Zwei bräunliche Streifen, von welchen der äussere neben der dunklen Fransenlinie fast den ganzen Aussenrand begleitet, der innere nur bis zur Flügelmitte sich erstreckt, entsprechen den Flecken auf der Oberseite. Die von der Oberseite bemerkten Streifenbinden zeigen sich auf der Unterseite schärfer dunkelbraun aus, die äussere gabelt sich in der Mitte. Fransen bräunlich und gelblich gescheckt.

81. **Siculodes Quadripunctula** Pag. nov. spec.

Zwei Stücke aus Sumatra in der *Staudinger*'schen Sammlung. ♂ ♀, 28 mill.

Fühler fadenförmig; Palpen wenig über den Kopf vorstehend, schief aufsteigend, zweites Glied dicht beschuppt, drittes Glied klein, pfriemenförmig. Zunge spiral. Körper mässig kräftig, Hinterleib die Hinterflügel weit überragend. Beine kräftig, Hinterschienen verdickt, mit vier Spornen. Vorderflügel mit etwas gegen die Spitze hin abgerundeter Costa, Aussenwinkel leicht convex. Hinterflügel mit leicht ausgekehltem Aussenrande, welcher in der Mitte etwas vorsteht. Bräunlichroth glänzend mit dunklen Flecken und parallelen leicht gewellten Streifen auf den Vorderflügeln, welche auf den Hinterflügeln ein dichtes Netzwerk bilden. Sämmtliche Flügel tragen einen weiss erscheinenden centralen Glasfleck, welcher auf den Vorderflügeln nach aussen, auf den Hinterflügeln zu beiden Seiten von einem dunkelbraunen Fleck begleitet ist. Die Unterseite ist gleich gezeichnet und gefärbt, aber lebhafter, das Gitter- und Streifenwerk deutlicher, der Apicaltheil des Vorderflügels ein helleres Dreieck bildend. —

Die nachfolgenden, etwas besonderen Arten reihen sich ebenfalls hier an.

82. **Siculodes Ochracea** Pag.

Pagenstecher, Het. Aru in Nass. Jahrb. f. Naturkunde Bd. 39 p. 166, n. 136.

Da Möschler seiner Tanyodes-Art bereits den Namen Ochracea gegeben hatte, was mir aber früher unbekannt war, müsste meine Art eigentlich diesen Namen verlieren. Ich gebe hier, da die frühere Beschreibung unvollständig war, eine neue.

♂. 23 mill. Vorderflügel dreieckig, länglich zugespitzt. Vorderrand gegen die Spitze leicht gerundet. Aussenrand schwach convex. Hinterflügel am Vorderwinkel etwas zugespitzt, dreieckig. Innenrand heller mit weisslichen Haaren. Kopf, Brust und der die Hinterflügel etwas überragende Hinterleib gelblich. Beine schlank. Hinterschienen mit doppelten Spornen. Palpen gelblich, etwas den Kopf überragend, zweites Glied schwach beschuppt, drittes Glied kurz zugespitzt. Rollzunge. Antennen gelblich und schwärzlich geringelt, dünn; lang, borstenförmig. Alle Flügel gleichmässig hellockergelb glänzend, mit dichten aneinander gelagerten, die Flügel durchziehenden, dunklen, leicht geschwungenen Doppelstreifen, wodurch der Flügel für das blosse Auge wie mit zahlreichen weisslichgelben Punkten besät erscheint. Weisslicher Mittelpunkt der Vorderflügel, leicht dunkel eingefasst; an der Costa helle weissliche Punkte. Fransen gelb, Fransenlinie deutlich mit schwärzlichen Pünktchen auf den Adern. Auf der Unterseite sind die Zeichnungen viel deutlicher; der centrale weisse Punkt löst sich in zwei kleinere auf, der Innenrand der helleren Hinterflügel fast weisslich. Die Flügelgestalt weist etwas nach Rhodoneura hin. — Aus der vormals *Ribbe*'schen, dann *Richter*'schen Sammlung.

83. **Siculodes Flavula** Pag. n. spec. Taf. 1 Fig. 9.

Den vorigen sehr nahe stehend, in 2 ♀♀ von Gabun aus der *Staudinger*'schen Sammlung mir vorliegend, von 27 und 25 mm. Das eine Exemplar von 27 mm ist bleichgelb mit dunkelbraunen Querstreifen und netzartigen Zeichnungen, das andere ebenso, aber mehr röthlichgelb. Vrdfl. breit dreieckig, etwas zugespitzt, der Aussenrand leicht convex; Htfl. ebenfalls breit dreieckig; Aussenrand unter der Flügelspitze leicht ausgeschnitten.

Alle Flügel gleichfarbig glänzend von gelblicher Grundfärbung mit dichten bräunlichen parallelen etwas gezackten Streifen, welche netzförmig verbunden sind. Längs des Aussenrandes der Vrdfl. stehen zwischen den Adern zarte schwarze Punkte, welche ocellenartig in hellerem, vielfach schwärzlich

gerandetem Grunde stehen. Fransen bräunlichgelb, am oberen Aussenrande schwärzlich gemischt. Alle vier Flügel haben einen schwärzlichen Mittelpunkt. Die Htfl. zeigen ein dichtes Netzwerk von röthlichbraunen Streifen, längs des Aussenrandes stehen ebenfalls zwischen den Adern kleine schwärzliche Punkte. — Auf der Unterseite sind die Vrdfl. glänzend, die Zeichnungen lebhafter, der Grund erscheint etwas heller; an der Flügelspitze ein halbmondförmiger hellglänzender Fleck, in welchem drei dunkle Punkte. Htfl. heller, sonst wie oben. Palpen bräunlich, zweites Glied aufwärts gekrümmt, schwach beschuppt, drittes Glied zugespitzt. Rollzunge. Antennen fadenförmig zugespitzt, hellbraun. Beine schlank. Hinterschienen gespornt, weisslichgelb. Hinterleib gelblich, unten weisslich, den Afterwinkel wenig überragend, seitlich zusammengedrückt.

84. **Siculodes Guttula** Pag. n. spec. Taf. I Fig. 11.

Verwandt mit Ochracea, aber mehr zum Genus Microsca hinneigend. Ein Exemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung aus S. P. de Olivença am oberen Amazonas. ♀ 25 mm. Vrdfl. dreieckig, etwas zugespitzt; Vorderrand fast gerade, nur an der Spitze leicht gerundet; Aussenrand convex; Htfl. dreieckig; Aussenrand abgerundet. Alle Flügel gleichfarbig hell, bräunlichroth mit lebhaftem Silberglanz, der namentlich an der Costa und dem Apex der Vrdfl., sowie am Innenrande desselben, wie in unregelmässiger Bindenform über den Htfl. ausgesprochen ist. Der Flügelgrund und die Spitze der Vrdfl., wie die Fransen erscheinen röthlichbraun, ebenso der Aussenrand und die bindenartigen Mittelparthien des Htfls. Die Unterseite ist wie die Oberseite gefärbt; auch auf ihr zeigen sich zahlreiche silberglänzende Stellen in Tropfen und Bindenform. Palpen bräunlich, leicht aufwärts gekrümmt, etwas vorstehend, drittes Glied zugespitzt. Antennen fadenförmig, bräunlich. Brust bräunlich. Hinterleib den Afterwinkel etwas überragend, bräunlich mit helleren Ringen. Beine schlank, Tarsen weiss und braun gescheckt. —

85. **Siculodes Carneola** Feld.
Felder, Nov. Lep. T. 134 f. 10: Amazonas.

86. **Siculodes Glareola** Feld.
Felder, Nov. Lep. T. 134 f. 11: Java.

87. **Siculodes Xanthina** Feld.
Felder, Nov. Lep. T. 134 f. 16: Amazonas.

Diese drei letzten Arten, welche mir in Natur unbekannt sind und welche Guenée in seiner „Ebauche“ nicht erwähnt, erscheinen mir in ihrer Stellung hier nicht sicher.

9. **Gruppe** Guenée.

Guenée, Ebauche p. 301; Iza Walker, List. 32 p. 521.

Guenée sagt über diese Gruppe nur: „Ailes et antennes épaisses“, während *Walker* von seinem Genus Iza berichtet: „Foem. Corpus laeve, sat validum. Proboscis nulla. Palpi porrecti, glabri, graciles, capitis latitudine paullo longiores; articulus 3us linearis, 2o valde brevior. Antennae glabrae, robustae. Abdomen alas posticas paullo superans. Pedes longi, squamosi, sat validi, calcaria longa, valida. Alae anticae longissimae, latiusculae, acutae, costa basi subconvexae, posticae margine exteriore subflexo“.

Die Arten, welche mir in Natur unbekannt sind, scheinen denjenigen der vorigen Gruppe sehr nahe zu stehen.

88. **Siculodes Nubecula** Gn.

Guenée, Spec. pl. I f. 3, Ebauche p. 301: Rio Janeiro.
Iza Nubecula, *Walker*, Cat. 32 p. 521.

„40 mm. Ailes entières, non falquées, mais comme carrées, d'un brun très-clair à frange concolore: supérieures avec la côte apicale, une bande basilaire geminée, une autre médiane et tout l'angle interne d'un brun foncé, ce dernier marqué de quelques taches rondes. Inférieures d'un paille sale réticulé de brun avec une bande transverse, le tiers apical et une bordure d'un brun foncé. Dessous semblable, mais avec la partie claire uniforme aux quatre ailes. Abdomen robuste et dépassant les ailes, brun en dessus, ferrugineux en dessous. Antennes épaisses et veloutées; tibias postérieurs renflés. Rio Janeiro.“

89. **Siculodes Nullula** Gn.

Guenée, Ebauche p. 302.

47 mm. Ailes épaisses, d'un jaune paille finement strié de brun, à franges brunes; les supérieures aiguës et subfalquées, puis arrondies, ayant de larges bandes d'un brun violâtre clair occupant la plus grande partie de l'aile et ne laissant que deux bandes et l'apex de la couleur du fond, en forme de taches internervules rondes, contigues, les inférieures triangulaires teintées à l'angle interne, au bord terminal, de brun violâtre fondu, avec les espaces des nervules inférieures, paillé

et coupé de stries noires. Antennes courtes et épaisses. Palpes ascendants-droits. Pattes fortes et velues. Corps épais et robuste. Rio Janeiro. Espèce qui pourrait former le type d'un groupe".

90. **Siculodes Botydana** Wlk.

Iza Botydana, *Walker*, List. 32 p. 522.

Siculodes B., *Guenée*, Ebauche p. 302: Java.

„16 lignes anglaises. — Ailes soyeuses, d'un jaunâtre pâle: les supérieures avec quatre bandes obliques géminées, dont les trois premières incomplètes, l'apex, des points et des taches noirâtres; inférieures avec trois bandes, dont les extrèmes incomplètes et la troisième dilatée à la côte, ou elle est marquée d'une tache claire. Abdomen ocracé en dessous". Guenée setzt noch hiezu: „Je ne sais jusqu'à quel point cette espèce peut rentrer dans le genre Iza de Walker, qui ne dit rien de la forme des antennes, ni des ailes. Quant à son Iza Terminalis lui même doute de son genre". Walker sagt über diese *Iza Terminalis* List 32 p. 522: „Mas. Pallide rufescente cinerea, antennae glabrae, abdomen alas posticas longe superans, alae rufescente conspersae, anticae longissimae, perangustae, apice rotundatae, striga discali brevi arcuata nigricante, litura apicali albida nigro punctata: posticae acutae, striga breviore margine anteriore subexcavato. 16 lines. St. Domingo". Es ist mir sehr zweifelhaft, ob die Art hierher gehört.

Iza ? Perlula. *Walker*, Cat. l. c. p. 523, ist in Gruppe 1 erwähnt worden. S. 62.

An die letzten Arten der Gruppe 8 und an Gruppe 9 schliesst sich, indess mit Hinneigung auch zu anderen bereits erwähnten, das von Butler aufgestellte

Genus **Microsca.**

Butler, Ill. typ. Het. III p. 71 (1879) an. Dieses Genus ist von Moore, Lep. Ceylon p. 267 (1885) und anderen Autoren adoptirt worden, wiewohl es verschiedentliche Uebergänge zeigt. *Butler's* Charakteristik lautet:

„Allied to Osca, the palpi less porrect and with shorter terminal joint, spines of hind tibiae longer, primaries with the outer margin more or less convex. Typ. M. Hedilalis (Pyralis H. Walker)".

Man würde eine nähere Diagnose, etwa wie folgt, anführen können: Flügel länglich dreieckig, gleichfarbig; Vorderrand der Vdfl. fast gerade in der Mitte schwach eingezo-

gen, zugespitzt. Aussenrand schief, in der Mitte etwas convex. Htfl. schmal dreieckig leicht zugespitzt; Aussenrand schief, abgerundet. Palpen am Kopf aufsteigend, zweites Glied beschuppt, drittes Glied kürzer als das zweite, zugespitzt. Hinterleib die Htfl. etwas überragend. Antennen borstenförmig. Bau schlank, pyralidenartig. Bei einzelnen hierher gezogenen, (vielleicht besser zur Gruppe 2 zu stellenden) Arten finden sich deutliche schwärzliche, so bei Hedilalis Wlk., und auch schwärzliche und schimmernde Schuppenauflagerungen auf der Unterseite der Vdfl., so bei Lobulata Moore. Bei anderen, so bei Fasciata Moore fehlen sie. Dagegen sind bei einer anderen der Fasciata nahestehenden Form, welche ich als neu ansehe, die Adern der Unterseite der Vdfl. rosig, ähnlich wie bei Rhodoneura. Das Genus hat dadurch wenig Berechtigung zu einer selbständigen Stellung und würde ohne sonderlichen Schaden sich in andere Gruppen untertheilen lassen. Da es indess einmal Bürgerrecht geniesst, so führe ich die hierher zu rechnenden Arten auch hier auf.

91. **Siculodes Hedilalis** Wlk.

Pyralis ? Hedilalis, *Walker*, Cat. 19 p. 895: Ega.

„Foem. Obscure roseo-rufescens, sat valida, albido varia, palpi graciles, glabri, ascendentes, articulo 2° valde arcuato, 3° lineari, antennae robustae; abdomen alas posticas superans; alae longissimae, sat angustae, fusco nigroque tessellatae, anticae acutae, basi subochraceo, apice albidiores, subtus nigro squamosae, margine anteriore valde obliquo; posticae puncto discali nigro. 16 lines".

In dem englischen Text sagt Walker: „underside with some black scales on a few of the wings".

92. **Siculodes Pallida** Butl.

Microsca S., *Butler*, Ill. typ. Het. III p. 71 pl. 58 f. 7: Japan.

„Whitish, sericeous; wings reticulated with dark brown; the basal and external areas clauded with pale cupreous brown; two narrow ill-defined cupreous brown discal bands partially margined and dotted with black: primaries with a black-edged bifid apical white spot: wings below nearly as above, but less distinctly reticulated. Expanse of wings: 1 inch. Yokohama".

93. **Siculodes Striativena** Hampson.

Microsca Str., *Hampson*, Ill. typ. Het. Br. Mus. VIII p. 126 pl. 154 f. 1: India.

„Expanse $^{11}/_{12}$ inch. Male. Both wings pale ochreous white, with very indistinct darker markings, among which medial and submarginal are recognizable. Cilia ferruginous. Underside: forewing with numerous short transverse striae on the costa, five black streaks on each side of the middle portion of the subcostal nervure, continued as streaks on the subcostal nervure; two large ferruginous patches covering the greater part of the basal area to the end of the cell. Nearest to M. Pallida, but without the subapical white patch".

94. **Siculodes Exusta** Butl.

Microsca E., *Butler*. Ill. typ. Het. Br. Mus. III p. 71 pl. 58 f. 8: Japan.

Microsca Exusta, var. Erecta, *Leech*. Entomol. March 1889 p. 5: New Species of Deltoides and Pyrales of Corea, North China and Japan pl. IV f 3: Gensan.

Microsca Ardens, *Butler*. Ill. typ. Het. III p. 71 pl. 58 f. 9: Japan.

Leech glaubt, nach vielfachen Uebergängen von Exusta zu Ardens, dass beide Formen identisch und nur eine Art seien. Die Abbildungen von Ardens bei *Butler* zeigen Abweichungen von Exusta nur in der dunkleren Färbung, während die Zeichnungen dieselben sind, so dass ich der Anschauung Leech's nur beitreten kann.

Die Beschreibung von *Butler* für Exusta lautet: „Similar in colour to the preceding species (Pallida), but with the basal half of the wings deeper, with one ill defined blackish edged central band: a curved subapical black-edged brown fasciole in the primaries,-the body darker: wings below whitish, with well-defined central red-brown band: primaries, with the costa at apex and a subapical fasciole red-brown; reticulations less strongly defined than above: pectus and legs pale reddish brown. Expanse of wings 1 inch 1 line. Yokohama."

Die für Ardens lautet:

„Pale reddish brown reticulated with darker brown: basal half deeper in colour than the external half, and limited by a blackish edged ferruginous central band, each wing also with black-edged subapical and subanal fascioles: fringe black-spotted externally: primaries with grey costal border, spotted beyond the middle with ferruginous: two transverse brown lines across the basal area: body red-brown, prothorax greyish. Under surface with the ground-colour paler and the markings darker than above. Expanse of wings 1 inch 1 line. Yokohama."

95. **Siculodes Marginepunctalis** Leech.

Microsca M., *Leech*, Entomol. 1889 pl. IV f. 10.

„Primaries fuscous grey, discal grey tinged with pink, costa spotted with brown, three black spots below the tip, and some pale cuneiform spots on outer margin: several dusky lines from inner to the median nervur, discal spot black. Secondaries pinkish grey, with some small whitish discal spots separated from each other by blackish scales, two interrupted transverse abbreviated whitish bands from abdominal margin. Under surface brown, feintly tinged with pink; primaries thickly spotted with black a long costal area; some short blackish linear marks on the disc, and some silvery white cuneiform streeks at apex and outer margin, secondaries with the discal area densely sprinkled with black scales, and divided into portions by transverse bands of the ground colour. ♂ 28—30, ♀ 31—33 mm. Satsuma, May."

96. **Siculodes Subrosealis** Leech.

Microsca S., *Leech*, Entom. 1889 pl. IV f. 14.

„Primaries ochreous, strongly diffused with pink, and transversed by several faint narrow brownish wavy lines, one of which beyond the blackish discal spot is sharply elbowed; costa rather paler spotted with linear patches of brown. Secondaries pinkish red tinged with ochreous and sprinkled with numerous faint dots arranged in transverse lines. Fringes pale brown chaquered with dark brown. Under surface pale ochreous, tinged with pink and dotted and lined with brown. Expanse 20 mill. Ningpo, June."

97. **Siculodes Trimeronalis** Wlk.

Pyralis (?) Tr. *Walker* Cat. 19 p. 916.

Microsca Tr. *Moore*, Lep. Ceylon p. 268: Ceylon.

— *Coles* and *Swinhoe* Cat. 647 u. 4386.

Addaea Trimeronalis *Hampson* Ill. typ. Het. Br. Mus. VIII p. 33: Nilgeri.

„Foem. Testacea: sat gracilis, palpi ascendentes, brevissimi, non lati, articulo 3° minimo; antennae graciles submoniliformes; abdomen lineare, planum, alas posticas paullo superans, alae albidae, lineolis plurimis transversis confusis pallide ochraceis: anticae apice rectangulatae, costa recta". Walker.

98. **Siculodes Lobulata** Moore.

Microsca Lobulata Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 214 pl. VII f. 12: Darjiling; *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. p. 647 u. 4384.

Siculodes Media *Pagenstecher*, Nass. Jahrbuch für Naturkunde 1888 S. 182 u. 558: Amboina.

„Pale silky ochreous-yellow: fore wing with the basal two thirds clouded with dark ferruginous, ending in a darker transverse discal decreasing fascia with a lobate lower end, an outwardly-oblique subapical ferruginous line, which joins the fascia on the costa, and is thence continued to the apex, below which is an angular line above the posterior angle: discal interspaces traversed by indistinct ferruginous strigae: hind wing with a darker ferruginous subbasal band, the basal and outer area traversed by ferruginous strigae. Body, palpi, and fore legs dark purplish-ferruginous, middle and hind legs paler, front of thorax, the costal border, and abdomen above suffused with chalybeous grey in some lights. Expanse 1 inch." Die Ansicht des Originalexemplars beweist mir die Identität mit dem von mir als Media beschriebenen aus Amboina. Die Unterseite des Vorderflügels zeigt im Apex einen silberglänzenden Streifen und auf der Subcostalis schwärzliche Schuppenstreifen. Bei bestimmter Beleuchtung erglänzen im Mittelfelde zwei breite silberglänzende Streifen.

99. **Siculodes Fasciata** Moore.

Microsca Fasciata *Moore*. Descr. Lep. coll. Atkinson p. 213 pl. VII f. 22: Darjiling (1887).

„Lilacine ochreous, with ochreous speckles, a broad red fascia extending from the apex of fore wing and decreasing hindward to a dark purple narrow band across the hind wing; the lower edges of the band bordered by silvery scales, some of which are also disposed on basal area of the hind wing; at the costal end of the band is a white streak, a slender streak below the apex, and the posterior angle also white. On the fore wing is a black mark at end of the cell and some spots beyond the end; some black spots also on base of hind wing. Body ochreous, fore tibias and the tarsi with white bands. Expanse $1^{2}/_{10}$ inch."

Allied to M. Trifasciata (Botys Trifasciata Moore).

100. **Siculodes Trifascialis** Moore.

Pyralis Trifascialis *Moore*, Proc. Zool. Soc. London 1877 p. 614 pl. 60 f. 9: Andaman Islands.

Pyr. Trif.: *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. p. 658 u. 4468.

„Male. Upperside ferruginous; fore wing with a white costal median band, a short oblique band at apex, and a paler white band below it to hind margin, hind wing with a transversal discal white band, the inner margin of which is bordered with dark ferruginous. Underside — fore wing with white bands as above, three oblique subbasal ferruginous brown maculated bands with purple interspaces: hind wing crossed by ferruginous-brown bands, the interspaces white and traversed with short brown strigae: legs whitish, streaked with ferruginous. Expanse $1^1/_{12}$ inch." Die Abbildung ist etwas roh, zeigt aber deutlich, dass wir es hier mit einer den Butler'schen Micrōsca-Arten nahe verwandten Art zu thun haben. Warum Moore seine ursprüngliche als Trifascialis bezeichnete Art in der neueren Arbeit (Descr. M. Atkinson) in Trifasciata umtauft, ist mir nicht erfindlich.

101. **Siculodes Rosacea** Pag. nov. spec. Taf. I f. 3.

Ein Exemplar in Dr. *Staudinger*'s Sammlung, nahe verwandt mit Micrōsca Fasciata, aber bunter und glänzender, die Farben gesättigter.

♀, 33 mill. von Malacca. Fühler borstenförmig, oben weisslich, unten röthlich. Palpen von oben etwas sichtbar, oben weiss, unten röthlich, drittes Glied spitzt vorgestreckt. Kopf weissgrau, ebenso Thorax und Hinterleib, mit silberglänzenden Schüppchen, unten röthlich. Beine röthlichweiss, Tarsen dunkler, weissgebändert. Vorderflügel mit leicht convexem Vorderrand, zugespitztem Apex; schmal mit schiefem, schwach convexen Aussenrand: Hinterflügel schwach zugespitzt mit ebenfalls schiefem und leicht convexem Aussenrand. Die Vorderflügel sind lebhaft seidenglänzend: die breiten, weisslichen, silberglänzenden Fransen zeichnen sich sehr deutlich ab. Der Flügelgrund ist silbergrau, das Mittelfeld tief dunkelbraun, glänzend bis nach dem Innenrand und dem Aussenwinkel hin. In der Mitte des Vorderrandes ein dreieckiger, mit der Basis auf der Costa aufsitzender kleiner Fleck, welcher sich in silberglänzender, scharf abgeschnittener Färbung bis nahe zur Mitte hin erstreckt, von einem ebenso gefärbten Punkte nach aussen begleitet. Der Vorderrand ist von da bis gegen die Flügelspitze hin glänzend rosenroth und geht in eine silber-

graue Färbung des Aussenrandes über, welche von röthlichen Adern durchsetzt wird. Fransenlinie röthlich. — Die innere Hälfte des Hinterflügels wird von einer tief dunkelbraunen gesättigten Färbung eingenommen: das Aussendrittel ist weisslich glänzend, die Fransen silberglänzend. Die Unterseite aller Flügel ist lebhaft rosenroth, die verschiedenen Färbungen der Oberseite durchschimmernd, die Adern rosenroth. —

102. **Siculodes Striatalis** Swinhoe.

Swinhoe, Proc. Zool. Soc. London 1885 p. 875: Bombay.
Cotes and Swinhoe, Cat. p. 647 u. 4386: Nilgerri Hills.
Hampson, Ill. typ. Het. Br. Mus. VIII p. 33: S. Indien.

In der Staudinger'schen Sammlung befinden sich Exemplare von Ober-Assam und von Calcutta, 15 mill. gross; im k. k. Hofmuseum zu Wien mehrere Exemplare, von Hügel in Indien gesammelt.

103. **Siculodes Nitens** Butler.

Microsca Nitens Butler Annal. N. H. II p. 116.
Hampson, Ill. typ. Het. Br. Mus. VIII p. 33: Nilgerri.
Mir unbekannt.

104. **Siculodes Plagifera** Butler.

Microsca Pl. *Butler*, Desc. of Lep. Het. Austr. Region in Trans. Ent. Soc. London 1886 IV, p. 420.

„Fiery cupreous, indistinctly speckled and striated with earthy greyish; primaries with an unequally subquadrate silver patch, through the centre of which runs a golden reticulated bar; wings below paler than above, sericeous red, reticulated with dark grey; primaries with the basi-costal area and the centre of disc earthy greyish; patch of upper surface pearly, corrugated, the reticulated band dark ochraceous; body below testaceous; anterior legs brownish, with testaceous bands. Expanse of wings, 25 mill. Somewhat resembles Felder's Thermesia? Fenestrina which probably is not a Thermesia. Tonga Island".

105. **Siculodes Elaralis** Wlk.

Pyralis Elaralis *Walker*, List XIX, 901: Ceylon (1859).
Letchena El. *Moore*, Lep. Ceyl. III p. 257 (1885).
— El. Wlk. *Cotes* and *Swinhoe*, Cat. p. 661 u. 4498.
? Durdara Myrsusalis Wlk., *Hampson*, Ill. typ. Het. Br. Mus. VIII p. 33. S. India.

Die Stellung dieser Art, welche von Moore und Cotes und Swinhoe als eine Letchena nach Endotricha aufgeführt wird, ist mir zweifelhaft. Hampson identificirt sie als eine Durdara-Art mit Myrsusalis, welche Walker Cat. XIX p. 892 als von St. Domingo stammend aufführt, während er Elaralis von Ceylon beschreibt und zwar wie folgt: „Foem. Cinereo-rufa, crasso; palpi fusci, graciles, non longi, cinereo vittati, articulo 3° lanceolato; abdomen alas posticas vix superans; pedes sat validi, tibiis subfimbriatis; alae robustae, latiusculae, strigulis plurimis transversis fuscis, subtus schistaceae, rufo variae, posticae acutae, margine exteriore subobliquo. 10 lines". Durdara Pyraliata soll ihr nahe stehen.

106. **Siculodes Thyralis** Wlk.

Pyralis (?) Thyralis *Wlk.*, Cat. Lep. Het. 34 p. 1234 (1865).
Letchena Thyralis *Moore* Lep. Ceyl. III p. 257 pl. 178 f. 10 (1885).
— — *Cotes* and *Swinhoe* Cat. p. 661 n. 4499.

Auch diese Art ist wohl als Siculide zu betrachten, obwohl mir ihre Stellung ebenfalls zweifelhaft ist. Walker schreibt: „Foem. Chalybeo-cinerea crassa; palpi porrecti, graciles, caput paullo superantes, articulo 3° conico; antennae robustae, abdomen apice rufescens; alae anticae plaga post-media flava rufomarginata; guttis quinque hyalinis nigro marginatis, margine anteriore subangulato, posticis subtus ferruginous tessellatae. 6 lines".

107. **Siculodes Corticina** Pag. nov. spec.

1 ♀ 32 mill. in *Staudinger's* Sammlung aus Borneo. 1 ♂ 22 mill. ebendaher in meiner Sammlung, etwas lebhafter gefärbt.

Fühler borstenförmig, hellbraun; Palpen von oben sichtbar, am Kopfe aufsteigend, röthlich, drittes Glied zugespitzt, kürzer als das zweite. Körper röthlich gelbweiss, die Hinterflügel überragend, beim ♂ mit röthlichem Afterbüschel. Zunge sichtbar; Beine röthlichgelb. — Vorderflügel länglich dreieckig. Vorderwinkel etwas zugespitzt, Aussenrand schief, convex; Hinterflügel dreieckig, Vorderwinkel etwas zugespitzt, Aussenrand schief, unter der Spitze leicht ausgeschnitten. Vorderflügel glänzend röthlichbraun mit gelblichweiss gemischt. An Vorderrand in der Mitte ein bis nahe zur Flügelmitte reichender unregelmässig dreieckiger, gegen die Flügelspitze hin ein gleicher dreieckiger, von einem oder zwei (♀) kleinen rundlichen

Flecken begleiteter Fleck. Beide sind dunkelbraun eingefasst. In der Flügelmitte ein schwärzlicher Punkt. Die röthlichgelbe Flügelmitte schwach gegittert durch undeutliche Querstreifen, beim ♂ violett übergossene Hinterflügel, gelblichbraun mit dunklem Mittelpunkt, röthlichbrauner Querbinde in der Mitte und röthlichbraunen undeutlichen Flecken im Grunde und Aussendrittel. Unterseite wie oben, doch mit deutlicheren Zeichnungen, die Vorderflügel mit verbreitertem dunkelbraunem Mittelfeld.

108. **Siculodes Triangularis** Pag. nov. spec.

Zwei Exemplare, das eine 22 mill. von den Philippinen in Herrn *G. Semper's* Sammlung, das andere von 25 mill. in meiner Sammlung aus Borneo ziehe ich als ♂ und ♀ trotz kleiner Verschiedenheiten hierher: Die Art ist der vorigen nahe verwandt, aber durch den Mangel der Binde der Hinterflügel sofort zu unterscheiden. — Das grössere Exemplar von Borneo hat schief aufsteigende, etwas gebogene Palpen mit spitzem Endglied. Fühler bräunlich, borstenförmig. Beine gelblich mit etwas verdickten Hinterschienen und vier Spornen. Kopf, Brust und Hinterleib gelblich, unten etwas heller. — Die Vorderflügel sind hell röthlichbraun, violett glänzend mit undeutlichen dunkleren Punkten und Streifen. Am Apex ein lichter, gelblichweisser dreieckiger Fleck, nahe demselben an der Costa ein dreieckiger grösserer, heller, mit der Spitze bis zur Subcostalis reichender. Die Hinterflügel sind gleichgefärbt mit zahlreichen, schwärzlichen Punkten und kleinen Streifen. Fransen rothbraun. — Die Unterseite zeigt dieselbe Zeichnung, aber viel schärfer und es tritt hier neben dem dunkel violettbraunen Mittelfelde eine helle breite Querbinde an den Vorderflügeln auf, von der auf der Oberseite nur eine Andeutung an der Costa zu sehen ist. Das Exemplar von den Philippinen ist viel deutlicher in der Zeichnung, die Färbung ist lebhafter, sonst aber gleich.

109. **Siculodes Acutipennis** Pag.

Pagenstecher Het. Aru. n. 139 in Nass. Jahrbuch f. Naturk. 1886.

Die dort gegebene, etwas unvollständige Beschreibung dieser zu den Formen, die von mir als Zeuzerodes-Gruppe bezeichnet wurde, hinneigenden Art, deren Originalexemplar in der Richter'schen, vormals Ribbe'schen Sammlung sich befindet, vervollständige ich hier.

♂ 28 mill. Palpen schlank, leicht gekrümmt aufgerichtet, zweites Glied dünn beschuppt, drittes Glied zugespitzt. Beine schlank, gelblich. Fühler borstenförmig. Vorderflügel sehr schmal, lanzettförmig, zugespitzt, Aussenrand schief. Hinterflügel schmal dreieckig mit schiefem Aussenrand. Die Vorderflügel hell gelblichbraun mit centraler, dunkelbraun auf die Hinterflügel übergehenden und hier eine mehr violette Färbung eingehenden Querbinde und zahlreichen undeutlichen dunklen Fleckchen und Streifchen. Die dunkle Querbinde des Hinterflügels schliesst einen hellen, fast weisslichen Grund mit einigen unvollkommenen Querstreifen ab und ist nach aussen von einer zweiten, parallelen, weniger starken Querbinde begleitet. Auf der Unterseite sind die Zeichnungen sehr deutlich, der Flügelgrund der Hinterflügel ausgedehnter weisslich, der Aussenrand der Vorderflügel ebenfalls etwas heller.

110. **Siculodes Globulifera** Pag. nov. spec.

Ein Exemplar aus Borneo in Dr. *Staudinger's* Sammlung. ♀ 17 mill. Antennen borstenförmig. Palpen etwas den Kopf überragend, aufwärts gekrümmt, drittes Glied spitz, nicht so lang als das zweite. Beine kräftig, weisslich und röthlich geringelt, stark gespornt. Kopf und Hinterleib oben röthlichgelb, unten weisslich. Die Vorderflügel des zierlichen Thierchens sind glänzend gelblichweiss mit röthlichbraunem Streifen- und Gitterwerk. Vorderrand zugespitzt, Aussenrand leicht convex, Hinterflügel abgerundet, unter der Flügelspitze seicht ausgeschnitten. Der Vorderrand der Vorderflügel ist, wie die Fransen, rostbraun, von ihm aus durchziehen einige rostbraune Binden die Flügel. Die äusserste gebogene schliesst ein kleines rundliches, nach unten zugespitztes weisses Apicalfleckchen ab und geht zum Hinterwinkel, sich hier umbiegend und in eine aus zwei Streifen bestehende Mittelbinde übergeht. Der innere Streifen ist gerade, der äussere springt spitz vor und beide schliessen einen rundlichen, innen gegitterten Fleck ein, während zwischen der äusseren Randbinde und dem äusseren Querstreifen ein nierenförmiger, grösserer, ebenfalls innen gegitterter Fleck im Aussendrittel des Flügels stehen bleibt. Nach innen vor dem inneren Streifen bleibt eine ovale leicht gegitterte Parthie des Flügels frei, welche ihrerseits durch eine vom Innenrande gegabelte Querbinde von dem Flügelgrunde getrennt wird. In dem Flügelgrunde zeigen sich am Innenrande zwei deutliche und zwei weniger deutlich markirte rundliche Flecke und über ihnen ein grösserer. —

Die Hinterflügel sind ähnlich gezeichnet: auf gelblichem Untergrunde prägen sich hier, durch ein rostbraunes Gitterwerk getrennt, sieben fast kreisrunde, helle Flecken aus, drei am Vorderrande, drei am Aussenrande, einer am hellen Innenrande, zu welchen sich noch mehrere kleinere undeutliche in der Flügelmitte gesellen. Die hellen Flecke tragen im Innern kein Gitterwerk. Die Unterseite ist gleich gezeichnet, aber schärfer, der Grund heller.

Hier schliesst sich ferner an das

Genus **Morova** Walker.

Walker, Cat. 32 p. 523.

Die Charakteristik *Walker's* lautet: „Foem. Corpus gracile. Proboscis brevis, gracilis. Palpi brevissimi, obliquè adscendentes, articulus 3us minimus. Antennae graciles. Abdomen alas posticas superans. Pedes laeves, graciles, longiusculi; calcaria longa, gracilia. Alae longae, latiusculae, margine anteriore apud medium arcuato, anticae falcatae" und weiter: „The short palpi of this genus distinguish it from. Aziba and from Risama, and the straight costa of the fore wings distinguishes it from Vadata".

111. **Siculodes (Morova) Subfasciata** Wlk.

Walker, Cat. 32 p. 523: Auckland.

Siculodes Subfasciata. *Guenée*, Ebauche p. 297.

Walker sagt: „Foem. Ochracea, alae ferrugineo reticulatae, fascia obliqua fuscescente valde indeterminata, linea costali exteriore nigricante strigas duas cinereas includente. 18 lines."

Guenée stellt das Thierchen, welches mir unbekannt geblieben, in Gruppe 5.

112. **Siculodes (Morova) Angulalis** Moore.

Moore, Descr. Lep. coll. Atkinson p. 214: Calcutta.

Cotes and *Swinhoe*, Cat. 4387: Rangoon.

„Male. Purplish ochreous red. Wings speckled with minute chalybeous scales, crossed by short brown strigae; some white streaks along the costal edge of fore wing. Cilia pure white, alternated with red in the middle. Expanse $^{7}/_{10}$ inch."

Das mir vorliegende Originalexemplar aus der *Staudinger*'schen Sammlung erscheint gewissermassen als eine etwas veränderte Miniatur-Ausgabe von Eutelia Siccifolia Moore dem äusseren Ansehen nach. Der Vorderrand der röthlichgelben Vdfl. ist zugespitzt, der Aussenrand scharf ausgeschnitten und

in der Mitte vortretend, dann abermals scharf ausgeschnitten mit spitzem Hinterwinkel. Der Aussenrand des Htfl. ist anfangs seicht ausgeschnitten, in der Mitte stumpfwinkelig vortretend, dann tief rundlich ausgeschnitten mit scharf vortretendem Afterwinkel, der von dem starken röthlichbraunen Hinterleib überragt wird. Antennen schlank, fein gewimpert. Palpen den Kopf etwas überragend. Die Vdfl. sind röthlichgelb schimmernd mit sehr zarter dunkler Gitterung, die Fransen weiss bis auf die Mitte der Vdfl., wo sie dunkelbraun und auf die Mitte der Htfl., wo sie röthlichbraun sind.

Der gedrungene Bau und die ausgezackten Flügel bilden einen Uebergang dieser Gruppe zu den Pachythyriden.

9. Gruppe Guenée: **Hepialodes.**

Guenée, Ebauche p. 303; *Walker*, Cat. 32 p. 520.

Guenée's Diagnose dieser letzten Gruppe lautet:

„Antennes simples. Palpes minces, récourbés, avec le 3e article long, filiforme, étendu en avant. Trompe presque nulle. Pattes longues, mais grêles: les tibias postérieures fortement velus, à ergots longs et minces, tarses glabres. Corps grêle, lisse: l'abdomen obtus, ne dépassant pas les ailes. — Ailes larges, épaisses, luisantes, gaufrées, non dentées, à frange courte; les supérieures à apex aigu, mais fortement tronqué, avec la côte chiffonée et velue, fortement sinuées au bord interne; inférieures courtes, à côte d'abord convexe, puis fortement sinuée et ayant l'angle fortement spatulé . . . ."

113. **(Hepialodes) Siculodes Follicula** Gn.

Hep. Foll. *Guenée*, Spec. pl. 1 f. 1; Ebauche p. 304: Cayenne.

„80 mm. Ailes d'un testacé jaunâtre, nuancées de gris violâtre, à écailles brillantes. Supérieures avec une ligne médiane transverse droite, d'un brun noir, interrompue par un trait droit plus noir qui forme la cellule; quelques points noirâtres épars vers le bord terminal; côte variée de traits qui donnent naissance à des commencements de lignes, dont l'une croise la ligne transverse, et une autre, en V, la précède. Ailes inférieures plus violâtres, plus couvertes de traits bruns qui suivent les gaufrures; leur cellule fermée aussi par un trait noir, un peu arqué, qui renferme un très-petit filet terminé par une goutte d'un argent jaune très brillant; il est moins visible en dessous; en revanche, celui des supérieures

porte un filet métallique qui manque en dessous. Corps de la couleur des ailes."

Nachdem ich im Vorstehenden die mir bis jetzt bekannt gewordenen Siculiden nach der von *Guenée* in seiner Monographie beliebten Reihenfolge behandelt habe, gestatte ich mir zum Schlusse eine neue Uebersicht derselben zu geben, in welcher, wie ich glaube, die natürliche Verwandschaft und die vielfachen Uebergänge der Siculiden unter einander zum besseren Ausdruck kommen. Freilich kann ich mir nicht schmeicheln hiermit etwas für alle Zeit Passendes angegeben zu haben.

Familie Siculidae Gn.

1. Unterfamilie: Pachythyridae Gn.

Genus Varnia Wlk.

(Pachythyris Felder, Boisduval)

1. **Varnia** *Miniata* Wlk.: Borneo.
2. — *Inculigera* Pag.: Java.
3. — *Ignita* Wlk.: Bengalen.
4. — *Siculoides* Feld.: Java.
5. — *Aequalis* Wlk.: United Stat.
6. — *Plena* Wlk.: Nord Amerika.
7. — *Flagrata* Wlk.: Bogota.
8. — *Intermedia* Wlk.: Natal.
9. **Varnia** *Crassa* Wlk.: Natal.
10. — *Inaequalis* Wlk.: Silhet.
11. — *Thyridina* Feld.: Guyana. (*Speculifera* Sepp.)
12. — *Rajah* Boisd.: Inde centr.
13. — *Taprobana* Moore: Ceylon.
14. — *Fenestrata* Moore: Darjil.
15. — *Aurea* Pag.: Chiriqui.
16. — *Ypsiloides* Pag.: Java.

Genus Hyperthyrus Leech.

1. **Hyperthyrus** *Aperta* Leech: Kinkiang.

2. Unterfamilie Striglinidae Gn.

Genus Mathoris Gn.

1. **Mathoris** *Roseola* Feld.: Amazonas.
2. **Mathoris** *Crepuscula* Gn.: Amazonas.

Genus Striglina Gn.

(Durdara Moore; Sonagara Moore; Azazia Snellen.)

A.

1. **Striglina** *Fenestrata* Gn.: Celebes. (*Fenestrina* Feld.)
2. — *Clathrata* Gn.
3. — *Pyraliata* Moore: Calcutta.
4. — *Lobata* Moore: Khasia Hills.
5. — *Scallula* Gn.: Brasilien.
6. — *Zonula* Swinhoë.

B.

7. — *Myrtaea* Dr.: Madras.
8. — *Radiata* Pag.: Portorico.
9. **Striglina** *Lineola* Gn.: Bengalen.
10. — *Australina* Gn.: Austral.
11. — *Navigatorum* Feld.: Insulae Vitianae.
12. — *Scitaria* Wlk.: India, Java, Amboina, Celebes, Philipp.
13. — *Decussata* Moore: Himalaya.
14. — *Birittata* Moore: Andaman Islands.
15. — *Rufitibia* Feld.: Amazonas.
16. — *Strigosa* Moore: Calcutta.

17. **Striglina** *Strigipennis* Moore: Darjil.
18. — *Vialis* Moore: Himalaya.

C.

19. **Striglina** *Sordida* Pag.: Borneo.

3. Unterfamilie **Siculidae** Gn.

Genus **Rhodoneura** Gn.

(Osca Wlk.

A.

1. **Rhodoneura** *Pudicula* Gn.: Java, Borneo.
(*Osca Guttulosa* Wlk.)
2. — *Minicula* Gn.: Nord-China.
3. — *Strigatula* Feld.: Ning Po, Philippines.
4. — *Albatalis* Swinhoë: India.
5. — *Sordidula* Plötz: Westafrika

B.

6. — *Tetraonalis* Moore: Andaman Islands.
7. — *Reticulalis* Moore: „
8. — *Marmorealis* Moore: „
9. — *Naerina* Moore: Darjiling.
10. **Rhodoneura** *Denticulosa* Moore: Ceylon.
11. — *Nostralis* Wlk.
12. — *Paralis* Wlk.: Hindostan.
13. — *Bastialis* Wlk.: „
14. — *Argentalis* Wlk.: Java, Borneo.
15. — *Obliquatis* Wlk.: Neuguinea.
(*Birittata* Pag.)
16. — *Anticalis* Wlk.: Mysole.
17. — *Candidalis* Wlk.: Ceram.
18. — *Notula* Pag.

*) C.

19. — *Tesellatula* Pag.: Philippines.

Genus **Siculodes** Gn.

I.

A. (Gruppe 1 Gn.)

1. **Siculodes** *Virginula* Gn.: Brasilien.
2. — *Punctum* Feld.: Amazonas.
3. — *Perlula* Gn.: Cayenne.
4. — *Amethystea* Feld.: Amazon.
5. — *Sterna* Feld.: Bogota.
6. — *Cinereola*: Venezuela.
7. — *Opalinula* Mab.: Madagascar.
8. — *Pulchelloides* Pag.: Peru.
9. — *Paullula* Pag.: Chiriqui.

B. (Gruppe 2 Gn.)

10. **Siculodes** *Expithecula* Gn.: Cayenne.
11. **Siculodes** *Unitula* Gn.: Brasilien.
12. — *Annuligera* Wlk.: Amazon.
13. — *Fulriceps* Feld.: Amazonas.
14. — *Caprea* Pag.: Amboina.
15. — *Variabilis* Pag.: Neu-Guinea.
16. — *Violalis* Pag.: Ecuador.
17. — *Arcuata* Pag.: Chiriqui.
18. — *Apicialis* Pag.: Peru.
19. — *Furcatula* Pag.: Kamerun.
20. — *Erythrinalis* Pag.: Brasilien.
21. — *Squamigera* Pag.: Natal.

C.

22. — *Tigridula* Gn.: Cayenne.
23. — *Catenula* Pag.: Natal.

II.

A. (Gruppe 3 Gn.)
(Vadata Wlk.)

24. **Siculodes** *Avicula* Gn.: Brasilien.
25. — *Macropterana* Wlk.: „
26. — *Eurymenana* Wlk.: „
27. — *Subchalybaea* Wlk.: „
28. — *Anastomosalis* Pag.: Chiriqui.
29. — *Albipunctula* Pag.: Peru.
30. — *Tristriata* Pag.: Montevideo.
31. **Siculodes** *Lacrigata* Pag.: Peru, Amazonas.
32. — *Gracilis* Möschl: Surinam.
33. — *Ferruginea* Pag.: Amazonas.

B. (Zeuzerodes Pag.)

34. — *Leuconotula* Pag.: Chiriqui.
35. — *Fumatilis* Pag.: Chiriqui.
36. — *Cerrinalis* Pag.: Amazonas.

*) Hierher oder zu Microsca gehören wohl einige auf S. 8 und 10 aufgeführte Walker'sche Pyraliden.

III.

(**Gruppe 8** Gn.; Pharambara Wlk.)

37. **Siculodes** *Wernebergalis*. Keferstein: Madagaskar. (*Plagida* Gn.)
38. — *Vittula* Gn.: Nord-China.
39. — *Striola* Feld.: Amboina.
40. — *Micacealis* Wlk.: Mysole, Aru.
41. — *Polituta* Pag.: Philippines.
42. — *Terreola* Mab.: Madagaskar.
43. — *Minutula* Saalm.: „
44. — *Aenea* Saalm.: „
45. — *Mellea* Saalm.: „
46. — *Fenestrata* Pag.: Amboina.
47. — *Nitida* Pag.: Amboina.
48. — *Intimalis* Moore: Calcutta.
49. — *Emblicalis* Moore: „
50. — *Hamifera* Moore: „
51. **Siculodes** *Reticulata* Moore: Darjiling.
52. — *Reticulata* Butler: Australien.
53. — *Alternata* Moore: Darjiling.
54. — *Hydreatis* Meyr: Austral.
55. — *Hemicycla* Meyr: Fiji.
56. — *Rotundula* Pag.: Amazon.
57. — *Polychloralis* Pag.: Chiriqui.
58. — *Nigropunctula* Pag.: Natal.
59. — *Quadripunctula* Pag.: Sumatra.
60. — *Ochracea* Pag.: Aru.
61. — *Flavula* Pag.: Gabun.
62. — *Guttula* Pag.: Amazonas.
63. — *Curucola* Feld.: „
64. — *Glareola* Feld.: Java.
65. — *Xanthina* Feld.: Amazon.

IV.

A. (**Gruppe 9** Gn.; Iza Wlk.)

66. **Siculodes** *Nubecula* Gn.: Rio Janeir.
67. — *Nalulla* Gn.: Rio Janeiro.
68. — *Botydana* Wlk.: Peru.

B. (Microsca Butler.)

69. — *Hedilalis* Wlk.: Ega.
70. — *Pallida* Butl.: Japan.
71. — *Striaticena* Hamps.: India.
72. — *Erasta* Butl.: Japan. (*Ardens* Butl.)
73. — *Marginepunctalis* Leech: Japan.
74. — *Subroseatis* Leech: China.
75. — *Trimeronalis* Wlk.: Ceylon.
76. — *Lobulata* Moore: Darjiling.
77. — *Fasciata* Moore: „
78. **Siculodes** *Trifascialis* Moore: Andaman Islands.
79. — *Rosacea* Pag.: Malacca.
80. — *Nitens* Butl.: Nilgerri.
81. — *Plagifera* Butl.: Australien.
82. — *Elaralis* Wlk.: Ceylon.
83. — *Thyralis* Wlk.: „
84. — *Corticina* Pag.: Borneo.
85. — *Triangularis* Pag.: Philippinen.
86. — *Acutipennis* Pag.: Aru.
87. — *Globulifera* Pag.: Borneo.

C. (Morova Wlk).

88. — *Subfasciata* Wlk.: Auckland.
89. — *Angulalis* Moore: Bengalen.

VI.

A. (Gruppe 4 Gn.; Risama Wlk.)

90. **Siculodes** *Aurorula* Gn.: Brasilien. (Picta Wlk.)
91. — *Selenioides* Pag.: Amazonas.

B. (Tanyodes Möschler.)

92. **Siculodes** *Ochracea* Möschler: Surinam.

C. (Auzea Moore).

93. **Siculodes** *Reticulata* Moore: Darjiling.

D. (Sericophora Christ.)

94. **Siculodes** *Guttata* Christ.: Amur.

E. (Camadena Moore).

95. — *Vespertilionis* Moore: Darjil.

VII.

(**Gruppe 5** Guenée; Aziba Wlk.)

96. **Siculodes** *Mediata* Gn.: Brasilien.
97. **Siculodes** *Falcata* Feld.: Brasilien. (*Serpula* Gn.)

98. **Siculodes** *Transversa* Wlk.: Brasil.
99. — *Lunula* Feld.: „
100. — *Reticula* Gn.: „
101. **Siculodes** *Maculata* Pag.: Cuba.
102. — *Straminula* Pag.: Brasilien.

VIII.

(**Gruppe 6** Gn. = Belenoptera Wlk.)
103. **Siculodes** *Phyllula* Gn.: Brasilien.
104. — *Nervicula* Gn.: „
105. — *Matricula* Gn.
106. — *Paterenla* Pag.: Brasilien.
107. **Siculodes** *Fratercula* Pag.: Californien.
108. — *Frondicula* Gn.: Brasilien.
109. — *Peripheta* Cr.: Westindien.
110. — *Mirabilis* Pag.: Peru.

IX.

(**Gruppe 7** Gn. = Draconia Feld.)
111. **Siculodes** *Oleigutta* Feld.: Amaz.
112. **Siculodes** *Denticulata* Pag.: Chiriqui.

X.

(Hepialodes Gn.)
113. **Siculodes** *Follicula* Gn : Cayenne.

Alphabetische Liste

der in der vorstehenden Arbeit vorkommenden Namen von Gattungen und Arten der Siculiden.

(Die neuen sind durch † bezeichnet.)

	Seite		Seite
Acutipennis Pag., Micr.	122	Australina Gn., Strigl.	43
Addaea Hamps.	117	**Auzea** Moore	86
Aenea Saalm., Sic.	103	Avicula Wlk., Sic.	74
Aequalis Wlk., Varnia	30	**Azazia** Snellen	37, 46
Albatalis Swinhoe, Rhod.	52	**Aziba** Wlk.	88
† Albipunctula Pag., Sic.	76	Bastialis Wlk., Rhod.	56
Alternata Moore, Sic.	106	Bivittata Moore, Strigl.	43
Amethystea Feld., Sic.	63	Bivittata Pag., Rhod.	57
† Anastomosalis Pag., Sic.	76	**Belenoptera** HS.	92
Angulalis Moore, Mor.	124	Botydana Wlk., Iza	114
Annuligera Wlk., Sic.	67	**Camadena** Moore	88
Anticalis Wlk., Rhod.	57	Cancellata, Christ. Tim.	44
Aperta Leech, Hyperth.	36	Candidalis Wlk., Rhod.	57
† Apicialis Pag., Sic.	70	Carneola Feld., Sic.	112
† Arcuata Pag., Sic.	69	† Catenula Pag., Sic.	73
Ardens Butl., Microsca	116	† Cervinalis Pag., Zeuz.	82
Argentalis Wlk., Rhod.	56	Cinereola Feld., Sic.	63
† Aurea Pag., Varnia	32	Clathrula Gn., Strigl.	39
Aurorula Gn., Sic.	83	† Corticina Pag. Micr.	112

	Seite
Crassa Wlk., Varnia	30
Crepusula Gn., Math.	37
Cuprea Pag., Sic.	68
Decussata Moore, Strigl.	43
Denticulosa Moore, Rhod.	55
† Denticulata Pag., Drac.	98
Draconia Feld.	98
Durdara Moore	37, 38
Dysodia Clem.	28
Elaralis Wlk., Micr.	120
Emblicalis Moore, Phar.	104
† Erythrinalis Pag., Sic.	72
Eupithecula Gn., Sic.	66
Eurymenana Wlk., Sic.	75
Exusta Butl., Micr.	116
Falcata Feld., Sic.	89
Fasciata Moore, Micr.	118
Fenestrata Moore, Varnia	32
Fenestrata Gn., Strigl.	38
Fenestrata Moore, Durd.	38
Fenestrata Pag., Sic.	103
Fenestrina Feld., Strigl.	38
Ferruginea Pag., Sic.	79
Flagrata Wlk., Varnia	30
† Flavula Pag., Sic.	111
Follicula Gn., Hep.	125
Fratercula Pag., Sic.	95
Frondicula Gn., Sic.	96
Fulviceps Feld., Sic.	67
† Fumatilis Pag., Zeuz.	81
† Furcatula Pag., Sic.	71
Glareola Feld., Sic.	112
† Globulifera Pag., Micr.	123
Gracilis Möschl., Sic.	79
Guttata Christ., Seric.	86
† Guttula Pag., Sic.	112
Guttulosa Wlk., Osca	50
Hamifera Moore, Phar.	104
Hedilalis Wlk., Pyr.	115
Hemicycla Meyr., Sic.	107
Henrici Snell., Azazia	46
Hepialodes Gn.	125
Herdonia Feld.	60
Hydreutis Meyr., Sic.	106
Hyperthyrus Leech	35
Ignita Wlk., Varnia	29
Inaequalis Wlk., Varnia	31
† Incudigera Pag., Varnia	33
Intermedia Wlk., Varnia	30
Intimalis Moore, Phar.	103
Iza Wlk.	113
† Laevigata Pag., Sic.	78
Letchena Moore	120
Leuconotula Pag., Zeuz.	80
Lineola Gn., Strigl.	42
Lobata Moore, Strigl.	39
Lobulata Moore, Micr.	118
Lunula Feld., Sic.	90
Macropterana Wlk., Sic.	75
† Maculata Pag., Sic.	91
Marginepunctalis Leech, Micr.	117
Marmorealis Moore, Rhod.	55
Mathoris Gn.	36
Matricula Gn., Sic.	94
Media Pag., Sic.	118
Mediula Gn., Sic.	89
Mellea Saalm., Sic.	103
Micacealis Wlk., Phar.	101
Microsca Butl.	114
Miniata Wlk., Varnia	29
Minicula Gn., Rhod.	51
Minutula Saalm., Sic.	102
† Mirabilis Pag., Sic.	96
Myrtaea Drury, Strigl.	41
Myrtusalis Wlk., Durd.	120
Naevina Moore, Rhod.	55
Navigatorum Feld., Strigl.	42
Nervicula Gn., Sic.	93
† Nigropunctula Pag., Sic.	109
Nitens Butl., Micr.	120
Nitida Pag., Sic.	103
Nostralis Wlk., Rhod.	56
† Notula Pag., Rhod.	58
Nubecula Gn., Sic.	113
Nullula Gn., Sic.	113
Obliqualis Wlk., Rhod.	57
Ochracea Möschl., Tanyod.	84
Ochracea Pag., Sic.	111
Oleigutta Feld., Drac.	98
Opalinula Mab., Sic.	63
Ortospeda Wlk.	60
Osca Wlk.	48
Ossacealis Feld., Herd.	60
Pachythyris Feld.	28
Pallida Butler, Micr.	115
Papuensis Pag., Sic.	101
† Patercula Pag., Sic.	94
Paullula Pag., Sic.	65
Peripheta Cr., Sic	96
Perlula Gn., Sic.	62
Phyllula Gn., Bel.	93
Pharambara Wlk.	99
Plagifera Butler, Micr.	120
Plagula Gn., Sic.	100
Picta Wlk., Sic.	83
Plena Wlk., Varnia	30

	Seite
† Polychloralis Pag., Sic.	108
† Politula Pag., Sic.	101
Pudicula Gn., Rhod.	50
Pulchelloides Pag., Sic.	64
Punctum Feld., Sic.	62
Puralis Wlk., Rhod.	56
Pyraliata Moore, Strigl.	39
Pyriniata Wlk., Anis.	44
† Quadripunctula Pag., Sic.	110
Rajah Boisd., Varnia	31
† Radiata Pag., Strigl.	41
Reticula Gn., Sic.	91
Reticulalis Moore, Rhod.	54
Reticulata Moore, Phar.	104
Reticulata Moore, Auzea	86
Reticulata Butl., Phar.	105
Reticulata Wlk., Therm?	44
Rhodoneura Gn.	48
Risama Wlk.	82
† Rosacea Pag., Micr.	119
Roseola Feld., Math.	37
† Rotundula Pag., Sic.	107
Rufitibia Feld., Orth.	43
Scallula Gn., Strigl.	41
Scitaria Wlk., Strigl.	44
† Selenioides Pag., Sic.	83
Sericophora Christ.	86
Siculodes Gn.	59
Siculoides Feld., Varnia	31
Sonagara Moore	41
† Sordida Pag., Strigl.	47
Sordidula Plötz, Rhod.	53
Speculifera Sepp, Varnia	31
Squamigera Pag., Sic.	72
Sterna Feld., Sic.	63
† Straminula Pag., Sic.	92
Striatalis Swinh., Micr.	120
Striativena Hamps., Micr.	115
Strigatula Feld., Rhod.	51
Strigipennis Moore, Strigl.	46
Striglina Gn.	37
Strigosa Moore, Strigl.	45
Striola Feld., Sic.	101
Subchalybaea Wlk., Sic.	75
Subfasciata Wlk., Mor.	124
Subrosealis Leech, Micr.	117
Tanyodes Möschl.	84
Taprobana Moore, Varnia	32
Terminalis Wlk., Iza	114
Terreola Mab., Sic.	102
† Tessellatula Pag., Rhod.	58
Tetraonalis Moore, Rhod.	54
Thermesioides Sn., Homod.	44
Thyridina Feld., Varnia	31
Thyralis Wlk., Micr. (Letch)	121
Tigridula Gn., Sic.	67
Transversa Wlk., Aziba	90
† Triangularis Pag., Micr.	122
Trifascialis Moore, Micr.	119
Trilineata Wlk., Ortosp.	60
Trimeronalis Wlk., Micr.	117
† Tristriata Pag., Sic.	77
Unitula Gn., Sic.	67
Varnia Wlk.	28
Variabilis Pag., Sic	68
Vespertilionis Moore, Camad.	88
Vialis Moore, Strigl.	46
† Violalis Pag., Sic.	69
Virginula Gn., Sic.	62
Vittula Gn., Sic.	101
Werneburgalis Kef., Sic.	100
Xanthina Feld., Sic.	112
† Ypsiloides Pag., Varnia	35
† **Zeuzerodes** Pag.	80
Zonula Swinhoe, Strigl.	41

Berichtigung.

Die von mir S. 4 als Tetraphana Lilacina nov. spec. beschriebene Art ist, wie leider erst während des Druckes klar wurde, identisch mit der bereits 1863 von Ménétriès (Enum. Corp. anim. Mus. Petropol. Descr. nouvelles espèces de Lépid. III, Taf. XVI f. 2) als Euclea Fenestrata abgebildete und S. 151 als Hygrochroa Fenestrata beschriebene, von Ménétriès anfänglich als Saturnide, dann als Notodontide angesehene Art. Das mir vorliegende Exemplar ist ein äusserst kleines ♂, — andere Exemplare in der Staudinger'schen Sammlung sind fast doppelt so gross.

Da die Art bereits abgebildet ist, wurde an ihrer Stelle nunmehr Siculodes Apicialis Pag. (S. 70) auf der Taf. Fig. 3 eingesetzt.

Rhodoneura Sordidula Plötz, von welcher dies im Texte (S. 53) nicht bemerkt ist, wurde gleichfalls Fig. 8 abgebildet.

Die dritte Auflage des **Catalogs** der **Lepidopteren** des **paläarktischen (europäischen) Faunengebiets**

von Dr. O. **Staudinger** und Dr. M. **Wocke**

wird im nächsten Jahre bestimmt erscheinen, falls mein Freund Wocke und ich gesund bleiben. Der Grund, dass dieselbe nicht bereits früher erschien, lag nicht nur in schlechtem Befinden und in anderen dringenden Arbeiten, sondern in der ganz ausserordentlichen Bereicherung der Arten, die das von uns zu bearbeitende Faunengebiet in dem letzten Jahrzehnt erfahren hat. Dieselbe ist zwar keineswegs abgeschlossen, aber ich glaube, dass der Catalog jetzt wenigstens über die Rhopaloceren ein ziemlich anschauliches Bild geben wird, auch über manche Abtheilungen der Heteroceren dürfte es nicht gar zu unvollständig sein.

Wenn schon die Schwierigkeiten einer Catalogs-Arbeit stets sehr bedeutende sind, so werden sie in diesem Falle durch die grosse Menge neu hinzukommender Arten vermehrt, besonders dadurch, dass viele derselben durchaus nicht in das früher von uns angenommene System passen. Ganz abgesehen davon, dass es uns unmöglich sein würde, ein neues (besseres) System aufzustellen, so ist dies auch, unserer Ansicht nach, durchaus nicht die Aufgabe eines Catalogsmachers, der wahrlich mit der Zusammenstellung und Sichtung der Arten, Namen etc. schon weit mehr zu thun hat, wie irgend ein Unbetheiligter dies ahnen kann.

Wir werden durchaus der *Hülfe anderer Lepidopterologen* bei unserem ebenso schwierigen wie undankbaren Werke nöthig haben; dieselbe ist uns auch schon von einigen Specialisten über gewisse Familien und Gattungen gütigst zugesagt.

Ich *bitte* hiemit *alle Fachgenossen, die uns auf manches*, was leicht übersehen wird, *aufmerksam machen können, dies* im Interesse der Sache *zu thun*. Schon aus praktischen Gründen werden wir nur die Hauptcitate bei den Namen geben, da sonst der Catalog viel zu unhandlich und theuer würde. Jede zufällige Aberration (deren es schon Tausende in den verschiedenen Sammlungen giebt) mit einem besonderen Namen zu benennen, scheint mir durchaus verkehrt zu sein, so interessant und so lehrreich (in gewissen Fällen) es auch ist, dieselben zu beschreiben oder (besser) gut abzubilden. Nur solche, die sich in Anzahl ähnlich wiederholen, besonders aber diejenigen, die auf sexuellem Dimorphismus beruhen (wie Arg. Paphia ab. Valesina etc.), sind, nach meiner Ansicht, berechtigt, im Catalog aufgeführt zu werden.

O. Staudinger.

Ueber zwei Psychiden-Arten aus Sizilien.

Von *R. Püngeler* in *Rheydt.*

1. **Cochliotheca** Rbr. **Helicinella** HS.

Naturgeschichte und systematische Stellung.

Während eines kurzen Aufenthaltes in Sizilien im März 1891 fand ich zunächst am M. Pellegrino bei Palermo leere, schneckenförmige Säcke, welche ihrer Grösse und flachen Gestalt nach zu Planorbis von Sieb. gehören mussten, und gegen Ende des Monats traf ich dann bei Taormina an der Ostküste Siziliens bewohnte Säcke, grösstentheils noch sehr klein, in grosser Zahl. Sie sassen auf verschiedenen Pflanzen, mit Vorliebe auf einer Lotus-Art, an den heissesten Stellen, besonders an den Mauerresten des alten Amphitheaters. Die Raupen erwiesen sich als wenig wählerisch hinsichtlich der Nahrung und frassen so ziemlich alle Pflanzen, welche ihnen vorgelegt wurden, indem sie nach Art der Coleophoren runde Löcher minirten; der Bequemlichkeit halber fütterte ich sie später nur mit Kirschenlaub. Jedesmal beim Futterwechsel wurden sie leicht besprengt und auf den mit trockener Erde bestreuten Boden des Zuchtkastens gesetzt, worauf dann immer ein grosser Theil an der Vergrösserung des Gehäuses arbeitete. Erhielten sie keine Erde, so verliessen sie nach längerem Umherlaufen den Sack und spannen ein weniger sorgsam gebautes Nothgehäuse oder verkamen. Sie liebten das Licht, frassen bei Tage und spazierten ziemlich viel umher, gestört liessen sie sich gerne an einem Faden herunter. Ende Mai begannen sich die ersten zur Verpuppung anzuspinnen. Während nun die kleineren männlichen Raupen sich ohne lange Wahl hauptsächlich an den Holzleisten des Drahtgazekastens, viele aber auch an den Aesten des Futters festspannen, liefen die grösseren weiblichen Raupen ziemlich lange unruhig umher, nach einem geeigneten Platze suchend, schliesslich verspannen

sich alle an den Holzleisten, keine einzige an den Zweigen. Der Grund zu diesem verschiedenen Verhalten wird wohl darin liegen, dass der weibliche Sack eines grösseren Schutzes bedarf, weil er bis in den Herbst hinein die junge Brut bewahren muss, man findet auch deshalb wohl an den Felsen und Mauern regelmässig nur weibliche Säcke, welche dort stets den Schutz einer leichten Vertiefung gesucht haben. Bei der Zucht ergab sich, dass die Geschlechter in gleichen Zahlen vorhanden sind, die Falter erschienen zwischen Mitte Juni und Mitte Juli. Die erzogenen ♂♂, etwa 30, stimmen völlig mit den verschiedenen Beschreibungen der Helicinella HS. und mit zwei mir von Dr. Staudinger freundlichst mitgetheilten Originalen aus der Lederer'schen Sammlung. Alle verliessen früh morgens zwischen 3 und 4 Uhr die Puppe, wie denn auch Mann und Bellier die frühen Morgenstunden angeben, und flogen sehr wild, so dass sie nach kurzer Zeit ganz verdorben am Boden lagen. Im Gegensatze hierzu ist Crenulella Brd. ein Nachtthier, sie schlüpft nach Mill. (Cat. rais. des lép. des Alp-Marit.) stets bei Eintritt der Dunkelheit aus und kommt in Menge an die Lampe, er bemerkt ausdrücklich, dass sie sehr wild und ausschliesslich bei Nacht fliege.

Von der erwachsenen Raupe nahm ich folgende Beschreibung: Graugrün, durchscheinend, Kopf, Brustfüsse und Afterklappe schwarz, glänzend, die Brustringe oben mit schwarzen Hornplättchen, von welchen das zweite ganz fein, das dritte etwas breiter licht getheilt ist, seitwärts oberhalb der Brustfüsse stehen schwarze Fleckchen. Der Körper wird nach hinten schlanker und ist nach links seitwärts gekrümmt.

Die Säcke sind durchschnittlich bedeutend flacher und breiter als die sonst ganz ähnlich geformten der Crenulella Brd. Wenn ich die Breite von Seite zu Seite, nicht von der Mündung aus, messe, so sind die männlichen Säcke etwa $5^1/_2$ mm breit und $3^1/_2$ mm hoch, die weiblichen etwa 8 mm breit und 4 bis $4^1/_2$ mm hoch, doch sind die gezogenen, nicht leer gefundenen Säcke zum Theil erheblich kleiner geblieben. Vor der Verpuppung ist der Sack weniger flach, da die oberhalb der Ausschlüpföffnung liegenden leeren Windungen erst später mehr einsinken, auch ist das Gewebe des untersten Theiles vor dem Anspinnen lockerer und breiter; die vorjährigen weiblichen Säcke sind daher die flachsten, halb so hoch als breit. Die Färbung wechselt nach dem verwendeten Material. Wie bei Crenulella liegt die zum Ausschlüpfen des ♂ bestimmte Oeffnung ungefähr über der Mündung, während das ♀ die

der Spitze viel näher liegende Oeffnung, durch welche die Raupe den Koth entleerte, zum Verlassen des Sackes benutzt.

Die männliche Puppe ist der von Crenulella Brd. sehr ähnlich, nur sind die Fühlerscheiden etwas breiter, die Augenhöhlen beider Arten bleiben auch nach dem Ausschlüpfen schwarz. Die weibliche Puppe entspricht gleich dem Schmetterling der Form des unteren Sackendes, in welchem sie liegt, d. h. Kopf- und Afterende sind einander zugebogen, der Körper ist ausserdem schwach seitlich gekrümmt. Die Farbe ist schwarzbraun, auf dem Bauche und am Kopfe wenig heller, das Afterende hellbraun. Die Kopf- und Thoraxtheile erscheinen runzelig, der übrige Körper ist glatt, schwach glänzend. Die gleich zu erwähnende, eigenthümliche Thoraxform des ♀ ist auch bei der Puppe ganz deutlich.

Das ♀ selbst hat die Gestalt der Siebold'schen Abbildung des ♀ von Helix v. Sieb. (Wahre Parthenogen., t. 1. f. 8), ist aber etwas grösser. Die Farbe ist ein schmutziges, etwas bräunliches Gelb, während Helix ♀ nach v. Siebold grau sein soll, die Ringeinschnitte sind kaum erkennbar. Der Kopf ist nach unten umgebogen, bräunlich mit hellerer, unbestimmter Zeichnung. Die Mundtheile habe ich nicht näher untersuchen können, die seitlichen Pigmentflecken an Stelle der Augen sind wenig deutlich, die Füsschen kurz und kaum erkennbar, Fühler habe ich nicht gesehen. Sehr eigenthümlich ist die Form des Thorax, derselbe ist nicht glatt oder abgerundet, sondern auf der Mitte mit einer Art Kante oder Kamm versehen, wie durch eine Pinzette seitlich zusammen gedrückt. Ganz dieselbe Bildung erkenne ich an einem eingetrockneten ♀ von Crenulella aus Dalmatien und nach einer brieflichen Mittheilung von Bohatsch stimmt auch das ♀ von Helix darin überein, obgleich alle mir zugänglichen Autoren darüber schweigen. Ueber diese Kante zieht bei Helicinella ♀ ein feiner brauner Strich, und mit Hülfe der Lupe lässt sich auch eine Art weisslichen Seitenstreifens erkennen. Unterhalb der Brustringe scheinen auf dem Bauche dunkle Flecken durch, wohl die Harngefässe (vgl. v. Sieb., l. c. fig. 9 d). Das Afterende ist stumpfer als in der Siebold'schen Figur, es wird von einem oben nicht geschlossenen Kranze kurzer, weisslicher Häärchen umgeben. Das äusserste Ende trägt statt einer eigentlichen Legeröhre zwei nebeneinander stehende kurze kegelförmige Spitzen.

Die ♀ ♀ verliessen mit Ausnahme von zweien den Sack erst nach der Eierablage. Sie erschienen dann zunächst nicht

zusammengefallen, wie z. B. die ♀♀ der Fumeen, welche schon beim Eierabsetzen nach und nach einschrumpfen, sondern ihr leerer Leib erschien wie aufgeblasen und fiel erst nach einiger Zeit zusammen. Ob das unbefruchtete ♀ entwickelungsfähige Eier absetzt, vermag ich nicht zu sagen, da unter eine Anzahl zur Prüfung abgesonderter weiblicher Säcke unglücklicherweise zwei männliche gerathen waren. So vermag ich meine Zweifel an der Parthenogenese der Helicinella nur darauf zu stützen, dass beide Geschlechter in gleicher Zahl vorzukommen scheinen und dass eine Anzahl ♀♀ ohne Eierablage in ihren Säcken starben, vielleicht weil sie unbefruchtet geblieben waren. Uebrigens sehe ich, dass auch Dr. Heylaerts das Vorkommen der Parthenogenesis auf Helix beschränkt und für Crenulella verneint.

Aus den aufbewahrten weiblichen Säcken entwickelten sich im Oktober eine Menge junger Raupen. Sie waren verhältnissmässig gross, röthlichbraun, die Ringeinschnitte etwas heller. Kopf, Brustringe, Brustfüsse und Afterklappe schwarz, der Leib seitlich gekrümmt und beim Umherlaufen aufgerichtet. Sogleich begannen sie leicht gekrümmte Säckchen zu spinnen, welche der Spitze des späteren, gewundenen Sackes entsprechen, und minirten dann wie früher angegeben, gingen aber nach und nach ein. Die deutsche Helix-Raupe soll nach v. Siebold den mütterlichen Sack erst im Frühjahr verlassen, auch erst später den Falter ergeben, bei Crenulella vermuthe ich eher, dass die Räupchen im Herbste schon erscheinen.

Die erzogenen ♂♂ der Helicinella zeigen, zum Theil wohl in Folge der Zucht, im Ausmass bedeutende Schwankungen, die grössten haben eine Vorderflügellänge von 7 mm, die kleinsten von $4^1/_2$ mm. Die Flügelform ist schon bei frischen Stücken ziemlich verschieden, noch viel mehr ist dies bei geflogenen der Fall, wo die Flügel wohl durch Austrocknen oft bedeutend schmäler erscheinen. Die Färbung erinnert sehr an die der Epichn. Pulla Esp., allein die Schuppen des ganzen Thieres einschliesslich der Fühler gehen sehr rasch theilweise verloren, so dass das Aussehen bei oft ganz unversehrten Fransen ein viel helleres und schlankeres wird. Im übrigen ist der ♂ von Helicinella durch Dr. Speyer (Stett. e. Z. 1886 S. 325 ff.) und durch Dr. Heylaerts (Tijdschr. v. Ent. 1887, p. 1—8 pl. 10) so eingehend besprochen und behandelt worden, dass ich hier auf eine nähere Beschreibung verzichten kann.

Crenulella Brd und Helicinella HS. unterscheiden sich

im männlichen Geschlecht scharf durch die Fühler, welche bei der ersten sägezähnig, bei der zweiten kammzähnig sind, abgesehen hiervon ist die Aehnlichkeit beider Arten in der Lebensweise und im Aussehen rücksichtlich aller Entwickelungsstadien eine sehr grosse. Die Raupe der Crenulella fand mein Bruder im Mai 1891 sehr zahlreich bei Cannes auf derselben oder einer ganz ähnlichen Lotus-Art, auf welcher Helicinella bei Taormina lebte, und mit vollkommen gleicher Lebensweise. Leider gelangte eine Sendung dieser Raupen so spät in meine Hände, dass alle bis auf eine zu Grunde gegangen waren, beim Vergleiche dieses Exemplares mit Helicinella-Raupen fand ich überhaupt keinen Unterschied, ehe ich indessen genauere Untersuchungen anstellte, verspann sich das Thier, die Puppe lieferte später ein ♂. Gegenüber der ebenfalls sehr ähnlichen Raupe der deutschen Helix ergeben sich nach von Siebolds Beschreibung zwar einige leichte Unterschiede, wie denn auch Millière Ic. III p. 372 erwähnt, dass die Crenulella-Raupe von Cannes und die der parthenogenetischen Form von Lyon nicht ganz gleich gewesen seien, indessen verbietet sich ein näheres Eingehen hierauf, solange nicht lebende Raupen der verschiedenen Formen verglichen werden können. Die nahe Verwandtschaft beider Arten bekundet sich auch besonders in der vorher besprochenen, von den übrigen Psychiden stark abweichenden Form des ♀. Bezüglich der ♂♂ weist Speyer l. c. S. 349 darauf hin, dass bei ihnen die Aeste 2 und 3 der Vrdfl. steiler herablaufen und dass Zelle 3 dadurch breiter wird. Gegenüber den vielen Eigenschaften, welche beiden Arten gemeinsam sind, kann die Verschiedenheit der männlichen Fühler umsoweniger ein Unterbringen in verschiedenen Gattungen rechtfertigen, als auch anderwärts, z. B. in der Tritici-Gruppe, nahverwandte Arten sich ähnlich unterscheiden. Dagegen besitzen beide Arten in ihrer Lebensweise wie in den hervorgehobenen Eigenthümlichkeiten des Schmetterlings genügende Trennungsmerkmale von den übrigen Psychiden, um die Aufstellung einer besonderen Gattung zu begründen.

Für diese habe ich in der Ueberschrift den Namen Cochliotheca Rbr. Cat. Lep. And. p. 303 (1866) gewählt statt Apterona Mill. Ann. S. Lyon 1857, IV, p. 180. Der letztere Autor stellt diese Gattung für drei Arten auf, nämlich zwei Solenobia (Subtriquetrella Mill. — Clathrella Dup und Pinastrella Mill. = Pineti Z.) und Crenulella Brd. var. Helix v. Sieb. Helicinella Mill., und begründet sie im wesentlichen mit der

irrigen Behauptung, dass diese Arten nur ungeflügelte Schmetterlinge besässen, während seine sonstige Charakteristik der Gattung ganz nichtssagend ist. Er selbst erklärt denn auch später, Je. III p. 371, bei Beschreibung der Raupe und des ♂ von Crenulella Brd: „Avant de parler des habitudes de cette curieuse espèce, je dois un aveu aux entomologistes: celui de m'être étrangement trompé. 1° en la décrivant comme nouvelle il y a près de vingt ans dans les Ann. etc., n'ayant alors obtenu d'éclosion que des femelles; 2° en créant pour cet insecte ainsi que pour deux autres espèces, les Solenobia Clathrella? Dup. et Pineti Z. un genre nouveau: Genus Apterona." Er führt dann weiter an, dass ihn Rambur sowohl persönlich als auch durch die Angaben des erwähnten Cat. von seinem Irrthum zuerst überzeugt habe. Rambur weist aber daselbst p. 303 nicht nur in einer Anmerkung die Unhaltbarkeit von Apterona Mill. nach, sondern er stellt gleichzeitig auch die Gattung Cochliotheca Rbr. auf und zwar, wie die ausführliche Beschreibung ergiebt, für Crenulella Brd., während er die Art irrthümlich Helicinella HS. nennt und Crenulella als Synonym damit vereinigt.

Hinsichtlich der Litteratur über Helicinella HS. bemerke ich im Anschluss an Dr. Speyers Arbeit, dass das Citat „Psyche helix mas, Nylander Ann. S. Fr. 1854 p. 337" immerhin zweifelhaft bleibt. Die Beschreibung des ♂ passt zwar gut, allein der dort beschriebene Sack, welcher 6 mm Höhe bei $4^1/_2$ mm Breite gehabt haben soll, kann unmöglich hierhin gehören. Nylander gibt an, dass er die Säcke entweder bei Montpellier oder in den Pyrenäen bei Luchon gefunden und dass sich in dem Gefäss, in welchem keine anderen Puppen enthalten waren, anderen Tages ein ♂ entwickelt habe. Er beschreibt nicht die Puppenhülse und giebt überhaupt nicht an, ob die Angaben über den Sack nach dem von dem ♂ verlassenen erfolgt sind, sagt aber selbst, dass er dem Funde zunächst keine Bedeutung beigemessen habe. Es ist daher sehr wohl möglich, dass sich unter einer Anzahl Crenulella-Säcken ein nicht beachteter flacher befunden hat, dem in Wirklichkeit jenes ♂ entstammte.

Im übrigen ist das bisher vorliegende Material viel zu dürftig, um zu entscheiden, wie weit die ausserhalb Siziliens gefundenen kammzähnigen ♂♂ und flachen Säcke zu Helicinella gehören oder besondere Formen darstellen. Das von Speyer l. c. als var? Gracilis beschriebene ♂ aus Aragonien scheint ziemlich erheblich verschieden zu sein, vielleicht ge-

hören die spanischen flachen Säcke zu dieser Form. Das ebendaselbst unter dem Namen var? Pusilla besprochene Exemplar stimmt der Beschreibung nach gut zu manchem meiner Stücke aus Sizilien, auch Dr. Heylaerts, S. E. Belg. séance du 5/5 1883 erwähnt bei seiner Mittheilung über eine Helicinella aus Algier keine Abweichung vom Typus. Von den beiden als Planorbis durch v. Siebold, Parthen. beschriebenen Säcken aus Sizilien und Spanien kann vorläufig nur der erstere mit Sicherheit als der Sack eines Helicinella-♀ bezeichnet werden.

Zu den Citaten Speyers bei Crenulella Brd. ist hinzuzufügen Helicinella Mill. Ic. III p. 371 pl. 147 f. 1—4; Rbr. Cat. Lep. And. p. 303; Helix Mill. Cat. rais. Lép. Alp-Marit. p. 304. Die Abbildung der Raupe und des Sacks bei Millière ist gut, der ♂ zeigt fälschlich kurz kammzähnige Fühler, es ist dies wohl dadurch gekommen, dass die Fühler der provencalischen Form ziemlich starke Zähne tragen, und überhaupt kräftiger gebaut sind als bei der lombardischen. Da Millière, wie seine Citate beweisen, das Vorkommen zweier durch die Fühler scharf getrennter Arten nicht kannte, hat er auf die Abbildung der Fühler keine besondere Sorgfalt verwendet, im Text bespricht er sie überhaupt nicht.

Ueber das Verhalten der südfranzösischen, lombardischen und tyroler Formen, welche unter Crenulella zusammengefasst sind, untereinander sowie gegenüber der parthenogenetischen Form Helix v. Sieb. können erst eingehende Beobachtungen an der Hand eines reichen Materials Aufschluss geben, jedenfalls erscheint es nicht zweckmässig, den Namen, welchen Siebold für das parthenogenetische ♀ gab, auf die tyroler und lombardischen ♂♂ zu übertragen.

2. **Bijugis** sp. (**Epichnopteryx Hofmanni** Heyl. ♀?)

Mitte März 1891 fand ich bei Taormina zugleich mit den Raupen von Cochliotheca Helicinella HS an derselben Lotus-Art zwei noch sehr kleine Raupen einer anderen Psychide. Dieselben wurden mit Ranunculus repens gefüttert, in dessen Blätter sie Löcher frassen, ohne jedoch zu miniren; bei der geringsten Störung liessen sie sich fallen. Nachdem sie sich noch mehrere Male gehäutet hatten, spannen sie sich nach Mitte Mai zur Verpuppung an einem Stengel nahe dem Boden fest.

Die Raupe habe ich nicht aus dem Sacke herausge-

nommen, ich kann daher nur angeben, dass der Kopf und die durch eine feine helle Linie getheilten Nackenschildchen glänzend schwarz sind.

Der Sack ist dem verschiedener Arten aus der Nitidella-Gruppe so ähnlich, dass ich bestimmt glaubte, das Thier gehöre dahin, er ist wie jene mit der Länge nach aufliegenden Stengeltheilen bekleidet, welche im Vergleich mit dem Sacke der Crassiorella Brd. dünner sind und weniger abstehen, sie überragen das hintere Ende nur wenig. Die Länge des Sackes beträgt etwa 12 mm.

Es entwickelten sich 2 ♀♀ am 2. und 10. Juni, welche den Sack nicht verliessen. Nachdem das zweite mittags am Sackende sichtbar geworden war, wurde es beim Herausnehmen nachmittags am andern Tage noch in der vorn gesprengten Puppe vorgefunden. Die leere Hülse ist zeichnungslos, glänzend hellbraun.

Das lebende ♀ ist etwa 8 mm lang, mässig dick, madenförmig, der Kopf nach unten gebogen. Die Färbung ist ein schmutziges Braungelb, der Hinterleib zeigt oben eine wenig auffallende, unterbrochene helle Mittellinie und unten hinter den Brustfüssen einen dunkleren Flecken. Der Kopf und Thorax sind nicht dunkler als der übrige Körper, die Augenflecken schwärzlich, die Fühler kurz, aber deutlich zu erkennen. Die hellen Füsschen wurden lebhaft bewegt. Kopf und Thorax sind oben mit weisslichem Flaum bedeckt. Die Afterwolle ist weisslich mit schwachem Silberglanz, die Legeröhre tritt sehr wenig vor.

Der Grösse nach vermuthe ich, das ♀ der nach einem bei Palermo gefangenen ♂ aus Staudingers Sammlung beschriebenen Epichnopteryx Hofmanni Heyl. (Compt. R. S. E. Belg. 4. Oct. 1879 p. CXXXIX; id. Rom. Mém. II p. 181 pl. X, 1—3) vor mir zu haben. Diese Art würde dann zur Gattung Bijugis Heyl. zu stellen sein, welche sich von Epichnopteryx Hb. hauptsächlich durch die entwickelten Fühler und Füsse des ♀ unterscheidet (Heyl., Ess. d'une monogr. des Psych. p. 44).

Neue Arten und Varietäten von paläarktischen Geometriden

aus meiner Sammlung.

Von **Dr. O. Staudinger.**

Phorodesma Smaragdaria Fab. var. **Castiliaria** Stgr. und var. ? **Serraria** Stgr. Die von mir bei San Ildefonso in Castilien Ende Juni, Anfang Juli in Anzahl gefangenen und gezogenen Phor. Smaragdaria sind von den typischen deutschen Stücken so verschieden, dass ich sie als var. Castiliaria hier kurz von ihnen trenne. Sie sind durchschnittlich etwas *grösser* und anscheinend etwas breitflügeliger mit ganz *verloschenen weissen Querlinien.* Die *erste Querlinie fehlt* fast ganz, die zweite ist nur theilweise schwach (zuweilen in Strichelchen aufgelöst) vorhanden; ebenso fehlt die Querlinie auf der Unterseite der Htfl.; der weisse Mittelfleck ist wie bei der Stammart vorhanden. Ausnahmsweise (als Aberration in Castilien) zog ich einzelne ♀♀, bei denen die weissen Querlinien fast ebenso stark wie bei typischen Smaragdaria auftreten, von denen sie sich aber durch ihre bedeutendere Grösse unterscheiden. Die mir jetzt vorliegenden var. Castiliaria ändern von 30 bis 35 mm in der Grösse ab. Bei Granada fand ich am 16. Juli ein ziemlich abgeflogenes, 30 mm grosses ♀, das vollständige, wenn auch etwas schwächere weisse Querlinien hat; nach diesem einen ♀ lässt sich nicht beurtheilen, ob die andalusischen Stücke auch zur var. Castiliaria gehören.

Als var. ? Serraria beschreibe ich ein gutes vom Transalai (Centralasien) erhaltenes ♀, das mir mit einem typischen ♀ von Smaragdaria zusammen von dort eingesandt wurde. Da ich auch von anderen Orten Centralasiens, wie Osch, dem Alexandergebirge, sowie von Lepsa und Saisan fast typische Smaragdaria erhielt, die theilweise nur durch etwas stärkere weisse Querlinien Uebergänge zur var. Prasinaria bilden, so muss diese Serraria entweder eine sehr auffallende zufällige

Aberration oder eine Lokalform, oder eine von Smaragdaria verschiedene Art sein. Ich halte letzteres für wahrscheinlicher als die ersteren beiden Annahmen; erst eine grössere Anzahl von Stücken kann hierüber entscheiden. Dies 29 mm grosse var. ? Serraria ♀ unterscheidet sich im wesentlichen nur durch die *sehr stark gezackte äussere weisse Querlinie* der Vrdfl. von Smaragdaria und deren Varietäten. Diese Querlinie ist fast so stark gezackt wie bei Ph. Fulminaria Ld., sie steht aber dem Aussenrande näher als bei Smaragdaria, wo sie ja auch oft sehr schwach gezackt oder gewellt ist, aber niemals tiefe, sägeartige Zacken bildet. Auch die extrabasale weisse Querlinie dieser var. ? Serraria macht im oberen Theil eine etwas tiefere Ausbiegung nach aussen, wie dies nur selten annähernd so bei Smaragdaria der Fall ist. Auf der Oberseite der Htfl. steht dicht vor dem Aussenrande eine sehr deutliche weisse Querlinie, wie sie ähnlich bei manchen Smaragdaria und besonders bei var. Prasinaria vorkommt, doch ist sie etwas breiter und ganz gering unregelmässig gezackt. Auf der *Unterseite* der *Htfl.* ist *diese Querlinie* aber *stark gezakt*, ähnlich wie bei Fulminaria, während sie bei Smaragdaria und der var. Prasinaria nur ganz schwach gezackt oder gewellt auftritt. Diese Ph. var. ? Serraria kann keine Varietät der auch in Centralasien gefundenen Ph. Fulminaria sein, da sie keine Spur der auffallenden weissen Aussenrandsstreifen dieser Art zeigt und keine vorherrschend weisslichen Htfl. mit stark gezackter weisser Aussenrandslinie hat.

Phorod. Smaragdularia Stgr. n. sp. Mir liegen 10 ♂♂ dieser Art aus Centralasien (von Margelan und dem Transalai) vor, von denen das eine am 25. August gefangen wurde. Ich würde sie für eine kleine auffallende Form der Smaragdaria halten, wenn ich von letzterer (angeblich auch von Transalai) nicht die so eben erwähnten fast typischen Stücke erhalten hätte. Die vorliegenden Ph. Smaragdularia ändern von 21 bis 27 mm in der Grösse ab, während meine Smaragdaria und Varietäten 25—35 mm gross sind; sie sind also bedeutend *kleiner*. Nur ein Smaragdularia ♂ ist 27 mm gross, die meisten Stücke sind 22—24 mm gross; sonst unterscheiden sie sich von Smaragdaria besonders durch Folgendes: Die *Färbung* der *Flügel* ist *weniger* tief *grün gesättigt*, besonders auf den *Htfln. weisslicher*. Auf den *Vdfln.* treten die *innere weisse Querlinie* und der *Mittelpunkt sehr verloschen* auf, zuweilen fehlen sie ganz; die *äussere* weisse *Querlinie* ist ganz *ungezackt*, sie ist ganz *schwach* nach *aussen gebogen*. Bei

Smaragdaria ist sie stets ganz wenig unregelmässig gezackt und gebogen, besonders macht sie vor dem Innenrande eine schwache Biegung (Wellenlinie) nach aussen und darüber nach innen, während sie bei Smaragdularia ganz gerade in denselben verläuft. Auf der Oberseite der Htfl. zeigt nur das eine ♂ von Smaragdularia eine schwache weissliche Querlinie vor dem Aussenrande, die auf der Unterseite meist ziemlich deutlich hervortritt, aber hier weniger stark gebogen zu sein scheint.

Da der Unterschied der Ph. Smaragdularia im wesentlichen nur auf etwas verschiedener Form der Querlinien, auf verschiedener Grösse und etwas verschiedener Färbung beruht, so kann sie als eine verschiedene Form der Smaragdaria angesehen werden. Auf mich machen die vorliegenden 10 Stücke, zumal im Vergleich mit meinen centralasiatischen Smaragdaria, entschieden den Eindruck einer anderen Art.

Nemoria Pretiosaria Stgr. var. **Gigantaria** Stgr. Ich beschrieb Nem. Pretiosaria nach einem reinen ♂, das aus dem südlichen Caucasus oder aus der Krim stammt. Von Margelan (Centralasien) erhielt ich 1 ♂ und 2 ♀♀, die ein wenig von dem Original verschieden sind, die ich aber zu Pretiosaria ziehe. Das ♂ misst 24, das grösste ♀ 29 mm; die Stücke sind also etwa so gross wie das Original, das 28 mm (nicht 26) gross ist. Die Färbung ist ein wenig verschieden, mehr blau- als saftgrün, die weisse Querlinie der Vrdfl. verläuft etwas weniger gerade und ist nicht ganz so deutlich wie bei dem Original. Ausserdem tritt bei dem einen ♀ eine weisse Basalquerlinie rudimentär auf, die sich auch beim Margelan-♂ auf dem rechten Vdfl. sehr schwach erkennen lässt.

Angeblich aus dem Transalai erhielt ich 3 ♂♂ und 1 ♀, sowie ein ♀ vom Kara Sagin, die bedeutend *grösser* sind, von 32—37 mm, sich sonst aber wenig von den Margelan-Stücken der Pretiosaria unterscheiden. Ich bezeichne sie als var. Gigantaria, und lasse es dahingestellt sein, ob sie wirklich nur eine Lokalform der Pretiosaria sind. Sie unterscheiden sich, ausser der Grösse, besonders durch eine *vollständige*, ziemlich breite, *segmentförmig* nach aussen *gebogene Extrabasale* (erste Querlinie), die nur bei dem einen ♂ etwas verloschener auftritt. Bei dem Original von Pretiosaria fehlt diese Querlinie völlig, bei dem dazu gezogenen ♀ von Margelan macht sie 2 rundliche Ausbiegungen, im oberen und unteren Theil. Die äussere weisse Querlinie ist bei 3 Stücken dieser var. Gigantaria so deutlich und fast so gerade wie bei

dem Pretiosaria-Original, auch sonst stimmt alles (die Querlinie der Htfl., die Bildung der Fühler, die Stirn etc.) damit überein, nur die Färbung ist nicht so saftgrün, sondern mehr blaugrün. Ich besitze ein ganz reines ♀ aus Amasia, das 34 mm gross ist, welches ich zu dieser var. Gigantaria ziehe; es unterscheidet sich besonders nur durch eine etwas schwächere, sehr wenig S-förmig gebogene weisse Querlinie der Vdfl. und eine schwach segmentförmig gebogene Querlinie der Htfl. Die Fühler dieses ♀, sowie die der centralasiatischen ♀♀ der Pretiosaria sind fadenförmig, wodurch sich diese var. Gigantaria ♀♀ leicht von den ihnen zuweilen ziemlich ähnlichen ♀♀ der Geom. Vernaria L. unterscheiden, da sie bei diesen stark sägeförmig oder kurz gekämmt sind.

Christoph bestimmte ein von ihm bei Wladiwostock (im Amurgebiet) gefangenes ♂ bei mir als Pretiosaria, als welche ich sie (wie ich glaube) in meiner jetzt im Druck befindlichen Amur-Arbeit aufführte. Es kann aber diese Art nicht sein, da die Fühler stärker und länger bewimpert sind, auch die sehr verloschene weissliche Querlinie etwas gezackt zu sein scheint. Zu diesem 26 mm grossem ♂ gehört sicher ein 25 mm grosses ♂ von Askold, das eine ebenso verblasste licht-(weiss-) grünliche Färbung hat, die wohl besonders durch das Umspannen (Aufweichen) verursacht ist. Wahrscheinlich gehören diese beiden ♂♂ zu einem 30 mm grossen von Christoph bei Wladiwostock gefangenen ♀, das eine deutliche, sehr schwach unregelmässig gezackte weisse Querlinie auf allen Flügeln, sowie eine solche schwach gebogene im Basaltheil der Vdfl. hat. Ausserdem hat dieses ♀ sehr verloschene dunklere (gesättigter grüne) Mittelmöndchen, von denen ich auch ganz schwache Spuren bei dem (beschädigten) ♂ von Wladiwostock wahrnehmen zu können glaube. Ich glaube dies ♀ fraglich zu Amphitritaria Oberth. gezogen zu haben, die derselbe nur nach ♂♂ sehr kurz beschreibt, ohne über die Bildung der Fühler etwas zu sagen. Jetzt glaube ich fast, dass diese Amur-Stücke einer anderen, noch unbeschriebenen Art angehören, die **Confusaria** heissen könnte, da sie zu keiner der anderen bekannten Nemoria-Arten gehören können.

Acidalia Subochraria Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 3 von Haberhauer bei Namangan (Centralasien) gefangene ♂♂ vor, von denen nur das eine beide Fühler hat. Diese Art steht in der Mitte zwischen Perochraria und Numidaria, denen sie sehr ähnlich ist und deren durchschnittliche Grösse sie hat. Grösse 21—23 mm; *Flügel*

licht ockergelb mit *scharfem, schwarzem Mittelpunkt* und (3—)4 *dunkleren Querlinien* (schmalen, leicht gezackten oder gewellten Querbinden). Die Färbung ist ockergelb oder gelbbraun, etwa wie die lichter Numidaria, sie ist weit lichter als die dunkel ockerbraune bei Perochraria. Von dieser unterscheidet sie sich ausserdem durch weit schärfere, grössere schwarze Mittelpunkte aller Flügel, sowie dadurch, dass auf der Unterseite nur im Aussenrandstheil 2 dunkle Querlinien deutlich auftreten, während die mittlere völlig fehlt oder doch fast ganz verloschen ist. Numidaria hat auf der Oberseite niemals schwarze Mittelpunkte, während bei ihr auf der Unterseite hinter den dunklen Mittelpunkten zwei ganz scharfe dunkle Querlinien stehen, die bei Subochraria verloschen sind, und von denen die erstere weit entfernter vom Mittelpunkt steht. Von beiden nahen Arten unterscheidet sich *Subochraria* ausserdem leicht durch die männlichen Fühler, deren *Kammzähne länger* sind und *weiter von einander* abstehen.

Acid. Fasciata Stgr. n. sp. Manissadjian fand ein frisches ♀ bei Marasch im südöstlichen Anti-Taurus (oder Gjaurdagh); später fand sein Sammler bei Hadjin (im nordöstlichen Taurus) 2 frische ♂♂, das eine am 7. Juni. Auf den ersten Blick glaubte ich, dass es eine abändernde Acid. Diffluata Led. sei, später steckte ich diese 3 Stücke als neue Art daneben. Heute sehe ich, dass diese Acid. Fasciata, wie ich sie wegen der sehr scharfen dunklen Querbinde nenne, in eine ganz andere Lederer'sche Abtheilung der Gattung Acidalia gehört, da die langen Hinterbeine des ♂ an den Schienen mit einem Spornenpaar versehen sind. Sie steht meiner Acid. Determinata, die ich nach Stücken von Sicilien beschrieb und später auch von Marasch, Hadjin und Eibes (aus dem Taurus) erhielt, am nächsten und ist zwischen dieser Art und der bekannteren Consanguinaria einzureihen. Grösse 23—24 mm; *Flügel beinfarben* (schmutzig gelbgrau) mit *schwarzen Mittelpunkten* und einer *dicht dahinter* stehenden, *scharf abgeschnittenen*, mässigbreiten, nach aussen unregelmässig gezackten *grauschwärzlichen Querbinde;* die *Vdfl.* noch mit einer *scharfen schwärzlichen Extrabasal-Querlinie*. Die Färbung der Flügel ist fast genau wie die bei Determinata, beinfarben, etwas weniger gelb als bei Consanguinaria. Die etwa bei $^1/_4$ der Flügellänge stehende scharfe Extrabasale macht im oberen Theil eine kleine Biegung nach aussen. Die schwarzen Mittelpunkte treten scharf hervor; ziemlich dicht dahinter verläuft die sehr auffallende, etwa 2 mm breite dunkle Querbinde, die nach

aussen unregelmässig gezackt und gewellt ist und im Inneren ein wenig lichte Grundfarbe durchscheinen lässt, besonders auf den Htfln. des einen ♂. Zwischen dieser dunklen Querbinde und dem Aussenrande verlaufen 2 ganz verloschene schmale dunkle Querbinden (breite Querlinien), von denen die eine am Aussenrande steht (man kann auch sagen, dass in dem verdunkelten Aussenrandstheil 2 scharf gezackte lichte Querlinien stehen). Im Basaltheil der lichten Fransen stehen scharfe schwarze Punkte, nur beim ♀ treten verloschene dunkle Limbalstrichelchen hervor. Auf der Unterseite fehlt die Extrabasale der Vdfl. ganz, bei einem ♂ wird auch der Mittelpunkt rudimentär; in der dunklen Querbinde tritt weit mehr lichte Grundfärbung auf, so dass sie auf den Htfln., besonders des einen ♂, fast in 2 Querlinien aufgelöst ist. Im Aussentheil treten besonders auf den Vdfln. 2 verloschene dunkle Querbinden (Linien) auf.

Der Scheitel ist lichter, weissgrau; die Stirn dunkelschwarzbraun; die winzigen Palpen sind nach aussen dunkel; die Beine schmutzig gelbgrau. Die Hinterbeine des ♂ sind genau so gebildet wie bei Consanguinaria, Litigiosaria etc., lang, mit einem Spornpaar; die des ♀ sind leider beide abgebrochen. Acid. Fasciata ist, abgesehen von dem ganz verschiedenen Bau der Hinterbeine, die bei Diffluata ganz kurz und ohne Spornen sind, durch die scharfe Extrabasale der Vdfl., und die dunklere, *mehr nach innen* gerückte Querbinde der Flügel von der letzteren Art leicht zu trennen.

Acid. Striolata Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 5. Von dieser ziemlich auffallenden neuen Art liegen mir 3 reine ♂♂ vor, die Ende Mai bei Beirut gefangen wurden. Die Art gehört zu der Lederer'schen Abtheilung von Acidalia, wo Rippe 6 und 7 der Htfl. gestielt, die Hinterbeine des ♂ ungespornt und dessen Fühler lang bewimpert sind. Ac. Striolata steht aber keiner bekannten Art nahe, sie kann ihrer dunklen Färbung wegen vielleicht bei der etwas kleineren Contiguaria var. Obscura eingeschoben werden. Grösse 20—23 mm; *Flügel dunkel* (violett-)*grau* mit *schwarzen Mittelpunkten*, einer verloschenen dunklen *Schatten-Querbinde* und einer *Querreihe schwarzer Strichelchen* im *Aussentheil* der *Vdfl.*, die sich auf den *Htfln.* als eine *gezackte Querlinie* fortsetzt. Auf den Vdfln. tritt der schwarze Mittelpunkt kleiner als auf den Htfln. auf, dicht hinter demselben (fast durch denselben) verläuft schräge die verloschene Schatten-Querbinde, die auf den Htfln. stärker auftritt und kurz vor dem Mittelpunkt steht.

Auf der Subcostalis, Mediana und Submediana der Vdfl. steht (meist) je ein schwarzes Strichelchen und Pünktchen etwas vor der Schattenbinde. Zwischen denselben und dem Aussenrande steht eine Querreihe von 7—8 sehr kurzen schwarzen Längsstrichelchen. Vor den *lichtviolett-* oder *röthlichgrauen Fransen* aller Flügel, in deren *Basalhälfte dicke schwarze Punkte* stehen, befindet sich die aus schwarzen Querstrichen bestehende Limballinie. Auf der schwärzlichgrauen Unterseite der Vdfl. tritt der schwarze Mittelpunkt und dahinter treten 2 verloschene dunkle Querbinden bei 2 ♂♂ deutlich hervor, beim dritten ♂ ist sie fast eintönig grauschwarz. Auf den Htfln. steht dicht vor dem grossen schwarzen Mittelpunkt eine deutliche schmale dunkle Schattenbinde; weit hinter demselbem steht im Aussentheil eine schwach unregelmässig gezackte Querlinie, die bei dem einen ♂ eigentlich aus mit einander verbundenen kurzen dunklen Längsstrichelchen besteht. Der Aussenrandstheil selbst ist bei 2 ♂♂ breit bindenartig verdunkelt. Auf der lichter grauen Unterseite treten der Mittelpunkt, die Schattenbinde vor demselben und die äussere dunklere Querlinie deutlich auf.

Die Fühler sind länger bewimpert als bei Contiguaria, der Scheitel ist weissgrau, die Stirn braunschwarz. Die Palpen sind nach aussen schwarz, die Beine grau; die Hinterbeine sind stark verkümmert, kürzer als die von Contiguaria, Virgularia etc., mit breiten unbedornten Schienen und einem ganz kurzen dünnen Fussgliede.

Acid. Incisaria Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 6. Von dieser interessanten neuen Art besitze ich drei von Korb in Algarbien gefangene Stücke, 1 ♂ und 2 ♀♀, von denen nur 1 ♀ ganz rein (mit vollen Fransen) ist. *Rippe 6 und 7* der *Hfl.* sind *sehr kurz gestielt*, so dass diese Art fast schon zu der Lederer'schen Abtheilung B, wo sie aus der oberen Ecke der Mittelzelle entspringen, gerechnet werden könnte. Sie hat auch mit den von Lederer unter B. b. gestellten Arten den eigenthümlichen *Ausschnitt* in der *Mitte* des *Aussenrandes* der *Htfl.* gemein, der hier aber noch auffallender, tiefer segmentförmig ausgeschnitten ist. Ac. Incisaria sieht aber grösseren, wenig gezeichneten Virgularia ähnlich, hat ebenso verkümmerte männliche Hinterbeine und kurz bewimperte Fühler, weshalb ich sie einstweilen zu dieser Art stelle. Grösse 20—22 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau* mit kleinen *schwärzlichen Mittelpunkten* und *verloschenen dunkleren Querzeichnungen* im *Aussenrandstheil*. Die Flügel sind ziemlich weit-

läufig mit dunklen Schüppchen bestreut, nur im Aussenrandstheil verloschen bindenartig gezeichnet; bei dem einen ♀ tritt vor demselben eine schwach gezackte dunkle Querlinie deutlich auf. Vor den etwas dunkler grauen, lichter gemischten Fransen stehen scharfe schwarze Limbalstriche, im Basaltheil der Fransen selbst steht nur oberhalb und unterhalb des Ausschnitts der Htfl. je ein schwarzer Punkt. Bei dem reinen ♀ sind die kleinen schwarzen Mittelpunkte (fast) ganz verschwunden, bei diesem ♀ steht vor der Mitte am Vorderrand kein dunkler Fleck. Das eine ♀ zeigt vor dem Mittelpunkte der Htfl. die Spuren einer verloschenen dunklen Schatten-Querlinie.

Auf der schmutzig lichtgrauen Unterseite treten besonders nur die schwarzen Limbalstriche und weit schwächer die dunklen Mittelpünktchen hervor.

Der Thorax und der Scheitel sind wie die Flügel gefärbt, die Stirn ist schwarzbraun, die kleinen Palpen sind nach aussen dunkel. Die männlichen Fühler sind etwa so lang wie bei Virgularia bewimpert; die Hinterbeine des ♂ sind noch etwas mehr verkümmert, die Schienen breiter, das Fussglied kürzer; beim ♀ sind die Schienen lang und mit einem Spornenpaar versehen. Diese sehr unscheinbar (wie abgerieben) aussehende Ac. Incisaria ist schon ihres Ausschnitts wegen mit keiner der anderen gleichgrossen und ähnlich gefärbten Arten zu verwechseln; sie muss wahrscheinlich eine ganz besondere Abtheilung der Gattung Acidalia bilden, die vielleicht bei Acid. Emarginata L. zu setzen wäre, von der sie aber dem äusseren Ansehen nach sehr verschieden ist.

Acid. Nocturna Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegt mir nur ein etwas beschädigtes ♂ aus Namangan (Centralasien) vor, das aber so auffallend von allen bekannten Acidalia-Arten verschieden ist, dass ich keinen Anstand nehme, es zu beschreiben. Es gehört zu derselben Lederer'schen Abtheilung wie die vorigen Arten, und kann bei Contiguaria oder Virgularia eingereiht werden. Grösse 21 mm; *Flügel* ganz *dunkel, bräunlich-schwarzgrau, fast eintönig,* mit kaum erkennbarem dunkleren Mittelpunkt und fast ganz verloschenen (rudimentären) dunkleren Querlinien. Die sehr dunklen Flügel sind ein wenig (kaum auffallend) lichter gemischt, oder sie sind eigentlich lichtgrau, so stark und dicht dunkel bestreut, dass die lichte Grundfarbe kaum mehr hervortritt. Desshalb treten auch die Zeichnungen so verloschen und rudimentär auf, dass bei diesem vorliegenden, etwas beschädigten ♂ nichts weiter darüber zu sagen ist. Die nur theilweise

vorhandenen Fransen sind etwas weniger dunkel, vor ihnen stehen kaum erkennbare schwarze Limbalstriche. Die Unterseite aller Flügel ist fast ganz eintönig dunkel-rauchgrau, unbestreut, mit schmalem lichteren Vorderrande der Vdfl., besonders in deren äusserer Hälfte. Die Fühler sind etwas kürzer bewimpert als bei der vorigen Art, aber anscheinend immer noch etwas länger als bei Contiguaria und Virgularia. Der Scheitel ist violettgrau, die Stirn braunschwarz; die kurzen Palpen sind wie die Beine graubräunlich. Die verkümmerten kurzen Hinterbeine sind nicht länger als bei der vorigen Art, haben aber weit schmälere unbedornte Schienen. Acid. Nocturna ist der fast eintönigen sehr dunkelbraungrauen Vdfl. wegen mit keiner bekannten Acidala zu verwechseln.

Acid. Sartharia Stgr. n. sp. (und var. ? **Sarthularia** Stgr.) Es liegen mir 5 ♂♂ und 2 ♀♀ aus Centralasien (dem Alai oder Margelan und Namangan) vor, die gewissen Stücken der so stark abändernden Acid. Virgularia sehr nahe kommen. Ich würde diese Ac. Sartharia als eine weniger gezeichnete, dunklere Lokalform derselben ansehen, wenn sie nicht kürzer, kaum erkennbar bewimperte männliche Fühler hätte und wenn ich von Virgularia oder deren Varietäten Stücke aus dem südöstlichen Europa und westlichen Asien kännte. Die früher (in meinem Catalog 1871) dafür gehaltenen gehörten den sehr nahen Arten Ac. Camparia und Sodaliaria an. Die vorliegenden Acid. Sartharia ändern von 19—21 mm in der Grösse ab, sie haben (meist) fast *zeichnungslose, licht schmutzig-graue Flügel* mit *schwarzen Mittelpunkten*. Bei 2 ganz zeichnungslosen ♂♂ fehlen sogar die letzteren auf den Vdfln., während sie auf den Htfln. kleiner sind. Bei 2 anderen ♂♂ und einem ♀ tritt auf den Htfln. eine schwach gezackte verloschene Querlinie hinter dem Mittelpunkt auf, bei diesen treten auch verloschene Spuren von Querzeichnungen in der Mitte und im Aussentheil der Vdfl. auf. Bei dem einen ♀ tritt in der Mitte aller Flügel eine ziemlich deutliche schmale Schattenbinde auf, während es einen dunkleren Aussenrandstheil mit (etwa 2) gezackten, verloschenen lichteren Querlinien hat. Das fünfte stark abweichende ♂ ziehe ich nur fraglich zu Sartharia; es ist lichter, viel stärker gezeichnet; auf den Htfln. steht die verloschene Schattenbinde weit getrennt vor dem hier grösseren schwarzen Mittelfleck (Mond), während die gezackte Querlinie ganz dicht dahinter steht; was beides bei den anderen Stücken, bei denen diese Zeichnungen etwas hervortreten, nicht der Fall ist. Auf den Vdfln. fehlt diesem ♂

die dunkle Mittel-Schattenbinde, während im Aussentheil eine verloschene Querlinie und dahinter eine deutliche, schmale dunkle Querbinde auftreten. Auch hat das ♂ im Basaltheil der Fransen auffallend dicke schwarze Punktstrichelchen stehen die bei den typischen Sartharia viel kleiner, zuweilen fast ganz verloschen sind. Die Unterseite der Vdfl. ist dunkler grau, die der Htfl. weissgrau, schwach schwärzlich bestreut, mit schwarzen Mittelpunkten, hinter denen bei 2 ♂♂ auf den Htfln. eine dunkle Querlinie auftritt.

Die männlichen Fühler sind also sehr kurz bewimpert, anscheinend kürzer als bei Virgularia und entschieden kürzer als bei Camparia. Demnach gehört Ac. Sartharia eigentlich in eine andere Abtheilung (nach Lederer) wie Virgularia, wo die Fühler des ♂ sehr kurz und gleichmässig bewimpert sind; doch scheinen hier allmähliche Zwischenstufen vorzukommen. Der Scheitel ist weissgrau, die Stirn dunkelbraun, die winzigen, dünnen Palpen sind nach aussen dunkel, sonst wie die Beine schmutziggrau. Die verkümmerten, kurzen Hinterbeine des ♂ scheinen ganz wie die der Virgularia gebildet zu sein; bei den ♀♀ sind sie lang, die Schienen mit einem Spornenpaar. Diese Acid. Sartharia ist mit keiner anderen mir bekannten centralasiatischen Acidalia zu verwechseln; sie ist auch, abgesehen von den kürzer bewimperten Fühlern, von Virgularia und deren Varietäten durch die dunkleren zeichnungslosen Flügel leicht zu unterscheiden. Vielleicht gehört das oben erwähnte stärker und etwas verschieden gezeichnete ♂ (vom Transalai?) einer anderen ziemlich nahen Art an, die Sarthularia heissen könnte, wenn sie in gleichen oder ähnlichen Stücken constant so auftreten sollte.

Acid. Tristriata Stgr. n. sp. Von dieser isolirt stehenden Art liegen mir nur 2 ♂♂ von Margelan vor, von denen das eine fast rein, aber ohne Fühler ist, während das andere davon etwas verschiedene ♂ an den Aussenrändern der Vdfl. stark verletzt ist, aber wenigstens einen ganzen Fühler hat. Derselbe ist etwas kürzer als bei Virgularia bewimpert; da Rippe 6 u. 7 der Htfl. lang gestielt und die Hinterbeine ungespornt (aber viel länger) sind, so gehört diese Acid. Tristriata auch zu derselben Lederer'schen Abtheilung und ist vielleicht am besten bei Pallidata Bkh. einzureihen. Grösse etwa 23 mm; *Vdfl. schmutzig-lehmgelb, fein dunkel bestreut* mit *drei (4) dunklen Querlinien, Htfl. schmutzig-weissgrau* mit *2 dunklen Querlinien.* Alle Flügel haben einen dunkleren *Mittelmond*, der aber auf den Vdfln. von der zweiten, auf den Htfln. von

der ersten dunklen Querlinie durchschnitten und fast „verschluckt“ wird. Bei dem beschädigten, lichteren ♂ tritt derselbe deutlicher hervor, da die mittlere Querlinie der Vdfl. (eigentlich der Mittelschatten) hier verloschener ist. Bei dem anderen ♂ tritt vor dem Aussenrande eigentlich noch eine vierte dunkle Querlinie (schmale Querbinde) auf, doch kann dieselbe als zu dem im Ganzen verdunkelten Aussenrandstheil gehörend angesehen werden. Im Basaltheil der Fransen (nur der Vdfl.) stehen dunkle Punkte. Auf der schmutzig graugelben Unterseite der Vdfl. tritt der Mittelmond schwach auf, nach unten mit rudimentärer dunkler Querlinie, die bei dem dunkleren (reineren) ♂ deutlicher ist; bei diesem folgen 2 dunkle Querlinien (Binden), während beim anderen ♂ nur eine schmälere dunkle Querlinie dicht dahinter steht. Auf den mehr weiss- wie gelbgrauen Htfln. treten 2 sehr verloschene dunkle Querlinien auf, von denen die erste den etwas dunkleren Mittelpunkt durchschneidet. Die Htfl. sind besonders in ihrer äusseren Hälfte dunkel bestreut; bei dem dunkleren ♂ treten vor dem Aussenrande fast die Spuren einer dritten dunkleren Querlinie auf; besonders tritt diese auf der etwas lichteren, weniger dunkel bestreuten Unterseite hervor. Der Scheitel ist licht weisslichgrau, die Stirn schmutzig kastanienfarben; die sehr kurzen dünnen Palpen sind, wie die Beine, schmutzig licht graubraun. Die Hinterbeine sind ohne Spornen, aber ziemlich lang und dünn, weit länger als bei den vorigen Arten und bei den anderen bekannten Arten dieser Lederer'schen Abtheilung. Dadurch, sowie durch die verschiedene, schmutzig-lehmgelbe (gelbgraue) Färbung mit den 3 dunklen Querstreifen unterscheidet sich Ac. Tristriata leicht von allen anderen mir bekannten Arten.

Acid. Effeminata Stgr. n. sp. Von dieser unansehnlichen kleinen Art erhielt ich 1 ♂ und 6 ♀♀ von Margelan (Centralasien), sie dürfte am besten bei der etwa gleich grossen, ähnlich gefärbten Acid. Elongaria Rbr. einzureihen sein, von der sie sich durch weniger scharfe, theilweise verloschene Querzeichnungen leicht unterscheidet. Grösse 16 — 18 mm; *Flügel schmutzig weissgrau* mit scharfen *schwarzen Mittelpunkten*, dicht dabei mit einer *sehr verloschenen* schmalen *Schattenbinde* und (2) *verloschenen dunklen Querzeichnungen vor* dem *Aussenrande*. Die Färbung der Flügel ist ein etwas gelbliches oder licht lehmfarbenes Weissgrau, wie es ganz ähnlich bei manchen Acid. Elongaria auftritt; die Flügel sind wenig und sehr fein dunkel bestreut, niemals so grob schwarz

bestreut wie meist bei Elongaria. Bei 4 ♂♂ ♀ der Effeminata lässt sich auf den Vdfln. unmittelbar hinter, auf den Htfln. dicht vor dem schwarzen Mittelpunkt eine schmale sehr verloschene Schattenbinde (Linie) erkennen, bei den anderen Stücken fehlt dieselbe ganz. Vor dem Aussenrande stehen bei allen Stücken 2 verloschene, mehr oder weniger deutlich erkennbare dunkle Querlinien oder schmale Querbinden; die am Aussenrande selbst stehende ist zuweilen in verloschene Fleckchen aufgelöst. Bei einem ♀, wo diese dunklen Randzeichnungen fast ganz fehlen, tritt zwischen dem Mittelpunkt und Aussenrand eine ziemlich scharfe, etwas gezackte schwärzliche Querlinie auf, welche auf den Htfln. auch noch bei einem anderen ♀ vorhanden ist. Hinter der verloschenen, theilweise rudimentären dunklen Limballinie treten nur bei 3 Stücken sehr verloschene dunkle Pünktchen im Basaltheil der lichten Fransen auf. Auf der schmutzig weissgrauen Unterseite, die nur bei einigen Stücken auf den Vdfln. ganz gering verdunkelt ist, sind ausser den schwarzen Mittelpunkten nur einzelne schwache Spuren der oberseitigen Querzeichnungen vorhanden.

Der Scheitel ist grauweiss, die Stirn dunkelbraun, die winzigen Palpen sind nach aussen dunkel (bräunlich); die Fühler des ♂ sind ganz kurz bewimpert wie bei Elongaria. Die Beine sind bräunlichgrau; bei den ♀♀ sind die Hinterbeine mit einem Spornpaar versehen, bei dem ♂ sind sie sehr verkümmert, kürzer als bei Elongaria. Letztere, meist etwas grössere Art ist durch die viel stärkeren Querlinien und scharfen schwarzen Fransenpunkte von dieser Effeminata stets leicht zu unterscheiden.

Acid. Completa Stgr. n. sp. Von dieser Art liegen mir 5 reine ♂♂ vor, das eine fand Zach bei Constantine, die anderen 4 Mr. M. Beaupré de Vauloger bei Tunis. Sie steht meiner Acid. Intermedia von Amasia (Hadjin und Beirut), sowie der Filicata Hb. und deren var. Vulpinaria HS. sehr nahe, so dass ich sie besonders nur durch komparative Beschreibung von diesen Arten trennen werde; die sehr kurz bewimperten männlichen Fühler und die in beiden Geschlechtern bespornten Hinterbeine sind ganz wie bei diesen, fast gleich grossen Arten gebildet. Grösse 14—16 mm; Flügel bräunlichweiss mit grossem, dunklem, bräunlich und schwarz gemischtem Basaltheil, schwarzen Mittelpunkten und 2—3 dunklen Querlinien im Aussentheil. Auf den Vdfln. ist die Basalhälfte verdunkelt, es stehen am Ende der Verdunkelung und etwa in deren Mitte 2 deutlichere dunklere Querlinien als bei der

var. Vulpinaria, von denen die äussere ähnlich unregelmässig (S förmig) gebogen ist. Der vor der ersten Querlinie befindliche Basaltheil ist (fast) ebenso dunkel ausgefüllt, wie der dahinter stehende Mitteltheil, was bei Intermedia und Vulpinaria nicht der Fall ist. Der *schwarze Mittelpunkt* steht *in dem dunklen Theil*, kurz vor oder an der äusseren Querlinie, während er bei Intermedia hinter demselben steht. Der *Basaltheil* der *Htfl.* ist (etwa auf $^1/_4$) *ganz voll* und *scharf begrenzt dunkel*, ähnlich wie bei Intermedia, wodurch sich beide sofort von den anderen nahen Arten unterscheiden. Der schwarze Mittelpunkt steht weit dahinter; er ist weit weniger gross und deutlich als bei Intermedia. Im Aussentheil aller Flügel stehen 2 (oder 3) dunklere Querlinien (Querbinden), die durch zwei lichtere Querlinien getrennt sind. Im Basaltheil der lichten (bräunlichgrauen) Fransen stehen mehr oder minder scharfe schwarze Punkte. Die Unterseite der Vdfl. ist bis zur Hälfte schwärzlichgrau, dann lichtbräunlich mit dunkler Querlinie, die der Htfl. ist im Basaltheil dunkel, dahinter schmutzig weissgrau mit dunkler Querlinie; die Mittelpunkte treten meist auf allen Flügeln ziemlich deutlich auf.

Der Thorax, Kopf und die Beine sind ganz ähnlich oder ebenso wie bei den nahen Arten gebildet und gefärbt. Acid. Completa wird von der ihr am nächsten stehenden Acid. Intermedia leicht durch die gleichmässig dunkle Basalhälfte der Vdfl., in welcher der schwarze Mittelpunkt steht, unterschieden; letzter steht bei Intermedia stets ausserhalb des dunklen Theils. Von der oft ähnlich bräunlich gefärbten var. Vulpinaria, die Zach auch in einem typischen Stück bei Constantine fand, wird Completa leicht durch den ganz dunklen Basaltheil der Htfl. getrennt.

Acid. Lutulentaria. Stgr. n. sp. Mir liegen 16 Stücke beider Geschlechter dieser neuen Art aus Spanien vor, von denen ich 7 Ende Juni, Anfang Juli in der Sierra de Alfacar bei Granada, ein ♂ am 19. Juni bei Chiclana fand; 7 Stücke wurden von C. Ribbe bei Granada (wohl auch in der Sierra de Alfacar), ein ♂ (im Besitz des Herrn Püngeler) von Korb in Spanien (wohl in Arragonien oder bei Cuença in Castilien) gefangen; ferner besitze ich ein von Korb in Algarbien (Süd-Portugal) gefangenes Pärchen. Diese Ac. Lutulentaria steht der Humiliata Hufn. und Dilutaria Hb. (die ich beide auch in Spanien, die erstere bei Granada fand) sehr nahe, sie unterscheidet sich aber sofort durch eine *licht ockergelbe* (oder tief gesättigt lehmgelbe) *Färbung*. Grösse 16 — 20 mm (wie bei

den erwähnten Arten); *Flügel ockerlehmgelb* mit *schwarzen Mittelpunkten*, 4—5 meist *verloschenen dunklen Querlinien* und einem *violettbleigrauen Basaltheil* des *Vorderrandes* der *Vdfl.* Der letztere ist bei einigen Stücken bis zur Mitte fast ganz dunkel, während er bei anderen nur ganz im Basaltheil schwach verdunkelt ist, abgesehen von dem dunklen Anfang der Querlinien, der hier bei den ersten drei am Vorderrand stets deutlich auftritt. Die ersten beiden Querlinien selbst werden bei einigen Stücken ganz rudimentär, sie treten niemals so scharf auf, wie meist bei Humiliata. Hinter der dritten, meist deutlichen dunklen Querlinie stehen vor dem Aussenrande 2 verloschene etwas breitere Querlinien, von denen die äussere zuweilen ganz fehlt. Eine dunklere Limballinie fehlt ganz; die gelben Fransen sind nach aussen etwas lichter gelbgrau. Die Unterseite und alles andere ist den entsprechenden Theilen bei Humiliata ganz ähnlich, nur gelblicher gefärbt, so dass ich darauf nicht weiter eingehe.

Acid. Beckeraria Ld. var. **Cretaria** Stgr. (u. ab.? **Assimilaria** Stgr.) Acid. Beckeraria, die ich aus Süd-Russland, Kleinasien, Nord-Persien, Tekke-Turkmenien, Centralasien und von der iberischen Halbinsel besitze (von einzelnen dieser Lokalitäten erhielt ich sie in grosser Anzahl), ist eine in Grösse, Färbung sowie in Intensität der Zeichnung stark abändernde Art. Aus Centralasien, vom Alai (Margelan), Osch und dem Alexandergebirge liegen mir 5 (9) Stücke vor, die sich besonders durch ihre *Grösse* und *stärkere dunkle Querzeichnungen* so sehr von Beckeraria unterscheiden, dass man sie für eine davon verschiedene Art ansehen kann. Diese Stücke sind 29—34 mm gross, während meine südrussischen Ac. Beckeraria 19—24 mm messen, kleinasiatische und spanische Stücke ändern von 22—27 mm ab. Meine kleinsten centralasiatischen Stücke sind 21 mm gross, während die grössten Stücke von 26—27 mm schon so zur var. Cretaria übergehen, dass sie auch zu dieser gerechnet werden können. Bei der var. Cretaria treten die dunklen *Querzeichnungen* weit *stärker* und *dicker* auf, besonders die *Mittelschatten-Querzeichnung* und die *dunkle Fleckbinde* vor dem *Aussenrande*. Diese Zeichnungen treten fast ebenso stark bei einzelnen kleinasiatischen Beckeraria auf, sie können ebensowenig wie die Grösse einen Artunterschied bilden. Alpheraki hat nach einem ♂ von Centralasien (Tian-Shan) seine Acid. Cumulata beschrieben; er hatte die Güte, mir das Original zur Ansicht zu senden. Dasselbe kommt dem am stärksten gezeichneten Stück der

Cretaria recht nahe, nur hat es vor dem Aussenrande eine stärkere (zusammenhängende) dunkle Fleckbinde (ombre nuageuse, large, avant le bord extérieur); besonders aber fehlt auf der Unterseite der Htfl. vor dem Aussenrande die schwach gezackte dunkle Querlinie, die bei der var. Cretaria und fast allen Beckeraria deutlich und scharf vorhanden ist. Erst mehr Exemplare dieser Ac. Cumulata Alph. können feststellen, ob diese Unterschiede konstant sind, oder ob das eine beschriebene Stück nur ein zufällig stark aberrirendes ist, zu dem die Cretaria als die gewöhnliche Form gehören. Normal gespannt misst dies Cumulata-Original nur 32 mm (der Autor gibt 36 mm an); es ist also kleiner als meine grössten var. Cretaria.

Ich besitze ein 27 mm grosses Stück vom Alai, das vielleicht auch nur eine Aberration der var. Cretaria ist, bei der ich es bisher stehen hatte. Es hat auf den *Vdfln. nur 2 dunkle Querlinien*, die *beide* etwa *gleich weit* von dem *Mittelpunkt* entfernt sind. Im *Aussentheil* steht eine *vollständige*, nach aussen licht begrenzte *dunkle Querbinde*, die von der äusseren, nicht scharf gezackten Querlinie viel weiter getrennt ist als bei var. Cretaria und Cumulata. Auch auf den Htflln. tritt diese dunkle Aussenbinde auf, besonders unterscheiden sich die Htfl. aber dadurch, dass der *Mittelpunkt* hier *dicht vor* (oder an), nicht hinter der dunklen Querlinie steht, wie stets bei Beckeraria, var. Cretaria und der Cumulata. Sollte dies Stück (ein ♀ ohne Fühler) einer konstanten neuen Art angehören, so kann dieselbe Assimilaria heissen.

Acid. Grisescens Stgr. n. sp. Von dieser eintönig grauen neuen Art liegen mir 11 ♂♂ und 3 ♀♀ aus Centralasien vor, die bei Margelan, Osch, Namangan, im Alai- und Alexandergebirge im Juni (nach den mir gemachten Angaben) gefunden wurden. Ich glaubte zuerst, es könne die Rectistrigaria Ev. (aus Ostsibirien) sein, die Eversmann als Emmomos beschreibt, allein seine Beschreibung passt gar nicht; besonders sind die Htfl. dieser Ac. Grisescens nicht „angulatae" (geeckt) zu nennen. Sie sind meist ganz abgerundet wie bei Acid. Incanata L. (Mutata Tr.); bei einigen Stücken ist der Aussenrand in eine sehr schwache, stumpfe Ecke ausgezogen wie meist bei Umbellaria Hb. Am besten ist diese Ac. Grisescens wohl bei Incanata einzureihen, sie hat ganz ebensolche kurz bewimperte männliche Fühler und ähnliche Hinterbeine, beim ♂ mit ziemlich breiten ungespornten Schienen, beim ♀ lang mit 2 Spornpaaren. Grösse 25—29 mm; *Flügel schmutzig*

(dunkel-)*grau* (ohne Mittel- u. Randpunkte) mit *2 verloschenen dunkleren Querlinien* (Binden) im äusseren Theil und einer *weisslichen Querlinie vor* dem Aussenrande. Die Grundfarbe ist eintöniger und dunkler grau als bei den dunkelsten Incanata L.; die etwas abändernden Zeichnungen treten meist nur schwach hervor. Hinter der Mitte der Vdfl. steht eine schmale, dunkle Schattenbinde, die nach dem Vorderrande hin (zuweilen fast ganz) rudimentär wird. Zwischen derselben und dem Aussenrande steht eine schwach gezackte dunkle Querlinie; nur bei einem ♂ von Namangan tritt noch eine dritte dunkle Querlinie im Basaltheil auf. Die Htfl. zeigen zuweilen einen kleinen schwachen Mittelpunkt und meist eine sehr verloschene, schmale dunkle Schattenbinde bei $^1/_3$ ihrer Länge, sowie eine ähnliche dunkle Querlinie hinter der Mitte. Letztere tritt nur bei dem oben erwähnten ♂ von Namangan deutlich und schwach gezackt (als Fortsetzung der äusseren dunklen Querlinie der Vdfl.) auf. Vor dem Aussenrande aller Flügel steht eine ziemlich verloschene, meist (theilweise) rudimentäre, schwach gezackte weissliche Querlinie. Vor den etwas lichter grauen Fransen steht eine undeutliche dunkle Limballinie, bei einem ♂ Limbalpunkte. Die Unterseite der Vdfl. ist meist schwach schwärzlich-grau mit deutlicher dunkler Querlinie im Aussentheil, hinter welcher die weissliche Querlinie vor dem Aussenrande steht. Zuweilen tritt noch eine zweite dunkle Querlinie hinter der Mitte auf. Die Unterseite der Htfl. ist weissgrau, mit ganz kleinem dunklen Mittelpunkt, durch den zuweilen eine verloschene Schattenbinde zieht. Im Aussenrandstheil steht eine doppelte dunkle Querlinie, die zuweilen bindenartig wird, bei einem ♂ aber ganz fehlt.

Der Prothorax und Scheitel sind lichter weissgrau, ganz schwach bräunlich angeflogen; die Stirn ist schwarzbraun; die sehr kleinen Palpen sind nach aussen dunkel. Die grauen Beine sind ganz ähnlich oder ebenso wie bei Ac. Incanata L. gebildet. Von dieser Art unterscheidet sich Ac. Grisescens sofort durch das Fehlen der schwarzen Mittel- und Randpunkte, sowie durch weniger gezeichnete, dunklergraue Flügel; sie ist überhaupt die „am meisten graue" Acidalia-Art.

Acid. Annubiata Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 5 ♂♂ und 2 ♀♀ zum Beschreiben vor, die von Anfang Juni bis Ende Juli in der Provinz Samarkand gefunden wurden. Sie muss bei Ansulata L. (und var. Adulteraria Ersch.) eingereiht werden; die Htfl. sind wie bei dieser

deutlich in eine Ecke ausgezogen. Grösse 26—30 mm; *Flügel lehmfarben oder grauockergelb* mit *zwei scharfen dunklen Querlinien* im *Aussentheil* und *einer* (meist etwas verloschenen) *solchen* im *Basaltheil* der *Vdfl.* Die Grundfarbe ist ein mehr oder minder grau gemischtes Lehmgelb, bei einem ♂ schwach röthlich-ockerfarben. Auf allen Flügeln tritt ein meist sehr schwacher, kaum erkennbarer dunklerer Mittelmond (Strich) auf. Hinter demselben steht eine scharfe dunkle, wenig gebogene Querlinie; zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine zweite schwach unregelmässig gezackte dunkle Querlinie. Auf den Vdfln. steht noch, etwa bei $^1/_4$ ihrer Länge, eine dritte, schwach nach aussen gebogene Querlinie, die meist sehr verloschen ist. Vor den Fransen steht eine kaum auffallende schmale dunkle Limballinie. Auf der fast ganz gleich gefärbten Unterseite treten die Querlinien ebenso auf, nur die Extrabasale der Vdfl. fehlt ganz und die innere Querlinie der Htfl. ist meist verloschen.

Der Scheitel ist ein wenig lichter gelbgrau als der Thorax und die Flügel; die Stirn ist dunkelbraun, die Palpen sind licht gelbgrau. Die männlichen Fühler sind ziemlich stark sägeförmig, kurz bewimpert, etwa wie bei Ansulata; sie sind stärker gezähnt als die der bekannten Ac. Strigilaria Hb. Die männlichen Hinterschienen haben ein Spornpaar, die des ♀ deren zwei, wie bei Ac. Ansulata. Acid. Annubiata unterscheidet sich durch die gelbliche Färbung und die fehlenden dunklen Aussenrandsbinden leicht von der nordpersischen Ac. Ansulata. Von deren Varietät Adulteraria Ersch. aus Centralasien unterscheidet sich Annubiata besonders durch die ganz verschiedene graugelbe Färbung, sowie durch etwas andere Stellung der Querlinie und den Mangel einer scharfen schwarzen Limballinie. Durch dieselben Momente unterscheidet sie sich auch von der weisslichgrauen Ac. Characteristica Alph., die mit ihr zusammen in der Provinz Samarkand gefangen wurde. Diese Ac. Characteristica ist eine weissgraue, zuweilen ganz schwach röthlich angeflogene Form der Ansulata, die einzeln als Aberration zwischen der var. Adulteraria auftritt, an gewissen Lokalitäten scheint sie die konstant so vorkommende Form zu sein.

Longula Stgr. n. gen. **Extraordinaria** Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 7. Von dieser sehr merkwürdigen Art erhielt ich 8 ♂♂ und 4 ♀♀ aus der Umgebung von Beirut, von denen nur 4—5 Stücke ganz rein sind; das eine, anscheinend gezogene ♀ ist am 1. März gefunden. Ich stelle dafür die neue Gat-

tung Longula auf, die zur zweiten Lederer'schen Gruppe gehört und wohl am besten zwischen Acidalia und Zonosoma eingeschoben wird, obwohl sie ein sehr abweichendes Aussehen von den Arten dieser beiden Gattungen, sowie von allen anderen mir bekannten Geometriden hat. Die Vdfl. haben eine lange, schmale Anhangszelle, Rippe 5 der Htfl. ist so stark wie die übrigen und Rippe 8 entspringt frei aus der Wurzel. Die Vdfl. sind fast doppelt so lang wie breit mit ziemlich spitzem Apex; auch die Htfl. sind lang mit stark abgerundetem Apex, einem fast geraden, sehr wenig gebogenen Aussenrande und einem fast rechtwinkligen, ein ganz klein wenig ausgezogenen Analwinkel. Die Fühler des ♂ sind ziemlich dick, stark sägeförmig, dicht bewimpert, ohne nackte Spitze; die des ♀ sind äusserst schwach sägeförmig, mit blossem Auge erscheinen sie nur dick fadenförmig. Die Palpen sind sehr kurz und dünn; die Zunge sehr schwach, kaum erkennbar. Die Hinterbeine des ♂ sind etwas kürzer als die Mittelbeine, und haben ein Sporupaar; beim ♀ haben sie deren zwei. Der Hinterleib ragt nur wenig über die Flügel hinaus, beim ♂ ist er etwas weniger schlank, beim ♀ ist er bedeutend dicker als bei den Acidalia-Arten.

Die vorliegenden Stücke der Longula Extraordinaria ändern von 19—27 mm in Grösse ab, meist sind sie 20—25 mm gross. *Färbung licht bräunlichgrau*, die *Vdfl.* mit schwachem Mittelpunkt und einer *schräg* vom *Apex* bis zur *Mitte* des *Innenrandes* verlaufenden, (meist) sehr *schmalen*, verloschenen *Schattenbinde*, hinter der eine *Punktreihe* steht; die *Htfl.* mit einem *grossen schwarzen Punktfleck, vor* dem eine verloschene *schmale Schattenbinde* steht, während zwischen ihm und dem Aussenrande *drei* (schwach gezackte) *dunklere Querlinien* stehen. Die lichte bräunlichgraue Färbung ist bei einigen Stücken chokoladefarben grau. Der sehr schwache Mittelpunkt auf der Oberseite der Vdfl. fehlt bei zwei Stücken ganz; meist tritt unter demselben, nach innen zu, auf der Mediana, noch ein schwarzer Punkt auf, von dem sich zuweilen eine schwache dunkle Querlinie schräg in den Innenrand hineinzieht. Dieselbe läuft parallel mit der schmalen vom Apex bis zur Mitte des Innenrandes verlaufenden Schattenbinde, die nur bei dem einen (gezogenen?) ♀ sehr breit wird. Die dahinter stehende Punktreihe ist bei diesem ♀ in eine kurz gezackte Querlinie zusammengeflossen. Auf allen Flügeln stehen *scharfe schwarze Limbalpunkte*, während nur bei dem erwähnten ♀ noch im Basaltheil der Fransen ver-

loschene schwarze Pünktchen zu bemerken sind. Auf der stark schwärzlich bestreuten Unterseite der Vdfl. tritt stets ein deutlicher schwarzer Mittelpunkt auf, dahinter meist die verloschene dunkle Apical-Schrägbinde und die (Punkt-)Querlinie. Auf den Htfln. steht ein meist sehr grosser schwarzer Mittelpunkt; unmittelbar vor demselben verläuft eine schmale dunkle Schattenbinde bis zum Innenrand, dieselbe beginnt erst beim Mittelpunkt. Dahinter steht zunächst eine ziemlich scharfe, schwach gezackte dunkle Querlinie, auf diese folgt eine breitere verloschene dunkle Querlinie (Binde), hinter welcher (kurz vor den schwarzen Limbalpunkten) eine dritte schwach gezackte Querlinie steht. Auf der lichteren, etwas schwarz gesprenkelten Unterseite tritt der Mittelpunkt nicht so scharf schwarz auf; meist ist hier die von demselben ausgehende Schattenbinde vorhanden, während vor dem Aussenrande nur 2, bisweilen ganz verloschene dunkle Querlinien stehen. Der Thorax und der Scheitel sind wie die Flügel gefärbt, die Stirn ist dunkelbraun; die Palpen und die Beine sind licht braungrau. Hoffentlich werde ich eine gute Abbildung dieser merkwürdigen Art geben können.

Zonosoma Albilineata Stgr. n. sp. Ich besitze 3 ♂♂ und 2 ♀♀ dieser neuen Art, die bei Margelan (Centralasien) gefunden wurden, das eine ♂ am 25. August. Es ist die einzige Art der Gattung Zonosoma, die ich aus Centralasien erhielt, sie zeichnet sich vor allen anderen Arten derselben durch eine weissliche Querlinie aus; am besten wird sie ganz am Ende der Gattung hinter Zon. Linearia var. Strabonaria *Z.* gestellt. Grösse 21—23 mm; *Flügel matt fleischfarben* (licht grauröthlich) mit *4 weisslichen, dunkel umzogenen Mittelpunkten* und einer *weisslichen*, nach *innen dunkel begrenzten Querlinie* im *Aussentheil* aller Flügel. Wie alle Zonosoma-Arten wird auch diese Albilineata ziemlich stark abändern; vielleicht gehören die mir vorliegenden 5 Stücke alle der zweiten Generation an, die von der ersten verschieden sein mag. Die Grundfarbe ist der der etwas grösseren var. Strabonaria fast gleich, sie ist schwer genau zu bezeichnen, matt fleischfarben oder licht grauröthlich, etwas gelb gemischt: bei dem einen ziemlich geflogenen ♂ erscheint sie lichter, etwa röthlich-gelbgrau. Alle Stücke zeigen deutlich weisse Mittelpunkte, die dunkelrothbraun oder schwärzlichbraun umrandet sind; bei einem ♂ wird der weisse Punkt auf den Vdfln. ganz rudimentär. Etwa in der Mitte zwischen den Mittelpunkten und den Aussenrändern steht eine schwach

gebogene, etwas von der Grundfarbe angeflogene weissliche Querlinie, die nach innen mehr oder weniger dunkel, schwärzlichgrau, begrenzt ist. Bei einem ♀ ist diese dunkle Begrenzung sehr gering, sie fehlt auf den Htfln. ganz, während sie bei dem lichten ♂ auf den Vdfln. eine schmale dunkle Binde bildet und auf den Htfln. aus einer Reihe schwärzlicher Punktstrichelchen besteht. Bei diesem ♂ tritt auch eine Extrabasale auf allen Flügeln durch einzelne verloschene schwärzliche Pünktchen ziemlich deutlich hervor, während dieselbe bei 3 anderen Stücken sehr schwach linienartig angedeutet ist, bei einem ♀ fehlt sie ganz. Die Fransen, die nur bei einem ♂ vollkommen rein sind, haben eine dunklere rothbraune Basalhälfte und einen lichter grauen Aussentheil. Auf der röthlichen, im Basaltheil der Htfl. weisslichen Unterseite tritt nur eine verloschene dunkle Querlinie nach aussen auf. Der Thorax und Kopf sind wie die Flügel gefärbt, die Stirn ist vielleicht ein wenig dunkler. Die Fühler, Beine und der Hinterleib sind genau wie bei Zon. Linearia gebildet. Zu verwechseln ist diese Zon. Albilineata wegen ihrer weisslichen, dunkel begrenzten Querlinie mit keiner anderen Art; auch ist sie etwas kleiner als alle anderen Zonosoma-Arten.

Pellonia Adauctata Stgr. n. sp. Diese Art scheint in Centralasien sehr häufig zu sein; ich erhielt sie von Margelan, Osch, dem Alai, Transalai und der Provinz Samarkand. Da die mit Daten versehenen Stücke Ende Juni und Anfang Juli gefangen wurden, so kommt sie wahrscheinlich besonders im Gebirge oder nur im Gebirge vor, denn zu dieser Zeit sammelten Haberhauer und Maurer, von denen ich sie erhielt, im Gebirge. Ich habe diese Adauctata bisher für eine Lokalform der kleinasiatischen Auctata Stgr. gehalten, da sie mit dieser dieselbe spitze Form der Vdfl., sowie ganz ähnliche Zeichnungsanlage gemein hat; jetzt bei genauem Vergleich glaube ich, dass sie besser als eine davon verschiedene Art angesehen wird. Ich werde sie besonders nur durch komparative Beschreibung von der fast gleich grossen Auctata trennen. Die vorliegenden Stücke messen 30—33 mm; *Flügel gelbgrau* (grau- oder grüngelb) mit sehr *verloschenen* (zuweilen fehlenden) *Mittelpunkten*, die *Vdfl.* mit einer *rothen Querbinde* vor dem *Aussenrande* und einer meist verloschenen (öfters fehlenden) rothen Extrabasal-Querlinie; die *Htfl.* mit *2 verloschenen röthlichen Querlinien* im *Aussentheil;* ihre *Unterseite* ist *vorherrschend roth* angeflogen. Bei Pell. Auctata ist die Unterseite der Htfl. gelb, nur mit rothem Vorder- und

Aussenrandstheil; auch die Unterseite der Vdfl. ist bei Auctata ganz verschieden, im Basaltheil schwärzlich, im Aussentheil vorherrschend gelb; bei Adauctata ist sie lichtgrau, mehr oder weniger stark röthlich angeflogen, nur der Aussenrand ist ganz schmal gelb. Auf der Oberseite, die bei Adauctata ziemlich stark abändert, sehen manche Stücke gewissen abändernden Exemplaren von Auctata sehr ähnlich, so dass sie kaum von ihnen zu unterscheiden sind. Die Mittelpunkte treten bei Adauctata meist viel schwächer auf, zuweilen fehlen sie ganz. Die Extrabasale der Vdfl. fehlt bei Adauctata häufig, bei Auctata selten völlig. Die beiden äusseren rothen Querlinien bilden bei Adauctata in der Regel eine breite, öfters ganz gleichmässig roth ausgefüllte Querlinie, was selten bei Auctata vorkommt. Besonders auffallend ist das grösste (38 mm grosse) ♂, bei dem diese Binde sehr breit roth ist, ausserdem führt es einen ziemlich breiten rothen Vorderrand der Vdfl. und zeigt auf allen Flügeln keine Spur der Mittelpunkte. Bei einem ♂ mit grünlichgrauen Vdfln. ist diese Querbinde dunkel röthlichgrau, bei anderen ♂ ♂ mit licht graugelben Vdfln. ist statt derselben nur die innere rothe Querlinie deutlich und scharf vorhanden, was so bei Auctata kaum vorkommt. Auf den Htfln. treten die beiden rothen Querlinien meist verloschener auf, zuweilen fehlt die äussere ganz. Die innere geht meist vollständig bis zum Vorderrand, es stehen beide Linien auch etwas näher aneinander; bei dem dunklen ♂ treten sie fast als dunklere Binde auf. Die Fühler, Beine sowie die anderen Körpertheile sind anscheinend völlig gleich gebildet.

Pellonia Auctata steht der Pell. Calabraria var. Tabidaria Z. fast ebenso nahe oder ist ihr ebenso ähnlich wie der P. Vibicaria L. mit der ich sie in meiner Beschreibung allein verglich. Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, dass die von Christoph nach einem ♀ beschriebene Aspilates Sieversi aus Ordubat als Synonym zu Pellon. Tabidaria zu ziehen ist. Wie diese Art, wenn auch nach einem ♀, als Aspilates angesehen werden konnte, ist schwer zu begreifen; mein Freund Christoph scheint die so gemeine P. Tabidaria gar nicht zu kennen, da er mir vor einiger Zeit 2 ♂ ♂ seiner Asp. Sieversi aus Ordubat als Pellonia Sieversi sandte.

Abraxas Grossulariata L. var. **Ribesata** Stgr. Ich erhielt eine kleine Anzahl Stücke dieser Art aus Centralasien, angeblich aus dem Transalai, die von den europäischen Abr. Grossulariata auffallend und konstant verschieden sind. Diese

var. Ribesata, wie ich sie nenne, hat dieselbe Grösse (30 bis 40 mm); sie unterscheidet sich besonders dadurch, dass die *schwarzen Zeichnungen matt grauschwarz* sind und dass die schwarze *Fleckreihe* im *Aussentheil* zu einer *Binde* zusammengeflossen ist. Auch die *orangefarbenen Querbinden* der Vdfl. im Basal- und Aussenrandstheil *sind verloschen lehmgelb* und verschwinden bei einzelnen Stücken fast ganz. Bei einigen Stücken tritt auch vor dem schwärzlichen Mittelfleck der Htfl. eine vollständige schwarze Querbinde auf, die aus den hier stets mehr oder weniger vorhandenen schwarzen Flecken zusammengeflossen ist. Abr. Grossulariata ändert in Europa bekanntlich stark ab, doch besitze ich kein Stück, das dieser var. Ribesata nahe oder gar gleich kommt.

Stegania Dalmataria Gn. var. **Arenaria** Stgr. Es liegen mir 4 gleiche von Rückbeil Ende April und Anfang Mai südlich vom Issyk Kul (Centralasien) gefundene ♂♂ vor, die eine Lokalform der Dalmataria bilden; ich nenne sie var. Arenaria, da ich vermuthe, dass sie auf Sandsteppen gefangen wurde. Sie ist weit *eintöniger sandgrau* gefärbt und etwas *weniger* stark *gezeichnet:* die Mittelmöndchen und die Querlinien hinter der Basis treten nur sehr schwach auf. Die gebogene *Querlinie vor* dem *Aussenrande* ist *fahler* gefärbt, bräunlich, nach *aussen* ist sie *nicht* so *auffallend dunkel* beschattet, fast der ganze *Aussenrandstheil* ist *matt bräunlich* gefärbt. Da ich aus Centralasien (von Margelan und Samarkand) typische St. Dalmataria in Anzahl erhielt, so ist diese var. Arenaria entweder eine specielle Lokalform im Süden des Issyk Kul, oder sie ist eine den Sandsteppen Centralasiens eigenthümliche Form.

Eumera Stgr. n. gen. **Regina** Stgr. n. sp. Tab. II, Fig. 8 Von dieser prachtvollen Art erhielt ich ein ♂ von dem verstorbenen Gaiger aus Zara und einige wenige Stücke durch meinen Freund Manissadjian aus Amasia; alle Stücke scheinen gezogen zu sein. Sie passt in keine der vorhandenen Gattungen, so dass ich eine neue Gattung, Eumera, dafür aufstelle, die am besten vor Eugonia eingereiht wird, obwohl sie auch durch die kurzen Palpen, den schwach ausgebogenen Aussenrand der Vdfl. und anderes an Himera erinnert. Von Eugonia mit der Eumera in dem plumpen Habitus mit wolligem Thorax, im Bau der Beine und auch im Geäder im wesentlichen übereinstimmt, unterscheidet sie sich durch Folgendes: Der Aussenrand der Vdfl. hat keine vorspringende Ecke, sondern er ist, etwa wie bei Himera, schwach gebogen, beim ♀ in der Mitte ganz schwach gewellt. Die Htfl. bilden auf Rippe 4 (Medianast 3)

eine hervorspringende Ecke, sie sind aber oberhalb derselben weit stärker segmentartig ausgeschnitten, etwa wie bei Selenia. Die in der Hauptsache lichtgelb gefärbten Flügel haben auf den Vdfln. 2 dicke violettgraue Querstreifen, keine Spur eines Mittelpunktes und in der Mitte hinter der äusseren Querlinie 2 übereinander stehende halbdurchscheinende Fleckchen; die Htfl. sind mit einer dicken dunklen Querlinie gezeichnet. Die Fühler des ♂ sind etwas länger gekämmt als bei Eugonia, und es nehmen die Kämme nach der Spitze zu allmählicher an Länge ab. Die Fühler des ♀ sind nicht „sägezähnig", sondern ganz kurz kammförmig. Die Stirn ist glatt beschuppt, nicht behaart; die *Palpen* sind *winzig klein, breit*, sie werden vom unteren Theil der Stirn noch ziemlich weit überragt; eine Zunge ist gar nicht erkennbar. Die Beine sind kurz und dick wie bei Eugonia, die hinteren mit 2 fast noch kürzeren Spornpaaren. Der Hinterleib ist wie bei Eugonia; beim ♀ vielleicht noch etwas plumper.

Die vorliegenden 4 Stücke (3 ♂♂, 1 ♀) der Eumera Regina ändern von 37—47 mm in Grösse ab. *Vdfl. lichtgelb* mit *2 dicken violettgrauen Querstreifen* bei $^1/_3$ und $^2/_3$ der Flügellänge, *2 kleinen übereinander stehenden halbdurchscheinenden Flecken* hinter der Mitte der äusseren Querlinie und *violettröthlichem Basaltheil*, sowie *Vorderrand. Htfl. gelb*, im *Vorderrandstheil weisslich* mit *dunkler* violettgrauer *Querlinie hinter* der *Mitte*. Die Querlinien sind bei dem ♀ und dem einen ♂ dunkel bleigrau, fast ohne violetten Anflug; die erste ist ganz schwach nach aussen gebogen, die zweite verläuft fast ganz gerade. Das zwischen beiden befindliche Mittelfeld ist rein gelb; das Basalfeld ist bei 3 Stücken überwiegend oder ganz violettröthlich, beim kleinsten ♂ ist es vorherrschend gelb. Der Vorderrand ist schmal violettgrau, vor dem Apex tritt diese Färbung breiter auf, ebenso tritt sie breit fleckartig im Analwinkel hervor. Die beiden halbdurchscheinenden weisslichen Flecken sind von dunklerer bräunlichrother Färbung umgeben, die an den mittleren Theil der äusseren Querlinie stösst. Bei dem ♀ sind sie leicht mit gelben Schuppen bedeckt, bei dem kleinsten ♂ werden sie sehr rudimentär, der untere ist fast ganz verschwunden. Die Fransen sind bei dem grössten (Dalmatiner) ♂ und dem (noch grösseren) ♀ bräunlich, an den Spitzen ganz kurz weisslich, fast gescheckt, beim kleinsten ♂ sind sie vorherrschend gelb, auf den Htfln. violett angeflogen. Die Htfl. sind vorherrschend gelb mit breitem weisslichen Vorderrandstheil; beim grössten

Pärchen sind sie im Analwinkel stark, im oberen Aussenrandstheil schwächer violett gefärbt. Hinter der Mitte steht eine dicke violette Querlinie, die vom Innenrande bis etwas über die Mitte hinaus verläuft, beim ♀, wo sie fast bleigrau ist, geht sie etwas höher hinauf. Besonders dicht hinter ihrem oberen Ende stehen die Spuren einer sehr verloschenen zweiten Querlinie, die sich bis zum Vorderrande hinzieht; bei dem kleinsten ♂ fehlt sie ganz. Auf der gelblichweissen, mehr oder minder violettroth angeflogenen Unterseite treten alle Zeichnungen der Oberseite hervor.

Der Thorax und besonders der Scheitel sind bei 3 Stücken rosaroth angeflogen; die Stirn ist licht bräunlich. Die Palpen, die Brust und die Beine sind rosaroth gefärbt; bei dem kleinsten ♂ sehr schwach. Der gelblichgraue Hinterleib hat beim ♂ einen etwas kürzeren Afterbüschel als bei Eug. Autumnaria; derselbe ist oben violettroth angeflogen auch ist er bis zum Ende gleichmässiger dick als meist bei Eug. Autumnaria. Im Uebrigen steht diese schöne Eumera Regina völlig isolirt da.

Odontopera Muscularia Stgr. n. sp. und var. **Alienata** Stgr. Ich erhielt diese Art in ziemlicher Anzahl aus Centralasien, von Margelan, Osch, dem Alai, Transalai und Samarkand, wo sie von Ende Juni bis Mitte Juli, wahrscheinlich nur in den Gebirgen, gefangen wurde. Odont. Muscularia sieht dunkelgrauen Stücken der Odont. Bidentata L. ziemlich ähnlich, sie kann eine sehr auffallende Lokalform derselben sein. Grösse 39—44 mm; *Flügel dunkel-aschgrau*, schwach dunkler bestreut, mit *dunkleren Mittelpunktflecken* und einer *geraden dunklen Querlinie* im *Aussentheil*. Die Vdfl. scheinen etwas länger und schmäler als die der Bidentata zu sein, sie haben ausser dem spitzen Apex am Aussenrande 2 ganz ähnlich hervortretende stumpfe Zacken, sind aber sonst an dem letzteren gar nicht gewellt. Sie sind bei typischen Stücken sehr eintönig dunkel-aschgrau gefärbt, und weniger, sowie feiner (kaum auffallend) dunkel bestreut. Der rundliche dunkle Mittelflecken ist (auf allen Flügeln) schwach lichter gekernt, sonst tritt besonders nur eine fast gerade verlaufende dunkle Querlinie im Aussenrandstheil hervor. Zuweilen ist dieselbe sehr verloschen, öfters wird sie auf den Rippen durch kurze weisse Strichelchen durchschnitten, bei einigen Stücken ist sie nach aussen von einer weissen Querlinie scharf begrenzt. Bei Bidentata ist diese Querlinie etwas gebogen und ganz schwach gezackt, die weissen Querstrichelchen treten meist zahlreicher

und grösser in derselben auf. Die bei dieser Art gewöhnlich stark auftretende, etwas gezackte dunkle Extrabasale ist bei Muscularia so verloschen, dass sie öfters gar nicht zu erkennen ist. Auf den ein wenig lichter grauen Htfln. verläuft die dunkle Querlinie auch etwas gerader und steht meist etwas weiter vom Mittelpunkt entfernt. Die Unterseite aller Flügel ist etwas lichter grau, stärker und dichter dunkel bestreut, mit stärker hervortretenden dunklen Mittelflecken und meist verloscheneren dunklen Querlinien. Die Fühler des ♂ sind vielleicht ein wenig länger gekämmt, sonst sind sie, wie die Palpen, Beine und der Hinterleib ganz ähnlich oder ebenso wie die bei Od. Bidentata L.

In einem Jahre erhielt ich, angeblich aus dem Alai, Stücke dieser Muscularia, deren Grundfläche der Flügel mehr oder minder gelbbräunlich durchsetzt ist, bei 2 ♀♀ überwiegend, namentlich sind die Htfl. bei diesen Stücken licht gelbgrau mit sehr breiter dunkler Querlinie. Diese Stücke bilden den Uebergang zu einer Form, die ich als var. Alienata hier kurz beschreiben will und zu der die beiden oben erwähnten ♀♀ (als Aberrationen im Alai) gerechnet werden müssen. Ich erhielt diese var. Alienata in kleiner Anzahl von Herrn Tancré, dessen Sammler Rückbeil sie bei Kisil Jart im Kaschgar-Gebiet fand; ein einzelnes sehr auffallendes licht-ockergelbes ♀ wurde schon früher von Haberhauer bei Namangan gefunden. Die Stücke dieser var. Alienata ändern ziemlich stark untereinander ab, meist sind sie *licht bräunlichgelb*, zuweilen fast gar nicht dunkel bestreut, gewöhnlich mit *zwei sehr dicken dunklen Querlinien* der *Vdfl.* und *einer* solchen auf den *Htfln.* Letztere fehlt einem ♂ ganz, während ein ganz gelbes ♀ sie sehr schmal hat, dies ♀ führt auch auf den Vdfln. eine ganz schmale dunkle äussere Querlinie, die nach aussen hin weiss begrenzt ist. Das ganz gelbe ♀ von Namangan ist ähnlich, führt aber noch eine scharfe Extrabasale, die wie die äussere Querlinie auf allen Flügeln bräunlich gefärbt ist. Bei einem ♂ ist die Querlinie der Htfl. doppelt, wie zuweilen bei Bidentata. Alle Stücke haben grosse dunkle, meist stark licht gekernte Mittelpunkte, wie bei den lichteren (bräunlichen) Stücken von Bidentata. Einzelne dieser var. Alienata sind ähnlich bräunlich gefärbt und stark dunkel bestreut, so dass sie aberrirenden Bidentata weit ähnlicher sehen als typischen Muscularia. Da ich aber unter letzteren die Uebergänge, sowie Stücke, die ihnen fast gleich sind, erhielt, und da sie in der Form der Vdfl. und

den geraden Querlinien mit diesen mehr übereinstimmen, so ziehe ich sie als eine gelbe Form dazu. Beide können aber eventuell als Lokalformen der Bidentata angesehen werden; auf mich machen sie den Eindruck einer davon verschiedenen Art.

Fergana Stgr. n. gen. **Oreophila** Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 9. Die Männchen dieser merkwürdigen Art wurden in Anzahl von Haberhauer im Alai-Gebirge gefangen (das eine am 10. Juli), auch aus der Prov. Samarkand liegt mir ein ♂ vor; das (wahrscheinlich ungeflügelte) ♀ ist noch unbekannt. Ich stelle dafür die neue Gattung Fergana auf, die wohl am besten zwischen Chemerina Boisd. und Lignyoptera Ld. eingeschoben werden muss, und die ich durch Folgendes nach den allein bekannten ♂ ♂ charakterisire. Mittelgrosse, schlanke Art mit langen Vdfln., die im Apex schwach abgerundet sind, deren glatter, ganz wenig gebogener Aussenrand ziemlich schräg nach dem Innenrande verläuft, so dass ein sehr stumpfer, abgerundeter Analwinkel gebildet wird. Die schmutzig grauen, bräunlich gemischten Vdfl. führen in der Mitte und am Ende der Mittelzelle 2 eigenthümlich geformte lichtere Makeln, dahinter zwei gezackte Querlinien. Die eintönig grauen Htfl. haben eine im Apex und Analwinkel abgerundete dreieckige Gestalt mit schwach konvexem Aussenrande. Der Rippenbau ist ähnlich wie bei Lignyoptera und Hibernia; Rippe 3 und 4 entspringen aus der unteren, 6 und 7 aus der oberen Ecke der Mittelzelle, 5 steht in der Mitte zwischen 4 und 6 (ist aber hier wie bei Lignyoptera kaum merklich schwächer als diese); Rippe 8 kommt aus der Wurzel, liegt aber im Basaltheil auf der Mittelzelle, ganz wie bei Lignyoptera. Die fadenförmigen Fühler sind sehr kurz und dicht bewimpert, sie sind etwa von der halben Länge der Vdfl. Der Scheitel und besonders die Stirn sind glatt beschuppt, der erstere ragt etwas über die letztere hervor. Die ziemlich schmalen, fast glatt beschuppten kurzen Palpen sind nach vorn gerichtet, sie überragen die Stirn sehr wenig; der feine, lange Saugrüssel ist meist spiralförmig aufgerollt. Beine glatt beschuppt, lang und schlank; die Hinterschienen haben 2 kurze Spornpaare, sie sind fast doppelt so lang wie die Schenkel aber kürzer als die Tarsen. Der schlanke Hinterleib hat einen sehr kurzen Afterbüschel, wie bei Lignyoptera, er wird ebenso wie bei dieser Gattung von den Htfln. etwas überragt.

Die vorliegenden (8) Fergana Oreophila ändern in der Grösse von 35—42 mm ab; *Vdfl. schmutzig braungrau,*

in der *Mitte* der *Zelle* mit einer sehr *langgezogenen*, am *Ende* mit einer *spitz herzförmigen lichteren Makel*, dahinter stehen *2 stark gezackte* lichtere, dunkel begrenzte *Querlinien*, vom oberen Theil der äusseren Querlinie zieht sich ein *kurzer schwarzer* (Subapical-)*Strich* nach innen. Die Vdfl. ändern stark ab; meist sind sie mehr oder minder dunkelgrau und bräunlich angeflogen (gemischt); bei dem Samarkand-♂ sind sie holzbraun, besonders nur unter der Mittelzelle und im Aussentheil etwas grau angeflogen. Bei einem Alai-♂ sind sie fast eintönig, ungezeichnet, dunkel schmutziggrau, selbst die beiden Makeln sind bei diesem ♂ kaum zu erkennen. Die eigenthümliche Form dieser Makeln ändert wenig ab, sie ist am besten aus einer Abbildung, die ich von dieser Art geben werde, zu erkennen. Daraus wird auch die Form der dahinter stehenden beiden gezackten lichteren nach innen dunkler begrenzten Querlinien besser als durch eine Beschreibung zu erkennen sein. Diese Querlinien verschwinden bei einzelnen Stücken theilweise oder ganz, besonders die innere, während die äussere auch bei dem erwähnten fast zeichnungslosen dunklen ♂ noch ganz schwach licht zu erkennen ist. Sehr auffallend ist der am oberen Theil dieser Querlinie sitzende, nach innen ziehende schwarze Subapicalstrich, der bei einem ♂ sehr breit (pfeilstrichartig) und lang ist, selten wird er klein und unscheinbar; meist steht ein zweiter kurzer kleiner Strich unter demselben. Bei einigen Stücken ist der Aussenrandstheil lichter grau, bei anderen ist er nur von den Rippen lichter durchschnitten, welche die scharfe schwarze Limballinie fast stets durchschneiden, so dass Limbalstriche entstehen. Die ziemlich breiten lichten Fransen sind dicht hinter der Basis und dicht vor ihrem Ende dunkel gestreift. Auf der glänzend schmutzig dunkelgrauen Unterseite der Vdfl. treten meist am Vorderrand vor dem Apex 2—3 weissliche Strichelchen auf, der Theil vor dem Aussenrande ist etwas lichter gefärbt. Die Htfl. sind eintönig dunkelgrau mit etwas lichteren Fransen, vor denen eine undeutliche dunklere Limballinie steht. Der Thorax ist, wie alle bei den Gattungsmerkmalen beschriebenen Kopf- und Körpertheile, mehr oder minder dunkel bräunlichgrau; nur der oberste Theil des Prothorax (seine obere Umrandung) ist licht grau; die Tarsen sind ganz wenig licht geringelt. Diese Fergana Oreophila hat mit keiner mir bekannten Geometride Aehnlichkeit, da die mit ähnlichen langen ziemlich gleich gefärbten Vdfln. versehene Imitator Dentistrigatae Alpher. eine Noctuide (mit sehr langen Palpen) ist.

Pseudotagma Stgr. n. gen. **Interpunctaria** HS. Herrich-Schäffer beschrieb diese Art nach einem ♂ aus Kadens Sammlung von Sicilien und stellte sie zur Gattung Eusarca Boisd. Ich erhielt eine Anzahl im März gefangener ♂♂, sowie ein ♀ dieser merkwürdigen Art von Beirut und ein ♂ von Jerusalem; sie ist sicher keine Eusarca, ich bilde dafür die neue Gattung Pseudotagma über deren Stellung ich freilich ziemlich unsicher bin; sie mag vorläufig zwischen Chemerina und Lignyoptera eingeschoben werden. Mittelgrosse, schlanke Art mit ganz ähnlicher Flügelform wie bei Lignyoptera, aber mit geflügeltem ♀, das ähnlich wie bei Chemerina ein wenig kleiner und schmalflügeliger als der ♂ ist. Die licht schmutzig-grauen Vdfl. (meist) mit schwarzem Mittelpunkt, einer gebogenen schwarzen Punktstrichlinie dahinter, und weissen, in die schwarzen Limbalpunkte ziehenden Aussenrandsstreifen. Htfl. weissgrau mit einer sehr verloschenen schwärzlichen Punktreihe im Aussentheil, die auf der Unterseite, zugleich mit einem Mittelpunkt, deutlich hervortreten. Die Vdfl. ohne Anhangszelle; auf den Htfln. entspringt Rippe 3 weit von 4, fast näher an 2; 6 und 7 sind kurz gestielt, 5 steht in der Mitte zwischen 4 und 6; 8 entspringt aus der Wurzel. Die Fühler sind nicht ganz von halber Vorderflügellänge, beim ♂ sind sie gering sägeförmig (gekerbt), kurz und dicht bewimpert. Scheitel und Stirn sind glatt beschuppt; die nach vorn und etwas nach unten gerichteten *Palpen* sind *sehr lang*, reichlich so lang wie der Kopf, sie sind ziemlich breit und laufen allmählich spitz zu, ohne erkennbares Endglied. Die Zunge ist lang spiralförmig. Die Beine sind glatt und lang; die Vorderschienen sind etwas über halb so lang als die Schenkel, die Hinterschienen fast um die Hälfte länger mit 2 Spornpaaren. Der Hinterleib ragt etwas über die Htfl. hervor, beim ♂ ist er sehr schlank mit kurzem Afterbüschel, beim ♀ ist er dicker, im Verhältniss ähnlich wie der bei Chemerina Caliginearia.

Die sehr langen Palpen, die denen von Chesias Spartiata und Pachycnema Hippocastanaria etwas ähnlich sind, das Fehlen der Anhangszelle, die anders gebildeten Fühler, der längere Leib etc. trennen Pseudotagma sofort von Eusarca.

Dasypteroma Stgr. n. gen. **Thaumasia** Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 10. Von dieser sehr seltsamen Art erzog ich hier in Blasewitz im September (1884) 3 ♀♀ aus unbekannten Raupen, die ich bei San Ildefonso (Castilien) im Sommer desselben Jahres gefunden hatte. Leider fehlen mir alle Notizen darüber; ich vermuthe nur, dass ich diese Raupen mit vielen anderen Ende

Juni, Anfang Juli von niederen wohlriechenden Pflanzen, wie Thymus vulgaris, Lavandula etc. klopfte. Es waren meist Raupen von Geometriden (so zog ich die seltene Eremia Codetaria Oberth. aus diesen Raupen), jedenfalls sind diese 3 ♀♀ nicht aus behaarten spinnerartigen Raupen gezogen. Ich stelle nach denselben die neue Gattung Dasypteroma auf, die ich nach den langen Beinen vorläufig bei Hibernia einreihe, obwohl die Vorderbeine wie die verkümmerten Flügel von allen ♀♀ nicht nur der Hibernia-Arten sondern von den ♀♀ aller anderen Geometriden mit nicht ausgebildeten Flügeln stark abweichen. Ich halte es sogar nicht für ganz unmöglich, dass dies Thier zu den Bombyciden oder Noctuiden gehören kann, obwohl die bekannten ungeflügelten und halbgeflügelten ♀♀ derselben noch verschiedener von ihnen sind. Im Folgenden beschreibe ich die einzelnen Theile der Dasypteroma Thaumasia so genau wie es mir möglich ist.

Die Länge vom Scheitel bis zum After beträgt 10 bis 11 mm; die Länge der Vdfl. bei dem einen ♀, wo sie gar nicht verkrüppelt sind etwa 8 mm, die der Htfl. 7 mm; die Vdfl. sind an der Basis nur etwas über einen mm breit, sie verlaufen ganz allmählich in eine scharfe fadenförmige Spitze aus und sind schwach gebogen. Die Htfl. sind an der Basis knapp einen mm breit, sie werden bald hinter der Basis ganz schmal und verlaufen ziemlich gleich schmal bis zum Ende. *Alle Flügel* sind *dicht* mit sehr *langen Haaren bekleidet*, die 1—2 mm lang, also länger sind, als die Flügel an ihrer breitesten Stelle breit sind. Die Flügel sind licht holzbraun oder braungrau mit dunkleren Fleckchen, die aus kurzen emporgerichteten dunklen Haarschüppchen zu bestehen scheinen, aus und neben denen die langen Haare entspringen. Der Scheitel ist ziemlich glatt nach vorn behaart oder beschuppt, er wird von der etwas convex aufgetriebenen Stirn ein wenig überragt. Letztere ist kreisförmig glatt, nach der Mitte zu behaart, wo eine kleine nackte dunkle Hornplatte zu erkennen ist, die vielleicht etwas erhaben sein mag. Die kurzen, nicht sehr schmalen Palpen ragen nicht über die Stirn hervor, bei dem einen ♀ stehen sie gerade nach vorn, bei den anderen hängen sie nach unten, sie sind nach unten ziemlich lang behaart. Von einer Zunge kann ich keine Spur sehen. Die Augen sind nicht gross; der Scheitel ist weit breiter als der Durchmesser eines Auges; Nebenaugen scheinen vorhanden zu sein, doch kann ich mich irren. Die etwa 5 mm langen Fühler sind ziemlich dick, schwach sägeförmig mit kurzen steifen Borsten an den Gliedern.

Die *Vorderbeine* sind sehr eigenthümlich gebildet; sie haben *breite Hüften* und *Schenkel*, die letzteren sind nur ein wenig länger als die ersteren; das *Schienbein* ist unglaublich kurz, etwa nur 1 mm lang, nach aussen am Ende trägt es einen *schwach gekrümmten Dorn*, der fast ebenso lang ist. Das *erste Tarsenglied* ist im Gegensatz dazu *sehr lang* (so dass ich es erst als mit zum Schienbein gehörend ansah), etwa $2^1/_2$ mm lang, das zweite Glied ist fast einen mm lang, die drei anderen sind klein, das letzte ist mit einer sehr kleinen, kaum erkennbaren Doppelkralle bewaffnet. Die Mittelbeine haben ziemlich starke (breite) Schenkel, die länger als die Hüften und Schienbeine sind, letztere tragen am Ende ein kurzes Spornpaar; das erste Tarsenglied ist kaum kürzer als das Schienbein, dann folgen 4 kürzere Glieder, dessen letztes auch eine kaum erkennbare Doppelkralle trägt. An den Hinterbeinen sind die etwas breit gedrückten Schenkel etwa so lang wie die Schienbeine, die am Ende und vor demselben je ein sehr kurzes Spornpaar tragen. Der ziemlich glatte, schmutzig graubraune, in der Mitte verdickte Hinterleib verläuft allmählich in ein ziemlich spitzes Ende aus. Dasselbe ist mit einem Kranz kurzer steifer Borstenhärchen besetzt, aus denen der Legestachel etwa einen mm lang hervorragt.

Die langen Beine, die verkümmerten sehr schmalen langen Flügel, die annähernd so nur bei einem Spanner-♀, dem der Synopsia Kindermannaria vorkommen und der auch nur bei flügellosen Spanner-♀♀ hervortretende Legestachel veranlassen mich besonders diese Dasypteroma Thaumasia zu den Spannern zu stellen. Dahingegen stimmt der eigenthümliche Bau der Vorderbeine mit dem keines mir bekannten Spanner-♀ überein und erinnert besonders die mit langer Kralle versehene (sehr kurze) Vorderschiene an die flügellosen Spinner-♀♀ aus der Gattung Ocnogyna, Chondrostega etc. Die mit einer kleinen nackten Hornplatte versehene Stirn erinnert an gewisse Noctuiden-Gattungen. Nur das ♂ und die Raupe dieser Dasypteroma Thaumasia werden später ganz genauen Aufschluss über diese merkwürdige Art geben können.

Hybernia (Anhibernia) Orientalis Stgr. n. sp. Mir liegt ein von Korb bei Amasia gefundenes ♂, sowie ein zweites von Paulus bei Jerusalem gefangenes ♂ dieser neuen Art vor, die der Hib. Rupicapraria ziemlich ähnlich aussieht. Grösse 25 mm; *Vdfl. lichtgrau*, ziemlich dicht *dunkel bestreut*, mit *2 verloschenen dunklen Querlinien* und einem *dunklen Mittelmond; Htfl. weissgrau* mit kleinem dunklen Mittelpunkt und

den rudimentären Spuren einer dunklen Querlinie dahinter; alle Flügel mit grossen schwarzen Limbalpunkten. Diese Hib. Orientalis ist also ziemlich viel *kleiner* als Rupicapraria, sie hat *keine bräunlich angeflogenen Vdfl.*, die *Querlinien* derselben sind *nicht scharf weiss begrenzt*, und die *äussere Querlinie* ist *unregelmässiger gezackt*, nicht nach aussen schwach gebogen. Einen Hauptunterschied bilden die *dick fadenförmigen*, anscheinend ganz *unbewimperten Fühler* des Orientalis-♂, die bei Rupicapraria ziemlich lang gekämmt sind. Die Palpen sind äusserst klein, wie bei Rupicapraria, die Zunge ist aber bedeutend länger, spiralförmig; die Beine stimmen fast ganz mit denen von Rupicapraria überein. Da Rippe 8 der Htfl. aus der Wurzel entspringt, so muss diese Orientalis zu Hybernia gestellt werden und nicht zu Anisopteryx, der sie den Fühlern noch näher steht. Durch diese so wie die spiralförmig entwickelte Zunge ist diese Orientalis sowohl von den Arten der Gattung Hybernia wie Anisopteryx getrennt und muss vielleicht eine besondere Gattung bilden, die Anhibernia heissen könnte. Ob das von einer bei Amasia gefundenen Raupe erzogene, ganz verkrüppelte ♂, das ich zu Hib. Rupicapraria zog, wirklich dazu gehört, ist mir jetzt zweifelhaft: die Fühler stimmen mit denen der Rupicapraria überein, so dass es bestimmt nicht zu dieser Orientalis gehören kann.

Nychiodes Lividaria Hb. var. **Divergaria** Stgr. und var. **Antiquaria** Stgr. Ich erhielt eine Anzahl ♂♂ von Mardin (Mesopotamien) so wie einige Stücke von Egin, die von den typischen europäischen Lividaria so verschieden sind, dass ich sie als var. Divergaria hier kurz von ihnen trenne. Sie sind durchschnittlich viel *kleiner*, einige Stücke messen nur 27 mm (die meisten 32—37, ein ♂ misst 43 mm, es ist also so gross wie typische Lividaria), die *Flügel* sind mehr oder minder stark *lichtgrau gemischt* (gewölkt), gar *nicht* oder sehr wenig *bräunlich angeflogen*, und die *beiden schwarzen Querlinien* treten weit *undeutlicher* hervor, bei einzelnen Stücken sind sie fast ganz rudimentär. Auf der *Unterseite* ist die v. Divergaria weit *lichter*, *grau* ohne allen bräunlichen Anflug, ziemlich dicht *schwärzlich bestäubt*. Die dunklen Mittelmonde treten meist deutlich auf und dahinter eine ganz schmale lichtere, nach innen dunkel begrenzte Querbinde (Querlinie), ähnlich wie bei Lividaria. Ein altes ♂ aus Lederer's Sammlung, das Kindermann bei Diarbekir fand, gehört auch zur v. Divergaria, während Stücke von Marasch (S.O. Taurus) und Beirut theilweise Uebergänge dazu bilden. Da Nych. Lividaria in Europa

stark abändert, so kommen einzelne aberrirende Stücke (aus Castilien und Sicilien) dieser Varietät ziemlich nahe.

Von der var. Antiquaria erhielt ich 3 Stücke, ein ziemlich beschädigtes ♀, das am 24. Juni bei Margelan (wohl im Gebirge) gefunden wurde, ein ganz reines in der Provinz Samarkand gefundenes ♀ und ein reines bei Namangan gefangenes ♂. Das ♀ von Margelan, das ich an Alpheraki zur Begutachtung (als Nychiodes n. sp.) einsandte, sieht so verschieden von Lividaria aus, dass er Folgendes darüber bemerkte: „très intéressante. Je ne l'ai pas vu ailleurs. Est-ce bien Nychiodes et pas nov. genus?" Dies etwa 50 mm grosse ♀ ist lichter als das andere, dunkelgrau, ziemlich stark und gleichmässig licht gelbgrau gemischt (gesprenkelt) mit einer verloschenen lichteren gelbgrauen Querbinde aller Flügel, die nur nach innen scharf (S-förmig) begrenzt ist. Diese innere, etwas dunklere Begrenzung ist die sehr veränderte äussere schwarze Querlinie der typischen Lividaria, die bei dem Samarkand-♀ deutlicher als solche hervortritt, hier aber nach aussen nur schmal linienartig licht begrenzt ist. Bei diesem dunkleren (45 mm grossen) ♀ tritt auch die bräunliche Färbung schwach, aber ziemlich breit hinter der Mitte dieser Querlinie auf den Vdfln. und hinter dem unteren Ende der Querlinie auf den Htfln. auf. Auch das Basalfeld der Vdfl. ist bei diesem ♀ etwas lichter, schwach bräunlich gemischt; eine dasselbe begrenzende dunkle Extrabasale lässt sich nicht erkennen. Das (42 mm grosse) ♂ von Namangan hat fast ganz zeichnungslose, dunkelgraue, gleichmässig licht gemischte Flügel, auf denen sehr verloschene dunklere Mittelmöndchen auftreten. Aus Marasch (S. O. Taurus) besitze ich ein ganz ähnliches (40 mm grosses) ♂, bei dem die Spuren der äusseren schwarzen Querlinie besonders auf den Htfln. deutlich auftreten; dies ♂, das ich noch zu Antiquaria ziehe, betrachte ich als eine zufällig in Kleinasien auftretende Aberration der Lividaria. Auf der Unterseite sind alle diese 4 Stücke der Antiquaria ohne bräunlichen Anflug, sie kommen hier der var. Divergaria sehr nahe, sind ein wenig dunkler grau und führen hinter dem dunklen Mittelmond der Htfl. eine schmale, verloschene lichtere Querbinde. Letztere setzt sich bei den ♀♀ ganz schwach auf die Vdfl. fort, während sie bei dem Marasch-♂ auf den Htfln. sehr verloschen ist. Die var. Divergaria bildet hier, wie auch auf der Oberseite, einen Uebergang von Lividaria zur Antiquaria. Ich bemerke noch, dass die Aussenränder (der Saum) bei den 4 Stücken

der Antiquaria weniger stark gewellt sind als meist bei Lividaria.

Die nach einem ♀ vom Caucasus aufgestellte lehmgelbliche Nych. Phasidaria Rgh. ist wohl sicher ein aberrirendes Stück der Lividaria, das der Divergaria am nächsten zu stehen scheint. Ebenso sind die var. Ragusaria Mill. und die als besondere Art aufgestellte Bellieraria Ragusa, beide aus Sicilien, nur Aberrationen, oder letztere vielleicht eine Lokalform der so ausserordentlich abändernden Lividaria, von der ich ein etwas abänderndes Stück aus Sicilien besitze. Die auffallendste Form der Lividaria ist die von mir in Castilien in Anzahl gezogene var. Andalusiaria Mill.

Boarmia Nobilitaria Stgr. n. sp. Von dieser einfach, aber vornehm aussehenden Art erhielt ich nur ein ganz reines ♀ von Haberhauer aus Margelan (oder dem Alai?). Ein fast ganz gleiches, nur etwas bräunlicher gefärbtes ♀ sandte mir Alpheraki früher zum Bestimmen ein: es wurde von Grum Grschimailo gefunden und befindet sich in der Sammlung des Grossfürsten Nikolai Michailowitsch. Diese Art kann bei der etwas ähnlichen, fast gleichgrossen B. Perversaria B. eingereiht werden, oder bei der weit kleineren Solieraria Rbr., mit der sie in Färbung und Zeichnung mehr Aehnlichkeit hat. Grösse des mir vorliegenden ♀ 39 mm; *Färbung licht violettgrau, Vdfl. mit 2 schrägen schwarzen Querlinien*, einer ersten halben, von $^1/_4$ der Innenrandslänge beginnend und etwas hinter der Mitte der Mediana endend, und einer damit (und mit dem Aussenrande) parallel laufenden zweiten, die etwas hinter der Mitte des Innenrandes beginnt und etwas vor dem Vorderrand endet. Htfl. mit einer verloschenen dunklen Querlinie vor der Mitte und einer schwarzen Querlinie hinter der Mitte, die nach oben mit der ersteren etwas divergirt. Auf den Vdfln. steht in der Mitte zwischen den beiden schwarzen Querlinien, mit ihnen parallel verlaufend, eine ganz verloschene Schattenlinie, die in ihrem oberen Theil fast nur noch zu errathen ist. Dicht hinter der äusseren schwarzen Querlinie aller Flügel steht eine verloschene, bräunliche Schattenlinie; etwas dahinter lässt sich eine weitere sehr rudimentäre, verloschene dunkle Schattenlinie erkennen. Vor den ein wenig lichter grauen Fransen steht eine scharfe schwarze Limballinie, die auf den Htfln. leicht gewellt ist. Die Unterseite aller Flügel ist etwas dunkler (schmutzig) grau, (fast) ganz zeichnungslos, nur gegen das Licht gehalten scheinen die oberen Querlinien durch. Alle anderen Körper-

theile sind violettgrau wie die Flügel gefärbt und ganz ähnlich (oder ebenso) wie die bei Perversaria gebildet. Ich vermuthe, dass die Raupe dieser Boarm. Nobilitaria auf Juniperus-Arten, wahrscheinlich in den Gebirgen Centralasiens leben wird, und dass die Fühler des ♂ wie bei Perversaria, Solieraria etc. gebildet sind.

Boarm. Variolaria Stgr. n. sp. und var. **Subfuscaria** Stgr. Diese neue Art erhielt ich in ziemlicher Anzahl aus Centralasien, von Margelan (?) wo 2 ♂♂ am 8. und 19. Juni gefangen wurden, vom Alai, wo ein ♀ am 8. Juli gefunden wurde und von Osch. Angeblich vom Alexandergebirge und südlich vom Issykkal erhielt ich je ein ♂, die beide ganz verschieden, bräunlich gefärbt sind; ich beschreibe diese als var. Subfuscaria. B. Variolaria, die auch in typischen Stücken etwas abändert, ist am besten bei Abietaria Hb. einzureihen. Grösse 38—44 mm; *Grundfarbe* der Flügel *weissgrau*, sehr *stark* und *dicht dunkel rauchbraun bestreut* (gesprenkelt) mit *dunklen Mittelmonden*, *zwei dunklen* (doppelten) *Querlinien* und einer *breiten*, unregelmässig *gezackten weissen*, nach innen *dunkel begrenzten Querlinie vor* dem *Aussenrande*. Die licht grauweisse Grundfärbung der Flügel ist so dicht dunkel bestreut und gezeichnet, dass dieselben vorwiegend dunkel gefärbt sind. Auf den Vdfln. tritt etwa bei ein $^1/_5$—$^1/_4$ ihrer Länge die Extrabasale zuweilen sehr deutlich und doppelt auf, zuweilen ist sie recht verloschen und kaum mehr zu erkennen. Aehnlich ist es mit der schwach gezackten äusseren Querlinie, die bei einem vorliegenden ♂ deutlich doppelt und im oberen wie im unteren Theil schwach nach aussen gebogen ist; bei anderen Stücken wird dieselbe ganz rudimentär. Durch den dunklen Mittelmond zieht sich bei einzelnen Stücken eine ganz verloschene Schatten-Querlinie. Vor dem Aussenrande aller Flügel steht eine meist sehr auffallende, breite, gezackte weisse Querlinie, die nach innen mehr oder minder deutlich dunkel umsäumt ist. Auf den Htfln. tritt vor dem Mittelpunkt selten eine dunkle Querlinie auf, meist fehlt dieselbe ganz oder ist sehr undeutlich, hinter demselben tritt eine meist deutliche, schwach gezackte dunkle Querlinie hervor. Dieselbe ist zuweilen in Punkte (oder Strichelchen) aufgelöst, bei anderen Stücken steht eine zweite (bei einem ♂ sehr breite) dunkle Querlinie dicht hinter ihr. Vor den dunklen, meist scharf-schmal weisslich gescheckten Fransen stehen deutliche schwarze Limbalmonde, die zuweilen fast zusammenhängen. Auf der Unterseite sind die Vdfl. dunkler als die Htfl., auf

beiden treten die dunklen Mittelmonde ziemlich scharf hervor, sowie die gezackte weissliche Aussenrandsquerlinie, welche nach innen mehr oder minder breit schwarz (öfters bindenartig) begrenzt ist. Nur bei einem ♂ tritt hinter dem Mittelfleck der Htfl. die dunkle Querlinie deutlich und vollständig auf. Der Thorax, Kopf und Hinterleib sind ganz ähnlich licht und dunkel gemischt wie die Flügel; die Beine sind an den Tarsen schwach dunkel geringelt. Die fast ebenso stark wie bei Abietaria gekämmten männlichen Fühler haben ein längeres fadenförmiges Ende als bei dieser Art. Aus dem Hinterleib des ♀ ragt der Legestachel zuweilen kurz hervor.

Die beiden bereits oben als var. Subfuscaria erwähnten ♂♂ haben eine völlig verschiedene *rauchbraune Grundfarbe* der Flügel, die weit weniger dunkler bestreut sind. Sie kommen typischen Abietaria in der Färbung ziemlich nahe. Nach den beiden recht verschiedenen Stücken dieser v. Subfuscaria zu urtheilen, ändert diese Form in den Zeichnungen ebenso stark wie Variolaria ab. Bei dem ♂ vom Issykkul tritt eine scharfe dunkle Extrabasale auf allen Flügeln auf, ferner auf den Vdfln. eine scharfe, etwas gezackte Mittelquerlinie (statt der Mittel-Schattenbinde) und eine theilweise unterbrochene doppelte äussere Querlinie. Nur die letztere tritt bei dem anderen ♂ theilweise deutlicher hervor, ebenso tritt hier von den beiden Querlinien der Htfl. nur die hinter dem Mittelpunkt stehende deutlich auf. Bei beiden ist die vor dem Aussenrande stehende gezackte lichte, hier lichtbräunliche, nach innen dunkel begrenzte Querlinie sehr deutlich vorhanden. Durch diese lichte, gezackte Querlinie allein lässt sich die auch sonst von allen Boarmia-Arten recht verschiedene Variolaria (und v. Subfuscaria) leicht von den anderen Arten unterscheiden.

Boarmia Subrepandata Stgr. n. sp. Ich erhielt ein am 20. Juli in der Provinz Samarkand, wahrscheinlich im Gebirge gefangenes ♂ dieser der Repandata recht nahe stehenden Art. Ausserdem liegt mir noch ein davon etwas verschiedenes, ziemlich geflogenes Pärchen aus der Sammlung des Grossfürsten Nikolai Michailowitsch vor, das Grum Grschimailo in Ary Kurgan (Centralasien) fand. Grösse meines ♂ 38, der andern beiden Stücke 33 und 34 mm. Färbung *bräunlichgrau*, Vdfl. mit schwarzem *Mittelmondstrich* und *zwei schwarzen* Querlinien, einer *extrabasalen*, nach aussen gebogenen und einer *äusseren*, die im *oberen* und *unteren Theil je einen* Winkel nach *aussen* macht; Htfl. mit einer schwach S-förmig gebogenen schwarzen Querlinie hinter der Mitte; Unterseite

fast zeichnungslos, nur mit dunklen Mittelpunkten, bei dem einen ♂ mit dunkler Querlinie dahinter. Die graue Grundfarbe meines ♂ ist ziemlich stark bräunlich angeflogen, die des anderen Paares ist eher chokoladfarbengrau zu nennen; nur bei dem ♀ ist dieselbe schwach schwärzlich bestreut. Die schwarze extrabasale Querlinie ist bei meinem ♂ im oberen Theil stärker nach aussen gebogen als bei den anderen beiden Stücken, wo sie nach innen von einer schwachen Doppellinie begleitet wird. Bei meinem ♂ steht hinter ihr eine schräge verloschene, am Innenrand beginnende Schattenlinie, die in der Ausbiegung mit ihr zusammenstösst und dann durch den Mittelmondstrich in den Aussenrand zieht. Bei dem ♀ zieht eine schmale verloschene dunkle Schattenbinde durch den Mittelstrich, dieselbe endet am Innenrand kurz vor der äusseren Querlinie. Diese letztere zeichnet sich dadurch aus, dass sie in ihrem oberen und in ihrem unteren Theil je einen deutlichen, fast rechten Winkel nach aussen macht; sie kommt zuweilen ähnlich so bei der stark abändernden Repandata vor. Nach aussen ist diese Querlinie von einer dicht hinter ihr stehenden verloschenen dunklen Querlinie begleitet, die sich besonders in der Mitte bindenartig verbreitert; vor dem untersten Theil fehlt sie ganz. Unterhalb des Apex zeigen alle 3 Stücke eine kleine fleckwischartige Verdunkelung am Aussenrande, die bei Repandata und deren Varietäten entweder fehlt oder weit grösser nach unten zu auftritt. Vor den Fransen mit schwach verdunkelter Theilungslinie steht auf allen Flügeln eine schwarze Limballinie, die auf den Htfln. (wie der Aussenrand) schwach gewellt ist. Die Htfl. zeigen bei dem einen Pärchen einen ganz kleinen dunklen Mittelpunkt, der meinem ♂ fehlt; dahinter verläuft eine sehr schwach S-förmig gebogene dunkle Querlinie, die dicht hinter sich von einer schwachen Schattenlinie begleitet wird. Bei den ♂♂ sind die schwachen Spuren einer dunkleren Querlinie im Basaltheil zu erkennen. Im schwach verdunkelten Aussenrandstheil tritt eine lichtere, nach innen verdunkelte Querlinie, besonders bei dem von Grum gefundenem Pärchen hervor. Die lichtgraue, auf den Vdfln. etwas dunkler graue Unterseite ist besonders nur beim ♀ ziemlich auffallend dunkler bestreut. Mit Ausnahme der dunklen Mittelpunkte und der Querlinie dahinter ist sie ganz zeichnungslos. Die Querlinie tritt bei meinem ♂ auf allen Flügeln deutlich und fast vollständig auf; auf den Htfln. ist sie in ihrer unteren Hälfte doppelt. Bei dem ♀ tritt sie nur auf den Vdfln. deutlich auf, bei dem anderen ♂ fehlt sie ganz.

Die männlichen Fühler der Subrepandata scheinen denen der Repandata ganz gleich gebildet zu sein, ebenso die Palpen und der Hinterleib. Dahingegen sind die Hinterschienen meines ♂ (bei dem andern ♂ sind sie abgebrochen) lange nicht so breit und ohne jede Spur des langen Haarpinsels, den sie bei Repandata tragen. Abgesehen von diesem wichtigen Unterschied ist die etwas kleinere Subrepandata durch die fast zeichnungslose Unterseite aller Flügel, die weniger schwärzlich bestreute und weniger gezeichnete Oberseite ziemlich leicht von Repandata zu unterscheiden.

Boarm. Repandata L. var. **Depravata** Stgr. Ich erhielt diese Form in ziemlicher Anzahl aus Centralasien, von Margelan (?), dem Alai, von Osch, Namangan und dem Issykkul. Die mit Daten versehenen Stücke sind von Ende Juni bis Mitte Juli, wohl alle im Gebirge gefangen. Auch von Lepsa erhielt ich dieselbe Form, die ich früher für Extinctaria Ev. hielt, als solche aufführte und versandte. In Lederer's Sammlung steckten 2 ♀♀ vom Altai als Extinctaria, von denen das eine sicher der Depravata angehört, während das andere ♀ bestimmt einer anderen Art angehört, vielleicht der typischen Extinctaria Ev., Nach Alpheraki, der die 4 ziemlich schlechten Extinctaria in der Eversmann'schen Sammlung verglich, sollen dies kleine graue, fast zeichnungslose Stücke sein, in denen er eine zeichnungslose Varietät der Crepuscularia vermuthet, die, besonders auch durch die Unterseite, völlig von Repandata verschieden ist. Diese centralasiatische und südsibirische Form, die ich var. *Depravata* nenne, unterscheidet sich von typischen Repandata besonders dadurch, dass sie *zeichnungsloser, eintöniger grau* und durchschnittlich etwas *kleiner* ist. Boarm. Repandata ändert ja sehr stark ab; typische Stücke zeigen meist mehr oder minder rostbraune Färbung, die niemals bei v. Depravata vorkommt. Die Querlinien sind lange nicht so scharf, die erste ist fast stets bei Depravata verloschen. Auf der Unterseite sind die Flügel wenig oder gar nicht dunkel bestreut, die weissgrauen Htfl. zeigen meist nur einen dunklen Mittelpunkt, sehr selten tritt hinter demselben eine Querlinie oder die Rudimente einer solchen auf. Die weissgrauen Vdfl. sind im Aussentheil breit schwarzgrau mit (kleinen) lichten Apical- und grossen lichten Flecken in der Mitte des Aussenrandes; selten werden die Vdfl. auch nach der Wurzel hin dunkel. Eine breite, schwarze Mittelbinde, wie bei der ab. *Conversaria* Hb., oder ein auffallender schwarzer Flecken hinter der äusseren Querlinie und eine Mittelschatten-

Querbinde, wie bei der ab. *Destrigaria* Hb. (die auch für Extinctaria Ev. gehalten wurde) kommt bei der var. Depravata niemals vor.

Tephronia Oppositaria Mn. var. **Obscuraria** Stgr. Mann stellte seine Tephr. Oppositaria nach einigen bei Brussa gefangenen Stücken auf, von denen eins in meiner Sammlung ist. Er unterscheidet diese Art besonders dadurch von Sepiaria, dass die Grundfarbe viel heller ist, dass die groben Saumpunkte fehlen, dass Rippe 8 der Htfl. aus dem Vorderrande der Mittelzelle entspringt und die Hinterschienen 2 Paar Spornen haben. Durch die letzteren beiden Merkmale gehen 2 von (Guenée und) Lederer aufgestellte (wichtige) Gattungscharactere von Tephronia verloren. Mit meinem vorliegenden Original der Oppositaria stimmen 4 Stücke von Derbent und Apscheron am besten überein, da auch die „groben Saumpunkte" fehlen, es gehören aber auch 2 Stücke von Macedonien, ein ♂ von Zara, 6 Stücke aus verschiedenen Theilen Kleinasiens (Gjaurdagh, Aintab u. Amasia) so wie 2 von mir bei Chiclana (Andalusien) gefangene ♂♂ nach den hauptsächlichen von Mann angegebenen Unterschieden dazu. Alle Stücke haben an den Hinterschienen 2 Spornpaare. Rippe 8 der Htfl. entspringt aus dem Vorderrande der Mittelzelle, und die Flügel sind heller, licht graugrün. Aber die „groben Saumpunkte" (Limbalstriche) treten bei allen diesen Stücken stark auf, stärker als meist bei Sepiaria. Meine beiden licht grüngrauen ♂♂ von Chiclana stimmen mit dem von Oberthür aus Sebdou (Algerien) beschriebenem Codetaria-♀ ziemlich überein, da sie auf den Vdfln. auch noch die Spuren von 2 dunklen Querlinien, ausser den beiden scharf dunklen zeigen; ich glaube daher, dass Codetaria als Varietät zu Oppositaria gezogen werden muss.

Als var. Obscuraria bezeichne ich 5 ziemlich grosse Stücke von Astrabad (Nord-Persien), die sonst in allen Stücken mit Oppositaria übereinstimmen, (auch die Saumpunkte (Limbalstriche) treten sehr schwach auf), nur sind sie auf allen Flügeln *viel dunkler,* eintönig *dunkel braungrau.* Die äussere Querlinie der Vdfl. tritt bei ihnen, wie bei allen Oppositaria, als *zusammenhängende,* schwach gezackte, schwach S-förmig gebogene Linie, ganz ähnlich wie bei Sepiaria auf.

Ein Pärchen aus Budapest, das ich als Teph. Sepiaria in meiner Sammlung stecken hatte, hat auch an den Hinterschienen 2 sehr deutliche Spornpaare. Danach müsste es auch zu Oppositaria gehören, obwohl diese beiden sehr grossen

Stücke in der grauen Färbung ganz mit Sepiaria übereinstimmen. Millière hat eine Tephr. *Fingalaria* aus den Seealpen aufgestellt, die sich besonders dadurch von Sepiaria unterscheidet, dass die *Hinterschienen ganz ohne Spornpaare* sind. Da ich aus dem südlichen Kleinasien (Hadjin) auch ein ♂ mit nur einem Spornpaar habe, ebenso ein solches in Chiclana mit den beiden Stücken mit 2 Spornpaaren fand und da einige Stücke Uebergänge (mit ganz kurzem Spornpaar) zu bilden scheinen, so glaube ich, dass das Vorhandensein oder Fehlen der Spornen hier nicht einmal die Arten sicher trennt. Tephr. Cremiaria Frr. (Corticaria HS., nicht Hb.), deren Hinterschienen auch nur ein Spornpaar haben, kann ich (wie HS.) nur durch die in Punkte aufgelöste äussere Querlinie der Vdfl. von Sepiaria unterscheiden, da aber bei Stücken der Cremiaria derselben Lokalität (z. B. von Paris) einzelne auch fast genau so zusammenhängende Querlinien wie Sepiaria haben, so sind mir die Artrechte von Cremiaria durchaus unsicher.

Auch Teph. Fingalaria Mill., die ich in 4 typischen Stücken von Millière besitze (nebst 2 anderen von den italienischen Westalpen) halte ich einstweilen für eine etwas dunklere Form von Sepiaria ohne Endspornen, bei der die äussere Querlinie der Vdfl. dem Aussenrande etwas näher steht. Bei einem der 4 Stücke von Millière ist diese Querlinie in Punkte aufgelöst, was deutlich den Beweis zu liefern scheint, dass auch Cremiaria Frr. nur als eine Varietät (oder Aberration) der Sepiaria angesehen werden kann.

Tephronia Oranaria Stgr. n. sp. Vom verstorbenen Pech erhielt ich 5 von ihm bei Sebdou in der Provinz Oran (Algerien) gefangene Stücke dieser neuen Art, 3 ♂♂ und 2 ♀♀. Ich hielt sie des gleichen Vaterlandes wegen, ohne genauen Vergleich, für die vorhin erwähnte Codetaria Oberth., von der sie aber eine zweifellos verschiedene Art sein muss. Grösse 20—23 mm; *Vdfl. dunkelgrau* mit *verloschener* gezackter schwärzlicher *Querlinie* hinter der *Basis* und einer *schwarzen*, nach aussen *weiss begrenzten Zackenquerlinie* im *Aussentheil*. *Htfl. lichter grau* mit einer sehr *verloschenen* dunklen *Punktstrich-Querlinie* im Aussentheil. Die Flügel sind denen der Egea Cacuminaria so ähnlich, dass ich diese Oranaria zuerst neben dieselbe stellte, jedenfalls sind sie von denen aller im Vorhergehenden besprochenen Tephronia-Arten weit verschiedener, so dass sie nie als eine Varietät dazu gezogen werden kann. Die schwach auftretende schwärzliche Querlinie hinter der Basis ist in der Mitte stark nach aussen

gebogen (gezackt). Die besonders auffallende äussere Querzeichnung (Linie) besteht aus getrennten, auf den Rippen stehenden kurzen schwarzen Zacken, die nach aussen weiss linienartig begrenzt sind; nicht so stark und auffallend weiss wie bei Eg. Cacuminaria. Die bei Cacuminaria stets vorhandenen weisslichen Striche auf der Mediana und Submediana (Rippe 1) fehlen der Oranaria stets. Vor der äusseren Querlinie steht am Vorderrand ein verloschener schwärzlicher Fleckenstreif, besonders deutlich bei einem ♂, wo er sich fast als rudimentäre Mittel-Schattenlinie bis zum Innenrande fortzusetzen scheint. Vor den lichten, theilweise sehr schwach dunkel gescheckten Fransen stehen nicht eben scharfe dunkle Limbalstriche. Die lichte graue Unterseite der Vdfl. ist fast zeichnungslos, nur die Limbalstriche und Spuren der äusseren Querlinie treten etwas hervor. Auf den lichter grauen Htfln. tritt im Aussentheil eine Querreihe grauer Strichelchen sehr verloschen auf, bei 2 Stücken auch ein dunkles Mittelpünktchen, während die Limbalstriche ganz fehlen. Auf der Unterseite tritt der Mittelpunkt bei allen Stücken etwas deutlicher auf.

Die männlichen Fühler sind fast genau so lang gekämmt wie bei Teph. Sepiaria, kürzer als bei Eg. Cacuminaria; die des ♀ sind fadenförmig. Die Palpen sind winzig klein, wie bei Sepiaria. Die Hinterschienen haben 2 ziemlich lange Spornpaare. Rippe 8 der Htfl. entspringt noch weit mehr nach aussen wie bei Oppositaria, während sie bei Eg. Cacuminaria aus der Wurzel entspringt.

Tephr. Castiliaria Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 11. Die Raupen dieser Art klopfte ich Ende Juni, Anfang Juli auf wohlriechenden niederen Pflanzen, besonders Thymus vulgaris bei San Ildefonso in Castilien; ich nahm leider keine Beschreibung davon auf, glaube mich aber zu entsinnen, dass sie ziemlich auffallend kurz und dick mit einzelnen Höckerchen versehen waren. Auf meiner ersten Reise (1860) zog ich nur ein ♀ am 29. Juli; auf meiner zweiten Reise kamen die Stücke dieser Art fast alle auf der Rückreise aus und konnten sich natürlich gar nicht entwickeln. Hier in Blasewitz fielen noch 4 gute ♀♀ gegen Mitte August aus. Später erhielt ich noch ein von Aurelio Vasquez in Castilien gefangenes ♀. Die ausgekommenen ♂♂ hatten ziemlich stark gekämmte Fühler, leider habe ich keins derselben aufgehoben. Die Hinterschienen der ♀♀ haben 2 kurze Spornpaare. Diese Tephr. Castiliaria ist der vorigen Art, Oranaria, sehr ähnlich, so dass ich besonders nur die Unterschiede davon angeben

werde, vielleicht ist es nur eine Lokalform davon. Sie ist kleiner, meine gezogenen Stücke messen 16—17, das gefangene ♀ 18 mm. Die *Vdfl.* sind weit *lichter, aschgrau*, etwas dunkel bestreut, die Querlinie hinter der Basis ist durch 3 (4) dunkle Punkte auf den Rippen angedeutet, nur bei einem ♀ tritt sie deutlich zusammenhängend, in der Mitte mit spitzem Winkel nach aussen auf. Die äussere Querlinie besteht nicht aus so gleichmässigen schwarzen Zäckchen, sondern aus unregelmässigen, meist weiter von einander getrennten schwarzen Punkten, von denen die 2 oder 3 mittleren zusammengeflossen sind. Bei dem schon erwähnten ♀ sind fast alle in eine Querlinie zusammengeflossen. Die lichte linienartige Begrenzung hinter dieser Punktreihe tritt bei Castiliaria sehr wenig oder gar nicht hervor, desto mehr dahinter (kurz vor dem Aussenrande) eine schmale, verloschene dunkle Querbinde, die auch bei einigen Oranaria ziemlich deutlich zu erkennen ist. Die schwarzen Limbalstrichelchen treten schärfer hervor, die lichten Fransen sind deutlicher schwarz gescheckt. Die lichtgrauen Htfl. mit der verloschenen Punktquerlinie sind bei Castiliaria fast genau so wie bei Oranaria; ich halte es nach dieser Beschreibung doch für wahrscheinlich, dass erstere nur eine kleinere, lichtere Lokalform der letzteren ist.

Gnopharmia Stgr. n. gen. **(Boarmia) Colchidaria** Ld. var. **Objectaria** Stgr. und var. **Degeneraria** Stgr. Lederer beschreibt seine Gnophos Colchidaria nach einem ♀ aus dem Transcaucasus, in seiner Arbeit giebt er als Fundort Achalzich an, unter dem jetzt in meiner Sammlung befindlichen Original steckt aber ein von Lederer's Hand geschriebener Zettel mit „Helenendorf". Christoph, der in den Lépidoptères de la Transcaucasie (Mémoires Roman. II) die Geometriden bearbeitet hat, vergass diese transkaukasische Art (sowie andere) aufzuführen. Die Abbildung der Oberseite dieser Colchidaria ist so völlig verfehlt, dass sie darnach nur zu verkennen, nicht zu erkennen ist. Auch die Angabe in Lederer's Diagnose „alis supra obscure caesio-cinereis" und die in seiner Beschreibung „Toutes les ailes d'un gris-brunâtre etc." sind beide nach meiner Auffassung nicht richtig; ich würde die Oberseite des Originals dunkel schwarzgrau nennen, in der Basalhälfte etwas lehmgrau gemischt, mit kleinem lehmgrauen Apicalfleck und dem Anfang einer gezackten lichten Querlinie vor und unter demselben. Die Unterseite ist richtig beschrieben und abgebildet, nur steht auch hier im Apex ein sehr kleiner lichter (lehmgrauer) Fleck.

In seiner Bearbeitung der von Fedtschenko mitgebrachten Turkestan-Lepidopteren beschreibt Erschoff eine Boarmia Cocandaria nach einem am 30. Juni im Gebiet von Cocand gefundenem ♂, das auch abgebildet ist. Christoph führt in den von ihm im Achal-Tekke-Gebiet gefundenen Lepidopteren, Mémoires Rom. II S. 121 diese Boarm. Cocandaria auf, sie ist Pl. VI, 2a, b. abgebildet. Christoph begnügt sich zu bemerken, dass Erschoff's Abbildung der Oberseite so wenig gelungen sei, dass eine abermalige Abbildung zweckmässig erschien. Mir würde es zweckmässiger erschienen sein, wenn Christoph Gründe angeführt hätte, dass die auf der Oberseite so völlig verschieden aussehenden Tekke-Stücke wirklich dieselbe Art mit Boarm. Cocandaria seien, etwa weil er das Original verglichen habe. Weder nach dem Bilde noch nach der lateinischen Diagnose Erschoff's (sein russischer Text ist mir unzugänglich) ist es möglich, der Oberseite nach („alis fusco-griseis, anterioribus fasciis tribus obsoletis", das Bild zeigt eine schmutzig braune Oberseite mit weissen Querlinien!) die Tekke-Form, von der mir 6 Exemplare vorliegen, damit identisch zu halten. Die sehr auffallenden Unterseiten stimmen freilich fast ganz überein, und da diese auch bei dem Gn. Colchidaria-Original fast gleich ist, so glaube ich bestimmt, dass Cocandaria Ersch. (Christ.) eine auf der Oberseite hellere Lokalform der Colchidaria ist, welche in anderen Stücken sicher ziemlich stark von dem vielleicht ausnahmsweise dunklem Original-♀ abweichen wird. Nur das eine (♂) meiner 6 Stücke von Askhabad stimmt auf der grauweissen Unterseite mit breitem tiefschwarzem Aussenrande völlig mit der des von Christoph abgebildeten ♂ überein; auf der Oberseite hat es eine etwas verloschene, aber ziemlich deutliche, breite dunklere bleigraue Aussenrandsbinde, sowie deutliche dunkle Mittelpunkte. Mit diesem ♂ stimmt ein ♀ aus Mardin (Mesopotamien) auf der Ober- und Unterseite fast ganz überein, die breite Aussenbinde der Oberseite tritt etwas dunkler und schärfer auf. Ob das Erschoff'sche „in costa denigratis" diese dunkle Aussenbinde bedeuten soll, kann ich nur vermuthen, besonders weil auch meine Stücke im Apex einen kleinen lichteren (gelbgrauen) Fleck führen („macula apicali flavida" bei Erschoff). Ich besitze ein ♀ aus der Prov. Samarkand, das so ziemlich mit diesen beiden Stücken übereinstimmt, nur ist die Unterseite nicht weissgrau mit schwarzer Aussenbinde, sondern schmutzig lichtgrau, dunkler bestreut mit dunkler rauchbrauner Aussenbinde. Ein ähnliches ♀, das Grum Gr.

in Centralasien fing, sandte mir Alpheraki zur Ansicht ein. Ich glaube ziemlich sicher, dass diese beiden ♀♀ der Cocandaria Ev. viel näher oder gleich kommen, als mein ♀ von Mardin und die Stücke von Tekke mit *fast weisser, breit schwarz gerandeter Unterseite*. Dieser Unterschied auf der Unterseite ist so auffallend, dass letztere als var. Objectaria davon getrennt werden können, wenn derselbe, wie ich glaube, konstant ist.

Meine anderen 5 Exemplare von Askhabad (4 ♂♂ 1 ♀) sind auf der Ober- und Unterseite so verschieden von diesen var. Objectaria, dass ich sie als var. Degeneraria kurz beschreiben will. Ob sie einer anderen Generation angehören, oder ob sie an einer ganz anderen Lokalität gefangen wurden, kann ich nicht sagen. Unmöglich wäre es auch nicht, dass das var. Objectaria-♂ eine auffallende Aberration davon ist, doch glaube ich dies nicht wegen des fast gleichen ♀ von Mardin und der Christoph'schen Stücke mit weisser Unterseite. Die 5 var. Degeneraria ändern von 24—30 mm in der Grösse ab; *Oberseite* ziemlich *eintönig licht sandgrau*, dicht *dunkler bestreut* mit verloschenen Mittelpunkten und sehr verloschener dunkler Binde vor dem Aussenrande; *Unterseite schmutzig lichtgrau*, stark *dunkel bestreut* mit ziemlich *verloschener* dunkler *rauchbrauner Aussenbinde*. Die Abbildung des Cocandaria-♀ in den Mém. Rom. passt so ziemlich zu dieser Form, nur die helle Querlinie hinter der dunklen Binde fehlt bei meinen Stücken. Dahingegen tritt vor der dunklen Querbinde bei meinem ♀ eine sehr schmale, verloschene bräunliche Querbinde auf, von der bei den ♂♂ zum Theil ganz schwache Spuren zu bemerken sind. Bei dem ♀ tritt ausserdem noch eine sehr verloschene schmale Schatten-Querbinde dicht vor der Mitte aller Flügel auf. Die Unterseite dieser var. Degeneraria ist sehr verschieden von der so grell abstechend gefärbten der var. Objectaria, da die meist recht verloschene und auch schmälere dunkle Aussenbinde nur wenig von der stark dunkel gesprenkelten geraden Flügelfläche absticht. Bei den beiden oben erwähnten centralasiatischen ♀♀, in denen ich die Cocandaria Ersch. vermuthe, sticht die Aussenbinde weit mehr ab, wenn auch lange nicht so stark wie bei der var. Objectaria.

Lederer hat sein Colchidaria-♀ in die Gattung Gnophos gestellt, während Erschoff seine Art als Boarmia Cocandaria beschreibt. Da das ♂ an der Basis der Vdfl. ein kahles Grübchen wie bei Boarmia besitzt, auch das Geäder mit den

Arten dieser Gattung fast ganz übereinzustimmen scheint, so kann die Art bei Boarmia stehen bleiben. Aber ich gestehe, sie macht mir gar nicht den Eindruck einer Boarmia, ganz abgesehen davon, dass sie mit keiner bekannten irgend welche Aehnlichkeit hat. Lederer scheint denselben Eindruck gehabt zu haben, da er sie (nach dem ♀) zu Gnophos setzte. Beide Gattungen haben fast gleiches Geäder und ich finde auch sonst die von Lederer angegebenen Merkmale für beide Gattungen ziemlich übereinstimmend, mit Ausnahme des kahlen Grübchens, den die ♂♂ der Boarmia-Arten im Basaltheil der Vdfl. haben. Die männlichen Fühler ändern bei den Arten beider Gattungen stark ab, von faden- (borsten-) förmigen bis zu lang gekämmten. Bei der vorliegenden Art sind sie stark gekämmt mit kurzem, fast fadenförmigem Ende, wie bei den meisten Boarmia-Arten der Lederer'schen Abtheilung A. Die Palpen sind sehr dünn und kurz, die Rollzunge ist sehr stark und lang. Wesentlich verschieden sind die Beine, von denen die kurzen Vorderschienen bei Boarmia und Gnophos (meist) einen sehr langen, an der innern Seite anliegenden Fortsatz haben, der bei Colchidaria und Varietäten fehlt. Die Hinterschienen sind kaum verdickt wie bei Boarmia (bei Gnophos sind sie meist dick angeschwollen), vor allem sind die Fussglieder fast länger als die Hinterschienen, während sie bei Boarmia viel kürzer sind. Die Zeichnungsanlage der Flügel ist eine recht verschiedene, da die für Boarmia charakteristischen beiden Querlinien der Vdfl. fehlen, höchstens ist die äussere durch Punkte angedeutet. Auch die Zeichnung der Unterseite mit breiter dunkler Aussenrandsbinde kommt so bei keiner Boarmia vor. Ich glaube daher, dass diese Colchidaria mit ihren Varietäten am besten in eine besondere Gattung gestellt wird, für die ich (bei dem grossen Verbrauch klassisch gebildeter Namen) den Namen **Gnopharmia** vorschlage. Auch die folgenden beiden Arten gehören zu dieser Gattung.

Gnopharmia Rubraria Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 12 und var. **Subrubraria** Stgr. Mir liegen 7 reine Stücke dieser schönen Art (Stammart) zur Beschreibung vor, ein Pärchen von Marasch (Südost-Taurus), das ♀ am 18. Mai gefangen, ein am 21. Mai bei Aintab (nördl. Antiochien oder südlichstes Kleinasien) gefangenes ♂ und 2 von Paulus bei Jerusalem gefangene Pärchen. So sehr verschieden diese Gnopharmia Rubraria von der Colchidaria und ihren Varietäten aussieht, so ist sie doch wohl nur eine aus ihr (oder umgekehrt) ent-

standene Form, welche aber besser als eine davon verschiedene Art angesehen wird. Grösse 26—30 mm; *Flügel* licht *grau*, *schwarz gesprenkelt*, die *Vdfl.* meist *überwiegend braunroth* gefärbt mit *gezackter lichter Querlinie* vor dem *Aussenrande*, die *Htfl.* meist nur mit einer *braunrothen Querbinde hinter* der *Mitte*. Unterseite licht *grau* ziemlich *dicht dunkel gesprenkelt* mit schwarzen Mittelpunkten und (meist) verloschenen dunklen Aussenrandsbinden. Die Stücke ändern ziemlich stark unter einander ab; die Jerusalem-Stücke, sowie das Marasch-♂ sind auf den Vdfln. vorherrschend braunroth, die graue schwärzlich gesprenkelte Grundfarbe tritt besonders nur am Vorderrande (bis in die Mittelzelle hinein) auf, der Aussenrandstheil ist bei 2 Stücken etwas verdunkelt, bei 3 Stücken tritt die gezackte grauweisse Querlinie vor demselben scharf und vollständig auf, bei den andern nur theilweise. Beim Aintab-♂ und Marasch-♀ (annähernd auch bei einem Jerusalem-♂) tritt die braunrothe Farbe nur ein wenig im Basaltheil der Vdfl. und als eine nicht scharf begrenzte schmale Querbinde hinter der Mitte auf, wie dies auf den Htfln. aller Stücke der Fall ist. Am Vorderrande treten stets 3 grössere dunkle Flecken (oder Fleckstreifen) auf, bei den in der Basalhälfte grauen Stücken treten auch hier 3—4 etwas grössere dunkle Fleckchen auf, einer an der Mitte des Innenrandes, ein anderer darüber an der Mediana. Die mehr grauen Stücke zeigen sehr deutliche schwarze Limbalpunkte, die bei den rothen weniger auffallen. Die Fransen sind in ihrer Basalhälfte etwas dunkler, bei dem Aintab-♂ sind sie hier deutlich licht gescheckt. Die schwarzen Mittelpunkte treten auf den Htfln. scharf hervor, auf den Vdfln. sehr wenig oder gar nicht. Die Unterseite ist bei den Jerusalem-Stücken etwas dunkler (licht bräunlichgrau) als bei den anderen, wo sie grauweiss ist; sie ist bei allen ziemlich dicht, fein dunkel gesprenkelt mit scharfen schwarzen Mittelpunkten. Vor dem Aussenrande tritt meist eine ziemlich breite bindenartige Verdunklung auf, die nur bei einem ♀ von Jerusalem auf den Vdfln. scharf bis zum Aussenrande selbst geht. Bei dem Marasch-♂ und einem ♂ von Jerusalem fehlt sie auf allen Flügeln ganz, bei dem Aintab-♂ tritt sie nur auf den Vdfln. ganz kurz und schwach vor dem Ende des Vorderrandes auf. Der Thorax und der Kopf sind röthlich, der Hinterleib ist grau. Die Fühler, Palpen und Beine sind wie bei Colchidaria und deren oben beschriebenen Varietäten gebildet; die folgende var. Subrubraria scheint zu diesen einen Uebergang zu bilden.

Als var. **Subrubraria** beschreibe ich 7 Stücke aus Centralasien, 4 ♂♂ (eins am 19. Juni gefangen) vom Alai (Margelan?) und je ein ♀ vom Alai, Namangan und dem Kara Sagin. Diese Stücke ändern von 24—29 mm ab, sind also etwas *kleiner* als Rubraria; sie unterscheiden sich von ihnen besonders durch weit *geringere braunrothe, mehr graue Färbung* der Oberseite. Die braunrothe Färbung tritt nur als meist recht verloschene, schmale (beim Namangan-♀ rudimentäre) Querbinde im Aussentheil auf, sowie etwas im Basaltheil der Vdfl., etwa so wie bei dem lichteren Rubraria-♀ von Marasch. Die graue Färbung begrenzt fast bindenartig die äussere rothe Querbinde, sie wird selbst von der gezackten, wenig hervortretenden lichteren, vor dem Aussenrande stehenden Querlinie begrenzt. Der ganze Aussenrandstheil ist etwas dunkler grau, besonders auf den Htfln. Von dem mittleren der 3 dunklen Vorderrandsflecken zieht sich bei 2 Stücken eine vollständige schmale Schatten-Querbinde bis zum Innenrand hinab, die bei den anderen Stücken in Flecken aufgelöst ist. Bei obigen 2 Stücken steht auch im Basaltheil eine verloschene dunklere Querbinde, unter dem ersten Vorderrandsflecken. Auf der grauweissen stark dunkel gesprenkelten Unterseite führen fast alle Stücke eine breite dunkle (rauchbraune oder schwärzlichgraue) Aussenrandsbinde mit einem lichten Apicalflecken. Nur bei dem ♀ von Namangan ist die dunkle Aussenbinde, besonders auf den Htfln., sehr verloschen, kaum mehr als solche erkennbar.

Die im vorhergehenden als Gn. Colchidaria var. Cocandaria Ersch. erwähnten beiden ♀♀ von Samarkand und von Grum Gr. aus Centralasien kommen den ♀♀ dieser var. Rubraria so nahe, dass sie mit ihnen als zu einer Art gehörend angesehen werden müssen. Sie unterscheiden sich nur durch die fast ganz verschwundene, mehr bräunliche äussere Querbinde, durch einen breiteren verdunkelten Aussenrandstheil der Vdfl. und durch etwas breitere, schärfere dunkle Aussenrandsbinden der Unterseite. Vielleicht fällt diese var. Subrubraria überhaupt mit der Cocandaria Ersch. zusammen, was freilich nach dessen Abbildung und lateinischer Diagnose kaum möglich zu sein scheint. Ob diese dann wirklich eine Lokalform der Colchidaria sind, ob die Tekke-Form einer anderen Art angehört und ob Rubraria nur eine Lokalform der Cocandaria ist, kann allein durch eine grössere Anzahl von Stücken aller dieser Formen und genauen Vergleich (womöglich mit dem Original-♂ von Cocandaria Ersch.) festgestellt werden.

Gnophar. Maculifera Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 13. Aus der Provinz Samarkand sandte mir Haberhauer mit dem öfters erwähnten ♀ der fraglichen Cocandaria, 4 ♂♂ und 1 ♀ ein, die so verschieden von allen besprochenen Formen der Gattung Gnopharmia aussehen, dass ich sie vorläufig für eine davon verschiedene Art halte. Das eine ♂ wurde am 11., das andere am 17. Mai gefangen, Grösse 26—31 mm; *Flügel weisslichgrau* mit 2—3 *schwärzlichgrauen Fleckbinden* und einer schmalen, ganz *verloschenen bräunlichen Binde* im *Aussentheil; Unterseite grauweiss, dunkel gesprenkelt,* mit *schwarzen Mittelpunkten*, bei 2 Stücken mit breiter dunkler Aussenbinde. Durch die stark bindenartig dunkel gefleckten Flügel unterscheidet sich diese Maculifera sehr auffallend von allen bisher besprochenen Gnopharmia-Formen. Auf den Vdfln. sind 3, auf den Htfln. 2 solcher Fleck-Reihen oder Binden vorhanden, von denen die Basale auf den Htfln. eine wirklich zusammenhängende, den Vorderrand meist nicht erreichende Binde bildet. Auch die mittlere Fleckbinde der Vdfl. ist bei einem ♂ fast zusammengeflossen. Vor der meist wenig hervortretenden, gezackten lichten Aussenrands-Querlinie bilden die dunklen, schwärzlichgrauen Flecken auch eine (meist) zusammenhängende Binde; kurz vor dieser steht die sehr verloschene rothbräunliche Querbinde, besser Querlinie, welche durch dunkle Fleckchen (Fleckstreifen) auf den Rippen durchbrochen wird, die als eine weitere Fleckchen-Binde angesehen werden kann. Sehr schwach lässt sich bei einigen Stücken auch in (oder an) der Basalfleckbinde und vor dem Aussenrand der Vdfl. röthlichbraune Färbung erkennen. Vor den lichten, im Basaltheil schwach dunkler gescheckten Fransen treten schwarze Basalstrichelchen meist scharf auf. Ein ♂ (ohne Kopf) ist besonders gross und dunkel gefleckt.

Die weissgraue, dunkel gesprenkelte Unterseite mit schwarzen Mittelpunkten ist der der var. Subrubraria ähnlich; vielleicht ist sie etwas weniger dunkel gesprenkelt. Bei 3 ♂♂ ist der Aussenrandstheil fast gar nicht verdunkelt, bei dem ♀ ist er breit rauchbraun, auf den Htfln. etwas lichter gesprenkelt, fast genau wie bei einem Subrubraria-♂. Sehr abweichend ist er bei dem oben am stärksten dunkel gefleckten ♂: *scharf abgeschnitten grauschwarz*, mit lichtem Apicalfleck der Vdfl. Die Unterseite dieses ♂, das ganz zweifellos mit den anderen 4 Stücken der Maculifera zu derselben Art gehören muss, kommt der der Gn. Colchidaria und var. Objectaria sehr nahe. Deshalb kann auch diese Maculifera

vielleicht nur als eine sehr auffallende Lokalform der früher besprochenen Gnopharmia-Arten angesehen werden; im darwinistischen Sinne sind jedenfalls alle auseinander entstanden. Nach meiner Art-Auffassung und nach dem mir heute vorliegenden Material halte ich es aber für richtig, sie als (wenigstens) drei verschiedene Arten zu betrachten.

Gnophos Glaucinaria Hb. var. **Etruscaria** Stgr. Am 9. Juni (1885) griff ich in den Wäldern bei Vallombrosa in den etrurischen Apenninen ein fast ganz reines ♂, das von allen mir vorliegenden Aberrationen und Varietäten des so stark abändernden Gn. Glaucinaria so verschieden ist, dass ich es als var. Etruscaria kurz davon trennen will. Das ♂ ist 28 mm gross; es unterscheidet sich durch eine *bläulichgraue* (dunkel bestreute) *Grundfärbung* der *Flügel* von allen anderen Glaucinaria-Formen; die *Zeichnungen* sind *verloschen*, nur der dunkle Mittelfleck und die Querlinien dahinter treten auf den Vdfln. deutlicher hervor; die Htfl. sind fast zeichnungslos zu nennen. Die *Unterseite* ist weit *weniger grell* als bei Glaucinaria gezeichnet, etwa so wie bei der var. Supinata, die sich aber durch eine licht aschgraue Oberseite wesentlich von dieser var. Etruscaria unterscheidet, von der ich annehme, dass sie als ziemlich konstante Lokalform in den (etrurischen) Apenninen auftreten wird.

Gnoph. Difficilis Alph. var. **Uniformis** Stgr. Unter diesem Namen bezeichne ich ein ganz reines ♂ aus Lepsa (nordwestliches Centralasien), das ich in der Stettiner ent. Zeitung 1882, S. 62 als eine Varietät der Glaucinaria aufführte und kurz kennzeichnete. Nachdem ich inzwischen die von Alpheraki aus dem Tian-Chian beschriebenen Gn. Difficilis kennen lernte, von welcher Art mir der Autor freundlichst seine Originale einsandte, und von der ich eine kleine Anzahl von Stücken durch Herrn Tancré(vom Issykkul) erhielt, ziehe ich dies ♂ als Lokalform dazu. Die mir vorliegenden 16 Gn. Difficilis ändern unter einander etwas ab (in der Grösse von 30—36 mm), sie sind aber alle auf ihren grauen Flügeln mehr oder minder stark gelblich gemischt, einzelne sind vorwiegend licht sandgrau gefärbt. Auch die ringförmigen Mittelflecke treten stets deutlich auf, sowie meist die gezackte Querlinie dahinter. Auf der Unterseite werden die dunklen Mittelflecke zuweilen rudimentär, auf den Htfln. fehlen sie fast ganz, ebenso verschwindet der breite dunkle Aussenrandsschatten (Binde) bei einzelnen Stücken fast ganz. Das als var. Uniformis bezeichnete Lepsa-♂ unterscheidet

sich von allen anderen Stücken durch eine *dunklere, eintönigere graue Oberseite* der Flügel, wo nur im Mitteltheil der Vdfl. sehr schwach gelbliche Färbung auftritt. Die dunklen Mittelflecke sind kaum erkennbar lichter gekernt, die Querlinie dahinter tritt sehr schwach auf. Auf der *Unterseite* treten die *Mittelpunkte* auf *allen Flügeln* sehr *deutlich* auf, was niemals bei Glaucinaria und deren Varietäten der Fall ist. Am Aussenrande steht eine breite dunkle Schattenbinde, mit lichterem Apicalflecken, ganz ähnlich wie bei dem besterhaltenen Difficilis-♀, welches Alpheraki bei seiner Beschreibung besonders benutzte. Vor dieser Schattenbinde bemerkt man noch eine sehr verloschene dunkle Querlinie, die ebenso bei dem Difficilis-Original auf allen Flügeln schwach hervortritt. Diese Gn. Difficilis steht übrigens der fast gleich grossen (etwas kleineren) Gn. Glaucinaria oder der Gn. Pullata näher als der meist viel kleineren Gn. Variegata, mit der Alpheraki sie besonders vergleicht, wahrscheinlich desshalb, weil ich sein kleinstes ♀ (das im Mittelfelde der Vdfl. besonders stark gelb gemischt ist und das er mir allein zur Ansicht sandte) als eine fragliche grosse Form von Variegata angesehen hatte.

Gnoph. Vastaria Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art sandte mir Herr Tancré 2 ♂♂ und 3 ♀♀ ein, die sein Sammler Rückbeil im Juni südlich vom Issyk Kul (Centralasien) fand. Diese Gn. Vastaria steht der etwa gleich grossen (meist nur wenig kleineren) Gn. Variegata am nächsten, ist aber *eintöniger lichtgrau, ohne gelbe Zeichnungen.* Grösse 25—31 mm. Der *Aussenrand* der *Htfl.* ist *weniger* stark *gewellt* als bei Variegata; die fast fadenförmigen *männlichen* Fühler sind kurz, aber *deutlich bewimpert*, während sie bei Variegata dicker, schwach sägeförmig sind, ohne erkennbare Wimpern. Die *Grundfärbung* der Oberseite der Flügel ist *licht gelbgrau*, etwas *dunkler bestreut*, bei einem ♂ ist sie *violettgrau*. Die Vdfl. führen 2 meist verloschene und unterbrochene dunklere Querlinien, die etwas dichter aneinander stehen als bei Variegata. Die äussere Querlinie setzt sich auf den Htfln. fort, bei 2 Stücken fehlt sie auf denselben so gut wie ganz. Auf allen Flügeln treten dunkle Mittelmöndchen auf, die bei einem ♂ lichter gekernt sind, bei dem anderen ♂ fehlen sie auf den Htfln. Der Aussenrandstheil ist besonders nach dem Apex zu etwas dunkler angeflogen; die Fransen sind licht gelbweisslich, bei dem dunkleren ♂ sind sie etwas dunkler mit sehr schwacher dunkler Theilungslinie. Auf der *grau-*

weissen Unterseite treten die schwarzen Mittelpunkte bei den ♀♀ deutlich auf, bei dem einen ♂ sind sie sehr verloschen, bei dem anderen fehlen sie ganz. *Hart am Aussenrande* steht eine *schmale schwarze Binde*, weit *schmäler* als die bei Variegata; dieselbe ist auf den Vdfln. stets unvollständig, in der Mitte durchbrochen, nach unten rudimentär, nur im oberen Theil tritt sie scharf auf; im Apex selbst bleibt ein kleiner Fleck licht. Auf den Htfln. ist diese Aussenbinde bei einem ♀ durchbrochen, bei einem ♂ wird sie nach unten rudimentär. Abgesehen von der (etwas) verschiedenen Bildung der Fühler und der Flügel ist Gn. Vastaria sofort durch diese *schmale, schwarze, hart* am *Aussenrande* stehende *Binde* der Unterseite von Variegata zu unterscheiden, bei dieser Art ist sie viel breiter und steht bei den Stücken, wo sie rudimentär wird und fast verschwindet, weit *vor* dem Aussenrande.

Gnoph. Mucidaria (Hb.?) var. **Subsignaria** Stgr. Zunächst verweise ich auf die sehr ausführliche Besprechung der Gn. Mucidaria von Speyer in der Stettin. entom. Zeitung 1865 S. 260 u. ff. und seine Unterscheidung dieser so oft mit Gn. Variegata verwechselten Art von derselben. Ich glaube mit Speyer, dass Mucidaria HS. Fig. 266—8, die Guenée als die besten Figuren von Mucidaria citirt, nicht zu dieser Art, sondern zu Variegata gehören, die Worte seiner Beschreibung, dass die Fühler einfach, kurz gewimpert seien, machen dies zur Gewissheit. Die ♂♂ dieser beiden sehr stark variirenden und aberrirenden Arten sind durch den ganz verschiedenen Fühlerbau leicht zu unterscheiden; nach Vergleichung einer grossen Reihe von Stücken beider Arten finde ich auch einen konstanten Unterschied auf der Oberseite der Flügel, nach dem auch die ♀♀ leicht zu trennen sind. Bei Variegata ist dieselbe durch *parallel laufende*, äusserst *feine dunkle Querstriche* mehr oder minder *„gerieselt“*, bei typischen Mucidaria ist sie mit *feineren* oder *gröberen Pünktchen bestreut*. Speyer macht schon auf diesen Unterschied aufmerksam, legt ihm aber keine grosse Bedeutung bei. Ob Mucidaria Hb. Fig. 148 überhaupt zu der später unter diesem Namen bezeichneten Art gehört, ist mir mehr als zweifelhaft, weshalb es wohl richtiger ist, Guenée oder noch besser Speyer als Autor der heutigen Mucidaria zu bezeichnen. Guenée macht zuerst bei Variegata auf den sicher trennenden Unterschied der männlichen Fühler dieser Art von denen der Mucidaria aufmerksam, während er zu Mucidaria als beste Abbildung die dazu nicht gehörenden Figuren 266—8 Herrich-Schäffers

citirt. Die beste Abbildung der typischen Gn. Mucidaria, wie ich sie heute (mit Speyer) annehme, ist die von Millière Icon. 2. Pl. 1,3, wenigstens in der *vorherrschend bräunlichen*, etwas *grau gemischten Färbung*, während die 3 (bis 4) dunkleren Querbinden verfehlt sind, da eigentlich nur eine auffallendere dunkle, graue Querbinde hinter der gezackten äusseren Querlinie vorhanden ist; auch diese löst sich zuweilen auf, sie fehlt bei einem sehr lichten, abändernden spanischen ♂ ganz. Ich besitze typische Gn. Mucidaria nur aus Frankreich, Spanien und Portugal, die aber sehr stark unter einander abändern. Das lichteste, fast weissgraue, bräunlich gezeichnete Stück ist das eben erwähnte, von mir am 13. März (1857) bei Malaga gefangene ♂; einen grossen Gegensatz hierzu bildet ein von Korb in Algarbien gefangenes Pärchen, das ganz dunkel, aber braun gefärbt ist, mit dunkelgrauer Querbinde.

Als ab. Grisearia bezeichnete ich in meinem Catalog eigentlich nur ein ziemlich grosses von Lederer bei Ronda (in Andalusien) gefangenes, vorherrschend grau gefärbtes ♀, das Herrich-Schäffer unter Fig. 502 abgebildet hat, das aber ganz verkehrt kolorirt ist. Dies ♀ ist durchaus nicht grünlich-grauschwarz gefärbt und gezeichnet, sondern schmutzig (violett-) grau, überall mit geringem bräunlichen Anflug oder bräunlicher Beimischung. Ein ♂ aus Lederer's Sammlung trägt eine Etikette von Guenée's Handschrift mit „Mucidaria var.": sicher zog Guenée dies wohl auch bei Ronda gefangene ♂ zu seiner var. B.; es ist vom ♀ sehr verschieden, licht weissgrau, stark bräunlich und grau gesprenkelt. Der Name ab. Grisearia kann für alle Stücke beibehalten werden (grosse oder kleine), die vorherrschend grau gefärbt sind, wie ich solche noch von Frankreich und Spanien habe, einzelne Stücke stehen ganz in der Mitte.

Sehr auffallend ist ein von Kalchberg auf Sicilien gefangenes Pärchen mit *wenig gezeichneter*, daher *eintöniger grauer*, schwach *bräunlich gemischter Oberseite* und etwas *lichter* (weisslich- oder gelblichgrauer), *fast ungezeichneter Unterseite*. Ein ♂ von Montpellier und ein von mir am 17. Mai 1891 bei Digne gefundenes ♂ (der einzige Schmetterling, den ich ich an diesem eiskalten ersten Pfingsttag fand) sind ganz ähnlich; auch das lichte ♂ von Malaga hat eine gleiche zeichnungslose Unterseite. Sollten solche Stücke auf Sicilien (vielleicht nur in einer Generation) konstant vorkommen, so kann diese Form als var. Subsignaria bezeichnet werden, zu der die ähnlichen, in Frankreich wohl nur als Aberration

vorkommenden Stücke gezogen werden können. Diese beiden sicilischen v. Subsignaria sind auf der Oberseite mit *feineren Pünktchen* oder Punktstrichelchen bedeckt, die *fast* schon *reihenweise* gestellt sind.

Gnoph. Dubitaria Stgr. n. sp. (?) und var. **Graecaria** Stgr. Von dieser etwas fraglichen neuen Art, die ich bisher als auffallende Varietät des Gn. Mucidaria in meiner Sammlung stecken hatte, liegen mir zwei gegen Mitte Mai von Christoph bei Schahrud (Nordpersien) gefangene ganz reine Pärchen vor, so wie 5 bei Mardin (Mesopotamien) gefangene weit kleinere Stücke (4 ♂♂ u. 1 ♀). Grösse der ersteren 25—30, der letzteren 20—22 mm. Die *Flügel* haben eine kaum zu bezeichnende, *licht lehmfarben* oder *bräunlich-grauweissliche Grundfarbe* mit matt *holzbräunlichen Zeichnungen*, sie sind theilweise mit *feinsten* schwärzlichen *Strichelchen gerieselt* (wie bei Variegata). Die *Unterseite* ist gelblich oder *schmutzigweiss* mit *dunklen* (schwärzlichen) *Mittelpunkten* und dunklen *Aussenrands-Zeichnungen*, die denen von Variegata ganz ähnlich oder gleich sind. Die *männlichen Fühler* sind *kurz gekämmt*, ganz ähnlich wie die von Gn. Mucidaria. Die unter sich etwas abändernden Zeichnungen der Flügel sind denen der Mucidaria und Variegata so ähnlich, dass ich sie nicht näher beschreibe. Die Querlinien werden öfters recht rudimentär, die äussere ist bei den ♂♀ von Schahrud fast nur durch dunkle Punktstrichelchen angedeutet; beide Querlinien beginnen am Vorderrande mit einem fast schwärzlichen scharfen Fleckchen, während sonst schwärzliche Färbung (abgesehen von den ganz feinen Strichelchen) nur bei dem licht gekernten Mittelfleck der Vdfl. (besonders bei einem Mardin-♂) deutlicher auftritt. Eigentliche *graue Färbung fehlt* den Gn. Dubitaria *völlig*. Die bräunliche Querbinde hinter der äusseren Querlinie ist in der Mitte mehr oder minder breit durchbrochen.

Von Gn. Mucidaria ist diese Dubitaria durch die ganz verschiedene braune Färbung, durch die fein gerieselte Flügelfläche und die lichtere, nicht dunkel bestreute, vor dem Aussenrand lebhafter schwarz gezeichnete Unterseite so verschieden, dass ich sie trotz der fast genau so gebildeten Fühler (sie scheinen bei Gn. Dubitaria etwas länger gekämmt zu sein) vor der Hand für eine davon verschiedene Art ansehe. Diese von denen der Gn. Variegata so sehr verschieden gebildeten männlichen Fühler verbieten es, Dubitaria als eine Varietät zu Variegata zu ziehen, mit der sie nicht nur eine fast gleiche

Unterseite, sondern auch besonders die feingerieselten Strichelchen der Oberseite gemein hat. Ausserdem besitze ich auch ein von Christoph am 28. Juli bei Schahrud gefangenes ♂ der Gn. Variegata, das genau die kurz gekerbten (gesägten) Fühler dieser Art hat. Dies ♂ so wie einige syrische Stücke von Variegata sind fast ebenso bräunlich wie Dubitaria gefärbt, fast ohne Spuren grauer Beimischung, die ja sonst bei Variegata meist sehr stark auftritt. In Christoph's verschiedenen Arbeiten über seine Ausbeute in Nordpersien finde ich weder Gn. Variegata noch Mucidaria aufgeführt.

Als eine Lokalform der Gn. Dubitaria führe ich 2 ♂♂ aus Griechenland als var. Graecaria auf, die ich in meiner Lepidopteren-Fauna Griechenlands (Hor Soc. Ross. VII S. 165) für Mucidaria hielt. Das eine ♂ misst 20, das andere (am 15. October auf der Insel Melos gefangen) 22 mm. Die *Flügel* dieser Stücke sind auch mit *feinen* dunklen *Strichelchen gerieselt*, aber sie sind theilweise *grau gemischt*, das kleinere Stück fast vorwiegend, besonders auch auf den Htflu. Beim grösseren ♂ ist besonders nur die durchbrochene Querbinde hinter der äusseren Querlinie der Vdfl. grau, auch der Basaltheil der Vdfl. ist ganz schwach grau angeflogen. Die Unterseite ist genau so licht mit dunklen Aussenrandsflecken wie bei den typischen Dubitaria, nur fehlen dem grösseren ♂ die dunklen Mittelpunkte.

Während Gn. Mucidaria nur im westlichen, besonders südwestlichen Europa und in einer Varietät auf Sicilien vorkommt, ist Gn. Dubitaria eine rein östliche Art, die in Europa nur als eine Varietät in Griechenland auftritt. Da aber ein von mir am 30. August (1857) bei Granada gefundenes ♂ von Gn. Mucidaria (von allen meinen Stücken dieser Art allein) auf der Oberseite ähnlich, wenn auch nicht so fein strichartig gerieselt ist wie Dubitaria, so kann diese doch möglicherweise eine auffallende östliche Lokalform der Variegata sein; erst ein weit grösseres Material, als ich es besitze, kann hierüber später Aufschluss geben.

In meiner Lepidopteren-Fauna Kleinasiens habe ich nach einem nicht guten ♂ ohne Fühler eine Gn. Mutilata aufgestellt, die der Gn. Mucidaria und Variegata auch ziemlich ähnlich ist. Seitdem erhielt ich 2 reine frische ♂♂ aus dem südlichen Kleinasien, das eine von Marasch, das andere von Malatia, welche die sicheren Artrechte dieser Mutilata bestätigen. Die Fühler sind stärker sägeförmig als die der Variegata, aber durchaus nicht kammzähnig wie bei Mucidaria;

die Vdfl. sind weit spitzer und die Htfl. weniger gezackt. Bei dem 29 mm grossen Malatia-♂ verbinden sich die beiden breiten, fast ockergelben Querlinien der Vdfl. im unteren Theil auch fast K-förmig, was bei dem kleinen 24 mm grossen Marasch-♂, wo sie viel schwächer auftreten, nicht der Fall ist. Ein bei Erzerum gefundenes ♀, das weniger spitzflügelig und weit stärker grau gemischt ist, gehört höchst wahrscheinlich zu dieser wohl stark abändernden Mutilata; die Querlinien treten bei diesem ♀ nur sehr schwach, kaum etwas gelblich angeflogen hervor, während besonders auf den Vdfln. der Mittelfleck sehr deutlich als kleine Ringmakel auftritt. Auf der Unterseite tritt ausser den dunklen Mittelpunkten vor dem Aussenrande eine breite dunkle Querbinde auf, die auch bei dem sicheren Mutilata-♂ von Malatia in geringerem Maasse auf den Vdfln. vorhanden ist.

Gnoph. Iveni Ersch. var. **Clarior** Stgr. und var.? **Gilvaria** Stgr. Diese von Erschoff nach einem ♂ von Kokand beschriebene Art ist nach seiner Diagnose ganz gut zu erkennen, während die Abbildung ziemlich schlecht, zu eintönig dunkel ist. Ich erhielt typische Stücke (nur ♂ ♂) vom Alai (eins am 4. Juli gefunden) und Osch, ganz gleiche Stücke sandte mir Alpheraki ein, die von Grum Gr. wohl im Transalai gefangen wurden. Von der Provinz Samarkand liegen mir 6 ♂ ♂ vor (2 sind am 14. und 20. Juli gefangen), die durchschnittlich ziemlich viel *lichter*, mehr *gelbgrau* statt dunkelgrau sind; ich bezeichne diese ziemlich unerhebliche Lokalform als var. Clarior. Die bei der Stammform sehr wenig hervortretende, hinter dem Mittelpunkt stehende Querlinie ist bei einem lichten, gelblichen ♂ kaum noch zu erkennen, während sie bei dem lichtesten, weissgrauen ♂ stark hervortritt. Die Mittelpunkte treten meist grösser und deutlicher als im Inneren etwas lichter gekernte Mittelmöndchen auf; auf den Htfln. fehlen sie meist ganz.

Sehr auffallend verschieden ist ein ganz reines ♂ aus der Sammlung des Herrn Amtsrichters Püngeler von Centralasien, das ich als var. Gilvaria bezeichne; vielleicht ist es eine von Iveni verschiedene Art, was erst durch eine Anzahl gleicher oder ähnlicher Stücke entschieden werden kann. Dies etwa 33 mm grosse Stück (meine Iveni und var. Clarior ändern von 32—39 mm in der Grösse ab) scheint etwas breitere Flügel und länger gekämmte Fühler zu haben; doch lege ich darauf kein Gewicht. Es ist *ganz licht stroh-* oder *sandgelb* gefärbt und ziemlich dicht mit *deutlichen dunkleren*

Strichelchen gesprenkelt, die nur annähernd so deutlich bei einigen var. Clarior vorkommen. Die dunklere Querlinie fehlt auf den Vdfln. völlig, sie ist auf den Htfln. ganz rudimentär vorhanden; nur auf dem linken Vdfl. lässt sich ganz schwach ein lang gezogener schmaler, im Inneren lichter Mittelmond erkennen. Die lichtere, auf den Htfln. weissgelbe Unterseite ist ganz ungesprenkelt, was aber auch bei 2 var. Clarior annähernd der Fall ist. Jedenfalls ist diese Gnoph. Iveni var.? Gilvaria eine sehr auffallende Form.

Limeria Stgr. nov. gen. **Macraria** Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 14. Ich besitze 4 ♂♂ und 2 ♀♀ dieser merkwürdigen kleinen Art, die von Christoph vor 20—25 Jahren im August bei Sarepta (Süd-Russland) gefangen wurden. Professor Zeller, dem ich diese Art zur Ansicht einsandte, schrieb mir, er habe sie als Limeria Macraria in litt. in seiner Sammlung stecken. Sie scheint weder von ihm noch von ihrem Entdecker, Christoph, beschrieben zu sein, was ich hiermit thue, indem ich die von Zeller gegebenen Namen für Gattung und Art beibehalte. Die Gattung Limeria, die ich einstweilen bei Egea Dup. (Eremia HS.) und Acalia Gn. (Eugea Ld.) einschiebe, charakterisire ich durch Folgendes: Kleine, schmalflügelige Art: die Vdfl. haben einen spitzen Apex und einen schräg verlaufenden, beim ♂ ein wenig konvexen Aussenrand; beim ♀ sind die Vdfl. noch schmäler und spitzflügeliger als beim ♂, sie sind über doppelt so lang wie breit mit sehr schrägem, fast gar nicht gebogenem Aussenrand. Die Htfl. sind lang, etwas länger als die bei Acalia Pravata, in der Mitte des Aussenrandes ein wenig ausgebogen; beim ♀ sind sie länger mit etwas mehr ausgezogenem Apex. Auf den Vdfln. sind Rippe 3 und 4 ziemlich weit von einander getrennt, 5 steht in der Mitte zwischen 4 und 6, 6 und 7 sind näher bei einander. Auf den Htfln. sind 3 und 4 weit von einander getrennt, 6 und 7 sind ziemlich lang gestielt, 5 ist gleich stark und steht in der Mitte zwischen 4 und 6, 8 entspringt aus der Wurzel, die letztere läuft ziemlich kurz in den Vorderrand aus. Die Flügel sind schmutzig sandgrau mit sehr kleinem schwarzen Mittelpunkt und einer (oder zwei) dunklen Querlinien dahinter. Die Fühler des ♂ sind etwas über halbe Vorderrandslänge, kurz und fein kammzähnig, die einzelnen Kammzähne sehen fast nur wie lange Wimpern aus; die fadenförmigen Fühler des ♀ sind kürzer als der halbe Vorderrand. Scheitel und Stirn sind glatt beschuppt, die Palpen sind sehr kurz und dünn, eine Zunge ist nicht zu erkennen.

Die Beine sind ziemlich lang und dünn, die Vorderschienen sind etwa von der halben Länge der Schenkel, sie haben vor dem Ende einen kurzen (anliegenden) kleinen Anhang, der auch bei Acalia Pravata ähnlich vorhanden zu sein scheint. Die Hinterschienen sind etwas kürzer als die Tarsen, sie zeigen bei einigen Stücken am Ende ein sehr kurzes Spornpaar, das bei anderen ganz zu fehlen scheint. Die Mittelschienen haben stets ein deutliches Spornpaar am Ende. Der Hinterleib überragt die Flügel bedeutend, er ist beim ♂ ähnlich wie bei Egea Culminaria, hinten mit kurzem Afterbüschel, der bei einem ♂ schwalbenschwanzartig getheilt ist. Der Hinterleib des ♀ ist ziemlich dick, wenn auch lange nicht so dick wie der des Eg. Culminaria-♀, er endet in einen spitzen Haarbüschel, der die spitze Legeröhre zu umgeben scheint.

Die vorliegenden 6 Limeria Macraria ändern von 15—18 mm in der Grösse ab. *Vdfl. sandfarben* mehr oder weniger stark *bleigrau bestreut* mit schwarzem *Mittelpunkt*, dahinter eine *doppelte dunkle Querlinie*, eine *scharfe Limballinie* und *2 dunkle Linien* in den *Fransen*. *Htfl. licht schmutziggrau* mit *ähnlichen Zeichnungen*. Bei 4 Stücken sind die Vdfl. vorherrschend sandfarben oder licht bräunlichgelb, wenig dunkel bestreut; bei 2 Stücken sind sie so stark bestreut, dass sie grau erscheinen. Aus dem Apex oder kurz vor demselben verläuft eine dunkle Querlinie in den Innenrand hinein, dicht hinter ihr steht eine zweite etwas verloschenere, die nach dem Innenrande zu etwas von ihr divergirt. Vor den Fransen steht eine scharfe dunkle Limballinie; die Fransen selbst führen hinter der Basis und in den Spitzen je eine dunkle, bleigraue Linie, bei einigen Stücken sind sie ganz dunkel, in der Mitte durch eine feine lichte Linie getheilt. Der schwarze Mittelpunkt tritt bei 2 ♀♀ auch auf den Htfln. ziemlich verloschen auf. Die letzteren sind schmutzig licht (gelb-)grau, die feine dunkle Querlinie ist nur bei 2 Stücken von den Spuren einer zweiten begleitet, die dunklen Linien in den Fransen treten weit verloschener auf. Die schmutziggraue, wenig dunkel bestreute Unterseite zeigt hinter den Mittelpunkten nur eine scharfe dunkle Querlinie; vor der dunklen Limballinie tritt besonders auf den Vdfln. eine schmale hellere (gelbe), durch die Rippen zerschnittene Querbinde auf. Der Kopf, Thorax und Leib sind bräunlichgrau, ähnlich wie die Vdfl. gefärbt.

Egea Teneraria Stgr. n. sp. Von dieser reizenden

kleinen Art liegen mir 2 im Kuldja-Gebiet (Centralasien) von Rückbeil gesammelte ♂♂ vor, die der Culminaria Ev. ziemlich ähnlich sind. Grösse etwa 21 mm; *Flügel weiss, überwiegend licht graubraun gezeichnet*, besonders auf den Vdfln. bis zum *Aussentheil*, wo das *Weiss* als *scharfe Querbinde* auftritt, *dahinter* mit einer *breiten braunen Querbinde* dicht vor dem Aussenrande. Die Vdfl. sind bis hinter ihrer Mitte vorwiegend matt graubraun gefärbt, ohne eine Spur der dunkleren Strichelchen auf den Rippen, die stets bei Culminaria auftreten. Hinter dem Basaltheil steht eine unregelmässig gezackte schmale weisse Querbinde, die den Vorderrand nicht erreicht. Nach aussen wird dieser dunkle Theil durch eine nach innen stark gezackte weisse Querbinde begrenzt, die mit dem Aussenrande parallel läuft. Dahinter steht eine etwas breitere, nach aussen gezackte braune Querbinde, deren Zacken in die breite Limballinie verlaufen. Diese ist bei dem einen ♂ auf den Rippen schwach licht durchbrochen. Die Fransen sind weiss, schwach bräunlich gescheckt. Die Unterseite der Vdfl. ist braungrau mit schmaler weisser Querbinde im Aussentheil und weisser Fleckbinde am Aussenrande. Die Htfl. sind auf der Oberseite ähnlich gezeichnet wie die Vdfl., aber matter graubraun, von der weissen Farbe weniger abstechend. Die weisse Querbinde tritt ziemlich deutlich auf, ebenso eine weisse Fleckbinde vor dem Aussenrande. Auf der Unterseite sind sie fast ganz weiss, nur bei dem einen ♂ tritt ein dunkles Mittelfleckchen, dahinter eine dunkle Querlinie und vor dem Aussenrande die Spuren einer Querbinde schwach hervor.

Der Thorax und der Kopf sind bräunlich, die nur bei dem einen ♂ vorhandenen Fühler sind weit kürzer als bei Eg. Culminaria gekämmt, aber etwas länger als bei Acal. Pravata. Die sehr kleinen, kaum erkennbaren Palpen scheinen noch kürzer als bei Culminaria zu sein; die Beine sind ähnlich, die Hinterschienen haben zwei Spornpaare. Abgesehen von den verschiedenen Fühlern unterscheidet sich diese Egea Teneraria durch die gleichmässig zart mattbraunen Zeichnungen leicht von Culminaria, sie dürfte auch wie diese ein etwas kürzer geflügeltes ♀ haben.

Fidonia Cretacea Stgr. n. sp. Mir liegen 5 zum Theil stark beschädigte ♂♂ aus dem Achal-Tekke-Gebiet vor, von denen 2 ganz rein (mit vollen Fransen) sind. Ich bin nicht ganz sicher, ob diese kleine Art eine ächte Fidonia ist, die Flügelform stimmt mit der der Fid. Carbonaria gut überein, die schwach querbindenartigen Zeichnungen der Vdfl. (an denen

ich auch ein kleines Grübchen im Basaltheil wahrzunehmen glaube) ist nicht sehr verschieden, und das Geäder der Htfl. stimmt ganz überein. Die Fühler sind weit kürzer gekämmt als die der Fid. Carbonaria, die Palpen sind ebenso lang, aber nicht so rauh behaart, die Hinterschienen haben 2 kurze Spornpaare. Grösse 15—17 mm; *Vdfl. schmutzig kreideweiss*, fein *dunkel* (olivgrau) *gesprenkelt* mit *3* sehr *unvollständigen dunklen Querzeichnungen*, einer schmalen Querbinde in der *Mitte* und 2 dicht nebeneinanderstehenden breiten Querlinien im *Aussentheil: Htfl. grauweiss*, vor dem Aussenrande schwach dunkler angeflogen (gesprenkelt). Die Querzeichnungen der Vdfl. treten sehr unvollständig und verloschen auf, die nur bei einem ♂ fast zusammenhängende schmale Mittelbinde ist bei anderen nur durch grössere übereinanderstehende dunkle Fleckchen angedeutet. Zwischen dieser und dem Aussenrand stehen 2 nicht ganz zusammenhängende verloschene Querlinien dicht bei einander, die nach dem Vorderrande zu ein wenig divergiren, die äussere läuft dicht vor dem Apex aus. Am Vorderrand aber, bei $^1/_5$ seiner Länge, steht noch ein grösseres dunkles Fleckchen, dem ein kleineres am Innenrande gegenüber steht, diese beiden Fleckchen sind als Rudimente einer Basalquerbinde anzusehen. Vor den Fransen stehen grosse dunkle, fast zusammenhängende Limbalmonde, die lichten Fransen selbst führen im Basaltheil eine deutliche feine dunkle Theilungslinie, vor den Spitzen ist eine zweite sehr verloschene ganz schwach zu erkennen. Auf der lichteren, kreideweissen Unterseite treten schwache Spuren der oberen Querzeichnungen auf. Die weissgrauen Htfl. sind fast zeichnungslos, nach dem Aussenrande zu sind sie schwach verdunkelt, am Ende des Innenrandes stehen 2 dunkle Fleckchen; die Fransen sind weiss. Die Unterseite der Htfl. ist weiss, ungezeichnet.

Christoph führt diese Fid. Cretacea in seinen verschiedenen Arbeiten über die Lepidopteren des Achal-Tekke-Gebiets nicht auf; ich glaubte zuerst, sie könne vielleicht eine lichte Form seiner etwas grösseren Fid. Hedemanni sein, dieselbe ist aber viel stärker gezeichnet, hat dunkle Htfl. und ganz kurze Palpen. Auch sind die Vdfl. bei Fid. Cretacea viel spitzer als die der Hedemanni, deren Flügelform nach Christoph an die der (weit grösseren und plumperen) Chondr. Fiduciaria erinnern soll.

Fidon. Limbaria Fab. var. **Delimbaria** Stgr., var. **Pedemontaria** Stgr. und var. **Anzascaria** Stgr. Die von mir Mitte Mai vorigen Jahres bei Castellane und Digne (dép. Basses Alpes) in Anzahl gefangenen Stücke der Fid. Limbaria sind

von der typischen englischen und deutschen Stücken so verschieden, dass sie als Lokalform einen eigenen Namen verdienen. Diese var. Delimbaria, wie ich sie nenne, sind durchschnittlich etwas *kleiner* (meist 20—23 mm gross), sie haben einen *schmäleren schwarzen Aussenrand* der *Vdfl.* und einen *sehr schmalen* (oder gar keinen) schwarzen *Aussenrand* der *Htfl.*: letztere sind wenig oder gar nicht schwärzlich bestreut. Auf der Unterseite sind sie *lichter*, weit *weniger schwärzlich bestreut.*

Als var. Pedemontaria bezeichne ich eine Form, von der mir ein Pärchen aus den Seealpen und ein ♂ aus Lederer's Sammlung von Piemont vorliegt. Diese Form ist von gewöhnlicher Grösse, sie unterscheidet sich besonders durch die *fast eintönige*, licht *orangegelbe Unterseite* der *Htfl.*, die nur wenig schwärzlich bestreut ist und kaum die Spur eines etwas lichteren Längsstreifens im vorderen Theil erkennen lässt; die Unterseite der Vdfl. ist fast gar nicht dunkel bestreut. Auf der Oberseite der Vdfl. haben die ♂♂ einen ganz ähnlichen breiten schwarzen Aussenrand wie die Stammform, während das ♀ nur einige schwärzliche Schuppen vor dem Aussenrand eingestreut hat. Die Htfl. haben in beiden Geschlechtern keinen eigentlichen dunklen Aussenrand, sondern nur vor den dunklen Fransen einige schwärzliche Schüppchen; sie kommen auf der Oberseite denen der var. Delimbaria fast ganz gleich.

Als var. Anzascaria bezeichne ich eine von mir in der letzten Hälfte des Juni (1869) im Val d'Anzasca bei Macugnaga gefangene *sehr grosse Form*, von der ich noch 2 Pärchen in meiner Sammlung habe. Die Stücke sind 27—30 mm gross, sie sind *lichter ockergelb* gefärbt, die ♀♀ haben keinen dunklen Aussenrand, sondern nur vor demselben (besonders auf den Vdfln.) schwärzlich aufgestreute Pünktchen. Die ♂♂ haben auf den Vdfln. einen (schmalen) dunklen Aussenrand, der aber von der gelben Grundfarbe punktartig durchbrochen wird; der Vorderrand ist besonders bei dem einen ♂ breit und dicht schwarz gesprenkelt. Der Aussenrand der Htfl. ist gleichfalls schwärzlich gesprenkelt. Die *Unterseite* der Htfl. dieser var. Anzascaria steht in der Mitte zwischen der von v. Delimbaria und var. Pedemontaria, sie ist vorherrschend *gelblich*, die *lichteren* (nicht weisslichen) *Längsstreifen* sind fast alle *schwach* zu erkennen und durch *dunkler bestreute Streifen getrennt.* Die Unterseite der Vdfl. ist mehr oder minder schwärzlich bestreut, aber stets weit weniger als bei

Limbaria. Diese var. Anzascaria steht der var. Pedemontaria am nächsten, ist aber durch die deutlicher gestreifte Unterseite und ihre beträchtlichere Grösse davon so verschieden, dass beide nicht gut vereint werden können.

Die var. Rablensis Z. unterscheidet sich von allen Formen der Limbaria durch fast gleichmässig schwärzlich bestreute Flügel, die nur zuweilen einen dunklen Aussenrand der Vdfl. führen und auf der weissgelblichen Unterseite der Htfl. kaum einen etwas lichteren Streifen erkennen lassen.

Halia Berytaria Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 11 bei Beirut gefundene Stücke (9 ♂♂ u. 2 ♀♀) vor, die bestimmt gezogen zu sein scheinen; unter dem einen ♂ steckt ein Datumzettel, der wohl den 10. November bezeichnen soll. Der Oberseite nach hielt ich diese Art zuerst für eine aschgraue Lokalform der Hal. Semicanaria Frr., sie ist aber sicher eine davon verschiedene Art. Grösse 27 bis 33 mm; *Oberseite lichtgrau*, die *Vdfl.* mit scharfem *schwarzen Mondstrich* und einer schmalen, *äusserst verloschenen* (schwach bräunlichen) *Schattenquerbinde* vor dem Aussenrande, vor welcher meist eine *Querreihe* kleiner *schwarzer Pünktchen* steht, die mit einem grösseren Strichflecken am Vorderrande beginnt. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist schmutzig *holzbraun* mit *schwarzem Mittelmond* und schmaler gezackter *schwärzlicher Querlinie* dahinter, einem *grauen Längswisch* in der Mitte, *grauem Innenrandstheil* und grauen *Flecken vor* dem *Aussenrand*. Die Färbung dieser Hal. Berytaria ist aschgrau und nicht violett- oder braungrau wie die der Semicania. Die Vdfl. sind etwas länger mit spitzerem Apex, besonders bei den ♀♀, der schwarze Mondstrich ist schärfer und grösser (länger); die dahinter stehende Punktlinie ist schwach segmentförmig nach aussen gebogen (bei Semicanaria macht sie oben einen sehr stumpfen Winkel), sie fehlt bei mehreren Stücken völlig, nur der Vorderrands-Strichfleck ist stets vorhanden. Die stets sehr verloschene bräunliche Schattenquerbinde vor dem Aussenrande ist bei einigen Stücken fast gar nicht zu erkennen. Bei einem ♀ steht am Innenrande vor dessen Mitte ein schwärzlicher Fleck. Die Unterseite der Vdfl. ist etwas dunkler (bräunlich-)grau mit schwächerem Mondstrich und bräunlichem Vorderrandsflecken vor dem Apex, der sich bei einigen Stücken sehr verloschen bindenartig nach unten fortsetzt. Die Htfl. sind fast zeichnungslos grau mit kleinem verloschenen Mittelpunkt, sehr schwach durchscheinender schmaler Querbinde dahinter und schwach verdunkeltem Aussenrandstheil. Die

etwas lichteren Fransen aller Flügel führen 2 sehr verloschene dunkle Theilungslinien. Sehr eigenthümlich und schwer genau zu beschreiben ist die unter sich etwas abändernde Unterseite der Htfl. Sie ist mehr oder minder stark schmutzigbraun und grau gemischt, mit schwarzem Mittelmond, durch den ein unregelmässiger weissgrauer Längswisch von der Basis bis fast zum Aussenrande zieht. Auch der Innenrandstheil ist mehr oder minder stark und breit weissgrau angeflogen, ebenso stehen in dem ziemlich stark (schwärzlich) verdunkelten Aussenrandstheil weissgraue Fleckwische. Die Mittelzelle ist mehr oder minder schwärzlich verdunkelt, zuweilen nur im Basaltheil, bei einigen Stücken steht eine verloschene Querbinde vor dem Mittelmond. Hinter demselben steht stets eine mehr oder minder verloschene, schmale schwärzliche Querbinde, die bei einem ♂ fast in 2 Querlinien aufgelöst ist, bei anderen Stücken ist sie im oberen Theil deutlich gezackt.

Der Thorax und Kopf sind grau wie die Flügel, die Fühler, Palpen und Beine sind wie bei Semicanaria gebildet, oder doch nur unwesentlich verschieden; so scheinen die Fühler des ♂ ein wenig länger gekämmt zu sein. Hal. Berytaria vertritt die dem südwestlichen Europa und Algerien angehörende Semicanaria in Syrien (wahrscheinlich auch an anderen Stellen des Orients), ist aber sicher eine davon verschiedene Art.

Phasiane Tancrearia Stgr. n. sp. Diese Art, welche mir in 6 reinen Stücken von Kuldja und einem ♂ angeblich vom Transalai (aus Centralasien) vorliegt, wurde von Erschoff und Alpheraki für eine Varietät der Phas. Rippertaria Dup. gehalten. Von Erschoff ist sie im Fedtschenko'schen Werk Taf. V, Fig. 75 abgebildet und S. 66 (russisch) beschrieben, Alpheraki erwähnt das von ihm unter einer Anzahl von Rippertaria gefangene Stück als ein etwas abänderndes Stück derselben. Ich nenne sie Herrn Tancré zu Ehren, von dem ich die Kuldja-Stücke erhielt; derselbe sandte sie mir als eine von Rippertaria verschiedene Art. Grösse 26 bis 30 mm; *Vdfl. aschgrau* mit *2 schmalen*, dunkel *olivbraunen Querbinden*, einer *geraden extrabasalen* und einer *äusseren* stark nach aussen *konkaven*, die *unter* dem *Vorderrand* einen *auffallenden Winkel* nach aussen macht; der *Theil hinter* dieser *Querlinie* bis zum Aussenrand ist (fast stets) *dunkel braungrau*. Ich will besonders nur die Unterschiede dieser Tancrearia von der unter sich stark abändernden Rippertaria angeben. Die schmale dunkle Basal-Querbinde, die selten den

Vorderrand erreicht, verläuft bei Tancrearia gerader, besonders aber ist die äussere Querbinde völlig verschieden durch den starken abgerundeten Winkel, den sie unter dem Vorderrand macht.

Der Flügeltheil hinter dieser äusseren Querbinde ist bei Tancrearia fast stets ganz braungrau, was bei Rippertaria niemals der Fall ist, nur bei einem ♀ ist er nach aussen auch lichtgrau. Im Apicaltheil, dicht hinter dem Winkel der äusseren Querbinde steht stets ein weisses Fleckstreifchen, das auf der Unterseite als scharfes weisses Fleckchen auftritt; dies fehlt immer bei Rippertaria. Auch sonst ist die Unterseite der Vdfl. durch den dunkleren Aussentheil und die hier fast ganz deutlich erkennbare dunkle Basalbinde ziemlich verschieden, ebenso die Unterseite der Htfl. durch eine verloschene weissliche Querlinie (Binde) hinter der Mitte, die bei Rippertaria niemals auftritt. Auch auf der Oberseite tritt diese weissliche, beiderseits dunkel umsäumte Querlinie in ihrer unteren Hälfte deutlich hervor, während Rippertaria hier nur eine meist sehr verloschene dunklere Querlinie zeigt. Die Fühler, Palpen und Beine sind bei beiden Arten ganz ähnlich oder gleich, da ich bei beiden auch kein „kahles Grübchen" an der Basis der Vdfl. entdecken kann, so muss auch Tancrearia zur Gattung Phasiane und nicht zu Eubolia gestellt werden.

Die Stücke der Ph. Rippertaria, die Alpheraki im Kuldja-Gebiet fand, scheinen nach den beiden mir vorliegenden ♂♂ ziemlich verschieden von den französischen zu sein. Von Tancré erhielt ich aber Rippertaria aus dem Kuldja-Gebiet, die der zeichnungslosen ab. Pallidaria aus Süd-Frankreich fast ganz gleich sind, zwei Stücke aus der Narün-Steppe (südöstliches Russland) sind auch von den französischen recht verschieden; nach einem grösseren Material von diesen genannten Lokalitäten ist es vielleicht angezeigt, diese Lokalformen mit besonderen Namen zu bezeichnen.

Scodiona (Scodiomima) Crocallaria Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 15. Mir liegen 5 reine ♂♂ dieser Art aus dem Achal-Tekke-Gebiet vor, die ich fraglich zur Gattung Scodiona stelle. Da sie in der Färbung und Zeichnung etwas an die Crocallis-Arten erinnert, benenne ich sie danach; zu der Gattung Crocallis kann sie bestimmt nicht gehören. Sie hat etwas *schmälere, spitzere Vdfl.* als die bekannten Scodiona-Arten, die männlichen *Fühler* sind *länger gekämmt*, die nicht lang behaarten *Palpen* (bei den bisherigen Scodiona-Arten recht verschieden) zeigen deutlich ein *kurzes*, dünnes *Endglied:* die Beine und das Geäder sind denen der Scodiona-Arten fast ganz gleich. Grösse 31

bis 34 mm; *Vdfl. lehmgelb*, mehr oder weniger dunkler *bestreut* (gewölkt) mit *dunklem Mittelfleck* und *2 wenig gebogenen dunklen Querlinien*, *Htfl. licht graugelb* (etwas dunkler gewölkt) mit dunklem *Mittelpunkt* und *Querlinie* auf der *Unterseite*. Die Vdfl. sind schmutzig lehmgelb, trüber als bei Croc. Elinguaria, besonders bei 2 Stücken sind sie, wie die Htfl., ziemlich stark dunkel (schwärzlich) bestreut. Die erste ziemlich breite schwärzliche Querlinie steht etwa bei $^1/_3$ der Flügellänge, sie ist sehr schwach nach aussen gebogen; die zweite Querlinie steht etwa bei $^4/_5$ der Flügellänge, sie ist sehr schwach (bei einem ♂ gar nicht) S-förmig gebogen, läuft mit dem Aussenrande, so wie auch fast mit der ersten Querlinie parallel. Der nicht eben scharfe, etwas ovale schwärzliche Mittelfleck steht der äusseren Querlinie (meist) ein wenig näher. Auf der etwas dunkler angeflogenen Unterseite treten die Zeichnungen, mit Ausnahme der ersten Querlinie fast ebenso deutlich auf; bei einem ♂ ist auch die erste Querlinie vorhanden. Auf den etwas lichteren graugelblichen Htfln. tritt nur bei 2 Stücken die dunklere Querlinie der Unterseite auch auf der Oberseite deutlicher hervor, der dunkle Mittelpunkt ist hier nur bei einem ♂ zu erkennen. Bei einem ♀ fehlt er auch auf der Unterseite ganz, bei diesem ist die dahinter stehende dunkle Querlinie gleichfalls sehr verloschen.

Der Thorax ist etwa gerade so stark wie der bei Scod. Conspersaria, aber etwas länger und mehr anliegend (wollig) behaart, etwa wie der von Scod. Lentiscaria; er ist, wie der Kopf, von der Färbung der Vdfl. Der *Hinterleib*, etwa so stark wie bei Scod. Conspersaria, *überragt* die *Htfl.* ziemlich bedeutend, was bei keiner Scodiona-Art der Fall ist. Er ist im Verhältniss nicht eben länger, sondern die *Htfl.* sind *schmäler* als bei den Scodiona-Arten. Dies in Verbindung mit den oben angegebenen Unterschieden, so wie der verschiedenen Zeichnung lässt es doch besser erscheinen, diese Crocallaria von Scodiona zu trennen und in eine besondere Gattung zu stellen, die **Scodiomima** heissen mag.

Aspilates Revocaria Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 16. Ich besitze ein ganz reines von Zach bei Beirut gefundenes ♂ dieser Art, die ich etwas fraglich zu Aspilates stelle. Sie ist nicht nur in der Färbung und Zeichnung von den bekannten paläarktischen Arten sehr verschieden, sondern sie weicht auch durch ihre *viel kürzeren Palpen* ab, die den unteren Theil der Stirn kaum ein wenig überragen. Die stark gekämmten Fühler, die Beine und das Geäder stimmen aber ganz mit den

entsprechenden Theilen der Aspilates-Arten überein, von denen die nordamerikanische Coloraria Fab. (Cruentaria Hb., die früher fälschlich als eine europäische Art bezeichnet wurde) dieser Revocaria auch äusserlich etwas ähnlich ist. Die *Vdfl.* sind *ziemlich breit* mit *spitzem Apex*, die *Htfl.* haben einen *leicht gewellten Aussenrand*. Grösse 32 mm; Flügel braungrau, fein *schwärzlich bestreut* mit *dunkler*, nach *innen licht begrenzter Querlinie* im *Aussentheil*, auf den *Vdfln.* mit *dunklem Mittelpunkt* und *kurzem dunklen Apicalstreif*. Die Querlinie ist auf den Vdfln. ganz schwach S-förmig gebogen, sie erreicht nicht ganz den Vorderrand und läuft mit dem Aussenrande ziemlich parallel. Der kurze braunschwarze Apicalstreif ist breiter als die Querlinie, von der er ziemlich weit entfernt bleibt. Auf den Htfln. steht die fast gerade, schwärzliche, nach innen fein licht begrenzte Querlinie weiter vom Aussenrand entfernt, nach dem Vorderrande zu verlischt sie fast ganz; ein dunkler Mittelpunkt, wie auf den Vdfln., fehlt bei dem vorliegenden ♂ ganz. Die graubräunliche, schwach schwärzlich bestreute Unterseite ist zeichnungslos, nur im Apex der Vdfl. tritt der dunkle Streif der Oberseite ganz wenig fleckartig hervor. Der Thorax und Kopf sind graubraun, der Hinterleib ist lichter braungrau gefärbt. Aspil. Revocaria unterscheidet sich von Asp. Coloraria aus Nordamerika leicht, da letztere auf der Oberseite nicht dunkel bestreut ist, eine dunkle, nach aussen röthlich begrenzte Querlinie hat, hinter der auf den Vdfln. ein dunkles Fleckchen steht, während der Mittelpunkt fehlt; noch verschiedener ist die gelbe, roth gezeichnete Unterseite der Coloraria.

Eusarca Acidaria Stgr. n. sp., var. **Alexandraria** Stgr. (und var.? **Grisearia** Stgr.). Diese der Eus. Badiaria Frr. nahe stehende Art scheint fast überall in Centralasien sehr häufig zu sein. Ich erhielt sie (angeblich) von Margelan, Osch, dem Alai, Transalai und Alexandergebirge, die mit Datenzettel versehenen Stücke wurden im Juni gefangen. Grösse 31—36 mm; *Flügel licht sand-* oder *röthlichgrau* mit *dunklen Mittelpunkten*, hinter denen eine *dunkle Doppellinie* steht, zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine *unregelmässig gezackte* dunkle Querlinie, auf den *Vdfln.* noch eine schwach gewellte *Extrabasale*. Die Stücke ändern in der Färbung ziemlich stark ab, meist sind sie licht sandgrau, ganz schwach bräunlich angeflogen, ein ♂ vom Alai ist fast weissgrau, Stücke vom Transalai sind dunkler grau. Besonders abweichend sind 2 ♂♂ und ein ♀ vom Alexandergebirge

dieselben sind *röthlich grau* mit *sehr verloschenen Zeichnungen*, die äussere Querlinie ist nur bei einem ♂ noch ganz schwach zu erkennen, die Extrabasale fehlt ganz, und die doppelte Querlinie tritt nur sehr schwach, bei einem ♂ bindenartig zusammengeflossen, auf. Die Stücke sind auch auf der Unterseite *weit stärker röthlich* angeflogen als die anderen, die äussere Querlinie tritt sehr verloschen, bei dem ♀ gar nicht auf. Da diese Form wohl sicher konstant ist, bezeichne ich sie als var. Alexandraria. Auch die auffallend viel *dunkler grauen* (grossen) *Stücke* vom Transalai, die stark gezeichnet sind, bilden vielleicht eine konstante Lokalform, die dann als var. Grisearia bezeichnet werden könnte.

Bei der gewöhnlichen Form von Acidaria ist die äussere der beiden hinter den Mittelpunkten dicht nebeneinander verlaufenden Querlinien meist dicker als die anderen, bei der v. Alexandraria und auch den beiden v.? Grisearia fliesst sie fast bindenartig mit der ersten zusammen. Bei einigen lichten Stücken tritt sie im oberen Theil ziemlich verloschen auf, bei einem ♂ fehlt sie fast ganz, bei diesem ist die innere Querlinie sehr dick geworden. Die schwach unregelmässig gezackte äussere Querlinie tritt meist nur allein auf der Unterseite hervor, selten sind hier noch die Spuren der Doppelquerlinie zu erkennen.

Die Fühler, Palpen, Beine etc. dieser Eus. Acidaria sind den entsprechenden Theilen der ähnlichen Eus. Badiaria ganz gleich gebildet, von der sich die auch stark abändernden Stücke der Badiaria sofort durch die ihnen fehlende Doppelquerlinie unterscheiden. Eus. Badiaria kommt auch in Centralasien sehr häufig vor, wahrscheinlich fliegt sie mit der Acidaria zusammen; wir versandten die centralasiatischen Stücke als var. Praecisaria, da sie meist etwas stärker gezeichnet sind als die südrussischen Stücke. Aber ich habe auch ein ganz ungezeichnetes Stück von Samarkand erhalten, und besitze ebenso stark gezeichnete Stücke aus Kleinasien. Da Freyer als Badiaria ein sehr stark gezeichnetes Stück aus Süd-Russland abbildet, so können die centralasiatischen Stücke um so weniger einen besonderen Namen führen.

Eus. Dispar Stgr. n. sp. Diese Art wurde in grösserer Anzahl in der ersten Hälfte des Mai von Haberhauer in der Provinz Samarkand gefangen. Wir versandten sie bisher als Pellonia Dispar, sie ist aber wohl besser zu Eusarca zu stellen. Beide Gattungen, die bei Guenée, Herrich-Schäffer und Lederer so weit von einander getrennt sind, kommen sich

in ihren (bei Lederer angegebenen) organischen Merkmalen so nahe, dass sie danach kaum getrennt werden können. Das Geäder, der Bau der Fühler, die Palpen und Beine stimmen fast ganz überein, ich finde bei den Eusarca-Arten auf den Vdfln. eine ganz ähnliche getheilte Anhangszelle wie bei Pellonia, wo sie allein von Lederer angegeben wird. Nur die männlichen Hinterschienen scheinen bei den Arten beider Gattungen verschieden zu sein, da sie bei Eusarca 2 Spornpaare, bei Pellonia nur ein Spornpaar am Ende und einen einzelnen Sporn (oder Kolben) vor demselben tragen. Aber auch dieser Unterschied scheint nicht konstant zu sein, denn von den 11 ♂♂ der Eus. Dispar, die ich untersuchte, haben 10 2 Spornpaare, das 11. (sehr gut erhaltene Stück) hat an der linken Hinterschiene bestimmt vor dem End-Spornpaar *nur einen Sporn*, wie die Arten der Gattung Pellonia, während an der rechten Hinterschiene bereits der 2. Sporn äusserst kurz hervortritt. Jedenfalls macht dies Stück eine Ausnahme; nach den Hinterschienen, sowie dem vom ♂ stark verschiedenen ♀ dieser Dispar, das in der Zeichnungsanlage dem von Eus. Terrestraria Led. sehr ähnlich ist, muss diese Art zu Eusarca gestellt werden. Grösse 30—36 mm; ♂: *Vdfl. graugelb* mit *schwachem* dunklen *Mittelpunkt*, *röthlich* angeflogenem *Vorderrand* und ebensolchen *Fransen*, *Htfl. matt* (licht) *bräunlichgelb* mit röthlichen Fransen; ♀: *Vdfl. licht grünlichgrau* mit *scharfem*, dunkel *graugrünem Mittelfleck* und *2 solchen Querbinden*, einer *schmalen* bei $^1/_4$ und einer *breiten* bei $^4/_5$ der Flügellänge, *Htfl. licht gelbgrau* mit einer *rudimentären*, verloschenen dunklen *Querlinie* im *Aussentheil*. Eus. Dispar hat dieselben spitz zulaufenden Vdfl. wie Eus. Terrestraria oder Pellonia Auctata, die ♂♂ sehen fast zeichnungslosen Stücken von Auctata sehr ähnlich, noch ähnlicher sehen sie schwach gezeichneten Stücken der Eus. Pellonaria Chr. von Achal-Tekke, mit denen sie in der Färbung fast ganz übereinstimmen. Sie sind aber durchaus ohne jede Spur einer Querzeichnung. Auf der Unterseite sind sie, wie Eus. Pellonaria, licht bräunlichgelb mit schwach röthlich angeflogenen Fransen. Die Eus. Dispar ♀♀ haben auf den Vdfln. eine eigenthümliche licht grüngraue Färbung, wie sie fast genau so bei den meisten ♂♂ von Eus. Terrestraria auftritt. Sie führen einen sehr scharfen ovalen dunklen Mittelfleck (Mond), der, wie die beiden Querbinden, gesättigt dunkel graugrün gefärbt ist. Die erste, fast gerade verlaufende, schmale Querbinde kann auch als dicke Querlinie bezeichnet werden, die im Aussen-

theil stehende Querbinde ist ähnlich wie die bei Terrestraria, aber nach innen nicht so scharf begrenzt, bei einigen Stücken löst sie sich nach innen in die lichte Grundfarbe auf und ist dann schmäler. Sie steht dem Aussenrande auch näher, letzterer ist nicht wie bei Terrestraria verdunkelt und durch eine schmale lichte Binde von der breiten dunklen getrennt. Auf den licht gelbgrauen oder graugelben Htfln. bemerkt man meist die Spuren einer am Innenrande beginnenden schwachen dunklen Querlinie im Aussenrandstheil, die sich, dem Aussenrande parallel, etwa bis zur Mitte heraufzieht. Bei einem ♀ steht vor derselben der Anfang einer zweiten Querlinie. Die Unterseite der ♀♀ ist zeichnungslos, licht bräunlichgelb mit lichtgrauen Fransen, der Mittelmond tritt nur bei einzelnen Stücken ganz schwach auf den Vdfln. hervor.

Nach einem Pärchen vom Altai, das Lederer als Pell. Vibicaria stecken hatte, stellte ich die var. Unicolorata von Vibicaria in meinem Catalog 1871 auf, die ganz zeichnungslos und fast genau so gefärbt ist wie die ♂♂ der Eus. Dispar. Diese var. Unicolorata hat auch dieselben spitzen Vdfl., wodurch sie sich fast noch auffallender von der rothgestreiften Vibicaria unterscheidet, so dass sie vielleicht als eine von ihr verschiedene Art angesehen werden muss. Da das ♂ dieser Unicolorata ganz ähnlich so gefärbt ist, wie das von Eus. Dispar (es ist nur mehr grau, besonders hat es graue Htfl.), so glaubte ich zuerst Dispar, gehöre vielleicht dazu. Aber Pell. Unicolorata ♂ hat an den Hinterschienen nur 3 Spornen ($1^1/_2$ Paare), und das ebenso gefärbte zeichnungslose ♀ ist von dem Dispar ♀ sehr verschieden. Da ich von Saisan mit Pell. Vibicaria var. Strigata auch ein ♂ erhielt, das mit dem typischen Unicolorata ♂ fast ganz übereinstimmt (es hat nur etwas weniger spitze Vdfl.), so mag Unicolorata doch nur eine Varietät, an anderen Orten eine Aberration von Pell. Vibicaria sein. Jedenfalls sind diese Arten und Formen in Zukunft genauer zu prüfen, vor allem hat ein Systematiker die Gattungen Pellonia und Eusarca genauer zu unterscheiden.

Heliothea Iliensis Alph. ab. **Alpherakii** Stgr. Ich erhielt diese Art in grosser Anzahl aus verschiedenen Theilen Centralasiens (Kuldja, Margelan, Alai, Usgent, Namangan, Samarkand und vom Alexandergebirge), dieselbe ändert auf den Vdfln. sehr stark ab. Die typischen Iliensis Alph. haben fast ganz aschgraue Vdfl. mit gelbem Vorderrandsstreifen, letzterer ist bei einem ♂ von Margelan vollständig verschwunden, während er bei anderen Stücken nur theilweise und sehr ver-

loschen auftritt. Ein ♂ von Samarkand hat auf der Oberseite ganz eintönig schmutzigweisse oder grauweisse, ganz schwach gelblich angeflogene Vdfl., die fast genau so wie die der nach einem ♂ aufgestellten Hel. Christophi Alph. zu sein scheinen, so dass diese vielleicht nur ein stark aberrirendes Stück der Hel. Iliensis sein mag. Bei anderen Stücken von Iliensis tritt ein breiter gelber Innen- und Vorderrand auf, der letztere verbreitert sich meist ansehnlich im Apex, ein ♀ von Margelan zeigt auf den grauen Vdfln. nur einen kurzen gelben Apical-Vorderrandstreifen. Bei gewissen Stücken tritt die gelbe Farbe auch auf der Medianrippe und vor dem Aussenrande mehr oder weniger stark auf, einzelne Stücke von Samarkand haben schon fast ganz gelbe Vdfl., die nur theilweise schwach grau angeflogen sind. Diese bilden den Uebergang zu der *Form* mit *ganz gelben Vdfln.*, bei denen nur der *Vorderrand ganz schmal* und die *Fransen grau* sind und die ich als ab. Alpherakii bezeichne. Da einige dieser Stücke auch einen ziemlich grossen dunklen Mittelpunkt der Vdfl. haben, so sehen sie Hel. Discoidaria ziemlich ähnlich und so verschieden von typischen Iliensis aus, dass ich sie zuerst für eine davon verschiedene Art hielt. Sie ist aber sicher nur eine Aberration derselben, die besonders in Samarkand häufiger aufzutreten scheint, doch erhielt ich sie auch von Usgent, Namangan und dem Alexandergebirge. Der dunkle Mittelfleck tritt nur auf den Vdfln. auf, bei einzelnen Stücken sehr verloschen grau, zuweilen fehlt er auf beiden Seiten völlig. Bei Hel. Discoidaria ist er stets viel grösser, ganz tiefschwarz und tritt auf allen Flügeln auf, wodurch, abgesehen von der weit gesättigter orangegelben Färbung, dieselbe sofort von der Iliensis ab. Alpherakii zu unterscheiden ist. Die gelben Htfl. mit grauen Fransen und die gelbe Unterseite aller Flügel mit grauen Rändern sind bei der ab. Alpherakii wenig von der der Iliensis verschieden. Die Vdfl. zeigen fast stets einen deutlichen dunkeln Mittelpunkt auf der Unterseite, welche ausnahmsweise überwiegend grau angeflogen ist. Aber auch bei einem typischen ♂ der ab. Alpherakii sind sie hier in der Aussenhälfte überwiegend grau angeflogen. Jedenfalls ist diese Hel. Iliensis eine durch ihre grosse Aberrationsfähigkeit hochinteressante Art.

Ortholitha Appropinquaria Stgr. n. sp.? Von dieser Art liegen mir 15 ♂♂ und 3 ♀♀ vor, die von Haberhauer (angeblich) im Alai (Centralasien) gefangen sind. Diese Appropinquaria steht der in Anzahl aus verschiedenen Theilen

Centralasiens (auch vom Alai) mir vorliegenden Orth. Sartata Alph. so nahe, dass sie vielleicht nur eine Varietät davon sein mag, sie macht mir aber den Eindruck einer davon verschiedenen Art. Da sie gleich gross und ganz ähnlich gefärbt und gezeichnet ist, so werde ich sie besonders nur durch komparative Beschreibung davon trennen. Grösse 23—29 mm (die ♀♀ sind etwas kleiner als die ♂♂). *Vdfl. dunkel aschgrau* mit grossem *schwarzen Mittelstrich* (Mittelmond), 3 *dunklen Querbinden* und einem *dunklen Apicalwisch*. Die erste dunkle Querbinde dicht hinter der Basis ist schmäler (meist nur linienartig) als bei Sartata; die zwischen dieser und der folgenden dunklen Binde stehende *lichte Querbinde* verläuft *gerader* und ist nach aussen *nicht* so *gezackt* (oder gewellt). Die daran stossende dunkle Binde ist deshalb auch nach innen nicht so gezackt begrenzt, sie verläuft entweder fast gerade oder ist in der Mitte schwach nach aussen gebogen. Der schwarze Mondstrich ist meist viel schärfer und länger. Die folgende dritte dunkle Binde ist nach aussen ganz ähnlich und ebenso stark gebogen, aber die lichte *Begrenzungslinie* ist (meist) gar *nicht schwach gezackt* wie bei Sartata. Der folgende Aussentheil ist, wie die ganze *Grundfärbung*, *dunkler grau*. Die Htfl. sind fast gleich; bei den ♀♀ tritt hinter der Mitte eine ziemlich deutliche stark gebogene Querlinie auf. Die *Unterseite* ist bei Appropinquaria lichter grau, ohne den stark bräunlichen Anflug, den die Htfl. und der Apicaltheil der Vdfl. besonders bei den typischen Sartata vom Kuldjagebiet haben. Die Fransen sind nicht schwach weisslich gescheckt. Ob Orth. Appropinquaria wirklich eine von Sartata verschiedene Art ist, wie ich dies bestimmt glaube, wird durch eine grössere Zahl von Stücken aus möglichst vielen Lokalitäten erst später festgestellt werden können.

Orthol. Integraria Stgr. n. sp. Von dieser der vorigen sehr ähnlichen Art liegen mir 4 ♂♂ und ein ♀ aus der Provinz Samarkand vor. Vielleicht ist sie auch eine Lokalform der Sartata (Alpheraki hielt sogar das eine ♂ für ein variirendes Stück davon), mir macht sie aber noch weit mehr wie die vorige den Eindruck einer davon verschiedenen Art. Sie ist durchschnittlich *etwas grösser* als (meine) Sartata, die ♂♂ messen 29—31, das kleine ♀ nur 25 mm, letzteres ist entschieden *spitzflügeliger* als meine ♀♀ von Sartata. Die Binden sind fast genau so geformt wie bei Suppropinquaria, sie verlaufen also gerader und sind nicht so gezackt begrenzt wie bei Sartata. Besonders auffallend sind

zwei schmale lichtbraune Querbinden, von denen die erste *dicht* vor der *zweiten dunklen Querbinde*, die andere *dicht* hinter der *dritten dunklen Querbinde* steht; sie sind nur durch eine feine weisse Linie von ihnen getrennt. Von diesen braunen Binden findet sich keine Spur bei den nahen Arten. Die beiden dunklen Querbinden selbst nähern sich bei 3 Stücken am Innenrande sehr; beim ♀ sind sie in der unteren Hälfte zusammengeflossen. Das ♀ hat (mit einem ♂) lichtere, fast grauweisse Grundfärbung, die braunen Binden treten bei demselben nur sehr verloschen auf; ein ♂ hat weit dunkler graue Grundfärbung, bei den anderen beiden ist sie wie bei Sartata. Die fast zeichnungslose Unterseite ist der von Sartata sehr ähnlich gefärbt, etwas weniger bräunlich auf den Htfln. Auch diese Orth. Integraria muss sich erst durch eine grössere Anzahl von Stücken als wirklich gute Art, wofür ich sie einstweilen halte, ausweisen.

Orthol. Supproximaria Stgr. n. sp. Diese den vorigen gleichfalls sehr ähnliche, aber sicher verschiedene Art erhielt ich aus verschiedenen Lokalitäten Centralasiens, vom Alai, Transalai, Namangan und dem Alexandergebirge; ein mit Datum versehenes Stück (angeblich von Margelan, aber wohl sicher aus dem Alai) ist am 30. Juni gefangen. Die Stücke ändern von 25—30 mm ab; sie unterscheiden sich besonders durch Folgendes von den nahen Arten. Die *lichte Extrabasal-Querbinde* der *Vdfl.* ist *breiter*, bedeutend *stärker* (segmentförmig) *nach aussen gebogen* und meist von 2(—3) dunklen *Querlinien* deutlich *durchzogen*. Die *äussere* dunkle *Querbinde* macht in der *Mitte einen* (meist) *scharfen Zacken* nach aussen, ähnlich wie bei Orth. Sinensis Alph., nur nicht ganz so spitz und völlig verschieden von der breiten Ausbiegung, den sie bei Integraria, Appropinquaria und Sartata macht, wo diese Ausbiegung an ihrem breiten Ende meist in der Mitte ganz schwach eingebogen ist. Dicht *hinter* der dunklen *Querbinde* stehen meist *2* damit *parallel laufende dunkle Querlinien*, die bei einigen Stücken nur rudimentär vorhanden sind und zuweilen fast verlöschen. Diese feinen schwarzen Querlinien finden sich verloschen in der hier stehenden schmalen braunen Querbinde der Integraria wieder, während sie bei manchen Stücken von Sartata viel grösser, meist nur nach dem Innenrande zu deutlicher auftreten. Bei einigen Stücken von Supproximaria ist das Mittelfeld, besonders in der unteren Hälfte, ganz dunkel ausgefüllt (die verbreiterten Binden sind zusammengeflossen), so dass nur am Ende der Mittelzelle und am Innenrande ein lichterer Fleck bleibt;

diese aberrirenden Stücke machen einen recht verschiedenen Eindruck. Die *Htfl.* sind *ziemlich stark gezeichnet*, hinter der Mitte tritt eine einen fast rechten Winkel bildende dunkle Querlinie auf, dahinter stehen meist 2—4 mehr oder minder deutliche dunkle Querlinien. Einen *Hauptunterschied* bildet die ziemlich *stark gezeichnete Unterseite* der Supproximaria, welche bei den anderen genannten ähnlichen centralasiatischen Arten so gut wie ganz zeichnungslos ist. Besonders sind es die lichtgrauen, stark schwarz bestreuten Htfl., die hinter dem Mittelpunkt eine mehr oder minder gebogene dunkle Querlinie und vor dem Aussenrande eine meist etwas verloschene dunkle Querbinde zeigen, ganz ähnlich wie bei Orth. Proximaria. Die dunkler grauen Vdfl. zeigen auch meist hinter dem Mittelpunkt eine zuweilen scharfe schwarze Querlinie, so wie dicht vor dem Aussenrande eine weissliche Querlinie. Orth. Proximaria unterscheidet sich von Supproximaria leicht durch die fast gerade verlaufenden beiden ersten dunklen Querbinden der Vdfl., sowie durch die grössere, breit endende mittlere Ausbiegung der dritten Querbinde. Bei Orth. Sinensis bildet diese Ausbiegung einen weit spitzeren Winkel als bei Supproximaria, ausserdem sind die beiden schwarzen Querbinden in der Basalhälfte ganz verschieden, namentlich macht die zweite nach innen einen tiefen spitzen Zacken in der Mitte. Wir haben es hier mit 5 nahen, zum Theil leicht zu verwechselnden centralasiatischen Arten zu thun, von denen Sinensis, Supproximaria und Sartata sich am leichtesten sicher unterscheiden lassen, während Appropinquaria und Integraria, besonders in abändernden Stücken, leicht für abändernde Sartata gehalten werden können.

Orthol. Subvicinaria Stgr. n. sp. In Lederer's Sammlung steckte ein gutes Pärchen dieser Art mit der Bezeichnung „Caucasus 1868", als Vicinaria. Es ist aber bestimmt von dieser Art verschieden, und ich trenne diese Subvicinaria kurz davon besonders durch komparative Beschreibung. Die Grösse (26—27 mm) stimmt mit der der Vicinaria von Frankreich, Wallis und Kleinasien überein. Die Färbung und Zeichnungsanlage ist bei beiden Arten sehr ähnlich, letztere bietet aber nach meiner Ansicht einen sicheren Artunterschied. Die *Mittelbinde* der Vdfl. ist etwas *dunkler* bräunlichgrau als bei Vicinaria, im oberen Theil mit lichterem grauen Flecken als bei dieser Art, sie ist nach *aussen ganz verschieden, gewellt* (oder stumpf gezackt) begrenzt, ähnlich wie die der Orth. Junctata Stgr. Im *oberen* Theil stehen 3 kleine *kurze Zacken*,

im hervortretenden *mittleren Theil* deren *2 grössere*, und am *Innenrand 2 kleinere*. Auch nach innen ist diese dunkle Mittelbinde deutlicher und stärker gezackt, als dies je bei Vicinaria der Fall ist. Auf der Oberseite der *Htfl.* macht die *erste* dunkle *Querlinie* im Aussentheil einen weit stärkeren, fast spitzen Winkel, während sie bei Vicinaria hier meist nur S-förmig oder segmentartig gebogen ist. Auf der Unterseite tritt dieser Winkel beim ♀ viel weniger hervor, dieselbe unterscheidet sich hauptsächlich nur dadurch ein wenig von allen meinen Vicinaria, dass hinter der ersten Querlinie 2 dicht nebeneinander stehende Querlinien besonders beim ♂ sehr deutlich auftreten.

Ich besitze jetzt 15 Orth. Vicinaria in meiner Sammlung von den Basses Alpes, Wallis, Amasia, Marasch, Saisan und Nord-Persien. Bei allen ist die unter sich ziemlich abweichende Begrenzung der Mittelbinde, sowie der ganze Totaleindruck von den beiden Orth. Subvicinaria so verschieden, dass ich letztere für eine davon zu trennende Art halten muss. Ich erwähnte die Verschiedenheit dieser beiden Caucasus-Stücke schon bei der Orth. Vicinaria von Lepsa (Stett. ent. Zeit. 1882 p. 65), sowie bei der darauf folgenden Beschreibung der Orth. Junctata, hielt sie aber damals noch nicht, aus Mangel an genügendem Material, für eine von Vicinaria verschiedene Art. Sechs Stücke aus Nord-Persien sind von meinen anderen Vicinaria so verschieden, dass sie als var. **Hyrcanaria** einen eigenen Namen führen können; sie sind durchschnittlich *grösser*, ein ♀ misst sogar 31 mm (während Vicinaria 25—27 mm gross sind) und kann auf den ersten Blick für eine verschiedene Art gehalten werden. Ferner sind diese var. Hyrcanaria meist viel *lichter* auf den *Vdflu.*, besonders ist deren Aussenrandstheil stets lichter, und es treten hier bei einigen Stücken 2—3 sehr scharfe dunkle Querlinien dicht hinter der dunklen Mittelbinde auf, die aber bei einem hier fast weisslichen ♀ ganz fehlen.

Orthol. Perplexaria Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 17. Ich besitze zwei von Christoph im südwestlichen Transcaucasus gefangene ♂♂, das eine wurde am 4. Juli bei Lischk, das andere am 17. Juli bei Gedschen (?) gefangen. Nach den Lokalitäten ist dies zweifellos *die* Art, welche Christoph in den Mémoires Roman. II, S. 112 als Vicinaria Dup. (von denselben Lokalitäten) aufführt. Diese Perplexaria ist aber von Vicinaria weit verschiedener als die vorige Art, die Lederer damit verwechselte, sie sieht fast wie eine Cidaria

aus, da die Vorderwinkel der Htfl. kaum hervortreten, wie dies bei den meisten Ortholitha-Arten sehr merklich der Fall ist. Grösse 30 und 31 mm; *Vdfl.* licht *weissgrau*, mit *kurzem dunklen Basaltheil*, ziemlich *breiter*, *stark wellig* (zackig) *begrenzter dunkler Mittelbinde*, *dunklem Apicalwisch* und *gewellter weisser Querlinie* vor dem *Aussenrande*, die nach innen, besonders im oberen Theil dunkel (schattenbindenartig) begrenzt ist. *Htfl. licht-*(weiss)*grau* mit ganz *verloschenen dunkleren* und *lichteren Querlinien* in der *Aussenhälfte*. Die Form der die dunkle bräunlichgraue Mittelbinde der Vdfl. begrenzenden Querlinie ist sehr verschieden von der bei Vicinaria und fast allen anderen Ortholitha-Arten: nur bei Junctata und Subvicinaria ist sie ähnlich. Bei Perplexaria ist die äussere Grenzlinie aber noch stärker und lichter wellenartig gezackt, während die innere unter dem Vorderrand eine tiefe (winkelartige) Einbiegung nach aussen (in die dunkle Mittelbinde hinein) macht, was bei Junctata nie der Fall ist. In der Mitte der dunklen Mittelbinde steht eine Reihe (4—5) dunkler kreisförmiger Zeichnungen, von denen die oberste ganz unregelmässige den kleinen dunklen Mittelpunkt enthält. Der Aussentheil der Vdfl. ist ganz ähnlich wie bei Subvicinaria; die etwas bräunlichgraue Unterseite der Vdfl. zeigt im Aussentheil eine schmale, sehr verloschene lichtere Querbinde, in deren Mitte eine schwache dunkle Querlinie steht. Zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine Reihe verloschener lichter Fleckpunkte. Die Htfl. sind lichter, weissgrau und zeichnungsärmer als bei Subvicinaria und Vicinaria, die Querlinien sind zum Theil kaum erkennbar, vor den lichten, etwas dunkel gemischten Fransen tritt die Limballinie ziemlich scharf auf. Auf der Unterseite tritt ein dunkler Mittelmond und vor dem Aussenrande eine verloschene dunkle Querbinde auf.

Orth. Perplexaria ist durch die ganz andere stark gewellt begrenzte Mittelbinde der Vdfl. sofort leicht von der meist kleineren Vicinaria zu unterscheiden. Die Mittelbinde ist auch bei Subvicinaria recht verschieden, weniger gezackt begrenzt, dunkler, und ohne kreisförmige Zeichnungen im Innern. Ausserdem ist die grössere Perplexaria weit lichter gefärbt, besonders auch auf den Htfln.

Orthol. (Kyrtolitha) Obstinata Stgr. n. sp. Taf. II. Fig. 18. (und var.? **Cinerata** Stgr.) Von dieser Art liegen mir einige von Rückbeil südlich vom Issyk-Kul (Centralasien) gefangene Stücke vor, sowie die in der Stett. ent. Zeit. 1882

S. 67 als Anaitis nov. spec.? (Obsitaria Ld. var.) erwähnten beiden ♀♀ von Saisan und ein ♂ vom Alai. Sie sieht auf den ersten Blick der etwa gleichgrossen An. Obsitaria so ähnlich, dass ich sie für eine Anaitis hielt; aber das Geäder der Htfl. ist ganz verschieden von dem bei Anaitis und übereinstimmend mit dem bei Ortholitha. Ebenso stimmt die Flügelform, besonders die der Htfl. mit „vortretendem Vorderwinkel" mit der von Ortholitha überein, während die Htfl. bei Anaitis abgerundet sind. Auch die Palpen, die Beine und der Hinterleib stimmen mit den entsprechenden Theilen bei Ortholitha überein. Die *männlichen Fühler* sind aber ganz *verschieden*, sie sind bei allen Ortholitha-Arten kurz kammförmig, bei dieser Obstinata sind sie *borstenförmig*, kaum erkennbar kurz bewimpert, wie bei den Anaitis-Arten. Sollte sie deshalb von der Gattung Ortholitha abgetrennt werden müssen, so schlage ich für die neue Gattung, in die sie gesetzt wird, den Namen **Kyrtolitha** vor. Die Stücke ändern von 28—33 mm in der Grösse ab und kommen in zwei ziemlich verschiedenen Färbungen vor, von denen die lichtere, hellgraue vielleicht eine besondere Lokalform ist. Als typische Obstinata betrachte ich die Form mit *bräunlichgrauen* Vdfln., wozu 2 Paare vom Issyk-Kul, sowie das gute ♀ von Saisan gehören (beim schlechten Saisan-♀ ist die Färbung unkenntlich), auch das etwas geflogene ♂ vom Alai ist dazu zu rechnen. Von der *Form* mit *aschgrauer Grundfärbung* der Vdfl. besitze ich 2 ♂♂ vom Issyk-Kul, die sonst in den etwas abändernden Zeichnungen mit den anderen Stücken übereinstimmen, aber einen recht verschiedenen Eindruck machen, so dass diese Form, falls sie konstant ist, var. Cinerata genannt werden kann. Die *Vdfl.* führen eine Anzahl *gewellter* oder gezackter *dunkler Querlinien* und eine *ziemlich auffallende* mehr oder minder *verdunkelte Mittelbinde*. Letztere ist an beiden Seiten unregelmässig gewellt (gezackt) und ausgebogen, besonders macht sie nach aussen, etwas oberhalb der Mitte eine ziemlich auffallende Ausbiegung, die an ihrem abgerundeten Ende bei einigen Stücken in der Mitte schwach gezackt ist. Dann ist dieselbe weiter nach unten (auf Medianast 1) meist ganz eng zusammengeschnürt, so dass sie bei anderen Stücken vielleicht hier durchbrochen sein kann. Vor der Mittelbinde stehen etwa 4—5 verloschene (rudimentäre) dunkle Querlinien, von denen eine kurz vor derselben und eine hinter der Basis in einer schmalen (undeutlichen) lichten Querbinde stehen. Diese lichten Querbinden sind bei einem

(dunklen) ♂ unter der Mittelzelle verbunden, so dass hier die dunklen Querlinien durchbrochen sind. Unter dem Vorderrand, vor dem Apex stehen bei einigen Stücken 3 dunkle Flecken untereinander, hinter einer hier stärker gezackten dunklen, nach aussen licht begrenzten Querlinie. Vor den grauen Fransen mit breiter dunkler Theilungslinie stehen meist sehr deutliche schwarze Limbalstriche, die bei einzelnen Stücken durch die hier lichteren Rippenenden durchbrochen sind, so dass sie wie doppelt gestellte Limbalpunkte aussehen. Auf der etwas glänzenden bräunlichgrauen Unterseite tritt bei einigen Stücken ein sehr verloschener kleiner dunkler Mittelpunkt auf, meist zeigen sie im Aussentheil eine sehr schmale, verloschene dunkle Aussenbinde, oder doch die Spuren einer solchen. Die mehr oder minder schmutzig lichtgrauen Htfl. sind vor dem Aussenrande stärker verdunkelt, hinter der Mitte bemerkt man meist 1—2 schwach dunkle Querlinien. Die dunkle Limballinie ist nicht scharf, bei einem Stück ist sie in Punktstrichelchen aufgelöst, der weissliche Basaltheil der Fransen hebt sich scharf von ihr ab. Auf der etwas lichteren, schwach dunkel bestreuten Unterseite tritt stets ein schwacher dunkler Mittelpunkt auf, während dahinter nur bei einigen Stücken eine dunkle Querlinie sehr schwach zu bemerken ist.

Diese Orth. (Kyrtolitha) Obstinata ist von der äusserlich ähnlichen An. Obsitaria durch die etwas dunklere, verschieden geformte Mittelbinde der Vdfl. leicht zu unterscheiden: diese Mittelbinde ist auch von der der eigentlichen Ortholitha-Arten recht verschieden, namentlich von den bekannten europäischen Arten. Durch ihre stark gewellte und gebogene äussere Begrenzung ist diese Mittelbinde der der vorigen Arten, Orth. Perplexaria und Subvicinaria, sowie der bei Junctata ziemlich ähnlich, unterscheidet sich aber von diesen besonders durch die Einschnürung im unteren Theil. Dadurch hat sie etwas Aehnlichkeit mit der sonst recht verschiedenen (weit schärfer begrenzten und stärker gezackten) Mittelbinde der Kuldscha Staudingeri Alph. Mein liebenswürdiger Freund Alpheraki stellt die von ihm neu aufgestellte Gattung Kuldscha neben Scotosia und trennt sie von dieser, von Eucosmia und von Triphosa durch eine komparative Beschreibung. Ich finde sie der Gattung Ortholitha, besonders auch durch die Flügelform, Geäder etc. so nahestehend, dass sie kaum von dieser getrennt werden kann. Die männlichen Fühler sind wohl ein wenig verschieden gekämmt, aber sie sind auch bei

den Ortholitha-Arten (z. B. Cervinata, Peribolata und Junctata) verschieden gekämmt. Am verschiedensten finde ich die Zeichnung der Mittelbinde (Mittelfeld) der Vdfl. der Kuldscha Staudingeri von der der bekannteren Ortholitha-Arten. Da diese bei Obstinata auch ziemlich abweichend ist, die borstenförmigen männlichen Fühler aber ganz verschieden von denen aller Ortholitha-Arten sind, so scheint danach die Aufstellung einer besonderen Gattung, Kyrtolitha, für sie mindestens so gerechtfertigt zu sein, wie die von Kuldscha für Staudingeri Alph.

Anaitis Mundata Stgr. n. sp. und var. **Erubescens** Stgr. Guenée hat als Mundulata bestimmt 2 Arten beschrieben; nur das zuerst von ihm beschriebene ♂ kann seinen Namen behalten, das zuletzt beschriebene ♀ gehört zu der Art, die ich im Folgenden als Mundata beschreibe. Die 3 Stücke, 2 ♂♂ und 1 ♀, aus der Lederer'schen Sammlung, nach denen Guenée beschrieb, sind jetzt in meiner Sammlung. Ich erhielt diese Mundata in vielen ♂♂ und einigen wenigen ♀♀ aus Beirut, während ich von der Mundulata nur einige wenige Stücke von dort erhielt. Grösse 23—28 mm; *Vdfl.* mit *spitzem Apex*, *licht* violett- oder *röthlichgrau* mit dunklem *Mittelpunkt*, und einem breiten, schwach *verdunkelten Mittelfeld*, das von *2 gelben Querlinien begrenzt* wird, von denen die erste ganz gerade, nach aussen fein dunkel umsäumt ist, die zweite (äussere) ist schwach S-förmig gebogen und nach innen fein dunkel begrenzt. Die *Unterseite* der Htfl., sowie die des *Apical-Vorderrandstheils* der *Vdfl.* ist *lebhaft rosaroth* angeflogen. Die kurze Beschreibung, die Guenée von seinem Mundulata-♀ macht, ist fast völlig genügend, um Mundata von seinem Mundulata-♂ als Art zu trennen; dies ♀ ist mein grösstes Stück, es misst aber bei normaler Spannung nicht 30 mm, wie Guenée angiebt, sondern nur 28; ebenso messen seine Mundulata-♂♂ nur 22 statt 25 mm. Mundata ist ziemlich viel *grösser*, da die meisten Stücke 24—26 mm gross sind, der Apex der Vdfl. ist weit *spitzer*, wirklich „falqué" wie Guenée ihn nennt, was er bei Mundulata nicht ist. Die Färbung der Vdfl. ist eigenthümlich stark röthlichgrau oder rothisabellfarben, wie sie Guenée nennt; die beiden scharfen gelben Querlinien sind ganz verschieden von den dunkel bräunlichen der Mundulata, so dass es fast unbegreiflich erscheint, wie Guenée und Lederer diese beiden Arten für eine halten konnten. Dazu kommt die so ganz verschiedene, schön rosaroth angeflogene Unterseite der Htfl. und des Vorderrandes nebst

dem Apicaltheil der Vdfl. bei Mundata, von welcher Färbung bei Mundulata keine Spur vorhanden ist. In Lederer's Sammlung steckte noch ein etwas abgeflogenes zweites ♀ der Mundata als Mundulata, welches auf der lichteren, fast weisslichen Unterseite der Htfl., sowie auf den Vdfln. keinen röthlichen Anflug zeigt. Derselbe kann auch bei diesem Stück, wie es ganz frisch war, jedenfalls nur sehr schwach vorhanden gewesen sein; es ist aber der Oberseite der Vdfl. nach zweifellos eine Mundata; ein ♂ ist gleichfalls auf der Unterseite kaum erkennbar röthlich angeflogen.

Eine ziemlich unbedeutende Lokalform dieser Orth. Mundata bilden die in Anzahl aus Amasia erhaltenen Stücke, welche ich var. Erubescens nannte und als solche versandte. Diese sind durchschnittlich ein *wenig grösser* (meist 27 mm gross), die *Oberseite* der Vdfl. ist bei ihnen *weit röthlicher*, sie ist etwa *violettröthlich* zu nennen. Auf der Unterseite sind die Htfl. und der Vorderrand der Vdfl. stets röthlich angeflogen, aber nicht so stark wie bei gewissen Stücken der syrischen Mundata. Bei dieser tritt auf der Unterseite der Vdfl. die äussere Querlinie meist als ganz schmale dunkle Binde auf, die selten nach aussen etwas lichter begrenzt ist: bei der var. Erubescens bleibt sie stets linienartig dunkel, nach aussen von einer schwachen lichten Querlinie begleitet.

Anait. Submundulata Stgr. n. sp. (Mundulata Gn. var.?) Von dieser Art erhielt ich eine Anzahl ♂♂, aber nur 2 ♀♀, die Ende April, Anfang Mai bei Marasch im südöstlichen Taurus von Manissadjian's Sammler gefangen wurden. Auch ein am 5. Mai bei Beirut gefangenes ♂ gehört zu dieser Art, während ich bei einem ♀ von Beirut nicht ganz sicher bin, ob es hierzu oder zu Mundulata zu ziehen ist. Beide Arten stehen sich so nahe, dass Submundulata vielleicht eine graue Form der Mundulata ist; beide sind gleich gross, haben dieselbe Flügelform, ganz ähnliche Zeichnungen, aber auffallend verschiedene Färbung. Die vorliegenden Submundulata ändern von 20—25 mm in der Grösse ab, meist sind sie 22—23 mm gross. Vdfl. *violett-aschgrau*, mit *unscheinbaren* dunklen *Mittelpünktchen*, *zwei* (3) *dunklen* (bräunlichen) *Querlinien*, die *äussere* von einer *lichten* (gelblichen) Querlinie begrenzt, hinter der meist 1—2 *verloschene* dunklere Querlinien folgen: *Unterseite* der Vdfl. und *Oberseite* der Htfl. dunkler grau mit einer gelblichen Querlinie im Aussentheil. Die beiden Mundulata ♂♂, die Guenée vor sich hatte, sowie meine anderen 5 Stücke dieser Art aus Beirut haben eine lichte graubräun-

liche Färbung mit verloschenem dunklen Mittelpunkt und 2 dunklen braunen Querlinien der Vdfl., hinter der äusseren lassen sich bei 3 Stücken noch 2 verloschene dunklere Querlinien erkennen. Die Oberseite der Htfl. ist licht graubraun, die Unterseite besonders der Vdfl. rostbräunlich, beide zeigen im Aussentheil eine meist sehr schwache lichte (gelbliche) Querlinie. *Ausser* der *verschiedenen grauen Färbung* unterscheidet sich Submundulata durch Folgendes von Mundulata. Im Basaltheil tritt meist eine feine dunkle Querlinie auf, die dann folgende, etwas vor der Mitte stehende (bei beiden Arten ganz schwach gebogene) Querlinie ist (meist) nach innen schwach licht umzogen, zuweilen noch von einer verloschenen dunklen Querlinie gefolgt. Die *äussere* ganz schwach S-förmig gebogene dunkle Querlinie ist stets von einer *scharfen* lichten, hellgelben Querlinie nach aussen begrenzt. Diese lichte Grenzlinie fehlt bei Mundulata ganz oder ist doch nur äusserst rudimentär angedeutet. Bei einem Submundulata-♂ ist diese lichte Querlinie nur allein vorhanden, die vorherstehende dunkle ist kaum noch angedeutet. Im Aussentheil stehen meist 2 schwache dunkle, fein gewellte Querlinien, die bei einigen Stücken sehr deutlich hervortreten, sie finden sich auch sehr verloschen bei einzelnen Mundulata vor. Im Apex steht meist ein ganz kleiner schwacher dunkler Fleckstreif, der bei Mundulata ganz fehlt. Auf der Unterseite der Vdfl. und auf der Oberseite der Htfl. tritt eine sehr deutliche lichte Querlinie auf, die bei Mundulata sehr verloschen ist; zuweilen tritt sie auch auf der Unterseite der Htfl. schwach hervor.

Nach dem genauen Vergleich beider Formen glaube ich jetzt doch, dass Submundulata besser als eine Form der Mundulata angesehen werden muss, die vielleicht bei Marasch als konstante Lokalform auftritt, während sie bei Beirut nur einzeln als Aberration vorkommt. Vielleicht ist es eine Zeitform der Mundulata: erst genau wiederholte Untersuchungen können hierüber Aufklärung bringen. Das eine ♀ von Beirut, welches der bräunlichen Färbung nach zu Mundulata gehört, hat eine ebenso lichte Querlinie hinter der äusseren dunklen wie Submundulata, es steht also gerade in der Mitte zwischen beiden Formen.

Anait. Musculata Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 19. Von dieser neuen Art besitze ich ein Pärchen von Kaisarie (Central-Kleinasien), das ♂ am 15. Mai gefangen, ein ♀ aus Kara Hissar (östlich von Amasia gelegen), ein am 21. Mai von

Manissadjian bei Malatia (im südöstlichen Kleinasien) gefangenes etwas abgeflogenes ♀ und ein ganz abgeflogenes fast unkenntliches ♀ von Charput. Diese Musculata hat die gleiche Grösse und Flügelform wie Submundulata, auch ähnliche Färbung und Zeichnungsanlage, ist aber eine davon sicher verschiedene Art. Grösse 21—23 mm. *Vdfl. aschgrau*, fein *dunkel bestreut* mit *scharfen schwarzen Mondstrichelchen* und *3 lichten* (matt gelblichen), meist etwas *gezackten, dunkel begrenzten Querlinien; Htfl. schmutziggrau*, mit einer *breiten lichten*, nach innen *schwach dunkel gezackten Querlinie*. Die aschgraue Grundfarbe der Vdfl. ist gar nicht violett angeflogen wie bei der vorigen Art, sondern fein dunkel bestreut. Die Vdfl. führen lichte Querlinien, von denen die dicht hinter der Basis stehende sehr verloschen ist; die zweite, vor der Mitte stehende, ist deutlicher (bei dem Kara-Hissar-♀ sehr breit) und nach aussen von einer nicht scharfen dunklen Linie begrenzt. Die dritte dem Aussenrande weit näher als bei Submundulata stehende Querlinie ist die deutlichste (breiteste), sie ist nach innen von einer dunklen, kleine Zäckchen in sie hineinsendenden Querlinie begrenzt, vor der noch eine mehr oder minder deutliche zweite dunkle Querlinie steht, die bei dem Kaisarie-♀ mit der ersteren zu einer schmalen dunklen Querbinde zusammengeflossen ist. Die ♀♀ von Kara-Hissar und Malatia zeigen hinter der äusseren lichten Querlinie noch 2 schwach gewellte dunkle Querlinien. Im Apex steht ein deutlicher, dunkler Wischstreif, der sich bis zur lichten Querlinie hinzieht. Die *lichten*, fast weissen *Fransen* sind (in der Aussenhälfte, *deutlich* dunkel *gescheckt*. Die etwas länglichen schwarzen Mittelpunkte treten auf der Oberseite scharf hervor, während sie auf der schmutzig grauen Unterseite kleine undeutliche Punktfleckchen bilden. Auf dieser tritt nur die äussere lichte Querlinie scharf auf, nach innen treten (auf den Rippen stehende) dunkle Strichelchen oder Zäckchen in sie hinein. Dies ist ebenso bei der lichten Querlinie der Htfl. der Fall, sowohl auf der schmutziggrauen Oberseite wie auf der Unterseite, die lichter grau, fein dunkel bestreut ist.

Diese nach innen etwas dunkel gezackte lichte äussere Querlinie aller Flügel, die dem Aussenrande weit näher steht, trennt die auch sonst durch die Färbung etc. ziemlich auffallend verschiedene An. Musculata leicht von den vorigen Arten.

Lobophora (Oulobophora) Macedonica Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 19. Ich besitze ein gutes Pärchen dieser eigenthümlichen schönen Art, das mein Freund Dr. Th. Krüper in Macedonien

fand. Sie wird am besten vor die etwas ähnliche Lobophora Externata HS. gestellt und muss mit dieser aus der Gattung Lobophora entfernt werden, da ich bei beiden an der Basis der Htfl. keinen häutigen Anhang (wonach die Gattung den Namen erhielt) bemerken kann; jedenfalls kann er, wenn wirklich vorhanden, nur winzig klein sein. Ausserdem ist die Flügelform dieser beiden Arten von der der anderen Lobophora-Arten verschieden, besonders auffallend ist dies bei der Macedonica der Fall. Der *Apex* der *Vdfl.* ist hier ziemlich stark *sichelförmig ausgezogen*, der *Aussenrand* ist in der *Mitte* (segmentartig) ausgebogen, die *Htfl.* sind *kleiner, schmäler*, im *Apicaltheil* etwas hervortretend, während sie hier bei den anderen Arten meist stark abgerundet sind. Bei Externata sind die Flügel ähnlich, wenn auch lange nicht so auffallend verschieden wie bei dieser Macedonica, namentlich ist auch der Apex der Vdfl. kaum sichelförmig zu nennen. Es genügen aber vielleicht schon die angegebenen Unterschiede, um beide Arten in eine andere (neue) Gattung zu stellen, die Oulobophora heissen kann, da sie eben keine eigentlichen „Lappen trägt".

Grösse des Oulob. Macedonica-♂ 21, des ♀ 23 mm. *Vdfl. licht holzbraun* mit *schmaler weissgrauer Querbinde* hinter der *Basis* und *dunkelbrauner, grau gemischter Aussenrandsbinde*, die in der *Mitte breit* von der lichten Grundfarbe *durchbrochen* wird und eine *gewellte weisse Querlinie* führt. *Htfl.* licht *bräunlichgrau* mit dunklem *Mittelpunkt*, hinter dem auf der *Unterseite* eine *Reihe* von 6—8 *dunklen Punkten* steht. Die hinter der Basis etwa bei $^1/_4$ der Länge der Vdfl. stehende (1—$1^1/_2$ mm breite) lichte Querbinde wird von 2 weissen, fast gerade verlaufenden, im oberen Theile etwas gebogenen Querlinien gebildet, zwischen denen der Raum schmutziggrau gemischt ausgefüllt ist. Die äussere weisse Grenzlinie ist von einer feinen schwarzen Linie eingefasst. Die zunächst hieran stossende licht holzbraune Grundfärbung ist am gesättigsten (dunkelsten) braun gefärbt, nach aussen wird sie lichter. Im oberen Theil der Mittelzelle steht ein kleiner, ganz schwach lichter umzogener Mittelmond, dicht vor der dunklen Aussenrandsbinde steht (auf den Rippen) eine Reihe verloschener schwärzlicher Punktstrichelchen. Die Aussenbinde selbst ist in der Mitte, wo der Aussenrand die Ausbiegung macht, breit von der Grundfarbe durchbrochen, die hier sogar die sonst dunklen Fransen durchbricht. Die Binde selbst ist dunkel schwarzbraun, weisslich bestreut mit einer ziemlich

stark wellenförmig gezackten weissen Querlinie in der Mitte, am Vorderrand ist sie etwas lichter braun, vom Apex zieht ein kleiner weisslicher Querwisch hinein, vor den Fransen stehen scharfe schwarze Limbalstriche. Die graue Unterseite ist in der grösseren Vorderrandshälfte bräunlich angeflogen, fast zeichnungslos, mit dem dunklen Mittelmöndchen, ganz verloschenen Spuren einer äusseren Punkt-Querlinie, beim ♀ noch mit einigen weissen Wellenstrichen vor dem etwas grauen oberen Theil des Aussenrandes. Die Htfl. sind oben genügend gekennzeichnet.

Der Thorax und Kopf sind grauweiss gemischt, die Palpen und Beine licht bräunlich, letztere an den Tarsen schwach dunkel geringelt. Der Bau der Fühler, Beine und des Hinterleibes, so wie das Geäder scheint ganz wie bei Lob. Externata zu sein; beide Arten, die ja auch in der Zeichnung von den anderen Lobophora-Arten stark abweichen, werden gewiss am besten von ihnen (als Gattung Oulobophora) getrennt.

Triphosa Ravulata Stgr. n. sp. Von dieser Art liegen mir 4 ♀♀ und 1 ♂ zur Beschreibung vor, die von Rückbeil südlich vom Issyk Kul (Centralasien) gefangen wurden. Sie sehen der etwa gleich grossen Cid. Ravaria Ld. vom Altai und Lepsa so ähnlich, dass ich sie zuerst für eine daneben-stehende Art hielt; es ist aber gar keine Cidaria, sondern eine Triphosa, die meiner Triph. Incertata aus Centralasien nahesteht und vielleicht nur eine lichtgraue Lokalform davon sein kann. Die Arten der Gattung Triphosa haben dasselbe Geäder wie die Cidarien, sie unterscheiden sich besonders nur durch den „tiefgelappten Saum“ (nach Lederer) der Htfl. (der Aussenrand der Htfl. ist tief gewellt oder gezackt). Wie ich aber bereits bei der Beschreibung der ganz ähnlich oder gleich geformten Tr. Incertata (Stett. ent. Zeit. 1882, S. 67, auf die ich hier verweise) bemerkte, sind die Htfl. bei dieser Art weit schwächer gelappt (gezackt) als bei den bekannten Triphosa-Arten (Dubitata, Sabaudiata etc.), etwa so wie bei Eucosmia, auch die Vdfl. sind spitzer, danach würden Incertata und Ravulata weit besser bei der in Flügelform so wie Zeichnung ihnen ganz ähnlichen Euc. Montivagata eingereiht werden, wenn die ♂♂ am Innenrande der Htfl. die auffallende Auszeichnung der Eucosmia-Arten hätten, was aber durchaus nicht der Fall ist. Jedenfalls bilden diese beiden Arten gewissermassen ein Verbindungsglied zwischen Eucosmia und Triphosa.

Grösse des Tr. Ravulata-♂ 30, der ♀♀ 34—37 mm; *Flügel lichtgrau* mit einer *Anzahl gewellter dunkler Querlinien*, einer *gezackten weisslichen Querlinie* vor dem *Aussenrande* und 3 (schmalen) *dunklen Querbinden* auf den *Vdfln.* Die lichtgraue Grundfärbung scheint mir einen ganz geringen grünlichen Anflug zu haben, ähnlich wie bei Cid. Ravaria Ld. oder bei gewissen Stücken der bekannten Caesiata; sie bildet den hauptsächlichsten sehr auffallenden Unterschied dieser Ravulata von Tr. Incertata. Die dunklen Querlinien und Binden treten alle wenig scharf hervor, die beiden das (nicht dunklere) Mittelfeld begrenzenden dunkleren Querbinden, von denen die innere sehr schmal ist, scheinen unter dem Vorderrande etwas weniger stark gebogen als bei Incertata zu sein, doch will dies wenig sagen. In der äusseren steht eine dunklere Querlinie, und zwischen beiden, dicht an der inneren stehend, ist ein schwacher dunkler Mittelpunkt (oder Mittelmond) vorhanden, der bei Incertata auf der Oberseite ganz fehlt. Bei dem ♂ und einem ♀ fliessen diese beiden mittleren Querbinden im unteren Theil fast zusammen, was auch bei einzelnen Incertata der Fall ist. Im Basaltheil stehen 2 meist doppelte dunkle Querlinien, vor dem Aussenrande eine dritte sehr verloschene dunklere Querbinde, in der die weissliche Wellenlinie steht. Vor den weissgrauen Fransen mit dunkler Theilungslinie steht eine meist sehr rudimentäre dunkle Limballinie (zuweilen in Strichelchen aufgelöst), die bei Incertata viel schärfer auftritt. Auf den lichtgrauen Htfln. treten die dunklen Wellenlinien nur in der äusseren Innenrandshälfte deutlich auf, der Basal- und Vorderrandstheil ist so gut wie zeichnungslos; bei einem ♀ tritt ein dunkler Mittelpunkt auf. Besonders bei diesem ♀ ist der Aussenrandstheil ziemlich breit bindenartig verdunkelt, die dunklen Querlinien fehlen bis auf eine ganz, auch die lichte Wellenlinie vor dem Aussenrande tritt nur sehr rudimentär auf. Die Unterseite aller Flügel führt stets einen dunklen Mittelmond, eine dunkle Querlinie (auf den Vdfln. Querbinde) dahinter und einen dunklen Apical-Aussenrandstheil mit weisslicher Wellenlinie auf den Vdfln., ganz ähnlich oder ebenso wie bei Incertata, nur dass sie ganz anders, weissgrau gefärbt ist.

Die Fühler, Palpen, Beine und der Hinterleib sind ganz ebenso gebildet wie bei Incertata und anderen Triphosa-Arten; der männliche Afterbüschel ist vielleicht nicht ganz so lang, jedenfalls fehlen ihm auch die „seitlichen krummen Haarbüschel“ der Eucosmia-Arten. Bis Uebergänge etwa das Zu-

sammengehören dieser Triph. Ravulata mit der Incertata beweisen, scheint es mir besser, beide so verschieden aussehende Thiere als verschiedene Arten zu betrachten.

Scotosia Senescens Stgr. n. sp. Von dieser noch unbeschriebenen Art liegen mir 5 reine Stücke vor; 3 fand Christoph in Nordpersien (1 ♂ am 21. Mai bei Schahrud, 1 ♂ am 2. Juni bei Tasch u. 1 ♀ am 14. Juni bei Schakuh), 1 ♂ wurde von Manissadjian bei Malatia (im südöstlichen Kleinasien) und 1 ♀ von Radde bei Daritschituz (im türkischen nordöstlichen Armenien) gefangen. Nur das zuletzt erwähnte ♀ ist ein wenig dunkler als die anderen 4 Stücke, die fast völlig gleich sind. Die Art ist durch ihre Körperstructur, besonders durch die spitzen Vdfl., den Mangel der sammtartigen Haare am Innenrande der Htfl. und besonders durch den sehr langen männlichen Afterbusch eine unzweifelhafte Scotosia: sie wird am besten zwischen der viel kleineren Vetulata und der fast ebenso grossen Rhamnata eingereiht. Von beiden sieht sie aber sehr verschieden aus, sie ähnelt mehr ganz lichten Eucosmia Montivagata oder Certata, mit denen sie vielleicht verwechselt wurde. Denn Christoph führt in seinen faunistischen Arbeiten über Nordpersien nur die letztere (Euc. Certata) in „grösseren Stücken mit weniger dunkel ausgefüllten Mittelbinden" von dort als „nicht selten" auf. Da er diese Scot. Senescens bestimmt dort in einer kleinen Anzahl von Stücken fing und er an mich nicht nur keine Euc. Certata von Nordpersien einsandte, sondern ich diese Art überhaupt niemals aus dem Orient erhielt (meine Angabe im Catalog 1871 „Armen." muss auch auf einer Verwechselung dieser Art beruhen), so wird auch hier in der Angabe Christophs eine Verwechselung stattgefunden haben. Das Gleiche vermuthe ich bei seiner aus dem Achal-Tekke-Gebiet aufgeführten Euc. Certata, die in den Lépidoptères de la Transcaucasie nicht aufgeführt ist und dort auch ebensowenig wie in Kleinasien vorkommen wird; im Amurgebiet und Japan kommt sie vor.

Grösse der vorliegenden Scot. Senescens 34—41 mm; *Flügel licht braungrau*, fast ganz *mit gewellten* oder *gezackten dunkleren Querlinien bedeckt*, die *Vdfl.* mit einem *scharfen, dunklen* kleinen *Mittelmond* und einem breiten, nur theilweise *schwach* von *verloschenen Querlinien durchzogenen Mittelfeld*, das nach *aussen* etwas *dunkler* angeflogen ist. Im Basaltheil der Vdfl. (bis zum Mittelfeld) stehen dicht nebeneinander 4 schwach gewellte, im oberen Theil nach aussen gebogene (gewinkelte) dunkle Querlinien, die (wie die übrigen)

am Vorderrand dunkler (fleckartig) gefärbt sind. Die innere dunkle (doppelte) Begrenzungslinie des Mittelfeldes ist nur wenig gebogen oder gezackt, sie verläuft fast senkrecht durch den Flügel; die äussere ist deutlich gewellt und macht in der Mitte eine ziemlich starke Ausbiegung nach aussen. Der kleine scharf dunkle Mittelmond steht dicht hinter oder an der inneren Begrenzungslinie. Nur bei dem Schakuh-♀ treten im Mittelfeld 2 dunkle Querlinien ziemlich vollständig und deutlich auf, bei den anderen Stücken sind sie ganz rudimentär, nur nach dem Vorderrand zu erkennbar. Das Mittelfeld ist nach aussen mehr oder minder breit verdunkelt, aber nur schwach rauchbraun, am meisten bei dem armenischen ♀, fast gar nicht beim ♂ von Tasch; bei diesem sind fast nur die Rippen kurz strichartig verdunkelt. Die lichten Fransen haben in der Basalhälfte eine sehr schwache dunkle Theilungslinie. Die Unterseite der Vdfl. ist licht lehmgrau mit scharf dunklem Mittelmond, einer weit dahinter stehenden schwach gewellten, nach aussen gebogenen feinen dunklen Querlinie (der oberseitigen Begrenzungslinie des Mittelfeldes), die beim persischen ♀ fast ganz verloschen ist, und einer breiten, im oberen Theil scharf dunklen Aussenrandsbinde. In der Mitte ist diese licht durchbrochen, im unteren Theil mehr oder minder licht durchsetzt. Die Htfl. sind fast stärker gezackt als bei Sc. Rhamnata, sie führen einen kleinen unscheinbaren Mittelpunkt (weit vor der wirklichen Mitte des Flügels) der zwischen 2 kaum erkennbaren, sehr verloschenen dunklen Querlinien steht. Erst hinter der Mitte tritt eine deutliche stark gebogene, schwach gezackte dunkle Querlinie auf, zwischen dieser und dem Aussenrand stehen zwei gewellte, mehr oder minder deutliche dunkle Querlinien. Die Unterseite ist licht lehmgrau mit kleinem dunklen Mittelpunkt, bei 2 Stücken mit einer weit dahinter stehenden verloschenen feinen dunklen Querlinie und mit schwacher Verdunklung vor dem Aussenrande.

Der Thorax, der Kopf, die Beine und der Hinterleib sind licht braungrau (wie die Flügel) gefärbt, sie sind genau so wie bei Sc. Rhamnata gebildet. Scot. Senescens ist mit dieser ganz dunklen Art, die ganz anders geformte Querlinien hat, niemals zu verwechseln; von der Euc. Montivagata und Certata (für die sie wahrscheinlich von Christoph gehalten wurde) unterscheidet sie sich sofort durch weit lichtere Färbung, eine ganz andere Begrenzung des Mittelfeldes und die viel lichtere lehmgraue Unterseite mit breiter dunkler Aussenrandsbinde.

Scot. Neglectata Stgr. n. sp. Ich stelle diese Art nach einem fast reinen ♀ aus dem Achal-Tekke-Gebiet auf, das sicher zu keiner bekannten Art gehören kann. Aus der Form der Vdfl., die noch spitzer als die der dieser Neglectata nahe stehenden Sc. Vetulata sind, schliesse ich, dass sie zu Scotosia gehören muss und keine Eucosmia sein kann; doch kann hierüber erst das ♂ Gewissheit geben. Grösse 31 mm. *Flügel schmutzig grau* (ohne bräunliche Beimischung), die Vdfl. mit einer *Anzahl dicht nebeneinander stehender* gewellter und *gezackter dunkler* (und lichter) Querlinien bedeckt, die nur im Mittelfeld verloschener auftreten. Im Folgenden werde ich diese Neglectata besonders nur komparativ von Vetulata trennen. Die Vdfl. sind *spitzer*, die Htfl. sind am Aussenrand weit *schwächer gewellt* (gezackt). Die *graue Färbung* der Flügel ist gar *nicht bräunlich*, wie stets bei Vetulata. Der *Apical-Aussenrandstheil* ist *breit* schwärzlichgrau verdunkelt, was er niemals bei Vetulata ist. Das wenig hervortretende Mittelfeld ist nach aussen stärker gewellt, in der *Mitte* etwas *ausgebogen*; hinter demselben treten *3 deutliche gewellte dunkle* Querlinien vor der hier sehr rudimentären gezackten lichten Aussenrandslinie auf, die grauen Htfl. zeigen in ihrer Basal- und Vorderrandshälfte gar *keine* (deutlichen) Querlinien, dieselben treten nur im Analwinkeltheil deutlich, lichter und dunkel auf. Die graue *Unterseite* aller Flügel ist *weniger gezeichnet*, der Aussenrandstheil *ganz ungezeichnet*, etwas dunkler grau; die am Vorderrand der Vdfl. hinter dem dunklen Mittelmond stehende *Halbquerlinie* ist weit *stärker* nach aussen *gebogen*.

Diese angegebenen Unterschiede genügen vollkommen, um Sc. Neglectata stets sicher von Vetulata zu trennen; die sehr viel greller gezeichnete Euc. Undulata L. kann mit Neglectata, ganz abgesehen von ihrer verschiedenen Flügelform, gar nicht verwechselt werden.

Cidaria Fulvata Forst. var. **Distinctata** Stgr. Die centralasiatischen Stücke dieser Art, von denen mir 13 (von Samarkand, Margelan und dem Altai) vorliegen, machen einen ziemlich verschiedenen Eindruck von der typischen centraleuropäischen Form, sie können als var. Distinctata einen eigenen Namen führen. Sie unterscheiden sich besonders durch einen ganz dunkel(braun) *ausgefüllten Basaltheil* der Vdfl., der bei Fulvata nur durch eine doppelte dunkle Querlinie begrenzt ist. Nur bei einigen (2—3) der vorliegenden var. Distinctata ist derselbe nicht so dunkel ausgefüllt. Ausserdem wird die

breite dunkle Querbinde im *unteren Theil* weit *schmäler* als bei typischen Fulvata, nicht selten wird sie unterhalb der Mittelzelle $^1/_3$ oder gar $^1/_4$ so breit, wie sie am Vorderrande ist. Bei Stücken der Cid. Fulvata vom Caucasus, Nordpersien und dem Altai verschmälert sich diese Binde fast ebenso, da diese Stücke aber keinen dunkel ausgefüllten Basaltheil haben, gehören sie nicht zur var. Distinctata.

Cidar. Inconsiderata Stgr. n. sp. Von dieser Art liegen mir 2 von Korb bei Amasia (?) gefangene reine ♂♂ vor, die zur Lederer'schen Abtheilung B. a. der Gattung Cidaria gehören, aber bestimmt von den ihr am nächsten stehenden Arten *Salicata* v. Ruficinctaria Gn., Disjunctaria Lah, Montanata Bkh. var. und der so äusserst abändernden Fluctuata L. verschieden sind. Grösse 25 u. 26 mm; *Flügel licht weissgrau*, die Vdfl. mit einem schmutzig *braungrauen Basalfeld*, einer solchen nach dem Innenrande zu sehr viel schmäleren *dunklen Mittelbinde* und einem *grauen Vorderrandsflecken* vor dem Apex; die Htfl. mit ganz verloschenen Querlinien hinter der Mitte und einer ziemlich breiten, *verloschenen dunklen Aussenrandsbinde*. Durch die sehr lichte weissgraue oder vielleicht besser schmutzig weisse Grundfärbung aller Flügel ähnelt Inconsiderata den ganz ähnlich gefärbten nordischen Stücken der Cid. Montanata, besonders der var. Lapponica ziemlich stark, zumal solche Stücke auch eine schmutzig braungraue Mittelbinde der Vdfl. und meist auch einen verdunkelten breiten Aussenrand der Htfl. haben. Aber die Mittelbinde ist ganz verschieden nicht nur von der bei Montanata, sondern auch von der der anderen genannten Arten. Sie ist in der oberen (vorderen) Hälfte etwa doppelt so breit wie in der unteren, licht olivbräunlich, oben einen lichtgrauen fleckartigen Theil mit dem dunklen Mittelpunkt umschliessend, oder (durch diesen bis zum Vorderrande gehenden grauen Flecken) oben gegabelt. Wenn eine solche Gabelung der Binde bei Montanata vorkommt, so ist sie durch einen Fleck weisser Grundfarbe verursacht, daher viel greller, ganz abgesehen davon, dass die Binde im Verhältniss lange nicht so breit ist. Die Begrenzungen der Mittelbinde sind ganz ähnlich wie bei der viel verloscheneren der Salicata und var. Ruficinctaria, mit der Inconsiderata schon durch ihre weit lichtere, fast weisse Grundfarbe gar nicht zu verwechseln ist. Das kleinere ♂ hat ein ganz kurzes, scharf begrenztes olivbräunliches Basalfeld der Vdfl., bei dem andern ist es fast doppelt so gross, nicht scharf begrenzt. Auch dies eigenthümliche gefärbte Basalfeld ohne

Querlinien am Ende trennt Inconsiderata von den anderen Arten. Der Aussentheil der Vdfl. ist ganz ähnlich wie bei lichten (weisslichen) Fluctuata gefärbt und gezeichnet, nur der dunkle Vorderrandsflecken ist verloschener, grau, bei dem kleineren ♂ ist er fast rudimentär. Bei dem grösseren steht noch unterhalb desselben ein ganz verloschener grauer Fleck, hinter dem die Spuren einer schwach gezackten weisslichen Querlinie auftreten. Vor den weissen, sehr schwach dunkel gescheckten Fransen stehen doppelte schwarze Limbalpunkte. Die Unterseite der Vdfl. ist weissgrau mit schwach dunklerer Mittelbinde und ziemlich breiter, dunklerer Aussenrandsbinde, die nach dem Innenrande zu verschwindet. Die weisslichen Htfl. zeigen Spuren von dunklen Querlinien (oder einer Querbinde) in der Mitte und eine bei dem grösseren ♂ ziemlich breite, deutliche dunkle Aussenrandsbinde. Nur letztere tritt auf der Unterseite verloschen auf.

Die männlichen Fühler der Cid. Inconsiderata sind etwas kürzer gekämmt als die der Salicata, mindestens ebenso lang wie die der Fluctuata. Diese letztere Art ist in allen ihren Varietäten und zum Theil sehr merkwürdigen Aberrationen stets viel greller gefärbt und gezeichnet, sie macht auch sonst einen sehr verschiedenen Eindruck. Die stark abändernde Cid. Disjunctaria unterscheidet sich meist leicht durch eine Anzahl von feinen Querlinien auf den Flügeln, die der Inconsiderata ganz fehlen; fehlen diese auch bei Disjunctaria, so sind solche Stücke nicht so weiss gefärbt, haben ein viel schärferes dunkles Basalfeld, eine dunklere, nicht olivbräunliche Mittelbinde, sowie andere Unterschiede.

Cid. Apiciata Stgr. n. sp. Mir liegen 6 zum Theil etwas geflogene Stücke (2 ♂♂ und 4 ♀♀) aus dem Achal-Tekke-Gebiet vor, die sicher einer unbeschriebenen Art angehören, welche eigentlich nach dem Bau der männlichen Fühler zur Lederer'schen Abtheilung B. b gestellt werden müsste. Sie sieht aber gewissen mit ihr zusammengefundenen Stücken von Fluctuata var. Acutangulata Chr. so ähnlich, dass sie leicht damit verwechselt werden kann (und vielleicht mit ihr theilweise verwechselt wurde), auch manchen Stücken von Disjunctaria sieht sie sehr ähnlich, während sie von den Cidaria-Arten der Abtheilung B. b ganz verschieden aussieht. Unter den Arten der Abtheilung B. c (mit borstenförmigen, sehr kurz bewimperten Fühlern) finden sich wieder einige ähnliche Arten vor, besonders die auch mit ihr zusammengefundene Putridaria HS. Die männlichen Fühler dieser Cid. Apiciata

sind übrigens von den Arten der Abtheilung B. b recht verschieden, viel länger doppelzeilig bewimpert, so dass sie auch als gekämmt (mit sehr dünnen Kammzähnen) angesehen werden können. Auch bei den anderen Arten der Abtheilung B. a sind sie in recht verschiedener Art gekämmt. Vor allem zeichnet sich Cid. Apiciata durch *sehr spitz verlaufende* Vdfl. aus, die noch spitzer sind als bei Cid. Putridaria. Grösse 25—26 mm: Vdfl. *schmutzig lichtgrau* mit einer doppelten dunklen Querlinie hinter der Basis, einer im oberen Theil gegabelten dunklen Mittelbinde, sowie 1—2 dunklen Querlinien (und Flecken) im Aussentheil; Htfl. *lichtgrau*, auf der *Unterseite* mit einem verloschenen Mittelpunkt und *einer* meist stark nach aussen *gebogenen* (gewinkelten) dunklen Querlinie dahinter. Auch die ganz frischen Stücke (mit vollen Fransen) sehen wie verblasst aus, die niemals, wie bei Fluctuata, grell abstechenden Zeichnungen ändern etwas ab. In der lichteren Querbinde hinter der meist deutlichen doppelten Basal-Querlinie treten bei einem ♀ 2 deutliche, bei anderen 1—2 verloschene Querlinien auf. Die im oberen Theil gegabelte Querbinde ist ähnlich wie bei der vorigen Art (Inconsiderata) und wie bei manchen Disjunctaria begrenzt, bei 4 Stücken tritt am Ende der Mittelzelle (dicht an der inneren Gabelung) ein schwärzlicher Mondstrich verloschen auf. Bei dem einen ♀ treten im Aussentheil 2 schwach gewellte dunkle Querlinien deutlich und vollständig auf, hinter der letzteren steht unter dem Vorderrande der Anfang einer gezackten dunklen Querbinde (oder ein langer, nach aussen gezackter Fleckstreifen); diese Zeichnungen treten theilweise verloschen bei den anderen Stücken auf. Vor den lichtgrauen, schwach dunkel getheilten Fransen stehen doppelte schwarze Limbalpunktlinien. Auf der schmutzig lichtgrauen Unterseite der Vdfl. tritt bei 3 Stücken der dunkle Mittelmondstrich verloschen auf, bei allen dahinter am Vorderrand der Anfang einer dunklen Querlinie, sowie weiter vor dem Aussenrande der Anfang einer verloschenen dunklen Schattenbinde. Die lichtgrauen Htfl. sind nach dem Aussenrande zu mehr oder minder verdunkelt, bei einigen Stücken scheint die stark nach aussen gewinkelte Querlinie der Unterseite durch.

Cid. Apiciata ist durch die spitzen Vdfl., die verloschene Färbung derselben, durch die Unterseite der Htfl. und die lang gewimperten oder sehr dünn gekämmten männlichen Fühler sicher von jeder nur entfernt ähnlich aussehenden Cidaria zu unterscheiden. Ich bemerke noch, dass die mit ihr

zusammen eingesandten Cid. Fluctuata, die Christoph mit Stücken aus dem südlichen Caucasus als var. Acutangulata benannt hat, ziemlich abändern: so geht bei manchen Stücken die dunkle Mittelbinde (die bei keinem meiner Stücke „röthlich ausgefüllt" ist) nur bis zur Mediana hinunter. Dieselbe soll „la dent plus pointue" haben; auf den Abbildungen ist überhaupt kein irgendwie merklich hervorspringender Zahn zu erkennen, am wenigsten ein spitzer Zahn, nach dem der Name gegeben zu sein scheint. Jedenfalls springt derselbe bei meinen Tekke- und Caucasus-Stücken durchaus nicht mehr als bei vielen Stücken anderer Lokalitäten hervor, von denen besonders einige aus Andalusien und Algerien dieser var. Acutangulata fast gleich kommen.

Cid. Fidonaria Stgr. n. sp. Mir liegen 4 von Rückbeil im Kuldja-Gebiet gefangene, unter sich ziemlich stark abändernde ♂♂ dieser eigenthümlichen Art vor, die besonders durch ihre stark gekämmten Fühler, sowie durch ihre bei den Cidarien sonst so nicht vorkommende tief braune Färbung eher wie eine Fidonia aussieht, die sie aber bestimmt nicht ist. Sie steht der von mir aus dem Ala Tau beschriebenen Cid. Tauaria (mit der var. Altidudinum) am nächsten und wird mit ihr vielleicht noch am besten vor Cid. Frigidaria Gn. eingeschoben, obwohl beide Arten von dieser wie von allen anderen Cidaria-Arten (nicht nur der Abtheilung B.a) recht verschieden sind. Jedenfalls dürfte sie auch eine hochalpine Art sein. Grösse 22—26 mm; Flügel *gesättigt braun* mit dunkleren rauchbraunschwärzlichen *Fransen*, die Vdfl. mit einigen dunkleren und lichteren Querlinien, die zuweilen ganz fehlen. Das eine ♂ ist völlig zeichnungslos, bei einem anderen zeigen sich am Vorderrande kurze verloschene dunkle (und ein lichter) Streifen. Bei dem dritten ♂ treten etwas hinter $^1/_3$ und bei $^3/_4$ der Länge der Vdfl. 2 feine dunkle Doppelquerlinien ziemlich deutlich und vollständig auf, die äussere ist nach oben lichter umsäumt, sie ist ein wenig gewellt, verläuft fast senkrecht durch den Flügel, während die innere ganz schwach nach aussen gebogen ist. Zwischen beiden steht ein schwacher dunkler Mittelpunkt; vor dem schmalen dunklen Aussenrand (mit den dunklen Fransen) steht eine schwach gezackte lichtere Querlinie. Noch verschiedener ist das 4. ♂, dessen braune Färbung ziemlich stark verdunkelt ist, so dass die dunkleren Fransen sich nur wenig davon abheben. Bei diesem ♂ tritt ein etwas dunkleres Mittelfeld der Vdfl. sehr deutlich auf, da es von 2 ganz

schwach gezackten lichten Querlinien scharf begrenzt ist. Die innere dieser Querlinien ist im oberen Theil ziemlich auffallend nach aussen gebogen, die äussere ist auch etwas nach aussen gebogen. Wie bei dem vorigen ♂ tritt zwischen beiden ein Mittelpunkt schwach auf, vor dem Aussenrande steht eine hier sehr verloschene lichtere Querlinie. Auf den dunkleren, bei den anderen ♂♂ ganz zeichnungslosen Htfln. tritt bei diesem ♂ eine lichte Querlinie hinter der Mitte sehr rudimentär auf, die auf der Unterseite deutlicher zu erkennen ist und sich auch auf den Vdfln. verloschen fortsetzt.

Ich habe mir aus einer kleinen Anzahl Stücke dieser Cid. Fidonaria die vorliegenden als die verschiedensten herausgesucht, sonst könnte das letzte dunklere, deutlich gezeichnete Stück leicht für eine vom ersten verschiedene Art angesehen werden. Die Fühler sind mindestens so lang gekämmt wie bei Tauaria, länger als bei der bekannten Cid. Quadrifasciaria Cl.

Cidar. Alexandraria Stgr. n. sp. Diese Art wurde von Haberhauer sen. in kleiner Anzahl im Alexandergebirge gefangen, sie steht der Tauaria ziemlich nahe, ist aber meist viel stärker und etwas verschieden gezeichnet. Grösse 19—25 (meist 22—23) mm; Vdfl. dunkel *rauchbraun* mit *lichteren* Querlinien, die ein dunkleres Mittelfeld mit schwarzem Mittelpunkt und meist eine lichtere *Extrabasalbinde* begrenzen; Htfl. *braunschwarz*, bei den ♀♀ mit deutlichen lichteren (und dunkleren) Querlinien. Die Stücke ändern gleichfalls unter sich ziemlich stark ab, das dunkelste ♂ ist auf den Vdfln. sehr wenig gezeichnet, man bemerkt nur 4 zum Theil verloschene lichte Querlinien, wie bei manchen Tauaria, so dass ich sie zuerst für diese Art hielt. Aber die dritte, bei anderen Stücken das dunkle Mittelfeld begrenzende, lichte Querlinie ist bei dieser Alexandraria weit mehr gebogen, sie macht oberhalb der Mitte einen stumpfen Zahn nach aussen (zuweilen noch einen darüber), ähnlich wie die der Fluctuata, was bei der entsprechenden (schwach gewellten) Querlinie der Tauaria nie der Fall ist. Zwischen der ersten und zweiten lichten Querlinie ist der Flügeltheil meist etwas lichter, bindenartig bräunlich und grau gefärbt, besonders bei den ♀♀. Bei dem grössten ♂ ist auch das sonst etwas dunklere Mittelfeld im Inneren stark lichtgrau angeflogen, bei diesem tritt der grosse Mittelpunktfleck sehr scharf schwarz hervor; auch bei den ♀♀ ist dies ähnlich der Fall, bei dem einen tritt hinter dem Mittelfeld eine doppelte lichte Querlinie (fast

schmal bindenartig) auf. Die gleichmässig gezackte lichte Querlinie vor dem Aussenrande ist meist sehr scharf, bei einzelnen Stücken völlig weiss vorhanden; auch auf der Unterseite treten mehr oder weniger deutliche Spuren derselben auf, während hier sonst fast nur bei den ♀♀ eine verloschene breite lichte Querlinie im Aussentheil zu erkennen ist. Vor den gleich dunklen Fransen stehen schwarze Limbalstriche, die auch meist auf den Hflln. zu erkennen sind; bei Tauaria fehlen dieselben stets. Die Htfl. sind etwas dunkler rauchbraunschwarz gefärbt als die Vdfl., bei den ♂♂ sind sie zeichnungslos, oder es tritt doch nur eine sehr verloschene lichte Querlinie hinter der Mitte rudimentär auf. Diese ist besonders bei dem einen (meiner 2) ♀ sehr deutlich und breit vorhanden, nach innen dunkler umsäumt, hinter derselben stehen noch 2 ähnliche, aber verloschene Querlinien (Paare), und auch vor derselben sind 2 ganz verloschene dunklere, nach aussen ein wenig lichter begrenzte Querlinien zu erkennen, die bei dem anderen ♀ nicht mehr zu errathen sind; auf der ein wenig lichteren Unterseite treten diese Querlinien ebenso deutlich auf.

Die männlichen Fühler dieser Cid. Alexandraria sind genau so lang gekämmt wie die der Tauaria, von der diese ihr in einigen Stücken sehr ähnliche Art besonders durch die verschiedene Form der das Mittelfeld begrenzenden Querlinie, wie durch die Limbalstriche etc. in der Beschreibung genügend getrennt ist.

Cidar. Interpositaria Stgr. n. sp. (?) Ich erhielt diese Art in grösserer Anzahl aus verschiedenen Theilen Centralasiens (Alai, Transalai, Alexandergebirge, Usgent, Osch), wo sie wohl nur ziemlich hoch im Gebirge vorkommt; vier mit Datum versehene Stücke wurden am 18. Mai, 6. und 28. Juni und 27. Juli gefunden. Sie steht der Cid. Tianschanica Alph. ziemlich nahe und ist vielleicht nur eine lokale Form derselben, ich werde sie besonders nur durch komparative Beschreibung von dieser durch den Autor sehr genau beschriebenen Art trennen. Wie Alpheraki schon bemerkt, ist sie durch die sehr lang gekämmten männlichen Fühler von den Arten der Lederer'schen Abtheilung B. a (die weit kürzer gekämmte Fühler haben) so verschieden, dass sie eine besondere Abtheilung bilden kann, zu der diese Interpositaria, die nächsten beiden und auch (den Fühlern nach) die sonst recht verschiedenen vorhergehenden Arten gehören würden. Die ♀♀ dieser der Tianschanica nahestehenden Arten sind

durchschnittlich kleiner, zum Theil viel kleiner, und spitzflügeliger als die ♂♂. Grösse der Cid. Interpositaria ♂♂ 27—32, der ♀♀ 20—25 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau*, die Vdfl. mit mehr oder minder verloschenen dunklen, bräunlichgrauen Querlinien, von denen besonders 2 doppelte (zuweilen bindenartig zusammengeflossene), das nicht dunkler gefärbte Mittelfeld begrenzende sich hervorheben; Htfl. nur im Aussentheil mit verloschenen dunkleren Querlinien, die zuweilen ganz fehlen. Von Cid. Tianschanica unterscheidet sich Interpositaria einmal dadurch, dass sie durchschnittlich ziemlich viel kleiner ist, vor allem aber dass sie nicht auf beiden Seiten der Flügel graubraun, sondern schmutzig lichtgrau gefärbt ist. Die vor dem Aussenrande stehende lichte gewellte Querlinie tritt bei Tianschanica sehr stark, vollständig, fast weiss auf und ist besonders auch auf der braunen Unterseite durch eine Reihe ziemlich scharfer weisser Fleckchen angedeutet. Bei Interpositaria fehlen letztere auf der hier dunkelgrauen Unterseite ganz, oder sie sind hier nur (bei gewisser Beleuchtung) durch ein lichteres Grau ganz rudimentär angedeutet, auf der Oberseite ist diese Querlinie äusserst schwach und rudimentär, zuweilen gar nicht vorhanden. Von den bräunlichgrauen Querlinien treten besonders 2 das Mittelfeld begrenzende Doppellinien auf, die bei manchen Stücken zu einer schmalen Querbinde zusammengeflossen sind. Die äussere entspricht der „raie médiane assez constante“ bei Tianschanica, wo sie aber nach aussen meist von einer deutlichen lichten Querlinie begrenzt ist. Dahinter steht (im Aussentheil) eine dunkle, licht begrenzte Querlinie, darauf folgt eine breitere, bindenartige dunkle Querlinie, die nach aussen von der sehr verloschenen lichten Wellenlinie begrenzt wird. Diese Zeichnungen treten aber nur bei wenigen Stücken deutlich auf, meist sind sie sehr verloschen oder auch gar nicht zu erkennen, ebenso tritt eine doppelte Extrabasal-Querlinie nur bei einigen Stücken deutlich auf. Im durchaus nicht verdunkelten Mittelfelde steht meist ein sehr verloschener Mittelpunkt, der bei Tianschanica fehlt. Die lichtgrauen Htfl. zeigen nur selten im Aussentheil deutliche Querzeichnungen, besonders nur bei den ♂♂ vom Alexandergebirge treten 2 breite dunkle Querlinien und eine schmale dunkel Binde vor dem Aussenrande auf; bei einem ♀ von dort sind statt des ersteren 2 Doppellinien vorhanden. Die Unterseite ist auch bei diesen Stücken fast zeichnungslos, während bei Tianschanica-♂♂ hier stets

eine verloschene weissliche Fleckreihe vor dem Aussenrande auftritt.

Ich würde diese Cid. Interpositaria sicher für eine von Tianschanica verschiedene Art halten, wenn ich nicht 2 ♂♂ aus dem Transalai (?) erhalten hätte, die ganz in der Mitte stehen. Sie sind (fast) so gross (31 und 33 mm) wie Tianschanica, haben fast eine ebenso deutliche gewellte lichte Querlinie vor dem Aussenrande aller Flügel, die auch auf der Unterseite durch eine ganz ähnliche, etwas verloschenere Reihe lichter Fleckchen vertreten ist. Ich würde diese beiden ♂♂ dennoch sicher zu Tianschanica setzen, aber sie haben ganz dieselbe graue Grundfärbung der Interpositaria. Vielleicht gehören diese beiden ♂♂ als graue Lokalform zu Tianschanica, und Interpositaria ist, wie ich es einstweilen annehme, eine davon verschiedene Art; hierüber kann erst ein grösseres Material und eine genaue Beobachtung desselben an Ort und Stelle später Aufschluss geben. Ueber einzelne sehr zeichnungsarme ♂♂ der Interpositaria werde ich bei der Beschreibung der Cid. Postpositaria noch einiges bemerken.

Cidar. Praepositaria Stgr. n. sp. Diese der vorigen nahe Art erhielt ich in Anzahl von Margelan und dem Alai, sowie auch einige Stücke von Osch, zwei mit Datum versehene Stücke sind am 28. und 30. Juni gefunden. Grösse der ♂♂ 27—32, der ♀♀ 22—25 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau*, mit *dunkleren, graubräunlichen* und *lichteren Querlinien* (und Binden) *stark gezeichnet*, besonders bei den ♀♀, und *dunklen Mittelmöndchen*. Durch die weit greller, stärker, auch ein wenig verschieden gezeichneten Flügel ist Praepositaria besonders im weiblichen Geschlecht leicht von der ihr gleich grossen, ähnlichen Interpositaria zu unterscheiden. Die beiden das Mittelfeld der Vdfl. begrenzenden Doppelquerlinien treten (fast) stets zusammengeflossen, breiter bindenartig auf; die äussere ist etwas stärker gewellt und macht in dem oberen Theil meist eine deutliche Ausbiegung, sie ist von einer breiten lichten, fast weissen Doppelquerlinie begrenzt. In dem bei einem ♀ fast ganz verdunkelten Mittelfelde tritt stets ein deutliches, fast schwarzes Mittelmöndchen auf; vor dem Aussenrande steht eine meist deutliche und vollständige gewellte lichte Querlinie wie bei Tianschanica. Vor den lichten in der Basalhälfte schwach dunkel gescheckten Fransen stehen *doppelte schwarze Limbalpunkte*, die nur bei einigen ♂♂ sehr verloschen auftreten. Auch auf der fast eintönig dunkelgrauen Unterseite der Vdfl. ist sie, wie bei dieser Art, durch eine

Reihe weisslicher Fleckchen angedeutet. Die Htfl. sind bei den ♀♀ hinter dem dunklen Mittelmöndchen sehr grell und stark gezeichnet, zunächst steht eine dunkle, bei einem ♀ sich bindenartig verbreiternde Querlinie, darauf eine lichte Doppellinie (oder schmale lichte, in der Mitte dunkel getheilte Binde), dann eine dunkle Aussenrandsbinde mit lichter Querlinie. Auf der Unterseite der Htfl. tritt bei den ♂♂ fast allein der dunkle Mittelpunkt auf, bei den ♀♀ steht eine meist scharfe dunkle Querlinie dahinter, zuweilen tritt noch eine zweite zwischen dieser und dem Aussenrande auf. Auch auf den Vdfln. steht bei den ♀♀ hinter dem Mittelmond eine mehr oder minder deutliche und breite dunkle Querlinie.

Die Fühler, Palpen, Beine etc. sind bei dieser Praepositaria ganz ähnlich oder genau so wie bei Interpositaria und Tianschanica gebildet; ich halte sie aber bestimmt für eine davon verschiedene Art, die sich durch ihre weit stärker gezeichneten Flügel, durch die sehr deutlichen Mittelpunkte, die schwarzen Limbalpunkte etc. auch leicht davon unterscheiden lässt.

Cidar. Postpositaria Stgr. n. sp. Diese in wenigen Stücken aus dem Alai erhaltene Art steht der Interpositaria sehr nahe; ich halte sie aber für eine davon verschiedene Art, die ich nach 4 ♂♂ und 1 ♀ im Folgenden kurz beschreibe. Grösse der ♂♂ 26—27, das ♀ 28 mm; *Flügel* fast *eintönig* schmutzig *lichtgrau*, die *spitzeren Vdfl.* zeigen *beim* ♀ 3 *äusserst verloschene dunklere* (olivgraue) *Querzeichnungen*. Die ♂♂ sind nicht nur durch ihre ungezeichneten Flügel, sondern durch die im Apex ziemlich auffallend spitzeren Vdfl. auch von fast zeichnungslosen Stücken der Cid. Interpositaria ziemlich leicht zu unterscheiden. Bei gewisser Beleuchtung lassen sich bei ihnen auf der Oberseite der Vdfl. die Spuren dunklerer Querzeichnungen errathen, die beim ♀ ganz verloschen, als die beiden Begrenzungen des Mittelfeldes und einer im Aussentheil stehenden Querlinie zu erkennen sind. Ich hielt bisher die sehr schwach gezeichneten ♂♂ der Interpositaria theilweise als zu dieser Postpositaria gehörig (auch mögen einzelne als solche versandt sein), jetzt sehe ich aber, dass diese auch etwas dunkler grau gefärbten ♂♂ sich nicht nur durch weniger spitze Vdfl., sondern durch wirklich vorhandene, wenn auch nur sehr schwach sichtbare Querzeichnungen ziemlich leicht von meinen typischen Postpositaria unterscheiden lassen. Das ♀ kommt freilich einem wenig gezeichneten ♀ von Interpositaria so nahe, dass ich nicht sicher bin, ob es nicht auch zu dieser Art gehören kann.

In einer Reihe würden sich diese 4 durch ihre stark gekämmten Fühler ausgezeichneten Cidaria-Arten vielleicht am besten so nach einander aufführen lassen: Praepositaria, Tianschanica, Interpositaria und Postpositaria, obwohl Praepositaria eigentlich besser neben Interpositaria stände. Aber durch die nicht so sehr verschieden aussehenden ♀ ♀ schliesst sich Praepositaria an Alexandraria, die ihr vorangehen muss, an, diese wieder an Tauaria (mit der var. Altitudinum) und Fidonaria, welche 7 Arten eine kleine Unterabtheilung der Lederer'schen Abtheilung B. a bilden können.

Cidar. Ignorata Stgr. n. sp. Mir liegt nur ein ganz reines, von Christoph am 5. August bei Kurusch im Caucasus gefangenes ♀ vor, das keiner bekannten Art angehören kann. Fast vermuthe ich, dass diese Ignorata von Christoph für die von ihm in den Lépidoptères de la Transcaucasie, Mémoires Roman. III, S. 3 (von Kurusch) aufgeführte Cid. Cyanata gehalten wurde, mit der diese kleinere Art eine sehr entfernte Aehnlichkeit hat, sonst müsste Christoph sie bei der Aufzählung der transcaucasischen Arten vergessen haben. Sie sieht gewissen Cid. Caesiata oder Flavicinctata ähnlicher als allen meinen Cyanata, am nächsten steht ihr hinsichtlich der Färbung und Zeichnung die weit grössere Cid. Ravaria vom Altai; auch mit sibirischen lichter grauen Stücken der gleichgrossen Cid. Polata hat sie mehr Aehnlichkeit als mit den zuerst genannten Arten; ich reihe sie zwischen Polata und Ravaria ein. Grösse 27 mm; *Vdfl. lichtgrau, ganz gering gelblich angeflogen,* mit *2 dunkleren Querlinien hinter* der *Basis* und *vor* der *Mitte* und *3 Punkt-Querlinien* in der *Aussenhälfte*. Die sehr lichtgrauen Vdfl. sind nicht dicht mit schwärzlichen Schüppchen bestreut (was auf gewisse Augen vielleicht einen schwach bläulichen Eindruck macht), sie sind (für meine Augen) ganz gering gelblich angeflogen (oder gemischt). Gleich hinter der Basis steht eine dickere dunkle (schwärzliche) Querlinie, dann folgen 2—3 nur durch die aufgestreuten dunkleren Schüppchen gebildete sehr verloschene, ganz rudimentäre Querlinien. Vor der Mitte steht eine ziemlich deutliche, scharf gezackte dunkle Querlinie, die innere Begrenzung der hier eigentlich ganz fehlenden Mittelbinde, da dieselbe nur dicht hinter dieser Querlinie, unter dem Vorderrande etwas dunkler angedeutet ist. Als äussere Begrenzung ist eine als solche kaum erkennbare, nach unten nur durch auf den Rippen stehende Punktstrichelchen angedeutete dunkle Querlinie anzusehen, die am Innenrande mit der inneren

Querlinie in ein dunkles Fleckchen zusammenläuft. Dahinter stehen noch 2 dunkle Punkt-Querlinien, sowie unter dem Vorderrande vor dem Apex der fleckenartige Anfang einer dunklen Querlinie. Vor den grauen Fransen mit schwach dunkler Theilungslinie stehen scharfe schwarze Limbalstriche (Punkte), wie sie bei Cyanata (die in der Basalhälfte deutlich licht und dunkel gescheckte Fransen hat) nicht so vorkommen, meist fehlen sie hier ganz. Die schmutzig lichtgrauen Htfl. der Cid. Ignorata zeigen vor dem Aussenrande eine sehr schwache schmale bindenartige Verdunklung, sowie eine ziemlich scharfe schwarze (unterbrochene) Limballinie vor den Fransen, die hier in der Basalhälfte sehr schwach dunkler gescheckt sind. Die lichtgraue Unterseite ist nur im Apex der Vdfl. deutlicher verdunkelt, die Htfl. sind hier durchaus nicht so licht, fast weiss (meist mit bindenartiger Verdunklung vor dem Aussenrande) wie bei Cyanata.

Jedenfalls scheint es mir nach dem einzigen vorliegenden ♀ dieser Cid. Ignorata unmöglich, dass dies eine sehr auffallende Aberration der weit grösseren Cyanata sein kann; eine solche würde mir auch kaum von dem Entdecker dieser Art als einziges Stück gesandt worden sein.

Cidar. Desperata Stgr. n. sp. Auch von dieser Art liegt mir nur ein reines, bei Osch in Centralasien gefundenes ♀ vor, das gleichfalls keiner (mir) bekannten Art angehören kann: am besten wird sie bei Flavicinctata eingereiht, da einzelne kleine, wenig gelb gemischte Stücke (vom Dovrefjeld in Norwegen) noch am meisten Aehnlichkeit mit ihr haben. Grösse $26^1/_2$ mm; *Vdfl. schmutzig lichtgrau, schwärzlich bestreut*, mit *kleinem dunklen Basalfeld, breiter dunkler Mittelbinde* und *verloschenen dunklen Flecken* vor dem *Aussenrande: Htfl. weissgrau* mit Spuren dunkler Bestreuung vor dem unteren Theil des Aussenrandes (besonders des Analwinkels). Die Vdfl. sehen recht schmutzig aus, die dunklen Binden treten deutlich, aber durchaus nicht scharf hervor, sie sind (fast undefinirbar) schmutzig schwarzgrau, lichter durchsetzt. Der kurze Basaltheil ist ganz dunkel, dicht dahinter steht eine verloschene (stark licht durchsetzte) dunkle Querbinde, die fast mit ihm vereint ist, so dass ein grösserer Basaltheil dunkel erscheint. Dann folgt, durch eine lichtere Querbinde getrennt, die dunkle Mittelbinde, welche am Vorderrande breit ist, sich am unteren (äusseren) Ende der Mittelzelle plötzlich (einen Winkel bildend) ziemlich stark verschmälert und in der Mitte des Innenrandes ganz schmal

endet. Nach innen verläuft sie fast gerade, ganz schwach gezackt, nach aussen bildet sie im unteren schmalen Theil zwei unregelmässige Zacken. Jedenfalls wird diese Binde, wie bei Flavicinctata und anderen Arten stark abändern. Vor dem Aussenrande steht eine sehr verloschene dunklere, nur fleckartig auftretende, ganz rudimentäre Querbinde, die von der wenig sich hervorhebenden lichteren Wellenlinie begrenzt wird. Vor den weissgrauen Fransen stehen schwache doppelte schwarze Limbalpunkte. Die Unterseite ist sehr licht, schmutzig grauweiss mit ganz schwach durchscheinender dunkler Mittelbinde und schwacher Verdunklung vor dem oberen Theil des Aussenrandes. Die fast eintönig schmutzigweissen Htfl. zeigen Spuren einer dunklen Limballinie und einer dunklen Bestäubung vor dem unteren Theil des Aussenrandes, auf der Unterseite fehlen auch diese völlig. Ich hoffe, dass diese „schmutzige" Cid. Desperata nach der Beschreibung des einzelnen mir vorliegenden ♀ wieder zu erkennen sein wird.

Cid. Antelataria Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 21. Von dieser ausgezeichneten grossen Cidaria besitze ich 1 ♂ und 2 ♀♀ vom Alai, sowie ein ♂ aus der Provinz Samarkand, das wie das eine ♀ vom Alai ganz rein ist; ausserdem sandte mir Alpheraki 2 von Grum Gr. in Centralasien gefangene ♂♂ ein, von denen das eine ganz rein ist. Diese Cid. Antelataria ist von allen bekannten Arten recht verschieden; da die Afterklappen des ♂ kurz und die Fühler borstenförmig, kurz bewimpert sind, muss sie in die Lederer'sche Abtheilung B. c gestellt werden, sie wird hier vielleicht am besten noch bei Nobiliaria eingeschoben, die meist ziemlich viel kleiner ist, aber in ihren blässesten Stücken eine entfernte Aehnlichkeit mit ihr hat. Grösse 34—39 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau* (verblasst gelbgrau) mit einer *schmalen, schwach verdunkelten Extrabasal-* und einer *solchen breiten Mittelbinde*, die in dem oberen, lichteren Theil meist einen langen schwarzen Mondstrich führt; *Htfl.* meist mit einer sehr *verloschenen winklig gebogenen Schatten-Querlinie* hinter der Mitte. Die Vdfl. sehen auch bei den ganz reinen Stücken wie verblasst aus, schmutzig lichtgrau mit gelblichem Schein, der bei dem reinen ♂ von Grum vorwiegend auftritt. Die Querbinden sind gleichfalls verblasst schwärzlich oder blaugrau, nur die sie begrenzenden Linien sind bei meinem guten Pärchen theilweise scharf schwarz. Hinter der Basis steht eine dunkler begrenzte, bei 3 Stücken ein wenig gebogene Querbinde, die bei den Grum'schen Stücken weit undeutlicher und etwas breiter als

bei den anderen ist. Die dunkle Mittelbinde ändert schon bei den wenigen vorliegenden Stücken ziemlich stark ab; am Vorderrande ist sie stets fast doppelt so breit wie am Innenrande, sie ist bei 3 Stücken im oberen Theil deutlich gegabelt, da hier ein langer lichter Flecken Grundfarbe vom Vorderrande in dieselbe hineintritt, der bei einem ♀ (vom Alai) von einer scharfen schwarzen Linie umzogen ist. Bei diesem ♀ tritt in diesem lichten Fleck ein schwarzer Mondstrich nur sehr verloschen auf, der bei den anderen Stücken deutlicher, bei den beiden Grum'schen sogar sehr dick und stark vorhanden ist. Bei diesen beiden, sowie dem einen Alai-♂ ist die ganze Mittelbinde dunkel ausgefüllt, bei den anderen nur die untere Hälfte, in der bei einem ♀ ein dunkles Fleckchen, bei einem ♂ eine dunkle 8-Zeichnung steht. Die innere Begrenzung der Mittelbinde ist im oberen Theil schwach nach aussen gebogen, die äussere, meist ziemlich stark gewellte Begrenzung ist in der oberen Hälfte nach aussen gebogen, sie bildet hier meist 2 grössere stumpfe Zacken und ist bei dem Alai-♀ von einer scharfen, dicken schwarzen Querlinie begrenzt. Bei diesem ♀ tritt unter dem Vorderrande vor dem Apex der Anfang einer Zackenlinie in Form von 2—3 unter einander stehenden, scharfen schwarzen Zacken auf, auch am Innenrande steht hier hinter der Mittelbinde eine ganz kurze schwarze Zackenlinie; beide treten bei den anderen Stücken sehr verloschen (oder am Innenrande gar nicht) auf. Die rudimentären Spuren einer gewellten, verloschenen lichten Querlinie vor dem Aussenrande sind nur bei 3 Stücken zu erkennen. Vor den lichten, schwach dunkel gescheckten Fransen stehen meist doppelte, scharfe schwarze Limbalpunkte, die auf den Htfln., wo die Fransen nicht gescheckt sind, weit verloschener (meist als Limballinie) auftreten. Die Htfl. zeigen bei meinen Stücken hinter der Mitte eine etwas gewellte, nach unten stark auswärts gebogene Schatten-Querlinie, die bei dem guten ♀ nach innen eine ganz schwache, bindenartige Verdunklung führt. Bei allen Stücken lässt sich am Ende der Zelle ein ganz schwaches dunkles Strichelchen erkennen, das auf der Unterseite etwas deutlicher auftritt, wo auch bei 3 meiner Stücke die dunkle äussere Querlinie deutlich zu sehen ist. Auf der lichten Unterseite der Vdfl. scheint nur die Mittelbinde schwach dunkel durch, meist tritt hier auch der dunkle Mondstrich deutlich hervor.

Die männlichen Fühler sind kurz, aber deutlich bewimpert, was bei Arten wie Nobiliaria, Tophaceata etc. nicht der

Fall ist, da bei diesen die Wimpern so ausserordentlich kurz sind, dass man sie kaum als solche erkennen kann. Sie sind bei dieser Cid. Antelataria fast so lang gewimpert wie bei der in der Abtheilung B. b stehenden Cid. Dilutata, die sonst ein von ihr ganz verschiedenes Aussehen hat. Die Palpen, Beine und der Hinterleib sind den entsprechenden Theilen von Nobiliaria etc. ähnlich oder gleich gebildet; die Vdfl. scheinen mir ein wenig spitzer zu sein. Jedenfalls kann diese grosse, verblasst aussehende Cid. Antelataria mit keiner anderen verwechselt werden.

Cidaria Numidiata Stgr. n. sp. Taf. II, Fig. 22. Von dieser Art liegt mir ein ganz reines bei Bône (Prov. Constantine) gefangenes Pärchen und ein ziemlich abgeflogenes ♂ von dort vor. Es ist nicht unmöglich, dass diese Numidiata eine dunkle Lokalform der Ibericata Stgr. aus Spanien sein kann; bei beiden sind die Körpertheile ganz gleich gebildet, auch die Zeichnungen sind denen der weit lichteren Ibericata ziemlich ähnlich. Die Genitalien des ♂ sind bei dem einen Stück weit herausgepresst mit langem Afterbusch, wie dies in ganz ähnlicher Weise bei einem Ibericata-♂, mehreren meiner Cid. Saxicolata Ld. ♂ ♂ und besonders bei einem meiner beiden Cid. Ludificata-Männchen, nach denen ich diese Art beschrieb, der Fall ist. Ich stellte deshalb die letztere in die Lederer'sche Abtheilung A. a, wohin sie ihrem Ansehen nach nicht passt; jetzt sehe ich, dass die Afterklappen selbst bei ihr, dieser Numidiata u. a. nicht so lang sind, wie bei den Arten der Lederer'schen Abtheilung A, jedenfalls aber etwas länger als bei den meisten Arten der Abtheilung B. Ich stelle daher diese neue Art, wie Ludificata (die der Saxicolata Ld. und Senectaria HS. var. aus Amasia recht ähnlich ist) in die Abtheilung B. c. Die männlichen Fühler scheinen zwar entschieden etwas länger bewimpert zu sein, als bei den meisten Arten von B. c., deshalb könnte Numidiata (wie Ibericata) fast auch in die Abtheilung B. b gestellt werden, wo sie mit gewissen Disjunctaria Lah. (auch einigen Fluctuata var.) grössere Aehnlichkeit hat als mit Saxicolata, bei der ich sie besonders der Ibericata wegen einreihe, obwohl sie auch mit Galiata Hb. in gewisser Beziehung (mehr) Aehnlichkeit hat.

Grösse der Cid. Numidiata 22—24 mm; *Vdfl. dunkelgrau* mit schmaler *dunklerer* (schwärzlichgrauer) *Basal-Querbinde* und *breitem Mittelfeld*, sowie verloschenen (rudimentären) *Spuren lichter* (weisslicher) *Querlinien* hinter demselben; *Htfl.* schmutzig *dunkelgrau*, auf der *lichteren Unterseite* mit

dunklem *Mittelpunkt* und einer dahinter stehenden, in der Mitte stark *gewinkelten Querlinie*. Auf den Vdfln. ist der breite bindenartige Theil zwischen der dunklen Basalbinde und dem Mittelfeld, besonders bei den ♂♂ lichter grau, als der dunkle, etwas bräunlich angeflogene breite Aussentheil. Noch dunkler ist das Mittelfeld, welches (wie bei anderen Arten) im oberen Theil etwas lichter ist, mit einem deutlichen schwarzen Mondstrich beim ♀. Im Uebrigen ist die Mittelbinde der von manchen Fluctuata, Disjunctaria etc. ähnlich geformt, nur nach dem Innenrande zu noch schmäler. Dicht hinter derselben stehen beim ♀ 2 ziemlich deutliche lichte Querlinien, während die gewellte lichte Querlinie vor dem Aussenrande nur unter dem Vorderrande kurz zu erkennen ist; bei dem ♂ sind diese Linien fast völlig verloschen. Vor den etwas lichteren Fransen mit deutlicher dunkler Theilungslinie stehen auf allen Flügeln sehr undeutliche doppelte Limbalpunkte. Auf der glänzend (dunkel-)grauen Unterseite der Vdfl. ist der Vorderrand in der äusseren Hälfte ziemlich stark, licht (gelblich) angeflogen, die äussere Begrenzung des Mittelfeldes tritt hier als verloschene dunkle Querlinie im oberen Theil auf. Die Htfl. sind beim ♂ etwas lichter grau als beim ♀, auf der Oberseite ungezeichnet, auf der lichteren, stark dunkel bestreuten Unterseite tritt bei dem reinen Pärchen ein deutlicher dunkler Mittelpunkt und dahinter eine ziemlich deutliche dunkle Querlinie, die unterhalb ihrer Mitte einen (starken) Winkel nach aussen macht, auf.

Die Cidaria Ibericata Stgr. wurde von Rambur als Alfacariata abgebildet, aber nie beschrieben; da ich bereits 7 Jahre früher (1859), als diese Abbildung erschien (1866), eine andere Cidaria als Alfacaria beschrieben hatte, musste der Rambur'sche Name geändert werden. Seine Abbildung eines ♀ lässt diese Art auch kaum erkennen, die ich von Ende August bis Ende October bei Granada, Anfang März bei Chiclana (in Andalusien), Kalisch bei Malaga fand, ferner zog sie Himmighoffen in Catalonien, eine sichere Ibericata erhielt ich aus Tunis. Diese Ibericata hat eine matt bräunlich oder röthlich (besonders bei ganz reinen Stücken) angeflogene lichte graue Grundfärbung, die Zeichnungen der Flügel sind ganz ähnlich wie bei Numidiata, nur viel weniger dunkel, besonders ist auch die Mittelbinde weit lichter, nur in dem unteren Theil, der noch schmaler als bei Numidiata ist, ist sie bei einigen Stücken fast ganz verdunkelt. Sonst tritt dieselbe nur durch die dunkleren Grenzlinien hervor, bei einem ♂ von

Malaga aber wie bei dem von Rambur abgebildeten ♀ so wenig, dass sie kaum als solche zu erkennen ist. Auch abgesehen von der ganz anderen Färbung macht diese Ibericata den Eindruck einer von Numidiata verschiedenen Art.

Cidar. Viduata Stgr. n. sp. Ich besitze nur ein ganz reines, südlich vom Issyk-Kul (Centralasien) gefangenes ♀ dieser von allen bekannten sicher verschiedenen Art, die der ein wenig grösseren Cid. Obvallata Ld. von Nordpersien (von der ich das Original besitze) an Färbung und Zeichnung recht nahe steht. Grösse 30 mm; *Vdfl. blassbräunlich (röthlich) grau* mit *schmaler*, matter dunkler *Binde* (Doppelquerlinie) hinter der *Basis*, *breiter* (oben gegabelter) *Mittelbinde* und 1—2 *dunklen Querlinien* vor und hinter derselben. *Htfl. licht isabellfarbengrau* mit verloschener *dunkler Querlinie* in der Mitte, die einen *starken Winkel* nach aussen macht. Ich trenne diese Viduata besonders comparativ von Obvallata Ld., die leidlich gut abgebildet ist. Auf den Vdfln. steht die schmale Basalquerbinde (Doppellinie) weiter nach aussen, sie ist ein wenig nach aussen gebogen. Vor der dunklen Mittelbinde tritt eine dunkle Querlinie vollständig auf, während hinter derselben 2 solche unvollständige verloschen auftreten. Die verloschene rauchbraune Mittelbinde selbst ist im oberen Theil licht ausgefüllt ohne die Spur eines Mondflecks, ihre untere Hälfte ist schmäler, besonders auch im Verhältniss zur oberen, nach aussen ziemlich stark ausgebogenen (und gezackten) Hälfte. Bei Obvallata finden sich keine Spuren der beiden dunklen Querlinien dahinter, während am Vorderrand vor dem Apex auch ein sehr verloschener dunkler Flecken steht. Vor den lichten, in ihrer Basalhälfte ganz schwach dunkel gescheckten Fransen stehen ziemlich scharfe schwarze doppelte Limbalpunkte, statt der Limballinien bei Obvallata. Auf der schmutzig aschgrauen Unterseite der Vdfl. ist der Aussentheil bei beiden Arten lichter gelblichgrau mit schwach dunklerem Apicaltheil; bei Viduata ist er am Vorderrande durch den schärferen dunklen Anfang einer sehr breiten Querlinie getrennt. Auf der lichtgrauen, fein schwärzlich bestreuten Unterseite der Htfl. tritt dicht hinter dem dunklen Mittelmond eine breite dunkle Querlinie auf, welche dicht unter ihrer Mitte einen grossen, fast spitzen (rechten) Winkel nach aussen macht. Bei Obvallata steht eine schwache dunkle, segmentförmig gebogene Querlinie weit hinter dem Mittelpunkt, der Theil dahinter erscheint etwas heller. Wie Lederer den letzteren „eine verwaschene hellere Mittelbinde" nennen

konnte, während er den deutlichen dunklen Mittelpunkt und die durchaus erkennbare dunkle Querlinie gar nicht nennt, ist schwer begreiflich. Auf der etwas dunkleren Oberseite scheint die Mittellinie schwach durch; bei Obvallata ist die Oberseite dunkler grau, vor dem Aussenrande etwas verdunkelt, zwischen diesem und der gleichfalls schwach durchscheinenden dunklen Querlinie ist die Grundfärbung etwas lichter, es soll dies wohl die „Mittelbinde" bei Lederer sein, die jedenfalls auf dem Bilde viel zu grell hervorgehoben ist. Ich hoffe, dass Cid. Viduata nach dieser Beschreibung zu erkennen sein wird und glaube, dass der Mann auch zur Lederer'schen Abtheilung B. c gehören wird.

Cidar. Sintenisi Stgr. n. sp. Durch die Güte des Herrn M. Sintenis erhielt ich ein ganz frisches von seinem Bruder bei Charput in Kleinasien gefangenes ♂ dieser interessanten neuen Art, die ich ihm zu Ehren benenne. Sie steht der Cid. Frustata Tr. am nächsten, kann aber bestimmt keine zufällige Aberration davon sein. Grösse 29 mm; *Vdfl. dunkel bleigrau* mit ganz *ähnlichen dunkleren* und *lichteren Querlinien* wie bei *Frustata* und *drei kurzen*, unter einander stehenden *weisslichen Querstrichen* im *Apicaltheil; Htfl. dunkelgrau* mit *breiterem* noch *dunklerem Aussenrandstheil*. Die Vdfl. zeigen keine Spur der grünlichen oder gelblichen Färbung, die stets bei Frustata, meist überwiegend auftritt, sie sind dunkel bleigrau. Alle Zeichnungen, besonders das sich nur durch lichtere Querlinien hervorhebende Mittelfeld sind denen bei Frustata (wo sie auch etwas abändern) so ähnlich, dass eine Beschreibung ganz unnöthig ist. Sehr auffallend sind *3 kurze* im Apicaltheil auf den Rippen stehende *breite lichte Längsstreifen*, von denen der oberste unmittelbar unter dem (oder fast am) Vorderrande steht; vielleicht sind dieselben nur ausnahmsweise bei diesem Stück da. Auch stehen dicht *hinter* dem Mittelfeld, das hier lange nicht so scharf weiss begrenzt ist, auf den Medianästen und der Submediana *kurze lichte Längsstrichelchen*, die nur sehr selten annähernd so bei Frustata auftreten. Die bei Frustata meist sehr scharf und vollständig auftretende gewellte weisse Querlinie vor dem Aussenrande tritt bei Cid. Sintenisi nur äusserst verloschen auf, im unteren Theil fehlt sie ganz. Auf den weit dunkleren Htfln. sind kaum verloschene Spuren derselben zu bemerken, es fehlen hier die schwarzen Doppel-Limbalpunkte vor den in der Basalhälfte schwach dunkelgescheckten Fransen ganz; auf den Vdfln. treten sie sehr verloschen auf. Die weit

dunklere Unterseite der Flügel ist bei Sintenisi recht verschieden, hinter den dunkleren Mittelpunkten steht eine schmale lichte Querbinde, die auf den Htflu. nach innen von einer dunkleren Querlinie scharf begrenzt wird, während sie auf den Vdflu. im unteren Theil verloschen ist. Die weisse gewellte Aussenrandslinie fehlt durchaus, statt deren stehen einige weissliche Fleckchen hart am Aussenrande, besonders auf den Vdflu., einer in dessen Mitte, ein anderer im Apex.

Die borstenförmigen, fast unbewimperten Fühler, die kurzen, nach aussen schwärzlichen Palpen, die an ihren Tarsen deutlich gescheckten Beine, sowie der Hinterleib sind genau wie bei Frustata gebildet. Cid. Sintenisi ist aber durch die weit dunklere, nicht grün oder gelb angeflogene Färbung, durch die verschiedene Unterseite etc. leicht von Frustata zu trennen, mit anderen etwas ähnlichen Arten, wie Scripturaria, Riguata etc. ist sie nicht zu verwechseln.

Cid. Riguata Hb. var. **Festivata** Stgr. Die centralasiatischen Stücke der Cid. Riguata, die mir vom Alai, dem Alexandergebirge, von Osch, Usgent, Namangan und der Prov. Samarkand vorliegen, unterscheiden sich genügend von den typischen europäischen, um einen eigenen Namen führen zu können. Mein liebenswürdiger Freund Alpheraki hat diese Form bereits in seiner Arbeit über die Lepidopteren des Kuldja-Gebiets nach einem ♀ als fragliche Aberration von Riguata beschrieben und hat mir brieflich den Namen Festivata dafür vorgeschlagen, den ich gern annehme. Die Stücke dieser Form sind durchschnittlich ein wenig *grösser*, die Flügel sind *bräunlicher* gefärbt, die *weisslichen Querlinien* sind zum grössten Theil *verloschen* (oder sie fehlen ganz), dafür tritt die *äussere* weisse Querlinie (coudée) *weit stärker* und *schärfer* auf, meist auch die Extrabasal- und Basal-Querlinie; bei einem ♀ von Namangan tritt auch die gewellte weisse Querlinie vor dem Aussenrande auf allen Flügeln sehr scharf auf. Die Unterseite unterscheidet sich gleichfalls durch die braune Färbung auffallend, meist treten auf derselben nur 2 weisse Querlinien schärfer hervor. Mein einziges sehr abgeriebenes ♂ vom Amurgebiet gehört auch zu dieser var. Festivata, während Stücke vom Altai, Saisan und Lepsa Uebergänge dazu bilden; ein ♀ von Lepsa stimmt fast schon mit den centralasiatischen Stücken überein.

Cidar. Putridaria HS., **Permixtaria** HS. und **Bulgariata** Mill. Herrich-Schäffer bildet Fig. 535 einen ♂, 536 ein ♀ als Putridaria ab und beschreibt sie VI, S. 78 sehr dürftig,

wie so oft. Das ♂ gehört sicher einer anderen Art an als das ♀, wahrscheinlich ist das ♂ eine Cid. Fluctuata-Aberration aus dem Caucasus; schon Guenée macht darauf aufmerksam, dass das ♂ wie eine Fluctuata aussieht. Zu dem abgebildeten ♀ glaube ich bestimmt das Original aus Lederer's Sammlung von Helenendorf (aus dem Transcaucasus) zu besitzen, da es genau dazu stimmt. Diese später im Caucasus, Nord-Persien und Tekke-Turkmenien wiederholt gefundene Art ist leicht nach dem sehr guten Bilde zu erkennen und mag den Namen Putridaria weiterführen, obwohl derselbe eigentlich als für 2 Arten gegeben geändert werden müsste.

Die Abbildung von Permixtaria HS. Fig. 515 passt so genau zu einem ♀ von Beirut aus Lederer's Sammlung, dass es wahrscheinlich das Original dazu ist. Zu dieser Art finde ich bei Herrich-Schäffer gar keinen Text, doch ist die Abbildung so gut, dass die Art danach nicht verkannt werden kann. Nach 2 Stücken von Sliwno aus Bulgarien, die Lederer von dort als Permixtaria aufführt, stellte Millière seine Bulgariata auf. Unter einem ♂ aus Lederer's Sammlung steckt ein von Millière geschriebener Zettel „Melanippe Bulgariata Mill. ♀ sp. nov.“ Ich vermuthe, dass ein etwas grösseres dunkleres ♂ aus Lederer's Sammlung das zweite von Millière beschriebene Stück seiner Bulgariata ist; seine Abbildung passt fast besser auf dies Stück als auf den von ihm für ein ♀ gehaltenen ♂, das ihm ja sicher vorlag; mehr als diese beiden Stücke fand ich nicht in Lederer's Sammlung vor. Das grössere dunklere Stück steht der Putridaria näher als das andere, das vielleicht eine Varietät (Aberration?) der Permixtaria sein kann. In meiner Fauna Kleinasiens zog ich 4 Stücke aus Amasia zu dieser (kleineren) Bulgariata, von denen 2 kleinere (abgeflogene) demselben fast gleich kommen, während die beiden grossen reinen ♀♀ mir heute eher Permixtaria zu sein scheinen, trotz der von mir angegebenen Unterschiede. Auch die von mir zur var. Bulgariata gezogenen 2 Stücke von Granada und 1 ♂ von Digne möchte ich jetzt viel eher zu Permixtaria ziehen, die auch nach Millière (der ein wenig gezeichnetes blasses ♂ abbildet) schon früher in Süd-Frankreich gefunden wurde. Vielleicht ist Bulgariata auch eine von den beiden anderen verschiedene Art; ich wollte einstweilen nur auf die bei diesen Arten von den Autoren gemachten Irrthümer hinweisen und glaube, dass erst ein grosses Material, besonders auch bulgarischer Stücke endgültige Entscheidung über dieselben bringen kann.

Cid. Unicata Gn. (Corollaria HS.?) var. **Centralisata** Stgr. Ich ziehe es vor, dieser kleinasiatischen Art, die ich von der Balkan-Halbinsel, Syrien, dem Transcaucasus und Centralasien besitze, den sicheren Namen Unicata Gn. zu geben, von der ich das Original aus Lederer's Sammlung besitze und die ich nach einem griechischen Stück (vergrössert) abbilden liess. Herrich-Schäffer stellte seine Corollaria nach 2 ♂♀ auf, die wohl beide heute zu Grunde gegangen sind; seine gewiss sehr gute Abbildung hat wohl ziemlich grosse Aehnlichkeit mit einzelnen abändernden Stücken von Unicata, besonders einem ♂ von Malatia, allein sie macht mir entschieden den Eindruck einer anderen (grösseren) Art, vielleicht gehört sie der so sehr abändernden Cid. Fluctuata an. So soll die vorhergehende Abbildung der Confixaria HS. (nach O. Bohatsch) sicher eine Aberration der Cid. Ferugata sein. Guenée beschreibt nun zwar auch diese Corollaria HS., hinter seiner Unicata, nach einem Dalmatiner-♀ aus Lederer's Sammlung, das leider nicht in derselben als Corollaria steckte. Ich vermuthe, dass Lederer später erkannte, dass dies ein abänderndes ♀ einer anderen Art war und es ohne weitere Bezeichnung zu derselben steckte (vielleicht zu Cid. Fluctuata, wo er einige stark abändernde ♀♀ hatte).

Die mir vorliegenden 3 Stücke aus Centralasien, 2 ♀♀ von Namangan und 1 ♂ vom Transalai, sind von meinen zahlreichen, unter sich ziemlich stark abändernden Cid. Unicata so auffallend verschieden, dass ich sie als var. Centralisata hier kurz kennzeichne. Das *Basal-* und *Mittelfeld* der *Vdfl.* ist ganz dunkel, *schwarzgrau* ausgefüllt, was annähernd auch bei einigen (der Corollaria ähnlichen) Unicata der Fall ist. Besonders unterscheidet sich diese Centralisata durch die bindenartig *stark* auftretende *mattbraune* Färbung in der *lichten Extrabasalbinde* der *Vdfl.* und im *Aussentheil aller Flügel.* Diese Färbung tritt bei Unicata sonst meist nur schwach im Aussentheil auf, zuweilen fehlt sie auch ganz; bei einem ♂ aus Beirut tritt sie fast so stark wie bei den centralasiatischen Stücken auf, es bildet einen Uebergang zu ihnen.

Cidar. Maerens Stgr. n. sp. Ich erhielt ein ♂ dieser kleinen Art aus der Provinz Samarkand, ein zweites damit übereinstimmendes ♂, das jedenfalls auch von derselben Provinz stammt, liegt mir aus der Sammlung des Herrn Püngeler vor. Trotz der ganz eintönig dunklen Färbung ist diese Cid. Maerens am besten hinter der grösseren Albulata Schäff. einzureihen, deren var. Griseata so wie var. Thulea übrigens auch dunkel

sind; der Bau der borstenförmigen, äusserst kurz bewimperten Fühler, sowie des kurzen männlichen Afterbüschels ist ganz ähnlich oder gleich. Grösse 16—16½ mm; *Flügel eintönig* dunkel (schwärzlich) *rauchbraun*, die *Vdfl.* mit *zwei ganz verloschenen* (kaum erkennbaren) *lichteren* Querlinien im Aussentheil, die *Unterseite* besonders der *Htfl.* mit kaum *hervortretendem dunkleren Mittelfleckchen*. Die Färbung ist ein sehr dunkles, fast schwarzes Rauchbraun; auf den Vdfln. sind die Spuren einer gezackten äusseren lichteren Querlinie, sowie die einer gezackten Querlinie dicht vor dem Aussenrande eher zu errathen, wie deutlich zu sehen; letztere fehlt bei meinem ♂ fast vollständig. Da beide Stücke im Basaltheil etwas abgerieben sind, so lässt sich über die dort vielleicht bei reinen Stücken vorhandene Extrabasale nichts sagen. Vor dem etwas dunkleren Basaltheil der Fransen steht eine ganz verloschene lichtere Querlinie, die nur bei dem ♂ des Herrn Püngeler deutlicher zu erkennen ist. Auf der Unterseite tritt besonders nur auf den Htfln. ein etwas dunklerer Mittelmond kaum erkennbar auf, dahinter ist eine noch verloschenere dunkle Querlinie auf den Htfln. zu errathen. Die nach vorn gerichteten dunklen Palpen sind auffallend länger und etwas dicker nach unten behaart, als bei Cid. Albulata und allen in der Nähe stehenden Arten; die Beine scheinen ganz ähnlich gebildet zu sein. Jedenfalls ist diese kleine, eintönig dunkle Cid. Maerens mit keiner mir bekannten Geometriden-Art zu verwechseln; auch können die längeren, dickeren Palpen kein Grund sein, dieselbe von den kleinen Cidaria-Arten bei Albulata, oder gar von Cidaria selbst zu trennen.

Cidar. Bilineata L. var. (ab.) **Subgriseata** Stgr., var. **Atlantica** Stgr. und var.? **Grisescens** Stgr. Die gemeine, sehr weit verbreitete Cid. Bilineata L. ist eine ausserordentlich stark abändernde Art. Als var. und ab. Testaceolata bezeichnete ich solche Stücke, deren Vdfl. nicht lebhaft gelb, sondern *licht bräunlich* gefärbt sind, wie ich solche aus Spanien, Portugal, Algerien, Sicilien, Griechenland und Kleinasien in Anzahl erhielt, dieselben treten wohl nur als zufällige Aberrationen auf und sind daher besser als solche anzusehen. Die weissen Querlinien treten bei dieser ab. Testaceolata öfters sehr stark auf, die das Mittelfeld begrenzenden sind in demselben zuweilen ziemlich breit schwärzlich begrenzt; die Htfl. sind meist orangefarben, bei Stücken von Andalusien, Algarbien und Algerien sehr stark gesättigt orangefarben.

Als var. oder ab. Subgriseata bezeichne ich solche

Stücke, deren *Vdfl.* vorwiegend *grau-* oder *dunkelbraun* sind, wie ich solche aus Nordpersien, Kleinasien und Griechenland besitze. Die nordpersischen Stücke haben die dunkelsten, graubraunen Vdfl., sie kommen dort vielleicht so als Lokalform vor, ein ähnliches Stück habe ich von Naxos, andere mit lichter graubraunen Vdfln. aus Amasia und von Hadjin (Taurus). Die Zeichnungen der Vdfl. ändern stark ab, bei einem ♀ von Amasia ist das Mittelfeld fast ganz schwärzlich, bei einem ♀ von Hadjin führt es in der Mitte eine schmale lichtgraue Binde. Die Htfl. sind bei den nordpersischen Stücken gesättigt dunkelbraun, bei den anderen sind sie mehr oder minder stark bräunlich angeflogen, also *braungelb* zu nennen.

Als var. Atlantica bezeichne ich die auffallende kleine *dunklere Form* von den Hebriden und Shetlands-Inseln, die in der Färbung ziemlich unter einander abweichen, aber stets auf allen Flügeln auffallend dunkler gefärbt sind wie die gewöhnlichen Bilineata. Einzelne Stücke sind wie die ab. Subgriseata gefärbt, andere violettgrau, dunkel braungelb etc. Das Mittelfeld ist stets von 2 mehr oder weniger breiten und vollständigen, fast gerade verlaufenden dunklen Binden begrenzt. Die *Htfl.* sind meist stark *dunkel* angeflogen, aber stets von *bräunlichem* oder *orangegelbem Grundton*, bei einzelnen Stücken sind sie dunkel orangefarben. Diese var. Atlantica ist durchschnittlich kleiner, 21—26 mm. während meine v. Subgriseata 25—31 mm gross sind.

Sehr auffallend sind 4 Stücke von Amasia, 1 ♂ von Tokat und ein ♀ aus Griechenland, das ich in meiner Lepidopteren-Fauna Griechenlands als Bistrigata Tr. aufführte; ich nenne diese ganz graue Form Grisescens, sie ist vielleicht eine von Bilineata verschiedene Art. Sie steht der Bistrigata Tr. am nächsten, die wohl sicher als die dunkle Lokalform der Bilineata auf den Inseln Sardinien und Corsica aufgefasst werden muss. Da diese Grisescens, ohne eigentliche Uebergänge, an denselben Lokalitäten mit typischen Bilineata vorkommt, kann sie weit eher als eine davon verschiedene Art angesehen werden. Die Vdfl. dieser var.? Grisescens sind lichter oder dunkler *grau, ohne* jede *Spur* einer *bräunlichen* oder gar *gelblichen Beimischung*, welche erstere bei der Bistrigata stark vorhanden ist. Bei dem griechischen ♀ geht eine schmale lichtgraue Binde durch die Mitte, beim ♂ von Tokat ist das Mittelfeld ein wenig dunkler angeflogen, bei einem Amasia-♀ ist es, wie die ganze Fläche des Flügels, mit

gewellten dunklen Querlinien dicht durchzogen. Auch die *Htfl.* sind bei allen Stücken *grau* in verschiedenen Farbentönen, nur bei dem ♀ von Amasia sind sie in ihrer Vorderrandshälfte deutlich bräunlich angeflogen. Bei demselben ♀ ist auch die Unterseite der Vdfl. theilweise deutlich bräunlich gefärbt, während sonst die Unterseite aller Flügel grau ist; bei der Bistrigata ist sie stets stark braun gefärbt wie bei der var. Subgriseata. Ich habe bei Amasia nur typische Bilineata mit einzelnen ab. Testaceolata gefunden; erstere war sehr gemein. Ob diese Grisescens von Amasia vielleicht eine Herbstform ist, oder an ganz besonderen, von mir nicht besuchten Stellen vorkommt, oder ob sie eine von Bilineata verschiedene Art ist, können erst genaue Beobachtungen feststellen, jedenfalls ist es eine sehr interessante Form.

Cidar. Rogata Stgr. n. sp. Diese neue Art erhielt ich in einer kleinen Anzahl reiner Stücke von Centralasien (dem Alai [Margelan?] und von Osch), ein mit Datum versehenes ♀ wurde am 28. Juni gefangen. Sie steht der Cid. Berberata Schiff. am nächsten, hat dieselbe Grösse, *gleiche Grundfärbung* und ähnliche Zeichnungen. Grösse 27—30 mm; *Vdfl. violettgrau* mit *3 schmalen dunklen Querbinden* (hinter der Basis, in der Mitte und im Aussentheil) und einem *dunklen Apicalstreif; Htfl. lichtgrau* mit verloschener dunkler *Querlinie hinter* der *Mitte* und (breitem) *verdunkeltem Aussenrandstheil* mit lichter Wellenlinie. Die erste dicht hinter der Basis stehende dunkle Querbinde verläuft fast gerade, ganz wenig nach aussen gebogen, sie macht unter dem Vorderrand keinen Winkel wie die entsprechende bei Berberata. Die zweite etwas vor der Mitte stehende Querbinde ist meist ganz schwach S-förmig gebogen, vor ihr stehen 2 zuweilen verloschene schwarze Querlinien, dicht hinter ihr steht bei einigen Stücken ein kurzer schwarzer Mondstrich. Die dritte Querbinde ist besonders nur in ihrer oberen Hälfte verdunkelt, im unteren Theil zeigt sie 2 äussere (sie begrenzende) und eine schwache mittlere Querlinie. Sie verläuft fast gerade, äusserst schwach gebogen, mit dem Aussenrande ziemlich parallel; ihre äussere Grenzlinie macht nur kurz unter dem Vorderrande 1—2 kleine Zäckchen; sie ist also ganz verschieden von der bei Berberata. Hinter ihr stehen 2 dunkle Querlinien; der verdunkelte Aussenrandstheil wird durch eine mehr oder weniger deutliche, gezackte lichte Querlinie getheilt. Im Apex steht ein ganz ähnlicher (etwas gezackter) dunkler Querstreif wie bei Berberata.

Vor den durch eine dunkle Querlinie getheilten lichten Fransen steht eine aus flachen Mondstrichelchen zusammengesetzte Limballinie (wie bei Berberata). Auf der licht schmutziggrauen Unterseite der Vdfl. tritt meist ein dunkler Mondstrich deutlich auf, dahinter steht eine schmale, fast gerade verloschene dunkle Querbinde, die nur im oberen Theil deutlicher auftritt; im dunkleren Aussentheil steht die verloschene lichtere Wellenlinie. Die licht schmutziggrauen Htfl. sind im Aussentheil meist ziemlich breit (bindenartig) dunkler, mit verloschener gezackter lichter Querlinie vor dem Aussenrande. Der Mittelpunkt tritt nur bei einem ♀ deutlicher auf, weit hinter demselben, näher dem dunkeln Aussenrandstheil, steht eine verloschene dunkle Querlinie, die zuweilen punkt- oder strichartig aufgelöst, zuweilen nach innen schwach bindenartig verbreitert ist. Auf der lichteren, weissgrauen, schwärzlich bestreuten Unterseite tritt dieselbe stets ziemlich scharf auf, im Aussenrandstheil dahinter treten nur eine sehr schwache, rudimentäre dunkle Querlinie (Binde) und die ziemlich scharfe dunkle Limballinie auf; der schwarze Mittelpunkt ist stets vorhanden, bei einigen Stücken nur schwach, bei anderen sehr scharf. Die Fühler, Palpen, Beine und der Hinterleib sind den entsprechenden Theilen der Cid. Berberata ganz ähnlich oder gleich gebildet, von der sich diese Cid. Rogata sofort durch die ganz anders geformte letzte dunkle Querbinde der Vdfl. unterscheidet.

Cidar. Rejectaria Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 2 reine, von Rückbeil südlich vom Issyk-Kul (Centralasien) gefangene ♂♂ zum Beschreiben vor; sie steht von den bekannten Arten der Cid. Berberata am nächsten, noch näher steht sie der Cid. Taczanowskaria Oberth. (Pervagata Christ.) vom Amurgebiet, deren Grösse, Flügelform und Körperbildung sie hat. Grösse 28 mm; *Vdfl. dunkel violettgrau* mit dunklerem, schwärzlichgrauem Basaltheil, einer solchen Querbinde vor der Mitte, einer anderen (mehr gebogenen) hinter der Mitte und einer gezackten lichten Querlinie vor dem Aussenrande, die unter dem Vorderrande durch ein schwarzes Fleckchen durchbrochen wird. *Htfl. dunkelgrau* mit einer verloschenen lichten Wellenlinie vor dem Aussenrande. Der dunkle Basaltheil wird eigentlich von einer doppelten dunklen Querlinie (Binde) begrenzt; im lichteren, bindenartigen Theil dahinter stehen 2 (♂) dunklere Querlinien. Die darauf folgende, schwach gebogene schmale Querbinde ist nur auf dem linken Vdfl. des einen ♂ durch eine vollständige

schmale lichte Binde von der äusseren dunklen Querbinde getrennt, auf dem rechten Vdfl. desselben ♂ und bei dem anderen ♂ (in Tancré's Sammlung) sind beide Binden in ihrem mittleren Theil in eine breite Mittelbinde zusammengeflossen, bei dem einseitigen ♂ fast bis zum Innenrand. Die äussere dunkle Querbinde ist von einer scharfen schwarzen Linie begrenzt, die unter dem Vorderrande einen kurzen zahnartigen Zacken nach aussen macht, dann schwach S-förmig gebogen bis zum Innenrande verläuft. Hinter ihr steht eine doppelte lichte Querlinie, hinter dieser die gezackte lichte Aussenquerlinie, die etwas unter dem Vorderrand durch einen dreieckigen schwarzen Zackenfleck durchbrochen wird. Im Apex steht ein ganz kurzer schwarzer Querstrich; vor den dunklen Fransen mit noch dunklerer Theilungslinie steht eine scharfe schwarze Limballinie. Die glänzend (dunkel) graue Unterseite hat einen lichteren Vorderrand, einen dunklen Mittelpunkt, dahinter eine dunkle, licht begrenzte Querlinie, die nur unter dem Vorderrand deutlich auftritt, und eine verloschene lichtere Querlinie vor dem Aussenrande. Die dunkelgrauen Htfl. zeigen eine verloschene lichtere Querlinie vor dem Aussenrande, bei dem einen ♂ steht eine zweite solche Querlinie hinter der Mitte. Vor den lichten graugelben Fransen mit breiter dunkler Theilungslinie steht eine schwarze Limballinie. Die lichtgraue, schwärzlich bestreute Unterseite führt einen dunklen Mittelpunkt, weit dahinter steht eine etwas gebogene, ziemlich scharfe dunkle Querlinie, zwischen dieser und dem Aussenrand eine schmale dunkle Schattenbinde. Dicht hinter dem Mittelpunkt bemerkt man noch die Spuren einer anderen verloschenen dunklen Querlinie. Cid. Rejectaria unterscheidet sich von den nahen Arten (Berberata, Taczanowskaria u. Rogata) durch eine dunklere Oberseite, eine andere Begrenzung der äusseren Querbinde der Vdfl., die weit deutlichere lichte, oben schwarz durchbrochene Wellenlinie vor dem Aussenrande und eine dunklere, etwas anders gezeichnete Unterseite.

Eupithecia Oblongata Thunb. var. **Centralisata** Stgr. Diese gemeine, weit verbreitete Art ändert ziemlich ab; ich besitze sie in meiner Sammlung von 29 verschiedenen Lokalitäten, von Algerien an (durch ganz Europa, Kleinasien, Syrien, Tekke) bis Centralasien. Die centralasiatischen Stücke, von denen mir 13 aus 5 verschiedenen Lokalitäten vorliegen, sind meistens von den anderen so verschieden, dass ich sie als var. Centralisata kurz davon trenne. Alpheraki, dem ich einige besonders ausgezeichnete Stücke davon zur Ansicht sandte,

hielt sie sogar für eine neue Art bei Oblongata; es finden sich aber alle Uebergänge vor. Als beste Abbildung der typischen Eup. Oblongata betrachte ich Centaureata Hb. Fig. 452. Die Stücke der var. Centralisata sind durchschnittlich ein wenig *kleiner*, die *Vdfl.* haben einen *nicht so dunklen* (mehr aufgelösten) und nicht so grossen *Vorderrandsflecken*, der *Innenrand* bleibt *fast ganz weiss* (ungezeichnet) während der schmale *Aussenrandstheil* mit den Fransen (hinter der bräunlichen Schattenbinde) ganz *verdunkelt*, schmutzig blaubis schwarzgrau ist. Auch auf den *Htfln.* ist der *Aussenrandstheil* mehr oder weniger breit und deutlich *bindenartig verdunkelt*, während der *Innenrandstheil weniger* deutlich dunkel *gezeichnet* ist. Drei Stücke von Margelan (oder dem Alai?, das eine am 18. Juni, das andere am 17. Juli gefangen) können nicht zur var. Centralisata gezogen werden, da sie keine bindenartig verdunkelten Aussenränder und ziemlich grosse dunkle (schwärzliche) Vorderrandsflecken haben. Die 5 Stücke aus Namangan rechne ich alle dazu, obwohl bei zweien die bindenartige Randverdunklung auf den Htfln. sehr schwach ist; dasselbe ist bei einem der 2 Stücke vom Alexandergebirge der Fall. Ferner gehören ein am 20. Juni bei Samarkand gefundenes Stück und 2 der vorliegenden 3 Saisan-Stücke dazu; das 3. ist kaum mehr zur var. Centralisata zu ziehen.

Von den angegebenen Unterscheidungsmerkmalen dieser Form kommen einzelne bei Stücken anderer Lokalitäten ziemlich häufig vor; so haben fast alle südlichen Oblongata einen aufgelösten dunklen Vorderrandsflecken, der zuweilen (bei einem ♂ von Tunis) fast ganz fehlt. Ebenso ist meist bei diesen Stücken der Innenrand der Vdfl. (auch der Htfl.) ebenso wenig gezeichnet. Aber diesen meist grösseren Stücken fehlt der bindenartige dunkle Aussenrand, der bei den Oblongata meiner Sammlung nur bei einem grossen ♀ von Sarepta annähernd so dunkel hervortritt.

Eup. Accurata Stgr. n. sp. Von dieser ausgezeichneten neuen Art erhielt ich ein ♂ und 2 ♀♀ von Namangan (Centralasien), die mir der Subpulchrata Alph. (aus Centralasien) am nächsten zu stehen scheinen. Auch meiner Eup. Separata (aus Amasia) stehen diese Accurata nahe, ebenso zeigt sie eine gewisse Aehnlichkeit mit Scalptata Chr. vom Achal-Tekke-Gebiet. Grösse 22—24 mm; die *Vdfl.* sind länger und *schmäler* (auch etwas spitzer) als die von Subpulchrata; die von Separata und Scalptata sind ihnen fast gleich, aber

nicht ganz so spitz im Apex. Sie sind *lichtgrau* mit einer *schrägen*, ziemlich *gleichbreiten dunklen* (schwärzlichgrauen gestrichelten) *Mittelbinde*, einem meist *bräunlichen Aussentheil* mit *lichter Querlinie*, einer (theilweise verloschenen) *schwärzlichen Extrabasale* mit *gescheckten Fransen*. Die *lichtgrauen Htfl.* haben einen *dunkel* (verloschen schwärzlich und bräunlich) *gebänderten Innenrandstheil* und eine schmale *verloschene bräunliche Fleck-Querbinde* an der *unteren Hälfte des Aussenrandes*. Die dunkle Mittelbinde der Vdfl. verläuft weit schräger vom Vorderrand nach dem Innenrand als bei Subpulchrata oder Pulchellata, auch etwas schräger als bei Separata und Scalptata. Sie ist schwärzlichgrau, fein licht bestreut, mit 2 lichten Querlinien in der Mitte, sie wird hinter dem unteren Theil der Mittelzelle mehr oder minder breit und deutlich von bräunlicher Färbung durchbrochen. Die Mittelbinde ist im oberen Theil nach innen ziemlich scharf winklig eingebogen, auch nach aussen macht sie, besonders bei dem einen ♀ unter dem Vorderrand einen fast spitzen Winkel. Im lichtgrauen Basal-Dritttheil der Vdfl. steht eine rudimentäre schwärzliche Extrabasale, vor der der (ganz kurze) Basaltheil kaum auffallend dunkel bestreut ist. Dicht vor der Mittelbinde steht eine schmale, nach oben ganz verloschene bräunliche Querbinde. Der Aussentheil ist in der unteren Hälfte fast ganz schmutzig braun, diese Färbung zieht sich am Aussenrande beinahe bis zum Apex hinauf, ebenso tritt sie am Vorderrande (hinter der Mittelbinde) breit (fleck- oder streifenartig) auf. Unfern des Aussenrandes steht eine scharfe lichte (fast weissliche) Querlinie in dieser braunen Färbung. Die Fransen sind fast genau wie bei Subpulchrata, in der Basalhälfte lang dunkel gescheckt, nach aussen mit einer (schwach durchbrochenen) dunklen Theilungslinie; vor ihnen stehen (undeutliche) lang gezogene schwarze Limbalmondstriche. Auf der lichtgrauen Unterseite der Vdfl. treten besonders hinter der Mitte einige schwärzliche Querlinien am Vorderrande auf, die sich bis zur Flügelmitte herabziehen, sowie eine weissliche Querlinie vor dem Aussenrande. Die lichtgrauen Htfl. sind am Innenrandstheil (bis zur Mediana und Medianast 2) schwärzlichgrau gebändert, nach unten zu bräunlich; das unterste bräunliche vor dem Aussenrande stehende Band zieht sich (verloschen, fleckartig) bis nahe zum Vorderwinkel hinauf. Die Fransen sind wie auf den Vdfln., aber kürzer dunkel gescheckt. Auf der licht (weiss-) grauen Unterseite treten 4—5 schwärzliche Querlinien ziem-

lich scharf auf, besonders die eine hinter der Mitte ist scharf und vollständig.

Die Fühler, Palpen, Beine und der Hinterleib sind denen von Subpulchrata sehr ähnlich. Von dieser unterscheidet sich Eup. Accurata sofort durch ihre viel schrägere Mittelbinde, durch das Fehlen der breiten bräunlichen Binde vor derselben etc. Von Separata und Syriacata unterscheidet sie sich leicht durch viel lichtere graue (nicht braune) Grundfärbung, besonders auch der Htfl., durch gescheckte Fransen etc. Eup. Scalptata hat fast gar keine braune Färbung und viel schärfere weissliche Querlinien in dem dunklen Mittelfelde der Vdfl., das auch weniger schräg verläuft.

Schliesslich bemerke ich hier noch, dass meine (nach einem Stück von Amasia aufgestellte) Eup. Separata (fast) ganz mit einem Stück der Eup. Gueneata Mill. var. Busambraria Ragusa aus Sicilien übereinstimmt, sodass der letztere Name als Synonym dazu gezogen werden muss. Ich besitze noch ein grosses, ziemlich abgeflogenes ♀ aus Askhabad (Tekke) von Christoph, das auch nur zu dieser Separata gehören kann. Ich glaube jetzt bestimmt, dass Eup. Separata eine Lokalform der mir früher unbekannten Eup. Gueneata aus Süd-Frankreich ist. Von der ihr sehr ähnlichen, mit ihr zusammen beschriebenen Eup. Syriacata erhielt ich seit der Beschreibung noch 2 frische Stücke von Beirut und 2 von Jerusalem. Die Stücke sind viel dunkler, die Htfl. fast schwarz, die dunkle Mittelbinde der Vdfl. ist breiter, sie verbreitert sich namentlich nach dem Innenrande zu bedeutend; ich halte sie daher einstweilen für eine von Separata verschiedene Art. Eine grössere Anzahl von Stücken der Separata kann aber später vielleicht die Syriacata als eine dunkle Form derselben erkennen lassen.

Eup. Irritaria Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art besitze ich 2 von meinem Freund G. Radde vor etwa 20 Jahren im türkischen Armenien (das eine bei Erzerum) gefangene ♂♂, mit denen ein am 16. Juli von Christoph bei Kasikoparan (Transcaucasien) gefangenes ♀ (nach Bohatsch) ganz übereinstimmen soll. Meine beiden ♂♂ kommen gewissen Stücken der Eup. Irriguata Hb. so nahe, dass sie leicht dafür gehalten werden können; sie haben die gleiche Grösse, fast gleiche Färbung, ähnliche Zeichnung, besonders aber dieselbe etwas langgestreckte Form der Vdfl. Jedenfalls scheinen sie mir dieser Art viel näher zu stehen als der Eup. Limbata Stgr., zu der sie nach der Ansicht des Herrn Bohatsch zu stellen

sind; meine 8 Stücke dieser Limbata (nach denen ich dieselbe beschrieb) sind nicht nur viel dunkler, mit weit mehr und deutlicheren Querlinien (besonders auf den Htfln.) gezeichnet, sondern sie haben kürzere und breitere Vdfl. Grösse der beiden Irritaria etwa 18 mm; *Grundfärbung* licht *weissgrau*, schwach *bräunlich bestreut*, mit *grossen schwarzen Mittelpunkten*, besonders auf den Vdfln., und *breiter, verloschener bräunlicher Aussenrandsbinde*, in der eine gezackte weisse Querlinie steht, auf den Vdfln. bildet dieselbe nach innen am Vorderrand und unter demselben 2 *grössere, dunklere braunschwarze Flecken*. Am Vorderrand der *Vdfl.* stehen *schwärzliche Fleckchen* (3 deutlichere), *hinter* dem *Mittelpunkt* tritt eine ganz *rudimentäre, verloschene dunkle Querlinie* auf, die auf den Htfln. *deutlicher* ist, wo auch im *Basaltheil* die *Spuren von* (3) *dunklen Querlinien* zu erkennen sind. Auch zwischen der fast bindenartigen deutlichen Querlinie und der breiten bräunlichen Aussenrandsbinde sind die Spuren einer dunklen Querlinie zu bemerken. Auf den Vdfln. lassen sich unterhalb des zweiten deutlicheren Vorderrandsflecks die Spuren einer Extrabasal-Querlinie errathen. Vor den bräunlichgrauen Fransen, die in der Basalhälfte ganz verloschen lichter gescheckt sind, stehen ziemlich scharfe schwarze Limbalmond-Striche. Auf der weissgrauen Unterseite aller Flügel treten die Mittelpunkte (Monde) sehr verloschen auf (bei Irriguata und Limbata sind sie viel schärfer); es tritt hier besonders nur eine breite dunkle Aussenrandsbinde mit weisser Querlinie in der Mitte hervor. Durch diese Unterseite lässt sich Irritaria sofort leicht von Irriguata u. Limbata trennen; auch auf der Oberseite trennt die bräunliche Aussenrandsbinde sie am besten von Irriguata, während die dunklere, mit deutlichen Querstreifen versehene, anders geformte Limbata nicht mit ihr zu verwechseln ist. Die sehr kurz bewimperten männlichen Fühler, die Palpen, Beine und der Hinterleib scheinen denen der anderen genannten beiden Arten ganz ähnlich oder gleich zu sein.

Eup. Albidulata Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 2 von Haberhauer im südwestlichen Caucasus gefundene ♀♀ (das eine ohne Leib) vor, die von allen bekannten Eupithecia-Arten recht verschieden sind. Durch ihre weisse Grundfärbung erinnert Albidulata an Oblongata und Breviculata, während sie durch die schmale bräunliche Extrabasalbinde und eine sehr verloschene bräunliche Querbinde vor dem Aussenrande der Vdfl., der Laquearia HS. näher kommt, bei der sie wohl auch am besten eingereiht wird. Grösse 17 und

18 mm; *Grundfarbe weiss*, die *Vdfl.* mit *grossem schwarzen Mittelmond* und (schmutzig) *bräunlichen Querzeichnungen*, einer *verloschenen Basalquerlinie*, einer *schmalen Extrabasal-Querbinde*, 2 *Vorderrandsflecken* (vor und hinter dem Mittelmond, hinter dem letzteren steht auf den Rippen eine Querreihe schwärzlicher Pünktchen) und einer breiten *Binde vor* dem *Aussenrande*, die in der *Mitte* durch eine gezackte *weisse Querlinie* ziemlich scharf *getheilt* ist. Die *letztere* setzt sich ähnlich auf den *Htfln.* fort, wo sonst *hinter* dem sehr *kleinen dunklen Mittelpunkt* besonders nur noch eine *Querreihe dunkler Strichelchen* auf den Rippen zu bemerken ist. Auf der Unterseite der Htfl. tritt der Mittelpunkt deutlicher auf, hier wie auf den Vdflu. tritt dahinter die Punkt-Querreihe und die breite, getheilte bräunliche Aussenbinde scharf auf; die Vdfl. sind hier im Basaltheil etwas verdunkelt. Die weisslichen Fransen sind auf beiden Seiten in der Basalhälfte ziemlich deutlich dunkel gescheckt. Eup. Albidulata ist mit keiner anderen Art zu verwechseln und, wie ich hoffe, durch die obige Beschreibung leicht zu erkennen.

Eup. Kuldschaensis Stgr. n. sp. Von dieser der Eup. Biornata Chr. sehr nahen Art besitze ich ein ganz reines ♀, das Rückbeil im Kuldja-Gebiet fand; ein zweites ♀ liegt mir von Alpheraki vor, das dieser vom Kuldja-Gebiet mitbrachte und in seiner Arbeit darüber als Eup. Biornata aufführt. Er giebt in seiner Besprechung kurz den Unterschied seiner beiden Kuldja-Stücke von den typischen südrussischen Biornata an, unter das mir zur Ansicht gesandte Stück hat er den Namen „v. Kuldschaensis" geschrieben, den ich für diese Art beibehalte. Herr O. Bohatsch schreibt mir über mein ihm zur Ansicht gesandtes ♀ „Kuldschaensis Alph. in litt., gute Art bei Biornata Chr., letztere hat gestrecktere Flügel und längere Palpen als Kuldschaensis." Ich besitze von Eup. Biornata nur 2 ♂♂ und ein ♀, besonders das letztere hat weit *schmälere* (und spitzere) *Vdfl.* als die beiden vorliegenden Kuldschaensis, während die Flügelform meiner beiden Biornata-♂♂ mir fast genau mit der der Kuldschaensis übereinzustimmen scheint. Die Palpen meiner beiden Biornata-♂♂ sind in der That entschieden etwas länger als die der beiden Kuldschaensis-♀♀, aber mein Biornata-♀ hat ebenso kurze, eher vielleicht noch etwas kürzere (und dünnere) Palpen. Diese können also als Artunterschied gar nicht dienen; wie sehr aber die Flügelform bei Stücken, die zweifellos ein und derselben Art angehören, abändern kann, und wie

wenig ich im Allgemeinen auf dieselbe als Artunterschied gebe, habe ich schon oft in meinen Arbeiten wiederholt. Mein Eup. Kuldschaensis-♀ misst ein wenig über 20 mm. Alpheraki's Stück (das schlecht gespannt ist) scheint etwas kleiner zu sein. *Vdfl. licht-*(weiss-)*grau*, ganz *schwach gelblich angeflogen* mit *scharf* abgeschnittenem *grauen Vorderrandsstreifen*, einer sehr *verloschenen, rudimentären grauen* (Doppel-)*Querbinde* vor dem *Aussenrande* und *einzelnen dunklen* (schwärzlichen) *Pünktchen auf* den *Rippen*. *Htfl. lichtgrau*, besonders *vor* dem *Innen-* und *Aussenrande* stärker *schwärzlich*, kaum erkennbar querlinienartig, *bestreut*. Die Grundfärbung der Vdfl. ist so lichtgrau, dass Alpheraki sie „jaune-blanchâtre" nennt, sie ist besonders bei meinem ♀ nur sehr gering gelblich angeflogen. Sie bildet mit den Hauptunterschied von Biornata, wo unter dem etwas breiteren grauen Vorderrandsstreifen ein breiter, auch nach unten ziemlich scharf abgeschnittener gelber (besser licht gelbbräunlicher) Streifen steht, der den ganzen Basaltheil (unterhalb des grauen Vorderrandsstreifens) einnimmt und (ziemlich spitz) in den Apex verläuft. Bei 2 meiner Biornata zieht sich aus dem gelbbräunlichen Basaltheil ein schmaler, gleichgefärbter Längsstreifen (oberhalb der Submediana) bis zum Aussenrande hin. Der grössere Innenrands- und Aussenrandstheil ist bei Biornata grau mit verloschenen feinen Querlinien (bei einem ♂ zähle ich deren 6—7). Bei Kuldschaensis fehlt diese feine Strichelung durchaus, Alpheraki's ♀ zeigt vor dem Aussenrand eine sehr verloschene, unvollständige schmale dunklere (graue) Querbinde, bei meinem ♀ sind deren 2 vorhanden. Die schwärzlichen Pünktchen, welche bei Kuldschaensis besonders auf der Mediana, den Medianästen und der Submediana stehen, fehlen bei Biornata ganz. Die schwärzliche (schwach unterbrochene) Limballinie und die grauen, besonders bei meinem ♀ in der Basalhälfte ziemlich stark dunkel gemischten Fransen der Eup. Kuldschaensis sind denen der Biornata sehr ähnlich oder gleich. Die lichtgrauen, schwärzlich bestreuten Htfl. sind ganz ähnlich gefärbt, bei Biornata sind sie aber im Innenrandstheil (bei einem ♂ fast ganz) viel deutlicher gestrichelt. Auf der grauen, schwärzlich bestreuten (kaum gestrichelten) Unterseite treten die dunklen Mittelmonde auf den Vdfln. weit stärker auf als bei Biornata.

Eup. Aequata Stgr. n. sp. Von dieser der vorigen sehr nahen Art liegen mir 3 ♀♀ vor, das grösste (ohne Leib) sandte mir Maurer als im Transalai gefangen ein, die anderen

beiden Haberhauer als von Margelan stammend, sie sind vielleicht vom Alai. Alpheraki, dem ich mein grösstes ♀ einsandte, hielt es für Kuldschaensis und sandte mir sein oben erwähntes ♀ davon ein, um diese Art danach zu beschreiben. Ich werde daher diese der Kuldschaensis so ähnliche Aequata fast nur komparativ davon trennen. Grösse 19, 20 u. 23½ mm. *Vdfl. lichtgrau* mit sehr *geringem gelblichen Anflug*, einer im unteren Theil sehr *verloschenen Querbinde* von *5 bis 7 dunklen* (grauen) *Querlinien*, die *nur am* und *unter* dem *Vorderrande deutlicher* hervortreten; *Htfl. lichtgrau*, fein *dunkel bestreut* mit *Spuren* dunkler *Querlinien* im *Innenrandstheil*. Die Flügel sind dunkler, besser reiner grau als bei Kuldschaensis, besonders sind die Vdfl. nicht weissgrau, gelblich angeflogen. Der gelbliche Anflug ist so gering bei Aequata, dass man die Vdfl. vielleicht besser licht violettgrau nennen könnte. Einen Hauptunterschied bildet der Vorderrand, der durchaus nicht scharf abgeschnitten dunkler grau ist, sondern nur hinter der Mitte so erscheint, wo bei dem grossen ♀ (nach dem ich als dem reinsten Stück besonders beschreibe) 6—7 dicht nebeneinanderstehende dunkle (grauschwärzliche) Querlinien ziemlich scharf auftreten. Die ersten 4—5 setzen sich noch unter den Vorderrand, fast bis ans untere Ende der Mittelzelle, deutlich fort, dann werden sie bis zum Innenrande sehr verloschen und rudimentär, so dass sie sich mehr errathen als erkennen lassen. Bei den beiden kleineren Stücken, von denen das eine ziemlich, das andere sehr geflogen ist, sind sie selbst am Vorderrand nur schwach zu erkennen. Bei dem grössten ♀ ist der Vorderrand auch bis zu der Streifbinde ein wenig dunkler bestreut, als die andere Flügelfläche, aber nicht so, dass er sichtlich dunkler hervortritt. Die Fransen mit der dunklen Limballinie davor sind wie bei der vorigen Art. Auch die Htfl. sind ganz ähnlich, nur ein wenig dunkler grau; die Querlinienzeichnung tritt im Innenrandstheil etwas deutlicher auf; bei dem grossen ♀ tritt sie auf der Unterseite der Htfl. fast vollständig auf. Jedenfalls ist eine grössere Anzahl reiner Stücke dieser gewiss etwas abändernden Eup. Aequata nöthig, um sie danach richtig und genau zu beschreiben; ich hoffe aber, dass die obigen Angaben genügen, sie zu erkennen und von den nahen Arten zu trennen.

Eup. Marginata Stgr. n. sp. Von dieser neuen Art liegen mir 6 reine von Rückbeil im Kuldja-Gebiet gefangene Stücke vor. Dieselbe ist von allen bekannten Arten ziemlich

verschieden, der Färbung und Zeichnung nach steht sie der etwas grösseren Subfulvata Hw. am nächsten; Herr Bohatsch schreibt mir, dass sie in die Nähe der (noch grösseren) Subnotata Hb. zu stellen sei, der sie aber äusserlich, nach meiner Ansicht, unähnlicher ist. Die Vdfl. sind etwas schmäler und spitzer als bei beiden Arten. Grösse 16 $^1/_2$—19 mm; Vdfl. *matt holzbraun* mit *scharf abgeschnittenem*, ziemlich breitem *schwärzlichgrauen Vorderrandsstreifen*, einem schwarzen *Mittelpunkt*, dicht unter (oder an) demselben, mit *verloschenen* (rudimentären) *dunklen Querlinien* und einer *gezackten weissen Querlinie vor* dem *Aussenrande*, die nach *innen dunkel beschattet* ist. Htfl. *grau*, *schwärzlich bestreut*, *fast zeichnungslos*, nur mit einigen kaum erkennbaren lichten Querlinien in der Aussenhälfte. Die Grundfärbung der Vdfl. ist nicht so lebhaft (gesättigt) braun, wie die bei Subfulvata, sie kommt der von Subnotata näher, ist aber nicht so (licht) grau angeflogen und weniger von Querzeichnungen durchbrochen. Letztere treten bei einigen Stücken fast gar nicht, bei anderen sehr schwach und undeutlich auf; auch die bei 3 Stücken ziemlich scharfe gezackte weisse Aussenrandsquerlinie, welche bei einem Pärchen nach innen fast bindenartig dunkel (bleigrau) begrenzt ist, tritt bei einem ♂ sehr undeutlich auf. Sehr auffallend tritt der scharf abgeschnittene, fast schwärzliche, etwas weisslich bestreute und gezeichnete (dadurch grauschwarz erscheinende) breite Vorderrandsstreifen hervor; er erinnert sehr an den lichtgrauen von Eup. Biornata und fast noch mehr an den durch weissliche Querlinien stark durchsetzten schwärzlichgrauen bei Subfulvata. Gerade durch diesen von der braunen Grundfarbe fast ebenso scharf abgeschnittenen dunklen Vorderrandsstreifen scheint mir Subfulvata der Marginata weit ähnlicher, als Subnotata, wo derselbe gar nicht vorhanden ist. Der kleine schwarze Mittelpunkt tritt nur bei 3 Stücken scharf, dicht am Vorderrandsstreifen stehend, hervor, bei den andern ist er kaum, oder gar nicht zu erkennen. Die dunkle Limballinie tritt sehr schwach auf, sie wird besonders durch eine dahinter stehende scharfe lichte Querlinie hervorgehoben. Diese steht an der Basis der Fransen, die (dann) in ihrer Basalhälfte schwarzgrau, weit dunkler, als in ihrer (lichtgrauen) Aussenhälfte sind. Die fast zeichnungslosen Htfl. kann man auch als schwärzlichgrau bezeichnen, vor der nach aussen licht begrenzten undeutlichen Limballinie (die nebst den Fransen ganz ähnlich wie auf den Vdfln. ist) tritt bei einigen Stücken ganz geringer bräunlicher Anflug

auf. Hinter der Mitte lässt sich eine sehr verloschene lichte Querlinie errathen, bei einigen Stücken noch 1—2 schwächere dahinter; von einer gezackten lichten Querlinie vor dem Aussenrande (die bei Subfulvata und Subnotata meist so deutlich auftritt) kann ich keine Spur bemerken. Die Unterseite aller Flügel ist ziemlich dunkelgrau mit besonders auf den Htfln. sehr (oder ganz) verloschenen schwarzen Mittelpunkten und einzelnen dunklen und lichteren, meist ganz verloschenen Querlinien.

Die männlichen Fühler scheinen mir nicht erkennbar bewimpert und denen der Subfulvata und Subnotata ganz ähnlich oder gleich gebildet zu sein. Die Palpen scheinen genau wie bei der ersten Art zu sein, bei Subnotata sind sie etwas breiter. Der Hinterleib ist entschieden kürzer als bei Subfulvata, wo er die Htfl. weit überragt, während er bei Marginata und Subnotata dieselben meist gar nicht überragt: er scheint mir bei Marginata, auch im Verhältniss zur Grösse, entschieden schlanker (dünner) als bei Subnotata zu sein, etwa so schlank wie der von Subfulvata.

Eup. Subfenestrata Stgr. n. sp. (Fenestrata Mill. var.?) Es liegen mir 2 von Haberhauer bei Achalzich, im südwestlichen Transcaucasien gefangene Pärchen vor (ein ♂ wurde am 12. Juli gefunden), von denen das eine ganz rein, das andere ein wenig abgeflogen ist. Diese Subfenestrata steht der grossen, so merkwürdigen Fenestrata so nahe, dass sie vielleicht als eine etwas kleinere, weisse kaukasische Lokalform der südfranzösischen Art angesehen werden kann. Herr O. Bohatsch hält sie für eine davon verschiedene Art, da (wie er schreibt) „auch die abgeflogenen Stücke der Fenestrata *nie reinweiss*, sondern schmutzigweiss sind, der *Vorderrand* der Vdfl. ist auf der Oberseite *nicht bestäubt*, die *Unterseite* führt *deutliche weisse Binden*". Grösse 25—28 mm (meine 4 Fenestrata messen 28—30 mm); *Oberseite* der *Flügel reinweiss*, nur mit *wenigen dunklen Schüppchen* (besonders im Aussen- und Innenrandstheil der Htfl.) *bestreut*; *Unterseite* der *Vdfl.* vorherrschend *schwärzlichgrau bestreut*, mit (2) *weissen breiten Querlinien* (Binden) im *Aussentheil*, die der Vdfl. *weiss, wenig dunkel bestreut*, vor dem *Aussenrande fast bindenartig*. Die Oberseite erscheint auf den ersten Blick fast reinweiss, sie ist aber ganz gering mit kleinen dunklen Schüppchen bestreut, besonders auf den Htfln. Aber auch auf den Vdfln. finden sie sich vor, bei einem ♂ ist sogar das erste Dritttheil des Vorderrandes ziemlich dicht

damit bestreut; ein ♀ zeigt hinter der Mitte eine Querreihe von 4—5 dunklen Strichpünktchen auf den Rippen. Die Unterseite der Vdfl. ist weniger dunkel, namentlich nicht so bräunlich, als bei Fenestrata; hinter dem sehr schwachen dunklen Mittelmondstrich lassen sich (meist) zwei weisse Querzeichnungen erkennen, von denen die erstere etwas breiter, bindenartig in der Mitte durch eine sehr verloschene dunkle Querlinie getheilt ist, die zweite kurz vor dem Aussenrande wird besser als eine breite Querlinie bezeichnet. Sie ist schwach gezackt, besonders in der unteren Hälfte (bei einem ♂ hier ziemlich stark), aber lange nicht so stark und vollständig gezackt wie meist bei Fenestrata, wo sie aber auch abändert; bei einem meiner ♀♀ fehlt sie ganz. Auf der weissen Unterseite der Htfl. sind die dunklen Schüppchen besonders vor dem Aussenrande schwach bindenartig angehäuft, am Vorderrande stehen sie etwas zahlreicher, im Discus meist nur vereinzelt. Aber bei einem Fenestrata-♀ treten sie fast noch weniger auf (während meine anderen 3 Stücke 3—4 verloschene dunkle Querlinien zeigen), sie unterscheiden sich hier nur durch eine etwas schmutzigere (schwach bräunlichgrau angeflogene) weisse Grundfärbung. Jedenfalls ändert Fenestrata ziemlich ab; auch Subfenestrata dürfte bei einer grösseren Anzahl mehr abändern und vielleicht solche Uebergangsstücke zeigen, dass sie nur als eine reinweisse, etwas kleinere Lokalform der ersteren angesehen werden kann.

Zwei neue Charaxes-Arten

von **Dr. O. Staudinger.**

Charaxes Odysseus Stgr. n. sp. Als ich 1884 das schöne Lissabon besuchte, hatte Herr Antonio Aug. de Carvalho Monteiro die Güte, mir die beiden vorliegenden ♀♀ einer auf der Insel St. Thomé (West-Afrika) gefangenen neuen Charaxes-Art zu geben. Da vor der Hand keine Aussicht ist das vom ♀ wahrscheinlich ziemlich verschiedene ♂ dieser Art, die ich Odysseus nenne, zu erhalten, so beschreibe ich dieselbe nach den beiden, unter sich fast gleichen, etwas beschädigten ♀♀. Sie sind von den ♀♀ aller mir bekannter Arten sehr verschieden, der Oberseite nach erinnern sie noch am meisten an Ch. Etesipe-♀, die

Unterseite ist der von Ch. Lucretius am ähnlichsten, bei dem dieser Ch. Odysseus auch wohl am besten eingereiht wird. Die Form der Vdfl. ist von der des Ch. Lucretius etwas verschieden, besonders durch den Aussenrand, der fast gerade nach unten verläuft und in der Mitte sehr wenig eingebogen ist. Weit verschiedener ist die *Form* der *Htfl.* des Ch. Odysseus, diese sind *länger* (nach unten) *ausgezogen* als bei irgend einer anderen Art, sie führen *zwei kurze, dicke* (abgestumpft dreieckige) *Schwänze*. Grösse 62 mm (die Länge des Vdfls. von der Basis der Mediana bis zum Apex beträgt etwa 38 mm). *Oberseite* der *Flügel matt* (rauch-)*schwarz* mit einer *weissen Fleckbinde hinter* der *Mitte* und einer *zweiten solchen vor* dem *Aussenrande* (die auf den Vdfln. nur nach unten auftritt); die Vdfl. noch mit *5 weissen Flecken hinter* der *Mittelzelle* und *dunkel rostbraunem Basaltheil. Unterseite schmutzig grau-*(chokoladenfarben-)*braun*, die *oberseitigen* weissen *Fleckbinden* treten (besonders auf den Vdfln.) *als* (zusammenhängende) *verloschene, schmutzigweisse Querbinden* auf, die *Vdfl.* führen in der *Basalhälfte* verschiedene bindenartige *und vor* dem *unteren Theil* des *Aussenrandes 2 grosse* (fast zusammengeflossene) *schwarze Flecken*. Da Ch. Odysseus (♀) nach dieser kurzen Diagnose erkannt werden kann, und eine gute Abbildung, die später hoffentlich erscheinen wird, besser als eine genaue Beschreibung ist, so lasse ich nur noch einige kurze Bemerkungen folgen. Die dicht hinter oder an der Mittelzelle der Vdfl. stehenden 3 weissen Flecken sind bei dem einen ♀ ganz schwach bräunlich angeflogen, sie sind von denen beim anderen ♀ etwas verschieden; der untere, dreieckige und der obere (unregelmässige, von einer Rippe durchzogene) sind grösser, der dazwischen (etwas dahinter) stehende lange Flecken ist kleiner und schmäler. Ziemlich weit hinter diesen stehen noch 2 weissliche Flecken schräg untereinander, den beiden obersten Flecken der Fleckbinde gegenüber, etwa wie bei Ch. Cynthia. Am Aussenrande tritt nur der untere weisse Doppelflecken, sowie ein darüber stehender einfacher bei beiden ♀♀ deutlich auf, das eine ♀ zeigt noch darüber einen kleinen verloschenen Fleck (zwischen Medianast 2 u. 3). Auf der Unterseite der Vdfl. stehen in der Mittelzelle 3 schmale schwarze Querbinden, dicht dahinter, unter und oberhalb des ersten Medianastes steht je ein bindenartiger schwarzer Fleck, etwas weiter dahinter (vor der verloschenen lichten Querbinde) je ein ähnlicher, grösserer breiterer. Bei dem einen ♀ sind die beiden unteren in einen grossen Fleckwisch zusammengeflossen.

Die nur bei dem einen ♀ vollständig vorhandenen Fühler sind dünner und etwas kürzer als die bei Lucretius, sie sind etwa wie bei Ch. Ephyra. Die oben dunklen, unten lichten Palpen sind auch denen von Ephyra sehr ähnlich, vielleicht ein wenig dünner und kürzer, ebenso sind die Beine fast genau so gebildet und gefärbt wie bei dieser Art. Der kurze dicke Hinterleib, der, wie der Thorax, kurz olivbräunlich behaart ist, hat eine lichte bräunlichgraue Bauchseite, deren letzte Segmente bei dem einen ♀ ganz bräunlich sind.

Charaxes Georgius Stgr. n. sp. Diese neue Art wurde von dem durch seine vielen Entdeckungen bekannten, vorzüglichen Sammler Dr. Platen bei Calapan in Nord-Mindoro in einer kleinen Anzahl schöner Stücke gefunden. Ch. Georgius, den ich zu Ehren des Herrn Georg Semper, des Bearbeiters der Philippinen-Lepidopteren benenne, gehört der Ch. Baya-Gruppe an, er unterscheidet sich aber von allen Arten und (oder) Lokalformen derselben so auffallend und konstant, dass er als eigene Art gelten muss, wenn man solche überhaupt in dieser Gruppe annehmen will. Die ♂♂ ändern in der Grösse (Flügelspannung) von 56—66 mm an, sie sind etwas kleiner als Baya und haben (meistens) weniger spitz ausgezogene Vdfl. (mit geringer eingebogenem Aussenrand); beides gilt auch für die ♀♀ von Ch. Georgius. Die *kastanienbraune Grundfarbe* von Georgius-♂ ist dieselbe wie bei Baya, die Vdfl. haben einen ähnlichen breiten *schwarzen Apical-Vorderrandstheil*, der aber durch eine *davorstehende gezackte schmale schwarze Binde* ein ganz anderes Ansehen hat. Es stehen im schwarzen *Apicaltheil* selbst *2 winkelartig gestellte längliche braune Flecken*, welche die obere Fortsetzung der schmalen braunen Binde bilden, die durch die vor dem schwarzen Aussenrand stehende schmale schwarze von der braunen Grundfläche abgetrennt wird. Bei einigen abändernden ♂♂ ist die letztere sehr verloschen, ebenso der innerste schwarze Theil des Apicalfeldes, so dass die braune Grundfarbe sich hier mit den beiden braunen Apicalflecken verbindet. Die *Mittelzelle* ist am *Ende* durch einen *feinen schwarzen Doppelstrich*, der am Vorderrande fleckartig wird, begrenzt, dicht *dahinter* steht noch eine dritte, etwas breitere, durchbrochene *schwarze Querlinie*. *Daran* schliessen sich nach *unten* (etwas nach aussen) *2 zusammenhängende* (dicke) *schwarze Halbmonde* (zwischen den Medianästen 3, 2 und 1), am unteren Halbmond hängt noch (unter Medianast 1) ein kurzes schwarzes Strichelchen. Das *Ganze bildet* eine unregelmässige *schwarze*

Halbbinde in der Mitte der Vdfl., wie sie so nur ganz annähernd bei einzelnen ähändernden Ch. Marmax und Varietäten, oder vollständiger bei Jalinder Butl. vorkommt; bei letzterer Form steht aber eine breite weisse Querbinde dahinter. Zwischen dieser schwarzen Halbbinde und dem Apicaltheil steht am Vorderrande noch ein kurzer, bindenartiger schwarzer Flecken, hinter der Binde sind alle Rippen schwarz. Alle diese schwarzen Zeichnungen werden bei den oben erwähnten aberrirenden Stücken sehr verloschen, zuweilen sind sie nur noch schwer zu erkennen.

Die braunen *Htfl.* haben vor dem *Aussenrande* eine ganz ähnliche *Reihe schwarzer, weissgekernter Flecken* wie einzelne Baya; dieselben hängen aber im oberen Theil (meist breit) bindenartig zusammen; bei dem Anal-Doppelflecken steht bei einzelnen Stücken hinter dem Weiss noch Blau, sowie nach aussen eine olivgrünliche Begrenzung. *Ganz verschieden* von Baya sind die *beiden* ziemlich *langen dünnen Schwänze* beim Georgius-♂, von denen der obere 5—6, der untere 4—5 mm lang, beide etwa 1 mm breit sind. Die Unterseite aller Flügel ist beim ♂ mehr oder weniger hell oder dunkel braun, etwas grau gemischt, mit den bekannten gezackten schwarzen Querlinien. Die mittlere ist auf den Htflu. zuweilen von einer schmalen (verloschenen) lichten Binde begrenzt; vor dem Aussenrande der Htfl. stehen weisse Striche, hinter denen zum Theil blaue, schwarz begrenzte Halbmöndchen stehen.

Die 66—75 mm grossen ♀♀ haben eine *verschiedene*, zum Theil *lichtere*, zum Theil *dunklere braune Grundfärbung*, bei einem ♀ ist sie fast so dunkel olivbraun wie bei Ch. Antonius-♂ (von den Philippinen), bei anderen ♀♀ ist sie licht holzbraun. *Hinter* der verloschenen *schwarzen Halbquerlinie* (Binde hinter der Mitte) steht bei ihnen eine *breite*, schmutzig *lichtgelbe Querbinde*, die den Innenrand nicht ganz erreicht. Ebenso licht gelb gefärbt ist die *dahinter* stehende *schmale Fleckbinde* vor dem breiten schwarzen Aussenrand (und im Apex), die durch die gezackte schwarze Querlinie von der davorstehenden breiten getrennt wird. Auf den Htflu. ist die in der oberen Hälfte bindenartig zusammengeflossene Reihe schwarzer Flecken breiter als die entsprechende beim ♂, besonders sind die weissen Striche in denselben grösser (länger), bei einem ♀ sind sie schwach halbmondförmig. Von den beiden *Schwänzen* ist der *obere* 7—8 mm lange etwas *breiter* und am *Ende schwach spindelförmig* verbreitert; er hat hier bei einem ♀ fast 3 mm Durchmesser; der *untere*,

etwa 6 mm lange Schwanz ist nur *wenig breiter* als beim ♂, er ist *schwach segmentförmig nach oben gebogen.* Die Unterseite der ♀♀ ist verschieden von der der ♂♂ gefärbt, nicht lebhaft braun, sondern *schmutzig lichtgrau-* oder *braungelb,* mit einer dunkleren Querbinde vor, zuweilen auch hinter der Mitte, sonst mit denselben unregelmässig gezackten schwarzen Querlinien und weissen Randflecken (mit blauschwarzen Flecken dahinter) auf den Htfln. wie beim ♂. Vor dem Aussenrand der Vdfl. steht eine (in der Mitte) sehr verloschene violettweissliche Binde, die nur im Apical- und Analwinkel deutlicher auftritt, wo sie auch bei den ♂♂ stets als Fleckwisch zu erkennen ist. Das auf der Oberseite dunkel olivbraune ♀ ist auch auf der Unterseite dunkler gefärbt, besonders auf den Htfln. bindenartig schwärzlichgrau angeflogen.

Char. Georgius ist mit keiner Art der Baya-Gruppe zu verwechseln, besonders sind auch die 3 auf der von Mindoro nicht fernen Insel Palawan vorkommenden Arten (Formen) dieser Gruppe von Georgius konstant verschieden.

Ueber die Arten der Palla Decius-Gruppe.

Von **Dr. O. Staudinger.**

Wenn die Hübner'schen Gattungsnamen überhaupt anerkannt werden, so muss sicher der Name Palla für diese Gattung bleiben, die später von Westwood Philognoma genannt wurde, denn Hübner setzte nur Decius Cr. in seine Gattung Palla. Cramer bildete zuerst (1779) ein ♀ „van de Kust van Guinée" als Decius (Pl. CXIV, Fig. A. B.) ab; drei Jahre später bildete Drury das ♂ ab, von dem er sagt: „I received it from Sierra Leone in Africa". Ueber diese zuerst beschriebene Art, Decius, kann nach den guten Abbildungen der beiden Geschlechter gar kein Zweifel aufkommen; ich bezweifle nur, dass das von Drury abgebildete ♂ wirklich in Sierra Leone gefangen wurde. Unter einer Anzahl zum Theil grosser Sendungen von Sierra Leone befand sich niemals ein Stück dieser Palla Decius, die ich von der nahen Goldküste in Anzahl erhielt, ferner von der Sklavenküste und vom Ogowe, sicher kommt sie auch im Kamerun-Gebiet vor.

Von Sierra Leone erhielt ich in einer grösseren Anzahl von ♂♂ und wenigen ♀♀ diejenige Art, die Butler 1870 als Ussheri von der Goldküste beschrieb und in seinen Lepidopt. Exot. Pl. 64, Fig. 2 (das ♂) abbildet. Bereits 1835 hatte Lucas das ♂ dieser Art in seinen Lepidopt. Exot. als Nymph. Decius abgebildet. Das ♂ dieser Palla *Ussheri* unterscheidet sich leicht von dem Decius-♂ durch eine etwas *schmälere weisse Querbinde* der *Vdfl.*, die an den *Seiten* gar *nicht*, oder doch nur *sehr wenig violettblau begrenzt* ist, besonders aber durch die *breite kastanienbraune Querbinde* der *Htfl.*, die *mindestens* bis zum *ersten Subcostalast hinaufgeht;* bei den Stücken von Sierra Leone ist auch das kurze obere Ende (bis zum Vorderrande) fast ganz braun, bei einem ♂ ist sogar die weisse Querbinde der Vdfl. am Innenrande braun. Ich erhielt diese Palla Ussheri besonders von Sierra Leone, aber auch von der Gold- und Sklavenküste, vom Kamerun-Gebiet (Barombi-Station) und vom Gabungebiet (Ogowe). Die, wie ich glaube, bisher unbeschriebenen ♀♀ dieser Ussheri unterscheiden sich durch Folgendes von denen des Decius-♀. Die *lichte Querbinde* aller *Flügel*, besonders der Vdfl., ist weit *breiter* und bei den Sierra Leone-Stücken nach innen gelb, nach aussen braun gefärbt, nur der untere und innere Theil der Binde der Htfl. ist weisslich; die äussere violettblaue Begrenzung dieser Binde vom Decius-♀ fehlt durchaus. Auch bei den ♀♀ von Kamerun fehlt dieselbe ganz, hier ist aber die Binde auf den Htfln. fast ganz weiss, nur nach aussen etwas bräunlich angeflogen, auf den Vdfln. ist sie in ihrem grösseren unteren und inneren Theil blass gelbweiss, im oberen und äusseren Theil braun. Ferner ist die *hinter* der *breiten Mittelbinde* der *Vdfl.* beim Decius-♀ befindliche, aus 7 lichtbräunlichen Flecken bestehende Binde beim Ussheri-♀ durch *eine zusammenhängende kastanienbraune Binde* ersetzt, die in ihrer grösseren unteren Hälfte fast gleichmässig breit verläuft.

Auf der *Unterseite* ist *zwischen Decius* und *Ussheri* in *beiden Geschlechtern* merkwürdigerweise durchaus *gar kein* konstanter (haltbarer) *Unterschied* aufzufinden. Der grosse Basaltheil ist bei einzelnen Stücken (beider Arten und Geschlechter) zuweilen ziemlich viel dunkler, fast schwarzbraun statt olivbraun; die beiden grossen Analrandflecken sind bei den ♂♂ fast stets, bei den ♀♀ zuweilen nach innen bindenartig tief schwarz begrenzt. Dennoch glaube ich, dass Decius und Ussheri bestimmt als zwei verschiedene Arten gelten

müssen; nicht nur der stets konstant verschiedenen Oberseite wegen, sondern weil beide an denselben Lokalitäten (ob zur selben Zeit?) vorkommen.

Als dritte Art beschrieb Philip Crowley (in den Trans. Ent. Soc. London 1890 p. 554, Pl. XVII, Fig. 2 u. 3) Violinitens, das ♂ von der Goldküste, das ♀ vom Kamerun-Gebiet. Ich besitze ein Pärchen dieser Form, das ♂ von der Sklaven-, das ♀ von der Goldküste. Das ♂ unterscheidet sich besonders nur dadurch vom Decius-♂, dass die eigentliche *weisse Querbinde* der Htfl. bedeutend *schmäler* und *kürzer* ist, bei meinem ♂ geht sie nur bis zum zweiten Subcostalast, während die licht-(violett)blaue Umrandung viel breiter ist und sich weiter nach unten, über die Mediana und Medianast 1 hinabzieht, so dass der *grosse kastanienbraune Analflecken* (Crowley nennt ihn „orange patch") dadurch zurückgedrängt, also *kleiner* wird. Wenn Crowley sagt, dass „the transverse band across the wings much broader" sei, so ist dies auf den Vdfln. durchaus nicht der Fall, wo das weisse Band bei einem ♂ von Aburi (Goldküste) mindestens ebenso breit, bei einem ♂ vom Ogowe aber ansehnlich breiter ist als bei meinem ♂ von Violinitens und dem von Crowley abgebildeten. Auch ist die innere blaue Begrenzung dieses Decius-♂ vom Ogowe mindestens ebenso breit. Das Violinitens-♀, das nach dem Autor vom Decius-♀ noch verschiedener sein soll als das ♂, steht in der Mitte zwischen dem von Decius und Ussheri. Es hat die breiten lichten Querbinden der letzteren Art, die hier aber fast ganz weiss sind, dahinter hat es auf den Vdfln. die Fleckbinde der ersteren Art, die einzelnen Flecken sind hier noch lichter (die obersten 4 weisslich) und besonders bei meinem ♀ viel kleiner. Die vor dem Aussenrande der Htfl. stehende braune Fleckreihe (vom Autor nicht eben genau beschrieben) stimmt mit der von Decius im wesentlichen überein; bei Ussheri sind die 3 obersten Flecken länger (fast zusammenhängend) und nach innen kaum weiss begrenzt. Die Unterschiede, die der Autor von der Unterseite des Violinitens-♀ angiebt, dass dieselbe „much deeper in colour" und die Analaugenflecke „surmounted by a black band" sein sollen, sind völlig belanglos, da dies genau so bei manchen Decius und Ussheri vorkommt. Die *Unterseite dieser 3 Arten ist nicht zu unterscheiden*, ob Violinitens eine dritte gute Art, oder ob es eine Form von Decius ist, kann erst durch eine grössere Zahl von Stücken und Beobachtung über ihr gegenseitiges Vorkommen festgestellt werden.

Als Palla **Publius** beschreibe ich eine vierte Art oder Form, von der ich aus Sierra Leone, mit Ussheri zusammen, einige wenige ♂♂ und ein ♀ erhielt, ein zweites ♀ erhielt ich von der Sklavenküste. Die ♂♂ dieser Art unterscheiden sich von den Ussheri-♂♂ auf der *Oberseite* nur dadurch, dass die *Binde* der *Htfl.* am Vorderrande *weiter* hinab *weiss* ist, bis zum Subcostalast 2 (statt bis 1 bei Ussheri). Danach scheint dieser Publius genau in der Mitte zwischen Ussheri und Decius zu stehen, da die Binde bei Decius noch tiefer hinab, bis zur oder kurz vor der Mediana weiss ist. Aber die *weisse Querbinde* der Vdfl. zeigt auf der *Unterseite* bei Publius einen *grossen Unterschied* von der der vorigen drei Arten, da sie hier *nach aussen ebenso scharf* und *tief schwarzbraun wie nach innen begrenzt ist.* Bei den anderen drei Arten ist sie nach aussen von feinen, zuerst unterbrochenen weisslichen und dunklen Querlinien, die sich bis zum Aussenrande (allmählich dunkler werdend) hinziehen, durchaus nicht scharf begrenzt. Bei Publius beginnen diese hier mehr grauen als weisslichen feinen Querlinien erst ziemlich weit hinter der scharfen dunklen Begrenzung, sie hören auch weiter vor dem Vorderrande auf. Auf der Oberseite ist die weisse Querbinde kaum von der ziemlich abändernden bei Decius verschieden, sie ist nach aussen etwas schärfer, an beiden Seiten etwas weniger violettblau begrenzt; an Breite ändert sie bei den mir vorliegenden 3 ♂♂ etwas, besonders nach dem Vorderrande zu, ab.

Das Weibchen von Palla Publius ist von denen der anderen 3 Arten besonders dadurch sehr verschieden, dass es *fast genau wie das* ♂ *gezeichnet* und *gefärbt*, also nicht dimorph ist. Auf den fast ebenso dunklen schwarzbraunen Vdfln., die auch dunkler als beim Violinitens-♀ sind, steht eine scharfe weisse Querbinde, etwas breiter als beim ♂ und kaum oder doch nur sehr rudimentär violettblau begrenzt. Nur das ♀ von Sierra Leone zeigt einen kleinen bräunlichweissen Fleck im Apicaltheil und Spuren von 2—3 ganz verloschenen braunen Fleckchen. Auf der *Unterseite* ist die weisse Querbinde beiderseits so scharf dunkel wie beim ♂ begrenzt, die *innere Begrenzung* verläuft auch *ebenso schräg* vom Vorder- nach dem Innenrande *wie bei den* ♂♂ (aller Arten der Decius-Gruppe), während sie bei den ♀♀ der anderen 3 Arten ziemlich senkrecht vom Vorder- zu dem Innenrande zieht. Die *Htfl.* des *Publius*-♀ sind denen des ♂ ganz ähnlich, der *obere weisse Theil* der *Binde* ist (auch im

Verhältniss bei den grösseren ♀♀) *breiter* und verliert sich allmählich in den *unteren braunen Theil*, der nicht so gesättigt sondern *lichter braun* ist. Bei dem (schlecht erhaltenen) ♀ von der Sklavenküste geht das Weiss an der inneren Seite bis zur Mediana hinab. Auf der Unterseite ist der Basaltheil fast noch dunkler braun als bei dem ♀ von Violinitens, er ist, wie bei den ♂♂, ganz schwach nach aussen gebogen, während er bei den ♀♀ der anderen Arten fast gerade verläuft. Die weisse Querbinde dahinter ist etwas breiter als beim ♂, etwa wie beim Decius-♀, bei den ♀♀ von Ussheri und Violinitens ist sie etwas breiter, der Flügeltheil dahinter ist etwas mehr (breiter) weiss gewellt. Die braunen, schwarz mit blaugekernten Randflecken sind nach innen weniger deutlich bindenartig licht (weiss) begrenzt, wie bei den ♀♀ der anderen Arten.

Palla Publius ist sowohl durch die auf der Unterseite der Vdfl. beiderseits scharf dunkel begrenzte weisse Binde, wie durch die sexuelle Gleichheit von Decius weit mehr verschieden als Ussheri und Violinitens.

Die Weibchen von Ornithoptera Zalmoxis Hw. und Drurya Antimachus Drury.

Von **Dr. O. Staudinger.**

Die beiden oben genannten afrikanischen Arten stehen so völlig isolirt da und sind so verschieden von allen anderen Lepidopteren dieses schwarzen Erdtheils, dass man annehmen möchte, beide gehörten einer anderen (früheren) Schöpfungsperiode an. Beide sind als Papilio-Arten beschrieben; für Antimachus stellte Aurivillius die Gattung Drurya auf, von Zalmoxis wies Schatz (in seinem Werk „Die Familien und Gattungen der Tagfalter S. 42) nach, dass diese Art zu Ornithoptera gestellt werden müsse, als einzige Vertreterin dieser Gattung in Afrika, so verschieden sie auch von den indoaustralischen Arten derselben aussieht.

Von beiden Arten waren bisher, so viel ich weiss, die Weibchen unbekannt; von Orn. Zalmoxis glaubte der ver-

storbene Dr. Rössler sie vor sich zu haben, er beschrieb sie in der Stett. ent. Zeit. 1884 S. 142 ff. Wie ich aber l. c. S. 298 nachwies, hatte er zweifellos ♂♂ für ♀♀ gehalten. Ich erhielt bereits vor länger als 2 Jahren ein wirkliches Orn. Zalmoxis-♀ durch Dr. Preuss; es wurde von einem Neger im Hinterlande von Kamerun als einziges Stück dieser Art (an einem Flussufer, wenn ich nicht irre) gefangen, leider ist es an allen Aussenrändern stark beschädigt. Es hat etwa dieselbe Grösse wie die Männchen, die bei dieser Art verhältnissmässig sehr wenig an Grösse abzuändern scheinen (meine unter Hunderten ausgesuchten Stücke in der Sammlung ändern in der Flügelspannung von 140—150 mm ab), auch die (bei allen Arten mehr oder weniger abändernde) Flügelform scheint gar nicht verschieden zu sein. Die Fühler sind anscheinend ein wenig kürzer, die (beim ♀ beschädigten) kleinen Palpen, die grosse Rollzunge und die Beine sind ganz ähnlich oder gleich gebildet. Der Hinterleib ist stark seitlich zusammengedrückt (die Eier wurden wohl fast alle von dem Thier abgelegt), das letzte Segment trägt oben einen schmalen Halbkreis ziemlich dicht stehender, kurzer (ockergelber) Haarschuppen, unten tritt die etwas auseinander gesperrte, ziemlich grosse, nach aussen kurz behaarte Afteröffnung (flache Legescheide) sehr deutlich (segmentförmig) hervor. Die schwarzen, weissgekernten Abdominalflecken, die je seitlich darüber stehenden schwarzen „weiss aufgeblickten" Flecken, so wie die über diesen stehenden schwarzen Flecken sind ganz ebenso wie bei den ♂♂, wo die unteren seitlichen Reihen ja zuweilen durch den hier eingefallenen Leib nicht zu sehen sind. Die Reihe „blasser Flecken", die Rössler zwischen den beiden seitlichen Reihen schwarzer Flecken bei seinen Pseudo-Weibchen gesehen hat, finde ich weder bei dem wirklichen ♀, noch bei meinen ♂♂ vor. Auf der Oberseite zeigen die ersten beiden Segmente bei den ♂♂ meist einen ziemlich breiten schwärzlichen Dorsalstreifen, von diesem zeigt das vorliegende ♀ keine Spur; er tritt aber auch bei einem meiner ♂♂ fast gar nicht auf.

Den auffallendsten Unterschied zwischen beiden Geschlechtern bildet die viel *lichtere*, auf den Htfln. vorherrschend schmutzig gelblich-weissgraue *Grundfärbung* der Flügel, die bei den ♂♂ fast gleichmässig gesättigt blaugrün (grünblau, bei einem ♂ olivbraun) ist. Die Vdfl. des ♀ sind vorherrschend licht graugrün zu nennen, mit schmutzig weissgrauen Schüppchen mehr oder minder bedeckt, die nur

unter dem Beginn von Medianast 1 u. 2 (in Zelle 1a u. 2) so überwiegend auftreten, dass die Grundfläche hier weissgrau, graugrün bestreut erscheint. Auf den Htfln. ist sie vorherrschend weissgrau, sie ist es völlig in der grossen Mittelzelle, während die graugrüne Färbung zwischen den schwarzen Längsstreifen, am breiten schwarzen Aussenrande dicht auftritt und sich dann ganz allmählich nach innen verliert. Nach den Rudimenten des arg beschädigten, breiten schwarzen Aussenrandstheils zu urtheilen, stehen dicht vor dem Aussenrande ganz ähnliche (grosse) blaugrüne (Doppel-)Flecken wie beim Männchen.

Auf der in beiden Geschlechtern vorherrschend weissen Unterseite der Vdfl. sind die Rippen beim ♀ etwas feiner schwarz, der Vorderrand ist in seiner Basalhälfte weniger schwärzlich angeflogen, und der Apicaltheil ist weniger breit und dunkel schwarzbraun. Auf der Unterseite der Htfl. ist hinter der bei beiden Geschlechtern fast gleichen weisslichen Mittelzelle der Aussenrandstheil beim ♀ zunächst etwas lichter, schmutzig weisslich angeflogen, nach aussen tritt die braune Färbung weniger gesättigt auf, sie ist theilweise schwach schwärzlich bestreut. Der schwarze Aussenrand selbst (mit den weisslichen Flecken) scheint, den Rudimenten nach zu urtheilen, etwas breiter zu sein.

Das Drurya Antimachus-♀ meiner Sammlung wurde im vorigen Jahre von Herrn Zänker bei Victoria im Kamerun-Gebiet gefangen, es ist das einzige Stück dieser seltenen Art, das ich aus diesem Gebiet erhielt. Es unterscheidet sich sofort durch weit *kürzere Vdfl.* vom ♂, es ist daher wesentlich *kleiner*. Mein grösstes ♂ von Gabun (das in meinem Werk „Exotische Tagfalter" Taf. 13 abgebildet ist) hat etwa 225 mm Flügelspannung, mein kleinstes ♂ von Sierra Leone hat deren 180, dies ♀ ist nur 148 mm gross. Der *Apicaltheil* der Vdfl. ist beim ♀ nicht nur (im Verhältniss) *breiter*, sondern er ist auch *schärfer abgesetzt*, da der Aussenrand oberhalb des Medianastes 3 eine ziemlich auffallende Einbiegung macht, während er beim ♂ (im ganzen) gleichmässig schwach eingebogen verläuft. Er ändert aber auch bei den ♂♂ etwas ab, so ist er bei dem kleinen ♂ von Sierra Leone, auch im Verhältniss, entschieden schmäler, spitzer verlaufend als besonders bei einem ♂ von Gabun; seine Gestalt wird von der mehr oder minder starken Ausbiegung des Aussenrandes bedingt. Die Form der Htfl. des ♀ ist sehr wenig von der des ♂ verschieden, sie ist im Analwinkel weniger abgerundet (ganz schwach

vorspringend). Die Zeichnungsanlage ist dieselbe, die Zeichnungen ändern ja auch bei den ♂♂ etwas ab, so ist bei meinem grössten (abgebildeten) ♂ der schwarze Flecken im Ende der Mittelzelle mit dem (sonst weit) dahinter stehenden Fleck zusammengeflossen. Bei dem ♀ sind auf den Vdfln. die *beiden unteren vor* dem *Aussenrande* stehenden *braunen Flecken* nach aussen nur ganz *schwach gezackt* (auf der Unterseite gar nicht), während sie bei den ♂♂ sehr scharf und tief gezackt sind. Die zwischen ihnen und der Mediana stehenden braunen Flecken (auch die beiden darüber) sind länger; alle schwarzen Zeichnungen sind etwas schmäler und verloschener schwarz. Besonders sind die beiden, unter dem langen schmutzig weisslichen Vorderrandsflecken stehenden braunen Flecken lichter braun, der obere ist nach aussen stark weisslich gemischt. Im schwarzen Apicaltheil treten nur an der ersten Discoidal-Rippe die Spuren von braunen Streifen auf. Auffallend verschieden ist die *Unterseite* der Vdfl., da die *3 grossen, unter* (hinter) der *Mediana* stehenden *weissen Flecken* der ♂♂ bei dem ♀ *braun* sind. Auch ist die Mittelzelle zwischen dem ersten und zweiten grossen schwarzen Flecken beim ♀ ebenso braun wie im Basaltheil. Die schwarzen Zeichnungen treten überall schmäler auf, wodurch der grosse Apical-Aussenrandstheil beim ♀ lichter (grünlichgelb) ist; die schwarze bindenartige Zeichnung hinter dem oberen Theil der Mittelzelle fehlt ganz. Auch auf den Htfln. des Antimachus-♀ sind die schwarzen Zeichnungen überall kleiner, der schwarze Aussenrand ist schmäler mit weniger tief in die Flügel ziehenden Zacken.

An den Fühlern, Palpen und Beinen des ♀ kann ich keinen wesentlichen Unterschied von den entsprechenden Theilen des ♂ finden. Der Hinterleib ist dicker, aber auch seitlich zusammengedrückt, der kaum hervorragende schwärzliche After (Oviduct) ist mit sehr kurzen bräunlichen Haarschuppen umgeben. Der Hinterleib ist bedeutend dunkler gefärbt, auf der Oberseite ganz schwarz, an der schmutzig lehmgelben Bauchseite verlaufen 2 ähnliche schwarze Längsstreifen wie beim ♂, das vorletzte Segment ist (vielleicht zufällig?) am äusseren Ende braunröthlich gefärbt. Wie Herr William Watkins mir mittheilt, hat er vor kurzem auch ein Antimachus-♀, das viel kleiner als die ♂♂ ist, erhalten.

Brief aus Bolivien

von **Gustav Garlepp.***)

Meinen letzten Brief von Pucyuni (29. Januar) werden Sie erhalten haben. Wenig Tröstliches stand freilich darin. Inzwischen war ich mehr als 5 Wochen im Hochgebirge und zwar im äussersten Quellgebiet der Flüsse Cotacajes und Altomachi, die beide auch auf Ihrer Karte (Stieler's Hand-Atlas Nr. 70) verzeichnet sind. Ich beeile mich, Ihnen über diesen meinen letzten Ausflug einiges mitzutheilen, da ich hoffen darf, dass es Sie interessiren wird.

Selten ist mir die Schmetterlingsjagd so beschwerlich gewesen wie diesmal, besser gesagt, nie war sie mir annähernd so schwer. Dabei ist der Erfolg verhältnissmässig sehr gering, aber ich bin dessen ungeachtet doch nicht ganz unzufrieden, da ich einige Arten fand, die ich noch nicht sammelte, und die hoffentlich gut sind. Jedenfalls hat sie wohl bisher kein Mensch in einiger Anzahl gesammelt. Cocapata, ein kleines erbärmliches, schmutziges Dorf liegt an der Waldgrenze am Rio Cocapata, der in den Cotacajes fliesst (etwa unter dem 17° südl. Breite). Ich ging nun diesen Rio Cocapata, der blos ein Bach ist, aufwärts, zwischen grasbewachsenen Hügeln immer höher bis auf den Höhenrücken der einen der beiden Cordilleren, zwischen denen herab der Fluss fliesst. Auf der anderen Seite ist eine andere Quebrada (Schlucht), in der das Wasser dem Rio Sa. Helena zufliesst, das sich später mit dem Cotacajes vereinigt. Diesen Bach verfolgte ich aufwärts bis zur Spitze, wo die grasbewachsenen, nur theilweise durch Felsen unterbrochenen Hügelrücken den schroffen, unbewachsenen Felsspitzen mit Geröllfeldern, deren Nischen fast immer, auch jetzt im Sommer, mit Schnee oder Hagel bedeckt sind, Platz machten. Dort, am Fusse dieses Felsgrats, schlug ich im Hochthal, nahe am Bach, in der Heimath der Vicunnas, Huanacos und Alpenhasen mein Leinwandzelt auf und lebte mit meinem mozo (Burschen) 5 Wochen lang. Trotz der Regenzeit deckte uns der Schnee dreimal völlig zu, wir mussten tüchtig schaffen, dass der Schnee unser Zelt nicht zusammendrückte. Es regnete natürlich, der Jahreszeit angemessen, viel, aber es war wenigstens auszuhalten, auch besonders nicht zu kalt.

*) Herr G. Garlepp ging im Herbst 1883 nach dem Amazonas, wo er zunächst einige Monate lang von dem vortrefflichen Sammler Dr. Hahnel Unterricht im Sammeln in den Tropen empfing. Dann sammelte er gegen 4 Jahre in Perú. Seit 3½ Jahren sammelte er in Bolivien, sein letzter Brief aus Cocapata vom 17. März (am 20. Mai hier angekommen) ist von so hohem lepidopterologischen Interesse, dass ich denselben hier (zum grössten Theil) veröffentliche. Garlepp will in diesem Jahre durch das Innere Brasiliens (den Rio Madeira hinab) nach Europa zurückkehren.

Das Thermometer schwankte zwischen dem Gefrierpunkt und + 5° Reaumur. Ausnahmsweise stieg es an zwei wirklich schönen Tagen auf 14°, ebenso fiel es nur an 2 oder 3 Tagen, respektive Nächten bis — 2°. Es war aber trotz der verhältnissmässig nicht kalten Witterung im Bett, d. h. unter einer Anzahl von wollenen Decken und ponchos (Art Mantel) an der Erde nicht eben sehr gemüthlich; ich schlief in der ganzen Zeit keine einzige Nacht auch nur leidlich. Jetzt kommt mir mein Haus hier im Dorf wie ein Palast vor, während mir bei meiner Ankunft von Cochabamba (Hauptstadt der Provinz gleichen Namens) das ganze miserable Dorf sehr unsympathisch war. Glücklicherweise war mein Gesundheitszustand vorzüglich, und habe ich, allen Prophezeiungen der Leute hier zum Trotz, doch nicht im Wasser zu ertrinken brauchen. Alle Welt hielt es nämlich für einen „disperate" (verzweifelten Streich, wohl ein bolivianischer Provinzialismus), in der Regenzeit sich wochenlang in die puna (punas sind die kalten, unbewohnten Hochebenen der Cordilleren) legen zu wollen; aber die Leute wissen eben nicht, was man für einen Schmetterling zu thun im Stande ist.

Im Thal, etwa 4000 m hoch, auf den feuchten, zum Theil sumpfigen, mit kleinen Wiesenblümchen bestandenen, kurzgrasigen Wiesenplänen und Hängen flog, besonders im Februar, in einiger Anzahl der in einem Exemplar beigefügte Schmetterling Nr. 1. (Pieris Xanthodice Luc. var.?), neben diesem, seltener, die bereits von Malaga (weiter östlich in den Cordilleren gelegen) gesandte Colias (Euxanthe Feld.), ferner eine sehr kleine Lycaenide, endlich etwas häufiger Nr. 2. (♀ einer neuen Phulia bei Nymphula). Dies war der häufigste Schmetterling im Februar, nur das Wetter war daran Schuld, dass ich nicht mehr davon fing, da es nur für Augenblicke Sonne gab, wo auch dann der Wind meist kalt und heftig wehte und die Thiere nicht fliegen liess. Zusammen mit diesem fliegt ein anderes Thier, das kaum davon zu unterscheiden ist, das ich aber dennoch sicher für eine andere Art halte, von der ich ♂♂ und ♀♀ in einiger Anzahl fing. Es ist Nr. 3 der beigefügten Düten, diese Art ist fast immer grösser als die vorige, in der Zeichnung fast völlig gleich, aber in der Färbung etwas mehr ausgeprägt. (Das eingesandte Stück von Nr. 3 ist ein Phulia-♂, das ich ohne Garlepp's Angaben fast zweifellos für das ♂ von Nr. 2 halten würde; erst wenn mir später alle gefangenen Stücke vorliegen, werde ich mir ein sicheres Urtheil darüber bilden können).

Zwischen diesen bisher erwähnten Thieren flog ängstlich und höchst einzeln Nr. 4, welches wohl die bereits in 4 Exemplaren gesandte Argynnis sein dürfte. (Es ist dies in der That der Fall; diese mir ganz unbekannte Art ist kleiner als Arg. Pales Schiff, das ♂ hat eine ganz dunkle grüngraue Oberseite, mit ähnlichen schwarzen Fleck- und Bindenzeichnungen wie bei Pales, die Unterseite ist von der aller mir bekannten Arten sehr verschieden; Arg. Modesta Blanch. von Chile kenne ich nicht). Ich bot meinem mozo eine Prämie für gewisse Schmetterlinge, speciell auch für diese Art. Im Anfang März, nachdem durch einen starken Frost und Schneefall die anderen Schmetterlinge fast ganz verschwunden waren, erschien plötzlich dies interessante kleine Thier etwas häufiger. Obwohl es wegen seines schwachen Fluges von dem meist sehr starken Wind leicht weit weggetrieben wurde und man die Augen sehr gut aufthun musste, um die Stücke nicht zu übersehen, gelang es uns, doch eine Ihnen hoffentlich genügende Anzahl davon zusammenzubringen.

Wenn nun Nr. 3 nicht etwa die Stübel'sche neue Phulia ist (ich hatte Garlepp auf die von Dr. Stübel vom Illimani, 4600 m hoch, in 2 weiblichen Exemplaren gefangene neue Phulia, die Weymer in dem Stübel'schen Werk: Lepidopteren S. 125 als Nysias beschrieben hat und die Taf. IV, Fig. 11 abgebildet ist, aufmerksam gemacht), so ist es vielleicht Nr. 5. (Das eingesandte Stück scheint zweifellos das ♂ dieser von der Phul. Nymphula und Phulia Nr. 2 und 3 recht verschieden aussehenden Phul. Nysias Weym. zu sein). Dies merkwürdige Thierchen fliegt nicht, wie andere vernünftige Schmetterlinge, zwischen Gras, auf Blumen oder sonst an einigermassen grünen oder vegetationsreichen Plätzen, sondern wunderbarerweise auf den ganz kahlen Felsrücken, wo kein Grashalm wächst, nur hie und da, von weitem gar nicht sichtbar, drückt sich ein kleinblätteriges Kraut mit einer fast stiellosen weissen Blüthe auf die Erde. Der Wind würde auch wahrscheinlich ein Höherwachsen gar nicht gestatten, deshalb fliegen auch die erwähnten Thierchen bei einem Sonnenblick und in einem etwas windstillen Augenblick ängstlich und dicht über die Erde hin, sie haben es meist sehr eilig wieder zur Mutter Erde zu kommen und sich da mit ausgebreiteten Flügeln förmlich an den Boden zu kleben. Der Himmel mag wissen, woher sie kommen und wo sie sich zu anderen Zeiten auf der kahlen Erde, die glatt wie eine Tenne ist, verbergen. Ebenso pflegen auch die anderen beiden

Phulia-Arten sich mit ausgebreiteten Flügeln zu setzen, auch die 6. Art, die ich Ihnen hierbei sende. Diese fliegt nur auf den höchsten Spitzen der Cordillere in den wüstesten Geröllfeldern und Felsenwüsten; ich verstehe noch viel weniger, wie sie dazu kommt, sich in dergleichen Einöden und Wüsten zu verirren, und wie sie dort nur existiren kann, wo sie zuweilen täglich von Schnee und Eis bedeckt sein muss, wo faktisch keine Vegetation mehr existirt, und wo nur der Kondor seine Kreise zieht. Diese letztere Art Nr. 6 ist es, die mir die meiste Mühe gemacht hat. Erstens musste ich die ganze Höhe emporklettern, ohne einen anderen Weg als den der Huanocos (wilde Stammform der zahmen Lamas), dann war meistens die Stunde des guten Wetters vorbei und es empfing mich oben ein Hagelschauer, Schneegestöber oder ein so kalter Wind, dass ich oft auch ohne nur ein Thier zurückkehrte oder mich mit einem oder zwei Exemplaren begnügen musste. Matt und müde vom Auf- und Abklettern oder Springen, vom Regen durchweicht, mit durch das scharfe Geröll zerschlitzten Stiefeln kam ich zu meinem Zelte zurück. (Diese Nr. 6 ist die merkwürdigste Art von allen, sie ist eine Pieride, die fast eine Art Uebergang zu Colias zu bilden scheint. Ich werde über diese und die anderen Arten, wenn später alle von Garlepp gefundenen Stücke eingetroffen sind, Weiteres in dieser Zeitschrift berichten.)

Der letzte Tag meines Aufenthalts in diesen höchsten Regionen wird mir unvergesslich bleiben. Nach einer frostkalten, mondhellen Nacht ging die Sonne an einem wolkenreinen Himmel auf, nach einem zeitigen Frühstück war ich um 8 Uhr schon den beeisten Hang hinaufgestiegen und stand entzückt oben auf der Spitze im Ablick eines Panoramas, das sich während meines vierzigtägigen Aufenthalts mir nur zweimal und nur diesmal so schön gezeigt hatte. Die Scenerie des Hochgebirgs der Anden ist nicht entfernt so grossartig, wie die der europäischen Alpen es nach den Abbildungen sein muss, aber sie ist doch gross und schön, besonders an einem so klaren Tage wie diesem letzten, den ich dort zubrachte. Der Illimani mit seinem dreizackigen Rücken sah in seiner dicken Schneehülle wunderbar grossartig und erhaben auf die lange, weiss bezuckerte Cordillere herab, der weiter entfernte, niedrigere Illampu kann gar nicht neben ihm aufkommen. (Nach meiner Karte ist der Illimani 6410, der Illampu 6550 m hoch, da letzterer aber von Garlepp's Standpunkt sehr viel weiter entfernt war, sah er viel unan-

sehnlicher aus). Es that mir leid, wie so oft, keinen photographischen Apparat zu haben, man könnte doch schöne Aufnahmen machen und gemacht haben. Hoffen wir auf das nächste Mal, denn aus dem Handel, mein werther, bester Herr Doctor, aus dem wird doch nichts. (Die Verwandten wünschen, dass Garlepp, der im Herbst d. J. zurückkehrt, um seine Braut zu heirathen, dann den Handel des verstorbenen Vaters der Braut fortsetzt).

Ich habe schon hundert Mal gesagt, wenn man mir ein Vermögen bieten würde unter der Bedingung, ich solle nach Hause gehen und fein säuberlich still sitzen, ich würde es ausschlagen. Ich würde es auch ausschlagen, wenn die Resultate meiner Reisen weniger günstig für mich wären, als sie es in der letzten Zeit gewesen sind. Trotz aller Beschwerden hänge ich doch mit Leib und Seele an meinem Beruf, ich habe ja eigentlich jetzt erst die Lehrzeit überstanden und kann nun erst recht anfangen, etwas Ordentliches zu leisten. Ich habe noch so viele Projekte, auch hoffe und glaube ich mit Berechtigung, dass meine Braut sich recht gut für ein Reiseleben eignen wird. Hoffentlich habe ich mich nicht umsonst gefreut über die Schmetterlinge, die ich Ihnen in diesem Brief sende, es ist hoffentlich auch die Stübel'sche Art (die Phulia Nysias) dabei. Ausser den erwähnten sind noch einige einzelne Arten vom Hochgebirge da, aber sehr wenige. Auch Käfer gab es nur sehr wenige.

Ich denke nun noch etwas in Cocapata zu bleiben, um im Mai den Fluss hinunter zu gehen und vielleicht doch noch die so sehr erwünschten Prepona-Arten (Xenagoras Hew. und Praeneste var. Buckleyana Hew.) zu fangen.

Ich will nur wünschen, dass mir die so sehr verrufene terziana maligna (ein bösartiges Fieber) von Cotacojes keinen Strich durch die Rechnung macht. Hier giebt es endlich Schnecken (die an seinen früheren Sammelorten in Bolivien so gut wie gar nicht zu finden waren) und setze ich alles in Bewegung, um davon so viele Arten, wie irgend möglich, zu verschaffen.

Für heute sage ich Ihnen Lebewohl, ich hoffe etc. etc.

(Ich bemerke noch, dass alles in Klammern Befindliche von mir [O. Staudinger] hinzugefügt wurde.)

Lepidopteren aus Tunis.

Von Dr. O. Staudinger.

Herr Marcel Vauloger de Baupré hatte die Güte, mir die von ihm in den Monaten Februar, März und April bei Tunis und Bicerta gesammelten Lepidopteren zu überlassen. Im Folgenden gebe ich eine kurze Aufzählung der erhaltenen Arten nebst Beschreibung der neuen, unter denen einige von hohem Interesse sind. Vier neue Phycitinae sind von Herrn E. Ragonot, der ersten Autorität in dieser Familie, beschrieben. Von den 31 Tagfalter-Arten gehören 21 weit verbreiteten, 5 nur in Süd-Europa (u. Kleinasien) vorkommenden und 5 specifisch algierischen Arten an. Zwei der weit verbreiteten Arten (Lyc. Baton v. Abencerragus und Melan. Galathea v. Mauretanica) bilden besondere, nur in Algerien auftretende Lokalformen; eine der aufgeführten Arten, von der nur ein ♀ vorliegt (Thym. Lineola), ist etwas zweifelhaft.

1. **Papilio Podalirius** L. v. **Feisthamelii** Dup. Das eingesandte ♂ stimmt mit typischen Stücken aus Catalonien überein.

2. **Pieris Brassicae** L. Die Unterseite der Htfl. ist bei den Stücken von Tunis, Algerien und Andalusien kaum gelblich angeflogen und weit stärker schwärzlich bestreut, als bei centraleuropäischen, sowie klein- und centralasiatischen Stücken.

3. **Pier. Rapae** L. (var. **Leucotera** Stefan.) Von den vorliegenden 6 im März und April gefangenen Stücken hat ein ♂ eine ganz weisse Oberseite, bei einem ♀ fehlt der dunkle Apicalfleck der Vdfl. so gut wie ganz, bei den anderen Stücken ist er klein und verloschen grau. Die Färbung der ♀♀ ist weit weniger von der des ♂ verschieden als bei centraleuropäischen Stücken, das Weiss ist schwach isabellfarben, nicht gelblich angeflogen. Die mir vorliegenden, unter sich stark abändernden algierischen Stücke von Rapae stimmen mit den tunesischen überein, ebenso im wesentlichen meine andalusischen, von denen ein ♀ ganz gelblich ist. Dies ♀ kommt dem abgebildeten ♀ von Rapae var. Similis Krulikowsky fast ganz gleich; vielleicht kann man alle Stücke von Rapae mit ganz verloschenem (fehlendem) oder verloschenem grauen Apicalfleck als Similis bezeichnen, zu der dann fast alle südeuropäischen, sowie die meisten klein- und central-

asiatischen Stücke zu ziehen wären. Es kommen freilich alle Uebergänge vor, auch unterscheidet sich die var. Similis von der ein Jahr früher beschriebenen Rapae var. Debilis Alph. eigentlich nur dadurch, dass sie etwas grösser ist. Da die Grösse noch relativer ist und gar keinen Art- oder Varietäten-Unterschied begründen kann (meine kleinste Rapae, ein winziges ♀ von 27 mm, ist von Berlin und ist wie ein 47 mm grosses ♀ von dort ein ganz typisches Stück), so werden alle diese Stücke vielleicht richtiger als Debilis Alph. bezeichnet. Sie sind aber theilweise kaum von der Form zu trennen, die Stefanelli 20 Jahre früher (Bull. Soc. ent. Ital. 1869 p. 147) nach Stücken von Toscana als var. Leucotera bezeichnete. Der Oberseite nach stimmt diese Leucotera (von gewöhnlicher Grösse) ganz mit Debilis und Similis überein, nur sollen die ♂♂ auf der gelblichen, zum grossen Theil dunkel bestreuten Unterseite der Htfl. „una fascia bruna e diritta dalla base al mezzo del disco" (eine gerade braune Binde von der Basis bis zur Mitte des Discus) „quasi sempre" (fast immer) haben. Eine solche dunkle, wenn auch nicht braune Längsbinde auf der Unterseite der Htfl. kommt aber bei Stücken beider Geschlechter von den verschiedensten Lokalitäten in sehr verschiedener Stärke vor, so dass dadurch diese Leucotera unmöglich von Similis und Debilis getrennt werden kann. Deshalb ist es vielleicht am richtigsten und besten, für alle diese Stücke den Collectiv-Namen var. (ab.) Leucotera zu gebrauchen. Wir versandten solche Stücke als var. (ab.) Extincta.

4. **Pier. Daplidice** L. Ein kleines gewöhnliches ♀.

5. **Anthocharis Belemia** Esp. und var. **Glauce** Hb. Die zuerst (im Februar u. März) fliegende Form Belemia wurde in Anzahl gefangen, während nur 2 im April gefangene v. Glauce vorliegen. Die nordafrikanischen Stücke stimmen mit den andalusischen ganz überein.

6. **Anth. Belia** Cr. u. var. **Ausonia** Hb. Auch hiervon wurde die zuerst auftretende Form Belia häufig, die spätere v. Ausonia nur in einigen Stücken gefangen.

7. **Anth. Charlonia** Donz. (var. *Levaillantii* Luc.). Die wenigen unter sich etwas abändernden Stücke stimmen mit den algierischen überein; bei einem ♂ ist der schwarze Apicaltheil der Vdfl. fast ganz ungefleckt, bei einem anderen wird er durch eine breite gelbe Binde durchbrochen. Ich verweise hier auf das Iris IV, S. 227 über diese Art gesagte, wonach es am richtigsten sein dürfte, den Namen Levaillantii Luc. als Synonym zu Charlonia Donz. zu ziehen.

8. **Anth. Eupheno** L. In Anzahl (♂♂) gefangen.

9. **Colias Edusa** Fr. u. ab. *Helice* Hb. Diese gemeine Art wurde in Anzahl mit einem weissen ♀ (ab. Helice) gefangen.

10. **Rhodocera Cleopatra** L. Die Stücke sind durchschnittlich etwas kleiner als die südeuropäischen.

11. **Thecla Ilicis** Esp. v. **Mauretanica** Stgr. Ein ♂ von Tunis stimmt mit Stücken aus Collo (Prov. Constantine), die ich von dort in Anzahl erhielt, überein. Da diese nordafrikanische Form von der typischen Th. Ilicis Esp. verschiedener ist als die v. Esculi Hb. und ab. Cerri Hb., verdient sie wohl als var. Mauretanica einen besonderen Namen zu bekommen. Sie ist etwas kleiner als Ilicis, etwa so gross wie die südwesteuropäische var. Esculi (die 14 mir vorliegenden v. Mauretanica-♂♂ sind 28—30, das einzige ♀ ist 33 mm gross), sie ist *dunkler*, besonders sind auf der *Unterseite* die *rostbraunen Randflecken* sehr *rudimentär* und *fehlen* zum Theil ganz. Ein ♂ hat nur noch den rostbraunen Analfleck auf der Unterseite; auf der Oberseite tritt dieser nur bei einigen Stücken ganz verloschen auf, meist fehlt er (wie andere bei Ilicis nicht selten darüber stehende Flecken) ganz. Das v. Mauretanica-♀ zeigt auf den Vdfln. nur ganz schwache Spuren eines rostbraunen Anflugs, der bei allen mir vorliegenden anderen ♀♀ von Ilicis und deren Varietäten fleckenartig, meist als grosser rostbrauner Flecken auftritt. Die Unterseite ist fast gar nicht bräunlich angeflogen, wie bei der var. Esculi, sondern etwa so dunkel wie bei typischen Ilicis, auf den Vdfln. tritt die linienartige weisse Querzeichnung fast ebenso deutlich wie bei Ilicis auf, während sie bei der v. Esculi fast ganz verloschen ist.

12. **Thecla Rubi** L. Das einzige ♂ von Tunis hat auf der Unterseite der Htfl. eine zusammenhängende weisse Querlinie, die bis über die Mitte des Flügels hinabzieht. Bei anderen Rubi besteht diese weisse Querlinie aus getrennten Strichelchen oder Häkchen; meist fehlt sie ganz, so bei den Stücken, die ich in der Provinz Constantine fand, wahrscheinlich dürfte sie auch bei den Stücken von Tunis meist fehlen.

13. **Thestor Ballus** F. Ziemlich häufig gefangen.

14. **Polyommatus Phlaeas** L. (u. v. *Eleus* F.). Die 14 eingesandten Stücke bilden zum Theil einen Uebergang von der rothbraunen Phlaeas zur var. Eleus; typische Stücke der letzten Form (der späteren Sommer-Generation des Südens) sind nicht dabei.

15. **Cigaritis Siphax** Luc. ab. (var.) **Erythrea** Stgr. Das einzige ♂ von Tunis hat eine völlig anders gefärbte Unterseite der Htfl. wie bei der typischen, von Lucas beschriebenen und abgebildeten Form von Siphax. Ich erhielt ganz ähnliche Stücke in Anzahl unter einer grossen Menge von Siphax von Collo (Provinz Constantine); ob dieselben, wie ich glaube, nur eine auffallende, öfters vorkommende Aberration sind, ob sie einer anderen Generation angehören oder vielleicht getrennt von den anderen (auf einem anderen Boden) vorkommen, kann ich nicht sagen. Sie verdienen als ab. Erythrea einen Namen, wenn sie sich auch nur durch eine schön *gesättigt violettrothe Unterseite der Htfl.* von Siphax, bei denen dieselbe schmutzig braungrau oder graugelb ist, unterscheiden. Einzelne Stücke bilden Uebergänge von der einen Färbung zur anderen.

16. **Lycaena Theophrastus** F. Ein ♀ dieser ausschliesslich nordwestafrikanischen Art.

17. **Lyc. Baton** Bergstr. var. **Abencerragus** Pier. Diese in Algerien häufige Art wurde auch in grösserer Anzahl in Tunis gefunden. Abencerragus Pier. unterscheidet sich besonders durch eine weit lichtere (aschgraue) Unterseite, sowie durch eine meist dunkler angeflogene blaue Oberseite des ♂ konstant und auffallend genug von der var. Panoptes der sibirischen Halbinsel, um als davon getrennte Form aufgeführt werden zu können.

18. **Lyc. Icarus** Rott. var. **Celina** Oberth. Die Stücke von Tunis stimmen mit den algierischen überein. Austant, der diese ziemlich unbedeutende kleine Lokalform benannt hat, scheint sie nicht beschrieben zu haben, sondern Oberthür. Es ist eine kleine Form von Icarus, bei der die ♂♂ vor dem Aussenrande der Htfl. mehr oder weniger deutliche schwarze Flecken haben, ganz ähnliche Stücke besitze ich aus Sicilien und Beirut, wo solche nur ausnahmsweise als Aberration vorzukommen scheinen.

19. **Lyc. Astrarche** Bergstr. ab. **Ornata** Stgr. Die vorliegenden Stücke von Tunis sind zum Theil von gewöhnlichen kaum zu unterscheiden, einige haben auf der Oberseite eine breite rothbraune Randfleckenbinde, während die Unterseite lichtgrau, wie bei gewöhnlichen Astrarche gefärbt ist. Ganz ähnliche (gleiche) Stücke fing ich in Anzahl auf der Insel Sardinien, sowie einzeln bei Chiclana (Cadiz), auch besitze ich ein ♂ von Teneriffa und ein ♀ von Corsica. Ich bezeichne dieselben als ab. Ornata, sie gehören (wohl) stets der ersten

Generation an, die vorwiegend so an gewissen Lokalitäten im Süden, besonders nur im weiblichen Geschlecht vorzukommen scheint. Diese ab. Ornata unterscheidet sich von der var. Calida Bellier (nach Stücken von Corsica beschrieben) sowie von der var. Canariensis Blachier (von Teneriffa) durch die lichtgraue Unterseite, die bei Calida „d'un rouge brique éclatant", bei Canariensis „brun ou fauve sombre" genannt wird, also bei beiden braun ist. Da die beiden letzteren Formen auf der Oberseite grössere, braunrothe Randflecken (wie ab. Ornata) haben, so wird Canariensis wohl am besten als Synonym zu Calida gezogen. Diese Stücke mit brauner Unterseite gehören der II. Generation (südlicher Lokalitäten) an, scheinen aber auch in dieser nur ausnahmsweise im männlichen Geschlecht, häufiger im weiblichen vorzukommen. Sie sind deshalb eigentlich nur Aberrationen der II. (südlichen) Generation, die ich (später als Calida Bell.) als var. Aestiva bezeichnete, nur nach der braunen Unterseite, nicht mit Berücksichtigung der braunrothen Randflecken der Oberseite. Diese sind bei der von mir citirten Hübner'schen Figur 306, zu der 305 sicher als Oberseite gehört, nicht grösser als bei manchen typischen Astrarche. Es kann daher der Name Aestiva beibehalten und Calida als Aberration davon aufgeführt werden. Natürlich kommen zu allen diesen Formen Uebergänge vor, so besitze ich Astrarche aus Centralasien, die besser zur ab. Ornata zu ziehen sind etc.

20. **Lyc. Cyllarus** Rott. Die (5) Stücke von Tunis sind durchschnittlich kleiner als die europäischen, ein (winziges) ♂ misst nur etwas über 20 mm. Auf der Unterseite der Htfl. sind die Augenflecken fast ganz verschwunden, auch ist die blaugraue Färbung im Basaltheil etwas verschieden.

21. **Vanessa Cardui** L. Diese gemeine Art wurde in Anzahl gefangen.

22. **Van. Atalanta** L. Nur ein Stück eingesandt.

23. **Melanargia Galathea** L. var. **Mauretanica** Oberth. Die in Anzahl gefundenen ♂♀ stimmen mit den algierischen fast ganz überein; die Unterseite der Htfl. des einzigen eingesandten ♀ ist fast gar nicht gelblich angeflogen.

24. **Pararge Megaera** L. In gewöhnlichen Stücken gefunden.

25. **Par. Aegeria** L. In gewöhnlichen Stücken, aber seltener gefunden.

26. **Epinephele Jurtina** L. (Janira L.) var. **Hispulla** Hb.

Diese gemeine Art wurde in Menge gesammelt; die Stücke ändern, wie überall, unter einander etwas ab.

27. **Epin. Ida** Esp. Von dieser Art wurden die meisten Stücke (über 80) gesammelt, sie ändern sehr wenig unter einander ab: einzelne ♂♂ haben eine dunklere Unterseite.

28. **Thymelicus** (Hesperia) **Lineola** Ochs. var.? Ein (24 mm grosses) ♂ ziehe ich etwas fraglich zu Lineola, der Oberseite nach kann es nur dazu gehören, obwohl die Innenrandshälfte der Vdfl. etwas breiter und stärker dunkel angeflogen ist als bei allen meinen anderen Lineola-♀♀, auch solchen von Algerien. Der Unterseite nach stimmt es fast ganz mit dem ♀ von Hamza Oberth. überein, da nicht nur die Vdfl. lebhafter (gesättigter) ockergelb sind, sondern auch die Htfl. vorherrschend so gefärbt sind mit ganz geringem grüngrauen Anflug. Die Oberseite des Hamza-♀ ist aber recht verschieden, weit dunkler mit hellem Vorderrandstheil (bis vor dem dunklen Aussenrandstheil), in welchem die Rippen dunkel sind. Vielleicht ist dies ein aberrirendes (oder dimorphes) ♀ von Hamza, von welcher Art 3 ♂♂ eingesandt wurden.

Bei Lambèse (Prov. Constantine) fing ich Thym. Lineola in Anzahl, erhielt auch gleiche Stücke von Constantine, die auf der Unterseite in beiden Geschlechtern fast gerade so (vorherrschend grüngrau auf den Htfln.) gefärbt sind wie europäische Stücke. Die durchschnittlich etwas kleineren Stücke sind an den Rändern weniger verdunkelt, die ♂♂ haben einen etwas dickeren Duftschuppenstrich, unter dessen Basis das kurze Strichelchen deutlicher schwarz hervortritt. Wir versandten diese algierischen Stücke als var. Semicolon, welcher Name aber kaum eine Berechtigung hat, da der Unterschied zu gering ist.

29. **Thym. Acteon** Esp. Die Stücke von Tunis sind wie die von Algerien etwas von den centraleuropäischen verschieden, sie sind etwas kleiner und auf der Oberseite ein wenig dunkler.

30. **Thym. Hamza** Oberth. Drei ♂♂ von Tunis ziehe ich zu dieser der vorigen sehr nahen Art, ich kann sie besonders nur durch die vorwiegend rothbraun (olivfarben) gefärbte Unterseite davon unterscheiden. Bei dem einen Stück tritt auf der Oberseite der Vdfl. ein fast ebenso deutlicher Halbkreis verloschener lichter Flecken wie bei Acteon auf. Diese Hamza scheint mir noch nach einem grösseren Material an Ort und Stelle und den mit ihr zusammen vorkommenden

nahen Arten Acteon und Lineola genauer untersucht werden zu müssen.

31. **Spilothyrus Alceae** Esp. var. Die eingesandten Stücke sind etwas kleiner und weniger grüngrau als typische centraleuropäische. Sie bilden eine Art Zwischenstufe zur bräunlichen var. Australis Z., die in südlichen Ländern besonders in der II. Generation in charakteristischen Stücken auftritt.

32. **Deilephila Livornica** Esp. Ein Stück.

33. **Ino Globulariae** Hb. var. *Notata* 2. Zwei ♂♂ stimmen mit Stücken von Constantine und Lambèse fast ganz überein. Die unter einander ziemlich abändernden nordafrikanischen Exemplare sind theilweise etwas dünner beschuppt als die südeuropäischen.

34. **Zygaena Favonia** Esp. (Cedri Bruand). Nur ein ♀ dieser in Algerien nicht seltenen Art, die ich in der Berliner ent. Zeitschr. 1887, S. 32 näher besprach.

35. **Zyg. Algira** Dup. Auch nur ein ♀, das mit Stücken von Lambèse (Prov. Constantine) übereinstimmt.

36. **Nycteola Falsalis** HG. Ein abgeflogenes Stück.

37. **Lithosia Caniola** Hb. Die Vdfl. der Tunis-Stücke sind etwas dunkler grau mit lebhafter gelblichem Vorderrande als die gewöhnlichen Stücke dieser Art, doch fand ich ganz gleiche bei Malaga und Chiclana.

38. **Lith. Marcida** Mn. Von dieser seltenen Art wurden 10 Stücke eingesandt, die mit solchen von Sicilien, Andalusien und Algerien so ziemlich übereinstimmen; ein ♀ ist nur 19 mm gross.

39. **Deiopeia Pulchella** L. In 13 Stücken eingesandt.

40. **Phragmatoecia Castaneae** Hb. Ein gut gehaltenes ♂ von Tunis stimmt mit deutschen und russischen ganz überein.

41. **Endagria Fuscula** Stgr. n. sp. (?) Taf. III, Fig. 10. Zwei Pärchen, von denen das eine fast rein ist, gehören wahrscheinlich einer neuen Art an; vielleicht sind sie nur eine Lokalform der sehr stark abändernden End. Ulula. Grösse 19—21 mm, *Flügel eintönig dunkel braungrau*, nur bei dem einen ♀ tritt an allen Rändern der Vdfl. und in der Mitte sehr verloschene weissgraue Färbung auf. Bei den anderen Stücken kann man nur am Vorderrand vor dem Apex 1—2 lichtere Strichpunkte erkennen. Im Bau der Fühler und Flügel dieser Fuscula kann ich keinen Unterschied von Ulula finden, dahingegen sind die Legestachel der beiden

♀♀ ganz bedeutend länger als bei allen meinen Ulula-♀♀, wo sie meist nur sehr kurz, 1—2 mm, hervorragen. Bei dem einem Fuscula-♀ ragt der Legestachel 6 mm aus dem behaarten Hinterleib hervor, bei dem anderen scheint er noch länger zu sein, doch ist dies eine Täuschung, da das letzte lange, hier ganz abgeriebene (hornig erscheinende) Leibessegment nicht dazu gehört. Unmöglich ist es freilich nicht, dass bei beiden ♀♀ der Legestachel nur zufällig so auffallend lang herausgepresst ist, er kann vielleicht bei sicheren End. Ulula-♀♀ ähnlich lang hervorragen. So ist er bei einem fast typischen Ulula-♀ aus Griechenland 4 mm, bei einem fast ganz dunklem ♀ aus Amasia sogar 5 mm lang. Aus Amasia besitze ich im Ganzen 5 End. Ulula (2 ♂♂, 3 ♀♀) deren Vdfl. fast ganz dunkel braungrau sind mit nur einzelnen erkennbaren lichteren Flecken. Doch treten solche bei gewisser Beleuchtung mehr hervor, was bei den tunesischen Fuscula nicht der Fall ist, die auch sonst einen etwas verschiedenen Eindruck von diesen ganz dunklen Ulula machen. Diese letzteren verdienen wohl als ab. Infuscata einen besonderen Namen, wenn sich auch Uebergänge zu typischen Ulula vorfinden. Auch von Budapest und Brussa besitze ich je ein ♀, bei denen die lichten, weisslichen Flecken nur ganz gering auftreten, so dass diese beiden ♀♀ auch zur ab. Infuscata gezogen werden müssen. Im Gegensatz dazu erhielt ich aus Kleinasien (Amasia, Hadjin, Marasch und Kara Hissar) eine Anzahl Stücke (meist ♂♂), deren Vdfl. fast ganz licht grauweiss sind mit wenigen dunklen (bräunlichen) Flecken hinter der Mitte und bräunlichen Limbalpünktchen. Bei manchen dieser Stücke werden auch die Htfl. licht grau, bei einem ♂ (von Hadjin) sind sie fast grauweiss wie die Vdfl., solche Stücke können als ab. Pallidata einen Namen erhalten. Sie sehen in der That wie eine von Ulula ganz verschiedene Art aus, werden aber durch alle Zwischenstufen mit ihnen verbunden. Die ab. Marmorata Rbr. ist eigentlich nur durch ihre Grösse von der so sehr abändernden Ulula zu trennen, ich besitze davon ein ♀ aus Hadjin, das fast ganz mit dem von Rambur abgebildeten ♀ aus Granada übereinstimmt und wie dieses etwa 33 mm gross ist, während ein ♂ aus Granada (das der Lokalität nach zu Marmorata gezogen werden müsste) nur 26 mm misst. Ein ♂ aus Sarepta misst 27, ein ♂ aus Fünfkirchen ist ebenso gross, ein ♂ aus Budapest misst fast 28 mm, während meine anderen Ulula zwischen 20—25 mm abändern. Jedenfalls ist dies eine in Grösse,

Färbung und Zeichnung so veränderliche Art, dass es nicht ausgeschlossen ist, dass auch Fuscula aus Tunis sich später (durch grösseres Material) als eine Varietät davon erweisen kann. Die von Rambur nach einem ♂ benannte var. (ab.?) Algeriensis soll etwas kleiner als seine sehr grosse ab. Marmorata sein und eine röthlichbraune Färbung haben, welche die weisslichen, etwas dunkler gewordenen Theile bedeckt. Sie ist also von der Fuscula ganz verschieden und gehört zweifellos einer helleren Form der Ulula an, wie ich ein solches helles, leider sehr abgeflogenes ♂ von Constantine erhielt. Aber gerade das Vorkommen einer so lichten, grossen Form der Ulula im nahen Algerien macht es wahrscheinlich, dass Endr. Fuscula eine davon verschiedene Art ist.

42. **Porthesia Chrysorrhoea** L. Ein abgeflogenes ♂ mit einem schwarzen Doppelflecken vor dem Analwinkel der Vdfl.

43. **Harpyia Interrupta** Chr. Ein gut erhaltenes ♂ kann nur zu dieser nach Stücken aus Sarepta beschriebenen, ziemlich veränderlichen Art gezogen werden. Die dunkle Querbinde der Vdfl. ist in der Mitte durchbrochen, der untere Theil derselben (am Innenrand aufsitzend) ist sehr schmal, wie bei einem ♂ von Malatia, mit dem dies etwas kleinere (36 mm grosse) Tunis-♂ fast ganz übereinstimmt. Ich erhielt diese Art auch von Amasia, Hadjin, Marasch (Taurus), Taschkend und Margelan, sie wurde auch im Caucasus gefunden, das von dort in den Mémoires Roman. abgebildete ♂ hat aber eine breite zusammenhängende Binde, was mit Christoph's Beschreibung nicht stimmt. Eine noch breitere Binde hat die aus dem Kuldjagebiet nach einem ♂ beschriebene Harp. Petri Alph., die von Romanoff als Synonym zu Interrupta gezogen wird. Die 10 Stücke meiner Sammlung ändern auch stark ab, die Binde ist bei den 4 ♂♂ stets durchbrochen, während sie bei den ♀♀ sehr verschieden ist; die innere Begrenzung, meist eingebogen, verläuft bei einem ♀ von Hadjin gerade wie bei Bifida und ist sehr dunkel. Jedenfalls vertritt Interrupta die Bifida, da sie nicht mit ihr zusammen vorkommt; sie kann deshalb vielleicht eine lokale Form derselben sein.

44. **Agrotis Pronuba** L. ab. (var.) **Innuba** Tr. Die 3 eingesandten Stücke gehören der unerheblich verschiedenen ab. Innuba an, die in Tunis und vielleicht den meisten südlichen (heissen) Lokalitäten vorwiegend, als Lokalform aufzutreten scheint.

45. **Agr. Puta** Hb. Zwei Stücke dieser in ganz Südeuropa bis Centralasien verbreiteten Art.

46. **Agr. Ypsilon** Rott. Auch in 2 gewöhnlichen Stücken eingesandt.

47. **Dianthoecia Luteago** Hb. Die 3 eingesandten Stücke sind sehr licht ockerfarben, auf den Vdfln. wenig verdunkelt; nur von Taganrog und Simbirsk besitze ich je ein ähnlich lichtes Stück.

48. **Metopoceras Khalildja** Oberth. Zwei ganz reine ♂♂ können nur zu dieser von Oberthür nach 2 bei Sebdou (Prov. Oran) gefundenen, äusserst kurz und undeutlich beschriebenen, sowie nicht eben gut abgebildeten Art gehören. Besonders Oberthür's Angabe, dass der sehr starke, dicht behaarte lichte (blonde) Thorax mit kleinen schwarzen Punkten bestreut ist, welche wirkliche auf den Haaren sitzende Schüppchen sind, macht mir die Identität meiner Stücke mit dieser Khalildja zur Gewissheit. Diese schwarzen Schüppchen auf dem lichtgrauen, etwas violett oder röthlich angeflogenen Thorax sind sehr auffallend; dass unter den oberen lichten Haaren „une épaisse pilosité brune" sitzen soll, ist bei meinen Stücken nicht der Fall. Solche Schüppchen (die aber nicht schwarz sind) sitzen auch auf dem Thorax der Metop. Felicina, Canteneri und Beata, sie scheinen für die Gattung Metopoceras charakteristisch zu sein. Met. Khalildja hat auch einen kurzen hornigen Stirnfortsatz, der aber ganz von Haarschuppen bedeckt ist, während er bei Felicina stets frei hervorragt. Das Endglied der Palpen ist sehr kurz, weit kürzer als bei Felicina, sonst sind dieselben ebenso lang behaart. Die Fühler, Beine und die Genitalien sind ganz ähnlich (oder gleich) wie bei Felicina gebildet, der Hinterleib ist aber entschieden länger, da er ziemlich weit die Htfl. überragt. Die Vdfl. sind bei meinen Stücken vorwiegend dunkel olivgrün mit violettgrauem Aussenrandstheil; als Grundfarbe ist aber eigentlich die letztere zu bezeichnen, und es befinden sich darauf 3 sehr unregelmässige dunkle Querbinden, die bei dem einen ♂ fast ganz zusammengeflossen sind. Oberthür's Angabe, dass die Vdfl. „gris jaunâtre, parcouru par trois lignes noires oudulées" sein sollen, kann leicht irre leiten, sie wird durch den Zusatz „sablé d'une foule d'atomes formant comme une nebulosité noirâtre et rougeâtre" sowie durch die Abbildung wieder corrigirt. Die Unterseite der Flügel ist auch viel zu kurz und ungenau (unrichtig) bezeichnet; die Vdfl. sind hier glänzend dunkel-(schwärzlich-)grau mit breiten licht

röthlichgrauen Fransen, einem verloschenen dunkleren Mittelpunkt und einer noch verloscheneren dunklen Querlinie dahinter. Die Htfl. sind lichtgrau, dicht dunkel bestreut mit deutlicherem Mittelpunkt und einer Querlinie dahinter. Die beiden Tunis-♂♂ sind auf der Oberseite der Vdfl. wohl jedenfalls stärker verdunkelt als die Khalildja von Oran, gehören aber, nach meiner Ansicht, zweifellos zu dieser Art.

49. **Tapinostola Musculosa** Hb. Acht Stücke dieser auch in Algerien häufigen, im ganzen südlichen (u. mittleren) Europa wie Kleinasien weit verbreiteten Art.

50. **Leucania Vitellina** Hb. Die beiden Stücke dieser Art gehören der grösseren, stärker gezeichneten (dunkleren) I. Generation (der Hauptform) an.

51. **Leuc. Loreyi** Dup. Ein ♂ dieser überall im Mittelmeergebiet (bis zu den Canaren) vorkommenden Art.

52. **Caradrina Quadripunctata** F. Ein gewöhnliches Stück dieser weit verbreiteten, stark abändernden gemeinen Art.

53. **Amphipyra Effusa** B. Ein ganz abgeflogenes Stück.

54. **Cleophana Serrata** Tr. Zwei Stücke dieser Art, welche ich auch aus Bône (Prov. Constantine) erhielt.

55. **Cleoph. Dejeanii** Dup. Auch in 2 Stücken eingesandt.

56. **Cleoph. Yvanii** Dup. var. **Diffluens** Stgr. Das stark abgeflogene ♂ gehört sicher zu der von mir bei Chiclana (Cadiz) in Anzahl gefundenen var. Diffluens, von der ich auch ein ganz reines Stück aus Bône erhielt.

57. **Plusia Gamma** L. Sechs gewöhnliche Stücke.

58. **Plus. Ni** Hb. Ein abgeflogenes ♂.

59. **Heliothis Peltiger** Schiff. Ein gewöhnliches Stück.

60. **Acontia Lucida** Hufn. var. *Albicollis* F. Da die eingesandten 12 Stücke einen ganz lichten (lichtgrau und weiss gemischten) Thorax haben, sind sie besser zur var. Albicollis zu ziehen, die in ganz typischen Stücken erst in der zweiten (Sommer-)Generation im Süden auftritt.

61. **Acont. Luctuosa** Esp. Die beiden Stücke stimmen mit centraleuropäischen ganz überein.

62. **Thalpochares Velox** Hb. ab. Das etwas geflogene, ca. 20 mm grosse ♂ hat fast ganz röthlichbraune Vdfl., nur der Aussenrandstheil ist ziemlich schmal grau. Auch von Sicilien besitze ich ein sehr kleines, nur etwa 15 mm grosses ♂, das noch lichtere braunröthliche Vdfl. hat. Ich erhielt aber auch Stücke von Sicilien, die mit typischen (von Dalmatien, Süd-Frankreich, Kleinasien etc.) übereinstimmen, diese

sind 19—20 mm gross und haben aschgraue, ziemlich scharf gezeichnete Vdfl. Stücke, die Mann bei Palermo fing, sind *viel grösser*, sie sind 24—26 mm gross, mehr oder minder stark *violettbräunlich gemischt* und etwas mehr, aber *weniger scharf gezeichnet*. Ganz gleichgefärbte grosse Stücke (3) besitze ich aus Beirut, sowie eins vom Taurus; ich bezeichne diese Form als var. Velocior, sie sieht wie eine von typischen Velox verschiedene Art aus.

63. **Thalp. Ostrina** Hb. Die eingesandten 7 Stücke sind nicht stark violettroth auf den Vdfln. gefärbt, gehören aber der Stammform an, welche als erste Generation erscheint.

64. **Thalp. Subvenata** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 13. Ein fast reines ♂ gehört einer neuen Art bei Pallidula Hb. an, zu der Virginalis Oberth. als ♂, Caid Oberth. als ♀ (beide aus Algerien) gehören, wie ich Iris IV, S. 321 nachgewiesen habe. Das vorliegende Th. Subvenata-♂ ist nur etwa 15 mm gross; *Vdfl. weiss, zwischen* den *Rippen* ganz *wenig licht bräunlichgrau angeflogen* (bestreut), besonders vor dem Aussenrande. *Htfl. weiss* mit ganz *geringem gelbgrauen Anflug*. Die schwach hervortretenden weiss bleibenden Rippen auf den weissen, nur gering dunkler bestreuten Vdfln. unterscheiden diese Subvenata sofort von Pallidula, Uniformis, Straminea und anderen Arten. Auch fehlt der bräunliche Anflug, den diese Arten mehr oder minder stark am Aussenrande haben, ganz. Es steht hier nur eine feine, wenig auffallende dunklere Limballinie vor den Fransen aller Flügel. Die Fransen selbst sind auf den Vdfln. auch ganz fein dunkel bestreut; auf den Htfln. sind sie reiner weiss, als die äusserst wenig gelbgrau angeflogene weisse Fläche der Htfl. selbst. Die grauweisse Unterseite der Vdfl. ist im Apex etwas verdunkelt, auch tritt die Limballinie schwach dunkel auf; bei gewisser Beleuchtung heben sich auch hier die Rippen ziemlich deutlich, etwas lichter von der Flügelfläche ab. Der Kopf und der Thorax sind schneeweiss, nur der Prothorax ist licht graugelb; der weisse Hinterleib ist gelblich angeflogen. Die gelbweisslichen Fühler sind kurz bewimpert, sie sind, wie die dünnen Palpen, denen von Pallidula ganz ähnlich oder gleich gebildet.

65. **Metoponia Vespertalis** Hb. Vier gewöhnliche lichte Stücke.

66. **Metoptria Monogramma** Hb. In Anzahl eingesandt.

67. **Spintherops Dilucida** Hb. Ein etwas abgeflogenes Stück, das mit den südeuropäischen ganz übereinstimmt.

68. **Hypena Obsitalis** Hb. Ein gewöhnliches ♂.

69. **Eucrostis Olympiaria** HS. var. *Beryllaria* Mn. Zwei etwas geflogene Stücke passen besser zu der etwas lebhafter grünen, deutlicher weiss gezeichneten var. Beryllaria, die nur wenig von Olympiaria verschieden ist.

70. **Nemoria Pulmentaria** Gn.? (oder Faustinata Mill.?). Ein stark abgeflogenes ♂ ist nicht sicher zu bestimmen, es gehört entweder zu Pulmentaria, die ich auch aus Sicilien, aber nicht aus Süd-Spanien besitze, oder zu der sehr ähnlichen Faustinata, von der ich ein sicheres ♀ bei Chiclana (Cadiz) fand.

71. **Acidalia Vittaria** Hb. In 4 Stücken eingesandt.

72. **Acid. Numidaria** Luc. Die tunesischen Stücke sind meist etwas kleiner als die algierischen.

73. **Acid. Manicaria** HS. Sechs etwas geflogene Stücke dieser seltenen Art, mit der Volitaria Joannis als Synonym zusammenfällt.

74. **Acid. Fractilineata** Z. Eine kleine Anzahl dieser von Zeller auf Sicilien entdeckten, ziemlich abändernden Art, zu der Inclinata Ld. von Syrien als Synonym zu ziehen ist.

75. **Acid. Cervantaria** Mill. var. **Depressaria** Stgr. Drei ♂♂ von Tunis stimmen mit einem von mir am 15. Juni bei Lambèse (Prov. Constantine) gefangenen ♀, so wie mit Stücken, die vom Mai bis August bei Granada gefunden wurden, fast ganz überein. Sie sind von typischen Cervantaria Mill., die ich früher in Anzahl aus Barcelona erhielt, so verschieden gefärbt, dass sie fast wie eine davon verschiedene Art aussehen. Millière nennt die Färbung der Cervantaria „jaune argileux chaud", sie ist in der That stets ein stark gesättigtes Lehmgelb mit einem Stich ins Bräunliche. Die nordafrikanischen und andalusischen Stücke, die ich als var. Depressaria bezeichne, unterscheiden sich durch eine mattgelb- oder *bräunlichgraue Färbung*, die etwa gerade in der Mitte zwischen der von Cervantaria und der ganz weissgrauen von Camparia steht. Da diese beiden unter sich ziemlich abändernden Arten fast nur durch die verschiedene Färbung sicher zu trennen sind, so könnte man die in der Färbung dazwischen stehende v. Depressaria eventuell auch für eine gelbliche Form der Camparia halten, wenn ich nicht typische Camparia mit ihnen zusammen bei Granada gefangen hätte, auch solche von Algerien (Collo) besitze. Ein ♂ der var. Depressaria von Granada bildet einen Uebergang zu Cervantaria. Von den Millière'schen Abbildungen passt Pl. 107, Fig. 1, 2 und Pl. 121, Fig. 5 (die

Unterseite) viel besser zu dieser var. Depressaria als zur Cervantaria, die er aber der Beschreibung und Lokalität nach nur vor sich gehabt haben kann, da sie bei Barcelona ausschliesslich vorkommt. Die Unterseite der Cervantaria, welche Millière „gris jaunâtre un peu violacé" nennt, würde ich licht bräunlichgrau mit schwachem violetten Glanz (Anflug) nennen, sie ist jedenfalls bedeutend dunkler als bei der var. Depressaria. Es ist ja aber eine bekannte Thatsache, dass die Bezeichnungen der gleichen Farben von verschiedenen Personen oft recht verschieden ausfallen.

76. **Acid. Attenuaria** Rbr. Ein abgeflogenes ♂ dieser von Corsica beschriebenen Art, die ich auch auf Sardinien fing und von Sicilien sowie Collo (Algerien) besitze.

77. **Acid. Incarnaria** HS. Zwei abgeflogene Stücke, die mit typischen Incarnaria von Corsica, Sicilien etc. ganz übereinstimmen.

78. **Acid. Ostrinaria** Hb. Zehn Stücke, die gewöhnlichen spanischen, algierischen etc. gleich sind.

79. **Acid. Completa** Stgr. Nach 4 Stücken von Tunis und einem von Constantine habe ich diese der Filicata nahestehende Art im ersten Heft dieses Bandes, S. 152 beschrieben.

80. **Acid. Humiliata** Hufn. Die tunesischen Stücke dieser weit verbreiteten Art kommen den deutschen fast ganz gleich.

81. **Acid. Bicertaria** Stgr. n. sp. Ein ♀ ohne Fransen, mit abgewischtem Aussenrandstheil der Vdfl. und ohne Hinterbeine gehört zweifellos einer neuen unbeschriebenen Art an, die ich nach diesem einem ♀ nur unvollkommen beschreiben kann. Dasselbe misst (ohne Fransen) 21 mm, hat eine *lichte graugelbe Grundfärbung der Flügel*, die mit *schwarzen Schüppchen spärlich bestreut* sind, ferner *4 scharfe schwarze Mittelpunkte*, eine *unregelmässig gezackte dunkle Querlinie dahinter* und eine *schwach gebogene davor*, die letztere nur *auf* den *Vdfln*. Bicertaria ist also fast gerade so gezeichnet wie die etwas kleinere Circellata Gn., die aber dunkler, bräunlichgrau gefärbt ist. Von dieser Art unterscheidet sie sich noch mehr durch die *weissgraue*, ein wenig *dunkler bestreute Unterseite*, auf der *nur* die schwarzen *Mittelpunkte* sehr *scharf* hervortreten. Hinter denselben lassen sich im Aussenrandstheil 3 äusserst verloschene dunkle Querlinien erkennen, die erste derselben entspricht der oberseitigen dunklen Querlinie, die beiden anderen treten auch auf der Oberseite als sehr verloschene schmale, etwas dunklere Querbinden am und vor dem Aussenrande auf. Diese Acid.

Bicertaria wird hoffentlich nach dieser kurzen Beschreibung erkannt werden können; sie mag vorläufig bei Circellata eingereiht werden.

82. **Acid. Turbidaria** HS. Ein kleines abgeflogenes sehr dunkles ♂ dieser Art, das einen etwas verschiedenen Eindruck macht, aber sicher zu Turbidaria gehört.

83. **Pellonia Sicanaria** Z. In 6 Stücken eingesandt.

84. **Metrocampa Honoraria** Schiff. Ein ganz frisches dunkel olivgraues ♂ dieser Art, wie ich nur ein annähernd ähnlich gefärbtes aus Cannes besitze. Aus Collo (Prov. Constantine) erhielt ich ein sehr grosses, röthlichgraues ♀.

85. **Apocheima Flabellaria** Heeger. Ein frisches dunkles ♂ wurde am 28. Februar bei Tunis gefunden.

86. **Halia Vinculariа** Hb. Die beiden ♂♂ von Tunis sind etwas kleiner (27 und 29 mm gross) und lichter grau als meine anderen Stücke, auch als ein von mir bei Lambèse (Prov. Constantine) gefangenes. Auf den Vdfln. tritt bei dem einen ♂ die Extrabasale scharf und vollständig auf, bei dem andern ist die bräunliche Aussenbinde fast ganz verloschen.

87. **Hal. Semicanaria** Fr. Sechs abgeflogene Stücke dieser in Sicilien, Andalusien (Chiclana) und Algerien häufigen Art.

88. **Aspilates Ochrearia** Rossi. Diese im Süden fast überall sehr gemeine Art wurde in grosser Anzahl gefangen.

89. **Cimelia Vaulogeri** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 11. Es ist mir eine angenehme Pflicht, diese prächtige neue Art neben der schönen Cim. Margarita Hb. nach dem Entdecker, Herrn Marcel Vauloger de Beaupré zu benennen. Er fand 4 Stücke davon, von denen ein ♂ fast ganz rein, ein Pärchen leidlich und ein riesiges ♀ schlecht erhalten ist. Die beiden ♂♂ messen etwa 27, das eine ♀ 30, das andere, ohne Fransen, 39 mm, mit Fransen würde es reichlich 40 mm gross sein. Von den 5 Cim. Margarita meiner Sammlung misst das kleinste Stück, mein einziges ♀, knapp 22, der kleinste ♂ 25, der grösste fast 30 mm. Die *Grundfärbung* der Vdfl. ist nicht so schön lebhaft rosaroth wie bei Margarita, sondern *stumpfer violettroth, hinter* der *Mitte* nach aussen zu ziemlich stark *verdunkelt*. In der *Mitte* des *Basaltheils* steht ein *kleiner* unregelmässig *dreieckiger brauner Flecken*, der vollständig *schmal silbern umrandet* ist. Dadurch allein würde sich Cim. Vaulogeri als Art von Margarita trennen, bei welcher Art der weit lichtere, braungelbe Basalflecken nur oben und unten breit silbern begrenzt ist. Auch fehlt der braungelbe

Streiffleck im Basaltheil des Vorderrandes bei Cim. Vaulogeri völlig. Der unregelmässig ovale (dreieckige) grosse (ziemlich abändernde) Silberflecken am Ende der Mittelzelle mit dem nach hinten darüber stehenden kleinen Silberstrich ist bei beiden Arten fast ganz gleich. Bei Vaulogeri steht *unter demselben* eine S-förmig *gebogene* verloschene *dunkle Querlinie*, die bei Margarita stets fehlt. Dahingegen *fehlt* bei Vaulogeri der *breite goldglänzende Aussenrandstheil*, vor dem ein schmaler silberner Streifen bei Margarita steht, so gut wie ganz. Statt dessen ist der *silberne Streifen viel grösser, nach unten* dick *fleckartig verbreitert* und nur ganz *schmal bronzefarben begrenzt*. *Vor* den violettrothen *Fransen* steht eine *dunkle Limballinie*, die *Fransen* selbst zeigen an den *Spitzen* eine *dunkle Linie*. Auf der Unterseite sind die Vdfl., wie bei Margarita, grauschwarz, am Vorder- und Aussenrand lichter, violettroth gefärbt. Die Htfl. des ♂ sind ganz lichtgrau, die des ♀ schwärzlichgrau mit röthlichen Fransen, ganz ähnlich wie in beiden Geschlechtern bei Cim. Margarita. Auf der Unterseite sind sie, wie bei Margarita, in beiden Geschlechtern fast gleich licht, aber bei den Vaulogeri-♀♀ steht dicht *hinter* der *Mitte* eine *schwach S-förmig gebogene, verloschene dunkle* breite *Querlinie* (Binde).

Der Thorax und der Kopf sind dunkelbraun behaart, die Fühler scheinen genau so stark gekämmt zu sein wie bei Margarita und zwar in beiden Geschlechtern fast ganz gleich stark. Bei dem riesigen ♀ von Vaulogeri sind sie bis auf die ersten Glieder abgebrochen. Die kurzen, dünnen Palpen sind etwas länger als bei Margarita (wo sie kaum zu erkennen sind), die Beine und der Hinterleib scheinen ganz ähnlich oder gleich gebildet zu sein.

90. **Sterrha Sacraria** L. Einige gewöhnliche Stücke.

91. **Anaitis Plagiata** L. und ab. **Pallidata** Stgr. Die eingesandten Stücke sind meist etwas kleiner und blässer als die typischen centraleuropäischen, so dass sie theilweise zu der var. Pallidata gezogen werden können, die hier und anderswo auch als Aberration auftritt.

92. **Cidaria Fluviata** Hb. Die beiden ♂♂ sind weit dunkler als gewöhnliche ♂♂, das eine hat fast so eintönig dunkle Vdfl. wie die ♀♀, die sonst bekanntlich so verschieden sind, dass Hübner sie als besondere Art (Gemmata) abbildete. Nur aus der Provinz Samarkand erhielt ich ein ähnliches dunkles ♂.

93. **Cid. Ibericata** Stgr. Ein sehr blasses, wenig ge-

zeichnetes ♂ dieser Art, die ich bisher nur aus Catalonien erhielt und in Andalusien an allen von mir besuchten Orten einzeln fing.

94. **Cid. Sandosaria** HS. Ein sehr abgeflogenes verblasstes ♂ ist nur durch die dunklere Mittelbinde der Vdfl. als zu dieser Art gehörend zu erkennen, welche mir gleichfalls bisher nur aus Spanien bekannt war.

95. **Eupithecia Oblongata** Thub. Die eingesandten Stücke stimmen meist mit den centraleuropäischen ganz überein; einem aberrirenden ♂ fehlt der dunkle Vorderrandsflecken der Vdfl. fast ganz.

96. **Eup. Breviculata** Donz. Ein ♀, dessen breiter weisser Aussentheil der Vdfl. nur sehr verloschene dunkle Querlinien führt.

97. **Eup. Pumilata** Hb. Einige abgeflogene Stücke dieser gemeinen, im Süden fast überall vorkommenden Art.

98. **Cledeobia Interjunctalis** Gn. Die in Anzahl von Tunis eingesandten ♂♂ sind durchschnittlich ein wenig kleiner als meine algierischen Stücke, das einzige ♀ ist grösser.

99. **Stemmatophora Combustalis** F. R. Zwei ♀♀, die viel seltener als die ♂♂ sind.

100. **Stemm. Obsoletalis** Mn. Ein fast zeichnungsloses ♀.

101. **Hypotia Pectinalis** HS. Ein frisches ♂; ich fand die Raupen dieser Art in grosser Anzahl auf Tamarix bei Biskra (in der Sahara) wo sie sich feste Gespinnste in den Zweigen machen, in denen sie sich später auch verpuppen.

102. **Aglossa Cuprealis** Hb. Ein kleines abgeriebenes ♂.

103. **Ulotricha Egregialis** HS. Zwei ♂♂, von denen das eine sehr gross (über 23 mm) ist.

104. **Asopia Farinalis** L. Ein ganz abgeflogenes Stück.

105. **Scoparia Frequentella** Z. Die 5 Stücke von Tunis sind etwas lichter als Stücke aus Süd-Frankreich, Griechenland, Granada etc., sie stimmen mit einem Stück von Chiclana (Andalusien) und einigen Stücken aus Kleinasien fast ganz überein. Ich glaube bestimmt, dass diese Frequentella Z. nur eine südliche Form der Sc. Crataegella Z. ist, da alle Uebergänge dazu vorkommen.

106. **Botys Sanguinalis** L. Ein gewöhnliches ♀.

107. **Bot. Repandalis** Schiff. Ein ganz abgeriebenes ♂.

108. **Bot. Numeralis.** Zwei ♂♂, von denen das eine etwas röthlich angeflogen ist.

109. **Bot. Institalis** Hb. Ein gewöhnliches ♂.

110. **Nomophila Noctuella** Schiff. Zwei Stücke.

111. **Metasia Excavatalis** Ragon. n. sp. Taf. III, Fig. 14. Von dieser ausgezeichneten Art ist leider nur ein etwas abgeriebenes ♀ vorhanden, das von Herrn E. Ragonot im Folgenden beschrieben ist:

22 mm ♀. Ailes supérieures courtes, sub-triangulaires, droites, un peu sinueuses sur la côte, obliques sur le bord externe, assez aiguës à l'apex, *ocracées*, un peu ocracé rougeâtre sur la côte, saupoudrées de brun rougeâtre dans l'espace terminal, traversées par deux lignes brun d'un rouge foncé, la première oblique, plus rapprochée de la base à la côte, faiblement coudée postérieurement sur le pli dorsal; la deuxième oblique, parallèle au bord externe, formant un profond et régulier sinus rentrant entre les nervures 5 et 1, touchant presque la réniforme. Les taches orbiculaires et réniformes petites, rondes, brun-rouge foncé. Points marginaux nuls. Frange brunâtre uni. Dessous ocracé, la partie basilaire teintée de noirâtre, limitée par la deuxième ligne, qui forme une large bande noire; les taches cellulaires apparaissent cerclées d'ocracé. Ailes inférieures plus pâles que les supérieures, largement saupoudrées de brun rouge sur le bord, et ornées d'une large bande médiane noirâtre, sinueuse, formant un coude ou angle saillant au milieu et près de l'angle abdominal. En dessous semblable mais moins distinct, la cellule lavée de noirâtre. Tête brun rougeâtre; thorax brunâtre ainsi que l'abdomen. Palpes ocracés ainsi que les pattes.

Cette nouvelle espèce est voisine de Suppandalis à cause de la bande médiane des ailes inférieures, mais elle ne lui ressemble en rien autre, et elle n'a rien de commun avec les autres espèces du genre comme dessin.

112. **Stenia Bruguieralis** Dup. Ein abgeflogenes gewöhnliches ♂.

113. **Sten. Punctalis** Schiff. Ein Pärchen, das weniger lichtbraun gefärbt ist als meine aus der Provinz Oran erhaltenen und in Anzahl bei Lambèse (Prov. Constantine) gefangenen Stücke. Nach solchen lichtbraunen Stücken aus Algerien hat Oberthür seine Scopula Concoloralis aufgestellt, welcher Name für diese lichtbraunen Stücke, die ich ganz ebenso in Spanien fing, als Varietät (zuweilen Aberration) bleiben kann. Die Stücke, die ich aus Böhmen und Ungarn erhielt, und die ich bei Macugnaga, im départ. Ardèche und auch in Andalusien fing, sind viel dunkler braungrau. Da Hübner's (erste) Figur dieser Art ganz licht, blassgelblich,

ist und Schiffermüller diese Art als „quittengelb lichter Zünsler mit einem weissen Punkte" kennzeichnet, müsste eher die davon weit mehr abweichende dunkle Form einen Namen (etwa als var. Obscuralis) erhalten. Mir sind aber solche blassgelbe Stücke unbekannt, und vielleicht sind dieselben nur sehr abgeblasste (verflogene) Exemplare gewesen.

114. **Cephis** Ragon. nov. gen. **Galleriellus** Ragon. nov. sp. Taf. III, Fig. 12. Von dieser ausgezeichneten Art wurden leider nur 4 nicht ganz reine ♀♀ gefunden, von denen ich 3 an Ragonot einsandte, der danach die Gattung Cephis aufstellte, die er durch Folgendes charakterisirt:

Gen. Cephis*) Rag. ♀ Stemmates distincts. Trompe minuscule, nue. Front avec une large bosse cornée, aplatie en dessus, oblique, terminant par devant par une courte pointe. Antennes (de la ♀) très courtes, n'atteignant pas la moitié de la côte, cylindriques, l'article basilaire squammeux, plus épais. Palpes labiaux porrigés, mais obliques, le 3e article horizontal, long, cylindrique, acuminé, moitié du 2e, lequel est aplati, élargi graduellement un peu courbé en dessus, dilaté par des écailles hérissées au sommet, l'article basilaire squammeux; ils sont courts, deux fois le diamètre de l'oeil, et sont en ligne avec le vertex. Palpes maxillaires très grands, atteignant presque le sommet du 2e article des palpes labiaux, dilatés au sommet en un triangle par des écailles très hérissées. Pattes assez grêles, aplaties, un peu squammeuses sur la partie dorsale, les éperons externes plus courts que les internes sur les pattes postérieures. Abdomen long, épais, dépassant de près de sa moitié, les ailes inférieures. Ailes supérieures étroites, allongées, la largeur presque le tiers de la longueur, courbées à la base; la côte droite, très faiblement sinueuse, le bord externe presque vertical, l'angle anal oblique et arrondi, l'apex obtus. Sans lignes transversales. La cellule est moyenne, écartée de la côte, étroite à la base, se dilatant en massue postérieurement, s'arrondissant au sommet, la transversale concave, prolongée un peu à l'angle inférieur; douze nervures: 1 nerv. simple, l'interne écartée, dirigée au bord interne, 2 écartée de l'angle, en face de 11, 3 près de l'angle, parallèle à 4 et 5 qui sont écartées l'une de l'autre, 6 et 7 de l'angle, parfois presque tigées, 8 et 9 longuement tigées, 8 aboutit à l'apex, 10 écartée de l'angle, parallèle 11 qui aboutit à la côte. Ailes inférieures sub-triangulaires, allongées, formant

*) Nom d'un celèbre statuaire.

un angle obtus au premier tiers, au dessus legèrement sinueuses, l'apex obtus, 7 et 8 longuement tigées, 7 ensuite tigée avec 6; 5 et 4 séparées, courbées, rapprochées et parallèles à leur naissance, 5 continuée en la transversale, qui est oblique, et est obliterée dans sa moitié supérieure, 3 éloignée de l'angle, 2 très éloignée. La nervure médiane est fortement pectinée en dessus. Frein composé. La tarière longue et saillante.

Ce genre est remarquable parmi les Crambinae par la forme de ses palpes labiaux, qui rappellent ceux de certaines *Phycitinae* et, d'autre part, aussi des *Galleriinae* avec lesquelles on serait tenté de les réunir (en l'absence des ♂♂) si les stemmates n'étaient pas si distincts et la nervure dorsale non bouclée. Il doit précéder dans les listes européennes le genre *Calamotropha*.

Die Art wird von Ragonot folgendermassen beschrieben:

Ceph. Galleriellus Rag. 36 mm ♀ (die Stücke ändern von 34—38 mm in Grösse ab). Ailes supérieures brun fauve, la côte jusqu'au deux tiers ocracé grisâtre pâle, la cellule et le pli dorsal lavé de noirâtre jusqu'au deux tiers, le bord interne à la base lavé de noirâtre: les nervures sont indistinctement striées de noir; la frange est presque concolore; les points marginaux sont très petits, noirs, à peine visibles. Dessous gris pâle et luisant, faiblement irisé et teinté de gris noirâtre. Ailes inférieures blanches, semi-transparentes salies de gris brunâtre sur les bords vers l'apex, les nervures brunâtres, la frange blanche. Dessous comme aux supérieures mais moins teinté de gris noirâtre.

Tête et thorax gris brunâtre foncé. Palpes gris brunâtres, blanchâtres par devant; palpes maxillaires gris brunâtres.

Abdomen gris brunâtre en dessus, gris ocracé en dessous, pattes ocracées teintées de brun.

Une autre ♀ a la côte concolore et une troisième est d'un ocracé rougeâtre foncé, la côte également concolore.

115. **Eromene Anapiella** Z. Ein Stück, das mit denen von Sicilien und Sardinien ganz übereinstimmt.

116. **Nephopteryx Coenulentella** Z. Ein ziemlich abgeflogenes ♂ wurde mir von Ragonot als Neph. Coenulentella bestimmt.

117. **Neph. Maculata** Stgr. Ein Pärchen, das mit meinen lichteren sicilianischen Originalen übereinstimmt. Ich besitze auch aus Macedonien, Griechenland und Syrien je ein Stück dieser Art.

118. **Pempelia Palumbella** F. Ein gewöhnliches ♀.

119. **Eucarphia** (Bradyrroha) **Cantenerella** Dup. Zwei stark gezeichnete ♂♂.

120. **Epischnia Prodomelia** Hb. Ein kleines, etwas geflogenes ♂.

121. **Acrobasis Singuairis** Stgr. Ein etwas geflogenes ♂, das mit meinen Originalen von Sicilien übereinstimmt.

122. **Acrob. Obliqua** Z. Vier gewöhnliche Stücke von mittlerer Grösse.

123. **Myelois Incenselia** Stgr. Fünf Stücke dieser von mir bei Chiclana (Andalusien) entdeckten Art, welche ich auch aus der Provinz Constantine erhielt.

124. **Myel. Cribrum** Schiff. Ein gewöhnliches grosses ♀.

125. **Staudingeria Labeculella** Rag. Ein abgeflogenes ♂, dem die Fransen fehlen, wurde mir so von Ragonot bestimmt.

126. **Saluria Maculivittella** Rag. Ein reines Stück ohne Fühler gehört nach Ragonot dieser Art an.

127. **Euzophera Concolorella** Rag. Ein ziemlich beschädigtes ♂, das Ragonot zuerst für eine beschädigte Euz. Pinguis Hw. ansah, ist von ihm als eine neue Art (Concolorella) folgendermassen beschrieben:

20 mm ♂. Ailes supérieures assez étroites, surtout à la base, la côte presque droite, à peine courbée, le bord externe peu oblique, l'angle anal arrondi et oblique. Elles sont d'un gris brunâtre uni, faiblement rougeâtres, les lignes transversales *concolores*, indiquées seulement par leur bordure noirâtre et fine dans l'espace médian. Ces lignes noires sont disposées comme dans *Pinguis*, mais elles sont toutefois (dans l'individu unique un peu frotté) très indistinctes et étroites. La côte et le bord externe sont faiblement plus foncés, mais il n'y a aucune trace de noir, ni dans l'espace basilaire ni en bordure de la deuxième ligne et sur les nervures dans l'espace terminal comme dans *Pinguis*. Celle-ci du reste est variée d'ocracé avec des dessins d'un noir intense, les lignes sont pâles et les points marginaux sont noirs et très distincts contrairement à *Concolorella*.

La frange de *Concolorella* est jaunâtre teintée de noirâtre. Ses ailes inférieures sont d'un blanc jaunâtre luisant semi-transparentes, bien plus pâles que chez *Pinguis*, avec la côte et les nervures faiblement brunâtres, le liséré marginal brun, étroit, plus distinct vers l'apex, la frange plus pâle. Tête et thorax de la couleur des ailes supérieures, l'abdomen plus pâle, les antennes aplaties, brunes; les palpes brun noirâtre. La nervulation est identique avec celle de *Pinguis*.

128. **Ephestia Kuehniella** Z. Ein frisches ♂ ohne Fühler.

129. **Ematheudes Punctella** Tr. Neue Exemplare dieser gemeinen Art ändern, wie überall, unter einander etwas ab.

130. **Emath. Tunesiella** Ragon. n. sp. Zwei ♀♀ dieser neuen Art werden von Ragonot folgendermassen beschrieben:

18 à 20 mm ♀. Ailes supérieures assez étroites, régulièrement courbées sur la côte, obliques et arrondies sur le bord externe; obtuses à l'apex, d'un ocracé jaunâtre, faiblement lavées d'ocracé rougeâtre, surtout sur les nervures, sans que celles-ci soient distinctement marquées. La première ligne est presque invisible, verticale, rougeâtre, la deuxième est très indistincte, placée au deux tiers de l'aile, rougeâtre, oblique, sinueuse sur le pli dorsal, n'atteignant pas la côte. Frange jaune pâle. Dessous ocracé rougeâtre très pâle. Ailes inférieures sémi-transparantes, d'un blanc un peu jaunâtre uni et luisant; la frange blanche; dessous blanchâtre, la côte ocracée rougeâtre. Palpes longs, porrigés, très attenués et aiguës au sommet, ocracé jaunâtre. Antennes et thorax ocracés rougeâtre. Abdomen et pattes ocracés.

Voisine de *Varicella;* facile à reconnaître par sa couleur, la presqu' absence de dessins, et ses ailes inférieures d'un blanc jaunâtre uni.

131. **Melissoplaptes Anellus** Schiff. Ein 37 mm grosses, etwas geflogenes lichtes ♀ gehört zu dieser Art, die in manchen Stücken der Bipunctanus Z. so nahe kommt, dass ich sie nicht unterscheiden kann.

132. **Tortrix Unifasciana** Dup. Zwei kleine blasse ♂♂, die mit andalusischen Stücken übereinstimmen.

133. **Tort. Amplana** Hb. Ein etwas abgeflogenes ♀.

134. **Sciaphila Segetana** Z. Ein kleines (14 mm grosses) ♂, das mit Stücken aus Sicilien übereinstimmt.

135. **Sciaph. Fragosana** Z. Ein 22 mm grosses ♀ stimmt mit ♀♀, die ich auf Sardinien fing und die Zeller mir als seine Fragosana bestimmte, gut überein. Ich halte es aber für wahrscheinlich, dass diese Fragosana von Sardinien und Tunis ♀♀ der Segetana sind, von denen ich nur ♂♂ besitze.

136. **Cochylis Chamomillana** HS. Ein 22 mm grosses, gut erhaltenes ♂ dieser seltenen Art, von der ich bisher nur ein kleines, 13 mm grosses, von mir bei Chiclana (Andalusien) gefangenes ♂ besass.

137. **Grapholitha Carduana** Gn. var.? **Subvittana** Stgr. Ein ♂, das mit einem Stück von Barcelona und einem anderen von Sardinien fast ganz übereinstimmt. Diese 3 Stücke sind von den englischen etwas verschieden, besonders dadurch, dass die *Zeichnungen weniger deutlich* auftreten, das *bräunliche Basalfeld* tritt *nicht* als solches oder querbindenartig *hervor*, sondern setzt sich als *breite bräunliche Längsbinde* bis *über* das *Ende* der *Mittelzelle* fort. Professor Zeller bestimmte mir früher das von mir (1854) auf Sardinien gefangene ♂ als neue Art bei Hohenwarthiana. Ich bezeichne diese 3 südlichen Stücke als Subvittana und betrachte sie einstweilen als eine (etwas fragliche) Varietät der Carduana Gn. Ein grosses ♀ aus Ofen ist ganz ähnlich gezeichnet, während ein kleines ♀ von Granada fast mit englischen Carduana übereinstimmt.

138. **Graph. Thapsiana** Z. Zwei gewöhnliche ♂♂.

139. **Nemotois Raddaëllus** Hb. var. Ein frisches kleines ♂, das eher zu Raddaëllus als Latreillellus gezogen werden muss, da die beiden weisslichen Flecken der Vdfl. klein und verloschen sind. Dahingegen haben die Htfl. weisse Fransen wie bei Latreillellus, während sie bei typischen Raddaëllus stets dunkel sind. Ich glaube gewiss, dass die 3 Jahre später (1798) beschriebene Nem. Latreillellus nur eine südliche Varietät von Raddaëllus ist; merkwürdigerweise neigt dies Tunis-♂ mehr zu der letzteren Form hin, während ich sonst aus Algerien (und Andalusien) nur typische Latreillellus kenne.

140. **Nem. Pantherellus** Luc. Ein ♂ dieser reizenden kleinen Art.

141. **Psecadia Bipunctella** F. Vier Stücke dieser im Süden so häufigen Art.

142. **Lita spec?** an Strelitziella HS. var.? Das einzige eingesandte ziemlich reine, 12 mm grosse Stück kommt der mir nur aus Posen vorliegenden L. Strelitziella so nahe, dass es vielleicht eine Varietät davon sein kann. Es kann aber eine sehr nahe Art sein, die jedenfalls nach diesem einen Stück nicht zu beschreiben ist.

143. **Euteles Ratella** HS. Ein frisches ♂.

144. **Holcopogon Helveolellus** Stgr. Drei Stücke, die etwas grösser als die von Dalmatien, Süd-Russland und Kleinasien sind, aber sonst mit ihnen übereinstimmen; aus Beirut besitze ich ein ebenso grosses Stück. Bisher war mir diese Art aus dem südwestlichen paläarktischen Gebiet unbekannt.

145. **Pterolonche Pulverulenta** Z. Ein mittelgrosses ♂ dieser Art, die ich von Sicilien, Andalusien, Algerien und Macedonien besitze.

146. **Pleurota Brevispinella** Z. Ein ♂ kann nur zu dieser kleinen von Sicilien beschriebenen, etwas fraglichen Art gezogen werden.

147. **Aciptilia Tuneta** Stgr. n. sp. Zwei fast ganz gut erhaltene ♂ ♀ gehören einer neuen Art an, die wohl am besten bei Ac. Subalternans Ld. oder Caspia Ld. aus Nord-Persien und Centralasien einzureihen ist. Grösse 21 und 22 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau* mit *weisslichen Fransen*, *die* (besonders) am *Innenrande* der *Vdfl. unter* der *Spalte* einen *schwachen dunklen Fleck* führen. Auch die Fransen des Innenrandes der mittleren Hinterflügel-Feder sind ganz schwach dunkler gemischt (gefleckt), ferner sind auch die Fransen der oberen Vorderflügel-Feder an ihren Spitzen ein wenig dunkler gefärbt. Acipt. Tuneta unterscheidet sich von Subalternans, Caspia und Volgensis, die alle drei ziemlich ähnlich grau gefärbt sind, leicht dadurch, dass sie nicht mehrfach und lange nicht so deutlich gefleckt ist. Von den auf den ersten Blick ihr ähnlichen Varietäten von Tetradactyla, Malacodactyla (und Chordodactyla) unterscheidet sie sich dadurch, dass diese völlig ungefleckte helle Flügel mit dunklen Fransen haben.

Lepidopteren des Kentei-Gebirges.

Von Dr. O. Staudinger.

Im Frühjahr 1879 unternahm Herr Fritz Dörries mit zwei Brüdern, besonders auf meinen Rath, eine Sammelreise nach dem Kentei-Gebirge. Dasselbe liegt etwa unter dem 50° nördl. Breite und zwischen 125—128° östl. Länge von Greenwich; östlich von der bekannten Handelsstadt Kiachta. Wie diese liegt es an der Grenze der sibirischen Provinz Transbaikalien und der chinesischen Mongolei. Herr Fritz Dörries machte mir folgende Angaben über das Kentei-Gebirge.

besonders über die Oertlichkeit, an der er mit seinen Brüdern sammelte. Sie wohnten in einem Blockhause, etwa 7 Kilometer von dem Dorfe Kudara und 2—300 m höher als dieses gelegen; fast alle Schmetterlinge wurden nur im Umkreis von 4—5 Kilometer von diesem Blockhause entfernt gesammelt.

Zwischen Kiachta und dem Kentei liegt eine wüstenartige Steppengegend mit sandigen Höhenzügen ohne Baumwuchs. Dann (nach etwa 50—60 Kilometern) änderte sich die Gegend; Flüsse kreuzten den Weg, und in der Ferne sah man die dunklen Gebirgsmassen des Kentei. In den Vorbergen war der Baumwuchs sehr gering, es wurden nur einzelne Nadelbäume, Lärchen und Föhren (Pinus) angetroffen; die Thäler waren mit verschiedenen Kräutern bewachsen. Der Weg stieg fortwährend; leider fehlt mir aber die Höhenangabe über den Sammelplatz selbst, den ich etwa zwischen 600 bis 800 m hoch (über dem Meere) vermuthe. Wie hoch die diesen Platz umgebenden Berge und die höchsten Punkte des Kentei-Gebirges überhaupt sind, weiss ich nicht; nach einer mir von Dörries eingesandten Skizze scheinen besonders die von dem Sammelplatz weiter entfernten Berge ziemlich hoch zu sein.

Das Blockhaus lag zwischen herrlich bewaldeten Bergrücken und Schluchten mit Quellen, Bächen und Waldwiesen. Die Nordseiten der Berge waren meist dicht mit Lärchen, Föhren, Schwarz- und Weissbirken, sowie mit Pappeln bewaldet, an den Gebirgsbächen wuchsen auch Weiden, Kirschen etc. Die engen Thäler waren mit verschiedenen Kräutern sehr reich bewachsen. Die Südseiten der Berge sind an ihren höchsten Erhebungen meist sehr kahl, nur stellenweise wuchsen dort Föhren (Pinus).

Die Wärme war in der Zeit, wo die Gebrüder Dörries sich im Kentei-Gebirge aufhielten, vom 15. Juni bis 30. Juli meist sehr gross, fast täglich kamen starke Gewitter, die gewöhnlich um 2 Uhr Nachmittags anfingen. Die Nächte waren ruhig und abgekühlt. Die Zahl der in der kurzen Zeit von etwa 45 Tagen im Kentei-Gebiet gefundenen Lepidopteren-Arten ist ziemlich beträchtlich, wenn sie auch nur einen grösseren Bruchtheil der dort überhaupt vorkommenden Arten bildet. Von Tagfalter-Arten wurden 107 gefunden, die jedenfalls den Haupttheil der dort vorkommenden Tagfalter ausmachen.

Von diesen 107 Arten wurden 17 bisher nicht in dem benachbarten Amurgebiet gefunden, nämlich:

Parnassius Apollo	Melitaea Cinxia
Pieris Chloridice	„ Romanovi
Colias Chrysotheme	Argynnis Eugenia
Lycaena Lucifera	Oeneis Norna
„ Orbitulus	„ Tarpeia
„ Eros	Satyrus Autonoe
„ Donzelii	„ Hippolyte
„ Alcon	„ Actaea (v. Bryce)

Pyrgus Tessellum.

Nur die 3 gesperrt gedruckten Arten kommen nicht im eigentlichen Europa vor, sondern gehören sehr seltenen asiatischen Arten an. Lyc. Lucifera wurde sonst nur im Altai, Melit. Romanovi in Thibet, Arg. Eugenia ebenfalls in Thibet und im Gouvernement Jakutsk gefunden. Keiner der im Kenteigebiet gefundenen Tagfalter gehört ausschliesslich diesem Gebiet an.

Die 10 folgenden Kentei-Arten wurden, ausser an einigen anderen Orten Transbaikaliens (zu dem das Kentei-Gebiet politisch gehört) bisher nur im Amurgebiet gefunden:

Parnassius Nomion	Argyn. Amphilochus
Aporia Hippia	Erebia Parmenio
Colias Melinos	Oeneis Urda
Melitaea Arcesia	Carterocephalus Argyrostigma
Argynnis Angarensis	Scelothryx Speyeri.

Nur noch im Amurgebiet und in West-Sibirien wurde gefunden:

Colias Aurora

Nur noch im Amurgebiet und Korea wurden gefunden:

Lycaena Cleobis	Argynnis Oscarus.

Nur noch im Amurgebiet und Japan:

Lycaena Lycormas	Erebia Sedakovii.

Nur noch im Amurgebiet, Korea, Japan und Nord-China:

Pararga Deidamia	Pamphila Subhyalina.

Fünf der Kentei-Arten wurden in Asien bisher nur im Amurgebiet gefunden, sie kommen aber auch in Europa vor; es sind dies:

Polyommatus Virgaureae	Arg. Freija
Limenitis Populi	Coenonympha Iphis.
Argynnis Aphirape	

Fast 80% der vom Kentei bekannten Tagfalterarten, nämlich 84, kommen auch im eigentlichen Europa vor. Davon gehören 13 sehr weit verbreiteten Arten an; diese kommen fast in ganz Europa, Central- und Nordasien bis Japan vor; nämlich:

Papilio Machaon	Lyc. Argiolus
Aporia Crataegi	Pyrameis Cardui
Pieris Rapae	Melitaea Phoebe
Leucophasia Sinapis	Argynnis Aglaja
Colias Hyale	„ Adippe
Lycaena Argiades	Pamphila Sylvanus.
„ Argus	

Eine ähnliche weite Verbreitung nur mit Ausschluss von Centralasien haben:

Lycaena Euphemus	Coenonympha Oedippus.
Argynnis Daphne	

Dazu kann eventuell noch (die nur in einem ♂ im Kentei gefundene) Pieris Napi gezählt werden, deren Vorkommen in Korea und Japan noch etwas zweifelhaft ist, während sie in Centralasien durch Pier. Ochsenheimeri vertreten wird, die auch als eine auffallende Lokalform von P. Napi angesehen werden kann.

Aehnlich weit verbreitet mit Ausschluss von Nord-China sind:

Neptis Lucilla	Argynnis Ino.
Grapta C. album	

Mit Ausschluss von China und Korea:

Vanessa Urticae.

Mit Ausschluss von China und Japan:

Pamphila Comma.

Mit Ausschluss von China und Centralasien:

Araschnia Levana	Satyrus Dryas
Melitaea Athalia	Pararge Achine.
Argynnis Paphia	

Ich bemerke noch, dass zu Ende der vierziger Jahre dieses Jahrhunderts durch einen Herrn Popoff in Kiachta wiederholt Schmetterlinge nach Europa (besonders an Graf Mannerheim) geschickt wurden, die meist in den Sammlungen mit „Kiachta" bezeichnet sind. Wahrscheinlich wurden einige

dieser Arten (oder die meisten) im Kenteigebiet, wenigstens in den Vorbergen des Kentei gefunden, da sie in der näheren Umgebung Kiachta's, das ein Steppengebiet sein soll, nicht vorkommen können.

Ich gehe zur Aufzählung der einzelnen, im Kentei-Gebiet von den Gebrüdern Dörries gefundenen, an mich eingesandten Arten über.

Papilio Machaon L. Diese Art flog Ende Juni, Anfang Juli; Mitte Juli wurden schon kleine Raupen davon gefunden. Die 3 mir vorliegenden, etwas abgeflogenen ♀♀ sind mittelgross, sie haben ziemlich breite schwarze Binden der Htfl., die nicht stark blau bestreut sind; der Hinterleib ist fast ganz schwarz. Letzteres zeigt schon an, dass sie der ersten Generation angehören, wahrscheinlich kommt noch eine zweite im August vor.

Parnassius Apollo L. und var. **Hesebolus** Nordm. Diese Art wurde in grösserer Anzahl in hochgelegenen Gebirgsthälern in der letzten Hälfte des Juni gefangen. Die meisten Stücke vom Kentei sind ziemlich auffallend von denen aller anderen Lokalitäten verschieden, so dass sie mit gutem Recht einen Namen als Lokalform verdienen, den ihnen auch bereits Nordmann vor länger als 40 Jahren nach 2 ♀♀, die er vom Grafen Mannerheim „aus der Mongolei" erhalten hatte und die ganz zweifellos in der Umgebung von Kiachta (wahrscheinlich im Kentei selbst) gefangen wurden, als Hesebolus gab. Da in der von mir gekauften Sammlung Hopffer's die grosse sibirische und Ural-Form von Appollo als Hesebolus steckte und ich diesen Irrthum bisher nicht erkannte, so nannte ich diese Kentei-Form var. Transbaikalensis und versandte sie als solche, während die von mir bisher für Hesebolus gehaltene Form var. Sibirica Nordm., Ld. heissen muss. Nordmann bildet als var. Sibirica ein ♀, angeblich aus Irkutsk als eine „schöne Varietät" ab; Lederer führt die grossen von Kindermann im Altai gefangenen Apollo als var. Sibirica auf und sagt, dass diese Form auch im „Ural und in den türkischen Bergen" vorkommt. Er giebt als Hauptunterschied die bedeutendere Grösse an, dann grössere rothe Augenflecken und beim ♀ 2 rothe Kerne in den beiden schwarzen Analflecken der Htfl.; letzteres ist unwesentlich, er hätte lieber sagen sollen, dass die Weibchen dieser var. Sibirica meist viel dunkler sind. Oberthür bildet in seinen Etudes XIV. Pl. III, 18 ein solches ♀ vom Ural als var. Uralensis, ein anderes aus Graslin's Sammlung (das sicher vom Altai ist)

als Graslini ab. Diese beiden Namen werden am besten zur var. Sibirica gezogen, die alle sehr grossen asiatischen Apollo umfasst, obwohl sie ja an allen weit von einander verschiedenen Lokalitäten (auch an diesen selbst in den verschiedenen Jahren) etwas verschieden auftreten.

Die var. Hesebolus wird von Nordmann nach den beiden ihm vorliegenden ♂♀ besonders dadurch von typischen Apollo unterschieden, dass die Grundfarbe auffallend rein weiss ist und dass alle schwarzen „Abzeichen" kleiner sind. Aus diesen und weiteren Angaben geht zweifellos hervor, dass Nordmann die mir vorliegende Form aus dem Kentei vor sich hatte. Ich besass davon schon sehr lange ein ♂ aus Hopffer's Sammlung, das Hopffer wohl als var. Hesebolus erhalten hatte und zu dem er später die grossen Altai-Stücke steckte. Da die var. Hesebolus-♀ noch gar nicht beschrieben sind und mir von den ♂♂ weit über 100 Stück vorliegen, beschreibe ich diese var. Hesebolus im Folgenden genauer.

Die Stücke sind durchschnittlich etwas *grösser* als mitteleuropäische, aber kleiner als die typischen var. Sibirica. Die meisten ♂♂ sind 72—74, die meisten ♀♀ 74—78 mm gross; das kleinste ♂ misst 66, das grösste ♂ 78, das kleinste ♀ 66, das grösste ♀ 84 mm. Der *Hauptunterschied* der var. Hesebolus von allen anderen Apollo-Formen besteht darin, dass sowohl die *schwarzen Flecken* und *Zeichnungen* der *Vdfl.*, wie besonders die *rothen Augenflecken* der *Htfl.* verhältnissmässig *kleiner* sind. Dadurch sieht diese Form, vor allem die ♂♂, *viel lichter*, *weisser* aus; auch die ♀♀ zeigen niemals eine so stark verdunkelte Flügelfläche, wie eine solche meist bei den ♀♀ andrer Lokalitäten vorkommt. Auf den *Htfln.* ist der doppelte *schwarze Innenrandsflecken* oberhalb des Analwinkels bei typischen var. Hesebolus-♂♂ meist *verloschen*, auf der Unterseite ist er nur ausnahmsweise nach innen ein wenig roth gekernt; zuweilen wird er hier ganz rudimentär. Bei den ♀♀ ist er nur selten auf der Unterseite ganz schwarz, meist ist er doppelt roth gekernt, aber nicht eben stark; nur bei einem ♀ treten auch Spuren röthlicher Schuppen auf der Oberseite dieses Fleckens auf. Bei den Parn. Apollo von Spanien und Griechenland tritt dieser Innenrandsflecken ähnlich verloschen auf; die rothen Augenflecken werden bei den centralspanischen Apollo (aus Alt-Castilien) fast ebenso klein, so dass diese der var. Hesebolus ziemlich nahe kommen. Nur einige wenige Kentei-Stücke haben fast gerade so grosse schwarze und rothe Flecken wie

typische europäische P. Apollo, sie können nicht als var. Hesebolus, sondern nur als Apollo gelten; solche Rückschläge zur Stammform kommen bekanntlich bei vielen Lokalvarietäten vor. Diese var. Hesebolus ist noch dadurch interessant, dass sie die östlichste Form des Parn. Apollo ist, sowie dadurch, dass sie mit dem Parn. Nomion, der dem Apollo am nächsten steht, theilweise zusammen fliegt.

Parn. Nomion F. d. W. Ueber diese gleichfalls in grösserer Anzahl gefangene Art theilte mir Dörries mit, dass sie vom 26. Juni bis Mitte Juli flog. Sie flog aber nicht in den Thalwiesen, sondern stets nur an Bergrücken, in der ersten Zeit ihres Erscheinens neben P. Apollo, dessen Flugzeit dann bald aufhörte. Die Kentei-Stücke ändern unter einander stark ab, wie dies auch bei den Stücken dieser Art im Amurgebiet der Fall ist. Leider fehlt mir der zweite Band der Entomographie de la Russie, wo Fischer von Waldheim den Parn. Nomion zuerst beschrieben und abgebildet hat. Ich glaube fast, dass diese Art nach einem aberrirenden Stück abgebildet und vielleicht beschrieben wurde, da Oberthür in seiner vor kurzem erschienenen livraison XIV des Etudes d'Entomologie (in der ausschliesslich Parnassius-Formen in einer sehr vollendeten Weise abgebildet sind) die typische Amur-Form des P. Nomion als „forma geographica Mandschuriae Oberth." abbildet und einige Notizen darüber macht. Er giebt nicht an, wie sich diese var. Mandschuriae von dem typischen P. Nomion unterscheidet, besonders wie letzterer aussehen soll. Er bemerkt nur, dass das Nomion-♀ aus der Boisduval'schen Sammlung nach einer darunter steckenden Etikette aus „Californie russe" sein soll; er scheint dies ♀, nach dem jedenfalls die Abbildung in Boisduval's Icones gemacht sein dürfte, als den typischen P. Nomion zu betrachten. Die von Boisduval gemachten Vaterlands-Angaben sind nicht selten völlig verkehrt; abgesehen davon, dass Californien niemals russisch war (sondern das nördlich davon gelegene Alaska), ist Parn. Nomion niemals in Nord-Amerika gefunden. Auch sagt Boisduval in seinen Icones von Nomion: „cette espèce habite les montagnes élevées de la Russie et de la Sibérie", was mit seiner Etikette (nach Oberthür) schlecht passt. Das von Boisduval abgebildete ♂, das vermuthlich (wie die Fischer'schen Stücke) aus Transbaikalien stammt, ist etwas verschieden von den gewöhnlichen Nomion, besonders dadurch, dass es vor den dunklen (glasigen) Aussenrändern aller Flügel keine so dunkle,

scharf auftretende Querreihe grosser mit einander verbundener Mondflecken zeigt.

Unter einer grossen Anzahl von Stücken vom Kentei und vom Amurgebiet befinden sich einzelne, bei denen diese Flecken auf den Htfln. fast oder sogar ganz verschwinden, während sie auf den Vdfln. schwächer als gewöhnlich werden; bei mehreren ♂♂ gehen sie nicht bis zum Innenrande. Sollte Parn. Nomion nach einem solchen aberrirenden Stück von Fischer von Waldheim beschrieben und abgebildet sein, so muss der Name, nach meiner Ansicht über Nomenclatur-Gesetze, auch für die gewöhnlichen Stücke gelten, d. h. für die Hauptform, von der zufällig ein (nicht eben stark) aberrirendes Stück beschrieben wurde. Da Oberthür die am häufigsten vorkommende Form von P. Nomion als var. Mandschuriae abbildet, müsste dieser Name dann als Synonym zu Nomion gezogen werden, um so mehr als der Autor seine Mandschuriae nicht von der Form trennt, die er als den typischen P. Nomion ansieht, und über diesen nichts sagt. Oberthür bemerkt ferner, dass er vom Abbé David aus Nord-China „une race superbe et magnifiquement coloriée de Nomion" erhalten habe, ohne uns mit dieser prächtigen Form weiter bekannt zu machen. Ich zweifle nicht, dass dieselbe sich ganz ähnlich unter meinen abändernden Stücken vom Kentei vorfinden wird.

Diese Kentei-Stücke ändern sowohl in der Grösse als in der Färbung und Zeichnung ziemlich stark ab. Die Grundfarbe ist meist weiss, zuweilen mehr oder minder stark gelblich angeflogen, ein ♀ hat fast ganz dunkle (schwärzliche) Vdfl., auf denen die Zeichnungen (Flecken) tief schwarz hervortreten. Diese schwarzen Flecken sind meist gross, nicht selten sind der Innenrands- sowie die beiden Vorderrandsflecken (oder einer derselben) mehr oder minder stark roth gekernt; zuweilen sind sie kleiner, besonders der schwarze Flecken am Ende der Mittelzelle. Dass auf den Htfln. die schwarze Mondfleckreihe vor dem schwarz gefleckten Aussenrande zuweilen bei den ♂♂ ganz rudimentär wird und bei zwei derselben ganz fehlt, bemerkte ich schon oben. Die schwarzen Randflecken selbst treten bei einigen ♂♂ scharf getrennt auf, ohne durch schwärzliche Bestäubung mit einander verbunden zu sein, was meist der Fall ist. Die rothen Augenflecken sind gewöhnlich etwas weiss gekernt, selten fehlt das Weiss ganz oder tritt ein grösserer weisser Kern auf. Bei einzelnen Stücken wird das Roth etwas gelblich (niemals reingelb), blass gelbroth bis fast orangefarbenroth. Zuweilen tritt

zwischen den beiden rothen Augenflecken ein rudimentärer schwärzlicher Verbindungsstreifen auf, wie er einzeln bei anderen Parnassius-Arten vollständig (als Aberration) vorkommt.

Unter den gespannten Kentei-Stücken finde ich 4 ♂♂ und ein ♀ vor, die vielleicht Hybriden zwischen Apollo und Nomion sein können. Dieselben sind etwas grösser als Nomion, die ♂♂ sind 75—79, das ♀ ist 84 mm gross, also etwa so gross wie die Apollo var. Hesebolus, denen sie auch sonst etwas näher zu stehen scheinen. Alle haben grosse dunkle Randflecken der Htfl., die beim ♀ bindenartig zusammengeflossen sind, vor denselben steht eine Reihe verloschener schwärzlicher Flecken. Auf den Vdfln. treten letztere fast ebenso deutlich wie bei Nomion vor dem dunklen Aussenrande auf; nur bei einem ♂ sind sie stark mondförmig gebildet. Keiner dieser muthmasslichen Hybriden zeigt roth gekernte schwarze Flecken auf der Oberseite der Vdfl., während beim ♀ auf der Unterseite 3, bei einem ♂ 2, bei einem anderen einer hier roth gekernt sind. Die rothen, etwas weiss gekernten Augenflecken der Htfl. sind im Verhältniss kleiner als bei Nomion, etwa so wie bei Apollo var. Hesebolus. Auf der Unterseite schneidet der untere Augenfleck bei 2 Stücken ganz scharf am Medianast 3 ab, bei den anderen tritt er nur wenig darüber hinaus, was bei Nomion fast stets sehr bedeutend der Fall ist, da er hier zuweilen fast bis zum Medianast 2 hinabzieht. Jedenfalls machen diese 5 Stücke einen recht verschiedenen Eindruck von Nomion und Apollo, sie stehen in der Mitte zwischen beiden Arten, sind aber doch vielleicht nur auffallende, weniger schwarz gezeichnete Stücke von Nomion, da ich einzelne fast ebensolche aus dem Amurgebiet erhielt, wo P. Apollo gar nicht vorkommt.

Parn. Tenedius Ev. Diese Art war Mitte Juni, als die Gebrüder Dörries nach dem Kentei kamen, fast ganz abgeflogen; sie flog in gebirgigen Lärchenwaldungen und setzte sich mit Vorliebe auf ausgebrannte liegende Lärchenstämme. Nach den mir vorliegenden 7 zum Theil schlechten Stücken ist die Kentei-Form etwas grösser als die vom Altai, etwa so gross wie die vom Amurgebiet (Schilka), aber etwas weniger stark gezeichnet. Bei dem besterhaltenen, fast ganz reinen ♂ ist der dunkle (halbdurchsichtige schwärzliche) Aussenrand der Vdfl. bis auf ganz geringe Spuren verschwunden, bei 2 anderen ♂♂ ist er aber gerade so deutlich und breit wie bei den Altai-Stücken vorhanden.

Aporia Crataegi L. Die Kentei-Stücke dieser von Spanien und Algerien bis zum Amurgebiet verbreiteten Art ändern wie überall etwas untereinander ab. Diese Art wurde schon am 12. Juni, eine Tagereise vom Kentei entfernt, in der Ebene gefangen, sie flog aber auch überall im Gebirge.

Apor. Hippia Brem. Das Weiss der mir vorliegenden 6 ♂♂ vom Kentei ist bei 5 Stücken gelblich angeflogen, wie dies selten bei ♂♂ vom Amur der Fall ist; auch die Unterseite der Htfl. ist etwas stärker gelb gefärbt. Apor. Hippia wurde bisher, so weit mir bekannt ist, nur im Amurgebiet und Japan gefunden: im Kentei flog sie Ende Juni an Gebirgsflüssen.

Pieris Rapae L. und var. **Orientalis** Oberth. Von den vorliegenden 17 Kentei-Stücken gehören 15 (13 ♂♂ u. 2 ♀♀) einer etwas variirenden Form von Rapae an, bei der der schwarze Apicalfleck der Vdfl. mehr oder minder licht durchsetzt, nicht tiefer dunkel ist. Doch kommen Uebergänge vor, bei einem ♂ ist er fast ganz dunkel, bei einem anderen tritt er nur am Vorderrande verloschen auf.

Das andere grössere Pärchen, das wohl der zweiten Generation angehört, kommt mit der var. Orientalis Oberth. vom Amur und Japan fast ganz überein. Der schwarze Apicalfleck tritt hier sehr gross auf, ebenso beim ♀ die darunter stehenden beiden schwarzen Flecken, sowie die dunkle Bestäubung in der Basalhälfte der Vdfl. Die weissen Htfl. des ♀ sind ziemlich stark licht gelbbräunlich angeflogen, wie dies bei keinem ♀ vom Amur der Fall ist.

Pier. Napi L. Nur ein sehr kleines, 32 mm grosses ♂, das etwas abgeflogen ist und mit kleinen deutschen Stücken übereinstimmt.

Pier. Chloridice Hb. Die unter sich etwas abändernden Kentei-Stücke stimmen mit denen anderer Lokalitäten fast ganz überein. Ein ♀ ist sehr gross, 42 mm, wie ich ein ähnlich grosses nur von Margelan (Centralasien) habe, bei einem anderen ♀ sind besonders die Htfl. stark lichtbräunlich angeflogen.

Anthocharis Cardamines L. Die 4 vorliegenden mittelgrossen Kentei-Stücke (3 ♂♂, 1 ♀) stimmen mit deutschen ganz überein. Es ist dies das östlichste Vorkommen der so weit verbreiteten Anth. Cardamines.

Leucophasia Sinapis L. Ein Pärchen, das sich von deutschen Stücken der ersten Generation kaum unterscheidet.

Leuc. Amurensis Mén. Die vorliegenden 11 Stücke sind von denen des Amurgebiets gar nicht verschieden; ich besitze diese Art auch von Irkutsk und Minusinska.

Colias Palaeno L. var. **Europome** Esp. und var. **Orientalis** Stgr. Ich muss hier zunächst kurz über die bekannten Col. Palaeno-Formen sprechen, die in meinem Catalog von 1871 nicht richtig aufgeführt sind. Die typische Col. Palaeno L. ist die *nordische Form*, deren ♂♂ *blassschwefelgelb*, zuweilen fast weissgelb sind, die *Unterseite* der *Htfl.* ist bei ihnen mehr *grünlich* als gelb angeflogen. Deshalb gehört meine im Catalog 1871 aufgestellte var. Lapponica als Synonym zu Palaeno L., ebenso Philomene Hb. 602—3 (♂) und wohl auch 740—1 (♀). Schilde fing bei Kuusamo (im nördlichen Finnland) zwischen typischen Palaeno L. eine Anzahl ♂♂, die etwas *lebhafter gelb*, theilweise schon fast citrongelb sind und die einen etwas *schmäleren*, nach *innen* fast *glatt verlaufenden schwarzen Aussenrand* der *Vdfl.* haben; ich bezeichnete sie als var. Schildei. Diese ziemlich auffallend verschiedenen Stücke sind auf der Unterseite ebenso grünlich wie Palaeno L., sie müssen aber richtiger als ab. Schildei bezeichnet werden, da sie wohl nur als eine ziemlich konstante Abänderung der ♂♂ mit typischen Palaeno zusammen gefangen wurden. Ich besitze nun ein von Schilde gefundenes ♀ mit sehr schmalem schwarzen Aussenrande der Vdfl., das als ♀ zu dieser ab. Schildei gezogen werden kann. Drei sehr auffallend abändernde Stücke aus Kuusamo, 2 ♂♂, 1 ♀, hat Schilde in den Entom. Nachrichten 1884, p. 389 als ab. Cretacea kurz beschrieben. Bei dieser Aberration sind die ♂♂ auf der *Oberseite* ganz *weiss* wie das ♀, die *Unterseite* der *Htfl.* ist in *beiden Geschlechtern* eigenthümlich *licht blaugrau* gefärbt, völlig verschieden von der aller anderen Palaeno-Formen. Die *Fransen* dieser ab. Cretacea sind *weiss* statt röthlich.

Eine Lokalform der nordischen blassen Palaeno L. bilden die deutschen, besonders in den schlesischen (Glazer-) und sächsischen Gebirgen vorkommenden Stücke, die mit var. Europome Esp. zu bezeichnen sind, da sie zuerst von Esper als solche abgebildet und beschrieben wurden; Palaeno Ochsenh. fällt als Synonym damit zusammen. Bei dieser grössten Form sind die ♂♂ *hoch citrongelb*, die *Unterseite* der *Htfl.* ist in beiden Geschlechtern vorherrschend *gelb*. Auch die mir unbekannten Stücke aus Pommern und Preussen sollen zu dieser var. Europome Esp. gehören, ebenso sind die

Stücke aus Livland meist hierher zu ziehen, theilweise bilden sie Uebergänge zur nordischen Palaeno. Im schlesischen Gebirge (besonders oder nur im Prosna-Gebiet) kommen zuweilen statt der weissen ♀♀ *lebhaft citrongelbe Weibchen* vor (eins ist sogar matt orangefarben angeflogen), die nach Herrn Schulrath Illgner (von dem sie besonders gefunden wurden) kürzlich als ab. Illgneri Rühl in der Societas Ent. V. Nr. 6 beschrieben sind. Im wesentlichen fällt diese weibliche Aberration mit der ab. Werdandi HS. zusammen, die meist etwas blasser citrongelb ist.

Eine weitere Lokalform der Palaeno L. ist var. Europomene O. aus den europäischen Centralalpen, die zuerst von Ochsenheimer unter diesem Namen beschrieben wurde. Diese Form unterscheidet sich von der var. Europome Esp. besonders nur dadurch, dass sie etwas *kleiner* ist, meist (nicht immer) einen *breiteren schwarzen Aussenrand* der *Vdfl.* hat, und dass die *gelbe Unterseite* der *Htfl.* gewöhnlich etwas *stärker dunkel* oder mehr grünlich *bestreut* ist. Die (meist weissen) *Weibchen* dieser var. Europomene werden an manchen Stellen in den Alpen, besonders wohl in gewissen Jahren nicht eben selten gelb, *mattschwefel-* bis *citrongelb*, sie wurden von Herrich-Schäffer als Werdandi bezeichnet. Da dieser Name (Werdandi) bereits früher von Zetterstedt für eine Lokalform von Col. Nastes verbraucht wurde, ist es besser, ihn in derselben Gattung nicht zum zweiten Mal zu brauchen, weshalb ich ihn in Herrichi umändere.

Die vorliegenden Col. Palaeno vom Kentei gehören mit denen des Amurgebiets einer weiteren, nur wenig von der vorigen verschiedenen Lokalform an, die ich var. Orientalis nenne. Diese Form ist *etwa so gross* wie var. *Europomene*, zum Theil etwas kleiner (meine Kentei-Stücke ändern von 38—48 mm ab), der schwarze (meist lichter bestreute) Aussenrand ist ganz ähnlich, durchschnittlich vielleicht etwas schmäler, besonders aber ist die *Unterseite* der *Htfl. weniger gelb*, mehr *dunkel grünlich bestreut*, wodurch sie hier sich den typischen Palaeno nähern. Das grösste vorliegende ♂ vom Kentei ist kaum von der var. Europome zu trennen, es hat auch, wie diese meist, einen schwarzen Mittelfleck der Vdfl., der sonst nur selten und dann ziemlich verloschen bei der var. Orientalis auftritt. Im Uebrigen bildet dieser schwarze Mittelfleck (wie häufig angenommen wird) gar keinen Unterschied, da er auch bei typischen Palaeno L. und der var. Europomene O. mehr oder weniger selten auftritt, während er bei der var.

Europomene Esp. zuweilen ganz fehlt. Die wenigen mir vorliegenden var. Orientalis vom Amurgebiet (6 ♂♂, 4 ♀♀) ändern in der Breite und Form des schwarzen Aussenrandes sehr stark ab. Bei einem ♂ ist derselbe fast so breit wie bei meinem am breitesten gerandeten var. Europomene-♂, bei einem anderen Amur-♂ ist er fast so gleichmässig schmal, von den Rippen gelb durchschnitten, wie bei Col. Pelidne Boisd.; dies ♂ kann als ein Uebergangsstück von Palaeno zu Pelidne angesehen werden, welch letztere aber als eine von Palaeno verschiedene Art anzusehen ist.

Der Uebersicht wegen führe ich hier kurz die Namen und Synonyma der Col. Palaeno-Formen auf:

Colias *Palaeno* L.; var. Lapponica Stgr.	Europa septr.
a) ab. Schildei Stgr. . . .	Fennia septr.
b) ab. Cretacea Schilde . .	„ „
c) var. Europome Esp. Palaeno Ochsh.	Germania; Livonia
d) ab. Illgneri Rühl . . .	Siles. Mont.
e) var. Europomene Ochs. .	Alp. centr.
f) ab. Herrichi Stgr.; Werdandi H. S.	„ „
g) var. Orientalis Stgr. . .	Siber. or., Amur.

Col. Melinos Ev. Diese bisher selten gefundene Art war Mitte Juni bereits ziemlich abgeflogen, unter etwa 50 eingesandten Stücken befinden sich nur einige mit vollen Fransen. Die Art flog an gebirgigen Waldrändern, so wie auf den Poststrassen der hochgelegenen Stellen im Kentei. Die vorliegenden Stücke ändern von 43—55 mm in der Grösse ab, die kleineren Stücke sind etwa so gross wie grössere C. Phicomone. Auch hinsichtlich der Zeichnung ändern sie ziemlich stark ab, besonders tritt die schwarze Randzeichnung bald stärker, bald schwächer auf. Bei einem ♂ ist sie auf den Vdfln. nach innen so gut wie verloschen, so dass hier die lichten Flecken in der Randbinde fehlen, da sie in der lichten Grundfärbung aufgegangen sind. Bei einem ♀ ist die Oberseite der Htfl. stark schwärzlich angeflogen, es zeigt einen grossen runden weisslichen Mittelfleck. Die Kentei-Stücke stimmen mit denen des nordwestlichen Amur-Gebiets fast ganz überein, sie scheinen von den Eversmann'schen Originalen ziemlich verschieden zu sein. Von diesen ist das ♀ nach der Beschreibung (pallide flavicans) licht schwefel-

gelb, während alle meine ♂♂ licht grünlichweiss sind, nur selten zeigen sie einen geringen gelblichen Anflug. Die Vdfl. des Eversmann'schen ♂ haben am Aussenrand schwärzliche Zackenflecken, vor denen weit nach innen eine schmale schwärzliche Querbinde steht. Auch das weisse ♀ ist im Aussenrandstheil der Vdfl. weit weniger schwarz gezeichnet als alle meine vorliegenden ♀♀ von C. Melinos. Die Unterseite der Htfl. ist bei den Eversmann'schen Stücken fast ganz gelb, wie sie nur bei einem Amur-♀ ähnlich auftritt, während sie bei allen meinen anderen Stücken grünlich angeflogen, mehr oder minder dunkel bestreut ist. Leider giebt Eversmann von seinen Stücken nur „Habitat in Sibiria orientali" an; ich vermuthe, dass sie aus einer anderen Lokalität als vom Kentei oder Amurgebiet stammen, wenn auch seine Abbildungen nicht ganz genau sein mögen. Die Abbildungen bei Herrich-Schäffer stimmen mit einigen der mir vorliegenden Stücke gut überein.

Col. Hyale L. Diese Art flog vom 18. Juli an im Kentei, die meisten Stücken stimmen mit gewöhnlichen europäischen überein; die ♂♂ sind alle blass schwefelgelb, die wenigen ♀♀ weiss. Drei abgeflogene ♂♂ sind auffallend klein (35—40 mm), sie sind auf der Unterseite weit weniger gelb und stark dunkel bestreut. Nach Dörries wurden sie bereits am 15. Juni auf hochgelegenen Waldwiesen des Kentei gefangen. Ein citrongelbes ♂ mit breitem schwarzen Aussenrande, das zur var. Sareptensis gehört, wurde 350 Werst vor Irkutsk gefangen; eins der 4 vorliegenden Hyale-♀♀ hat eine weit intensiver gelb gefärbte Unterseite als die anderen.

Col. Chrysotheme Esp. Von den 3 Kentei-♂♂ ist bei einem der schwarze Aussenrand nach innen sehr stark gezackt, wie dies von meinen vorliegenden Stücken nur bei einem ♂ von Sarepta annähernd so der Fall ist. C. Chrysotheme flog Ende Juli an hochgelegenen Stellen des Kentei, auch wurde sie auf der Reise vom Kentei bis Tschita im August in den Steppen überall einzeln bemerkt.

Col. Aurora Fab. und ab. **Chloë** Ev. Die Kentei-Stücke dieser sehr abändernden schönen Art sind durchschnittlich etwas von denen des Amurgebiets verschieden. Sie flogen vom 15. Juni an auf hochgelegenen Gebirgswiesen: die ♂♂ sind weniger hochorangeroth gefärbt, auf der Unterseite sind sie nach dem Aussenrande zu meist lichter grüngelb. Von den 20 Kentei-♂♀ gehören nur 7 der typisch orangegelben Form an, die anderen zur dimorphen weissen Form, ab. Chloë.

welche überall die viel häufigere zu sein scheint. Die ♀♀ unterscheiden sich kaum von den Amur- oder Altai-Stücken, vielleicht sind sie auf der Unterseite etwas weniger gelb angeflogen, auch treten die schwarzen Flecken hier noch verloschener, zuweilen gar nicht auf. Bei einem leider sehr abgeflogenen gelben ♀ tritt auch auf der Oberseite der Htfl. der unterseitige perlmutterglänzende weisse Doppelflecken fast ebenso gross, nur etwas weniger glänzend auf. Die früher zahlreich von Kiachta versandten Stücke (nach denen Fabricius die Art vielleicht beschrieb) stimmen mit den vorliegenden vom Kentei überein und wurden wahrscheinlich auch dort gefangen. Die von Rückbeil im östlichen Altai-Gebiet gefangenen, unter sich ziemlich stark abändernden Col. Aurora kommen theilweise den Kentei-, theilweise den Amur-Stücken sehr nahe oder gleich.

Rhodocera Rhamni L. Diese Art flog Mitte Juli selten an Flussufern im Kentei, die beiden eingesandten ♂♂ stimmen mit centraleuropäischen ganz überein, das eine misst nur 46 mm und ist mein kleinstes Stück dieser Art.

Polyommatus Virgaureae L. var. **Virgaureola** Stgr. Diese Art flog vom 4. Juli an auf höher gelegenen Wiesen im Kentei. Die in Anzahl vorliegenden Stücke weichen von den grossen deutschen und denen anderer Lokalitäten etwas ab und verdienen als freilich nicht stark auffallende Lokalform einen Namen. In der *Grösse* steht diese var. Virgaureola etwa *zwischen* den *deutschen Stücken und* der kleinen *nordischen var. Oranula* Fr., sie ändert zwischen 30 bis 33 mm ab. Der schwarze Aussenrand der Vdfl. ist ein wenig breiter als bei den deutschen Stücken; ein schwarzer Mittelpunkt tritt niemals auf, nur ein ♂ zeigt 2—3 ganz kleine schwarze Pünktchen unter dem äusseren Theil des Vorderrandes. Die *Unterseite* der *Htfl.* bildet den *Hauptunterschied*, sie ist meist *dunkler*, zuweilen *dunkelgrau*, fast *niemals* so *gelbbraun* wie bei den anderen Formen von Virgaureae, die *weissen Flecken fehlen* auf derselben *mehr* oder *weniger*, zuweilen *ganz*. Einige ♀♀ dieser var. Virgaureola haben eine fast ebenso vollständige weisse Fleckreihe wie typische Virgaureae, aber eine dunklere Färbung der Unterseite. Da letztere zuweilen auch ähnlich so bei europäischen Virgaureae vorkommt, und bei diesen die weissen Flecken auch nicht selten an Zahl abnehmen, so ist der Unterschied dieser Kentei-Form nur ein geringer; aber auch andere benannte Formen von Virgaureae (besonders die var. Zer-

mattensis) unterscheiden sich nicht viel mehr von der Stammform und finden sich bei allen Uebergangsstücke vor.

Pol. Dispar Haw. var. **Violaceus** Stgr. (und var. Dahurica Graes.?). Die 5 vorliegenden ♂♂, von denen 2 stark abgeflogen sind, wurden zusammen, Ende Juli, auf einer hochgelegenen Waldwiese des Kentei gefangen. Vier davon sind von allen Weibchen dieser Art, die ich je sah, so verschieden, dass ich diese Kentei-Form als var. Violaceus durch Folgendes trenne. Die Stücke sind mittelgross (33—37 mm), sie führen auf der *Oberseite aller Flügel* einen *ziemlich starken violetten Schiller*. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist nicht lichtblaugrau, sondern *lichtgelblich-* oder *dunkelgrau*, nur bei einem Stück ist sie gering blaugrau zu nennen. Auch auf der *Oberseite* sind die *Htfl.* ziemlich stark *verschieden*, sie erinnern hier sehr an die des Pol. Splendens aus dem Ala Tau (Centralasien), nur dass bei dieser Art der violette Schiller fehlt. Sie sind *roth*, *violett schillernd*, besonders in der unteren (inneren) Hälfte ziemlich stark *dunkel bestäubt* mit kleinem *schwarzen Punktfleck* in und grösserem *schwarzen Mondfleck* am Ende der Mittelzelle. Im *Aussentheil* steht eine gebogene *Querreihe* von 4—6 deutlichen *schwarzen Flecken*, die sehr selten ähnlich bei der var. Rutilus auftritt. Dicht *dahinter* steht eine *Reihe* verloschener *dunkler Fleckchen* vor der schmalen hellen braunrothen Aussenbinde; in dieser selbst hängt an der schwarzen Limballinie eine Reihe scharfer schwarzer Limbalpunkte.

Das fünfte stark abgeflogene ♀ ist von den anderen recht verschieden, es kommt der Form, die Graeser als var. Dahurica vom Amurgebiet beschrieb, ziemlich nahe und ist wohl sicher nur als ein aberrirendes Stück im Kenteigebiet anzusehen. Es hat schwarze Htfl. mit rother Aussenrandsbinde, zeigt keine Spur des violetten Anflugs auf den gelbrothen Vdfln. und hat eine dunkelgraue, im Basaltheil etwas bläulich angeflogene Unterseite der Htfl. Besonders durch letztere kommt es der var. Dahurica nahe.

Pol. Amphidamas Esp. Diese Art flog einzeln Anfang Juli auf hochgelegenen Waldwiesen. Die vier vorliegenden Stücke sind etwas kleiner als deutsche, die Unterseite der Htfl. ist etwas lichter grau. Ganz ähnlich sind die Stücke vom Altai und Irkutsk, während die vom Amur den deutschen an Grösse gleichkommen.

Lycaena Argiades Pall. Wenige Stücke, die mit den

europäischen ziemlich übereinstimmen; bei einem ♂ ist das Blau gar nicht violett angeflogen.

Lyc. Aegon Schiff. Nur ein Pärchen; das ♂ hat einen ziemlich scharf begrenzten breiten schwarzen Aussenrand, das ♀ ist auf der Oberseite fast ganz dunkel; auf den Htfln. sind nur ganz schwache Spuren der Randflecken zu erkennen.

Lyc. Argus L. var. **Planorum** Alph. Die 4 vorliegenden ♂♂ sind etwas kleiner als gewöhnliche Argus, mit schmaler scharfer schwarzer Limballinie und etwas dunklerer, mehr grauer Unterseite. Sie stimmen so ziemlich mit der Form von Argus überein, die Alpheraki als var. Planorum beschrieben hat. Das einzige vom Kentei vorliegende ♀ hat eine vollständige Reihe rother Randflecken auf der Oberseite, die auf den Vdfln. etwas verloschener auftritt.

Lyc. Cleobis Brem. Die in grösserer Anzahl vorliegenden Stücke vom Kentei sind theilweise von denen des Amurgebiets durch eine dunklere, ganz eintönige graue Unterseite verschieden. Auch sind sie durchschnittlich etwas kleiner, mehrere ♂♂ sind nur 26—27 mm gross; eins dieser kleinen Männchen hat fast gar keine blaue Bestäubung auf der Oberseite; da es auch eine dunkelgraue Unterseite hat, so sieht es wie eine ganz verschiedene Art aus. Da manche ♂♂ vom Kentei aber Stücken vom Amurgebiet fast ganz gleich kommen, und sich bei letzteren auch sehr kleine Stücke, sowie solche mit etwas dunklerer Unterseite vorfinden, so können diese L. Cleobis nicht gut als Lokalform einen eigenen Namen (etwa var. Kenteana) bekommen. Die ♀♀ unterscheiden sich auf der Unterseite gar nicht, auf der Oberseite ändern sie auch wie die vom Amur hinsichtlich der rothen Randflecken ziemlich ab, die zuweilen fast ganz fehlen. Bei einem ♀ treten sie auffallend stark, auch auf den Vdfln. auf. Ich erhielt auch einige Lyc. Cleobis von Minusinska im südöstlichen Sibirien.

Lyc. Lucifera Stgr. Taf. III, Fig. 1. Von dieser sehr seltenen Art wurden einige 20, leider zum Theil beschädigte Stücke gefangen. Ich beschrieb diese Art nach einem ♂ vom Altai aus der Gruner'schen Sammlung; Lederer hatte von Kindermann auch ein ♂ vom Altai erhalten und es als Lyc. Subsolanus Ev. in seiner Sammlung stecken. Daraufhin, besonders auch weil aus Eversmann's Beschreibung dessen L. Subsolanus nicht zu erkennen ist, zog ich in meinem Catalog 1871 Lucifera als Synonym zu Subsolanus. Nach Alpheraki ist Lyc. Subsolanus Ev. zweifellos eine etwas variirende Form von Lyc. Argus.

Lyc. Lucifera ist durch die ganz eigenthümliche, prächtige spangrüne Bestreuung der dunklen Oberseite des ♂, die bei den vorliegenden Stücken in sehr verschiedenem Maasse, bei einigen sehr stark, auftritt, sofort von L. Argus sowie von allen anderen Lycaena-Arten zu unterscheiden. Auch die stark silbern glänzenden blaugrünen Aussenrandsflecken auf der Unterseite der Htfl. treten bei Lucifera in beiden Geschlechtern (meist) weit grösser und stärker als bei Argus und anderen Arten auf. Die vorliegenden Stücke ändern von 25—31 mm in der Grösse ab. Die ♂♂ zeigen meist 3—5 dunklere Aussenrandsflecken auf der Oberseite der Htfl., von denen zuweilen 1—2 nach innen ganz verloschen gelbroth begrenzt sind. Die ♀♀ von Lucifera haben eine ganz dunkle, braunschwarze Oberseite, die nur bei einem Stück mit einigen kaum bemerkbaren grünblauen Schüppchen bestreut ist. Die Fransen sind in ihrer äusseren Hälfte weiss, auch der Vorderrand der Vdfl. ist (in beiden Geschlechtern) ganz schmal weiss. Die Htfl. führen 3—6 gelbroth gerandete nach aussen meist fein weisslich begrenzte Aussenrandsflecken. Auf der Unterseite sind die Kentei-Stücke etwas dunkler grau mit geringerer grünblauer Bestreuung im Basaltheil der Htfl. als mein Altai-♂. Die grünblaue Bestreuung tritt meist nur ganz gering, hart an der Basis auf, während sie bei dem Original der Gruner'schen Sammlung (jetzt im Dresdener zoologischen Museum) fast bis zur Flügelmitte geht und bei meinem Altai-♂ bis zum Ende der (kurzen) Mittelzelle reicht.

Lyc. Optilete Fab. var. **Cyparissus** Hb. (var. Sibirica Stgr.) Die in Anzahl vom Kentei vorliegenden Stücke sind alle *kleiner* als typische deutsche Optilete, sie wären deshalb zur kleinen nordischen Form var. Cyparissus zu ziehen. Sie ändern in der Grösse von 22—27 mm ab, sind also theilweise kleiner als Cyparissus, von denen sie sich durch einen *breiteren schwarzen Aussenrand* unterscheiden, der etwa so breit wie bei typischen Optilete ist. Sie stehen daher in der Mitte zwischen diesen und var. Cyparissus und könnten als var. Sibirica bezeichnet werden. Vielleicht sind die mir unbekannten L. Optilete aus dem nördlichen Amurgebiet, die nach Graeser auch kleiner sein sollen, mit ihnen übereinstimmend.

Lyc. Pheretes Hb. var. **Pheretimus** Stgr. Die vorliegenden 23 Stücke vom Kentei (14 ♂♂ und 9 ♀♀) sind von typischen Pheretes auffallend verschieden, besonders sind sie *weit grösser*, 30—33 mm gross; meine grössten Pheretes messen nur 28 mm. Ferner haben die var. Pheretimus-♂♂

breitere schwarze Aussenränder, besonders auf den *Htfln.*, die hier meistens *schwarze Zacken* (oder Flecken) nach innen zeigen, was bei Pheretes niemals vorkommt. Die *Oberseite* ist *reiner blau*, kaum violett angeflogen wie bei Pheretes. Auf der *Unterseite* tritt die *schwarze Fleckreihe der Vdfl.* stets *vollständig* und *grösser* auf; auf den *Htfln.* tritt nach *aussen* eine Reihe von *5 weissen Flecken* auf, deren unterster bei europäischen Pheretes fast stets fehlt. Bei L. Pheretes vom Tarbagatai tritt dieser Fleck auch auf, nur bei einem var. Pheretimus-♂ fehlt er. Zuweilen sind diese weissen Aussenrandsflecken, besonders die beiden obersten, bei Pheretimus dunkler gekernt. Auch tritt bei Pheretimus, mit Ausnahme von 2 Stücken, ein *kleiner weisser Fleck im vorderen Theil* des *Vorderrandes* auf, der bei europäischen Pheretes sehr selten vorkommt. Nur einige ♀♀ von Pheretimus zeigen im Basaltheil der Flügel auf deren Oberseite ganz geringe Spuren von blauen Schüppchen; durch ihre Grösse kann man sie, der Oberseite nach, für ♀♀ von Lyc. Semiargus ansehen.

Jedenfalls ist diese var. Pheretimus in beiden Geschlechtern leicht von Pheretes zu unterscheiden. In Lederer's Sammlung steckte ein sehr schlechtes ♀ davon mit der Etikette „Daurien, Juli 56" bei Lyc. Orbitulus var. Pyrenaica; ein etwas kleineres ♂ aus „Ost-Sibirien" steckte in Hopffer's Sammlung.

Lyc. Orbitulus Esp. var. (Orbitulinus Stgr.) Leider wurde von dieser Art nur ein nicht ganz reines ♂ gefangen, das etwa 28 mm misst, daher ziemlich viel *grösser* als typische Orbitulus ist. Auf der *Oberseite* ist es *fast ganz dunkel*, nur gering mit licht blaugrünen Schüppchen in der Basalhälfte angeflogen. Auf der *dunkleren*, nicht so grüngrauen *Unterseite* treten *grössere schwarze Augenflecken* auf; auf den *Htfln.* steht ein solcher weiss umrandeter in der Mitte der Mittelzelle, besonders steht hier aber eine *dunkle Zackenbinde vor* dem *Aussenrande* statt der dunklen Fleckchen bei Orbitulus. Da ich vermuthe, dass L. Orbitulus in dieser grossen dunklen Form konstant im Kentei und vielleicht sonst noch so in Transbaikalien vorkommt, so kann dieselbe dann als var. Orbitulinus einen Namen führen.

Lyc. Astrarche Bergst. var. (ab.) **Allous** Hb. Die vorliegenden 28 Stücke vom Kentei zeigen fast alle gar keine rothen Randflecken auf der Oberseite, sie gehören daher zu Allous Hb., die hier als Lokalform auftritt. Sogar 2 ♀♀ sind ganz ohne rothe Randflecken, während diese bei 5

anderen ♀♀ mehr oder weniger stark auftreten, bei einigen fast wie bei typischen Astrarche. Auch bei 5 ♂♂ treten die rothen Randflecken ganz verloschen auf.

Lyc. Eumedon Esp. und ab. **Fylgia** Spangb. Von den 22 vorliegenden Kentei-Stücken gehören 6 (2 ♂♂ und 4 ♀♀) der ab. Fylgia an, wo auf der Unterseite der Htfl. der weisse Längsstreifen fehlt; bei 3 anderen tritt er sehr schmal und rudimentär auf. Die ab. Fylgia tritt überall einzeln unter Eumedon auf, wenn auch nicht so häufig, wie es im Kentei der Fall zu sein scheint. Sonst kommen die Stücke den europäischen fast gleich, die Unterseite scheint durchschnittlich etwas dunkler zu sein; ein Pärchen ist hier auf den Vdfln. schwach rothbraun angeflogen.

Lyc. Eros O. var. **Erotides** Stgr. Die 13 vorliegenden ♂♂ vom Kentei weichen ziemlich auffallend von allen anderen Eros-Formen ab. Diese var. Erotides, wie ich sie nenne, ändern von 25—33 mm ab, die meisten messen etwa 30 mm, sie sind also ziemlich viel *grösser als* typische *Eros* und *kleiner als* die var. *Eroides*. In der Hauptsache unterscheiden sie sich durch die *verschiedene Färbung* der *Oberseite*, die *stark glänzend licht grünblau* ist, etwa wie die von L. Coridon. Der Glanz ist bei gewisser Beleuchtung bei ganz reinen Stücken sogar schwach *goldgrün* zu nennen. Sonst stimmt fast alles mit Eros überein; die Stücke ändern unter einander etwas ab, so die dunklen Aussenränder an Breite und Intensität, sowie die Zeichnungen der Unterseite. Lyc. Eros vom Kuldja-Gebiet bildet einen Uebergang der typischen centraleuropäischen Eros zu dieser var. Erotides, von der mir leider kein ♀ vorliegt.

Lyc. Amanda Schneid. Die neun vorliegenden Kentei-Stücke sind von mittlerer Grösse und von den typischen europäischen fast gar nicht verschieden.

Lyc. Donzelii Boisd. Die in Anzahl vorliegenden ♀♀ sowie einige wenige ♂♂ ändern unter sich etwas ab, stimmen aber im wesentlichen mit europäischen Stücken ganz überein. Ein ♂ ist auf der Oberseite fast ganz dunkel, besonders auf den Vdfln., die nur in ihrer Basalhälfte schwach blaugrün bestreut sind. Ein anderes ♂ hat eine lichtbraune statt graubraune Unterseite der Htfl.

Lyc. Argiolus L. Die 3 vorliegenden ♂♂ stimmen fast ganz mit europäischen Stücken überein.

Lyc. Minima Fuessl. Die meist 25 mm messenden Stücke vom Kentei sind etwas grösser als gewöhnliche Lyc.

Minima, doch kommen sie ebenso gross und grösser in Europa (besonders auf dem Simplon) vor. Die vorliegenden 8 ♀ ♀ sind auf der Oberseite ganz dunkel.

Lyc. Semiargus Rott. Sechs mittelgrosse ♂♂ vom Kentei stimmen mit europäischen ganz überein.

Lyc. Lycormas Butl. (Scylla Stgr.). Nur 3 mittelgrosse ♂♂ (32—33 mm), die auf der Oberseite vorherrschend blau mit nicht sehr breiten dunklen Aussenrändern sind; genau solche Stücke kommen im Amurgebiet vor.

Lyc. Alcon Fab. Es liegen mir 8 ♂♂ und 5 ♀♀ vom Kentei vor, die im wesentlichen mit deutschen Stücken übereinstimmen. Die ♂♂ sind meist etwas lichter blau, ein ♂ ist beinahe licht milchblau zu nennen. Die Oberseite der ♀♀ ist fast eintönig dunkel, selten treten hie und da einzelne blaue Schüppchen auf. Auf den Vdfln. scheinen die schwarzen Flecken der Unterseite nur bei einem ♀ ganz matt durch.

Lyc. Euphemus Hb. var. **Obscurata** Stgr. Es liegen mir 4 ♂♂ und 5 ♀♀ vom Kentei vor. Erstere sind auf der *Oberseite stark verdunkelt*, das Blau tritt bei ihnen nicht rein auf, sondern ist auf die dunkle Grundfläche aufgestreut. Dadurch treten die *schwarzen Flecken* der *Oberseite* nur *sehr schwach* hervor; diese ♂♂ sehen von den typischen deutschen so verschieden aus, dass sie als var. Obscurata einen eigenen Namen verdienen. Ich erhielt diese Form ganz ebenso vom Ala Tau (nordwestliches Centralasien). Die ♀♀ der var. Obscurata sind meist auch ganz dunkel, nur bei 2 meiner Kentei-Stücke sind sie in der Basalhälfte der Flügel blau betreut; ein grosses ♀ vom Ala Tau ist wie 3 ♀♀ vom Kentei völlig dunkel.

Limenitis Populi L. var. und var. **Ussuriensis** Stgr. Diese Art flog Anfang Juli im Kentei, die 10 vorliegenden Stücke (8 ♂♂ u. 2 ♀ ♀) haben alle breitere weisse Binden als typische Lim. Populi. Bei der Hälfte der vorliegenden Exemplare ist die weisse Binde (fast) so breit wie bei den Ussuri-Stücken, die ich als var. Ussuriensis beschrieb, die anderen bilden Uebergänge dazu, kommen aber der var. Ussuriensis näher als der Stammform.

Neptis Lucilla Fab. var. **Ludmilla** HS. Diese Art flog Ende Juni, Anfang Juli an hochgelegenen Gebirgsbächen im Kentei. Die in Anzahl vorliegenden Stücke bilden eigentlich, wie die Amur-Stücke, nur einen Uebergang von der typischen N. Lucilla zur var. Ludmilla, sind aber eher zu der letzteren Form zu ziehen. Diese vom Altai beschriebene var. Ludmilla HS.

unterscheidet sich von der Stammform nur durch eine schmälere weisse Fleckbinde der Flügel, so wie kleinere weisse Flecken, von denen die beiden am Innenrand der Vdfl. oft fehlen. Auch manche Altai-Stücke haben ebenso grosse weisse Flecken wie die nordost- und centralasiatischen Stücke von Lucilla, die am besten alle zur var. Ludmilla zu rechnen sind.

Vanessa Antiopa L. Die Stücke dieser im Kentei sehr häufigen Art stimmen mit den europäischen ganz überein.

Van. Jo L. Auch diese Art, wie die folgende, war im Kentei sehr gemein; die rothbraune Färbung der Oberseite ist etwas lebhafter als bei gewöhnlichen europäischen Stücken.

Van. Urticae L. Die in Anzahl vorliegenden Stücke ändern unter einander etwas ab, in der Hauptsache sind sie den europäischen gleich. Einige sind sehr lebhaft, andere viel blässer roth; bei einem ♀ sind die beiden nach aussen stehenden schwarzen Flecken der Vdfl. sehr klein; nur einige zeigen Spuren von schwärzlicher Verdunklung unter dem Ende der Mittelzelle, welche bei den Amur-Stücken meist ziemlich stark auftritt.

Van. L. album Esp. Drei kleinere Stücke, die mit denen anderer Lokalitäten übereinstimmen.

Van. C. album L. Die 17 vom Kentei vorliegenden Stücke stimmen mit europäischen überein; mit Ausnahme eines ♂ haben alle eine dunkle Unterseite.

Araschnia Levana L. Dörries fand nur ein ganz abgeflogenes, ziemlich grosses ♀ dieser Art.

Melitaea Maturna L. var. **Uralensis** Stgr. und ab. **Mongolica** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli an hochgelegenen Gebirgswiesen des Kentei in zwei von einander abweichenden Formen. Etwa 30 der vorliegenden Stücke kommen den Maturna vom Ural, Altai und Lepsa (nordwestliches Centralasien) gleich, die ich als var. Uralensis bezeichnete. Diese Varietät unterscheidet sich besonders durch eine fast ganz weisse Fleckbinde und weisse Flecken in und unter der Mittelzelle der Vdfl. von typischen Maturna. Sie bildet gewissermassen eine Art Uebergangsform zu Iduna Dalm., die aber heute als selbstständige Art anzusehen ist.

Ganz verschieden sind 11 Stücke (9 ♂♂ und 2 ♀♀) von dieser var. Uralensis, von der sie aber nur eine auffallende Aberration sein können, da sie mit derselben unter einander flogen. Diese ab. Mongolica, wie ich sie nenne, weicht auch von den anderen bekannten Maturna-Formen wesentlich ab. Zunächst sind die Stücke durchschnittlich *kleiner*, meist

32—34 mm gross; das kleinste ♂ misst 31, das grösste ♀ 41 mm. Dann sind sie *dunkler*, besonders auf den Htfln., die bei 7 ♂♂ vorwiegend schwarz, nur mit der rothbraunen Aussenrandsbinde sind. Die *rothbraunen Flecken* dieser *Binde* sind mehr oder weniger *schwarz gekernt*, besonders auf der Unterseite, nur bei 2 Stücken ist dies sehr gering der Fall Solche schwarz gekernte rothbraune Flecken treten äusserst selten bei europäischen Stücken auf, während sie bei der weit grösseren var. Intermedia vom Amurgebiet stets mehr oder weniger vorhanden sind. Auch bei Mel. Cynthia sind sie stets vorhanden, auf der Unterseite sieht diese der ab. Mongolica so ähnlich, dass letztere eine Art Uebergangsform von Maturna zu Cynthia zu bilden scheint. Die Weibchen der ab. Mongolica, ebenso die der var. Intermedia kommen auch auf der Oberseite denen der Mel. Cynthia sehr nahe; bei ihnen, wie bei 2—3 ♂♂, treten die lichten Fleckbinden auf den Htfln. deutlich hervor, während bei den dunkleren ♂♂ nur einzelne lichte Flecken vorhanden sind. Ein kleines ♂ bildet eine Art Uebergang von der dunklen ab. Mongolica zur grellen var. Uralensis, da es halbweisse Fleckbinden zeigt.

Mel. Aurinia Rott. (und var. Sibirica Stgr.). Vom Kentei selbst liegt nur ein 42 mm grosses ♀ vor, das mit gewissen deutschen Stücken fast ganz übereinkommt. Es ist blass rothbraun, die mittleren lichten bräunlichgelben Querbinden stechen wenig von der Grundfarbe ab, der Aussenrand der Htfl. ist fast ganz dunkel, nach innen nicht von scharfen lichten Flecken begrenzt.

Die Gebrüder Dörries fingen am 10. Juni etwa eine Stunde vor Kiachta auf einer hügeligen, sandigen Haide, die stellenweise mit jungem Nadelholz und Birken bestanden war, eine Anzahl frischer Stücke der typischen M. Aurinia var. Sibirica. In Hopffer's Sammlung steckten 6 früher von Popoff bei Kiachta gefundene Stücke dieser Form als var. Sibirica, danach nahm ich diesen Namen in meinen Catalog auf. Eversmann hielt dieselbe früher für Desfontainesii und beschrieb sie als solche kurz in der Entomographia Imper. Ross. S. 92. Sie ist aber von der Desfontainesii HS. (aus Spanien) durch eine *weit lichtere braune Färbung*, durch *schwächere schwarze Zeichnungen* und eine mehr oder minder deutlich auftretende *gelbliche Fleck-Querbinde* sehr verschieden.

Eine ähnliche Form der Mel. Aurinia fand Herz in Anzahl nördlich von Peking, wir versandten dieselbe bisher

als var. Sibirica. Nach dem mir jetzt vorliegenden grösseren Material ist die typische var. Sibirica aber von diesen nordchinesischen Stücken verschieden genug, um letztere als var. Mandschurica mit einem besonderen Namen belegen zu können. Dazu gehört auch ein Stück, das Hedemann am 25. Mai (1877) am oberen Amur fing. Diese var. Mandschurica ist *lebhafter rothbraun*, fast wie die var. Iberica Oberthür (Desfontainesii HS.), sie ist meist etwas *stärker schwarz gezeichnet*, die *gelblichen Fleckbinden* treten nur *ausnahmsweise* bei ihr auf. Solche Stücke mit gelben Fleckbinden kommen der var. Sibirica fast ganz gleich.

Mel. Cinxia L. Die unter sich abändernden Stücke sind meist auf der Oberseite ein wenig heller, sie kommen den kleinasiatischen am nächsten.

Mel. Phoebe Knoch var. **Saturata** Stgr. Diese Art ändert im Kentei ziemlich stark ab, die Stücke sind meist etwas *lebhafter* (gesättigter) *rothbraun* gefärbt und *stärker schwarz gezeichnet*. Sie stimmen darin mit den Stücken von Saisan und Lepsa (nordwestliches Centralasien) überein: es kann diese nordost- und centralasiatische Form als var. Saturata einen Namen erhalten. Wenn auch Uebergangsstücke zu gewöhnlichen Phoebe vorkommen, so weichen sie durchschnittlich doch mindestens ebenso stark von der eigentlichen (auch stark aberrirenden) Stammform ab, wie die lichte var. Aetherea Ev. aus Süd-Russland. Einzelne dieser var. Saturata sind durch lichtere braungelbe Flecken in der Mitte der Vdfl. ziemlich bunt gezeichnet.

Mel. Didyma O. var. **Didymoides** Ev. und ab. **Latonigena** Ev. Eversmann beschreibt Mel. Didymoides nach Stücken von Kiachta, wie es scheint nur nach ♂♂, von denen eins abgebildet ist. Aus Hopffer's Sammlung besitze ich 3 ♂♂ und 4 ♀♀ dieser var. Didymoides von Kiachta, Dörries fand dieselbe Form in grösserer Anzahl im Kentei, wahrscheinlich in den niedrigeren Thälern. Die Stücke ändern natürlich etwas untereinander ab, bilden aber eine ausgeprägte Lokalform der so sehr variablen Mel. Didyma. In der Hauptsache ist dieselbe in beiden Geschlechtern *blässer gefärbt* und *weniger schwarz gezeichnet*. Die typischen var. Didymoides-♂♂ haben einen breiteren schwarzen Aussenrand, vor dem nur auf den Vdfln. einige schwarze Flecken stehen: die Htfl. sind vorwiegend licht gelbbraun, sie führen nur in der Mitte einige kleine schwarze Fleckchen. Auch auf den Vdfln. sind die schwarzen Flecken kleiner, theilweise verschwunden. Ebenso sind auf

der lichter braunen Unterseite der Htfl. (mit weisslicheren Querbinden) die schwarzen Flecken kleiner, theilweise fehlend. Eversmann giebt noch als Unterschied an, dass in der äusseren braunen Binde der Htfl. hier verloschene schwarze Punkte (wie bei Mel. Cynthia, aber viel verloschener) stehen. In der That zeigen 2 meiner alten Kiachta-♂♂ hier einige sehr kleine schwarze Pünktchen, die bei allen Kentei-♂♂ fehlen. Aber bei fast allen Didymoides-♀♀ treten hier in der meist etwas verloschenen bräunlichen Aussenbinde grössere (längliche), verloschene schwärzliche Flecken auf. Die Mel. Didymoides-♀♀ haben zum grössten Theil eine sehr *lichte, blasse Oberseite* der *Vdfl.* mit mehr oder minder *verloschenen schwärzlichen Zeichnungen:* die Oberseite dieser Stücke ist lichtbraun, stark grauweiss angeflogen. Bei anderen ♀♀ ist sie ziemlich stark verdunkelt, zuweilen grüngrau angeflogen, bei diesen treten die schwarzen Zeichnungen fast ebenso stark wie bei deutschen Didyma auf. Die lichte bräunliche Grundfärbung bleibt aber stets weissgrau angeflogen.

Ausser dieser var. Didymoides fanden die Gebrüder Dörries eine besonders im weiblichen Geschlecht auffallend verschiedene Form von Didyma, die zweifellos zur Mel. Latonigena Ev. gezogen werden muss. Dörries theilte mir mit, dass *beide Formen* (Didymoides und Latonigena) *zusammen* an abschüssigen Wiesen in hochgelegenen Theilen des Kentei unter einander erbeutet wurden. Die Falter flogen vom 17. Juni an, zuerst flogen (wie Dörries glaubt) vorherrschend Didymoides, die langgestreckte Form Latonigena flog länger, aber merkwürdigerweise zeigten sich neben letzterer sehr wenig Männchen. Da auch Didymoides-♀♀ mit Latonigena-♀♀ noch bis zum 6. Juli flogen, wo keine ♂♂ mehr zu sehen waren, hielten die Gebrüder Dörries alles für eine Art. Darin haben sie wohl auch gewiss Recht, Latonigena scheint eigentlich nur eine auffallende dimorphe weibliche Form der Mel. var. Didymoides zu sein.

Eversmann beschreibt seine Mel. Latonigena, wie ich glaube, nur nach einem ♀, das er abbilden lässt. Es ist sehr zu bedauern, wenn Autoren bei Beschreibungen neuer Arten weder angeben, nach welchem Geschlecht sie die Art beschreiben noch die (ungefähre) Stückzahl, die ihnen vorlag, wie dies hier und leider so häufig bei Eversmann und manchen anderen Autoren der Fall ist. Jedenfalls ist Eversmann's Abbildung nach einem ziemlich stark abändernden ♀ gemacht. Das von Herrich-Schäffer abgebildete ♀ (das dieser später

vermuthlich von Eversmann erhielt) ist schon von Eversmann's Abbildung recht verschieden; die mir in Anzahl vorliegenden Kentei-Stücke ändern noch weit mehr ab. Alle haben etwas *länger gestreckte* (Vorder-)*Flügel*, deren sehr *lichte grauweisse* oder *gelbliche Oberseite* mit scharfen, *starken schwarzen* (Binden-)*Zeichnungen* versehen ist. Die bräunliche Färbung tritt nur bei 3 meiner vorliegenden 18 Latonigena-♀♀ schwach im Basaltheil und in der Aussenbinde der Htfl. auf. Bei einigen ♀♀ sind die Htfl. im Basaltheil fast ganz verdunkelt. Auf der stark abändernden Unterseite stehen bei einigen Stücken in der breiten lichten mittleren Querbinde nur einige wenige schwarze Fleckchen, wie bei der Eversmann'schen Abbildung, während bei anderen hier eine doppelte schwarze Fleckreihe steht, deren Flecken bei einem ♀ sehr dick werden und theilweise zusammenfliessen. Ein Hauptmerkmal der Latonigena-♀♀, das Herrich-Schäffer (nicht Eversmann) angiebt, besteht darin, dass in der verloschenen, *bräunlichen äusseren Querbinde* der *Htfl.* auf deren *Unterseite* mehr oder minder deutliche *verloschene weisse Fleckchen* stehen. Auch auf der *Unterseite* der *Vdfl.* stehen vor dem Aussenrande und hinter den schwarzen Flecken der Mittelzelle und der Fleckreihe *meist* eine Anzahl solcher lichter *(weisslicher) Fleckchen.*

Als *Männchen* kann man zu diesen Latonigena-♀♀ solche Stücke rechnen, die etwas *grösser* sind und die *lebhafter rothbraun* und *stärker schwarz gefleckt* sind als die gewöhnlichen ♂♂ von Didymoides. Sie kommen gewissen Abänderungen deutscher und schweizerischer Didyma-♂♂ sehr nahe, ähnliche ♂♂ kommen bei anderen Didyma-Varietäten, wie der var. Ala, der var. Sutschana (vom Amurgebiet) etc. vor. Bei einzelnen dieser zu Latonigena zu rechnenden ♂♂ treten sogar in der rothbraunen Aussenbinde der Htfl. (auf deren Unterseite) kleine lichte Fleckchen auf. Diese ♂♂ können aber ebenso gut nur als aberrirende Stücke von Didymoides angesehen werden.

Mel. Romanovi Grum Gr. Von diesen hochinteressanten neuen Art fingen die Gebrüder Dörries Ende Juni an hochgelegenen Stellen des Kentei an abschüssigen Wiesen nur 3 frische Stücke (2 ♂♂ und 1 ♀); trotzdem sie diese Stellen in einem grossen Umkreis tagelang absuchten, fanden sie kein weiteres Stück. Herr Grum Grschimailo brachte diese Art auch von seiner letzten grossen Reise in Centralasien von dem Dschachar-Gebirge mit, er hat sie vorläufig kurz in den

Horae (Trudy) Societ. ent. Ross. XXV, S. 454 als Mel. Romanovi beschrieben.

Mel. Dictynna Esp. var. **Erycinides** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli zahlreich auf hochgelegenen Wiesen des Kentei. Die in grösserer Anzahl vorliegenden Stücke stehen meist in der Mitte zwischen typischen europäischen Dictynna und der kleineren, bunten var. Erycina vom Altai. Einige Stücke kommen ersteren fast ganz gleich, während kleinere ♀♀ kaum von letzteren zu trennen sind. Durchschnittlich sind sie aber von beiden so verschieden, dass sie als besondere Lokalform den Namen var. Erycinides führen können. Sie haben die Grösse der typischen Dictynna, die vorliegenden Stücke ändern zwischen 35 und 43 mm ab; sie sind etwas *dunkler*, auf der *Unterseite* sind die *Vdfl.* und die *Querlinien* der *Htfl.* etwas *tiefer* (gesättigter) *braun*. Bei den *Weibchen* sind die *mittleren Fleckbinden* meist bedeutend *lichter, gelblichweiss*, sie stechen von den anderen braunen stark ab. Meine var. Erycina (die Originale) sind durchschnittlich ziemlich viel kleiner (33 - 36 mm gross), die Flecken sind auch bei den ♂♂ in der Mitte, sowie zuweilen im Aussentheil der Flügel weisslichgelb.

Zu dieser var. Erycinides gehören auch die meisten Stücke des südlichen Amurgebiets, besonders von Askold, dem Suifun und Sutschan. Doch kommen zwischen diesen nicht selten fast typische Dictynna vor, sowie Stücke, die weit schärfere braune Fleckbinden führen, als dies meist bei europäischen der Fall ist. Die von Christoph bei Raddefka im nördlichen Amurgebiet gefangenen Dictynna gehören alle dieser stärker braun gefärbten Form an, auch einige Stücke vom Ussuri und Sutschan gehören dazu, während andere Stücke Uebergänge bilden.

Mel. Arcesia Brem. Mir liegen nur 2 ♂♂ vom Kentei vor, die Anfang Juli mit Athalia zusammen auf hochgelegenen Wiesen erbeutet wurden. Dieselben stimmen mit den mir vorliegenden von der Nordseite des Baikalsees und vom nördlichen Amurgebiet ganz überein. Dass diese Mel. Arcesia eine gute, von allen nahestehenden Melitaea-Arten besonders durch die Unterseite leicht zu unterscheidende Art ist, habe ich bereits in meiner Arbeit über die Lepidopteren des Amurgebiets gesagt. Die nach einem aberrirenden ♂ aufgestellte Mel. Baicalensis Brem. (Baikalensis auf der Abbildung) muss als Synonym dazu gezogen werden.

Mel. Athalia Esp. var. Es liegen mir 21 gespannte

Stücke (7 ♂♂ und 14 ♀♀) vom Kentei vor, die ich zweifellos für eine etwas variirende Form von Athalia halte. Sie sind 35—40 mm gross, also etwa von der Grösse mittlerer und kleiner europäischer Stücke. Auf der Oberseite kommen sie meist gewissen europäischen Athalia gleich: einige der ♂♀ sind sehr licht braungelb gefleckt, wie dies bei deutschen selten vorkommt. Auf der Unterseite der Htfl. sind die braunen Querbinden lebhafter und vollständiger braun gefärbt, besonders bei den ♂♂, während die hellen Querbinden bei den ♀♀ lichter, theilweise fast weisslich gefärbt sind. Bei der sehr grossen Variabilität dieser und anderer Melitaea-Arten ist es schwer oder unmöglich, solche in einander übergehende kleine Lokalformen genauer zu begrenzen.

Mel. Aurelia Nick. var. **Mongolica** Stgr. (und var.? Britomartis Assm. var.?) Die in grosser Anzahl vom Kentei vorliegenden Aurelia haben durchschnittlich *breitere* (grössere) *braune Fleckbinden* der *Oberseite* als typische deutsche Aurelia. Auf der *Unterseite* der *Htfl.* treten (wie bei den Athalia vom Kentei) die *braunen Querbinden lebhafter*, gesättigter braun auf. Wenn auch einzelne deutsche Stücke der Aurelia dieser var. Mongolica, wie ich sie nenne, fast gleich kommen, so machen sie doch, in grossen Reihen neben einander gehalten, einen so verschiedenen Eindruck, dass die Kentei-Stücke als Lokalform einen Namen führen können, besonders weil sie auf der *Oberseite viel mehr Braun* zeigen. Auch die Mel. Aurelia vom Amurgebiet dürften am besten zu dieser var. Mongolica zu ziehen sein, obwohl sie theilweise etwas verschieden von den Kentei-Stücken sind, meist sind sie ein wenig dunkler.

Aus Lappland und vom Dovrefjeld (Central-Norwegen) besitze ich eine Form, die ich früher für eine kleine Mel. Athalia ansah, jetzt aber für eine der var. Mongolica sehr nahestehende Aurelia halte. Diese skandinavischen Stücke unterscheiden sich fast nur durch etwas *weniger gesättigte braune Färbung*, sowie besonders durch das *ganz verschiedene Vaterland* von der var. Mongolica, aus welchem letzteren Grunde sie davon vielleicht als var. Scandinavica getrennt werden können. Sie scheinen auch im nördlichen Russland vorzukommen, da ich 2 Stücke von Reval besitze, die fast damit übereinstimmen.

Eine kleine Anzahl (16—18) der vorliegenden gespannten Kentei-Stücke sind auf der Oberseite etwas dunkler und zugleich auch auf der Unterseite der Htfl. etwas verschieden.

Die braunen Querbinden sind auf der letzteren meist durch dicke schwarze Umrandung verdunkelt. Vielleicht sind dies nur abändernde Stücke, vielleicht gehören sie zu der mir jetzt recht fraglichen Mel. Britomartis, die auf der Oberseite fast genau so aussehen. Es bedarf sehr langer, sorgfältiger Untersuchungen und eines sehr grossen Materials, um über die Formen von Athalia, Aurelia, Britomartis und Parthenie in's Klare zu kommen, wenn das überhaupt möglich sein sollte.

Argynnis Aphirape Hb. var. **Ossianus** Hbst. Es liegen mir 12 Kentei-Stücke (9 ♂♂ und 3 ♀♀) vor, von denen 11 auf der Unterseite fast ganz mit der nordeuropäischen var. Ossianus übereinstimmen. Auf der Oberseite sind sie weniger schwarz und kommen hier eher den typischen Aphirape gleich. Sie sind aber durchschnittlich kleiner, etwa so gross wie var. Ossianus, zu der sie am besten zu ziehen sind. Die Weibchen sind auf der Oberseite licht gelbbraun, also der Aphirape auch ähnlicher als der var. Ossianus. Das eine ♂ bildet eine ziemlich auffallende Aberration, es hat auf der Unterseite der Htfl. keine silberweissen Randflecken wie die anderen, auch keine lichtere weissliche Mittelbinde, kommt also hier den typischen Aphirape fast gleich. Die gelben Randflecken sind aber kleiner, vor denselben stehen keine schwarz umrandeten lichten Flecken, sondern schwarze Punktflecken, ähnlich wie bei Selene. Nur ein schwarzer Punktfleck zeigt einen sehr kleinen lichten Punkt in der Mitte. Auf den Vdfln. werden die schwarzen Flecken im Aussentheil sehr klein, wie dies ähnlich so bei Arg. Aphirape aus dem Caucasus vorkommt. Dahingegen ist der Aussenrand der Htfl. auf der Oberseite ziemlich stark schwarz angeflogen.

Arg. Selenis Ev. Die in Anzahl vorliegenden Kentei-Stücke sind auf der Oberseite etwas stärker schwarz gezeichnet, auf der Unterseite intensiver braun gefärbt als typische Arg. Selenis aus dem südlichen Ural. Sie stimmen mit den Amur-Stücken, die theilweise noch stärker gezeichnet sind, ziemlich überein.

Arg. Selene Schiff. var. und var. **Dilutior** Fixs. Es liegen mir 3 ♂♂ und 7 ♀♀ vom Kentei vor, letztere (meist gegen 40 mm gross) sind auf der Oberseite in der Basalhälfte mehr oder minder schwärzlich angeflogen, auf der Unterseite sind sie im Apicaltheil der Vdfl. und im Aussentheil der Htfl. (Aussenbinde) weit weniger rothbraun gefärbt. Sie bilden eine Art Uebergang zu der kleineren nordischen var. Hela.

Ein kleineres Pärchen kommt auf der Unterseite den deutschen Stücken fast ganz gleich, auf der Oberseite stimmt es mit den lichteren Amur-Stücken überein, die zu der unerheblichen var. Dilutior Fixs. (von Korea) zu zählen sind; besonders sticht das kleine, nur 37 mm grosse ♀ von den anderen Kentei-♀♀ ziemlich stark ab.

Arg. Euphrosyne L. Die vorliegenden 9 Stücke vom Kentei (1 ♂ und 8 ♀♀) haben die Grösse der typischen deutschen Euphrosyne, die ♀♀ sind etwas blässer rothbraun und etwas dunkler bestäubt, sie bilden eine Art Uebergang zur kleineren nordischen var. Fingal.

Arg. Oscarus Ev. Es wurden nur 11 theilweise abgeflogene Stücke dieser Art im Kentei gefunden, die mit typischen Oscarus übereinstimmen; in der Grösse ändern sie von 39—46 mm ab.

Arg. Pales Schiff. var. **Lapponica** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli auf gebirgigen Thalwiesen; die mir vorliegenden 21 Stücke sind am besten zur var. Lapponica zu ziehen, wenn sie auch etwas verschieden von der typischen lappländischen Form sind. Auf der Unterseite der Vdfl. haben sie fast ebenso viele schwarze Flecken; die ♀♀ sind auf der Unterseite (der Htfl.) gar nicht oder doch nur sehr gering gräulich angeflogen.

Arg. Angarensis Ersch. Die Anfangs Juli in Anzahl im Kentei gefangenen Stücke ändern in Grösse von 37 bis 45 mm ab, auch in der Färbung sind sie etwas verschieden, besonders ist der Aussenrandstheil der Htfl. auf der Unterseite mehr oder minder dunkel violettbraun gefärbt. Sie stimmen mit einigen ostsibirischen Stücken, die ich von Erschoff erhielt, sowie mit meinen Amur-Stücken fast ganz überein. Diese Art dürfte der Unterseite nach am besten bei Arg. Chariclea Hb. einzureihen sein.

Arg. Amphilochus Mén. var. **Elatus** Stgr. Diese prächtige Art flog Anfangs Juli sehr selten auf hochgelegenen Wiesen. Die beiden mir vorliegenden frischen ♀♀ (das eine ist leider an der rechten Seite stark beschädigt) weichen von der Abbildung dieser Art bei Ménétriés, sowie von Stücken aus Nord-Sibirien (Viluisk) so bedeutend ab, dass die Kentei-Form, falls sie konstant ist, wohl als var. Elatus einen eigenen Namen führen kann. Beide ♀♀ sind *bedeutend grösser* als die mir vorliegenden 3 nordsibirischen Amphilochus, die 42 bis 45 mm messen, da das eine var. Elatus-♀ 54, das andere 56 mm gross ist. Auf der Oberseite sind sie *licht rothbraun*

mit nur geringer schwärzlicher Bestäubung im Basaltheil der Htfl. Die *schwarzen Zeichnungen* sind *nicht so stark* und viel *schärfer*, die *runden Flecken* im *Aussentheil* sind viel *kleiner*, die *schwarze Binde* unmittelbar *vor* dem *Aussenrande* ist *in einzelne Mondflecken aufgelöst*. Die *schmutzigweisse Flecklinie* zwischen diesen schwarzen Mondflecken und dem Aussenrande, welche sowohl auf der Ménétriés'schen Abbildung wie bei meinem Amphilochus-♀ von Vilui vorhanden ist, *fehlt*, da bei var. Elatus hier die Grundfarbe ebenso braun wie überall auftritt und den schwarzen Aussenrand selbst scharf begrenzt. Auf der *Unterseite* sind die im *Aussentheil* stehenden *schwarzen Flecken viel kleiner*, sie stehen auf den *Htfln.* hinter der weissen Binde fast ganz *in brauner Färbung*, während sie bei typischen Amphilochus in der weissen Binde stehen. In der braunen Basalbinde der Htfl. fehlt der schwarze, licht umrandete Punktfleck bei dem grössten var. Elatus-♀ ganz, bei dem anderen steht hier ein lichter Punktfleck.

Ich bedaure, dass mir keine ♂♂ vom Kentei vorliegen, und dass ich die von Graeser im nordwestlichen Amurgebiet gefangenen Amphilochus nicht kenne. Diese haben nach Graeser eine lebhafte braunrothe Oberseite, von ihrer Grösse und sonstigem Aussehen wird nichts gesagt. Graeser nimmt an, dass Ménétriés Amphilochus nach einem melanotischen Stück aufstellte, aber mein ♀ von Viluisk stimmt mit der Abbildung ganz leidlich überein, während meine beiden var. Elatus-♀♀ nach derselben kaum für diese Art gehalten werden könnten. Vielleicht stehen die Amur-Stücke zwischen beiden Formen oder gehören zu meiner var. Elatus. Diese Art, die Ménétriés als eine Melitaea beschrieb, passt kaum zu irgend einer bekannten Argynnis, der Unterseite nach dürfte sie noch am besten bei Angarensis und Chariclea einzureihen sein.

Arg. Freija Thnbg. Nur ein fast 42 mm grosses ♀, das auf der Unterseite der Htfl. etwas dunkler violettbraun als die nordeuropäischen Stücke gefärbt ist, aber scharfe silberweisse Flecken hat.

Arg. Amathusia Esp. var. **Sibirica** Stgr. Diese Art flog Anfang Juli häufig auf hochgelegenen Thalwiesen. Die in grösserer Anzahl vorliegenden Stücke haben, wie meine beiden ♂♂ vom Altai, *weniger starke* (dicke) *schwarze Zeichnungen* als die typischen europäischen Amathusia. Ihre *Oberseite* ist deshalb *lichter braun*, auch auf der *Unterseite* sind sie meist etwas *weniger dunkel* gefärbt. Sie machen einen so verschiedenen Total-Eindruck von der

Stammart, dass sie wohl als var. Sibirica einen eigenen Namen führen können.

Arg. Thore Hb. var. **Borealis** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli nicht eben häufig auf hochgelegenen Thalwiesen. Die Kentei-Stücke stimmen mit denen des Altai fast ganz überein, die ich zu der lichteren nordischen var. Borealis zog. Auch die Amur-Thore sind zur var. Borealis zu ziehen, wenn auch alle diese asiatischen Stücke etwas von denen des polaren Europas verschieden (besonders etwas lichter) sind.

Arg. Daphne Schiff. Diese Art flog Anfang Juli häufig auf höher gelegenen Thalwiesen, die Stücke sind etwas grösser als die europäischen und weniger stark (dick) gezeichnet. Letzteres unterscheidet sie von den ebenso grossen Amur-Exemplaren.

Arg. Ino Esp. var. **Clara** Stgr. Diese Art flog Anfang Juli häufig an einer nicht grossen Stelle auf einer hochgelegenen Thalwiese, die von Waldungen begrenzt war. Die Kentei-Stücke sind fast alle von typischen Ino so verschieden, dass sie als Lokalform einen besonderen Namen verdienen. Diese var. Clara ist *grösser* (40—46 mm gross), die *Oberseite* der ♂♂ ist weit *lebhafter* (lichter) *gelbbraun* gefärbt und *weniger stark* (dick) *schwarz gezeichnet*. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist im *Aussentheil* (fast) gar *nicht dunkler violettbraun* gefärbt. Einzelne ♂♂ sind typischen Stücken fast gleich, was ja häufig auch bei anderen Lokalformen vorkommt. Die Arg. var. Clara-♀♀ sind meist auf der Oberseite etwas dunkler bestäubt, zuweilen sind sie vorwiegend dunkel, grünschwärzlich schillernd, wie sie ähnlich auch in Deutschland vorkommen. Einzelne ♀♀ zeigen fast keine Spur einer schwärzlichen Bestäubung, sie haben fast eine ebenso gelbbraune Färbung wie die ♂♂. Von der durchschnittlich noch etwas grösseren Ino var. Amurensis unterscheidet sich var. Clara durch kleinere schwarze Flecken (Zeichnungen) der Oberseite und Mangel der dunklen Färbung auf der Unterseite der Htfl. die bei var. Amurensis meist viel intensiver als bei typischen Ino auftritt.

Arg. Eugenia Ev. Diese früher fast unbekannte, sehr seltene Art wurde Anfangs Juli auf hochgelegenen Thalwiesen in einigen 20 frischen Stücken gefangen. Eversmann giebt bei der Beschreibung dieser Art nur an, dass er sie in 3 Stücken aus der Provinz Irkutsk erhielt, er sagt nicht, ob er beide Geschlechter hatte. Die etwas verfehlte, besonders auf der Unterseite viel zu grell gelb kolorirte Abbildung scheint

nach einem ♂ gemacht zu sein. Auf der Oberseite haben die Kentei-♂♂ durchaus keine lichteren gelblichen Flecken vor den schwarzen Aussenrändern oder gelbliche Fransen; die ganze Oberseite ist lebhaft rothbraun mit schwarzen Zeichnungen, die Fransen sind etwas lichter (matter) braun, sehr fein schwarz gescheckt. Vor dem Aussenrande der Vdfl. stehen keine langen zusammenhängenden schwarzen Mondstriche wie auf der Abbildung, sondern dickere, dreieckige, von einander getrennte schwarze Flecken. Die Weibchen haben eine viel mattere braune Färbung, sie sind alle im Basaltheil der Flügel (auf den Htfln. fast bis zur Mitte) stark verdunkelt mit grüngrauem Anflug. Ein ♀ ist auch nach aussen hin ziemlich auffallend dunkler bestreut. Die Unterseite der Htfl. ist in der braunen Basalhälfte, besonders bei den ♀♀, stark grünlich angeflogen. Die vor den silbernen Randflecken stehende lichtere Fleckbinde ist nicht scharf gelb, wie auf der Abbildung, sondern in ihrer unteren Hälfte matt grüngelb, während die oberen kleineren Flecken mehr oder weniger silbern sind. In den gelben Flecken stehen keine scharfen schwarzen, gelb gekernten Fleckpunkte, sondern verloschene graugrüne mit schwachem lichteren Kern; nur die obersten beiden werden zuweilen schwärzlich. Die vorliegenden Arg. Eugenia ändern in der Grösse wenig ab, die ♂♂ von 35 bis 38, die ♀♀ von 36—42 mm.

Arg. Eugenia scheint eine weit verbreitete Art zu sein, da Herz sie im nordöstlichen Sibirien (ich glaube am Witim-Fluss) fing und Grum Grschimailo sie aus dem Innern des südöstlichen Centralasiens (Thibet) mitbrachte. Auch ist Arg. Gemmata Butl., welche 3—4500 Meter hoch im Himalaya (Chumbi im thiebetanischen Sikkim) gefangen wurde, sicher nur eine Lokalform der Eugenia. Die Oberseite dieser mir in Anzahl vorliegenden Arg. Gemmata ist in beiden Geschlechtern lebhafter rothbraun (die Fransen der ♂♂ sind ganz rothbraun), die schwarzen Flecken hinter der Mitte sind meist nicht bindenartig zusammengeflossen, und die silbernen Flecken der Unterseite sind theilweise etwas anders geformt, besonders sind die Aussenrandsflecken spitz dreieckig.

Arg. Aglaja L. Diese Art flog von Ende Juni bis Ende Juli sehr gemein auf hochgelegenen Thalwiesen. Die unter sich ziemlich abändernden Stücke vom Kentei sind durchschnittlich etwas grösser als europäische, die ♂♂ sind auf der Oberseite etwas lebhafter gelbbraun mit etwas kleineren schwarzen Flecken. Einige Stücke bilden Uebergänge zu der

noch grösseren Amur-Form, die mit der von Janson als Fortuna beschriebenen zusammenfällt. Die Aglaja-♂♀ vom Kentei sind theilweise licht braungelb, theilweise ziemlich dunkel bestäubt. Auf der Unterseite zeigen einige hinter der mittleren Silberfleckreihe 2—4 fast ganz schwarze Flecken.

Arg. Adippe L. var. **Chrysodippe** Stgr. und ab. (var.) **Cleodippe** Stgr. Diese Art flog von Mitte bis Ende Juli gleichfalls sehr häufig mit der vorigen zusammen. Alle Stücke sind auf der Unterseite der Htfl. mehr oder minder grünlich angeflogen; bei 2 ♂♂ ist dieser grünliche Anflug sehr gering, doch sind auch diese von typischen Adippe, die eine gesättigtere gelbe Grundfärbung haben, noch recht verschieden. Die meisten Stücke zeigen gar keine eigentlichen Silberflecken, sie gehören also zu meiner (ab.) Cleodippe, die in Castilien als Aberration zwischen der dort fliegenden var. Chlorodippe vorkommt. Im Kentei tritt diese Cleodippe, wie es scheint, als Hauptform auf, während sie im Amur-Gebiet seltener als die Form mit Silberflecken vorzukommen scheint. Grosse, auf der Oberseite hinsichtlich der schwarzen Flecken etwas abändernde Stücke dieser Cleodippe von Korea hat Fixsen als Xanthodippe beschrieben. Die ostasiatischen Stücke, welche auf der grünen Unterseite der Htfl. Silberflecken führen, wurden bisher als Chlorodippe angesehen, von mir aber in den letzten Jahren als Chrysodippe bezeichnet. Diese Form hat eine *mehr gelb gemischte Unterseite, ohne* die *scharfen,* grossen *rostbraunen Aussenrandsflecken* der typischen Chlorodippe, die bei ihr *weit verloschener, dunkler schmutzigbraun* auftreten, bei einzelnen Amur-Stücken auch ganz fehlen. Die typischen spanischen Chlorodippe haben eine viel eintönigere (gesättigtere) grüne Unterseite mit grossen rostbraunen (silbern gekernten) Aussenrandsflecken, sie sind von allen ost- und centralasiatischen Stücken leicht zu unterscheiden.

Fast glaube ich, dass Butler der var. Chrysodippe ähnliche Stücke aus Japan als Pallescens beschrieben hat; sollte dies der Fall sein und die Japan-Stücke nicht wesentlich von den Stücken des asiatischen Festlandes verschieden sein, so muss Butler's Name auch für diese (var. Chrysodippe) angewandt werden.

Arg. Paphia L. und ab. **Valesina** Esp. Diese Art flog Ende Juni bis Juli auf hochgelegenen Thalwiesen an Waldrändern. Die Stücke stimmen mit den europäischen und anderen asiatischen fast ganz überein. Auch die 12 vorliegenden unter sich etwas abändernden ab. Valesina sind

europäischen Stücken dieser dimorphen weiblichen Form fast gleich; die meisten sind im Apicaltheil der Vdfl. etwas lebhafter weiss gefleckt.

Erebia Medusa Fab. var. Diese Art flog Ende Juli nicht häufig auf hochgelegenen Wiesen; die Kentei-Stücke ändern nur wenig von europäischen ab. Die ♀♀ sind meist auf der Unterseite der Htfl. am Ende der Mittelzelle und vor dem Aussenrande etwas grau gesprenkelt, was bei centraleuropäischen Stücken nie der Fall ist. Nur ein ♂ zeigt eine ganz schwache breite Mittelbinde auf der Unterseite der Htfl., wie eine solche bei der var. Uralensis (in beiden Geschlechtern) ziemlich stark, bei der var. Polaris schwächer auftritt. Die Kentei-Stücke sind durchschnittlich von gewöhnlicher Grösse, sie zeigen meist ziemlich stark entwickelte Augenflecken vor dem Aussenrande, wodurch sie sich der var. Psodea nähern.

Er. Parmenio Boeb. Die Art flog Mitte Juni in hochgelegenen Wäldern des Kentei; die Stücke ändern unter einander etwas ab, besonders in der Grösse und in der Anzahl der Augenflecken. Durchschnittlich sind sie etwas kleiner als solche, die früher von Kiachta kamen, und besonders als die Amur-Stücke; einige ♂♂ messen nur 43—45 mm, einige ♀♀ 47—48 mm.

Er. Sedakovii Ev. Ende Juli häufig auf hochgelegenen Wiesen des Kentei; die in grösserer Anzahl vorliegenden Stücke ändern nur wenig unter einander ab, sie sind auch von Amur-Stücken kaum verschieden. Einige ♀♀ haben auf der Unterseite der Htfl. statt der lehmgelben Aussenbinde eine verloschene weissgraue, die ebenso bei Amur-♀♀ vorkommt. Er. Sedakovii steht der Er. Aethiops sehr nahe, sie kann als eine vikariirende Art davon angesehen werden.

Er. Embla Thnb. Mir liegen nur 3 Stücke vom Kentei (1 ♂ und 2 ♀♀) vor, die Mitte Juni an Waldrändern, wo sie sehr selten flogen, gefangen wurden. Sie sind von den lappländischen nicht verschieden, das eine aberrirende ♀ hat eine sehr stark entwickelte Augenflecken-Reihe auf allen Flügeln: auf den Vdfln. sind 4 Augenflecken (mit einem Doppelfleck), auf den Htfln. deren 5, alle sind breit schmutzigbraungelb umrandet.

*) **Ereb. Cyclopius** Ev. Die 4 vorliegenden Kentei-

*) Auf der Reise nach dem Kentei fand Dörries Anfang Juni am Oka-Fluss (vor Irkutsk) ein ♂ der Erebia Discoidalis Kirby, die von Herz im nordöstlichen Sibirien am Witim gefangen wurde.

Stücke haben einen etwas grösseren, besonders breiter blassgelb umrandeten Apical-Augenfleck als die vom Amur.

Oeneis Norna Thnbg. var. **Fulla** Ev. Nur ein kleines (40 mm grosses) ♂ von blasser bräunlichgrauer Färbung, das zur var. Fulla Ev. gehört. Diese Form, die Eversmann aus Ost-Sibirien vom Baikal-See beschreibt, ist eine (meist) dunkel oder blass bräunlichgraue Lokalvarietät der Norna, bei der die Augenflecken fast oder ganz verschwinden. Ich erhielt sie in Anzahl vom Tarbagatai und besitze davon auch ein Stück aus Hopffer's Sammlung, das fast sicher von Eversmann stammt. Das vorliegende, etwas beschädigte Kentei-♂ hat nur einen kleinen verloschenen, blinden dunklen Augenfleck im Analwinkel der Htfl.

Oen. Urda Ev. Diese Art flog an hochgelegenen Stellen des Kentei an kahlen steinigen Höhen, sie war am 19. Juni bereits abgeflogen. Die mir vorliegenden 8 ♀♀ sind alle ganz blassbräunlich oder blassgrau, sie sind jedenfalls zu den typischen Urda zu rechnen, da Eversmann diese Art nach Stücken aus Dahurien beschrieb. Ein ♂ aus Hopffer's Sammlung mit der Bezeichnung „Ost-Sibirien" ist ebenso blassgraubraun, es stammt wahrscheinlich von Eversmann. Im nördlichen Amurgebiet kommt Urda fast ganz ebenso vor, während eine Anzahl Stücke, die Dörries aus dem südlichen Amurgebiet, von Sutschan, mitbrachte, fast alle ganz *dunkelrauchgrau mit* sehr *geringer* oder fehlender *bräunlicher Beimischung* sind. Besonders sind die ♂♂ dieser Südamur-Form, die man als var. Umbra bezeichnen kann, fast ausnahmslos dunkel, während die ♀♀ meist lichter grau sind, einzelne werden ganz licht wie die Stammform. Diese var. Umbra sind durchschnittlich auch etwas grösser als die typischen Urda, da sie meist 48—50 mm messen, ein ♂ gar 53 mm gross ist. Auch unter den Urda des nördlichen Amurgebiets (von Raddefka) kommen einzelne ebenso dunkle ♂♂ als Aberration vor.

Oen. Tarpeia Pall. Es liegen mir nur 4 Stücke dieser ziemlich abändernden Art vor, die auch an hochgelegenen Stellen des Kentei einzeln flog, während diese Art sonst, wie ich glaube, eine Steppenbewohnerin ist.

Satyrus Autonoë Esp. var. **Sibirica** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli häufig an hochgelegenen kahlen steinigen Abhängen des Kentei. Die in grösserer Anzahl vorliegenden Stücke gehören zur var. Sibirica, bei der auf den Flügeln mehr oder minder breite weissliche oder bräunliche Querbinden auftreten. Nur bei einigen Stücken sind diese Binden ganz

verloschen wie bei typischen Autonoë, die hier also einzeln als Aberration auftritt. Ein ♂ hat eine sehr schmale, ziemlich scharfe weissliche Querbinde der Htfl., die bei anderen Stücken (besonders einzelnen ♀♀) sehr breit wird. Zuweilen steht hinter derselben eine Reihe verloschener weisslicher Punktfleckchen, bei einem ♀ ist die ziemlich breite, aber verloschene Binde der Htfl. lichtbräunlich, während fast nur die Fleckbinden der Vdfl. bräunlichgelb sind.

Sat. Hippolyte Esp. Nur ein frisches ♂, das ziemlich stark braun gefärbte Querbinden hat, es zeichnet sich besonders dadurch vor den gewöhnlichen Stücken aus, dass die innere Begrenzung der Querbinde der Vdfl. fast gerade verläuft. Sonst macht sie bei den südrussischen und asiatischen Stücken einen meist sehr spitzen Zacken nach oben und eine Ausbiegung nach unten. Bei einzelnen russischen und den mir vorliegenden andalusischen ♂♂ verläuft sie auch fast gerade, ist aber bei letzteren weit blässer, bräunlichweiss.

Sat. Dryas Scop. und var. **Sibirica** Stgr. Häufig an hochgelegenen kahlen, steinigen Abhängen Mitte Juli gefangen. Ich stellte meine var. Sibirica nach einem Pärchen der Hopffer'schen Sammlung aus „Ost-Sibirien" auf, das wahrscheinlich in der Umgebung Kiachta's gefangen wurde. Der einzige Unterschied dieser var. Sibirica von typischen Dryas besteht darin, dass die Unterseite der Htfl. ohne jede Spur von Bindenzeichnung ist, die bei europäischen Dryas stets mehr oder weniger, meist weissgrau bestäubt, auftritt. Bei den vorliegenden circa 50 Stücken vom Kentei treten bei den meisten ♂♂ mehr oder minder deutliche Bindenzeichnungen auf, sowohl die weissgraue Binde hinter der Mitte wie die verdunkelte schwärzliche vor dem Aussenrande. Dahingegen fehlen sie bei den meisten ♀♀ ganz oder sind doch nur sehr rudimentär vorhanden. Es tritt daher diese an und für sich sehr unbedeutende var. Sibirica im Kentei nur als die häufigere, in allen Uebergängen vorkommende Form auf; wahrscheinlich ist es in andern Theilen Transbaikaliens ebenso. Auch bei Saisan (im südlichen Altai-Gebiet) und im Amurgebiet tritt var. Sibirica als mehr oder minder häufige Aberration auf.

Sat. Actaea Esp. var. **Bryce** Hb. (var.) Diese Art flog Mitte Juli nicht häufig an hochgelegenen kahlen, steinigen Abhängen des Kentei. Die Stücke gehören, wegen der stark weiss gefärbten Unterseite der Htfl., zur var. Bryce Hb., nur einige ♂♂ sind auf der Unterseite so dunkel wie die

var. Cordula F. Die Kentei-♀♀ sind auf der Unterseite der Htfl. von südrussischen stark verschieden, da sie hier hinter der Mitte und vor dem Aussenrande deutliche lichtere, fast weissliche Querbinden auf der weniger licht angeflogenen Grundfläche zeigen. Bei typischen Bryce-♀♀ ist die Unterseite fast eintönig lichtgrau, dunkel gesprenkelt.

Pararge Hiera Fab. Diese Art wurde an der hochgelegenen Strasse im Kentei gefangen, sie war am 17. Juni meist ganz abgeflogen. Die vorliegenden 7 Stücke (4 ♂♂ und 3 ♀♀) sind etwas weniger gelbbraun gefärbt als die europäischen, bei 2 ♂♂ fehlt die gelbbraune Färbung auf der Unterseite der Vdfl. gänzlich, bei den beiden anderen ist sie nur sehr schwach vorhanden. Zwei ♂♂ haben auch eine eintönigere dunklere Unterseite der Htfl.; auf der Oberseite der Vdfl. ist bei 2 ♂♂ nur das grosse Apicalauge bräunlich umrandet. Ein ♀ hat auf den Vdfln., besonders aber um die (5) Augenflecken der Htfl. ebensoviel oder mehr bräunliche Färbung als europäische Stücke. Anfang Juni wurden am Oka-Fluss (vor Irkutsk) 2 P. Hiera gefangen.

Par. Achine Scop. Mitte Juli häufig in Gebirgswäldern des Kentei, die 11 vorliegenden ♂♂ sind durchschnittlich etwas kleiner als europäische Stücke, das kleinste misst nur 38, das grösste 45 mm. Die *schwarzen Randflecken* sind ein wenig lebhafter gelb *umzogen*, aber lange *nicht so auffallend breit* und *scharf gelb wie* bei den *weit grösseren Stücken* des *südlichen Amurgebiets*. Von diesen brachte Dörries eine Anzahl aus dem Sutschan-Gebiet mit, die, wie Stücke von Askold, 50—55 mm gross sind und die alle sehr grosse, gelb umrandete Augenflecken haben. Diese Stücke vom südlichen Amurgebiet sind so verschieden von typischen europäischen Achine, dass sie als var. Eximia einen besonderen Namen als Lokalform verdienen.

Par. Deidamia Ev. Die Kentei-Stücke stimmen mit denen des Amurgebiets fast ganz überein, sie ändern wie diese in der Grösse, Anzahl der Augenflecken und deren lichten Umrandungen etwas ab. Sie flogen an steinigen Abhängen an höheren Stellen des Kentei Mitte Juli, wahrscheinlich in der zweiten Generation, da diese Art im (südlichen) Amurgebiet in zwei Generationen vorkommt.

Epinephele Lycaon Rott. var. **Catamelas** Stgr. Mitte Juli häufig auf hochgelegenen Thalwiesen; sie gehören zu der von mir nach Stücken vom Altai aufgestellten var. Catamelas, die sich besonders durch eine ganz eintönig dunkle

Unterseite der Htfl. von typischen Lycaon unterscheidet. Bei einem ♂ tritt auf der Oberseite der Vdfl. zwischen den hier befindlichen 2 schwarzen Augenflecken bräunliche Färbung auf.

Epin. Hyperantus L. Die vorliegenden 4 ♂♂ sind gewöhnlichen, nicht grossen deutschen völlig gleich.

Coenonympha Oedippus Fab. Nur ein nicht ganz reines ♂, das Ende Juli auf einer hochgelegenen Thalwiese gefangen wurde; es kommt europäischen Stücken mit lichter Unterseite fast ganz gleich.

Coen. Hero L. var. **Perseis** Led. Die Stücke sind etwas kleiner als die vom Altai und Amurgebiet, sie sind ebenso blass wie letztere. Der Hauptunterschied der var. Perseis von Hero besteht darin, dass auf der Unterseite im Aussenrandstheil der Vdfl. eine weisse Binde auftritt und dass die weisse Binde vor den Augenflecken der Htfl. weit stärker ist.

Coen. Iphis Schiff. var. **Iphicles** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli auf hochgelegenen Wiesen: die mir vorliegenden 27 Stücke (23 ♂♂ und 4 ♀♀) vom Kentei sind besonders auf der Unterseite so verschieden von typischen Iphis, dass man sie für eine davon verschiedene Art ansehen könnte. Die Grösse dieser var. Iphicles, wie ich sie nenne, ist wie die der Stammart, die Stücke sind 27—31 mm gross. Die ♂♂ sind auf der *Oberseite lichter bräunlich*, fast wie die ♀♀, sie führen alle *3—5 Augenflecken* vor dem *Aussenrande* der *Htfl.*: bei europäischen Iphis treten solche sehr selten auf; ein ♂ hat sogar 2 lichte blinde Augenfleckchen im oberen Aussenrandstheil der Vdfl. Bei 2 ♀♀ sind die Vdfl. kaum lichter als beim ♂, diese beiden führen einen schwarz gekernten, lichteren Apical-Augenfleck der den anderen beiden lichteren ♀♀ fehlt. Die *Unterseite* der *Htfl.* ist bei var. Iphicles *weniger grüngrau*, im Vorderrandstheil ist sie meist vorherrschend bräunlich, besonders sind hier aber die meist *grösseren schwarzen*, silbern gekernten *Randaugen breit braun umsäumt*, so dass sie fast in einer braunen Binde zu stehen scheinen. *Hinter ihnen* steht eine weit *breitere silberne Querlinie*, diese ist wieder nach *aussen* von einer *ebenso breiten braunen* Querlinie begrenzt. Bei Iphis sind die meist weit kleineren (zuweilen ganz fehlenden) Randaugenflecken schmal fahlgelb umzogen, sie sind meist weit getrennt. Vor ihnen stehen 2 unregelmässige weisse Flecken sowohl bei Iphis wie bei var. Iphicles. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist bei var. Iphicles ein wenig *lichter braun*, im *Apex* sehr *gering grau* angeflogen, hier steht auch oft beim ♂ ein

weissgekernter Augenfleck. Ein verloschener, lichterer (weisslicher) bindenartiger Strich vor demselben tritt nur bei den ♀♀ schwach auf. Ein ♂ von Minusinska (südöstliches Sibirien) stimmt fast ganz mit dieser var. Iphicles überein, es ist auf der Unterseite der Htfl. ein wenig grauer, die Augenflecken sind nicht ganz so breit braun umrandet.

Die früher von mir (Stettin. ent. Zeit. 1881 p. 273) erwähnten variirenden Coen. Iphis vom Tarbagatai bilden einen Uebergang zur var. Iphicles, da die *Augenflecken* auf der etwas *weniger grauen Unterseite* der *Htfl. braun* statt gelb umrandet sind. Die Augenflecken sind nicht kleiner als die von europäischen Iphis (wie ich früher aus Versehen angab), bei einem ♂ sind sie sogar etwas grösser und so breit schwarz gerandet wie häufig bei Iphis. Da die ♂♂ vom Tarbagatai auf der Oberseite auch (meist) lichter als typische Iphis sind, so kann die Tarbagatai-Form vielleicht als var. Iphina mit eigenem Namen bezeichnet werden. Durch die *braun* statt fahlgelb *umrandeten Augenflecken* unterscheidet sie sich sofort von Iphis; von var. Iphicles unterscheidet sie sich durch die *weit* von einander *getrennten Augenflecken*, deren noch intensiver braune Umrandungen bei var. Iphicles bindenartig zusammenfliessen.

Coen. Amaryllis Hbst. Die unter sich etwas abändernden Stücke stimmen im wesentlichen mit denen vom Ural und Saisan überein; ein ♂ hat auf den Vdfln. 5, auf den Htfln. 4 schwarze Randflecken. Die Art flog auf hochgelegenen Wiesen des Kentei.

Carterocephalus Palaemon Pall. Nur ein frisches ♂, das auf der Oberseite kleinere und weniger gelbe Flecken hat, weshalb es sehr dunkel ist; die Aussenrandsflecken fehlen fast ganz. Auf der Unterseite der Htfl. sind die Flecken lichter gelb, einige fast weissgelb. Ganz ähnliche Stücke besitze ich vom südlichen Ural.

Cart. Silvius Knoch. Die Stücke vom Kentei sind wie die vom Amur etwas dunkler gezeichnet; auf den Vdfln. treten in der Mitte stets 4 scharfe schwarze Flecken auf, die Htfl. sind etwas weniger dunkel als bei den meisten deutschen Stücken angeflogen.

Cart. Argyrostigma Ev. Diese Art wurde Mitte Juli auf hochgelegenen Wiesen des Kentei gefangen; mir liegen nur 2 abgeflogene ♂♂ vor, die genau so wie früher von Kiachta versandte Stücke und die vom Amur erhaltenen sind.

Thymelicus Lineola Ochsh. Drei mit europäischen und anderen asiatischen fast ganz übereinstimmende Stücke (1 ♂ und 2 ♀♀).

Pamphila Sylvanus Esp. und ab. **Venata** Brem. & Grey. Die Stücke sind durchschnittlich etwas kleiner als deutsche, die verloschene lichte Fleckbinde der Htfl. tritt bei den ♂♂ meist deutlicher hervor. Einzelne ♂♂ werden auf allen Flügeln lichter braungelb, das eine so stark, dass es als ab. Venata gelten kann, die nichts weiter als eine fast zeichnungslose Aberration von Sylvanus ist, wie ich in meiner Arbeit über die Amur-Lepidopteren nachgewiesen habe.

Pamph. Comma L. und var. (ab.) **Mixta** Alph. Die vorliegenden 17 Stücke vom Kentei sind alle auf der Oberseite etwas dunkler als typische Comma. Durchschnittlich sind sie nicht grösser als solche, nur einige Stücke sind ziemlich viel grösser und haben zugleich eine etwas grünere Unterseite der Htfl. mit grossen weissen, nicht schwarz umrandeten Flecken. Sie stimmen ganz mit der var. Mixta Alph. überein, die hier also nur als Aberration (oder erhöhte Potenz der etwas verschiedenen Kentei-Form) auftritt, zu der sich allmähliche Uebergänge vorfinden. Ein ♂ hat eine ganz lichtgelbe Unterseite der Htfl., bei einem anderen ♂ ist dieselbe so dunkel wie bei der nordischen var. Catena, aber die weissen Flecken sind nicht so scharf schwarz umrandet. Jedenfalls ändern die Pamph. Comma im Kentei (wie in anderen Lokalitäten) stark unter einander ab; da Alpheraki seine var. Mixta nur nach 3 Stücken vom Juldusch (Kuldja-Gebiet) aufstellt, so ist es fraglich, ob sie dort als konstante Lokalform oder auch nur als Aberration und in Uebergängen auftritt, wie ich solche mehrfach aus Central-Asien erhielt.

Pamph. Subhyalina Brem. & Grey. Nur ein frisches ♂, das mit Amur-Stücken ganz übereinstimmt. Letztere sind etwas dunkler als die von Herz nördlich von Peking gefangenen, wo auch die Originale dieser Subhyalina gefunden wurden. Im Amurgebiet haben beide Geschlechter, wie das ♂ vom Kentei, auf den Vdfln. halbdurchscheinende (gelbliche) Flecken, während die ♀ ♀ aus Nord-China keine durchscheinenden Flecken zu haben scheinen; ich kann solche nur durch die Grösse von Sylvanus-♀♀ unterscheiden, bin aber nicht sicher, ob sie zu Subhyalina gehören. Da aber typische Sylvanus-♂♂ mit den ziemlich viel grösseren Subhyalina-♂♂ in Anzahl zusammen von Herz gefangen wurden, und die

damit gefangenen ♀♀ an Grösse sehr abändern, so glaube ich, dass die grossen ♀♀ zu Subhyalina gehören.

Pyrgus Tessellum Hb. Drei ♂♂, von denen das kleinste 30, das grösste 36 mm misst.

Pyrg. Cribrellum Ev. var. **Obscurior** Stgr. Die in Anzahl vorliegenden Kentei-Stücke sind in beiden Geschlechtern bedeutend dunkler als typische südrussische Cribrellum, mit denen die westsibirischen und kleinasiatischen fast ganz übereinstimmen. Die wenigen Amur-Stücke, welche ich von Cribrellum erhielt, stimmen mit der dunkleren Form vom Kentei überein, ich bezeichne sie mit diesen als var. Obscurior. Die *Oberseite* dieser Varietät ist ganz *dunkel braunschwarz*, nur der *Basaltheil* der *Vdfl.* ist, meist sehr gering, *grün-* oder *gelbgrau* bestreut; die *weissen Randflecken* sind *kleiner*, zuweilen sind sie theilweise verloschen. Die *Unterseite* der *Vdfl.* ist viel *weniger weiss* angeflogen, deshalb *dunkler grauschwarz*, ebenso ist die *Unterseite* der *Htfl. dunkler olivgrau*, meist mit kleinen weissen Randflecken. Jedenfalls sticht diese am östlichsten vorkommende var. Obscurior ziemlich auffallend von der Stammform ab.

Pyrg. Orbifer Hb. var. **Lugens** Stgr. Die drei vorliegenden Stücke stimmen ganz mit der dunkleren var. Lugens, die ich nach centralasiatischen Stücken beschrieb, überein.

Scelothrix Alveus Hb. var. (Fritillum Hb.) Die 19 vorliegenden Stücke vom Kentei sind meistens nicht ganz so gross und dunkel wie typische deutsche Alveus, sie stehen theilweise in der Mitte zwischen diesen und der kleineren, auf den Htfln. lichter gefleckten var. Fritillum. Letztere findet sich auch sonst in Uebergängen zu Alveus vor, bei manchen Stücken ist es schwer (oder gar nicht) zu entscheiden, zu welcher dieser beiden Formen sie zu ziehen sind. Auf der Unterseite der Htfl. ist bei einigen Kentei-Stücken der erste weisse Basalfleck fast oval wie bei Sc. Serratulae, so dass ich solche zuerst für etwas abändernde Serratulae hielt. Bei dieser Art ist aber der Basalfleck stets weit mehr von den anderen weissen Flecken getrennt und von völlig ovaler Form, so dass ich diese Stücke vom Kentei doch nur als aberrirende Alveus ansehe.

Scel. Speyeri Stgr. Die in Anzahl vorliegenden Stücke vom Kentei weichen von denen des Amurgebiets ab, nach welchen ich diese Art aufstellte. Durchschnittlich sind sie ein wenig kleiner, auf der Oberseite weniger braunschwarz und im Basaltheil der Vdfl. nicht so gelbgrün gefärbt. Auf der

Unterseite der Htfl. sind sie theilweise etwas dunkler, theilweise ebenso wie die Amur-Stücke gefärbt; der weissliche Basalfleck am Vorderrande ist bei manchen Stücken ebenso oval, auch von den unteren (die bei einem ♀ ganz fehlen) ebenso weit getrennt wie bei typischen Serratulae. Selbst wenn dieser weisse Basalfleck viereckig ist, so ist er von den anderen stets viel weiter getrennt als bei Alveus, so dass dadurch die Unterseite der von Serratulae näher kommt. Vielleicht ist Sc. Speyeri die im östlichsten Asien vorkommende, ziemlich auffallende Lokalform von Serratulae, da die Kentei-Stücke durch ihre dunklere Oberseite sehr wenig von ihnen verschieden sind. Auch ist es nicht ganz unmöglich, dass die bei der vorigen Art erwähnten Stücke, welche auf der Unterseite den Serratulae nahekommen, Hybriden dieser Speyeri mit Alveus sind.

Scel. Malvae L. Die vier Stücke dieser von Spanien bis zum südlichen Amurgebiet verbreiteten Art ändern, wie überall, kaum von den centraleuropäischen ab.

Deilephila Galii Rott. Die 8 vorliegenden Stücke, die Mitte Juli an Waldrändern gefangen wurden, unterscheiden sich auf der Oberseite kaum von europäischen, auf der Unterseite haben sie dunklere (schwärzliche) statt dunkelgraue Aussenränder.

Smerinthus Caecus Mén. Ein blasses, etwas abgeflogenes ♀, das sonst mit Stücken vom Amurgebiet übereinstimmt.

Macroglossa Bombyliformis O. Vier abgeflogene ♂♂, die wegen des breiten dunklen Aussenrandes der Htfl. und der viel breiter dunkel geschlossenen Mittelzelle der Vdfl. sicher zu dieser Art und nicht zu Affinis Brem. gehören.

Sciapteron Tabaniforme Rott. var. Ein leidlich gut erhaltenes ♀, das einen Uebergang zur var. Rhingiaeforme bildet. Die Vdfl. sind ziemlich licht schmutzigbraun, die Segmente 3 und 5 des Hinterleibs zeigen Spuren gelber Ringe, die bei Rhingiaeforme vollständig auftreten.

Sesia Spheciformis Gern. Es liegen 5 ziemlich abgeflogene ♂♂ vor, die sicher dieser Art angehören. Die Hinterleiber sind etwas dünner als die der mir allein vorliegenden gezogenen deutschen Stücke, was vielleicht (mit) daher kommt, dass es abgeflogene Stücke sind.

Ses. Polaris Stgr. Zwei leider auch abgeflogene ♂♂ stimmen mit meinem Original von Kuusamo (Nord-Finnland) überein; diese Art wurde auch auf dem Dovrefjeld (Central-Norwegen) gefunden.

Ses. Culiciformis L. Auch von dieser Art wurden nur 2 stark abgeflogene, sehr kleine ♂♂ gefangen. Dieselben messen etwa 18—19 mm; auch die von Saisan (südliches Altaigebiet) erhaltenen Ses. Culiciformis sind kleiner als deutsche Stücke.

Bembecia Pectinata Stgr. Ein anscheinend (aus Rubus?) gezogenes ♀, das mit Amur-Stücken völlig übereinstimmt.

Ino Budensis Spr. var. **Asiatica** Stgr. Die 3 vorliegenden Kentei-♂♂ stimmen sonst völlig mit der von mir beschriebenen var. Asiatica aus Centralasien überein, nur scheinen sie etwas länger gekämmte Fühler zu haben.

Zygaena Scabiosae Schev. ab. (und var.?) **Divisa** Stgr. Diese Art wurde in grösserer Anzahl Mitte Juli auf hochgelegenen Wiesen des Kentei gefangen. Durchschnittlich sind sie nur wenig von europäischen Scabiosae verschieden; ihre Vdfl. sind etwas durchscheinender schwarz, und der äussere rothe Streifen derselben verdünnt sich nach aussen meist mehr. Bei südrussischen Stücken von Schwalinsk, Frank und vom Ural ist dies noch weit mehr der Fall: dieser *äussere rothe Streifen* ist bei ihnen, wie es scheint, ziemlich häufig in *zwei*, oft *weit* von einander *getrennte Flecken aufgelöst*. Ich bezeichne solche Stücke als ab. Divisa; sie sehen von typischen Scabiosae so verschieden aus, dass Lederer 2 solche ab. Divisa (wohl aus Süd-Russland) als Freyeri in seiner Sammlung stecken hatte. In der That sehen sie der Freyeri, deren älterer Name Orion HS. ist, sehr ähnlich, sie sind aber durch dickere Fühler und etwas weniger abgerundete Vdfl. davon zu unterscheiden. Vielleicht tritt diese ab. Divisa an einigen südrussischen Lokalitäten vorherrschend als Lokalform auf. Von den Kentei-Stücken gehört nur ein ♀ dazu, während bei einem ♂ der äussere Streifen auf dem rechten Vdfl. etwas getrennt, auf dem linken aber ungetheilt ist. Auch aus Ungarn erhielt ich eine ab. Divisa.

Zyg. Meliloti Esp. Von den 5 Mitte Juli auf hochgelegenen Wiesen gefangenen Stücken dieser Art ist nur ein Pärchen ganz rein; dasselbe hat etwas grüner glänzende Vdfl. als deutsche Stücke. Bei 3 Stücken sind die Htfl. im Apicaltheil und Analwinkel etwas breiter schwarz gerandet, im letzteren ist auch das Roth ein wenig schwarz bestreut.

Sarrothripa Undulana Hb. Zwei anscheinend gezogene dunkelaschgraue Stücke.

Setina Irrorella L. var. **Insignata** Stgr. Diese Art flog häufig an hochgelegenen Waldrändern des Kentei. Die

in Anzahl gefangenen Stücke haben fast alle viel kleinere und weniger schwarze Punkte als typische Irrorella, sie gehören zu der von mir nach Exemplaren von Saisan benannten var. Insignata. Bei einzelnen Kentei-Stücken sind die schwarzen Punkte ebenso gross wie bei typischen Irrorella, zuweilen sind sie sogar etwas strichförmig ausgezogen, da aber auch solche Stücke keine oder nur ganz verloschene Randpunkte führen, sind sie doch zur var. Insignata zu rechnen. Ich erhielt diese Varietät auch von Kultusch (im Gouv. Irkutsk), einzeln kommt sie als Aberration auch in den Alpen und Lappland vor.

Set. Roscida Esp. Diese Art wurde mit der vorigen zusammen, aber weit seltener gefangen, die unter sich etwas abändernden Stücke stimmen mit den gleichfalls abändernden europäischen und sibirischen überein.

Lithosia Atratula Ev. Von dieser mir bisher in Natur unbekannten Art liegen mir 6 ♂♂ und 1 ♀ vor, die an abschüssigen, hochgelegenen Wiesen des Kentei gefangen wurden. Die Art ist sicher eine echte Lithosia und keine Gnophria, zu der ich sie in meinem Catalog 1871 stellte. Wenn Eversmann von ihr sagt: „Eadem magnitudine et forma qua Lithosia Luteola Hb.", so trifft beides nicht zu. Sie ist kleiner, besonders weit kurz- und breitflügeliger als Luteola, was auch aus der guten Abbildung Eversmann's hervorgeht. Meine Stücke ändern in Grösse von 21—25 mm ab. Das eine ♂ hat einen weit abgerundeteren Apex der Vdfl. als die anderen Stücke; das ♀ ist ein wenig kurzflügeliger als die ♂♂. Der meist von den Vdfln. bedeckte Vorderrand der Htfl. ist schmal gelb; auch der Basaltheil des Prothorax ist gelb gerandet. Lith. Atratula passt zu keiner anderen paläarktischen Art, am besten wird sie vielleicht bei Lurideola und der etwas ähnlich dunkel gefärbten, aber 3—4 mal grösseren Gigantea Oberth. vom Amurgebiet eingereiht. Eversmann, der Ost-Sibirien als Vaterland dieser Atratula angiebt, hatte seine Stücke (oder nur ein ♀ ?) auch wohl vom Kentei-Gebiet (Kiachta).

Lith. Flavociliata Ld. var. **Ochraceola** Brem. Die Mitte Juli an hochgelegenen Waldrändern des Kentei gefangenen 3 ♂♂ stimmen mit Stücken vom Amur, die Bremer als Ochraceola beschrieb, ganz überein. Diese haben meist etwas lebhafter gesättigtere gelbe Vorder- und dunklere (schwärzere) Hinterflügel als die Flavociliata vom Altai; einige Stücke vom Amur sind kaum von diesen zu unterscheiden. Ein viertes ♂ vom Kentei bildet eine eigenthüm-

liche Farben-Aberration, da der rechte Vdfl. weisslich statt gelb ist und der linke Vdfl. einen weisslichen Vorderrandsstreifen hat.

Lith. Lutarella L. Die in kleiner Anzahl vom Kentei vorliegenden Stücke sind europäischen und anderen asiatischen fast ganz gleich.

Emydia Striata L. var. **Bipunctata** Stgr. und ab. **Funerea** Ev. Diese Art flog Ende Juli an freien, nur mit niedrigen Kräutern und Gräsern bestandenen hochgelegenen Abhängen des Kentei ziemlich häufig. Mir liegen 25 zum Theil etwas geflogene ♂♂ vor, die eine ziemlich auffallende Lokalform von Striata bilden, die ich var. Bipunctata nenne. Zwei sehr auffallende Aberrationen mit völlig tiefschwarzen Htflu. und eintönig schwarzgrauen Vdflu. sind zweifellos die mir bisher räthselhafte „Euprepia Funerea" Eversm.; sein ♂ stammt auch wohl sicher vom Kentei-Gebiet (Kiachta). Die kurze Beschreibung dieser Funerea wie die Abbildung passt ganz gut auf diese Aberration, auf der Abbildung sind nur die in Wirklichkeit matt schwarzgrauen Vdfl. ebenso tiefschwarz wie die Htfl. kolorirt; Eversmann sagt von ihnen: „paullum in fuscum vergunt". Meine beiden ♂♂ führen im oberen Basaltheil der Vdfl. ein kleines blassgelbes Fleckchen, das Eversmann entweder übersah oder das bei seinem ♂ vielleicht fehlte.

Die var. Bipunctata ist durchschnittlich ziemlich viel *kleiner* als typische Striata, meine ♂♂ ändern von 29 bis 35 mm ab. Die *Grundfärbung* der *Vdfl.* ist weit *blässer*, *meist gelbweiss*, wie solche nur ausnahmsweise bei Striata-[illegible], besonders kleinasiatischen vorkommt. Einzelne Stücke mit lebhafter gelben, fast orangegelben Vdflu. haben einen lichteren gelben (weissgelben) Basaltheil der Vdfl. Mit Ausnahme eines ♂ stehen bei allen am *Ende* der *Mittelzelle zwei weit getrennte* ziemlich *grosse schwarze Punkte über einander*. Nur bei dem einen ♂ sind sie in einen „Mittelmond" zusammen geflossen, wie ein solcher fast stets bei Striata auftritt, der hier nur sehr selten bei den ♀♀ in 2, dann stets sehr kleine schwarze Punkte aufgelöst ist, zuweilen fehlt er ganz. Die *schwarzen Streifen* sind theilweise etwas verloschen, meist nur im Discus, sie *treten* aber an *ihren Enden* fast stets als *getrennte schwarze Strichelchen* auf, *vor* denen *die* von ihnen meist ziemlich *deutlich getrennten* schwarzen *Aussenrandsstrichelchen* stehen. Die Htfl. haben einen sehr breiten schwarzen Vorderrandstheil, der meist die ganze

Mittelzelle ausfüllt und gewöhnlich einen dahinter stehenden gelben Flecken zeigt, der unten durch einen schwarzen Streif von der gelben Grundfläche getrennt ist. Auch die Submediana ist in ihrem Basaltheil stets mehr oder weniger breit streifenartig schwarz. Reihenweise nebeneinander gesteckt, macht diese var. Bipunctata fast den Eindruck einer von Striata verschiedenen Art.

Emyd. Cribrum L. var. **Sibirica** Stgr. (var. Punctigera Frr. und var. Candida Cyr.). Diese Art flog Ende Juli nicht häufig an hochgelegenen kahlen Bergabhängen des Kentei. Die vorliegenden 5 ♂♂ und 1 ♀ sind von den typischen, stark schwarz punktirten Cribrum so verschieden, dass sie mit ähnlichen Stücken von Irkutsk als besondere Lokalform den Namen var. Sibirica führen können. Das ♀ hat ganz weisse Vdfl., die nur einen kleinen schwarzen Punkt im unteren Ende der Mittelzelle führen, es könnte daher auch zur var. Candida gezogen werden. Die ♂♂ unterscheiden sich von der var. Punctigera besonders dadurch, dass im *Basaltheil* der *Vdfl.* meist *keine*, oder höchstens 1—2 verloschene *schwarze Punktflecken* auftreten und dass die nach *aussen bindenartig stehenden Punktflecken* viel *verloschener* (theilweise ganz verloschen) sind.

Epimydia Stgr. nov. gen. **Dialampa** Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 2. Von dieser eigenthümlichen neuen Art wurden 2 ♂♂, ein ganz reines und ein ziemlich abgeflogenes, gefunden; sie ist, nach meiner Ansicht, die interessanteste Entdeckung der Gebrüder Dörries im Kentei. Diese kleine Art mit halbdurchscheinenden mattschwarzen Flügeln und stark gekämmten Fühlern hat auf den ersten Blick mit der fast gleichgrossen Heterogynis Paradoxa eine solche Aehnlichkeit, dass ich glaubte, sie müsse in deren Nähe gestellt werden. Das Geäder (sowie anderes) ist aber sehr verschieden und dem von Emydia fast gleich. Nach genauer Untersuchung stelle ich für diese Art die neue Gattung Epimydia auf, die neben Emydia eingereiht werden muss, und die ich im Folgenden, besonders durch komparativen Vergleich mit Emydia, charakterisire. Kleine Arctiide mit eintönigen, schwach durchscheinenden schwärzlichgrauen Vorder- und matt schwarzen, halbdurchscheinenden Hinterflügeln. Vdfl. lang, nach aussen mehr verbreitert als bei Emydia mit etwas schräg verlaufendem Aussenrand; Htfl. fast genau so wie bei Emydia. Kopf (Scheitel) länger behaart, besonders die Palpen sehr lang behaart, letztere selbst wesentlich länger als bei Emydia.

Die kurzen Fühler sind länger gekämmt, mit dünnerem Schaft und dünneren Kammzähnen, die fast bis zum Ende ziemlich gleich lang sind. Die (gelbe) Zunge ist sehr dünn (weich) und kurz, nicht spiralförmig. Vorderschiene nach aussen mit langem dünnen (dornartigen) Fortsatz, sie ist etwa $1^1/_2$ mal so lang wie der Schenkel; das erste Tarsenglied ist fast so lang wie die Vorderschiene, alle Tarsenglieder sind etwa $2^1/_2$ mal so lang wie die letztere. Mittelschienen (anscheinend) ohne Spornen; Hinterschienen nur mit einem sehr kurzen Spornpaar am Ende; die Hintertarsen sind wenig länger als die Hinterschienen. Thorax rauh behaart. Hinterleib schlank und kurz, ziemlich rauh behaart mit kurzem (gelben) Afterbüschel, bei dem einen ♂ die Htfl. nicht, bei dem anderen dieselben ein wenig überragend. Geäder der Htfl. genau wie bei Emydia, Rippe 5 fehlt, 3 und 4 entspringen aus der unteren, 6 und 7 aus der oberen Ecke der Mittelzelle. Auf den Vdfln. ist das Geäder auch dem von Emydia ganz ähnlich, nur stehen, der breiten Vdfl. wegen, einzelne Rippen, besonders 3 und 4, etwas weiter von einander ab. Die nordamerikanische Gattung Phryganidia Pack. steht der Epimydia auch nahe. Rippe 8 und 4, sowie 6 und 7 der Htfl. und 3 und 4 der Vdfl. sind aber bei ihr lang gestielt, 5 steht näher an 6, und ausserdem giebt es noch verschiedene andere Unterschiede.

Die Art Epim. Dialampa ist etwa 25 mm gross. *Grundfarbe schwarz, Vdfl.* mit *grauem Schein*, besonders bei gewisser Beleuchtung, kaum durchscheinend; *Htfl. mattschwarz, halbdurchscheinend.* Die *äussere Hälfte* des *Hinterleibs* ist (auf 3—4 Segmenten) *blass ockergelb* mit *schwarzen Dorsalfleckchen.* Durch diese wenigen Zeilen ist die Art (in Verbindung mit dem über die Gattung Gesagten) hinlänglich beschrieben: das gelbe, oben schwarz gefleckte Hinterleibsende deutet auch äusserlich die nahe Verwandtschaft mit Emydia an. Eigenthümlich ist der bei gewisser Beleuchtung fast weissgraue Schein auf der Oberseite der Vdfl., die besonders wohl dadurch weniger durchscheinend als die mattschwarzen Htfl. sind.

Nemeophila Russula L. var. **Pallida** Stgr. und ab. **Mortua** Stgr. Diese Art flog Mitte Juli an hochgelegenen Waldrändern des Kentei. Die 13 vorliegenden Stücke (10 ♂♂ und 3 ♀♀) ändern von den gewöhnlichen deutschen mehr oder minder ab. Die ♂♂ haben alle, mit einer Ausnahme, einen sehr verloschenen schwarzen Aussenrand und Mittelflecken der Htfl.; zwei ♂♂ haben weissliche statt röthliche Fransen

der Htfl. Der Flecken am Ende der Mittelzelle der Vdfl. tritt verloschener als bei typischen Stücken auf. Die ♀♀ zeigen auch etwas weniger Schwarz auf den Htfln. als meist die deutschen, doch kommen fast ebensolche Stücke in Deutschland vor. Die Nem. Russula von Saisan sehen ebenso verblasst, weniger schwarz gezeichnet aus, man kann diese sibirische Form als var. Pallida bezeichnen. Die centralasiatische Form, die ich var. Mortua nannte, unterscheidet sich von ihr durch den gänzlichen Mangel der rothen (Rand-) Färbung, sie hat auch meist einen breiten schwarzen Aussenrand der Htfl. Da eins der Kentei-♂♂ auf den Vdfln. fast keine Spur der röthlichen Färbung zeigt, so ist es zur var. Mortua zu ziehen, die hier also als Aberration auftritt. Die Amur-Form, die ich als var. Amuri beschrieb, zeigt mehr röthliche Färbung, besonders im Aussenrandstheil der Htfl., wo auch die schwarzen Zeichnungen schärfer, meist als Fleckbinden, auftreten; doch kommen einzelne Amur-♂♂ denen vom Kentei sehr nahe.

Nem. Plantaginis L. var. **Hospita** Schiff. und ab. (var.) **Floccosa** Graes. Von dieser mit der vorigen zusammen fliegenden Art liegen mir 5 ♂♂ und 4 ♀♀ vom Kentei vor. Die ♂♂ haben alle weisse Grundfärbung der Htfl., so dass also hier, wie im Amurgebiet, Hospita als Lokalform auftritt, während sie in Europa als Aberration vorkommt. Eins der ♂♂ hat auf den Htfln., ausser den schwarzen Randzeichnungen, einen grossen schwarzen Mittelflecken und 2 breite schwarze Längsstreifen in der Innenrandshälfte, bei dem anderen Männchen sind die Htfl. bis auf den schwarzen Aussenrand mit 2 kleinen daran stossenden schwarzen Fleckchen fast ganz weiss; nur die Submediana und Mediana sind noch, etwa bis zur Hälfte, schmal schwarz. Diesen Htfln. nach würden die Kentei-♂♂ zur var. Floccosa Graes. vom nördlichen Amurgebiet zu ziehen sein, bei welcher Varietät aber auch die weissen Streifen der Vdfl. zu „grossen Flecken" verbreitert sein sollen. Letzteres ist bei einem Kentei-♂ der Fall, so dass dies zur Floccosa gezogen werden kann, die hier also als Aberration auftritt. Diese ziemlich unbedeutende, in Uebergängen vorkommende Floccosa besitze ich auch von Bodö und fing ein Stück in Finnmarken; eine Hospita, die fast zu Floccosa zu ziehen ist, fing ich sogar in Sachsen.

Die Nem. Plantaginis-♀♀ vom Kentei stimmen fast ganz mit vorliegenden Graeser'schen var. Floccosa-♀♀ überein, bei denen ich die bleichgelben Zeichnungen nicht „flockig er-

weitert", sondern nur etwas breiter als gewöhnlich und sogar schärfer von der Grundfarbe getrennt finde. Der Vorderrandsflecken ist nicht mit der Längsbinde zusammengeflossen, was bei einem Kentei-♀ der Fall ist. Die Htfl. sind nur durch den gänzlichen Mangel der röthlichen Färbung von denen gewöhnlicher ♀♀ verschieden, was ebenso bei ♀♀ des Amurgebiets und meist bei denen des polaren Europas der Fall ist.

Arctia Purpurata L. Ein Mitte Juli auf hochgelegenen Wiesen gefundenes ♀ stimmt fast ganz mit gewöhnlichen deutschen Stücken überein, nur ist der oberste schwarze Aussenrandsflecken der Htfl. hier sehr klein.

Arct. Aulica L. Ein Ende Juni an einem hochgelegenen Bergabhang gefundenes, stark abgeflogenes ♀ hat eine auffallend lichte röthlichbraune Grundfärbung der Vdfl., die ganz ähnlich wie bei manchen ♀♀ der var. Maculania gewesen zu sein scheint. Da das Gelb der Htfl. keine Spur von röthlicher Beimischung zeigt, kann dies ♀ nicht zur Maculania gezogen werden, die ich jetzt zweifellos für eine (südliche) Varietät der Aulica halte.

Arct. Quenselii Payk. var.? **Turbans** Christ. Ein ganz reines ♀ wurde Mitte Juli auf einer hochgelegenen Bergwiese des Kentei gefunden. Dasselbe stimmt fast ganz mit einem ♂ aus Hopffer's Sammlung aus „Ost-Sibirien" überein, den ich bisher als Liturata Mén. in meiner Sammlung stecken hatte. Wie ich aus dem kürzlich erhaltenen Band XXVI der Horae Soc. Ent. S. 460 Rossicae ersehe, hat Christoph diese Form nach einer grösseren Anzahl von den Tunga-Alpen (südwestlich von Irkutsk gelegen) als Turbans beschrieben. Er hält dieselbe für eine von Quenselii verschiedene Art: ich kann darin nur eine interessante Lokalform derselben erblicken; doch hängt dies ja ganz von der verschiedenen Auffassungsweise über den Art-Begriff ab. Diese Turbans unterscheidet sich besonders durch dreierlei von typischen Quenselii, einmal durch die vorherrschend *gelben Hinterflügel*, ferner durch *weniger weisse Zeichnungen* der *Vdfl.*, besonders dadurch, dass die *weissen Rippen nicht* bis *in* die (weissen) *Fransen* auslaufen, und drittens durch einen *rauher behaarten Thorax*. Was die gelben Htfl. anbetrifft, so besitze ich ein von mir im Engadin erzogenes Quenselii-♀, bei dem dieselben auch überwiegend gelb sind, nur die kleinere Basalhälfte ist ganz schwärzlich. Die weisslichen oder weissgelben Zeichnungen der Vdfl. ändern bei meinen europäischen und Labrador-Quenselii ausserordentlich ab, bei einem ♂ vom Albula aus

der Schweiz erreichen einige der ebenso feinen weissen Aussenrandsrippen auch nicht ganz die weissen Fransen. Der Thorax ist bei keinem meiner Quenselii so rauh behaart wie bei Turbans, aber dies kann keinen Artunterschied begründen, da eine mehr oder weniger rauhe Behaarung desselben auch bei manchen anderen Arten, je nach ihrem Fundort, vorkommt, ohne dass man bisher danach Namen aufstellte. Die Vdfl. meiner beiden var. Turbans sind auch etwas breiter (und kürzer) als die gleich grossen Quenselii, aber nicht weniger abgerundet als bei manchen Stücken von Quenselii. Die Flügelform ändert auch bei dieser Art ziemlich stark ab und kann ebensowenig, wie etwas längere männliche Kammzähne zur Arttrennung berechtigen. Mein var. Turbans-♂ ist von Millière Icon. Pl. 53 Fig. 5 ziemlich ungenau abgebildet, auch sah es Millière im Text für ein ♀ an. Die Vdfl. sind zu schmal, die weissen Rippen ziehen nicht in die weissen Fransen hinein und die Submediana, deren Ende breiter gegabelt ist, ist durch einen weissen Querstrich zackenartig mit der Mediana verbunden.

Arct. Liturata Mén. vom Gouv. Jakutsk hat der vorherrschend gelben Htfl. wegen grosse Aehnlichkeit mit dieser var. Turbans und bildet auch einen Uebergang von Quenselii zu dieser Form. Mir ist sie in Natur unbekannt; Graeser führt sie nach einem bei Blagoweschtschensk gefundenen ♂ als Quenselii var. Liturata auf, sagt aber nicht, wie sich dieselbe von Quenselii unterscheidet. Der Abbildung von Ménétriés nach unterscheidet sie sich besonders nur durch die gelbe Grundfarbe der Htfl. Christoph vergleicht seine Turbans gar nicht mit dieser Liturata, deren Originale er doch in Petersburg vergleichen konnte; unmöglich ist es daher nicht, dass seine Art damit zusammenfällt.

Arct. Speciosa Möschl. hat eine ganz ähnliche rauhere und längere Behaarung des Thorax wie die var. Turbans, da die Htfl. bei ihr auch gelb mit schwarzen Flecken versehen sind, so steht Turbans ihr fast näher als Quenselii. Ich würde diese Speciosa auch für eine Lokalform von Quenselii halten, wenn sie nicht in kleiner Anzahl zusammen mit einer grösseren Anzahl von Quenselii ohne irgend welche Uebergänge in Labrador gefunden wäre. Die 4 Arct. Speciosa meiner Sammlung (bei denen ein Pärchen ist, nach dem Möschler diese Art beschrieb) machen besonders von den Labrador-Quenselii einen sehr verschiedenen Eindruck; sie können weder eine Lokalform noch zufällige Aberrationen davon sein.

Da die männlichen Fühler dieser Speciosa auch etwas länger gekämmt zu sein scheinen als bei Quenselii, so könnte, besonders auch des rauher behaarten Thorax wegen, Turbans als eine Lokalform von Speciosa angesehen werden. Doch macht die kleinere (28—30 mm grosse) Speciosa mit schmäleren Vdfln. und schlankerem Hinterleib einen weit verschiedeneren Eindruck von meinem var. Turbans-Pärchen (♂ 33, ♀ 35 mm) als Quenselii, auch ziehen bei Speciosa die (hier hochgelben) Rippen vollständig in die gelben Fransen hinein. Millière hat Icon. Pl. 53 Fig. 4 eins meiner beiden Spesiosa-♂♂ auch ziemlich ungenau abgebildet: besonders fehlen die Querzacken auf den Vdfln., die scharfe gelbe Querbinde der Htfl. ist ganz verloschen gemacht.

Die Labrador-Form von Arct. Quenselii hat Möschler in seiner Erstlingsarbeit (Stettin. ent. Zeit. 1848 S. 173, 174) als eine Euprepia spec. (ziemlich mangelhaft) beschrieben, er schlägt dafür zuletzt den Namen Gelida vor, falls sie noch unbeschrieben sein sollte; Arct. Quenselii war ihm damals noch völlig unbekannt. Später (in den Verhandlungen der K. K. Zool. botan. Gesellschaft in Wien 1884, S. 285) trennt Möschler diese var. Gelida von Quenselii; er sagt, dass Gelida-♂ wenig von Quenselii-♂♂ aus den Alpen verschieden sei, Gelida-♀ sei aber auf den Htfln. und Hinterleib „nie ocker- sondern stets hellschwefel- oder weissgelb" gefärbt. Die unter sich stark abändernden Labrador-Stücke sind auch im männlichen Geschlecht von den ihnen zuweilen recht nahe kommenden Alpen-Quenselii durch einen weisslichen Streifwisch vor dem Innenrande der Htfl. (letztere sind zuweilen vorherrschend weisslich) zu unterscheiden, sie verdienen von Quenselii durch einen Namen, var. Gelida, getrennt zu werden. Dahingegen gehören Stücke aus Finnmarken, von denen Schoyen im Archiv for Mathemat. og Naturidmsk. V, p. 175 ein ♀ aus Sydvaranger zu Gelida zieht (dasselbe ist ziemlich roh abgebildet) nicht zu dieser Form, sondern zur typischen Quenselii, da diese nach Stücken von Lappland beschrieben wurde. Ich besitze ein Pärchen von Sydvaranger (Finnmarken) und ein ♂ aus dem schwedischen Lappland (wohl von Quickjock), die wohl etwas von den unter sich stark abändernden Stücken aus den Alpen verschieden sind, doch nicht genug, um letztere als Lokalform durch einen Namen davon zu trennen. Ein stark verletztes Quenselii-♀ vom Tarbagatai (Süd-West-Sibirien) weicht auch etwas von Stücken anderer Lokalitäten ab: doch fing ich ein ganz ähnliches ♂ auf dem Stelvio (Süd-Tyrol).

Hepialus Humuli L. Die 5 vorliegenden, 50—55 mm grossen, ♂♂ weichen von den centraleuropäischen nicht ab.

Leucoma Salicis L. Ein gewöhnliches, 41 mm grosses ♂.

Bombyx Castrensis L. Von den vorliegenden 8 Stücken sind 5—6 gezogen, die Raupen waren Anfang Juli erwachsen auf hochgelegenen Wiesen sehr gemein. Diese gezogenen Stücke kommen den gewöhnlichen europäischen fast gleich, die ♂♂ sind etwas lichter, sie zeigen auf den Htflu. eine verloschene lichtere Binde. Die gefangenen ♂♂ sehen noch lichter aus, sie kommen meiner var. Kirghisa nahe, doch kommt dies etwas verschiedene Aussehen, wohl nur daher, dass sie nicht ganz rein wie die gezogenen Stücke sind.

Lasiocampa Quercifolia L. var. **Salicifolia** Stgr. Ein Ende Juli am Flussufer im Kentei gefundenes Pärchen ist von allen mir vorliegenden Quercifolia so verschieden, dass ich es als var. Salicifolia kurz beschreibe. Das ♂ misst 51, das ♀ 60 mm; die Stücke sind also weit *kleiner* als typische Quercifolia. Sie sind weit *lichter graubraun*, fast von der Färbung der Populifolia. Besonders ist der *Aussenrandstheil* der *Vdfl. hinter* der beim ♀ sehr *stark auftretenden* dunklen *Zackenlinie licht, nach* der *Mitte* des *Aussenrandes* zu fast *violettgrau*. Die in diesem Aussentheil bei typischen Quercifolia stehende, oft starke schwärzliche Querlinie (Binde) fehlt so gut wie ganz, sie ist nur sehr rudimentär angedeutet. Die *Fransen* der *Vdfl.* sind im *Basaltheil mit* der *Limballinie fast gelb*, nach *aussen schwärzlich;* auf den *Htfl.* sind sie ganz *gelblich*. Die Htfl. führen eine, besonders beim ♀ dicke schwarze Querlinie, hinter der beim ♀ noch eine verloschene zweite Querlinie steht. Auf der *Unterseite* ist ihre *Basalhälfte* bis zur dunklen Querlinie *licht schmutziggrau*, fast ohne bräunlichen Anflug, besonders beim ♀; im licht graubraunen *Aussentheil fehlt* die *dunkle* bindenartige *Zeichnung* so gut wie ganz. Ich glaube, dass diese kleinere, sehr lichte var. Salicifolia im Kentei die konstante Form ist, wenn sie auch ziemlich abändern und in einzelnen Uebergangsstücken vorkommen dürfte. Stücke von Saisan (Süd-West-Sibirien) bilden einen Uebergang, da sie kleiner und lichter als typische Quercifolia sind, namentlich auch fast gelbe Fransen haben. Dahingegen sind die mir vorliegenden Amur-Stücke den typischen grossen dunklen Quercifolia fast ganz gleich.

Lasioc. Populifolia Esp. Ein Ende Juli an einem Flussufer gefundenes 74 mm grosses ♀ stimmt mit gewöhnlichen

deutschen Stücken fast ganz überein, es ist ziemlich licht mit verloschenen Zeichnungen.

Lasioc. Ilicifolia L. Die beiden Ende Juli gefundenen, 41 mm grossen ♂♂ sind auf den Vdfln. ziemlich lichtbraun angeflogen, auf den Htfln. tritt eine breitere lichter weissgraue Querbinde auf; sie stimmen mit Amur-Stücken überein.

Saturnia Boisduvalii Ev. Die Kentei-Stücke kommen denen von Kiachta, nach denen Eversmann diese Art beschrieb, ganz gleich. Sie sind durchschnittlich etwas grösser und weniger rothbraun angeflogen (die ♀♀ sind es fast gar nicht), wie dies bei den Stücken vom Amurgebiet meist der Fall ist. Die Raupen lebten im Kentei an Pinus und Birken, ein Futter, das sie im Ussuri-Gebiet (Amur) nicht anrühren. Die Falter erschienen Mitte August, wo es im Kentei schon recht kühl wird.

Platypteryx Falcataria L. Mir liegt nur ein abgeflogenes, deshalb besonders sehr blasses ♀ vom Kentei vor.

Pygaera Anastomosis L. Die 3 vorliegenden ♂♂ vom Kentei sind gewöhnlichen deutschen fast ganz gleich. Das kleinste ♂ ist fast lichter als typische Stücke; es bildet einen grossen Gegensatz zu der dunklen Form vom Amurgebiet, die ich var. Tristis nannte.

Acronycta Rumicis L. Nur ein stark abgeflogenes, ziemlich dunkles ♂.

Agrotis Chardinyi B. Ein ziemlich geflogenes Pärchen vom Kentei stimmt mit dunkleren russischen Stücken überein.

Agr. Punicea Hb. Die in kleiner Anzahl vorliegenden Stücke sind etwas weniger braun als europäische, besonders sind die ♂♂ ziemlich stark grau angeflogen, sie erinnern an Agr. Pachnobides Stgr. vom Amurgebiet.

Agr. Augur Fab. Das eingesandte reine ♂ ist nicht gross (40 mm) und ziemlich dunkel; auf den Vdfln. sind die beiden oberen Makeln fast ganz schwarz ausgefüllt, die äussere stark gezackte Ellenbogenlinie ist nur ganz rudimentär angedeutet.

Agr. Collina Boisd. var. **Kenteana** Stgr. Die 7 vom Kentei vorliegenden Stücke (6 ♂♂, 1 ♀) sind *weniger braun* gefärbt als solche vom Riesengebirge; das eine ziemlich stark geflogene ♂ ist licht bräunlich grau. Auch sind die Kentei-Stücke etwas *weniger* lebhaft *gezeichnet*, im *Aussentheil* der Vdfl. fehlen die *lichten Fleckchen* (Strichelchen) im Saume und auf den Rippen fast *ganz*. Ebenso *fehlt* der *schwarze Basalstrich;* die *beiden Querlinien* sind nicht so *scharf*.

Diese auch ein wenig kleinere Lokalform (31—33 mm) kann als var. Kenteana bezeichnet werden.

Agr. Baja Fab. und var. **Bajula** Stgr. Die 14 mir vorliegenden Stücke gehören eigentlich alle der etwas kleineren, blässeren grauen (weniger braunen) var. Bajula an, die ich in der Stettin. ent. Zeit. 1881, S. 411 von Lepsa (nordwestliches Centralasien) beschrieb. Nur 2 ♀♀ sind fast ebenso braun gefärbt, wie es meist deutsche typische Baja sind, die im Kentei also ausnahmsweise (als Aberration) auftritt.

Agr. Honesta Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 3. Von dieser ausgezeichneten Art liegen mir 3 ♂♂ vom Kentei vor (2 fast ganz reine und ein stark abgeflogenes). Bei allen 3 sind die Afterklappen soweit auseinandergesperrt, dass man ihre Gestalt deutlich erkennen kann, sie sind wie bei den Arten der Abtheilung G. Lederers. Da der Thorax rauh behaart ist, die männlichen Fühler deutlich gesägt und kurz bewimpert sind, gehört Agr. Honesta in dieser Abtheilung zu den Arten a. Alpha Sie ist aber nicht nur von allen Arten dieser Abtheilung, sondern von allen Agrotis-Arten überhaupt recht verchieden, am besten wird sie vielleicht bei Wockei Mösch. (aus Labrador und dem Ala Tau, die ich zu Agr. Kollari Ld. stellte) eingeschoben, da sie noch die meiste äussere Aehnlichkeit mit dieser Art hat. Auch die Form der sich nach aussen nur wenig verbreiternden Vdfl. ist ähnlich, im Apex etwas spitzer. Grösse 36—41 mm; *Vdfl. dunkel schwärzlichbraun* mit *2 scharfen weissgrauen Querlinien* (einer *schräg nach aussen* verlaufenden *extrabasalen* und einer sehr *stark* im *oberen Theil* nach aussen *gebogenen* ganz schwach gezackten *äusseren)*, einem *weissgrauen Längsstrich* (auf der Mediana), und 2 etwas *lichteren oberen Makeln* (einer *schwarz* umzogenen *Pfeilmakel* und einer *lichten Zackenlinie vor* dem *Aussenrande). Htfl. schwärzlichgrau,* auf der *lichteren Unterseite* mit *grossem* dunklen *Mittelmond* und dunkler *Querlinie* dahinter. Ich glaube, dass Agr. Honesta nach dieser Diagnose erkannt werden kann, da ich das eine ♂ abbilden lasse, so füge ich nur noch wenig hinzu. Dicht hinter der Basis steht eine gezackte lichte Querlinie, die sich bei den reinen ♂♂ unter der Mediana mit der Extrabasale verbindet, letztere bildet in ihrem unteren Theil einen spitzen Winkel vor dem Innenrande. Bei dem geflogenen ♂ sind die Basalzeichnungen unkenntlich, die schwarz umzogene Pfeilmakel ist bei demselben kürzer und stumpfer, die obere erste an der Subcostalis hängende (halbrunde) Makel ist bei dem geflogenen ♂ in eine

Spitze nach innen gezogen. Die äussere ziemlich verloschene lichte Querlinie ist kaum gezackt, nach innen von schwarzen Halbmöndchen begrenzt. Vor den in der Basalhälfte etwas dunkleren Fransen steht eine sich kaum hervorhebende schwarze Limballinie. Auf der schmutziggrauen Unterseite der Vdfl. steht hinter einem sehr schwachen Mittelmond eine ziemlich deutliche dunkle Querlinie, zwischen dieser und dem Aussenrand steht eine zweite dunkle, nach aussen licht begrenzte Querlinie. Auf der dunklen Oberseite der Htfl. scheinen der grosse unterseitige Mittelmond und die dunkle Querlinie dahinter schwach durch, die Fransen sind ziemlich lichtgrau.

Der rauhe, braun und grau gemischte Thorax und der Kopf sind ungezeichnet; das mittlere Palpenglied ist ziemlich lang behaart, das kurze glatte Endglied tritt deutlich hervor, es überragt den Kopf ziemlich. Die stark bedornten Beine sind ganz wie bei Wockei; der graue Hinterleib hat einen grösseren bräunlichgrauen Afterbüschel und daher wohl auch entwickeltere Genitalien als bei Agr. Wockei.

Agr. Dahlii Hb. var. Die mir vorliegenden 7 Stücke (2 ♂♂, 5 ♀♀) sind auffallend kleiner als alle meine europäischen und Amur-Stücke, sie messen nur 30—34 mm, während die anderen 35—42 mm gross sind. Auch sind sie, mit Ausnahme des einen ♂, verloschener (unreiner) braun gefärbt; da Agr. Dahlii ja aber sehr stark in der Färbung abändert, und die Kentei-Stücke vielleicht in gewissen Jahren ebenso gross wie anderswo vorkommen, so verdienen sie vor der Hand keinen besonderen Namen als Lokalform, den sie später vielleicht als var. Nana führen können.

Agr. Deplanata Ev. Die vorliegenden Stücke stimmen ganz mit denen des Amurgebiets überein, sie sind etwas dunkler als meine freilich etwa 40 Jahre älteren Stücke vom Altai.

Agr. Rectangula Fab. var. **Andereggii** Boisd. Das einzige vom Kentei vorliegende ♂ (31 mm gross) ist am besten zu der etwas kleineren, dunklen alpinen Form var. Andereggii zu ziehen. Die Querlinien der Vdfl. treten nur sehr verloschen und nicht schwarz hervor; dies ist aber auch bei einzelnen Stücken aus den europäischen Alpen und einem mir vorliegenden ♀ vom Ural der Fall.

Ziemlich verschieden sind die centralasiatischen Stücke dieser Art, die als var. Acutangula einen Namen führen können. Sie sind reichlich so gross wie die Stammform (Rectangula), 34—36 mm gross, anscheinend sind die Vdfl.

etwas schmäler; besonders sind sie *weniger braun*, meist *dunkelgrau*, kaum etwas braun angeflogen, zuweilen sind sie lichter braungrau. Sie sind weit *schärfer gezeichnet*, die Querlinien treten scharf und vollständig auf, die (3) Makeln sind weit schärfer licht umzogen.

*) **Agr. Musiva** Hb. Die in kleiner Anzahl gefundenen sehr frischen Stücke weichen von den europäischen sowie von meinen Stücken aus dem Altai und dem Ala Tau (nordwestliches Centralasien) fast gar nicht ab.

Agr. Fennica Tausch. Ein vorliegendes Pärchen vom Kentei ist von finnländischen Stücken nicht verschieden, das ziemlich stark geflogene ♂ ist nur 35 mm gross, während das ♀ reichlich 42 mm Flügelspannung hat.

Agr. Simulans Hufn. var.? **Sibirica** Boisd.? Ein ganz reines ♀ ziehe ich sehr fraglich zur fraglichen Sibirica Boisd., die höchst wahrscheinlich nur eine dunkle Form der Simulans ist, wie ich solche in ziemlich abändernden Stücken aus Jütland und Finnland besitze. Das 34 mm grosse ♀ vom Kentei ist kleiner, es macht einen etwas verschiedenen Eindruck: vielleicht gehört es einer anderen (neuen) Art an.

Agr. Mus Alph. (Rava HS. var.?) Dörries brachte etwa 20 Stücke vom Kentei mit, von denen die grössere Hälfte licht graubraune Vdfl. hat, genau wie Stücke, die Alpheraki im Kuldja-Gebiet fand. Der kleinere Theil ist dunkler, braungrau, nicht ganz so dunkel wie ein mir vorliegendes ♀ von Alpheraki. Nur ein ♂ vom Kentei bildet einen Uebergang von den lichteren bräunlichen zu den dunkleren, mehr grauen Stücken, es steht den letzteren näher. Ob die eine Form nur eine häufige Aberration der andern ist, oder ob sie an einer etwas verschiedenen Lokalität vorkommt, vermag ich nicht zu sagen; ich vermuthe das erstere. Auch hinsichtlich der Zeichnung ändern die Kentei-Stücke (unabhängig von der Färbung) ziemlich ab, da bei manchen Stücken die meist nur durch schwarze Punkte gebildeten (beiden) Querlinien sehr scharf hervortreten, während sie bei 2 lichten und einem dunklen ♂ fast ganz fehlen. Bei einem lichten ♂ tritt in der Mitte der Vdfl. eine schmale, gezackte schwärzliche Mittelbinde ziemlich deutlich auf, bei diesem ♂ ist auch die Nierenmakel vorwiegend schwärzlich ausgefüllt. Die dunkle (Keil-

*) Agr. Plecta var. Glaucimacula Graes. Ein von Dörries auf der Reise an der Oka im Gouv. Irkutsk gefundenes ♂ stimmt mit der unbedeutenden var. Glaucimacula Graes. aus dem Amurgebiet überein.

fleckchen-) Querlinie vor dem Aussenrande ist meist deutlich zu erkennen.

Ich glaube, dass mein liebenswürdiger Freund Alpheraki diese Mus besonders auf meine Ansicht hin als Varietät von Rava aufführte. Die Stücke der Rava von Labrador und Grönland sind ganz ähnlich oder genau so gezeichnet wie die vom Kuldja-Gebiet, bei denen die beiden Querlinien der Vdfl. (nach dem mir vorliegenden Pärchen) auch zusammengeflossen sind. Nur die Färbung ist bei Rava niemals bräunlich, sondern lichtgrau oder bei den von mir auf Island gefundenen Stücken häufig schwarzgrau. Jedenfalls ist Agr. Mus im darwinistischen Sinne aus Rava entstanden (oder umgekehrt); meine Kentei-Stücke machen aber einen so verschiedenen Eindruck besonders von isländischen Rava, dass sie besser als eine davon verschiedene Art angesehen werden können. Jedenfalls steht Rava der Agr. Latens Hb. in gewissen Stücken näher als dieser Mus; sieht man daher die ersteren beiden als verschiedene Arten an, so muss man auch Mus als Art davon trennen.

Agr. Hilaris Frr.? Ein etwas geflogenes ♀ stimmt am besten mit Stücken dieser fraglichen Hilaris aus Amasia und Nordpersien überein.

Agr. Recussa Hb. Drei ♂♂, von denen das eine stark abgeflogen ist, gehören zu dieser auch im Altai und bei Lepsa gefundenen Art. Das eine ♂ hat lichtere, bräunliche Vdfl., es kann aber nur eine Aberration von Recussa sein.

Agr. Islandica Stgr. var. **Rossica** Stgr. Ein ♂ und 3 ♀♀ gehören zu der von mir in der Stettin. ent. Zeit. 1881, S. 419 beschriebenen, sehr stark abändernden var. Rossica. Das ♂ ist sehr klein, nur 31 mm gross, mit dunklen, schmutzigbraunen Vdfln., deren Vorderrand nur ein wenig lichter braun ist; die 3 Makeln (die beiden oberen sind etwas lichter, die untere ist schwarz umzogen) treten deutlich hervor. Ein 35 mm grosses, ziemlich abgeflogenes ♀ ist ähnlich dunkel. Das grösste (39 mm) ♀ ist ganz rein, mit licht grauem Vorderrand, lichten Makeln und lichter Mediana; es stimmt mit einem Original-♀ der var. Rossica aus dem Ural fast ganz überein. Das vierte ziemlich abgeflogene, etwas kleinere ♀ ist diesem ähnlich.

Es liegt mir noch ein 32 mm grosses ♂ vom Kentei mit fast ganz zeichnungslosen dunkel rauchbraunen Vdfln. vor, das ich bestimmt für eine eintönige Aberration (wie ich sie ähnlich von der Islandica selbst auf Island fing) dieser

Art halten würde, wenn die weit auseinander gesperrten Afterklappen mich nicht daran irre machten. Abgesehen davon, dass unter einer grösseren Anzahl von Islandica und var. Rossica-♂♂ kein Stück die Afterklappen aufgesperrt hat, so scheinen sie (geschlossen) auch viel kleiner (kürzer) zu sein. Der Bau der Fühler und der Palpen stimmt bei diesem ♂ völlig mit dem bei Islandica überein; auch lassen sich auf den Vdfln. die sehr schwachen Spuren ganz ähnlicher Zeichnungen entdecken.

Agr. Tritici L. var. Ein kleines 30 mm grosses ♂ gehört sicher einer der ausserordentlich vielen variirenden Formen der Agr. Tritici an, von denen die im wesentlich konstanten besser mit eigenem Namen zu bezeichnen sind. Unter einer grossen Anzahl von Tritici aus sehr verschiedenen Lokalitäten habe ich kein Stück oder keine Form, mit der dies Kentei-♂ vereint werden könnte. Es hat borsten- oder sägeförmige, kurz bewimperte Fühler und schmale, nach aussen nur wenig verbreiterte Vdfl. Dieselben sind so grell gezeichnet, wie bei manchen Tritici var. Aquilina-Varietäten mit lichtem Vorderrande, lichten (weisslichen) oberen Makeln, einer lichten (matt graubraunen) stark gezackten Aussenbinde und einer scharfen weissen Medianrippe. Stücke mit ähnlich *bunt gezeichneten*, aber *weit breiteren Vdfln.*, die weit *grösser* sind und *ziemlich stark gekämmte männliche Fühler* haben, erhielt ich in Anzahl aus Amasia und Sarepta, wir versandten solche als var. Distincta. Von dieser Form haben die ♂♂ fast ganz *weisse Htfl.* mit dunkler Limballinie, bei den ♀♀ sind sie in der äusseren Hälfte ziemlich stark grau. Zu dieser var. Distincta kann das kleine, schmalflügelige ♂ vom Kentei aber nicht gezogen werden, da es ganz dunkle grauschwarze Htfl. und keine gekämmten Fühler hat. Die in der Umgegend Kiachta's gefundene Agr. Detorta Ev. soll nach Erschoff eine bunt gezeichnete Form der Agr. Tritici sein, danach könnte dies vielleicht das ♂ der nach einem ♀ beschriebenen Detorta Ev. sein. Nach der von Eversmann gegebenen Abbildung und Beschreibung seiner Detorta scheint mir diese kaum zu Tritici gehören zu können; jedenfalls kann dies breitflügelige, grosse, ganz verschieden gezeichnete ♀ unmöglich mit dem Kentei-♂ zu einer Art gezogen werden.

Agr. spec.? Ein fast reines, 36 mm grosses ♀ scheint mir einer neuen Art der Tritici-Gruppe anzugehören. Bei der meist so ausserordentlichen Variabilität dieser Arten lässt sich hier nach einem ♀ keine sichere neue Art aufstellen.

Die Grundfärbung der Vdfl. ist eine eigenthümliche eintönige dunkle wie bei keiner mir bekannten Art. Die beiden Querlinien treten scharf schwarz hervor, an der ersten hängt die kaum als solche erkennbare, kurze schwarze Pfeilmakel; die beiden oberen Makeln sind durch schwarze Umrandung, an der nach innen ein schwarzer Schatten stösst, hervorgehoben. Im Aussentheil stehen (an der kaum sichtbaren lichteren Aussenlinie) 3 scharfe, lange schwarze Pfeilstriche, darüber und darunter noch je ein verloschener kleiner. Die Htfl. dieses ♀ sind fast eintönig schwärzlichgrau mit ebenso gefärbten Fransen, die eine feine lichte Basallinie haben. Vielleicht steht die Art, der dies ♀ angehört, meiner (lichteren) Subconspicua aus Centralasien am nächsten.

Agr. Albivenata Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 4. Fünf theilweise etwas beschädigte Stücke (4 ♂♂, 1 ♀) vom Kentei gehören einer mir unbekannten Art an; sie sind auf dem ersten Blick dem oben angeführten Agr. Tritici var.-♂ so ähnlich, dass ich zuerst die 6 Stücke für eine Art hielt. Grösse 30—36 mm; *Vdfl. graubraun* mit *lichtem* (weisslichen) *Vorderrand*, in dessen äusserer Hälfte die *einzelnen Rippen deutlich* von einander *getrennt* auftreten, mit *scharfer lichter Submediana*, *Mediana* und *Medianästen 2 und 3*, mit den beiden *lichteren* oberen *Makeln*, einer *schwärzlichen Querlinie* dahinter und einer *Reihe schwarzer Pfeilstriche* vor dem *Aussenrande*. Diese Agr. *Albivenata unterscheidet* sich von *allen* noch so abändernden Stücken der Agr. Tritici so wie allen derselben nahe stehenden *Arten* durch die *deutlich erkennbaren* (dunkel getrennten) *weisslichen Vorderrandsrippen*. Nur bei Agr. Multifida Ld. (von dem ich das Original, das bisher einzige Stück dieser Art besitze) kommen sie ähnlich, aber viel undeutlicher vor; Agr. Multifida ist aber sofort durch eine ganz spitze Pfeilmakel mit lichtbraunem Streifen darüber, durch fast weisse Htfl. etc. von Albivenata zu unterscheiden. Bei einem Albivenata-♂ sind die beiden letzten Vorderrandsrippen bis zum Apex weiss, bei den anderen Stücken bleibt der Apex dunkel. Die Mediana verläuft fein weiss gegabelt (Medianast 2 und 3), fast bis zum Aussenrand; von Medianast 1 ist nur der Basaltheil beim ♂ kurz weiss gegabelt, beim ♀ bleibt er dunkel. Die lichten, im Inneren etwas dunkel gekernten beiden oberen Makeln stehen in der dunkleren, bei einigen Stücken fast schwärzlich ausgefüllten Mittelzelle. Zwischen der weissen Mediana und Submediana steht zunächst ein kurzer schwarzer Zacken, der die Extra-

basale andeutet, ziemlich weit dahinter, unter der ersten oberen lichten (runden) Makel steht eine zweite kurz gebogene schwärzliche Querlinie, die als Pfeilmakel (Ende derselben) anzusehen ist. Nach aussen verläuft eine schwach S-förmig gebogene, etwas verloschene schwarze Querlinie; zwischen dieser und dem Aussenrande steht eine Reihe ziemlich grosser schwarzer Pfeilfleckchen. Die nicht sehr scharfe schwarze Limballinie wird nach aussen von einer feinen, lichten Linie scharf begrenzt; die Basalhälfte der Fransen ist dunkler als die Aussenhälfte. Die Htfl. sind schmutziggrau, in der Basalhälfte etwas lichter, vor dem Aussenrande ziemlich breit dunkler, mit schwärzlicher, scharfer, licht begrenzter Limballinie und lichteren Fransen. Bei 3 Stücken tritt ein verloschener Mittelmond auf, der auf der etwas lichteren Unterseite bei allen Stücken schwach vorhanden ist. Vor dem verdunkelten Aussenrande bemerkt man ganz rudimentäre Spuren einer dunkleren Querlinie.

Der Prothorax ist lichtgrau, bei einem ♂ fast weissgrau, in der Mitte und am Ende verschieden stark schwärzlich gestreift. Die borstenförmigen Fühler sind bei dem einen ♂ weit länger bewimpert als bei den anderen, wo sie auch nicht gleichmässig lang bewimpert sind. Bei dem ♀ sind sie unbewimpert, fadenförmig; das ♀ ist das kleinste vorliegende Stück dieser Art (2 mm kleiner als der kleinste ♂). Jedenfalls kann Agr. Albivenata nach dem oben angegebenen Hauptunterschied mit keiner mir bekannten Art verwechselt werden.

Agr. Albifurca Ersch. Alpheraki hat in seiner Arbeit über die Lepidopteren des Kuldja-Gebiets nachgewiesen, dass die von mir nach einem ♂ von Lepsa aufgestellte Costata doch zu Albifurca Ersch. zu ziehen ist, obgleich Erschoff's viel zu kurze Diagnose theilweise nicht dazu passt. Von dieser schönen Art fanden die Gebrüder Dörries einige ganz frische Pärchen im Kentei, die nur in der Grösse (von 35 bis 40 mm), sonst sehr wenig unter einander und von meinem Saisan-Stück abweichen.

Agr. Praecipua Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 5. Von dieser feinen, schönen Art liegen mir 2 ganz reine ♂♂ vor, die zwar ganz verschieden gefärbte (licht chokoladefarbene) und ganz anders gezeichnete Vdfl. wie die vorige grell licht gestreifte dunkle Art haben, die ich aber vor der Hand neben diese stellen möchte, da sie mit ihr denselben „Habitus" hat. Derselbe besteht hier besonders in einem *schlankeren Hinterleib* und sich nur *wenig nach aussen verbreiternden Vdfl.*, der

diese beiden Arten von den plumperen Tritici und Obelisca wesentlich unterscheidet, welche letztere Art in ihren braunen Stücken der Praecipua sehr ähnlich sieht. Die Fühler der Agr. Praecipua sind etwas deutlicher gezähnt, sonst wie die Palpen ganz ähnlich wie bei Agr. Albifurca gebildet. Alpheraki stellt die letztere ganz dicht zu der ihr besonders durch die grelle Zeichnung der Vdfl. ähnliche Agr. Elegans; er kann sich nicht erklären, wie weder Erschoff noch ich diese Aehnlichkeit ganz unerwähnt lassen. Aber abgesehen davon, dass auch die grelle Zeichnung bedeutende Verschiedenheiten zeigt, so vor allem der breite weisse Innenrandsstreifen der Albifurca, der bei Elegans völlig fehlt, ist der „Habitus" nach meiner Ansicht sehr verschieden, da Elegans nach aussen stark verbreiterte Vdfl., einen dickeren (auch etwas längeren) Hinterleib und anders gebildete Palpen hat. Aus dem die Htfl. meist weit überragenden Hinterleib ragt bei Elegans-♀ fast stets der Legestachel ziemlich weit hervor, während bei meinen 6 Albifurca-♀♀ keine Spur desselben zu bemerken ist. Der männliche Afterbüschel ist bei Elegans grösser, in Folge dessen sind wahrscheinlich die Genitalien (Afterklappen) verschieden gebildet. Da Lederer nach den letzteren seine Hauptabtheilungen der Gattung Agrotis macht, ich aber aus verschiedenen Gründen vom genauen Untersuchen derselben bei dieser Praecipua (und auch sonst) Abstand nehmen muss, so kann ich dieser Art danach nicht ihre Stellung anweisen.

Grösse der beiden Agr. Praecipua 34 und 36 mm; *Vdfl. licht chokoladefarben* (violettbräunlich?) mit *schwärzlich* (streifenartig) *ausgefüllter Mittelzelle*, in der die *beiden lichteren Makeln* stehen, einem *kurzen, schwärzlichen Basallängsstrich* (unter der Mittelzelle) und 2 sehr *verloschenen* dunklen *Querlinien* im *Aussentheil: Htfl. schmutzig bräunlichgrau*, vor dem Aussenrande verdunkelt. Bei dem einen ♂ ist die erste Makel ganz schmal von oben nach aussen gerichtet; bei dem anderen ist sie rundlich oval, dunkler ausgefüllt; die äussere Makel ist fast nierenförmig oder halbmondförmig mit stumpfen Enden. Dicht hinter derselben verläuft eine im oberen Theil stark nach aussen gebogene schwache dunkle Querlinie; vor dem Aussenrande steht eine zweite etwas gezackte dunkle Schattenquerlinie. Die Rippen sind im Aussenrandstheil ziemlich breit, aber wenig auffallend, grau und schwärzlich angeflogen. Die schwache schwärzliche Limballinie ist licht begrenzt; die Fransen zeigen eine dunklere Theilungslinie. Die glänzend schwarzgraue Unterseite der

Vdfl. hat einen schmalen violettbraunen Vorderrand und einen ebenso gefärbten, etwas breiteren Aussenrand. Die Htfl. haben eine lichte, weisslichgraue Basalhälfte und eine schwärzlichgraue Aussenhälfte mit licht (weiss-)grauen Fransen. Auf der Unterseite, deren Vorderrand breit, aber schwach violettbräunlich angeflogen ist, tritt ein verloschener dunkler Mittelfleck und dahinter eine noch verloschenere breite dunkle Querlinie auf.

Der wie die Vdfl. gefärbte Thorax führt im oberen Theil des Prothorax eine verloschene lichte Querlinie. Der Kopf ist ebenso gefärbt, die Palpen haben ein langes, dickes, langbehaartes Mittelglied, aus dem oben das glatte dünne kurze Endglied sehr scharf hervorragt. Die bräunlichen Beine sind etwas grau gemischt; der Hinterleib ist grau mit matt bräunlichem Afterbüschel. Durch die (bräunliche) Färbung der Vdfl. erinnert diese Agr. Praecipua auch etwas an die Arten der Plecta-Gruppe, zu denen sie aber, abgesehen von dem Mangel des lichten Vorderrandes etc., der Flügelform etc. nach mir nicht zu passen scheint.

Agr. Vestigialis Rott. und var. (ab.) **Amurensis** Stgr. Die 9 vorliegenden Stücke, 6 ♂♂ und 3 ♀♀, ändern ziemlich unter einander ab. Das eine ♂ ist sehr licht graubraun mit dunklen Zeichnungen, die anderen ♂♂ sind dunkler mit noch dunklerem, fast schwärzlichem Vorderrand. Zwei ♀♀ haben vorherrschend dunkle (schwärzliche) Vdfl., nur das Basal- und Aussenfeld sind lichter grau, die Querlinien und Makeln treten scharf und dunkler hervor; sie sind den von mir beschriebenen Amurensis-♀♀ fast gleich, nur etwas weniger dunkel. Das dritte aberrirende Kentei-♀ hat fast ganz dunkle Vdfl. ohne deutliche Zeichnungen, der Basaltheil ist nur sehr wenig lichter, der Aussentheil ist von der gezackten lichten Querlinie an etwas lichter. Die Kentei-Stücke bilden eigentlich einen Uebergang zur var. Amurensis, zu der sie meistens besser zu rechnen sind, nur 3 ♂♂ (besonders ein helles) stimmen mit den unter sich ja stark abändernden europäischen Stücken fast überein.

Agr. Trifurcula Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 6. Die beiden vom Kentei vorliegenden ♂♂ sind von meinen Altai- und Amur-Stücken so verschieden, dass sie einer anderen nahen Art angehören müssen. Sie sind etwas *kleiner* (ca. 37 mm gross), *dunkler* und auf den *Vdfln. stärker gezeichnet*. Besonders ist der *Innenrand der Vdfl.* dieser Trifurcula durchaus *nicht breit lichter grau* wie bei Trifurca. Die *Pfeil-*

makel tritt hinter der im unteren Theil scharfen lichten, schwarz umrandeten Querlinie deutlich hervor; auch die *Ellenbogen-Querlinie* tritt weit *deutlicher* als bei Trifurca auf. Ebenso ist die *gezackte* lichte *Querlinie* vor dem *Aussenrande* (die bei Trifurca HS. Fig. 120 ganz weiss gemacht ist) *deutlicher*, sie ist nach innen von schärferen schwarzen Pfeilflecken begrenzt. Bei meinen (5) Trifurca ist sie als Querlinie gar nicht zu erkennen, sondern tritt nun als lichteres bräunliches Fleckchen auf; auch von Eversmann wird sie nur so beschrieben. Das von Herrich-Schäffer abgebildete ♂ muss entweder ein aberrirendes Stück gewesen sein, oder es ist falsch abgebildet. Die *erste* obere *Makel* ist nicht ganz lang ausgezogen, sondern *unregelmässig rund, scharf licht umzogen*: die zweite Makel ist ähnlich, halbmondförmig, sie tritt etwas schärfer auf. Besonders verschieden sind auch die eintönig schwarzgrauen Htfl. mit weisslichen Fransen, die eine schwache dunkle Theilungslinie führen; auf der Unterseite sind sie nicht ganz so dunkel, mit dunklerem Mittelmond, aber doch sehr verschieden von der hier schmutzig weissen der Trifurca mit bräunlichem Vorderrande.

Der Thorax ist grau, etwas dunkler gemischt, ohne dunkle Umrandung der Flügeldecken oder des Prothorax. Die Fühler sind genau so stark gekämmt wie bei Trifurca, auch die Palpen und die an den Tarsen geringelten Beine sind ebenso gebildet; der Hinterleib scheint etwas schlanker zu sein. Nach dieser Beschreibung wird diese Agr. Trifurcula leicht von Trifurca unterschieden werden können; sie kann bestimmt keine Lokalform davon sein. Ich glaube jetzt auch kaum, dass Agr. Robusta Ev. vom Altai, die ich nach Erschoffs Urtheil als Varietät zu Trifurca zog, eine solche ist; Eversmann beschreibt sie in seinen Noctuélites de la Russie vor der Trifurca vom Altai und giebt bedeutende Unterschiede davon an.

Agr. Ruta Ev. Von den 3 vorliegenden ♂♂ sind 2 stark abgeflogen, bei dem einen ♂ treten dennoch die Zeichnungen schärfer als bei dem dritten fast reinen hervor. Nach einem genauen Vergleich der Beschreibung und Abbildung von Ruta Ev. (aus dem Gouvern. Irkutsk) unterliegt es keinem Zweifel, dass die Kentei-♂♂ zu dieser Art gehören. In der Grösse ändern sie von 45—47 mm ab, 2 ♂♂ sind weniger stark gezeichnet als das dritte, bei dem besonders eine Reihe von 7—8 deutlichen schwarzen Pfeilstrichen im Aussentheil auftritt. Die Fühler sind kürzer gekämmt als bei Trifurca,

etwa so wie bei Fatidica, der sie auch hinsichtlich der Zeichnung näher steht. Ebenso ähnlich ist die Zeichnung der Agr. Septentrionalis Möschl. von Labrador, die der Autor später bestimmt als Synonym zu Fusca Boisd. zog und auch in seiner Sammlung als Fusca stecken hatte. Diese Art ist aber nicht nur kleiner (37—40 mm gross), sondern (auch im Verhältniss) etwas kurzflügeliger, ferner hat sie kürzere Palpen.

Ein 46 mm grosses ♀ vom Kentei ist wohl zweifellos das ♀ zu dieser Agr. Ruta. Es hat ganz dunkle schwarzgraue, etwas braun gemischte Vdfl., auf denen die Zeichnungen nur schwach hervortreten. Ganz ähnlich dunkel sind meist die ♀♀ der Agr. Fusca (besonders das von Boisduval abgebildete), obwohl auch ganz lichtbraungraue ♀♀ vorkommen. Die Htfl. dieses Ruta-♀ sind schwärzlichgrau, auf der Unterseite fast ebenso dunkel; sie sind hier weit dunkler als die der ♂♂, haben einen kleineren dunklen Mittelmond und eine deutlichere, wenn auch verloschene, schmale dunkle Querbinde dahinter, die bei den ♂♂ sehr rudimentär (bei einem fast gar nicht) vorhanden ist. Die Unterseite dieses Ruta-Weibchens kommt in Färbung und Zeichnung fast ganz mit einem ♂ vom Witim (N.-O.-Sibirien) überein, das mir Christoph als Septentrionalis Mösch. sandte, mit der Bemerkung, dieselbe sei sicher eine von Fusca verschiedene Art. Ich meine, dass Fusca Boisd., nach dem abgebildeten ♀ (ein Text darüber erschien weder von Boisduval noch Guenée), dessen Herkunft nicht einmal bekannt ist, eine sehr zweifelhafte Art ist. Deshalb ist es vielleicht vorzuziehen, für die Labrador-Art den sicheren Namen Septentrionalis Möschl. beizubehalten, obwohl der Autor selbst denselben als Synonym zu Fusca zog. Das mir vorliegende, etwa 39 mm grosse Witim-♂ hat zwar eine etwas verschiedene, mehr graue Grundfärbung als die Labrador-Stücke, scheint mir aber als Lokalform dazu zu gehören; sicher ist es keine Agr. Ruta Ev.

Agr. Occulta L. Sechs etwas geflogene Stücke, die mit gewöhnlichen europäischen (grauen) Stücken fast ganz übereinstimmen.

Mamestra Advena Fab. und var. (ab.) **Adjuncta** Stgr. Die 14 Kentei-Stücke sind meist ganz ähnlich oder ebenso gefärbt wie die deutschen, nur ein wenig stärker gezeichnet, namentlich tritt die äussere Querlinie der Vdfl. fast stets scharf (doppelt) auf. Zwei ♂♂ sind im Mittelfeld stärker braun gefärbt, 2 andere haben fast ganz braune, besonders

nur im Aussentheil schwach blaugrau gemischte Vdfl. Diese können schon zu der von mir aufgestellten var. Adjuncta aus dem Amurgebiet gezogen werden, die im Kentei also einzeln als Aberration auftritt. Diese Stücke sind zwar immer noch etwas von der Amur-Form verschieden, die ich zuerst für eine von Advena verschiedene Art hielt, aber sie beweisen mir jetzt zweifellos, dass Adjuncta eine Varietät davon ist.

Mam. Contigua Vill. Nur ein geflogenes ♀ mit geringem bräunlichen Anflug.

Mam. Thalassina Rott. Auch von dieser Art erhielt ich nur ein geflogenes grosses ♀ mit wenig bräunlich angeflogenen Vdfln.

Mam. Arida Ld. Ein frisches, nur auf dem rechten Vdfl. beschädigtes ♂ stimmt mit dem Original-♂ vom Altai fast völlig überein, nur sind die Vdfl. nicht „trüb lehmgelb" (schmutzig licht braun), sondern dunkel braungrau. Auch die Htfl. sind etwas dunkler als beim Original. Ein ♀ vom östlichen Altai, das wahrscheinlich auch zu Arida gehört, ist noch lichter grau, ohne bräunlichen Anflug.

Mam. Altaica Ld. Von den eingesandten beiden stark abgeflogenen Kentei-♂♂ stimmt das eine mit einem der Lederer'schen Originale vom Altai fast ganz überein, während das andere eintöniger grau gefärbte Vdfl. hat. Von den männlichen Afterklappen abgesehen, nach denen Lederer diese Art bei Aliena einreihte, würde sie der Grösse und Zeichnung nach besser zu Advena oder Nebulosa passen.

Dianthoecia Nana Rott. var. (Dealbata Stgr.) Das einzelne eingesandte nicht ganz reine ♀ weicht ziemlich stark von den typischen europäischen Stücken dieser Art ab. Es ist *dunkler, ganz ohne* den *grossen weissen Apicalflecken, ohne auffallende weissliche Färbung* am *Innenrande* und mit sehr *verloschener weisser Zackenlinie* vor dem Aussenrande. Der grosse weisse Flecken unter den beiden oberen Makeln, von denen die erste auch ganz weiss ausgefüllt ist, stimmt so vollkommen mit dem bei Nana überein, dass dies ♀ dazu gehören muss und keine (ihr ähnliche) Consparcata Ev. sein kann. Ich besitze ein ähnliches dunkles ♂ ohne weissen Apicalflecken aus dem Transcaucasus; sollte diese Form konstant sein, so könnte sie als var. (oder ab.) Dealbata bezeichnet werden. Auf den Shetlands-Inseln kommt eine weit dunklere Form der Dianth. Nana vor, bei der das Weiss auf den Vdfln. meist ganz fehlt, die Vdfl. sind oft ganz olivfarben schwärzlichgrau gefärbt, so dass sie wie eine völlig ver-

schiedene Art aussieht. Diese auffallende Form versandten wir als var. Hethlandica, welchen Namen sie behalten kann.

Dianth. Dovrensis Wk. var. **Kenteana** Stgr. Von dieser in Norwegen entdeckten Art liegen mir 3 reine Stücke, 1 ♂ und 2 ♀♀, vom Kentei vor, die man der Unterseite nach für eine von Dovrensis verschiedene Art halten könnte. Die Grösse dieser var. Kenteana, wie ich sie nenne, ist dieselbe (31—32 mm); die Vdfl. stimmen mit einigen Stücken vom Dovrefjeld fast ganz überein, sie sind dunkel grauschwarz mit den beiden lichten Querlinien und der lichten runden Makel. Sehr verschieden sind die *Htfl.*, die nicht wie bei Dovrensis fast eintönig grauschwarz, sondern *schmutzigweiss* mit *grossem* dunklen *Mittelmond* und *breiter*, *scharf* abgeschnittener *schwarzer Aussenrandsbinde* sind. Vor derselben bemerkt man bei 2 Stücken die Spuren einer schwärzlichen Querlinie. Bei einzelnen Dovrensis werden die Htfl. auch lichter, besonders treten bei einem (von meinem Schwiegersohn A. Bang-Haas gefundenen) ♀ sowohl der Mittelmond, wie die breite Aussenbinde, mit einer ziemlich scharfen, etwas gezackten Querlinie vor derselben, deutlich hervor. Auf der Unterseite tritt diese *Querlinie* bei Dovrensis fast stets sehr breit hinter dem grossen Mittelmond auf, während sie auf der weit lichteren *Unterseite* der var. *Kenteana fehlt.* Dafür tritt hier eine *breite* scharfe *schwarze Aussenbinde*, *auch auf den Vdfln.* auf, die bei Dovrensis auf den Htfln. niemals, auf den Vdfln. nur sehr verloschen vorhanden ist; vor ihr steht bei Dovrensis eine mehr oder minder verloschene dunkle Querlinie, die auf der weit lichteren (weisslichen, am Vorderrand breit schwärzlich angeflogenen) Unterseite der Vdfl. ganz fehlt. Jedenfalls ist diese var. Kenteana eine interessante, auffallende Lokalform der Dovrensis.

Eine weitere Lokalform derselben, die ich als var. Altaica bezeichnen will, steckte in 2 reinen ♀♀ in Lederer's Sammlung vom Altai, sie ist darin als „Montivaga Kinderm." (in litt.) bezeichnet. Sie ist *grösser* (36 und 38 mm, während meine Dovrensis 30—35 mm messen), die fast ganz *grau gefärbten Vdfl.* sind im Discus und Aussentheil etwas *gelblich bestreut*, bei dem kleineren Stück ziemlich stark. Dadurch sehen die Vdfl. *fast grünlichgrau* aus, die (beiden) *Querlinien* treten *schwarz* (statt licht bei Dovrensis) hervor, so dass diese var. Altaica einen recht verschiedenen Eindruck macht. Auf den dunklen Htfln., die in der Basalhälfte etwas lichter sind, treten wie bei manchen Dovrensis der Mittelmond und eine

Querlinie dahinter ziemlich deutlich auf; die Unterseite stimmt mit der mancher Dovrensis fast ganz überein. Von einigen 30 ganz frischen Dovrensis, die Bang-Haas auf dem Dovrefjeld fand, zeigt nur ein ♂ gelbliche Bestäubung der Vdfl., die aber weit dunkler als bei der var. Altaica sind.

Oncocnemis Campicola Ld. Die beiden vorliegenden Kentei-♂♂ haben eine etwas lichtere (weisse) Basalhälfte der Htfl. mit schärfer abgeschnittener breiter dunkler (schwarzer) Aussenrandsbinde als die Altai-Stücke, sonst stimmen sie fast ganz mit ihnen überein.

Hadena Lateritia Hufn. Das vorliegende Pärchen vom Kentei ist etwas lichter rothbraun, als es die europäischen Stücke meist sind.

Hydroecia Nictitans Bkh. und ab. **Erythrostigma** Haw. Von den 2 vorliegenden Pärchen gehört das eine ♂ der Stammform (mit weisser Nierenmakel), die anderen gehören der ab. Erythrostigma an, die im Kentei als Hauptform aufzutreten scheint. Die Stücke stimmen mit den gewöhnlichen centraleuropäischen ganz überein.

Leucania Impura Hb. und var. **Transbaikalensis** Stgr. Von 19 mir vorliegenden Kentei-Stücken sind 7 von den ja untereinander auch etwas abändernden centraleuropäischen Stücken der Leuc. Impura kaum zu unterscheiden. Die anderen 12 Stücke haben *mehr* oder *minder intensiv licht röthlichbraun gefärbte Vdfl.* mit *stark hervortretenden weissen Rippen*, besonders im Aussentheil, und *fast fehlendem* (schwärzlichen) *dunklen Längsstreif* unter der Mediana; ich bezeichne dieselben als var. Transbaikalensis, da sie als Hauptform im Kentei aufzutreten scheinen. Einzelne Stücke kommen der Leuc. Dungana Alph. so nahe, dass sie kaum auseinanderzuhalten sind, in der Hauptsache ist Dungana etwas bräunlicher (ohne allen röthlichen Anflug) gefärbt, hat einen deutlicheren schwarzen Längsstreif und weniger scharfe lichte Rippen. Jedenfalls kann ich Dungana nur als eine Lokalform der Impura ansehen, die überall etwas zu variiren scheint: die Amur-Stücke, die ich als var. Amurensis bezeichnete, haben auch weisse Rippen, einen auffallenden dunklen Längsstreif, meist eine Querreihe schwarzer Pünktchen, aber keine braun angeflogenen Vdfl.

Leuc. Pallens L. var. Das vorliegende ganz reine ♀ weicht von den typischen Stücken dadurch etwas ab, dass die Htfl. in der äusseren Hälfte ziemlich stark (licht) schwärzlichgrau angeflogen sind. Auf der Unterseite derselben treten ein

schwacher dunkler Mittelmond und scharfe schwarze Limbalpunkte auf. Letztere sind auch auf der Unterseite der Vdfl. vorhanden, die im Discus dunkel angeflogen sind. Uebergänge zu diesem Kentei-♀ (das vielleicht einer kleinen Lokalform angehört, besitze ich in je einem Stück aus Süd-Russland und vom Amur.

Leuc. Comma L. Ein stark abgeflogenes gewöhnliches ♂.

Leuc. Stigmatica Ev. Ein ganz reines ♂, das mit meinen Stücken vom Ural und Irkutsk ganz übereinstimmt. Auch im Amurgebiet wurde diese Art von Graeser gefunden; er beschrieb sie als Tapinostola Lagunica; sie ist aber eine Leucania, die am besten zwischen Lineata Ev. und Alopecuri B. eingeschoben wird.

Leuc. Conigera Fab. Acht reine Stücke, die von europäischen und Amur-Stücken gar nicht verschieden sind.

Mythimna Imbecilla Fab. Sechzehn ♂♂ und zwei ♀♀ vom Kentei sind alle ziemlich licht gefärbt, doch kommen genau solche Stücke in den centraleuropäischen Alpen vor.

Caradrina Gluteosa Tr. Ein Pärchen vom Kentei gehört wohl zweifellos zu dieser der Car. Lenta sehr nahe stehenden Art. Die Stücke sind etwas abgeflogen, besonders das dunkle ♀, das nur 26 mm gross ist; auch das ♂ ist kleiner als ungarische Stücke.

Cosmia Contusa Frr. Ein reines ♂ stimmt mit europäischen Stücken ganz überein; auch vom Amurgebiet erhielt ich ein ♀ dieser Art.

Dyschorista Suspecta Hb. var. (ab.) **Iners** Tr. Die beiden vorliegenden ♂♂ gehören der lichten Form Iners Tr. an, die vielleicht im Kentei und Amurgebiet als Hauptform (konstante Lokalform) auftritt.

Cleoceris Viminalis Fab. Ein anscheinend gezogenes ♂ stimmt mit Stücken aus der Schweiz und vom Dovrefjeld fast ganz überein.

Scoliopteryx Libatrix L. Die 3 wohl gezogenen Kentei-Stücke stimmen mit denen anderer Lokalitäten fast ganz überein; die Htfl. sind ein wenig dunkler.

Cucullia Asteris Schiff. Ein stark abgeflogenes und wohl nur deshalb weniger braun gefärbtes ♂ stimmt sonst vollständig mit den europäischen Asteris überein.

Cuc. Distinguenda Stgr. n. sp. Taf. III. Fig. 7. Vom Kentei erhielt ich 5 Stücke (davon ist ein ♂ ganz abgeflogen und unkenntlich), die mit einem von Christoph am 28. Mai bei Raddefka im Amurgebiet gefundenen ♀ völlig überein-

stimmen. Letzteres zog ich als ein grosses abänderndes Stück zu Cuc. Dracunculi Hb. (Incana Ev.); es ist aber eine sicher davon, so wie von allen anderen mir bekannten Cucullien verschiedene Art. Von Dracunculi Hb. und der vielfach damit verwechselten Virgaureae Boisd. (Dracunculi Ev. H. S.) *unterscheidet* sich diese ziemlich viel *grössere* Cuc. Distinguenda *sofort* und leicht durch einen *grossen dunklen Mittelpunktfleck* auf der *Unterseite* der *Htfl.* Grösse 48—53 mm (von Dracunculi 38—45); *Vdfl. aschgrau* mit ganz *ähnlichen* schwarzen (und lichteren) *Längs-* und *Querstrichen wie* bei *Dracunculi*, ähnlichen *lichteren* (schwach bräunlich angeflogenen) zwei *oberen Makeln* und einem ziemlich stark, im *äusseren Theil breit verdunkelten Vorderrande; Htfl.* dunkel *schwarzgrau* mit weissen Fransen, auf der *Unterseite* in der *Basalhälfte lichter* mit *deutlichem grossen dunklen Mittelpunkt*. Durch den letzteren, sowie durch den auffallenden dunklen Vorderrand der Vdfl., der besonders von der ersten Makel an bis kurz vor den Apex breit dunkel, fast schwärzlich gefärbt ist, ist Distinguenda nicht nur von den genannten, sondern auch von allen anderen halbwegs ähnlichen grauen Cuculliа-Arten zu trennen, die auf den Vdfln. zugleich die beiden oberen Makeln mehr oder minder deutlich erkennen lassen. Die Abbildung macht eine genauere Beschreibung unnöthig. Die Zeichnungen der Vdfl. stimmen fast ganz mit denen der Dracunculi überein; der Innenrand ist meist hinter der Mitte bei Distinguenda deutlicher schwarz angeflogen, die schwarzen Limbalstriche treten stärker hervor.

Ich bemerke schliesslich, dass die Cuc. Amota Alph. aus Centralasien, als welche der liebenswürdige Autor mir 2 meiner Stücke aus Margelan bezeichnete, mit derjenigen Art, die ich für Dracunculi Hb. halte, fast als Synonym zusammenfällt oder doch nur eine unbedeutende, etwas lichter graue Lokalform davon bildet. Hübner's Bild von Dracunculi ist fast so bräunlich wie die nahe Cuc. Virgaureae, aber die deutlich abgebildeten oberen Makeln der Dracunculi treten bei Virgaureae niemals auf. Nach der Beschreibung von Alpheraki scheint es mir fast sicher, dass seine Dracunculi Hb., von der er ausschliesslich diese Amota trennt, mit der Virgaureae Boisd. zusammenfällt, die von Eversmann und Herrich-Schäffer auch für Dracunculi Hb. gehalten wurde.

Plusia Renardi Ev. Von dieser sehr seltenen Art erhielt ich 2 ♂♂, das eine 29, das andere 33 mm gross, die mit meinem Pärchen von Lepsa fast ganz übereinstimmen.

Plus. Chrysitis L. Das einzelne stark abgeflogene ♂ hat eine durchgehende braune Mittelbinde der Vdfl., wie eine solche meist bei centraleuropäischen Stücken auftritt.

Plus. Dives Ev. Die in kleiner Anzahl erhaltenen, leider meist ziemlich geflogenen Stücke dieser seltenen, prächtigen Art ändern sehr wenig unter einander ab. Die Vdfl. sind bei einigen etwas dunkler braun als bei anderen, von den Silber- oder Goldmakeln ist die äussere, obere bei einem ♂ ziemlich rudimentär.

Plus. Ornata Brem. Von dieser äusserst seltenen, mir bisher in Natur unbekannten Art erhielt ich ein ganz reines ♂ aus dem Kentei. Danach ist Plus. Ornata zweifellos eine von Plus. V. argenteum Esp. verschiedene Art mit olivgrauen, matt violett gezeichneten Vdflu. Die äussere (doppelte) Querlinie der Vdfl. macht unter dem Vorderrande eine ziemlich lange, schmale Ausbiegung nach aussen (einen Fortsatz), wie solche bei V. argenteum niemals vorkommt; die gezackte lichte Querlinie vor dem Aussenrande fehlt durchaus, statt derselben stehen an der äusseren Querlinie, in deren Mitte 2 lange schwarze Zacken und hinter ihrem oberen Theil eine gebogene schwarze Querlinie. Das silberne V-Zeichen ist beim vorliegenden ♂ dicker, macht am äusseren, oberen Ende eine Ausbiegung nach aussen, die ganz dicht bis zum äusseren grossen ovalen Silberflecken hinangeht und ist nicht so stark rechtwinklig (fast spitzwinklig), sondern eher stumpfwinklig gebogen. Die 3 oberen, äusseren Silberfleckchen sind kleiner, der äusserste ist nicht strich-, sondern punktförmig.

Plus. Pulchrina Hw. var. **Buraetica** Stgr. Die mir jetzt noch vorliegenden Stücke vom Kentei stimmen ganz mit einem von Hedemann Ende Juli bei Irkutsk gefundenen Pärchen überein; sie sind von den europäischen Pulchrina so verschieden, dass sie als konstante Lokalform einen besonderen Namen, var. Buraetica, zu führen berechtigt sind. In der Grösse, 34—40 mm, stimmen sie mit den typischen Pulchrina überein, ihr Hauptunterschied beruht lediglich in der verschiedenen Färbung der Vdfl. (und des damit übereinstimmenden Thorax). Die *Grundfärbung* der *Vdfl.* ist bei allen Plus. Pulchrina (aus Centraleuropa, dem Altai und von Saisan) stets eine *auffallende rosa-* oder *violett-rothbraune*, bei der var. Buraetica ist sie eine *bräunlichgraue*, im *Aussentheil* (besonders ein ganz schmaler bindenartiger Theil vor dem Aussenrande selbst) *licht violettgrau*. Ausserdem tritt der *metallische Goldglanz* bei der var. Buraetica nicht

nur im *Aussentheil* bedeutend *stärker* auf, sondern er tritt *auch* im *hinteren, unteren Theil* des *Mittelfeldes* (unter und hinter dem Silberzeichen) meist ziemlich stark auf. Bei Pulchrina ist hier meist nur ein kleiner ocker- oder rostfarbener Flecken vorhanden, der äusserst selten einen schwachen metallischen Glanz zeigt. Bei 7 der mir vorliegenden 12 Plus. var. Buraetica ist das silberne Doppelzeichen vollständig in ein Gamma zusammengeflossen, was bekanntlich bei Pulchrina sehr selten vorkommt. Solche Stücke sahen wir zuerst für Mandarina var. an.

Typische Plus. Mandarina, die ich nur vom südlichen Ural und vom Altai kenne und besitze, halte ich sicher für eine von Plus. Pulchrina und Jota L. verschiedene Art, erstere wurde mit ihr zusammen im Altai gefunden. Pl. Mandarina ist etwas kleiner (23—26 mm), die Vdfl. sind eintöniger braun, ohne rosa- oder violetten Anflug, die Extrabasale ist stets fein silbern (golden, metallisch), ebenso ist die Nierenmakel theilweise fein silbern umzogen; das Metallzeichen ist stets ein dickes Gamma. Bei Freyer ist Mandarina besser abgebildet als bei Herrich-Schäffer (der sie als Interscalaris abbildet), bei welchem die Zeichnungen zu grell sind. Dass die von Oberthür aufgestellte und abgebildete Plusia Gamma var. Obscura vom Amurgebiet nicht zu Gamma, sondern als dunkle Form zu Mandarina zu ziehen ist, habe ich bereits in meiner Amur-Arbeit gesagt. Jedenfalls ist die Plus. Pulchrina var. Buraetica auch von Mandarina und deren var. Obscura durch viel bunter- (bräunlichgrau- etc.) gemischte Färbung leicht zu unterscheiden.

Plus. Macrogamma Ev. Die Kentei-Stücke dieser Art stimmen mit den nordeuropäischen und solchen vom Altai völlig überein.

Plus. Interrogationis L. var. Die Kentei-Stücke sind, wie solche von Irkutsk, etwas verschieden von den unter sich ja stark abändernden europäischen Interrogationis, aber zu wenig, um einen Namen (etwa var. Transbaikalensis) zu verdienen. Sie sind etwas anders, eintöniger grau, zuweilen auch in der Mitte und nach aussen ziemlich stark schwarz angeflogen; die silbernen Makeln bilden fast stets ein deutliches Fragezeichen.

Plus. Ain Hochenw. Die 6 vorliegenden Stücke sind von denen anderer Lokalitäten kaum verschieden, sie sind durchschnittlich ein wenig kleiner; ein ♀ ist nur 33 mm gross.

Heliothis Ononis Fab. Ein geflogenes ♂ stimmt mit gewöhnlichen Stücken dieser Art überein.

Hel. Dipsaceus L. Ein stark abgeflogenes ♂ hat wohl nur aus diesem Grunde etwas dunklere Binden der Vdfl.

Erastria Pusilla View. (Candidula Bkh.) Die 3 vorliegenden ganz reinen Stücke vom Kentei haben (wie 2 Stücke von Irkutsk) etwas reineres Weiss der Vdfl. als solche aus Europa, dem Amurgebiet und Lepsa (nordöstliches Central-Asien).

Phalacra Gemella Leech. Ein kleines abgeflogenes ♀, das kaum 23 mm Flügelspannung hat. Für diese aus Japan beschriebene Art, die ich auch in 2 Stücken vom Amurgebiet erhielt, stellte ich in den Mémoires Romanoff Tom. VI. S. 568 die Gattung Phalacra auf; ich verweise auf das darüber Gesagte.

Prothymia Viridaria Cl. (Aenea Hb.) Die unter sich etwas abändernden Stücke kommen denen anderer Lokalitäten ziemlich gleich.

Euclidia Glyphica L. Die 3 vorliegenden ♂♂ sind durchschnittlich etwas kleiner (das eine misst nur 25 mm), sie haben etwas mehr grau gemischte (weniger braun gefärbte) Vdfl. als europäische Stücke.

Eccrita Ludicra Hb. Einige 20 unter sich ziemlich abändernde Stücke vom Kentei stimmen meist mit den gleichfalls so abändernden europäischen überein. Einige sind kleiner 36—38 mm, doch kommen auch Stücke von 45 mm Grösse vor. Zwei ♂♂ und 1 ♀ sind auf den *Vdfln. stark bräunlich* angeflogen, wie mein (schlechtes) ♂ von Saisan, eine solche Aberration verdient, wenn sie auch ziemlich auffallend ist, kaum mit einem Namen (etwa als ab. Cervina) bezeichnet zu werden.

Toxocampa Pastinum var. **Dilutior** Stgr. Die vorliegenden, zum Theil etwas geflogenen 8 Stücke vom Kentei sind weit *lichter* als europäische; die *bräunliche Färbung*, die bei den typischen Stücken besonders am *Vorderrande* sowie im *breiten Aussenrandstheil* stark auftritt, *fehlt* so gut wie *ganz*. Die erste obere kleine runde Punkt-Makel fehlt bei 6 Stücken ganz, die folgende grössere (Nieren-) Makel ist viel schmaler, die beiden schwarzen Punktfleckchen am unteren Ende fehlen meist ganz oder sie sind nur sehr rudimentär zu erkennen. Ein ♂ dieser var. Dilutior ist besonders licht, fast weissgrau.

Tox. Craccae Fab. Das einzelne ♂ hat nur eine etwas

bräunlich gefärbte Nierenmakel der Vdfl. ohne irgend welche schwarze Flecken, wie ich solche Stücke auch aus der Kirgisensteppe, von Lepsa und Irkutsk besitze.

Herminia Tentacularia L. Ein ♂ stimmt mit gewöhnlichen deutschen Stücken völlig überein, ein zweites ziemlich abgeflogenes etwas kleineres ♂, das den Palpen nach nur zu dieser Art gehören kann, ist (fast) zeichnungslos, schmutzigweiss. Von den 3 ♀♀ treten bei einem licht gelblichen die Querlinien ziemlich verloschen auf, die anderen beiden sind nur etwas gelber grau als gewöhnliche Stücke gefärbt.

Herm. Derivalis Hb. Zwei ♂♂ und 1 ♀ stimmen mit denen anderer Lokalitäten überein.

Brephos Parthenias L. Zwei ♂♂, die mit deutschen Stücken, welche am Vorderrande der Vdfl. zwei auffallendere weisse Flecken zeigen, ganz übereinstimmen.

Breph. Nothum Hb. Ein ♂, das auch am Vorderrand der Vdfl. zwei verloschene grauweisse Flecken führt wie die Stücke von Lepsa und dem Amurgebiet.

Geometra Vernaria Hb. Ein verblasstes ♂, das mit mittelgrossen europäischen und asiatischen Stücken übereinstimmt.

Thalera Fimbrialis Sc. Ein abgeblasstes gewöhnliches, etwas kleines ♂.

Acidalia Trilineata Scop. Die in kleiner Anzahl eingesandten Stücke stimmen mit denen anderer Lokalitäten überein.

Acid. Perochraria F. R. Die 11 vorliegenden, untereinander ein wenig abändernden ♀♂ sind den europäischen sowie einem ♂ von Saisan gleich.

Acid. Immorata L. Die 11 eingesandten Kentei-Stücke kommen den hellsten europäischen fast gleich, sie sind alle breit licht gebändert, wie dies bei europäischen nur ausnahmsweise der Fall ist.

Acid. Rufociliaria Brem. (Rufinaria Stgr., Rufularia Eversm.). Eine kleine Anzahl vom Kentei eingesandter Stücke stimmen mit solchen vom östlichen Altai in der Grösse ganz überein, sie sind aber weniger verdunkelt; Stücke vom Witim sind ziemlich viel kleiner. Rufularia Eversm., welchen Namen ich in Rufinaria umänderte (da es schon eine Acid. Rufularia HS. gab) soll bestimmt mit der Rufociliaria Brem. aus Dahurien synonym sein; Bremers Abbildung stimmt auch ganz gut zu dieser Art.

Acid. Rubiginata Hufn. Ein graubräunliches ♂, wie

solche Stücke ähnlich bei dieser stark abändernden Art in Europa, besonders aber in Asien vorkommen.

Acid. Strigaria Hb. Sechs unter sich etwas abändernde ♂♂, die mit Stücken aus Europa und dem Amurgebiet so ziemlich übereinstimmen; bei einem ♂ sind die Querlinien fast ganz verloschen.

Acid. Decorata Bkh. ab. **Aequata** Stgr. Ein kleines ♂ vom Kentei stimmt fast vollständig mit dem von mir als Acid. Ornata var. Aequata beschriebenen ♂ aus Amasia überein. Dasselbe gehört als Aberration zu Decorata, nicht zu Ornata, wie ich früher annahm; in der Büttner'schen Sammlung war ein ganz ähnlich aberrirendes ♂ von Stettin. Der Hauptunterschied dieser Aequata von Decorata besteht darin, dass die *Fleckbinde vor* dem *Aussenrande aller Flügel eintöniger dunkelbräunlich-* (schwärzlich-) *grau gefärbt* ist. Bei typischen Decorata sind nur die beiden Flecken am Innenrande und oberhalb der Mitte der Vdfl. (meist) so dunkel gefärbt, die anderen (zuweilen alle) lichtblaugrau.

Rhyparia Melanaria L. var. **Decolorata** Stgr. Die in kleiner Anzahl vorliegenden Kentei-Stücke sind sehr auffallend von den mir vorliegenden aus anderen Lokalitäten verschieden. Diese var. Decolorata wird durch den gegebenen Namen allein fast genügend gekennzeichnet, da alle Stücke wie verblasst aussehen. Die *Htfl.* sind, statt schön ocker- oder orangegelb, *licht lehmgelb*, bei einigen ♀♀ *schmutziggrau*, ganz wenig *lehmfarben angeflogen*. Ausser den grösseren, an Gestalt und Anzahl ziemlich abändernden, hier nicht so tief schwarzen Flecken sind sie bei manchen Stücken mit zahlreichen schwärzlichen Strichelchen und Fleckchen bedeckt, wie sie so bei anderen Melanaria nicht vorkommen. Die *Vdfl.* dieser var. Decolorata sind gleichfalls recht verschieden, meist *schmutzig lichtgrau*, selten *schmutzigweiss;* die *verloschenen schwärzlichen Fleckreihen* treten *nicht* so *scharf* auf, bei manchen Stücken sind auch die Vdfl. dicht schwärzlich bestreut. Auf den Vdfln. kommen einige Stücke der weit weniger auffallenden var. Askoldaria Oberth. vom Amurgebiet nahe, doch sind die Vdfl. bei dieser Form dunkler und weit schärfer (deutlicher) schwarz gefleckt.

Abraxas Marginata L. Ein ganz gewöhnliches ♀.

Numeria Pulveraria L. Ein Pärchen, das mit Stücken vom Amurgebiet ganz übereinstimmt; die Stücke sind ein wenig grösser als europäische, die anscheinend etwas längeren Vdfl. haben eine weniger scharfe dunkle Querbinde.

Angerona Prunaria L. var. **Kentearia** Stgr. und ab. **Spangbergi** Lampa. Die 9 vorliegenden Stücke vom Kentei machen einen so verschiedenen Eindruck von den europäischen, sowie denen aus dem Altai- und Amurgebiet, dass ich sie als var. Kentearia kurz davon trenne. Zwei der vorliegenden 8 ♂♂ gehören der ab. Spangbergi Lampa an, die *ganz zeichnungslose gelbe Flügel* hat, sie sind bei dem einen ♂ licht, bei dem anderen gesättigter ockergelb. Diese auffallende konstante Aberration besitze ich auch aus dem Altai und von Magdeburg. Die Stücke der var. Kenteana sind durchschnittlich etwas *kleiner* (35—40 mm), *blasser ockergelb* und *dichter* mit *dunklen Strichelchen* und *Fleckchen bestreut* als typische Prunaria. Vier ♂♂ sind licht ocker- oder gesättigt lehmgelb, 2 sind mattlehmgelb, das ♀ ist gelblichweiss gefärbt. Die *Vdfl.* haben meist einen *schmalen dunklen Aussenrand*, der bei einigen Stücken nur im oberen Theil (bei einem ♂ fleckartig) auftritt. Die (schwärzliche) dunkle Bestreuung der Flügel tritt nur bei einem ♂ so fein strichelartig (aber viel dichter) wie meist bei Prunaria auf, bei den anderen Stücken ist sie mehr fleckartig. Die beiden ab. Spangbergi-♂♂ zeigen keine Spur dieser dunklen Bestreuung.

Crapteryx Sambucaria var. **Persica** Mén. Die beiden ♂♂, von denen das eine ganz rein ist, sind etwas weisser und zeichnungsloser als meine var. Persica vom Amurgebiet und Centralasien.

Epione Apiciaria Schiff. Ein ♂, das mit europäischen Stücken, die einen violettgrauen Aussenrand haben, fast ganz übereinstimmt.

Ep. Paralellaria Schiff. Die 7 vorliegenden ♂♂ sind von europäischen, unter sich ja auch etwas abändernden, nicht verschieden.

Hypoplectis Adspersaria Bkh. Ein kleines (30 mm grosses) ziemlich zeichnungsloses ♂, wie ich ein ganz ähnliches ♂ aus dem Transcaucasus besitze.

Venilia Macularia L. Von den beiden eingesandten ♀♀ ist das eine ganz gewöhnlich, beim andern sind die Flecken hinter der Mitte bindenartig zusammengeflossen.

Macaria Intermaculata Stgr. var. **Kenteata** Stgr. Zwei reine ♂♂ vom Kentei (22 und 25 mm) gross, *unterscheiden* sich von meiner Intermaculata von Askold ziemlich auffallend durch den *gänzlichen Mangel* der *dunklen Fleckchen* auf den *Htfln.* Diese treten bei Intermaculata zwischen und auf den beiden äusseren dunklen Querlinien aller Flügel sehr deutlich

auf, bei dieser var. Kenteata sind sie auf den Vdfln. reichlich so deutlich, beim grösseren ♂ sogar schärfer vorhanden, während auf den Htfln. keine Spur derselben zu entdecken ist. Die letzte Querlinie ist bei beiden ♂♂ sehr schwach, rudimentär vorhanden, bei dem grösseren ist auch die erste auf den Htfln. sehr verloschen.

Anhibernia Buraetica Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 8. Ein ganz reines ♂ gehört einer zweiten Art der von mir in dem vorigen Heft dieser Zeitschrift aufgestellten Gattung Anhibernia (Orientalis Stgr. von Amasia und Jerusalem) an, die ich von Hybernia trennte. Indem ich darauf verweise, bemerke ich, dass die fadenförmigen, unbewimperten Fühler dieser Buraetica ein wenig kürzer als bei Orientalis, nicht von der halben Länge der Vdfl. sind. Ebenso ist der Hinterleib kürzer und wird von den Htfln. weit überragt, während er bei Orientalis etwa mit ihnen abschneidet. Die Vdfl. haben einen etwas spitzeren Apex, der bei beiden Arten der Gattung Anhibernia weit spitzer als bei den Hibernia-Arten ist. Grösse reichlich 24 mm; *Vdfl. lichtgrau*, dicht und *fein dunkel bestreut* mit dunklem *Mittelpunkte*, einer ganz *verloschenen extrabasalen* und einer *deutlichen äusseren, schrägen dunklen Querlinie* (Binde): *Htfl. lichtgrau* mit *verloschenem* dunklen *Mittelpunkt* und *gerader* dunkler *Querlinie dahinter*. Die graue Färbung aller Flügel ist ganz ähnlich (oder ebenso) wie bei Anh. Orientalis, von der Buraetica sofort durch die fast ungezackte, schräg vom Vorderrande (kurz vor dem Apex) bis zum Innenrande verlaufende breite (bindenartige) dunkle, nach aussen etwas lichter begrenzte Querlinie getrennt wird. Die Extrabasale tritt nur in der unteren Hälfte, schwach nach aussen gebogen, verloschen hervor. Vor den kaum lichteren Fransen aller Flügel steht eine ziemlich scharfe schwarze Limballinie (bei Orientalis Limbalpunkte). Auf den Htfln., die etwas länger als die ganz rundlichen der Orientalis sind, verläuft hinter dem sehr schwachen kleinen Mittelpunkt eine verloschene, fast gerade dunkle Querlinie, die etwa bei $^2/_3$ der Innenrandslänge deutlich beginnt und etwa bei $^1/_5$ der Vorderrandslänge ganz verloschen ausläuft. Auf der fast gleich grau gefärbten (glänzenden) Unterseite aller Flügel scheinen die oberseitigen (äusseren) Querlinien matt durch; die Mittelpunkte treten sehr schwach und klein auf.

Hybernia Marginaria Bkh. Zwei ♂♂, von denen das eine stark abgeflogen ist, stimmen mit gewöhnlichen lichteren europäischen Stücken fast ganz überein.

Biston Hispidarius Fab. Das vorliegende reine ♂ ist etwas grösser (39 mm) und dunkler, als es die europäischen Stücke meist sind.

Synopsia Strictaria Ld. Ein etwas geflogenes ♀ ist etwas lichter als die beiden Originale (♂♂) aus Lederers Sammlung. Das Mittelfeld der Vdfl. ist fast ganz grauweiss mit grösserem scharfen schwarzen Mittelfleck, den die Amur-Stücke auch haben; die Htfl. sind gleichfalls lichter und weniger gezeichnet.

Boarmia Repandata L. var. **Deversata** Stgr. and ab. (var.) **Maculata** Stgr. Von 36 ♂♂ dieser Art aus dem Kentei (♀♀ liegen nicht vor) gehören 20 einer Form an, die der in Europa nur als Aberration auftretenden Conversaria Hb. sehr ähnlich ist. Diese unterscheidet sich durch eine breite schwärzliche Mittelbinde der Vorder- und eine schwärzliche Basalhälfte der Htfl. von den typischen Repandata. Die Kentei-Stücke, sowie auch meine beiden Altai-Stücke, die ich als var. Deversata bezeichne, unterscheiden sich von der ab. Conversaria einmal durch eine verschiedene, fast rein *aschgraue Grundfärbung* aller *Flügel*, sowie dadurch, dass *hinter* der breiten schwarzen *Mittelbinde* der Vdfl., an dieselbe etwa in deren Mitte anstossend, stets ein mehr oder minder grosser *schwarzer Flecken* steht, der den europäischen ab. Conversaria fehlt, die hier meist eine sehr lichte, fast weissliche Querbinde haben. Die anderen 16 Stücke vom Kentei sind auch von europäischen Repandata recht verschieden und stimmen mit den sibirischen und Amur-Stücken überein, die ich bisher als Destrigaria Haw. in meiner Sammlung stecken hatte. Ich sehe aber eben nach einem genauen Vergleich mit Haworth's Beschreibung, dass seine Destrigaria einer ganz anderen (englischen) Aberration der Repandata angehört. Er unterscheidet sie von dieser (vorherstehenden) Art durch folgende Beschreibung: „Praecedenti nimis affinis, at pallidior, magisque atomosa: sed potissimum differt in absentia strigae communis repandae fuscae medio alarum." Es ist dies also eine blasse, ziemlich zeichnungslose Aberration ohne schwarze Querzeichnungen in der Mitte und, wie es scheint, auch ohne die beiden schwarzen Querlinien, da die der „descriptio" vorhergehende Diagnose bei Haworth so lautet: „alis omnibus griseo cinereis praeatomosis nebulosis, striga communi postica repanda alba, intus cinerea". Die nordasiatischen Stücke vom Amurgebiet, Kentei und dem Altai, die ich Maculata nenne, führen (fast) stets *3 schwarze Quer-*

linien und ausserdem *hinter* der *Mitte* der *dritten* einen *schwarzen Flecken*, wie die Deversata. Sie sind ausserdem, wie letztere, *reiner aschgrau* als europäische Repandata, nur einzelne Amur-Stücke sind etwas bräunlich-, andere weisslichgrau. Jedenfalls ist diese var. Maculata von den europäischen unter sich ja stark abändernden Repandata auffallend verschieden, auch von solchen aberrirenden Stücken, wo der schwarze Flecken auftritt; sie ist die ausschliessliche Lokalform des Amurgebiets, während sie im Kentei und vielleicht im Altai (wie im ganzen Sibirien) ziemlich ebenso häufig als die var. Deversata aufzutreten scheint.

Boarm. Exustaria Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 9. Einige 20 Stücke vom Kentei sehen auf den ersten Blick den centralasiatischen Repandata var. Depravata ziemlich ähnlich; sie gehören aber einer von Repandata verschiedenen Art an, die bei derselben einzureihen ist. Grösse 34—39 mm; *Flügel schmutzig lichtgrau*, die *Vdfl.* mit *2 verloschenen*, rudimentären *dunklen Querlinien*, die von *schmalen verloschenen schmutzig lichtbräunlichen Querbinden begrenzt* sind, einem *dunklen Mittelmondstrich* und einer *gezackten, sehr verloschenen lichten Querlinie* vor dem *Aussenrande*. Die schmutziggrauen, etwas bräunlich gemischten Flügel sind ähnlich wie bei bräunlich gemischten Boarm. Consortaria gefärbt, die Zeichnungen treten alle verloschener und rudimentärer als bei anderen Boarmia-Arten auf. Die extrabasale Querlinie tritt selten vollständig auf, sie ist dann im oberen Theil schwach nach aussen gebogen. Ebenso tritt die äussere Querlinie selten vollständig, niemals scharf auf, sie ist ähnlich wie die bei Repandata, aber weniger ausgebogen und nicht so schräg verlaufend; nach aussen ist sie unbestimmt, schmal bindenartig, licht schmutzigbräunlich begrenzt, fast bis zu der sehr schwach angedeuteten lichten Zackenlinie, die nur bei einem aberrirenden ♂ schärfer auftritt. Bei einem ♂ ist der Aussenrandstheil ziemlich auffallend verdunkelt. Durch den dunklen Mittelmondstrich zieht meist eine dritte verloschene dunkle Querlinie, die bei den beiden ♀♀ etwas breiter (als Mittelschatten) auftritt. Die Htfl. sind meist noch weniger gezeichnet als die Vdfl., bei manchen Stücken tritt nur die lichtere Zackenlinie vor dem Aussenrande (zuweilen nach innen ziemlich stark dunkel umzogen) deutlicher hervor. Meist tritt hinter dem äusserst schwachen, feinen Mittelstrich eine verloschene dunkle Querlinie auf, die nach aussen bräunlich beschattet ist. Auf der Unterseite aller Flügel treten

die Mittelpunkte deutlicher auf; meist sind die licht gelbgrauen Htfl. hier zeichnungslos, bei einigen Stücken ist der Aussentheil dunkel bestreut, und es tritt hier eine verloschene dunkle Querlinie (Binde) auf. Die Unterseite der Vdfl. ist gewöhnlich etwas dunkler, grau gefärbt, zuweilen ist sie im Aussenrandstheil etwas breiter dunkel; es *treten* hier *niemals* ein *lichter Apicalflecken* und ein grosser *lichter Flecken* vor der *Mitte* des *Aussenrandes* auf, wie stets bei Repandata und allen deren Varietäten. Dadurch ist diese Exustaria am leichtesten von der var. Depravata zu unterscheiden, die auch auf der Oberseite stärker und etwas anders gezeichnet und nicht bräunlich gefärbt (gebändert) ist. Die männlichen Fühler der Exustaria scheinen mir kürzer gekämmt als die der Repandata, speciell der mit ihnen zusammen im Kentei gefangenen Varietäten dieser Art zu sein, während die Fühlerkämme der var. Depravata nicht länger zu sein scheinen.

*) **Boarm. Roboraria** Schiff. var. **Amurensis** Stgr. Ein Pärchen vom Kentei gehört zu der in meiner Amur-Arbeit benannten var. Amurensis, die sich besonders durch weit stärkere schwarze Querlinien von der Stammform unterscheidet. Das ♂ hat genau die graue Grundfärbung der Amur-Stücke, das ♀ ist weit lichter, isabellfarbenweiss, ohne dunklere Bestreuung mit sehr starken, scharfen schwarzen Querlinien; wahrscheinlich ist es nur eine auffallende Aberration.

Ematurga Atomaria L. var. Ein ♂ und 2 ♀♀ vom Kentei sind von den gewöhnlichen europäischen Stücken etwas verschieden; das ♂ ist lichter, die ♀♀ haben eine weisse Grundfarbe, wie sie auch ganz ähnlich bei deutschen ♀♀ vorkommt.

Halia Loricaria Ev. Die vorliegenden beiden ♂♂ stimmen mit den europäischen fast ganz überein.

Hal. Wauaria L. Das eingesandte Kentei-♂ hat violettgraue Grundfärbung der Vdfl., wie solche auch bei deutschen Stücken ähnlich vorkommt.

Hal. Brunneata Thnb. Die in kleiner Anzahl vorliegenden Kentei-Stücke stimmen meist mit den unter sich ziemlich abändernden Stücken überein; zwei aberrirende ♂♂ haben fast zeichnungslose Flügel, 2 ♀♀ haben eine licht lehmgelbe statt braune Grundfärbung.

Diastictis Artesiaria Fab. Die beiden Kentei-♂♂ sind

Boarm. Crepuscularia. Dörries fand ein gewöhnliches graues ♂ dieser Art an der Oka vor Irkutsk.

kaum von den mir vorliegenden europäischen Stücken verschieden, die ja auch etwas abändern. Die mittlere dunkle Querlinie der Vdfl. fehlt ganz; letztere fehlt auch meinem ♂ aus dem Caucasus, das ebenfalls keine Spur des bräunlichen Fleckens an der äusseren lichten Querbinde zeigt.

Phasiane Rippertaria Dup. Das eingesandte ♂ weicht durch bräunlichgraue Grundfärbung von den violettgrauen südfranzösischen Stücken ab, sowie dadurch, dass auf den Htfln. die äussere dunkle Querlinie in ihrem unteren Theil scharf auftritt.

Scoria Lineata Scop. Drei nicht grosse Stücke (33 bis 38 mm) sind fast weiss mit kaum erkennbarem schwefelgelben Anflug; doch kommen eben solche Stücke in Norddeutschland (bei Danzig) vor.

Aspilates Gilvaria Fab. Die 7 vorliegenden, nicht eben grossen Stücke stimmen mit manchen europäischen fast ganz überein. Alle führen auf den Vdfln. eine deutliche gerade, schräg vom Apex (oder kurz vor dem Apex) nach dem Innenrande zu verlaufende dunkle Querlinie, wo sie etwas vor der Submediana endet.

Ortholitha Limitata Sc. Die in Anzahl eingesandten Stücke haben alle auf den Vdfln. eine graue Mittelbinde und meist einen schmalen dunklen Aussenrand wie die nordeuropäischen; auch in Centraleuropa kommen sie zuweilen genau so vor.

Mesotype Virgata Rott. Die beiden vorliegenden ♂♂ stimmen mit denen anderer Lokalitäten überein.

Odezia Atrata L. Diese von Spanien bis zum Amurgebiet verbreitete Art ändert an den einzelnen Lokalitäten nur in der Grösse etwas ab; die vorliegenden 4 (25—27 mm grossen) Stücke kommen darin denen von Andalusien (Sierra de Alfacar), Amasia und Lepsa gleich.

Odez. Tibiale Esp. var. **Eversmannaria** HS. Das vorliegende reine ♂ stimmt mit einzelnen finnländischen Stücken überein, die weissen Binden sind von mittlerer Breite.

Anaitis Paludata Thnb. Von den vorliegenden 9 ♂♂ und 4 ♀♀ stimmen die ersteren fast ganz mit den hochnordischen europäischen Stücken überein, sie sind theilweise ein wenig dunkler, wie ein mir vom Amurgebiet vorliegendes. Drei ♀♀ unterscheiden sich besonders durch starken röthlichen (violetten) Anflug vor dem oberen Theil des Aussenrandes der Vdfl., der fast stärker als bei den ♀♀ der var. Imbutata ist; bei einzelnen Labrador-♀♀ tritt diese Färbung

ebenso stark auf, während sie bei dem einen Kentei-♀ fast ganz fehlt.

Lygris Prunata L. Die Kentei-Stücke stimmen mit nordeuropäischen und denen mancher anderer Lokalitäten fast ganz überein, bei meinen vorliegenden deutschen Stücken ist die Extrabasalbinde und der Aussenrandstheil der Vdfl. etwas mehr verdunkelt.

Lygr. Testata L. var. **Achatinellaria** Oberth. Die 12 vorliegenden ♂♂ stimmen meist mit solchen var. Achatinellaria Oberth. überein, deren Aussenhälfte der Vdfl. sehr dunkel ist.

Cidaria Dotata L. Die eingesandten 5 ♂♂ sind etwas kleiner und auf den Vdflη. stärker gezeichnet als die mir vorliegenden Stücke anderer Lokalitäten. Die gezackte dunkle Querlinie vor dem Aussenrande tritt bei den 5 Stücken deutlich auf, ebenso ist der Aussenrand mit Ausnahme des Apicaltheils fast ganz breit dunkel angeflogen. Ich besitze nur ein (grosses) ♂ aus Paris, das nicht nur eben so stark gezeichnet ist, sondern bei dem auch das Mittelfeld fast ganz dunkel ausgefüllt ist.

Cid. Fulvata Forst. Bei den 8 vorliegenden ♂♂ ist das meist etwas schmälere Mittelfeld (Mittelbinde) der Vdfl. weniger dunkel, bei einzelnen ♂♂ fehlt die dunkle violettgraue Färbung hier ganz.

Cid. Bicolorata Hufn. var. **Dahurica** Stgr. Etwa 30 Kentei-Stücke (mit nur 3 ♀♀) sind von den deutschen Stücken so verschieden, dass sie mit vollem Recht einen Namen als Lokalform, var. Dahurica, führen können. Die 26—30 mm grossen Stücke haben keine reinweisse, sondern eine *gelblichweisse Grundfärbung* besonders der Vdfl. Das kurze *Basalfeld* (Basalbinde) und der grosse braune *Vorderrandsfleck* der *Vdfl.* sind *weit lichter bräunlich;* der letztere ist (mit Ausnahme des tiefschwarzen Mittelpunktflecks) fast niemals an den Seiten oder nach unten dunkel. Ferner ist der *Aussenrand aller Flügel fast niemals* so stark *bindenartig verdunkelt* wie meist bei deutschen Bicolorata; auf der Oberseite der Htfl. fehlt eine solche Verdunklung häufig ganz. 2 ♀♀ haben ganz weisse Htfl. auf der Unterseite. Nur der Apicaltheil der Vdfl. ist fast ebenso stark bei der var. Dahurica verdunkelt, während bei einzelnen Stücken der ganze untere Aussenrandstheil weiss bleibt.

Ich besitze leider gar keine weiteren asiatischen Stücke der Cid. Bicolorata; Graeser, der sie im nordöstlichen Amur-

gebiet gemein fand, sagt (wie bei den meisten gewöhnlichen europäischen Arten) nichts über das Aussehen dieser Amur-Stücke.

Cid. Truncata Hufn., ab. **Perfuscata** Hw. und ab. (var.) **Latefasciata** Stgr. Gegen 30 Stücke vom Kentei ändern, wie überall, stark untereinander ab. Einige wenige Stücke kommen centraleuropäischen mit etwas lichterem grauen Mittelfeld der Vdfl. (das noch einige verloschene Querlinien zeigt und nach aussen bräunlich begrenzt ist) fast gleich. Vier ♂♂ haben fast ganz dunkle Vdfl. mit bräunlicher Extrabasalbinde und einem grossen lichten, weisslichen, nach aussen bei 2 Stücken stark bräunlich angeflogenen Vorderrandsflecken dicht vor dem Apex. Diese stimmen mit gewissen englischen Stücken der ab. (oder var.) Perfuscata fast ganz überein und sind dazu zu rechnen. Ob diese Perfuscata nicht besser zu Cid. Immanata Hw. zu ziehen sind, und ob letztere überhaupt als eine von Truncata wirklich verschiedene Art angesehen werden kann, darüber kann ich mich hier nicht auslassen.

Die grössere Hälfte der Kentei-Stücke bildet eine ziemlich auffallende Form, die ich Latefasciata nenne; sollte sie die konstante Hauptform im Kentei sein, so muss sie als var., sonst als ab. Latefasciata bezeichnet werden. Sie unterscheidet sich besonders dadurch, dass das *Mittelfeld* der *Vdfl.* sehr *breit licht, weisslichgrau* (zuweilen *licht gelbbraun* angeflogen) *ohne Querlinien* in demselben ist. Als Aberration kommt diese Latefasciata auch einzeln in Europa vor, so habe ich von England und Dänemark je ein ♂, bei denen die Mittelbinde breit, zeichnungslos gelbbraun ist. Auch einzelne Stücke vom Amur, Lappland und Altai sind zu dieser ab. Latefasciata zu zählen.

Cid. Montanata Bkh. Nur ein ♀, das eine schmale bräunlichgraue Mittelbinde der Vdfl. und auffallendere dunkle Querzeichnungen vor dem Aussenrande hat; es ist Stücken aus den Centralalpen Europas ganz ähnlich und bildet mit diesen gewissermassen einen Uebergang von der typischen deutschen grossen Montanata mit breiter dunkler Querbinde zu der kleineren blassen var. Lapponica.

Cid. Lepidaria Chr. Drei reine Stücke vom Kentei stimmen mit den unter sich ein wenig abändernden Originalen vom Amurgebiet ganz überein.

Cid. Suffumata var. **Minor** Stgr. Das vorliegende, etwas abgeflogene ♀ ist nur 26 mm gross; es stimmt mit

den Amur-Stücken, die ich als var. Minor bezeichnete, fast ganz überein.

Cid. Tristata L. Das eingesandte, 22 mm grosse ♀ stimmt mit gewöhnlichen deutschen (centraleuropäischen) Stücken überein.

Cid. Alchemillata L. (Rivulata Hb.) Ein 20 mm grosses ♂, das manchen alpinen und nordischen Stücken fast ganz gleich kommt; meine norddeutschen Exemplare sind nur 16 bis 18 mm gross.

Cid. Sordidata Fab. var., ab. **Fusco-undata** Don. und ab. **Infuscata** Stgr. Die vorliegenden 13 ♂♂ sind alle von den unter sich ja stark abändernden deutschen (centraleuropäischen) Stücken verschieden, sie kommen den von mir in Anzahl auf Island gefangenen Sordidata am nächsten, theilweise sind sie ihnen fast ganz gleich. Auch von Nord-England, sowie aus der Schweiz habe ich ähnliche Stücke. Bei keinem der Kentei-Stücke kommt auf den Vdfln. grünliche Färbung vor; sechs von ihnen sind licht- oder schwachröthlichgrau mit dunkleren Querlinien. Drei röthlich oder bräunlich angeflogene ♂♂ mit dunklen und rothbraunen Querbinden (Querlinien) gehören zur ab. Fusco-undata, während 4 andere ♂♂ mit vorherrschend dunklen Vdfln., auf denen die Zeichnungen nur schwach hervortreten, zur ab. Infuscata zu ziehen sind. Ganz ähnliche Stücke fand ich auf Island, wo diese Infuscata in überwiegender Mehrzahl auftrat; auch von Yorkshire (England) besitze ich fast völlig gleiche Stücke.

Cid. Aquata Hb. Ein kleines (21 mm grosses) ♂ kann nur ein ziemlich abänderndes dunkles, zeichnungsärmeres Stück von Aquata Hb. sein. Auch aus Deutschland besitze ich Stücke, die nicht grösser sind (meist sind sie 24—25 mm gross); von meinem Altai-Pärchen misst das ♀ 23, das ♂ 27 mm, ersteres hat auch verloschenere Zeichnungen, ist aber nicht so dunkel, bräunlichgrau wie das Kentei-♂. Da die grossen Amur-Stücke von Aquata den gewöhnlichen deutschen fast ganz gleich kommen, so ist nicht anzunehmen, dass die Kentei-Stücke eine besondere Lokalform bilden.

Cid. Scotosiata Gn. Von den 4 reinen Stücken dieser sehr seltenen Art stimmt nur das eine ♂ in der dunkelgrauen (gris-noir bei Guenée) Grundfärbung der Flügel mit den beiden Originalen vom Altai (die durch das Alter etwas verblasst sind) überein. Bei den anderen 3 Stücken sind die Vdfl. fast vorwiegend schmutzig lichtbräunlich angeflogen, die graue Färbung tritt besonders nur im Aussenrandstheil und

am Vorderrande auf. Die Zeichnungen, aus einer Anzahl feiner, gezackter, zum Theil verloschener schwärzlicher Querlinien bestehend, sind dieselben (oder ganz ähnliche). Die „petite liture noire, entre 2 et 3" (ein kleiner schwärzlicher Zackenwisch zwischen Medianast 2 und 3) tritt bei 2 Stücken deutlicher und stärker auf, bei dem einen fehlt sie, wie bei dem Altai-♀ und einem Amur-Stück ganz.

Eupithecia Amplexata Christ. Ein etwas abgeflogenes ♀ dieser Amur-Art ist das einzige Stück der Gattung Eupithecia, welches die Gebrüder Dörries im Kentei fingen, wo sicher eine Anzahl anderer Arten vorkommt. Dies Eup. Amplexata-♀ kommt einem etwas abgeflogenen ♀ vom Amur fast ganz gleich.

Scoparia Centuriella Schiff. Die 5 vorliegenden Kentei-Stücke stimmen mit den nordeuropäischen überein, sie ändern ebenso wie diese unter einander ab.

Odontia Dentalis Schiff. Drei auffallend kleine Stücke von gewöhnlicher Färbung, das kleinste Stück, ein ♀, misst kaum 20 mm.

Botys Graeseri Stgr. n. sp. Taf. III, Fig. 24. Aus dem Kentei erhielt ich ein etwas abgeflogenes ♂ dieser ausgezeichneten neuen Art, von der ich bereits ein ganz reines ♀ von Pokrofka (nördliches Amurgebiet) besass, das von Herrn L. Graeser, dem zu Ehren ich diese schöne Art benenne, gefangen ist. Grösse des ♂ 26, des ♀ 25 mm. *Vdfl. schwarz* mit einer *weissen Querbinde* im *Aussentheil*, die *kurz vor* dem *Vorder-* und etwas *weiter vor* dem *Innenrande plötzlich* fast linienartig *schmal* wird. *Htfl. weiss* mit *breiter* scharfer *schwarzer Aussenrandsbinde* und *grauschwarzem Basaltheil*. Die Abbildung des ♀ macht eine genauere Beschreibung der Oberseite unnöthig. Auf der Unterseite der Vdfl. ist die weisse Querbinde etwas breiter, der Innenrand ist bis zu der Binde ziemlich breit, der Vorderrand schmäler weisslich angeflogen. Beim ♂ ist auch die Mittelzelle (also fast die ganze dunkle grössere Basalhälfte des Vdfls.) stark weisslich bestreut; vor dem Ende der Zelle tritt eine kleine runde schwarze, am Ende eine grössere schwarze Mondmakel ziemlich deutlich hervor. Die Unterseite der Htfl. ist auch im Basaltheil (fast ganz) weiss, die schwarze Binde tritt vor den weissen Fransen sehr scharf auf; die Schlussrippe der Mittelzelle ist schwach schwarz angeflogen. Der Thorax und Kopf sind schwarz, die Palpen sind nach unten weiss. Die männlichen Fühler sind fast gar nicht bewimpert. Die Beine und

der Hinterleib sind oben schwarz, unten weiss. Der grosse Bot. Graeseri steht keiner mir bekannten Art nahe; am besten wird er vielleicht zwischen Nyctemeralis und dem nur etwas kleineren Fascialis Hb. eingeschoben.

Bot. Purpuralis L. var. **Kentealis** Stgr. Drei frische Stücke vom Kentei (2 ♂♂ und 1 ♀) machen einen so ganz verschiedenen Eindruck von allen mir vorliegenden Purpuralis und deren (2) benannten Varietäten, dass sie fast wie eine davon verschiedene Art aussehen; jedenfalls verdienen sie einen Namen als Lokalform, ich bezeichne sie als var. Kentealis. Die *Vdfl.* haben eine *lichtere violettgraue Färbung*, das gelbe Basalfeld, der gelbe Mittelpunkt, die Binde dahinter, so wie die gelbe Querlinie im Aussentheil treten deutlich hervor. Die *Htfl.* können als *blassgelb* bezeichnet werden mit 3 breiten schwarzen Querlinien (Binden), von denen die erste sich im oberen Theil gabelt. Will man als Grundfarbe der Htfl. schwarz annehmen, so haben sie einen schmutzig lichtgelben Basaltheil, dann folgt nach oben ein scharfer, runder gelber Fleck, darauf eine breite gelbe Mittelbinde und eine etwas schmälere gelbe Binde im Aussenrandstheil. Diese var. Kentealis kommt gewissen Stücken der var. Chermesinalis am nächsten, diese Varietät ist aber weit grösser und hat eine schöne purpurrothe Grundfarbe der Vdfl., wie bei der Stammform, Purpuralis. Die var. Ostrinalis ist weit dunkler, meist ohne jede Spur des gelben Basaltheils und ohne gelbe Querlinien im Aussentheil der Flügel.

Die von mir nach 6 Stücken aus Lederer's Sammlung (wo sie als „Purpuralis var. Meridionalis" steckten) aufgestellte var. Meridionalis halte ich jetzt für eine Varietät des Bot. Aurata Sc., besonders der breiten gelben Binde der Htfl. wegen, die niemals so breit bei Purpuralis und deren Varietäten vorkommt. Auch tritt in dem viel schmäleren dunklen Aussentheil der var. Meridionalis niemals eine gelbe Querlinie auf. Diese var. Meridionalis sieht der var. Chermesinalis so ähnlich, dass sie leicht für eine Varietät derselben angesehen werden kann und gewiss häufig für eine solche (von Lederer, mir u. a.) gehalten ist. Ich fing sie auch in Andalusien und Algerien, so wie ich sie in Anzahl aus Centralasien erhielt. Bot. Purpuralis und Varietäten besitze ich aus vielen Theilen Central- und Süd-Europas, aus Kleinasien und Centralasien (als var. Ostrinalis); ich kannte diese Art bisher nicht aus Nord- und Nordostasien.

Bot. Tithonialis Z. (Dotalis Chr.) Ein frisches ♀ kommt

Stücken vom Amur, Altai und Saisan ganz gleich. Christoph beschrieb diese Art nach Amur-Stücken als Dotalis; die von Zeller 10 Jahre früher beschriebene Tithonialis aus Sibirien ist bestimmt dieselbe Art. Sie sieht gewissen Varietäten des Bot. Sanguinalis so ähnlich, dass Lederer ein Stück aus Ustkamenogorsk (Altai) als var. Virginalis Dup. in seiner Sammlung stecken hatte; Tithonialis steht aber der var. Aurolalis Z. noch näher, kann aber leicht, besonders durch einen *scharfen weissen Analpunktstrich* der fast *ganz grauen Htfl.* von allen Sanguinalis-Varietäten unterschieden werden.

Bot. Cespitalis Schiff. var. **Intermedialis** Dup. Zwei ♂♂ stimmen mit Stücken der südeuropäischen var. Intermedialis, die ich auch aus Kleinasien, Centralasien und vom Amurgebiet erhielt, ziemlich überein.

Bot. Lutealis Hb. Drei Stücke, die den unter sich auch etwas abändernden europäischen ganz ähnlich sind; aus Asien erhielt ich diese Art bisher nur vom Ala Tau.

Bot. Flavalis Schiff. Ein etwas geflogenes ♂ dieser von Spanien bis zum Amurgebiet verbreiteten Art.

Bot. Hyperboraleis Möschl. var. **Hilaralis** Christ. Ein reines ♂, das mit den Amur-Stücken, nach denen Christoph seine Hilaralis beschrieb, fast ganz übereinstimmt. Nur der Vorderrand der Vdfl. ist etwas dunkler angeflogen, was bei Hyperborealis aus Labrador, zu dem Hilaris als ziemlich unerhebliche Lokalform zu ziehen ist, noch mehr der Fall ist. Auch ist Hilaralis auf den Vdfln. noch weniger bräunlich angeflogen, so dass die beiden grossen grauen Makeln am Vorderrande schärfer hervortreten als bei den Stücken von Labrador.

Bot. Verticalis L. Ein ♂, das gewöhnlichen europäischen Stücken gleichkommt.

Eurycreon Sticticalis L. Die in Anzahl gefangenen, unter sich etwas abändernden Stücke vom Kentei kommen denen anderer Lokalitäten gleich; vom Amurgebiet erhielt ich nur ein Stück dieser gemeinen Art.

Orobena Extimalis Scop. Ein Pärchen, das mit gewöhnlichen europäischen übereinstimmt; aus Asien erhielt ich diese Art bisher nur von Taschkend (Centralasien).

Crambus Argentarius Stgr. var. Das einzige Stück vom Kentei, ein reines ♂, weicht etwas von dem Original (aus dem Ural), sowie 6 anderen Stücken meiner Sammlung vom Ala Tau und dem Amurgebiet ab. Die Zeichnungen der silbernen Vdfl. sind etwas lichter braun, der mittlere in den

Flügel hineinziehende Zacken ist ziemlich viel länger und spitzer als bei den meisten Stücken; doch ist er bei einem ♂ vom Ala Tau fast ebenso spitz.

Cramb. Pratellus L. var. Von den zwei vorliegenden Pärchen sind die beiden ♂♂ etwas lichter (weisser) als die gewöhnlichen centraleuropäischen ♂♂, doch kommen fast ebensolche in Deutschland vor. Drei Stücke vom Amur sind so licht und zeichnungslos, dass sie zu meiner var. Alfacarellus (aus Spanien) gezogen werden müssen.

Cramb. Lucellus HS. Von 6 Kentei-Stücken kommen 3 Stücke (1 ♂ und 2 ♀♀) meinen Lucellus von Krain und Ungarn fast ganz gleich, besonders auch in ihrer Grösse (26 bis 28 mm). Die 3 anderen Stücke (♂♂) sind beträchtlich kleiner, das eine nur etwa 20 mm gross, so dass sie fast einer anderen Art anzugehören scheinen; doch können sie nur kleine Lucellus sein, da der ähnliche Cr. Dumetellus (den ich auch, ebenso wie Lucellus, vom Amurgebiet habe) doch anders gezeichnet ist.

Cramb. Hortuellus Hb. Zwei ♂♂, die ein wenig kleiner und lichter sind als gewöhnliche europäische Stücke.

Cramb. Chrysonuchellus Scop. Ein abgeflogenes, ziemlich lichtes ♂.

Cramb. Perlellus Scop. Zwei Stücke mit ganz weissen, zeichnungslosen, stark perlmutterartig glänzenden Vdfln.

Amphibolia Pyraustoides Ersch. Ein abgeflogenes ♀ dieser merkwürdigen Art, die von Erschoff nach Stücken von Irkutsk, Kultusch und Kiachta als Catastia Pyraustoides kurz beschrieben wurde. Snellen stellt dafür in den Mémoires Romanoff I, S. 159 die Gattung Amphibolia auf, die er zu den Pyraliden setzt. Ragonot bemerkt in den Annales Soc. ent. de France 1890, S. XCIII, dass Amphibolia Snell. zu den Crambiden gehöre. Aus dem Amurgebiet erhielt ich eine kleine Anzahl reiner Stücke dieser Art.

Nephopteryx Argyrella Fab. var. **Aurella** Stgr. Drei Pärchen vom Kentei sind ziemlich viel *grösser* (sie messen 30—32 mm), als die typischen centraleuropäischen Stücke, besonders aber haben sie weit *lichtere*, gelbere, *goldglänzende Vdfl.* Nur bei gewisser Beleuchtung erkennt man auf den Vdfln. etwas lichter goldglänzende Streifen. Diese Form, die mir auch in einer Anzahl ähnlicher Stücke vom Amurgebiet vorliegt, bezeichne ich als var. Aurella. Die mir von Saisan, Lepsa und dem Caucasus vorliegenden Neph. Argyrella bilden einen Uebergang zu der var. Aurella, sie stehen derselben näher als der Stammform.

Recht verschieden sind Argyrella, die ich aus Belgien und Hannover in meiner Sammlung stecken habe; ich bezeichne sie als var. Striatella. Sie sind von gewöhnlicher Grösse (25—26 mm) und haben ganz *dunkle schmutzigbraune Vdfl.* mit *2 silberweissen Längsstreifen.* Ich vermuthe, dass diese var. Striatella an gewissen Lokalitäten (vielleicht auf Moorboden) stets so vorkommt; vielleicht ist sie aber nur eine öfters (besonders in gewissen Jahren) vorkommende Aberration.

Hypochalcia Griseoaenecella Rag. Drei frische ♂♂ dieser von Ragonot bereits beschriebenen Art, die von den mir bekannten Hypochalcia-Arten recht verschieden aussieht.

Eucarphia Vinetella Fab. Drei gewöhnliche Stücke dieser von Süd-Frankreich bis zum Amurgebiet verbreiteten Art.

Cnephidia Kenteriella Rag. Ein ♂, für das Ragonot die Gattung Cnephidia aufstellen und die Art als Kenteriella beschreiben wird (in dem nächsten erscheinenden Bulletin de la Société entom. de France). Diese Art sieht der Myelois Rufella var. Crudella ähnlich.

Epischnia Zophodiella Rag Die 12 vorliegenden ♂♂ ändern in Grösse von 33—37 mm ab. Zwei Stücke haben auf den grauen, dunkler gestreiften Vdfln. einen ziemlich auffallenden bräunlichen Vorderrandsstreifen und eine noch breitere bräunliche Aussenrandsbinde, die nach innen allmählich in die graue Färbung übergeht.

Cremnophila Auranticiliella Rag. Auch nach diesem allein vorliegenden ♂ wird Ragonot die neue Gattung Cremnophila aufstellen und die Art unter dem langen Namen Auranticiliella demnächst im Bulletin de la Soc ent. de France beschreiben. Diese Art sieht der Myelois Cribrum etwas ähnlich; sie hat auffallende orangefarbene Fransen der Vdfl.

Tortrix Aerosana Ld. Ein frisches ♀, das etwas gelber (weniger grau) ist als das Original, ein ♂ vom Altai.

Tortr. Gerningana Schiff. Ein gewöhnliches ♂.

Doloploca Buraetica Stgr. n. sp. Zwei ♂♂, von denen das eine ganz rein, das andere auf der rechten Seite beschädigt ist, gehören einer zweiten Art dieser Gattung an, die bisher nur durch die bekannte Punctulana Schiff. repräsentirt wurde. Diese neue Art, Buraetica, ist etwa ebenso gross wie Punctulana und ihr auch in der schmutzig grauen Grundfärbung der (dünn beschuppten) Flügel ähnlich. Grösse 28 und 29 mm. *Vdfl. licht schmutziggrau, fast eintönig,* mit einem *schwachen lichtbräunlichen Längsstreifen,* der durch

die *Mittelzelle nach* dem *Aussenrande* hineinzieht (dicht unter dem Apex endend). Dieser bräunliche Längsstreifen tritt nur bei dem grösseren, ganz reinen Stück ziemlich deutlich hervor, bei dem anderen ist er kaum zu erkennen. Auf der Flügelfläche finden sich nur wenige kleine schwärzliche Schuppenanhäufungen vor, die bei Punctulana meist sehr zahlreich und deutlich auftreten. Der Hauptunterschied der Buraetica von Punctulana besteht darin, dass letztere Art stets ein mehr oder minder deutliches und grosses lichtes, bräunlich angeflogenes Basalfeld und dahinter einen gleichgefärbten grossen, in den Apex ziehenden Wischflecken hat. Ein von Christoph am 17. Mai bei Raddefka (im Amurgebiet) gefundenes, sehr abgeriebenes 22 mm grosses ♀ gehört wahrscheinlich zu Dolopl. Buraetica, es ist aber zu schlecht, um es sicher dazu ziehen zu können.

Cochylis Badiana Hb.v.**Cnicana** Dbl. Ein ♂, das mit Stücken der Cnicana aus England und Braunschweig übereinstimmt.

Penthina Sororculana Zett. Drei von europäischen Stücken kaum abweichende ♂♂.

Penth. Phlomidana Stgr. (?) Ein 18 mm grosses, stark abgeflogenes ♂ ziehe ich etwas fraglich zu dieser von mir nach Stücken aus Griechenland beschriebenen Art, die ich auch aus Dalmatien und Kleinasien erhielt. Der ganz dunklen Htfl. wegen kann dies ♂ nicht zu der auf den Vdfln. sehr ähnlichen Penth. Oblongana Haw. gehören.

Penth. Branderiana L. Ein reines ♀ mit fast eintönig dunkelgrauen Vdfln., wie solche Stücke ganz ebenso in Deutschland (häufig) vorkommen.

Penth. Siderana Tr. Ein kleines gewöhnliches ♂.

Penth. Palustrana Z. Ein etwas abgeflogenes ♀, dessen dunkle Zeichnungen (Grundfärbung) der Vdfl. nur sehr gering bräunlich angeflogen sind.

Penth. Arcuella Cl. Ein gewöhnliches Pärchen dieser gemeinen Art.

Grapholitha Solandriana L. var. **Trapezana** Fab. Ein ♂ gehört dieser sehr abändernden Art an; es stimmt mit wenig gezeichneten europäischen var. (oder ab.) Trapezana ziemlich überein.

Graph. Incarnana Hb. Ein frisches gewöhnliches ♀.

Graph. Opulentana Chr. Ein Pärchen, das zu dieser von Christoph nach Stücken aus dem Amurgebiet beschriebenen schönen Art gehört. Ich besitze auch 4 Stücke von Saisan (Süd-Altai).

Graph. Arabescana Ev. (?) Ein frisches ♀ ziehe ich etwas fraglich zu dieser Art, da die dunklen Zeichnungen (Grundfärbung) der Vdfl. weit dunkler als bei den Stücken von Sarepta und Saisan sind, fast dunkelkastanienbraun. Die Zeichnungen stimmen aber ganz gut mit denen unter sich auch etwas abändernden der Arabescana überein.

Graph. Tarandana Möschl. var.? Ein 21 mm grosses, reines ♂ ohne Fühler gehört ziemlich sicher einer kleineren Form der Tarandana aus Labrador an. Meine 5 Stücke aus Labrador (wobei das Original ist) ändern ziemlich untereinander ab, alle sind grösser (23—28 mm gross). In Färbung und Zeichnung stimmt das Kentei-♂ mit 3 Labrador-Stücken fast überein, besonders hat es dieselbe eigenthümliche Zeichnungsanlage im äusseren Vorderrandstheil der Vdfl., wie sie so bei keiner anderen mir bekannten Grapholitha vorkommt.

Graph. Kenteana Stgr. n. sp. Das mir allein vorliegende, fast ganz reine ♂ ist von allen bekannten Grapholitha-Arten so verschieden, dass danach eine neue Art sicher aufgestellt werden kann. Grösse 18 1/2 mm; *Vdfl. schmal, verwaschen lichtbraun* mit einer breiten, flachen, *segmentartigen weissen Zeichnung* am *äusseren Theil* des *Vorderrandes* und einer *feinen*, etwas silbern glänzenden *weissen Linie vor* dem *Aussenrande*. Die segmentartige weisse Zeichnung beginnt etwa bei 2/3 der Vorderrandslänge, zieht sich flach gebogen in den Flügel hinein und endet kurz vor dem Apex, der ganz braun bleibt. Sie ist, der Länge nach, in ihrer Mitte durch eine verloschene dunklere Linie getheilt; auf dem linken Vdfl. scheint sie von der bräunlichen Grundfärbung (nach aussen) schwach durchbrochen zu sein, auf dem rechten ist sie zusammenhängend. In dem von ihr gebildeten braunen Segmentabschnitt stehen auf dem linken Vdfl., hart am Vorderrande, 2 kleine lichte (weisse) Häkchen, die auf dem rechten Vdfl. fehlen. Von der ersten (etwas eckigen) Umbiegung der weissen Segmentzeichnung zieht sich eine feine, verloschene weisse Linie bis zum Analwinkel, wo sie mit der feinen silberweissen Linie vor dem Aussenrande (fast) zusammenstösst. Sie umschliesst mit dieser und der oberen Segmentzeichnung einen ziemlich grossen, dreieckigen graubräunlichen (Augen-) Flecken, in dem man vor dem unteren Theil der Aussenlinie ein verloschenes schwarzes Strichelchen bemerkt; dicht unter demselben lässt sich auf dem rechten Vdfl. noch die Spur eines zweiten schwärzlichen Strichs erkennen. Die bräunlichen Fransen führen im Basaltheil eine sehr feine (silber-) weisse

Linie. Etwa bei $^1/_3$ der Länge des Innenrandes zieht sich ein undeutlicher gesättigter brauner Querstreif, schräg nach aussen bis zur Mittelzelle hin. Die Htfl., wie der stark behaarte Kopf sind lichtgrau.

Graph. Kenteana, die besonders durch die segmentartige weisse Vorderrandszeichnung der schmalen Vdfl von allen Arten sehr verschieden ist, mag der ähnlichen Färbung wegen bei Conterminana oder bei der öfters ebenso schmalflügeligen Hypericana eingereiht werden.

Graph. Ramella L. Ein mit europäischen Stücken übereinstimmendes ♀.

Dichrorampha spec.? Ein fast 15 mm grosses etwas geflogenes ♂ ohne Vorderrandsumschlag ist der Saturnana Gn. recht ähnlich, aber wohl sicher eine davon verschiedene Art, die sich nach diesem einen ♂ nicht genau feststellen lässt.

Tineola? (Tineomima) **Kenteella** Stgr. n. sp. Ein fast ganz reines ♂ gehört wahrscheinlich einer neuen Tineiden-Gattung an; ich stelle es vorläufig zu Tineola, in der schon jetzt recht verschiedene Arten stehen. Diese Kenteella sieht auf den ersten Blick der gleichgrossen gemeinen Tinea Rusticella ziemlich ähnlich, sie hat aber *nicht* den *wollig behaarten Scheitel* der Tinea-Arten, vor allem hat sie *längere Palpen*, deren *zweites Glied langbehaart ist*, und zwar stehen die einzelnen Haare ziemlich von einander ab. Solche Palpen kommen auch bei keiner Art der Gattung Tineola vor. Der *Scheitel* ist mit ziemlich langen, nach *vorne gerichteten*, *nicht* sehr *dicht stehenden schwärzlichgrauen Haaren* bekleidet. Die anscheinend fadenförmigen *Fühler* sind (bei Vergrösserung) *schwach gezähnelt*, ganz anders wie bei den Arten der Gattung Tinea und Tineola; sie sind etwa von $^3/_4$ der Vorderrandslänge. Nebenaugen sehe ich nicht: die Beine sind wie bei den Arten der Gattungen Tinea und Tineola gebildet. Grösse dieses Tin. Kenteella-♂ 17 mm: die Flügelform stimmt fast ganz mit der Tin. Rusticella überein. *Vdfl. eintönig dunkel schwärzlichgrau, lichter gekörnt*, man kann sie auch als lichtgrau, ganz dicht schwärzlich bestreut bezeichnen. Vor dem Innen- und Aussenrande steht ein lichter grauer, weniger dicht schwärzlich bestreuter Streifen. Im Aussentheil, am Ende der langen Mittelzelle tritt, sehr wenig auffallend, ein kleiner dunklerer Fleck auf. Die schwach durchscheinenden grauen Htfl. erscheinen bei gewisser Beleuchtung fast gegittert. Sollte das eben Gesagte zur Aufstellung einer neuen Gattung für diese Art genügen, so könnte dieselbe Tineomima heissen.

Adela Amatella Alph. Zwei etwas geflogene ♂♂ vom Kentei kommen mit 3 Stücken vom Ural und Caucasus überein, die ich als Amatella Alph. in meiner Sammlung stecken habe. Ich kann augenblicklich nicht finden, ob diese Amatella wirklich von Alpheraki beschrieben ist; dieselbe steht der gemeinen Ad. Degeerella sehr nahe; vielleicht ist sie nur eine auffallende Lokalform davon. Amatella unterscheidet sich besonders nur durch *weniger gezeichnete* bronzefarbene (goldgelbe) *Vdfl.* und eine *breitere Querbinde* auf denselben. Die Grösse ist dieselbe, meine ♂♂ messen 21—23 mm, mein ♀ (vom Caucasus) ist nur 17 mm gross.

Cerostoma Affinitella Stgr. n. sp. (?) Ein ganz reines, 19 mm grosses ♂ hielt ich zuerst für ein kleines, sehr dunkles, etwas abänderndes ♂ der gemeinen Cer. Xylostella L. Dies Kentei-♂ stimmt mit 17 anscheinend gezogenen Stücken von Sutschan (südöstliches Amurgebiet) ganz überein; alle diese Stücke machen neben Xylostella einen so verschiedenen Eindruck, dass ich sie eher für eine verschiedene Art wie für eine Lokalform halte. Sie sind durchschnittlich etwas kleiner (20—21 mm gross); die *Vdfl.* haben ein *dunkleres*, etwas *violett* angeflogenes *Braun* (der Aussentheil ist stärker violett angeflogen), besonders ist die *gelbe Innenrandszeichnung verschieden*, sie ist *etwas länger* und an ihrem *Ende* ziemlich stark *verbreitert*. Nach oben ist sie ganz ähnlich von einer weisslichen Linie begrenzt, die (meist) ein wenig stärker ausgebogen erscheint und deren Ende etwas schräger nach aussen in die braune Grundfläche ausläuft.

Fünf mir vom Parnass (Griechenland) vorliegende Xylostella haben ganz *helle, licht ledergelbe Vdfl.*, sie verdienen als v. Pallescentella einen Namen; sie sehen verschiedener von Xylostella aus als Affinitella, aber die wenig hervortretende gelbe Innenrandszeichnung ist wie bei Xylostella.

Depressaria Laterella Schiff. Ein etwas geflogenes Stück ohne Leib und Fühler gehört nach Ansicht meines Freundes Wocke zu dieser gemeinen Art.

Depr. Badiella Hb. Ein reines ♂.

Teleia Alburnella Z. Ein gewöhnliches Stück.

Tachyptilia Populella Cl. Vierzehn Stücke dieser gemeinen Art ändern ganz ebenso wie in Europa untereinander ab.

Ypsolophus Limosellus Schl. Die 3 vorliegenden Stücke kommen mit europäischen ganz überein.

Pleurota Bicostella Cl. Vier 20—22 mm grosse ♂♂ sind von gewöhnlichen deutschen Stücken nicht zu unterscheiden.

Hypercallia Citrinalis Sc. 9 Stücke dieser schönen, weit verbreiteten Art, die denen anderer Lokälitäten ganz gleich kommen.

Oecophora Similella Hb. Ein abgeriebenes kleines ♀.

Butalis Obscurella Sc. Ein etwas verdorbenes ♂, das Wocke der Grösse und den breiten Htfln. nach für diese gemeine, weit verbreitete Art hält.

Platyptilia Zetterstedtii Z. Zwei Stücke dieser Art, welche ich auch vom Altai und Centralasien besitze.

Oxyptilus spec.? Ein frisches ♂, das vielleicht ein etwas dunkleres Stück von Ericetorum ist; es kann aber auch zu Teucrii gehören, dem es, nach Wocke, noch mehr gleichen soll; ich gestehe, dass ich die so nahestehenden Arten der Pilosellae-Gruppe theilweise nicht zu unterscheiden vermag.

Mimaeseoptilus Pelidnodactylus Stein. Zwei ♂♂, die mit europäischen Stücken übereinstimmen.

Mimaes. Coprodactylus Z. Ein ♂, das europäischen Stücken ganz ähnlich ist.

Mimaes. Pterodactylus L. (Fuscus Retz.) Ein geflogenes ♂.

Leioptilus Scarodactylus Hb. Ein den europäischen Stücken ganz gleiches ♂.

Aciptilia Tetradactyla L. Sieben Exemplare dieser gemeinen Art, die von europäischen nicht zu unterscheiden sind.

Ornithoptera Andromache n. sp.

Von Dr. O. Staudinger.

Diese von allen anderen Ornithopteren sehr abweichende Art wurde von Herrn I. Waterstradt in einem ganz reinen ♂ und 5 ♀♀, von denen 2 ganz frisch sind, im nordöstlichen Borneo entdeckt. Beim ♂ ist besonders die *Form der Htfl.*, die von der aller anderen Arten abweicht, beim ♀ sind die *fast ganz grauen* (weissgrauen) *Vdfl.* sehr auffallend. Am besten wird Ornith. Andromache wohl zu den auch in Nord-Borneo vorkommenden Arten Orn. Miranda Butl. und Amphrysus Cr. var. Ruficollis Butl. gestellt, mit denen sie in beiden Geschlechtern ganz ähnliche gelbe, schwarz gezeichnete Htfl. gemeinsam hat.

Grösse des ♂ 102 mm. *Vdfl. sammetschwarz, ungezeichnet*, im Apicaltheil etwas lichter bräunlichschwarz, bei gewisser Beleuchtung ganz gering dunkel blau glänzend. Die Fransen sind (an 6 Stellen) kurz weiss gescheckt. Auf der

Unterseite führen sie 6 vor dem Aussenrande, zwischen den Rippen stehende grosse weissliche Flecken, von denen die 3 unteren nach innen gelblich angeflogen sind. Die 4 unteren Flecken sind lang dreieckig, mit der Spitze nach innen gekehrt, nach aussen gleichmässig gerade abgeschnitten; die beiden oberen sind lang, pfeilförmig. Am Ende der Mittelzelle steht ein kleiner länglicher gelblicher Fleck. Die Form der Htfl. ist nicht nach der Analhälfte, sondern nach der Mitte zu ausgezogen, ganz verschieden von der aller anderen gelben Ornithopteren-Arten; eine Abbildung, die später in dieser Zeitschrift erscheinen soll, wird die Form genau erkennen lassen. Die Htfl. sind lichtgoldgelb mit schwarzen Rippen, schmalem schwarzen Innenrand und stark stumpf gezacktem schwarzen Aussenrand.

Die ♀♀ ändern von 130—138 mm in Grösse ab. Die *Vdfl.* sind *fast ganz weissgrau* (wie das Ende der Mittelzelle bei var. Ruficollis oder die ganze Mittelzelle bei var. Olympia), nur die *Rippen* und der *schwach gewellte Aussenrand* (etwa 5—8 mm breit) sowie der *Apicaltheil* (etwa 10—15 mm breit) sind *schwarz*. Zwei ♀♀ zeigen unter und hinter der Mediana einen verloschenen schwärzlichgrauen bindenartigen Anflug, der besonders vor dem Innenrande deutlicher auftritt und bis zum Medianast 3 hinaufzieht. Auf der (bei den ♀♀) fast gleichen Unterseite tritt dieser dunkle bindenartige Anflug (bei diesen beiden ♀♀) schwächer auf. Die *Htfl.* sind denen recht dunkler Orn. Miranda-♀♀ sehr ähnlich, nur sind sie *ganz bis* zur *Basis gelb*. *Dicht hinter* der *Mittelzelle* beginnt die *sehr breite schwarze Mittelbinde*, deren *Trennung von* dem *schwarzen Aussenrande* nur durch *kleine* (meist dreieckige) *gelbe Fleckchen angedeutet* ist. Auf der sonst gleichen Unterseite treten diese Flecken etwas grösser auf.

Der Kopf, der Mesothorax und die Beine sind ganz schwarz. Der Prothorax (Halskragen) ist in beiden Geschlechtern schmal roth. Der Hinterleib des ♂ ist im oberen Theil glänzend schwarz mit einer eigenthümlichen, zusammenhängenden Reihe rauh gekörnter dunkelbrauner Dorsalflecken auf den Segmenten 3—7. An den Seiten und unten ist er hellgelb mit kleinen schwarzen Stigma-Fleckchen; die (grossen) Afterklappen sind mehlweiss. Der Hinterleib der ♀♀ ist fast ganz dunkel-(schwärzlich-)braun, nur am Bauche sind die Segmente 4—6 nach hinten gelb geringelt, seitlich treten um die Stigmata herum überall mehr oder weniger gelbe Schuppen, oft ziemlich stark auf.

Die Macrolepidopteren der Dresdner Gegend.*)

(Fortsetzung.)

Von Hermann Steinert.

Sphinges.

I. Familie: Sphingidae.

1. Gattung: **Acherontia** O.

Atropos L. Die Puppen dieses Thieres wurden in unserer Gegend fast jedes Jahr beim Ausgraben der Kartoffeln gefunden. In grösserer Anzahl erhielt ich sie 1888 und in diesem Jahre; 1891 sind von den Landleuten der Meissner Umgebung etwa 100 Stück an die dortigen Sammler abgeliefert worden. — Auffallend ist die Verschiedenheit der Entwickelung bei diesem Thiere. So wurde mir beispielsweise berichtet, dass man in diesem Jahre bereits am 15. Sept. einen frisch ausgekrochenen Schmetterling beobachtet habe. Am 27. Sept. sah ich selbst 2 Falter, deren Puppen erst wenige Tage vorher aus dem Felde genommen und bis zum Auskriechen in einem kühlen Schuppen aufbewahrt worden waren. 8 Tage später, am 6. Okt., wurden mir noch 2 erwachsene Raupen gebracht, die allerdings bereits missfarbig waren und sofort in die bereit gehaltene Erde krochen. Diese beiden Thiere gaben mir auch Gelegenheit, zu beobachten, wieviel Zeit die Raupe zur Verpuppung braucht. Nach 10 Tagen sah ich nämlich die Erde durch in der Erwartung, die Puppen zu finden; indess waren die Raupen noch nicht verwandelt, erst am 22. Okt., also nach 16 Tagen, bildeten sie sich zur Puppe um.

Ueber die Zucht des Thieres will ich noch Folgendes bemerken: Die Puppen werden auf Erde gelegt, mit Moos zugedeckt und so einer nicht unbedeutenden Wärme ausge-

*) Die Angaben über die Meissner Gegend rühren von K. Zeidler her.

setzt; gewöhnlich stelle ich sie auf die obersten Platten des Küchenofens. Selbstverständlich müssen Moos und Erde Tag für Tag besprengt werden, sodass die Puppe stets feucht liegt. Auf diese Weise ziehe ich aus den meisten Puppen, sofern dieselben nur in gesundem Zustande in meine Hände gelangt sind, binnen kurzer Zeit den Falter. Stellt man die Todtenkopfpuppen gleich den übrigen kühl, so gehen sie fast immer zu Grunde.

Damit will ich aber keineswegs gesagt haben, dass sie auch in der freien Natur, wenn man sie unberührt in ihrer Erdhöhle gelassen hat, durch die Winterkälte ausnahmslos vernichtet werden, wie von vielen Entomologen, namentlich von Prof. Pabst in Chemnitz, behauptet wird. Da die im Herbst schlüpfenden ♀♀ bekanntlich zur Fortpflanzung untauglich sind, so rühren, wie Pabst annimmt, die auf unseren Kartoffeläckern lebenden Raupen sämmtlich von solchen Faltern her, die im Frühling aus dem Süden herbeigeflogen sind. Ich kann mich nicht mit dieser Ansicht befreunden; denn wäre es wirklich so, dass das Thier sich nur ausnahmsweise, gleich D. Nerii, Livornica und Celerio, zu uns verirrt, wie erklärt sich dann das verhältnissmässige häufige Auftreten in unserer Gegend? Der unumstössliche Beweis von der Irrigkeit jener Annahme ist aber die Thatsache, dass im Juni des vorigen Jahres in der Meissner Gegend ein frisch geschlüpftes ♀ gefunden worden ist.

2. Gattung: **Sphinx** O.

Convolvuli L. Der Schmetterling wurde nicht selten gegen Ende des Sommers an Betunien, Kürbis- und Tabakblüthen gefangen; namentlich im Grossen Garten stellte er sich immer häufig an den Blumenbeeten ein. Ich besitze einen Falter aus der Gegend von Kötzschenbroda, bei welchem sich oben auf dem Thorax ein heller glockenförmiger Flecken befindet.

Die Puppen findet man öfters mit denen der vorigen Art zusammen auf den Aeckern. Sie sind äusserst empfindlich und gehen meist zu Grunde. Den besten Erfolg hat man noch, wenn man die Thiere warm stellt; aber auch dann erhält man kaum aus einem Drittel der Puppen den Schmetterling.

Ligustri L. Ueberall im Mai und Juni. — Die Raupe lebt im Sommer, wie bekannt, hauptsächlich an Liguster und türkischem Hollunder; doch wurde sie auch von Dresdner und

Meissner Sammlern an Laurentinus beobachtet, Seiler fand sie auf Esche, Ribbe sen. auf Gaisblatt.

Pinastri L. In den Kiefernwäldern rechts und links der Elbe eine sehr gewöhnliche Erscheinung. Der Schwärmer fliegt auch an die zum Eulenfang ausgehängten Aepfelschnitte, ohne sich jedoch festzusetzen.

3. Gattung: **Deilephila** O.

Galii L. Nicht selten. Bei Dresden namentlich am Elbufer (Gehege, Blasewitzer Waldpark, am Waldschlösschen, bei Uebigau), auch in der Nähe von Potschappel, auf den Loschwitzer Höhen und anderwärts; ebenso findet sich die Raupe in der Meissner Gegend an vielen Stellen, besonders auf trockenen Hängen. 1875 war das Thier zu Tausenden auf den Wiesen des Grossen Geheges, und obgleich die Friedrichstädter Strassenjugend alltäglich Raupen hereinholte, so schien doch der Vorrath unerschöpflich zu sein. Mehr als 50% der Thiere waren angestochen. Die Hochfluth, die im Februar des Jahres 1876 das ganze Gehege überschwemmte, machte jedoch fast allen Puppen den Garaus, sodass ich zu der Zeit (Juli, August), wo die Raupen erwachsen sind, trotz stundenlangen Suchens nur 2 Exemplare fand.

Die Raupe variirt sehr. Unter den *jungen* Raupen lassen sich hauptsächlich 3 Formen unterscheiden:

1) dunkelgrün mit heller Dorsal-, Subdorsal- und Stigmatallinie, sonst zeichnungslos,
2) blauschwarz mit schwefelgelben zusammenhängenden Flecken,
3) grün mit den gewöhnlichen gelben, orangefarben gemischten Flecken.

Die *alte* Raupe zeigt sich meist in folgenden Färbungen:

1) grüngelb,
2) dunkelgrün,
3) blauschwarz.

Auf dieser Grundfarbe finden sich nun entweder gelbe oder rosafarbene Flecken vor, die häufig schwarz gekernt sind.

Manche Falter erscheinen schon im August desselben Jahres; die meisten Puppen aber überwintern.

Euphorbiae L. Auch diesen Falter kann man gleich Sph. Pinastri, D. Elpenor und D. Porcellus zuweilen am Köder fangen. Die Raupen sind überall im Gebiete häufig.

Celerio L. Dieser südeuropäische Schwärmer wurde vor langen Jahren einmal mitten in Dresden von einem Schuhmacher an der Lampe

gefangen und dem verstorbenen Wundarzt Bachstein gebracht. Körnig fing das Thier 1829 bei Meissen, Nagel erbeutete dort später ebenfalls ein Exemplar.

Elpenor L. Häufig. Die Raupe lebt auf dem Weinstocke, an Weidenröschen, Labkraut, Springkraut (Impatiens noli me tangere) und Fuchsia.

Porcellus L. Ebenfalls häufig. Die Raupe wurde hier nur an Labkraut gefunden. In manchen Jahren war sie in Menge vorhanden, so 1875 im Grossen Gehege, 1886 bei Loschwitz.

Nerii L. Kommt bekanntlich nur als Zugvogel zu uns. In Dresden wurden die Raupen in Helbigs Restaurant an der Elbe und am Böhmischen Bahnhofe gefunden. Am erstgenannten Orte lasen sie die Fischer von den Oleanderbäumen ab und verwendeten sie zum Angeln. — Auch die Meissner Sammler berichten von einem zweimaligen Auftreten der Raupe in ihrer Gegend, einmal in der Stadt selbst und das andere Mal in einer nahe bei Meissen liegenden Gärtnerei.

4. Gattung: **Smerinthus** O.

Tiliae L. Nirgends selten. Sehr variirend. Die Raupe lebt nicht bloss an Linden, sondern auch an Birken, worauf sie namentlich im Friedewald häufig vorkommt; Zeidler fand sie auch auf Kirschbäumen. — Kotzsch hat 3 Generationen in der Gefangenschaft gezogen. Die Falter der dritten Generation waren lebhafter und schärfer auf den Vorderflügeln gezeichnet, als die meisten anderen; die Hinterflügel zeigten sehr viel Schwarz. Leider gingen die Raupen der vierten Generation, die noch mehr von den typischen Stücken abweichen soll, sämmtlich zu Grunde.

Ocellata L. Namentlich in den Weidenpflanzungen an der Elbe sehr häufig; auch anderwärts nicht selten.

Populi L. Ueberall. Futterpflanzen: Schwarz- und italienische Pappel, Espe, verschiedene Weiden. Der grösste Falter, der mir bis jetzt zu Gesicht gekommen, ist ein von Kotzsch gezogenes ♀, das 10,2 cm Spannweite besitzt. Dr. Staudinger und Venus haben Hybriden von diesem und dem vorhergenannten Schwärmer gezogen.

5. Gattung: **Pterogon** B.

Proserpina Pall. Der Schmetterling wurde zuweilen an Blüthen gefangen. — Die Raupen wurden bis jetzt am Waldschlösschen, in Loschwitz, bei Hainsberg, im Blasewitzer

Waldpark, bei Coswig und Weinböhla gefunden. Ausser den bekannten Futterpflanzen (Oenothera biennis, Epilobium angustifolium und Lythrum salicaria) fressen sie auch Fuchsia. Die jungen Thiere sitzen stets oben, gewöhnlich an der Mittelrippe der Blätter, die älteren leben mehr versteckt. Die Meissner Sammler fanden die Thiere vor einigen Jahren in Anzahl unweit Coswig an einer Stelle, die dicht mit Weidenröschen und Nachtkerzen bestanden war; merkwürdiger Weise sassen sie aber ausschliesslich an der erstgenannten Pflanze. Die Raupe liegt vor der Verpuppung ungefähr 2 Wochen auf der Erde und schrumpft ausserordentlich zusammen.

6. Gattung: **Macroglossa** O.

Stellatarum L. Der Schmetterling schwärmt häufig bei Tage um die Blüthen der Pflanzen, namentlich um die von Saponaria. Ueberall verbreitet. — Die Raupen traten im Jahre 1875 auf den Wiesen des Grossen Geheges in Menge auf.

Bombyliformis O. Ebenfalls sehr verbreitet (bis in die Gärten der Stadt), aber immer nur einzeln.

Fuciformis L. Seltener als der vorige. Im Gehege, bei Neu-Ostra, im Priessnitzgrund, an den Elbhängen bei Meissen, im Spitzgrund, bei Weinböhla, am Auer. In den Waldgegenden wurde der Falter vielfach auf Schneisen an recht blumenarmen Stellen gesehen. — Die bei Tage verborgene Raupe lebt an Knautia arvensis.

II. Familie: Sesiidae H.-S.

1. Gattung: **Trochilium** Sc.

Apiforme Cl. Verbreitet. Loschwitz, bei „Antons", bei Räcknitz, Plauenscher Grund, Lössnitz, Triebischthal, Moritzburger Wald u. s. w. Die Raupe lebt in den Wurzeln und den unteren Stammtheilen der Schwarz- und Zitterpappel meist auf trockenem Boden; in der Nähe der Mistschenke wurde sie von Meissner Sammlern auch auf ganz nassen Wiesen in Salweide gefunden. Die ovalen, aus Holzsplittern bestehenden Gespinnste, in welchen die Raupe überwintert, liegen häufig frei in der Erde dicht am Stamme, meist sind sie aber noch in demselben oder in den Wurzeln, aus denen man sie leicht herausziehen kann.

Melanocephalum Dalm. Sehr selten. Nur in einzelnen Exemplaren im Plauenschen Grunde, bei Hainsberg und bei

Blasewitz von Meisel und Ribbe sen. gefunden. Die Ende April erwachsene Raupe, welche in dem Stamme der Espen lebt, frisst vor der Verpuppung einen Gang bis ziemlich an die Oberfläche der Rinde; ohne ein besonderes Gespinnst zu machen, verwandelt sie sich und giebt im Juni den Schmetterling.

2. Gattung: **Sciapteron** Stgr.

Tabaniforme Rott. In der Meissner Gegend, wo die Sesie häufiger vorzukommen scheint, namentlich auf dem rechten Elbufer. In der Nähe Dresdens bei Loschwitz und im Plauenschen Grunde. Die Raupe bewohnt die Stämmchen und Zweige von niedrigen Pappeln, wo sie in den (allerdings in den meisten Fällen von der Larve des Pappelbockes besetzten) Anschwellungen haust. Zuweilen findet sie sich auch in grösseren Bäumen und Sträuchern, und zwar in den Aststümpfen unweit des Stammes. Das Thier sucht man am besten gegen Ende des Winters; der Falter lässt sich gut in der Wärme treiben. Mehrfach erschien statt der erhofften Sesie die Schlupfwespe Ephialtes tuberculatus.

3. Gattung: **Sesia** F.

Scoliaeformis Bkh. Selten. Loschwitz, Dresdner Haide, Lössnitz (Walthers Weinberg bis in die Meissner Gegend), auch auf dem Porsberg. Die Raupe lebt in starken alten Birkenstämmen zwischen Rinde und Holz, meist auf etwas feuchtem Terrain. Sie verpuppt sich in einem etwa 2 cm langen ovalen Gehäuse. Die Sesie erscheint im Juni.

Spheciformis Gerng. Priessnitzgrund, Kunnersdorfer Grund, Blasewitz, Moritzburger Wald (beim Auer, an der Mistschenke). Die Raupen bewohnen die jungen Erlenstöcke (2—3 jährige Schösslinge); mehrfach wurden sie auch in Birken gefunden. Die Sesie erscheint etwas zeitiger, als die vorerwähnten; es empfiehlt sich daher, schon Ende April oder Anfang Mai die Puppen zu suchen.

Ob S. Cephiformis in unserer Gegend vorkommt, ist sehr zweifelhaft. Nach der Aussage Meisels hat der verstorbene Prof. Schreitmüller, ein vorzüglicher Sesienkenner, einmal im Rabenauer Grunde eine Raupe in einem Fichtenstamme gefunden; leider ging das Thier in der Gefangenschaft zu Grunde. Nach dem, was bisher über das Leben der Glasschwärmer bekannt geworden ist, lebt nur S. Cephiformis in Nadelholz; es ist also anzunehmen, dass die erwähnte Raupe dieser Art angehört hat. Nicht unerwähnt will ich lassen, dass Zeidler in der aus Fichtenholz hergestellten Umzäunung des Wildgartens im Moritzburger Walde die leere

Puppe einer Sesienart bemerkt hat; möglicherweise hat da ebenfalls eine S. Cephiformis das Licht der Welt erblickt.

Tipuliformis Cl. Ueberall nicht selten. Die kleine schlanke Raupe sitzt mitten in den Zweigen der Johannesbeersträucher. Sie ist im Frühjahr erwachsen und giebt nach einer Puppenruhe von wenigen Wochen im Mai den Falter.

Conopiformis Esp. Nicht häufig. Bei Loschwitz und Meissen. Die Raupe hält sich in alten Eichenstämmen auf, besonders an rissigen Stellen und krebsartigen Auswüchsen. Sie bohrt sich ihre Gänge ins Holz unter der Rinde. Da Rinde und Holz sehr fest sind, so bedarf man, um ihrer habhaft zu werden, eines besonders scharfen Meisels oder des Beiles. Die Meissner Sammler fanden die Raupen auch zuweilen in Baumstümpfen. Die Sesie schlüpft Ende Juni.

Asiliformis Rott. Diese Sesie kriecht später aus als die vorgenannten, Juli bis September. Loschwitz, Lössnitz, Triebischthal und anderwärts ziemlich häufig. Die zweijährige Raupe lebt in den Stümpfen alter Eichen; auch ist sie in einigen Exemplaren unter der Rinde von Kastanienbäumen beobachtet worden.

Myopaeformis Bkh. Ueberall häufig in Apfelbäumen. Flugzeit des Falters: Juni, Juli.

Culiciformis L. Sehr häufig. In Birkenschlägen. Von Ribbe und Zeidler wurde die Raupe auch in Erlen gefunden. Das Gehäuse des Thieres besteht aus langen Holzspänen, während es bei den übrigen Sesien mehr körnig ist. Man sucht die erwachsene Raupe am besten gegen Ende des Winters in Birkenstümpfen, auf denen sie sich durch Holz- und Kothäufchen zwischen Rinde und Holz verräth. In die Wärme gebracht, entwickelt sich nach wenigen Wochen der Falter, der im Freien erst Ende Mai oder im Juni schlüpft. An Schlupfwespen wurden gezogen: Rogas marginator, Ephialtes tuberculatus, Paniscus testaceus.

Formicaeformis Esp. In den Weidenpflanzungen an der Elbe, namentlich im Gehege. Raupen und Puppen sind in den Astgabeln abgeschnittener Korbweiden zu suchen. Flugzeit: Juni.

Ichneumoniformis F. Plauenscher Grund, Blasewitz, Heller, Lössnitz, Oberau. Die Raupe lebt in den Wurzelstöcken des Schotenklees (Lotus corniculatus) und der Hauhechel (Ononis spinosa), ausserdem nach dem Berichte der Meissner Sammler auch noch in der Platterbse (Lathyrus pratensis) und im Wundklee (Anthyllis vulneraria). Das Thier

formt sich neben einer Hauptwurzel, sich dicht an dieselbe anschliessend, einen ziemlich langen Schlauch, in welchem sie sich verpuppt. Die Puppe steckt in demselben nicht ganz oben, sondern etwa 1 cm unterhalb des Endes unter einem Deckel, der an der einen Seite festgewachsen ist. Vor dem Auskriechen wandert die Puppe in die Höhe und drückt den Deckel seitwärts; ist der Schmetterling geschlüpft, so ragt die leere Puppe, wie bei den übrigen Sesien, zum grössten Theile aus dem Gehäuse heraus.

Var. **Megillaeformis** Hb. Diese Form wurde nur bei Plauen gefunden, wo Schreitmüller die Raupen in den Wurzeln der Genista tinctoria (des Färbeginsters) entdeckte. Sie unterscheidet sich besonders nur durch das Fehlen der gelben Ringe auf den Hinterleibssegmenten 3 und 5 von der Stammart. Da zwischen 20—30 Stücken etwa nur ein ♂ vorkommt, so wird Megillaeformis nur eine dimorphe weibliche Form der Ichneumoniformis sein.

Empiformis Esp. Loschwitz, Blasewitz, Plauen, Heller, Auer, Spitzgrund, Weinböhla, Oberau u. s. w. Nicht selten. Die Raupe lebt auf sonnigen Berghängen in den Wurzeln der gemeinen Wolfsmilch (Euphorbia cyparissias); das Gelbwerden der Blätter verräth ihre Anwesenheit. Doch findet man noch häufiger die fusslose Larve eines schlanken Bockkäfers (Oberea). Die Sesienraupe ist Ende April oder Anfang Mai erwachsen, der Falter kommt im Juni.

Muscaeformis View. Entwickelungszeit gleich der vorigen. Auch diese Sesie liebt trockene, meist sandige Stellen. Die Raupe lebt im Wurzelstock der Grasnelke (Armeria vulgaris). Sie wurde bis jetzt bei Loschwitz, Kötzschenbroda und in den Spaarbergen bei Meissen gefunden. Mehrfach beherbergte das Thier einen kleinen gedrungenen Schmarotzer mit dickem schwarzen, vorn gelben Hinterleib, der als Chelonus pellucens bestimmt wurde.

Leucopsiformis Esp. Sehr selten. Die Raupe, welche sich ebenfalls im Wurzelstocke der Wolfsmilch aufhält, macht lange schlauchförmige Cocons, gewöhnlich frei neben der Wurzel liegend. Von Schmarotzern schlüpften: Lispnota imprestor und Chelonus pellucens. Die Puppen dieser Sesie wurden von Meisel im Plauenschen Grunde gefunden, aber nicht zur Entwickelung gebracht; Seiler dagegen zog den Falter aus Puppen, die er in der Nähe von „Walthers Weinberg“ ausgegraben hatte.

4. Gattung: **Bembecia** Hb.

Hylaeiformis Lasp. Nirgends selten. In den Wurzeln der Himbeere. Der Schmetterling fliegt im Hochsommer. Die Raupen sind häufig gestochen (Pimpla flavicans, Lispuota labrosa und Cryptus ornatus).

III. Familie: Zygaenidae B.

1. Gattung: **Ino** Leach.

Pruni Schiff. Nicht selten in Haidegegenden. Bei Loschwitz, Klotzsche, Kötzschenbroda, Weinböhla, Coswig. Der Schmetterling fliegt im Sommer, die Raupen kann man zuweilen in Menge auf dem Haidekraut schöpfen.

Statices L. Häufig. Auf Wald- und Bergwiesen. Flugzeit: Juni, Juli.

2. Gattung: **Zygaena** F.

Pilosellae Esp. Sehr verbreitet, namentlich auf dem rechten Elbufer. Die Raupen besitzen häufig noch weisse Flecke an der Seite unter der schwarzen Punktreihe. Flugzeit dieser und der übrigen Zygaenen: Ende Juni bis Mitte August.

Scabiosae Scheven. wurde nur einmal von Zeidler in der Gegend von Weinböhla gefangen.

Achilleae Esp. Nicht häufig. Besonders im Moritzburger Walde, bei Loschwitz und Oberau.

Meliloti Esp. Kotzsch zog einen Falter, welcher auf den Vorderflügeln neben den rothen noch weisse Flecken besitzt. Loschwitz, Lössnitz, Walthers Weinberg, Lindenau.

Trifolii Esp. Dresdner Haide, Loschwitz, Kötzschenbroda, Weinböhla, Jahnathal. Neben der typischen Form wurden auch die beiden Aberrationen Confluens (b. Kötzschenbroda und Radeberg) und Orobi (b. Weinböhla, Oberau und Kötzschenbroda) gefangen. Die Raupe, welche an verschiedenen Kleearten lebt, hat vier Reihen ziemlich grosser Flecken; der in den meisten entomol. Werken gebrauchte Ausdruck „Punktreihen" passt eher für die Raupen der verwandten Arten als für die von Z. Trifolii.

Lonicerae Esp. Nicht selten. Loschwitz, Lössnitz, Moritzburger Wald etc.

Angelicae O. Selten. Das Thier wurde von Kotzsch im Plauenschen Grunde, von Seiler in der Lössnitz und bei

Klotzsche und von Zeidler im Spitzgrunde gefunden. Der Erstgenannte traf die Raupen auf Genista tinctoria an.

Filipendulae L. Ueberall häufig. Hie und da erbeutet man Exemplare, bei denen einzelne Flecken zusammengeflossen sind.

Ephialtes L. Die Stammform (mit 4 weissen Flecken, 2 rothen Wurzelflecken und rothem Hinterleibsring) wurde in 2 Exemplaren von Kotzsch gezogen, Förster fing zwei Falter in der Haide. Mein verstorbener Grossonkel Forberg (aus Frauenstein), den ich als Knabe häufig bei seinen Ausflügen begleitete, erbeutete vor circa 20 Jahren einige Exemplare bei Kötzschenbroda. Meisel fand im Plauenschen Grunde die ab. Medusa (5 Flecke, nicht 6 wie bei Ephialtes, sonst so wie diese gezeichnet); ab. Peucedani Esp. (6 rothe Flecke) und ab. Athamanthae Esp. (5 Flecke) fliegen bei Loschwitz, am Heller, in der Lössnitz, bei Klotzsche, Meissen, Tharandt und anderwärts. Peucedani ist viel häufiger als Athamanthae. Die Meissner Sammler haben die Beobachtung gemacht, dass Peucedani an trockenen Hängen (Knorre, Gröbern, Oberau), Athamanthae dagegen nur auf feuchten Wiesen vorkommt. Wie mir von glaubwürdiger Seite versichert wird, ist auch ab. *Aeacus* Hb. einmal in der Lössnitz gefangen worden.

Carniolica Scop. Diese Zygaene wurde 1892 zum ersten Male in unserer Gegend beobachtet. Stehle fing sie bei Hainsberg und Zeidler bei Oberau. Die 6 Stücke, welche mir von den genannten Sammlern vorgelegt wurden, sind fast durchgängig als die ab. Berolinensis anzusehen, höchstens 1 Exemplar kann man als Uebergang zur echten Carniolica bezeichnen. — Früher muss das Thier in grosser Anzahl bei Frauenstein (im Erzgebirge) vorgekommen sein, denn mein Onkel Forberg schickte es alljährlich zu Hunderten an verschiedene Händler.

IV. Familie: Syntomidae H.-S.

1. Gattung: **Syntomis** Latr.

Phegea L. Von den Dresdner Sammlern wurde das Thier nur ganz vereinzelt gefangen, Seiler fand es bei Wachwitz, ich auf dem Osterberge bei Cossebaude. In der Meissner Gegend ist es viel häufiger, namentlich kommt es — nach den Angaben Zeidlers zuweilen in Menge — im Elb- und Triebischthale vor. Das Gespinnst, welches die Raupe bei der Verpuppung sich bildet, hat viel Aehnlichkeit mit dem der Zygaenen, nur ist es kürzer und mehr gewölbt.

2. Gattung: **Naclia** B.

Ancilla L. Loschwitz, Lössnitz, Triebischthal, Hainsberg. Bei dem letztgenannten Orte ist das Thier nach der Aussage Stehles sehr häufig, während es an den zuerst erwähnten Stellen nur in wenigen Exemplaren beobachtet wurde.

Bombyces.

I. Familie: Nycteolidae H.-S.

1. Gattung: **Sarrothripa** Gn.

Undulana Hb. Nicht selten. Auch die Abart Degenerana wurde im Rabenauer Grund und in der Lössnitz erbeutet. Die schmutziggrüne, mit einzelnen Härchen besetzte Raupe zeigt in Bewegung und Aufenthalt vieles Gemeinsame mit den Raupen der Tortrix-Arten; sie bildet sich ein kahnförmiges, mit einer kielartigen Kante versehenes Gehäuse. Futterpflanzen: Eichen und Wollweiden.

2. Gattung: **Earias** Hb.

Clorana L. Selten. In meiner Sammlung befindet sich ein Stück aus der hiesigen Gegend, leider ohne nähere Angabe des Fundortes. Meisel fand ein Exemplar im Gehege, Seiler mehrere Stücke in der Lössnitz.

3. Gattung: **Hylophila** Hb.

Prasinana L. Ueberall in der Haide, im Friedewald, bei Tharandt etc. Die nach hinten abschüssige Raupe, welche sich in einem kahnförmigen Gehäuse zu einer gedrungenen Puppe umwandelt, lebt nicht bloss auf Eichen und Buchen, sondern auch auf Birken.

Bicolorana Fuessl. An denselben Orten, wie die vorige Art, aber nicht so häufig. Die Eier sind linsenförmig abgeflacht, vom Rande gehen radspeichenartig, aber etwas geschwungen Streifen nach der Mitte. Die Raupe überwintert und ist im Mai oder Juni erwachsen, während die des vorigen Thieres sich schon im Herbst verpuppt. Die Gehäuse der beiden Hylophila-Arten sind einander ähnlich, nur ist das von Bicolorana viel heller (weissgelb) gefärbt.

II. Familie: Lithosidae H.-S.

1. Gattung: **Nola** Leach.

Cucullatella L. Nirgends selten. Man klopft die Raupen häufig mit denen der Thecla Betulae L. im Mai von Schlehen-

büschen. Das kleine, pfeifenkopfartige Gehäuse sitzt an dem Zweige, dessen Rinde es in der Färbung völlig gleicht.

Strigula Schiff. Dieses Thier ist wahrscheinlich, ebenso wie das folgende, bis jetzt von den meisten Sammlern übersehen worden. Seiler fand die Schmetterlinge nicht selten in der Haide (besonders in der Nähe vom Fischhaus) an Baumstämmen sitzend.

Confusalis H.-S. Von Seiler ebenfalls am Fischhause gefangen.

2. Gattung: **Nudaria** Stph.

Mundana L. Rabenauer Grund (Höhle), Tharandt, Heller Triebischthal. An feuchten Orten.

3. Gattung: **Calligenia** Dup.

Miniata Forst. Verbreitet, aber immer nur einzeln. In lichten Gehölzen, auf Haidestellen. Loschwitz, Dresdner Haide, Lössnitz, Spitzgrund, Triebischthal. Das Gehäuse ist filzig, fast tuchartig.

4. Gattung: **Setina** Schrk.

Irrorella Cl. Ueberall in der Haide, am Auer, bei Tharandt und anderwärts.

Roscida Esp. Dieses Thier wurde nur von Zeidler und anderen Meissner Sammlern im Spitzgrund und im Triebischthale gefunden; die Raupe lebt an Stein- und Erdflechten.

Mesomella L. Nirgends selten, besonders am Kreier, in der Haide, in der Lössnitz, bei Loschwitz, Nöthnitz und im Kunnersdorfer Grunde. Die überwinternde Raupe wurde von mir vielfach beim Scharren im Frühjahr mit erbeutet. Sie ist schwarz und sammetartig dicht behaart; die Haarbüschel sind kurz und gleichmässig lang; der Kopf ist glänzend hellbraun. Sie frisst keineswegs bloss Flechten, sondern auch die Blätter niederer Phanerogamen (wie Löwenzahn, Ampfer und dergl.). Die von mir beobachteten Raupen machten bei der Verpuppung sämmtlich ein loses Gewebe, zuweilen im Moose, gewöhnlich aber am Rande des Glases, in welchem ich sie zog. — Hofmann (Raupen der europäischen Schmetterlinge) sagt, dass die Mesomella- und Complana-Raupen einander sehr ähnlich sehen; ich kann dies durchaus nicht finden, sie sind im Gegentheil total verschieden von einander.

5. Gattung: **Lithosia** Fab.

Deplana Esp. Nicht selten aus Raupen gezogen, die im Mai von den unteren Aesten alter Fichtenbäume geklopft wurden. Vorzugsweise bei Ullersdorf und an der Haidemühle.

Lurideola Zinck. Nur bei der Edlen Krone und im Rabenauer Grunde gefangen. L. ist mehr Gebirgsthier, tritt daher in unserer Gegend nur spärlich auf.

Complana A. Ueberall häufig. Die Raupen von L. Complana sind schlanker, als die von S. Mesomella, von denen sie sich auch durch lebhaftere Färbung sofort unterscheiden. Sie sind schwarzgrau mit tiefschwarzer Rückenlinie; auf jedem Ringe stehen zwei subdorsale orangegelbe Flecken, die etwas schräg gestellt sind und vorn ein kleines weisses Fleckchen tragen. Ausserdem ist noch vor jedem Flecke ein weisser Punkt. An der Seite befindet sich eine feine gelbe, meist in Flecken aufgelöste Linie. Die Unterseite ist etwas lichter. Man findet die Raupe im Mai häufig an Felsen und Baumstämmen, von deren Flechten sie sich nährt. Doch bilden dieselben nicht ihre ausschliessliche Nahrung, ich habe sie vielmehr in der Gefangenschaft mit Klee und Schafgarbe gefüttert.

Lutarella L. Seltner. Lössnitzgrund, Heller, Heiliger Grund (nach der Knorre zu). Dieser Spinner liebt trockene Hänge.

Sororcula Hufn. Fischhaus, Lössnitz, Weinböhla, Heiliger Grund. Nicht häufig.

6. Gattung: **Gnophria** Stph.

Quadra L. Nicht gerade häufig. Loschwitz, Hainsberg, Auer, Saubach, Elb- und Triebischthal.

Rubricollis L. In der Haide, bei Radeberg und im Rabenauer Grunde. Scheint bei Meissen zu fehlen. Die Raupen sind im September erwachsen; sie leben auf den Flechten der Fichte.

III. Familie: Arctiidae Stph.

1. Gattung: **Emydia** B.

Striata L. Sehr zerstreut. Im Birkenwäldchen, im Priessnitzgrunde und bei Coswig. In der letzten Zeit wurde das Thier bei Meissen nicht mehr gefunden; früher kam es nach Nagel häufig bei Okrilla vor. Auch bei Dresden gehört es zu den Seltenheiten.

Cribrum L. In Haidegegenden ziemlich häufig (Lössnitz, Priessnitzgrund, Auer, Weisser Hirsch, Blasewitz). Ribbe sen. fand frisch ausgekrochene Falter mit noch ganz weichen Flügeln an einem Zaun, neben welchem in Menge Artemisia campestris wuchs, die nächsten Calluna-Stöcke waren wenigstens 50 Schritte davon entfernt. Er vermuthete, dass die Raupen dieser Stücke sich von Artemisia genährt hatten, und fand auch später seine Vermuthung durch das Auffinden junger Cribrum-Raupen an der genannten Pflanze bestätigt. So viel ich weiss, wird allgemein die Calluna vulgaris als einzige Futterpflanze des Thieres angenommen, und somit dürfte die Beobachtung Ribbes von grossem Interesse sein.

2. Gattung: **Deiopeja** Stph.

Pulchella L. ist nach Aussage älterer Sammler einmal im Gehege gefunden worden.

3. Gattung: **Euchelia** B.

Jacobaeae L. Sehr häufig, doch mehr auf dem rechten Elbufer. Grössel zog ein Exemplar, bei welchem der eine Vdfl. und die Htfl. völlig normal gefärbt waren, der andere Vdfl. zeigte soviel Roth, dass die grauschwarze Grundfarbe bis auf einen schmalen Rand dadurch ganz verdrängt wurde.

4. Gattung: **Nemeophila** Stph.

Russula L. Klotzsche, Priessnitzgrund, Weisser Hirsch, Lössnitz, Auer, Spitzgrund, Weinböhla, Tharandt. — Die Raupen laufen im ersten Frühjahr auf Waldwegen umher.

Plantaginis L. Nicht häufig. Edle Krone, Dresdner Haide (Priessnitzgrund, Haidemühle), Rabenauer Grund, Auer. Dann und wann findet man auch die dunkle ab. Matronalis Fer. In der Sammlung Meisel's steckt ein Exemplar (♂), welches einen rothen Leib und gelbe, ins Rothe spielende Hinterflügel besitzt; unten haben die letzteren noch am Innenrande einen verwaschenen rothen Streifen. Dass der Falter überhaupt sehr zum Variiren neigt, ist allgemein bekannt. — Die Raupe lebt auch an Haidekraut und Heidelbeeren.

5. Gattung. **Callimorpha** Latr.

Dominula L. Fundorte: Priessnitz-, Mordgrund, Wachwitz, Rabenauer Grund, Lössnitz, Spitz-, Gabel- und Amselgrund (am Osterberg). Seiler zog einen Falter mit gelben Htfln. Als Futterpflanzen der Raupen seien die folgenden angeführt: Taub- und Brennesseln, Himbeeren, Schwarzdorn, Beinwell (Symphytum tuberosum).

Hera L. Seltner als der vorige Falter. Loschwitz, Mordgrund, Lössnitz (in Gärten und Weinbergen), Niedersedlitz, Plauenscher und Rabenauer Grund, Saubachthal, am Rehbock (bei Meissen), Triebischthal. Eine Aberration mit fast schwarzen Htfln. wurde von Kotzsch gezogen; sie befindet sich jetzt in der Sammlung Wiskott's in Breslau. — Ich habe viele Raupen während des Winters im Doppelfenster aufbewahrt und bei dieser Ueberwinterung so gut wie gar keine Verluste gehabt.

6. Gattung: **Pleretes** Ld.

Matronula L. Ein bei Kreischa gefangenes Exemplar befand sich in der Sammlung des verstorbenen Postsecretärs Bachstein. Nach Nagel zeigte sich das Thier früher auch bei Meissen. — Nach einer Mittheilung von Ribbe jun. kann man die Raupen in einem Jahre zur Verpuppung bringen, wenn man sie ins Finstre stellt.

7. Gattung: **Arctia** Schrk.

Caja L. Ueberall häufig. Das Thier variirt sehr; als bemerkenswerth will ich hervorheben, dass Meisel einige Exemplare zog, bei denen die meisten Binden gelb angeflogen sind; weiter zeichnet sich ein Stück seiner Sammlung durch blutrothe Htfl. aus. Ich besitze ein ebensolches Thier.

Villica L. Die Raupen waren in den achziger Jahren in der Gegend von Kötzschenbroda bis Weinböhla nicht selten; sie sassen im Frühjahr an den Weinbergsmauern auf Hühnerdarm, Taubnessel und anderen niederen Pflanzen. Seiler hat sie auch im Saubachthal gefunden. Gegenwärtig sind die Thiere äusserst selten geworden.

Purpurata L. Die Raupen dieses reizenden Bären lebten in den letzten Jahren zu Tausenden im Friedewald (namentlich nach Coswig zu) auf dem Besenstrauche (Spartium scoparium), einzeln fanden sie sich auch am „Wilden Mann". Nachts fanden sie sich beim Leuchten auf allerlei niederen Gewächsen, wie Veilchen, Schafgarbe, Löwenzahn, Himbeeren, Heidelbeeren, Labkraut (diese letztgenannte Pflanze frisst das Thier mit Vorliebe). Alle hiesigen Sammler zogen diese Arctia in grosser Menge; doch wurde keine hervorragende Aberration erzielt. Nur Kotzsch erhielt einen Zwitter, der jetzt im Besitz Wiskott's ist.

Hebe L. kam nach Jahn früher im Priessnitzgrunde und bei Coswig vor, nach Nagel und Körnig im Triebischthale bei Meissen. Seit etwa 30 Jahren ist das Thier nicht wieder gefunden worden.

Aulica L. Zerstreut und meist einzeln. In der Sammlung Meisel's ist mir ein Stück aufgefallen, bei welchem die

gelben Flecken auf den Vdflu. zusammengeflossen sind. Priessnitzgrund. Loschwitz. Moritzburg. Im Herbst und Frühjahr laufen die Raupen an Strassenrändern und auf freien Waldplätzen umher; die langen Haare am Ende des Körpers machen sie von allen Bärenraupen besonders kenntlich. In meiner Wohnung habe ich die Raupen, gleich denen von C. Hera, während des Winters in das Doppelfenster gestellt und dabei gute Erfolge erzielt.

8. Gattung: **Spilosoma** Stph.

Fuliginosa L. Häufig. Das Thier hat 2 Generationen (Mai — August). Manche der hiesigen Stücke reichen mehr an die südeuropäische Varietät Fervida heran. In der Nähe von Hainsberg befestigen die Raupen, wie mir Stehle mittheilt, oft zu Hunderten ihre Gespinnste an die Schienen der Eisenbahn. Dass die Thiere trotz der gewaltigen Erschütterung der über sie hinwegbrausenden Züge unversehrt bleiben, ist ein Räthsel. Standfuss berichtete vor einigen Jahren, wenn ich nicht irre, ein Gleiches von den Raupen einer Psyche-Art.

Luctifera Esp. Sehr vereinzelt. Waldschlösschen, Weisser Hirsch, Loschwitz, Dresdner Haide, Triebischthal, Elbthal. Die meisten Sammler haben das Thier noch nicht gefunden. Meisel erbeutete es dagegen fast alle Jahre in mehreren Exemplaren.

Mendica Cl. Nicht selten im Mai, Juni. Eier weiss, rund. Die Entwickelung des Räupchens im Ei scheint bei diesen Thieren rasch vor sich zu gehen; binnen 4 Tagen, nachdem die Eier gelegt waren, schlüpften bereits die Raupen. Diese sind erst weiss, dann grau und zuletzt rothbraun. Ich fütterte die Thiere vorzugsweise mit Breitwegerich (Plantago major) und Sauerampfer; doch fressen sie auch andere Pflanzen. Sie brauchten zu ihrer Reife vom Ei bis zur Verpuppung nur $4^1/_2$ Woche.

Lubricipeda Esp. Sehr häufig. Eier, Raupen und Verpuppung fast so wie bei Sp. Mendica. Die Puppen dieser Art, sowie die der vor- und nachstehenden, sind glänzend dunkelbraun, dick, unten abgestumpft und am Kremaster mit zwei Knötchen versehen.

Menthastri Esp. Ebenso häufig.

Urticae Esp. Gleich den verwandten Arten Ende Mai, Anfang Juni erscheinend. Sehr selten. Ich kenne nur zwei aus der hiesigen Gegend stammende Stücke; das eine erbeutete

Ribbe in der Lössnitz an der Lampe, das andere wurde von mir an der Bahnhofslaterne in Coswig gefangen.

IV. Familie: Hepialidae H.-S.

Gattung: **Hepialus** F.

Humuli L. Juni, Juli. Bei Hainsberg und auf den Elbwiesen bei Meissen sehr häufig; sonst selten (nur noch im Plauenschen Grunde und bei Loschwitz beobachtet). Die Raupen wurden von Meisel auch an den Wurzeln des Natterkopfes (Echium vulgare) gefunden.

Sylvinus L. Nirgends selten in der zweiten Hälfte des Sommers. Der Schmetterling sitzt bei Tage häufig an breiten Grashalmen und an Baumstämmen.

Velleda Hb. Sehr selten. Flugzeit: Juli. Nur von Kotzsch, Meisel und mir in der Loschwitzer Gegend erbeutet; von den Meissner Sammlern fand Taggesell das Thier einmal an einer Pappel am Plossen. Kotzsch sah mehrfach an Kiefernstämmen ♀♀ sitzen, die ihre Eier einzeln auf die unten liegenden dürren Blätter und Nadeln herabfallen liessen, was ein deutlich vernehmbares Geräusch hervorrief.

Lupulinus L. Mai und Juni. Das Thier, welches bei Dresden nur einzeln gefangen wurde, scheint in der Meissner Gegend häufiger zu sein.

Hecta L. In lichten Gehölzen und Haidegegenden häufig. Die Schmetterlinge fliegen vom Mai bis zum Juli oft zu Hunderten über das Haidekraut, gewöhnlich beginnen sie ihren Flug nach 8 Uhr Abends. Sie fliegen meist mit Bomolochia fontis zusammen.

V. Familie: Cossidae.

1. Gattung: **Cossus** F.

Cossus L. Häufig, manchmal in Menge. Die Raupen leben in den Stämmen von Obstbäumen, Weiden und Pappeln (namentlich von Balsampappeln). Sie sind zuweilen ganz gelb gefärbt, ohne Roth. Meist gelingt die Zucht des Spinners nur dann, wenn man die Raupen ziemlich erwachsen gefunden hat. Die jungen Raupen gehen in der Gefangenschaft gewöhnlich zu Grunde, obwohl man sie viele Monate lang mit Brot, Aepfeln u. dergl., die man in eine einige cm hohe Schicht von Sägespänen legt, am Leben erhalten kann. Ihle behauptet zwar, dass ältere Sammler auf diese Weise das

Thier aus dem Ei gezogen hätten; ich habe indessen nie mit jungen Raupen Glück gehabt. Die Raupe überwintert zweimal; der Schmetterling erscheint Anfang Juni, er schlüpft gegen Abend.

2. Gattung: **Zeuzera** Latr.

Pyrina L. Verbreitet, aber einzeln. In den Stämmen und starken Aesten von Birnbäumen, Pflaumen, Ahorn, Ulmen, Birken, Eschen, Kastanien, schwarzem (Sambucus) und türkischem Hollunder (Syringa). — Die weissgelbe Raupe hat auf jedem Ringe 8 Punkte oder Wärzchen; hinter dem glänzend schwarzen Kopfe steht ein schräggestelltes starkes Nackenschild.

VI. Familie: Cochliopodae B.

Gattung: **Heterogenea** Kn.

Limacodes Hufn. Die Raupen sind im Herbste gemein auf Eichen und Buchen; die Flugzeit des Falters ist der Juni.

Asella Schiff. Seltner. Im Mordgrund, beim Fischhaus, im Rabenauer Grund und bei Tharandt. Flugzeit: Juni, Juli. Die grünliche oder fleischrothe Raupe ist an den Rändern des Rückens roth angeflogen; die Grundfarbe zeigt sich dadurch oben in Gestalt eines grossen wappenförmigen Fleckens. Das Thier wurde hier nur auf Buche angetroffen.

VII. Familie: Psychidae B.

Im Voraus will ich hierbei gleich bemerken, dass die meisten Sammler die Arten dieser unscheinbaren Familie unbeachtet lassen; es ist mir wenig Verlässliches bekannt geworden, und somit muss ich mich mit der Aufzählung der nachgenannten Arten begnügen, die weitere Erforschung der Psychen unserer Gegend aber der Zukunft überlassen.

1. Gattung: **Psyche** L.

Unicolor Hufn. Verbreitet. Die 2—3 cm langen Säcke findet man häufig an Zäunen und Stämmen. Flugzeit: Juni, Juli. Staudinger zog aus dieser Art die Schlupfwespe Ascogaster pellipes.

Viciella Schiff. Beim Auer, bei Steinbach auf Waldwiesen, auch bei Weinböhla. Der etwa $2^1/_2$ cm lange und fast gleichmässig dicke Sack ist mit querliegenden Stengelstücken bedeckt. Die Raupen wurden in unserer Gegend

zuerst von Röber gefunden (s. Iris. Bd. I. S. 18). Die Raupen sind im Mai und Juni erwachsen, die Psyche schlüpft im Juli.

Opacella H.-S. wurde nur einmal von Zeidler im Moritzburger Walde erbeutet. Der schlanke, walzige Sack, welcher mit Erdkörnern und Stengel- und Blattresten bedeckt ist, hat ziemlich die Länge von Unicolor.

2. Gattung: **Epichnopteryx** Hb.

Pulla Esp. Einzeln von Dresdner und Meissner Sammlern gefunden. Auf Wiesen. Entwickelung im Frühling. Der mit Grasstengeln der Länge nach bedeckte Sack ist in der Mitte etwas aufgetrieben.

Nudella O. Zeidler fand die Säcke im Moritzburger Walde und auf den Spaarbergen; es gelang ihm aber nicht, die vollkommenen Insekten zu ziehen. Der Sack ist leicht kenntlich an der festen dichten Bestreuung mit Sand; er ist walzenförmig und etwas gebogen.

3. Gattung: **Fumea** Hb.

Nitidella O. (= Intermediella Br.). Nirgends selten an den Blättern der Laubbäume. Der reichlich $1^1/_2$ cm lange Sack ist röhrenförmig und der Länge nach mit Grasstengeln bekleidet, die unten abstehen.

Betulina Zeller. Die Säcke dieses Thieres wurden von mir nicht selten an alten, mit Flechten bewachsenen Birkenstämmen in der Haide gefunden. Die Entwickelung erfolgt im Juni. Der Sack ist knapp 1 cm lang; er ist mit kleinen runden Stücken von Moos, Flechten und Holztheilen bedeckt.

Sepium Spr. Dr. Wocke bemerkte die Säcke dieses Thieres in Anzahl in diesem Jahre bei Blasewitz. Die Raupen halten sich auf Nadelbäumen auf und sind sicher auch in der Haide zu finden.

VIII. Familie: Liparidae B.

1. Gattung: **Orgyia** O.

Gonostigma F. Selten. Saubachthal, Gabelgrund, Auer, Rabenauer Grund. Die Raupen leben an verschiedenen Laubhölzern (u. a. auch an Salweiden, Eichen, Schlehen). Entwickelung des Falters im Juni.

Antiqua L. Gemein. 2(—3) Generationen.

2. Gattung: **Dasychira** Stph.

Fascelina L. Nicht selten. Flugzeit: Ende Juni, Juli.

Namentlich im Friedewald, beim Wilden Mann und am Weissen Hirsch. Die überwinternden Raupen wurden hier vorzugsweise auf dem Besenstrauche (Spartium scoparium) angetroffen. Sie haben die Gewohnheit, Kopf- und Schwanzende nach dem Rücken zu zu biegen und so die Bürsten aneinander zu bringen und zu reiben. Man könnte sagen, die Raupe putzt sich. Diese Eigenthümlichkeit wurde besonders im Mittagssonnenscheine wahrgenommen.

Abietis Schiff. Selten. Nur bei Dresden in der Haide, in der Meissner Gegend fehlt das Thier. Ribbe theilt mir noch mit, dass er einmal bei Grillenburg eine todte Raupe gefunden habe. Flugzeit: Juni, Juli. Die erwachsenen Raupen sind im Mai von den unteren Aesten alter Fichtenbäume zu klopfen. Findet man im Herbst die jungen Raupen, oder will man das Thier aus dem Ei ziehen, so empfiehlt es sich, die Räupchen im Freien unter einem Gazebeutel den Winter überdauern zu lassen. Die Stubenzucht gelingt nicht.

Pudibunda L. Ueberall häufig. Der Falter erscheint im Mai und Juni. Die auf allerlei Laubholz lebende Raupe variirt sehr: die Grundfarbe ist grün, gelb, rosa oder dunkelgrau, auch die Bürsten sind heller oder dunkler. In der Jugend besitzen die Thiere keine Bürsten, sie haben an Stelle derselben einige dunklere hufeisenförmige Flecken. Noch will ich erwähnen, dass die Raupen nach Zeidler auch auf Wallnuss leben, einem Baume, dessen Laub nur selten als Futter dient. — Stehle hat eine Sommergeneration gezogen, die auffallend dunkle Färbung hat.

3. Gattung: **Leucoma** Stph.

Salicis L. Ueberall häufig an Weiden und Pappeln. Die Raupen leben im Mai und Juni, die Falter erscheinen zu Beginn des Sommers.

4. Gattung: **Porthesia** Stph.

Chrysorrhoea L. Gemein und oft grossen Schaden verursachend. Flugzeit: Juni bis August.

Similis Fuessl. Häufig. Dieselbe Flugzeit.

5. Gattung: **Psilura** Stph.

Monacha L. Ueberall in Nadelwäldern. Von einem massenhaften Auftreten in unserer Gegend ist mir nichts bekannt. Die dunkle ab. Eremita O. (nebst mannigfaltigen Uebergängen) gehört hier nicht zu den Seltenheiten. Flugzeit: Juli, August; die Raupen im Mai und Juni.

6. Gattung; **Ocneria** H.-S.

Dispar L. Sehr häufig, oft schädlich. Die Raupen im Frühling, die Schmetterlinge im Sommer. Menzel zog einen Zwitter, der ganz gleichmässig getheilt ist; die Grenzlinie der beiden Geschlechter läuft mitten durch den Körper. Ich habe im Jahre 1890 ebenfalls einen Zwitter gezogen, der indess durchweg Form und Grösse des ♂ hat; die weiblichen Körpertheile treten nur als Flügelsegmente auf. Der linke Vdfl. ist am Innen- und Vorderrande grau, vom Aussenrande aber geht ein anfangs sehr breiter, dann aber immer schmäler werdender weisser Streifen nach der Wurzel zu. Der linke Htfl. ist am Innenrande weiss. Der rechte Vdfl. hat nur einen schmalen weissen Streifen, der von der Wurzel nach der Spitze geht, sowie einige kleine Flecken; dafür ist aber der rechte Vdfl. vorherrschend weiss, das Grau zeigt sich nur am Innenrande. Die Färbung des Hinterleibes und der Fühler ist ganz wie bei einem gewöhnlichen ♂; auf dem Thorax befinden sich aber inmitten der grauen Behaarung zwei weisse Büschel.

IX. Familie: Bombycidae.

1. Gattung: **Bombyx** B.

Crataegi L. Selten. Im Rabenauer Grunde, am Waldschlösschen. Flugzeit: September, Oktober. Die Raupen leben im Mai und Juni auf verschiedenem Laubholz, namentlich auf Weissdorn, Schlehen und Wollweiden. Die reichhaltige Staudingersche Raupensammlung enthält eine Menge sehr verschieden gefärbter Crataegi-Raupen: ich habe sie immer nur in der einen Form gefunden: schwarzblau mit goldgelben Knöpfen und Querriegeln.

Populi L. Verbreitet. Loschwitz, Dohna, Hainsberg, Rabenauer Grund, Zschoner Grund, Lössnitz, Niederau, Rehbock b. Meissen. Flugzeit: September, Oktober. Die Raupen sind im Frühling auf Pappeln, Eschen, Birken, Wollweiden, Eichen und Rosen zu finden.

Neustria L. Gemein. Flugzeit: Juli, August. Die Raupen vom Herbst bis zum Mai.

Lanestris L. Nicht überall. Langebrück, Tännichtgrund, bei Moritzburg. Futterpflanzen der gesellig lebenden Raupen: Pappeln, Birken, Weiden, Schlehen und Obstbäume. Die Schmetterlinge fliegen in der zweiten Hälfte des Sommers, die Raupen sind im Juni erwachsen.

Trifolii Esp. Nicht selten. Auch die ab. Medicaginis Bhh. wurde erbeutet. Juli, August. Die Raupen überwintern und sind im Juni erwachsen; man trifft sie besonders an den Rändern von Waldwegen und auf Wiesen (z. B. im Gehege).

Quercus L. Häufig. Entwickelung gleich dem vorigen. Die erwachsene Raupe ist in den Werken von Wilde, Hofmann etc. so genau beschrieben, dass ich nichts hinzuzufügen wüsste; das Jugendkleid des Thieres ist indessen dort nicht mit erwähnt. Die junge Raupe ist schwarz mit dreieckigen gelben Flecken auf dem Rücken, der ausserdem in der Mitte noch Spuren einer weissen Längslinie trägt. — Kotzsch sowohl, als auch ich haben Exemplare gezogen, bei denen die lichte Querbinde auf allen Flügeln stark nach aussen verwaschen ist. Zuweilen kriechen die Falter nicht in demselben Sommer aus, wo sich die Raupe verpuppt hat, sondern erst im nächsten oder übernächsten Jahre. In diesem Falle entstehen nicht selten ganz lichte Aberrationen mit dünnbeschuppten durchscheinenden Flügeln, auf denen ausser der gewöhnlich scharf ausgeprägten Saumlinie weiter keine Zeichnung sichtbar ist. Derartige Stücke sind mir von Zeidler und Seiler vorgelegt worden.

Rubi L. Sehr häufig. Die Raupen sind von Kretzschmär, Seiler, Riedel u. A. im Doppelfenster überwintert worden; sie fressen mit Vorliebe getrocknete grüne Buchen- und Birkenblätter. In den ersten warmen Frühlingstagen gehen sie aus ihrem Lager heraus, um sich zu sonnen, und zwar thun dies nach Angabe Zeidlers alle Raupen, weshalb die Behauptung, dass sie sich im Winterlager verpuppen, wohl hinfällig ist. Die Thiere bilden zur Verpuppung lange, weiche schlauchförmige Gespinnste.

2. Gattung: **Crateronyx** Dup.

Dumi L. Selten. Nur in der Meissner Gegend. Als Fundorte sind mir von Zeidler angegeben worden: Weinböhla, Spitzgrund, Mistschenke, Jahnathal und Keilbusch. Nagel fand die Raupen in früheren Jahren auch am „Rehbock". Flugzeit: Oktober. Die Raupen leben im Mai und Juni an verschiedenen Compositen.

3. Gattung: **Lasiocampa** Latr.

Potatoria L. Nirgends selten, vorzugsweise in Wald-

thälern. Die Schmetterlinge fliegen im Juli; die Raupen überwintern und sind im Juni erwachsen.

Pruni L. Ziemlich verbreitet. Entwickelung gleich dem vorigen. Sürssengrund, Rabenauer Grund, Blasewitz, Loschwitz, Priessnitzgrund, am „Wilden Mann", Auer, Moritzburg und Weinböhla. Zuweilen kann man sowohl Raupen, als auch Falter in ziemlich beträchtlicher Anzahl erbeuten. Stehle hat beispielsweise in diesem Jahre 25 Stück am elektrischen Lichte gefangen. Ausser den in den entomologischen Werken von Hofmann, Wilde u. A. genannten Futterpflanzen will ich noch die Hainbuchen und Rosenstöcke erwähnen.

Quercifolia L. Ueberall im Gebiete. Die schwärzliche ab. Alnifolia O. wurde von Kotzsch, Meisel und Paetz gezogen; nach Angabe Meisel's erhält man dieselbe besonders dann, wenn man die Raupe von Jugend an mit Eberesche füttert. Die Entwickelung fällt in dieselbe Zeit wie bei den vorigen Arten.

Populifolia Esp. Sehr selten. Ein Pärchen dieses Thieres wurde vor einigen Jahren von Kühne im Triebischthale gefunden.

Tremulifolia Hb. Flugzeit: Mai. Nicht selten. Namentlich in der Dresdner Haide, bei Loschwitz, bei Hainsberg und in der Meissner Gegend. Die Raupen leben vom Juli bis zum September auf verschiedenen Laubbäumen.

Ilicifolia L. Sehr selten. Ebenfalls im Mai, die Raupen in der zweiten Hälfte des Sommers. In der letzten Zeit hat nur Zeidler einmal die Raupe bei Bärwalde auf kleinblättriger Wollweide gefunden. Nagel erbeutete vor langen Jahren die Raupen mehrfach in der Meissner Gegend, Ihlesen, und andere ältere Dresdner Sammler haben die Thiere in Anzahl aus den Wäldern zwischen Königstein und Struppen vom Heidelbeergesträuch geholt.

Lunigera Esp. var. **Lobulina** Esp. Sehr selten. Das Thier ist in vier Exemplaren gefunden worden, das erste von Röber im Rabenauer Grunde, das zweite von Meisel bei Ullersdorf, das dritte von Zeidler im Gabelgrunde und das vierte von Grössel am Gypshügel. Die Raupe ist Anfang Juni erwachsen, sie lebt an Fichten; der Schmetterling erscheint im August.

Pini L. Häufig in Nadelwäldern. Flugzeit: Ende Juni bis August. Sehr variirend. In der Dresdner Gegend ist L. Pini, soweit meine Erinnerungen reichen, nicht verwüstend

aufgetreten. Nördlich von unserem Gebiete, bei Zeithain, hat die Fichtenglucke seit etwa 1888 ungeheuren Schaden angerichtet, und wenn sich auch gegenwärtig die Reihen der Nadelvertilger etwas gelichtet haben, so ist doch noch immer ihre Anzahl besorgnisserregend. Während ich dies niederschreibe, erfahre ich von zuverlässiger Seite, dass die Raupen in diesem Jahre auch bei Ullersdorf mehr als sonst aufgetreten seien.

X. Familie: Endromidae B.

Gattung: **Endromis** O.

Versicolora L. Ziemlich verbreitet. Rabenauer Grund, Hainsberg, Dresdner Haide, Lindenau, Bärwalde. Flugzeit: März, April. Die Raupen nähren sich im Mai und Juni von Birke, doch traf sie Meisel auch einmal auf Erle an. Man findet die Thiere häufig auf niedrigen Büschen; sie haben die Gewohnheit, den ganzen Zweig kahl zu fressen und nur das äusserste Blatt stehen zu lassen.

XI. Familie: Saturnidae B.

1. Gattung: **Saturnia** Schrk.

Pavonia L. Nicht selten. Flugzeit: April. Die Raupen vom Mai bis Ende Juni auf Heidelbeeren, Brombeeren, Himbeeren, Weiden, wilder Kirsche etc.

2. Gattung: **Aglia** O.

Tau L. Bei Dresden verbreitet (Hainsberg, Tharandt, Priessnitzgrund, Mordgrund, Fischhaus, Weisser Hirsch), in der Meissner Gegend indess äusserst selten. Flugzeit: April. Die Raupen leben im Juni und Juli auf Buchen, Birken und Erlen. Die Dornen, die dieselben in der Jugend tragen, sind halb grün und halb roth gefärbt; nach der ersten Häutung werden sie einfarbig. Vor dem Auskriechen wandern die Puppen aufwärts; die obere Hälfte oder doch wenigstens das obere Drittel derselben ragt dann aus der Erde hervor.

XII. Familie: Drepanulidae B.

1. Gattung: **Drepana** Schrk.

Falcataria L. Die Eier sind etwas länglich, dottergelb, vor dem Ausschlüpfen der Räupchen schwarz. Die junge Raupe ist schwarz mit gelben Ringen. Dann wird sie unten und seitwärts schmutziggrün, auf dem Rücken befindet sich ein breiter dunkelbrauner Streifen, der auf dem 4., 6., 7., 8. und 10. Ringe gelb ausgefüllt ist. Auf dem 2., 3. und 5. Ringe

stehen je 2 kurze Spitzen; die Afterfüsse fehlen, der letzte Ring läuft spitz aus. Der etwas eckige Kopf ist schwarz mit gelben Punkten. Nach der letzten Häutung wird die Raupe reiner grün, an den Seiten zeigen sich viele etwas erhabene gelblichweisse Pünktchen. Die Farbe des Rückens ist rehbraun mit dunkleren Stellen; doch ist diese Färbung erst vom 4. Ringe an deutlich ausgeprägt. Jetzt bemerkt man auch auf dem 4. Ringe 2 Spitzen an subdorsaler Stelle, nur sind dieselben kleiner. Der Kopf ist blassgelb mit 2 braunen Binden. — Bei der Verpuppung biegen die auf Birken und Erlen lebenden Raupen mit einigen starken Fäden das Blatt zusammen und machen dann aus feineren Fäden ein leichtes Gespinnst, in welchem die Puppe ruht. — 2 Generationen: die Falter erscheinen im Mai und im Juli.

Curvatula Bkh. Ziemlich selten. Lössnitzgrund, Spitzgrund, Weinböhla. Entwickelungszeit gleich dem vorigen.

Lacertinaria L. Sehr verbreitet um dieselbe Zeit.

Binaria Hufn. Einzeln. Priessnitzgrund, Grosser Garten, Loschwitz, Plauenscher Grund, Lössnitz, Spitzgrund, Weinböhla.

Cultraria F. An einigen Orten des Gebietes in Buchenwaldungen, z. B. beim Fischhaus, bei Tharandt; sonst allem Anscheine nach fehlend. Ausserhalb unseres Gebietes, nach dem Gebirge zu, ist Cultraria häufig.

2. Gattung: **Cilix** Leach.

Glaucata Sc. Der kleine Falter wurde von Stehle einige Male am elektrischen Lichte in Hainsberg gefangen; sonst kommt er noch sehr vereinzelt bei Loschwitz, Weinböhla, Gorbitz, Moritzburg, Potschappel, im Zschoner Grund und im Triebischthal vor. Die Raupe fand man nicht bloss auf Schlehen, sondern auch auf Weissdorn (Crataegus). Flugzeit: Mai, Juli und August.

XIII. Familie: Notodontidae B.

1. Gattung: **Harpyia** O.

Bicuspis Bkh. In den meisten Jahren sehr selten. Fundorte: Dresdner Haide, Birkenwäldchen, Moritzburger Wald. Die Falter erscheinen gegen Ende des Frühlings, die Raupen leben vom Juli bis zum September auf Birken, und zwar wurden sie von allen mir befreundeten Sammlern und mir selbst nur auf diesem Laubbaume angetroffen. In diesem Jahre war die Raupe in der Moritzburger Gegend häufiger;

Zeidler berichtete mir, dass die Meissner Sammler heuer etwa 60 Stück eingetragen hätten.

Furcula L. Entwickelung dieser und der folgenden Arten wie bei H. Bicuspis. Das Thier ist ebenfalls selten. Rabenauer Grund, Loschwitz, Fischhaus, Auer. Die Raupen leben auf Weiden, Pappeln, Birken und Buchen.

Bifida Hb. Verbreitet. Raupen auf Pappeln und Salweide.

Erminea Esp. Nagel hat diesen Spinner früher in der Meissner Gegend gefangen.

Vinula L. Ueberall häufig.

2. Gattung: **Stauropus** Germ.

Fagi L. Verbreitet, aber immer nur einzeln. Loschwitz, Dresdner Haide, Hainsberg, Tharandt, Kreier, Weinböhla, Siebeneichen. Die Schmetterlinge fliegen vom Mai bis zum Juli, die Raupen leben im Spätsommer auf verschiedenen Laubhölzern; als Futterpflanzen können die Dresdner und Meissner Sammler nach ihren eigenen Erfahrungen Buchen, Eichen, Linden, Birken und Erlen anführen.

3. Gattung: **Hybocampa** Led.

Milhauseri F. Selten. Klotzsche, Priessnitzgrund, Moritzburg, Weinböhla, Gabelgrund, Lössnitz. Die Raupen sind Ende Juli erwachsen, die Falter, die bei uns lebhafter und schärfer gezeichnet sind als die Stücke aus Dalmatien und anderen südlichen Ländern, erscheinen im Mai. Man kann die Raupen von den unteren Aesten alter Eichen klopfen; doch sind sie meistens angestochen. Auf jungen Bäumen oder auf Eichengebüsch findet man das Thier niemals. Die schwärzlichen, der Rinde gleichenden Gehäuse sind am Stamme oder an der Unterseite der starken, abstehenden Aeste angebracht.

4. Gattung: **Notodonta** O.

Tremula Cl. Die Falter erscheinen bei dieser und den meisten übrigen Notodonta-Arten im Mai, die Raupen findet man vom Juli bis zum Herbst; doch sind von einigen Arten (z. B. von Tremula, Tritophus, Dromedarius) zwei Generationen beobachtet worden. — Die Raupen von N. Tremula leben auf Pappeln, Birken, Espen, Weiden. Nicht selten.

Dictaeoides Esp. Weniger häufig als die vorige Art. Raupen nur auf Birke.

Ziczac L. Ueberall. An Pappeln und Weiden.

Tritophus F. Selten. Priessnitzgrund, Grosser Garten,

Kötzschenbroda; bei Meissen an der Radeburger, Plossen- und Moritzdurger Strasse, sowie im Jahnathal. Die Raupen nähren sich hauptsächlich von Pappel.

Trepida Esp. In manchen Jahren häufig, in anderen wieder sehr selten. Friedewald, Triebischthal, Grillenburg, Lössnitz, Dresdner Haide (Saugarten, Fischhaus). Die Zucht ist nicht leicht; es empfiehlt sich, die auf Eichen lebenden Raupen im Freien unter einem Gazebeutel zu ziehen. In der Gefangenschaft laufen die Thiere, wie ich beobachtet habe, meist unruhig umher und gehen nicht an das Futter. Meisel glaubt, dass das Thier eine Mordraupe sei.

Dromedarius L. Nirgends selten. Auf Birken und Erlen.

Chaonia Hb. Sehr selten. Von Seiler einmal in der Lössnitz und von mir im Friedewalde gefunden. Weitere Angaben fehlen. Der Falter fliegt schon im März und April.

Querna F. Bei Loschwitz, im Friedewald und im Triebischthal. Ebenfalls im März und April. Die Raupe lebt im Juni auf Eichengebüsch.

Trimacula Esp. Etwas später als die beiden vorgenannten. Selten, nur im Friedewalde, wo auch die var. Dodonaea Hb. erbeutet wurde. Die Raupe lebt, gleich der von N. Querna, auf niedrigen Eichen.

Bicoloria Schiff. Loschwitz, Rabenau, Tännichtgrund, Auer, Gabelgrund. Meist selten, doch waren die Falter in diesem Jahre (Mai) in grosser Anzahl beim Auer auf der Landstrasse zu finden, wohin sie wahrscheinlich der Wind geführt hatte. Oefters sind auch Schmetterlinge noch im August beobachtet worden; ob dieselben einer zweiten Generation angehört haben, wage ich nicht zu entscheiden, da mir von verschiedenen Seiten das Vorkommen einer solchen entschieden bestritten wird. Auf jeden Fall ist es aber eigenthümlich, dass dieser Schmetterling volle 4 Monate hindurch, vom Mai bis zum August, auftritt. — Auch die Raupe von N. Bicoloria lässt sich in der Gefangenschaft gewöhnlich nicht gross ziehen, weswegen die Zucht im Freien zu empfehlen ist. Da aber auch unter dem Gazebeutel sich die Thiere meist in recht auffälliger Weise vermindern, so ist es nach der Meinung von Kotzsch und Meisel nicht ausgeschlossen, dass sie zu den Mordraupen gehören.

5. Gattung: **Lophopteryx** Stph.

Carmelita Esp. Sehr selten. Bei Loschwitz und in der Dresdner Haide. Falter im Mai, Raupen vom Juni bis zum September. Auf hohen Birken.

Camelina L. Gemein. Auch die ab. Giraffina ist nicht selten. Die Schmetterlinge im Frühling, die Raupen im Sommer und Herbst (ich fand sie noch Ende Oktober).

Cucullа Esp. Selten. Bei Hainsberg und Loschwitz. Flugzeit: Juni. Die Raupen leben im Sommer namentlich auf Feldahorn (Acer campestris).

6. Gattung: **Pterostoma** Germ.

Palpina L. Verbreitet. Die während des Sommers und noch zu Anfang des Herbstes auf Pappeln und Weiden lebenden Raupen geben im Mai oder Juni des nächsten Jahres den Falter.

7. Gattung: **Drynobia** Dup.

Velitaris Rott. Bei Loschwitz und Blasewitz, in der Lössnitz und im Friedewald in manchen Jahren häufig. Flugzeit: Juni. Raupen vom Juli bis Anfang September auf Eichen.

8. Gattung: **Ptilophora** Stph.

Plumigera Esp. Selten. Von Stehle in Hainsberg am Lichte erbeutet; Meisel und ich fanden die Raupen im Plauenschen Grunde. Nach Nagel hat sich das Thier auch früher bei Meissen gezeigt. — Die auf Acer campestris lebende Raupe ist sehr träge, sie sitzt auf der Unterseite des Blattes an einer Rippe, auf der sie beim Fressen bis zum Blattrand vorkriecht. In der Ruhe ist der Vordertheil des Körpers nach der Seite gebogen. Das bei der Athmung sich verengernde und erweiternde Rückengefäss schimmert auf dem breiten dunkelgrünen Längsstreifen durch.

9. Gattung: **Cnethocampa** Stph.

In früheren Zeiten sind Züge von Processionsraupen im Priessnitzgrunde beobachtet worden; da aber die älteren Sammler, die hierüber genaue Auskunft geben könnten, sämmtlich gestorben sind, so weiss ich nicht, ob es die Raupe von C. Processionea L. oder die von C. Pinivora Tr. gewesen sind. — Im vorigen Jahre hat ein Wirthschaftsbesitzer, der allerdings kein Sammler ist und dessen Aussage daher mit Vorbehalt aufgenommen werden muss, einen Zug von Processionsraupen bei Weinböhla gesehen. Weiteres ist mir nicht bekannt.

10. Gattung: **Phalera** Hb.

Bucephala L. Gemein. Die Raupe ist im Sommer überall auf Laubbäumen, namentlich auf Pappeln, Weiden, Linden, Eichen und Birken zu finden.

11. Gattung: **Pygaera** O.

Anastomosis L. Alle bei uns vorkommenden Arten

dieser Gattung haben zwei Generationen (Mai — Juli, August). P. Anastomosis ist in der Dresdner Haide und im Friedewalde nicht selten; beide Generationen erscheinen später als bei den folgenden Arten. Die Raupen wurden besonders auf Espe angetroffen.

Curtula L.
Anachoreta F.
Pigra Hufn.
} Meist häufig. Die Raupen leben auf Pappeln und Weiden.

XIV. Familie: Cymatophoridae H.-S.

1. Gattung: **Gonophora** B.

Derasa L. Verbreitet, aber selten. Triebischthal, Friedewald (Spitzgrund), Dresdner Haide; ich habe auch die Falter im Gehege an Baumstämmen gefunden, trotzdem eine solche Gegend doch eigentlich nicht die rechten Lebensbedingungen für diese Art bietet. Die Raupe lebt im Herbst auf Brombeeren und Himbeeren, meist in zusammengesponnenen Blättern, der Falter erscheint Anfang Juni.

2. Gattung: **Thyatira** O.

Batis L. Nicht selten. Das Thier kommt meiner Ansicht nach in zwei Generationen vor, denn ich habe dasselbe nicht nur im Mai und Juni, sondern auch noch im September (wenn die Ordensbänder fliegen) gefunden. Der Falter lässt sich, gleich den meisten Eulen, am Köder fangen. Die Raupen leben auf denselben Futterpflanzen wie die der vorigen Art.

3. Gattung: **Cymatophora** Tr.

Or F. Häufig. Flugzeit: Mai bis August. Die Raupen vom Juni bis September auf Schwarz- und Zitterpappeln. Der Falter geht ebenfalls an den Köder.

Fluctuosa Hb. Sehr selten. Nur von Seiler und Meisel in wenigen Exemplaren in der Dresdner Haide gefunden. Flugzeit: Ende Juni, Juli. Die Raupe lebt im Herbst auf Birke zwischen zwei lose durch Fäden zusammengehefteten Blättern.

4. Gattung: **Asphalia** Hb.

Flavicornis L. In Waldgegenden überall gemein. Die Schmetterlinge erscheinen schon im März; die Raupen sind im Juni erwachsen, sie leben auf Birke.

(Fortsetzung folgt im nächsten Bande.)

Ueber das Auftreten von Amphidasys Betularius L. ab. Doubledayarius B. in Sachsen.

Mit Bemerkungen über die Zucht des Thieres

von Hermann Steinert.

Die schwarze Abart des Birkenspanners kommt nicht selten an der Nord- und Ostseeküste vor; auch am Rhein und in den angrenzenden Gebieten Niederdeutschlands ist sie mehrfach gefunden worden. In Mitteldeutschland ist sie meines Wissens noch nicht aufgetreten, und somit dürfte das Erbeuten eines vollständig schwarzen Doubledayarius-♀ in unmittelbarer Nähe Dresdens von Interesse sein.

Dieses Thier fand mein Vater Anfang Juni des vorigen Jahres auf der Königsbrücker Strasse zwischen Dresden und Klotzsche an einem Chausseebaum sitzend. Da es bereits abgeflogen war, so nahm er es lebend mit nach Hause, in der Erwartung, dass es befruchtete Eier legen würde. Er ward in dieser Hoffnung noch durch den Umstand bestärkt, dass wenige Centimeter davon an demselben Baume ein Betularius-♂ sass, welches wahrscheinlich in Copula mit dem erbeuteten ♀ gewesen war.

Nach wenigen Tagen legte denn auch das Thier eine ausserordentlich grosse Anzahl von Eiern; es mögen gegen 800 gewesen sein. Dieselben waren, wie die der gewöhnlichen Birkenspanner, im Verhältniss zur Grösse des Schmetterlings sehr klein, länglichrund und von graugelber Farbe. Sie wurden nach etwa 14 Tagen dunkelblaugrau, fast schwärzlich, und nun entschlüpften denselben die Räupchen, die zunächst die dunkle Farbe des Eies in seinem letzten Stadium zeigten und mit einer mehr oder weniger deutlichen weissen Seitenlinie versehen waren. Später wurde die Grundfarbe sehr verschieden: die einen waren grün, die andern hell- oder dunkelbraun, eine dritte Gruppe endlich war grau in allen Tönen vom hellen Aschgrau bis zum tiefen Schwarzgrau. Alle hatten auf dem Rücken eine gewässerte dunkle Linie; auf dem 8. Ringe befanden sich zwei stumpfe Höcker, ebenso auf dem 11., doch standen die letzteren dichter bei einander und waren mehr nach der Mitte zu gerückt. Die Luftlöcher waren schön roth gerandet, der Kopf hatte eine eckige, zwei-

spitzige Form. — Ich fütterte die Thiere mit den Blättern der Schwarzpappel, der Birke und der Traubenkirsche.

Mitte August waren die Raupen erwachsen und verpuppten sich meist in der Erde, einzelne auch auf der Oberfläche derselben. Es sei bemerkt, dass von den 800 Thieren etwa 300 klein oder halberwachsen zu Grunde gingen, und ungefähr 100 konnten nicht das Raupenkleid bei der Verpuppung abstreifen. So erhielt ich 400 gesunde Puppen, von denen ich 100 Exemplare einem Freunde übergab.

Von den mir verbleibenden 300 Puppen liess ich die meisten unberührt in der Lage, welche sich die Raupe gewählt hatten; nur etwa 60, welche obenauf lagen, wurden in einen besonderen Kasten gebracht, auf Erde gelegt und mit einer Moosschicht überdeckt, in der Weise, wie es Dr. Standfuss in seinem „Handbuch für Sammler" empfiehlt. Ebenso bewahrte mein Freund seine 100 Puppen auf. Die in der Erde befindlichen Puppen waren auf zwei grosse Kisten vertheilt, die ich mit Gaze zuband. Die Erde lag in beiden etwa 30 cm hoch; über dieselbe hatte ich noch Moos in der Höhe von 3 cm ausgebreitet. Sämmtliche Puppen stellte ich bis Mitte Februar in einen kühlen ungeheizten Raum; dann brachte ich eine der beiden Kisten und den Kasten mit den frei auf der Erde liegenden Puppen in die geheizte Stube.

Am 8. April schlüpfte der erste Schmetterling, ein gewöhnliches Betularius-♂, am nächsten Tage kamen 2 Doubledayarius-♂♂, am 12. schlüpfte das erste schwarze ♀. Jeden Tag krochen mehrere aus; am 9. Mai zeigte sich der erste Schmetterling in dem kühlstehenden Kasten, am 1. Juni schlüpfte der letzte.

Die Spanner krochen mit ganz verschwindenden Ausnahmen von 10—2 Uhr Nachts aus. In der Morgendämmerung flogen die Thiere rasch umher und beschädigten sich in kurzer Zeit derart, dass sie nicht mehr für die Sammlung zu gebrauchen waren. Ich sah mich deshalb genöthigt, mich durch eine Weckuhr aus dem Schlafe klingeln zu lassen und die Schmetterlinge noch vor Anbruch des Morgens zu tödten.

Im Ganzen zog ich 30 typische Betularius-♂♂ und 45 Betularius-♀♀; von der schwarzen Abart dagegen erhielt ich 34 ♂♂ und 56 ♀♀. Hierbei machte ich — entgegengesetzt von Herrn Dr. Standfuss — die Beobachtung, dass den grössten Procentsatz an Faltern diejenigen Puppen lieferten, welche in unveränderter Lage in der Erde geblieben waren. Von diesen Puppen gaben etwa 65 % den Falter, während von

denjenigen, die ich auf die Erde unter eine Moosschicht gelegt hatte, nur 13% den Schmetterling zur Entwickelung kommen liessen. Mein Freund hat fast genau denselben Prozentsatz erzielt.

Nach meinen Erfahrungen kann ich daher allen Sammlern nur abrathen, die Puppe zu stören. Freilich ist bei Verwendung der Erde zur Aufnahme der Puppen die Vorsicht geboten, dass man die Thiere erst kurz vor der Verpuppung auf dieselbe bringt, damit sich kein Koth anhäuft. Ebenso möchte ich anrathen, die Erde vorher auf dem Herde zu erhitzen und zu sieben, damit keine ungebetenen Gäste, wie Würmer, Asseln u. dgl. mit in den Puppenkasten gelangen. — Ich gebe zu, dass viele Eulenarten sich ganz vortrefflich nach der von Standfuss empfohlenen Methode ziehen lassen, obgleich ein Verbleiben der Puppen solcher Thiere in der Erde nach meinen Beobachtungen keinen erheblichen Schaden bringt. Für die Spanner indessen, die sich im Allgemeinen schwer ziehen lassen, namentlich für die Gattungen Amphidasys, Biston, Boarmia, Gnophos u. a., dürfte der von mir beschriebenen Aufbewahrungsart der Vorzug zu geben sein.

Unter den grauen Spannern, welche ich zog, zeigten die meisten nicht die geringste Verschiedenheit von denjenigen Thieren, die einem gewöhnlichen Betularius-Pärchen entstammen. Nur bei zweien war das Schwarz stärker vertreten; doch kam es nie in wolkigen Zeichnungen vor, wie ich es in der Sammlung des Herrn Dr. Staudinger bei Zwischenformen gesehen habe, die aus einer Küstengegend Englands herrühren. Die Exemplare der Abart Doubledayarius waren zum kleineren Theil ganz schwarz, dermassen, dass sogar die Fransen nicht die geringste Spur einer anderen Farbe aufwiesen. Bei den meisten zeigte sich jedoch am Aussenrande ein schwacher weissgrauer Anflug; bei diesen Stücken waren die Fransen mehr oder weniger gescheckt. Viele Männchen zeichneten sich auch noch dadurch aus, dass der Raum über der Mittelzelle der Hinterflügel grau ausgefüllt war. Ein Pärchen nimmt eine Sonderstellung ein: es besitzt ganz dünnbeschuppte, fahlgraue Flügel. Die in der Sammlung des Herrn Dir. Stehle (Hainsberg) befindliche, von Bochum aus versandte reizende Form, bei welcher sich das Grau siebartig über den ganzen Flügel ausbreitet, wurde von mir nicht mit gezogen. — So können wir unser Urtheil über die Nachkommenschaft des Dresdner ♀ dahin zusammenfassen, dass sich in ihr graue und schwarze Falter ziemlich scharf von einander schieden

und eigentliche Uebergänge (wie die obenerwähnten Bochumer und englischen Stücke) fehlten.

Kein Schmetterling erfordert beim Spannen soviel Vorsicht, wie die schwarze Aberration des Birkenspanners, da sich die Bestäubung bei der leisesten Berührung verliert.

Selbstverständlich versuchte ich durch Eierablage eine zweite Generation zu erzielen. Ich erhielt indessen befruchtete Eier nur von einem schwarzen ♀, dem ich ein graues ♂ zugesellt hatte. War es Zufall oder spielt hier ein Naturgesetz herein, es gelang mir nicht, schwarze ♂♂ und ♀♀ zur Paarung zu bringen. Mehrere ♂♂ und ♀♀ der grauen Form paarten sich, doch erhielt ich verhältnissmässig nur wenig Eier, die sich zudem als taub erwiesen. Das schwarze ♀, welches am 23. April begattet wurde, legte

am	25. April	104	Eier
„	26. „	570	„
„	27. „	98	„
„	28. „	73	„
„	29. „	19	„

Die Summe der von diesem ♀ herrührenden Eier erreichte also die Höhe von 864 Stück. Gewiss eine erstaunliche Fruchtbarkeit! Leider glückte mir die Zucht nicht so wie das erste Mal. Der weitaus grösste Theil der Raupen starb, nur einige 30 Puppen dürften das Resultat vieler Mühe und Sorgfalt sein. Meinem Freunde, Herrn Dir. Stehle (Hainsberg), habe ich etwa 60 Räupchen überlassen, die derselbe auch zu meiner Freude fast sämmtlich grossgezogen und zur Verpuppung gebracht hat. Man darf gespannt sein, welche Färbung die Enkel haben. Sollte sich etwas Besonderes ergeben, so würde ich darüber im nächsten Jahre Bericht erstatten.

Neue Papilio-Formen aus Südamerika

von Dr. O. Staudinger.

Papilio Garleppi Stgr. n. sp. und var. **Interruptus** Stgr. Herr Gustav Garlepp fand 6 ♂♂ dieser neuen Art, die ich ihm zu Ehren benenne, bei San Mateo am Rio Juntas (Chaparé) in Bolivien (etwa 300 Meter hoch). Pap. Garleppi unterscheidet sich von dem ihm zunächst stehenden P. Torquatus Cr. durch Folgendes. Er ist bedeutend *grösser*, 82—86 mm gross, während Torquatus meist nur 65—70 mm misst, nur ein auch am Rio Juntas in Bolivien gefundenes ♀ ist 75 mm gross. Die *gelbe Binde* (Färbung) ist *viel breiter*,

auf den *Vdfln.* bildet sie vom Innen- bis zum Vorderrande eine *breite undurchbrochene Binde.* Auf den *Htfln.* steht ein *schwanzartiger Zacken* am *Ende* von *Medianast 2*, bei Torquatus befindet sich hier nur ein kleiner, abgerundeter Zacken, während der darunter stehende Zacken (am Ende von Medianast 1) länger ist. Die *vor* dem *Aussenrande* der *Htfl.* stehenden, meist kurzen dreieckigen *gelben* (zuweilen schwarz bestreuten) *Flecken* sind bei Garleppi *schmal, lang halbmondförmig. Vor ihnen* stehen 3 bis 4 *verloschene grüngraue* Flecken, die bei Torquatus ganz fehlen, während bei diesem oft (weiter nach innen) eine Reihe rother Flecken auftritt.

Zu diesem P. Garleppi ziehe ich als var. Interruptus ♂♂, die ich von Sao Paulo do Olivença (am oberen Amazonas), vom Shanusi und Chanchamayo erhielt und die ich zuerst für eine grosse Form des Torquatus ansah. Sie unterscheiden sich von Garleppi nur dadurch, dass die breite *gelbe Querbinde* der *Vdfl.* oberhalb des Medianastes 3 von einer *schwarzen Längsbinde*, ganz ähnlich wie bei Torquatus, durchbrochen wird. Durch alle anderen oben angegebenen Unterschiede ist aber diese var. Interruptus von Torquatus verschieden. Ich vermuthe, dass das von Gray Pl. VII, Fig. 5 abgebildete ♀ (Patros Gray) aus Ega (Teffé) das ♀ zu dieser var. Interruptus ist.

Pap. Lamarchei Stgr. n. sp. (an Pap. Torquatinus Esp. var.?) Eine Anzahl von Herrn G. Garlepp im östlichen Bolivien, bei Bueyes, gefangene ♂♂ sind von dem bekannten südbrasilianischen Pap. Torquatinus Esp. (Hectorides Esp.?) so verschieden, dass ich sie eher als eine davon verschiedene Art ansehen möchte, die ich zu Ehren meines langjährigen Correspondenten, Herrn Oscar Lamarche in Lüttich, benenne, der die grösste Lepidopteren-Sammlung Belgiens besitzt. P. Lamarchei unterscheidet sich von Torquatinus durch Folgendes. Er ist weit *grösser*, 86—90 mm gross, während meine Torquatinus 60—75 mm gross sind. Die weissgelben *Zeichnungen* der letzteren Art sind bei Lamarchei weit *breiter* und lebhaft *schwefelgelb*. Besonders die weit *breitere, intensiv gelbe Querbinde* der *Vdfl.*, die im *oberen Theil* durch die *Rippen breit schwarz durchschnitten* wird, und deren *obere* (getrennte) *Flecken* weit *länger als breit* (hoch) sind (bei Torquatinus ist es umgekehrt), macht einen sehr verschiedenen Eindruck. Ebenso sind die *gelben Aussenrandsflecken* der *Htfl.* viel *grösser* und *breiter*. Zweifellos hat sich (darwinistisch) die eine Art aus der anderen herausgebildet, deshalb kann Lamarchei auch als Varietät von Torquatinus gelten.

Notes on a Collection of Lepidoptera made by William Doherty in Southern Celebes during August and September. 1891.

Part I, Rhopalocera.

By the Honbl. Walter Rothschild.

The Collection consisted of about 5000 Lepidoptera taken at the following places: — "Petunuang Asui", Pengian, and Bantimurang, west of the watershed, and Bingo and Layi in the Bugis country east of it near Tjamba.

After detailing a number of misfortunes which prevented him carrying out the original arrangement of spending July and August in the Macassar region, and September in the Island of Buton, Mr. Doherty supplies the following information regarding his collecting tour.

"I found it a very dry year at Macassar, only two millimetres fell during August instead of the usual 80. So the broods came out very early, and most of the butterflies were old and worn, and in some species, which were really common enough, the Cethosias for instance, the proportion of worn specimens was so great that it seemed a waste of time to catch any at all. Finally the last stroke of bad luck came, when I was robbed in a peculiarly clever and daring manner. We were all asleep, and although I suppose I ought to be grateful for a whole throat, I could not help feeling the loss of Sterl. 60 in money, nearly all my clothes, my watch, a valuable microscope, patent lamp, and many other things, including my number 8-pins.

The up-country trip was the worst of all. The country was as dry as a bone and nothing flying but dust, and I had not time to penetrate the wet strip of coast near Boni. On the other hand the dry season was favourable to butterfly

catching for two reasons, there were no competing pursuits—no beetles to catch—and secondly there was no rain to keep us indoors. We had good health nearly all the time. Even in moths we did not do so badly, though they were nearly all taken by beating, and one rarely captures the finer species, Attacus, Ophideres, &c., in this way. The bats were out in immense numbers, and made my baits quite useless, and nothing at all came to my lights. There is a pretty fair variety of Nyctimeridae and other diurnal and semidiurnal Bombyces, but no really fine species. The collection of Noctuae is very small, as always happens in dry seasons, and as we always stuck to forest and uninhabited country we got no Sphinges to speak of."

Although from the above report of Mr. Doherty it would appear that he had extremely bad luck, the collection sent shows that Mr. Doherty's ideas of bad luck, and those of home naturalists are very different, for in five weeks collecting only, with the help of his four Lepchas he caught these 5000 moths and butterflies.

For the sake of saving time I propose to divide this paper into two parts, the first part deals exclusively with the Rhopalocera, and the second part, which will take a long time to prepare, will treat upon the Heterocea, and at the end I propose to give a complete list of all the moths and butterflies hitherto described from Celebes. Of the moths — Lycaenidae, Terias, and Hesperidae — I have not given the number of specimens of each species as the series was large in every case.

Family **Nymphalidae.**

Subfam. **Danainae.**

Nectaria Blanchardii March. 80 specimens.

Ideopsis Vitrea Blanch. 66 specimens.

Chlorochropsis nov. gen. This genus differs from Ideopsis chiefly in the sex mark, which consists of a small round bare patch at the anal angle of the hind wings in the male. Female unknown. There is also wanting in this species the large semitransparent bar which occupies three parts of the forewings of Ideopsis.

Chlorochropsis Dohertyi n. sp. Taf. IV. Fig. 3. Male. Shape and markings almost identical with female „Nasuma." Ground colour dark blackish brown, forewings with a mar-

ginal and submarginal band of small yellow dots. The marginal band consists of nine spots and the submarginal of seven spots. About a third from the apex is another band of large irregular yellow patches, varying from $^1/_8$ of an inch to $^1{}_2$ inch in length, and seven in number. In the cell there is an indistinct yellow streak about a quarter of an inch long, and between the second and third and fourth median nervules are three large yellow spots.

Hindwings also with a marginal and submarginal row of yellow dots, the marginal row having thirteen and the submarginal ten.

Basal half of the hindwings yellow, but split up into a number of long narrow streaks by the nervures and nervules being broadly bordered with dark brown.

Underside. Identical in marking, buth with all spots and marking much more distinct.

Head and thorax black with six yellow dots three on each side, abdomen black above and white below.

Expanse of wings $3^1{}_2$ inches. 4 males. Mimics Ravadebra.

Limnas Chrysippus L. var. One male.

Ravadebra Luciplena Butl. Fourteen specimens.

Radena Ishma Butl. 42 specimens.

Tirumala Choaspes Butl. (?) Nine specimens.

Salatura Conspicua Butl. 1866 (S. Leucoglene Feld. 1867). 31 specimens.

Nasuma Celebensis Stgr. Taf. IV, Fig. 4.

Differs from N. Ismare Cramer in its much smaller size, the very different cell of the hindwings and more indistinct markings on the marginal and submarginal areas. Basal markings of a clearer and of a purer pearl white.

Ground colour more blackish brown, and the three first submarginal spots on the fore wings are tinged with a bright rusty red colour in the male.

In the female the subapical spots are the ones tinged with red. The male only differs from the female in its more angular shape and greater indistinctness of the marginal and submarginal spots. Both sexes have the characteristic apical spot of the genus.

Underside. The markings are similar to those on the upper surface, only clearer and more opalescent in both sexes; however, an additional distinction on the underside is that the median and costal nervures on the fore wings are broadly bordered with rufous brown.

Both sexes have the characteristic markings of the genus on the head and thorax, abdomen brown on dorsal surface fading through rusty red on the sides to white on the ventral surface.

Expanse of wings — male $3^1/_2$ inches, female 4 inches.

(Note. — The genus Nasuma up to 1890 contained only the one species, Nasuma Ismare of Cramer, but Doherty has described two new species from Sumba and Sumbawa respectively, and now has sent this fourth species, remarking: "These Nasumas are very interesting and mimic Euploeas in their general appearance and habits; this one mimics Radena Ishma")

11 specimens.

Subfam. **Euploeinae.**

"These were very scarce, but we gradually got together most of the really good Celebesian species."

Salpinx Viola Butl. 78 specimens, males and females.

Vadebra Coracina Hopff. 8 specimens, 6 males and two females.

"From Bantimurang (Mr. Wallace's Waterfall). I stopped there a day or two as I came down the mountains; it is a most wonderful place."

? **Selinda Mniszechii** Feld. 6 specimens, 3 males and 3 females.

Tabada Hyacinthus Butl. 6 specimens.

All but one from Layi at from 2,000 ft. to 2,500 ft. altitude.

Satanga Eupator Hewits. 15 specimens, 12 males and 3 females.

Doherty's note on this species was evidently hastily written for he says: "Only one female which is very scarce; few of the males are in good condition."

Ribisana Horsfieldi Feld. 20 specimens.

Glinama Euctemon Hewits. (♂) (Configurata Feld. (♀) 11 males and sex females.

It has not been hitherto recognised that Euploea Euctemon of Hewitson was the male of Euploea Configurata of Felder. Doherty remarks as follows: —

"This species represents Midamus in Celebes and is extremely rare; I did not even see it on my first trip. I send half a dozen of the hitherto unknown female, which mimics

Radena Ishma. This species has hitherto never been found except at Menado".

Stictoploea Superba Voll. 1866 ♂, Gloriosa Butl. 1866 ♀. Two males, one worn.

Subfam. **Satyrinae.**

"I did badly in this group, the best species seem to be confined to the Menado district, which has no dry season like the one here, but we have the monopoly of the genus Bletogona".

Lethe Arete Cram. 17 specimens, males and females.

Melanitis Hylecoetes Holland. Two females and one male. One of the females is very large and red, but appears to be only a casual variety of this species.

Melanitis Velutina Feld. Three fine males and one red female of this species, which seems very rare.

Mycalesis Iopas Hewits. 17 specimens, mostly worn.

Mycalesis Janardana Moore var. 5 specimens, 4 males and one female.

Mycalesis Perseus Fabr. One male.

Mycalesis Medus Fabr. 3 specimens.

Mycalesis Dinon Hewits. 36 specimens.

Yphthima Loryma Hewits. 20 specimens.

Distinguished from *Yphthima Pandocus* by its smaller size, the ocellus of the forewing being obscure and not pupilled and the underside heavily blotched.

Yphthima Asterope Klug. 2 specimens. Caught in dry meadow at 2,500 feet.

Yphthima Philomela Hübn. 6 specimens. The meadow form is smaller than the woodland one.

Yphthima Celebensis n. sp. Taf. V, Fig. 3 ♂, Fig. 4 ♀. *Male*. Upper surface velvety brownish black with a slight plum coloured bloom. The apical areas of forewings paler in ground colour with black ocelli outlined by pale greyish brown, which is again bordered by a darker area. These ocelli are duplicate and the pupils are brilliant silvery white.

Underwings similar, only the ocelli in the anal area of the hindwings single. In the anal angles themselves are two very minute single ocelli, followed by still smaller imperfectly formed eye-like spots. Fringe of all four wings brownish white bordered on the inner side by two narrow black marginal lines.

Female. Slightly larger and paler in every respect, and the apical patches and ocelli much paler and larger.

Underside Male. Ground colour smoky brown, reticulated all over with dirty white vermiculations corresponding in intensity to the paler or less pale portions of the upper surface. The ten ocelli identical with those on the upper surface only larger and more distinct.

Female same as male, only all the light parts slightly clouded with yellow. Thorax, head, and abdomen in both sexes smoky black.

Expanse—male $1^7/_8$ inches, female $2^1/_8$ inches. Nearest to Y. Pandocus. 10 specimens. Nine males and one female.

Bletogona Lathyrus. 18 specimens, males and females.

Subfam. **Elymniinae.**

Elymnias Hewitsoni, Wall. 47 specimens, males and females.

Elymnias Hicetas, Wall. 7 specimens, males good, females worn.

Subfam. **Morphinae.**

Amathusia Phidippus L. var. Virgatus. 8 specimens, 7 males and 1 female.

Pseudamathusia Ribbei, Honrath. 11 specimens. 9 males and 2 females.

This genus contains only this single species, and is confined to Celebes: the female closely resembles Amathusia Phidippus.

Zeuxamathusia Plateni, Stdgr. 9 specimens, 7 males and 2 females.

Doherty says—" This is one of my most valuable, and has hitherto only been known from a few male specimens captured in Northern Celebes. Besides a fine lot of males I send two females—one fair, the other magnificent. They cost us a lot of work."

Discophora Celebensis Holland. 7 specimens, 6 males and 1 female.

Doherty's note:—" I cannot explain why it was so scarce."

Clerome Chitone Hewits. 33 specimens.

Doherty says:—" Though plentiful, it was much scarcer than on my first trip."

Subfam. **Acræinæ.**

Acræa Dohertyi Holland. Taf. VI. Fig. 1. Two females.

Female description. Upper wings similar to female of A. Moluccana Hewitson, but more thickly powdered with black scales, also darker at the end of the discoidal cell. The dark marginal border is also much wider and less sharply defined. Underwings black, with a submarginal row of seven large olive grey spots. Centre of the wings crossed by a broad zig-zag bar, which has an exterior border of olive grey. Colour of the scales on whole of the upper surface much blacker than in A. Moluccana. Underside forewings without any markings, but with the black scales of upper surface showing through. Hindwings similar in pattern to the upper surface, but submarginal and central bands clean white, and the black ground colour very intense. Head black, upper surface of thorax black, with two buff and six white spots, abdomen black, with two rows of white spots down the dorsal surface. Ventral surface of body black, with white dots at base of legs, palpi yellow, legs black, antennæ black. Expanse of wings, $3^5/_6$in.

Doherty says:—"This was one of my disappointments; we hunted high and low, but got no males—only two specimens of the undescribed female. Holland has one male, Neumœgen another, and these are all that are known of this species."

Subfam. **Nymphalinae.**

Ergolis.—In this genus we did very badly, catching only a single male of each of the two Celebesian species.

Ergolis Merionoides Holland. 1 male.

Ergolis Celebensis Holland. 1 male.

Doherty remarks:—"Holland has five or six and Neumœgen two of each of these species; otherwise they are not represented in collections."

Cethosia Picta Feld. 17 specimens, mostly worn. 14 males and 3 females.

Cethosia Myrina Feld. 32 specimens, males and females mostly worn. Both sexes are fragrant.

Cynthia Celebensis Butl. 31 specimens, males and females.

Cupha Mœnoides. 66 specimens, males and females.

Atella Celebensis Wall. 39 specimens, males and females.

Doherty remarks:—"I got all I could of the beautiful female."

Terinos Abisares Feld.

A fine series. 61 specimens, males and females.

Doherty remarks:—" The females are very variable, the blue being evanescent in some specimens."

Cirrhochroa Satyrina Feld. 79 specimens, 75 males and 4 females.

Cirrhochroa Thule Feld. 48 specimens, but very few females.

Cirrhochroa Semiramis Feld. 24 specimens, 20 males and 4 females.

Doherty says: "We did badly in this species nearly all that were seen being worn."

Symbrenthia Hippoclus Cram. 11 specimens, 9 males and 2 females.

Doherty says:—" In Java the female is white."

Junonia Erigone Cram. 10 specimens.

Junonia Atlites Joh. 2 specimens.

Junonia Asterie L. 2 specimens.

Junonia Almana L. 1 specimen.

Precis Intermedia Feld. 24 specimens, 22 males and 2 females.

Pseudergolis Avesta Feld. 14 specimens, 10 males and 4 females.

Doherty says:—" The female is very rare, and is a discovery of my own. The colour is fuscous instead of fulvous, and it mimics Precis Intermedia."

Rhinopalpa Megalonice Feld. 7 specimens, 5 males and 2 males.

Doherty says:—" The almost equal proportion of sexes shows the lateness of the season, as the proportion is usually 20 males to 1 female".

Xoma Sabina Cram. 3 specimens in rags.

Doleschallia Polybete Cram. 3 specimens, 2 males and 1 female.

Cyrestis Thyonneus Cram. 47 specimens.

Cyrestis Celebensis n. sp. Very similar to C. Peraka of Distant, but larger and paler, with more indistinct markings. A large series. 37 specimens.

Cyrestis Strigata Feld. 32 specimens.

Doherty says:—" This species is very common."

Hypolimnas Fraterna Wall. 8 specimens, 2 males and 6 females.

Doherty says:—" A very scarce species mimicing Euploea Eupator.

Hypolimnas Celebensis Holland. 10 males.

Euripus Robustus Wall. 4 specimens. 1 good male and 3 females, all imperfect.

Doherty says:—" On my former trip I got several males but no female. The female is a queer thing, looking like Zethera Incerta, and probably also is a mimic of Nectaria Blanchardii; it is curiously unlike the male."

Rohana Macar Wall. 13 specimens, 9 males and 4 females.

Rohana Athalia Butl. 1 male.

Doherty says:—" There is also a single male, larger and differing somewhat: perhaps it is R. Athalia, Butler, a species I do not know."

Genus **Charaxes.**

Doherty says:—" In this genus we did well, though we only got one red species instead of two as on my last trip."

Charaxes Nitebis Hewits. Taf. VI. Fig. 3 ♂. 18 specimens, 17 males und 1 female.

Doherty says:—" We got a very fine series of males and one female, somewhat alike below but wholly unlike above."

Charaxes Hannibal Butl. 3 males of this very rare species, near to C. Fabius.

Charaxes Cognatus Voll. 7 specimens, all males.

Doherty remarks "I send half a dozen males besides a bad one of this splendid species near to C. Schreiberi. It is very difficult to catch."

Charaxes Mars Stgr. var. Dohertyi n. var. Tafel VI. Fig. 2.

This magnificent insect differs from typical Mars of Staudinger in having the forewings of a much more brilliant blue, and the hindwings reddish instead of greyish brown. Doherty's notes are as follows:—" This is one of my most valuable captures. I got seven males, one with one tail gone, another slightly chipped, but both fresh: the remaining five are flawless. There is, or was till lately, only one specimen known of Staudinger's Mars from Menado, in what condition I know not. I am not certain that this is the same form, for to the best of my recollection Staudinger describes the hindwings of this species as *matt-braun* instead of, as in this form, *roth-braun*: so this may be a local form of the other. It is certainly one of the finest butterflies in the world, and exceedingly hard to catch. The first specimen—the one with the broken tail—raised the wildest excitement in our camp, and the next day we simply neglected everything else, so that *financially I lost by the capture*."

Staudinger's Mars is a fine specimen and Honrath has another, and these, with my seven, are all that exist in collections of this perhaps the finest *Charaxes* known.

Charaxes Affinis Butl. 20 specimens, all males.

Parthenos Sylvia Cram. 11 specimens, 10 males and one female.

Genus **Neptis.**

"In this genus we did badly", says Doherty", getting only a few specimens of four species."

Neptis Ida Moore. 8 specimens.

Neptis Antara Moore. 3 specimens.

Neptis Matuta Hübn. var alba Holland. 5 specimens.

Neptis Nirvana Feld. 40 specimens.

Neptis Vikasi Horsf. var. Dohertyi Holland. 2 specimens.

Neptis Albescens n. sp. Taf. VII, Fig. 3 ♂.

Neptis Variabilis n. sp. Taf. VII, Fig. 1 ♂, 2 ♀. These two forms, which are distinct from all known species, might be best distinguished by the figures.

Athyma Eulimene Godt. 14 specimens, 10 males and 4 females.

Symphaedra Aetes Hewits. 51 specimens. This species has a dimorphic female, the yellow form—var. Tyrtaeus Stgr.

Euthalia Dermoides n. sp. Differs from *Derma* only in its duller colour and more indistinct markings. The male moreover on the upper surface is dull black.

Euthalia Amanda Hewits. 5 specimens. 2 males and 3 females.

Genus **Limenitis.**

Doherty's note is as follows:— " We did rather badly in this genus, for I had to catch most of the specimens myself. I never could succeed in persuading my Lepchas that the way to hunt the Limenitis was to let them hunt you."

Limenitis Lymire Hewits. 39 specimens.

Limenitis Lyncides Hewits. 12 specimens. Mostly worn.

Limenitis Libnites Hewits. 10 specimens. 2 males and 8 females.

Limenitis Lycone Hewits. 8 specimens.

Doherty says: "This species agrees with Lycone Hewits., but wants the basal vermilion spots. Both sexes were taken, but it is very scarce. It flies feebly like a Lebadea." Of the eighth specimen he says: —" One female somewhat

similar to the preceding." I have carefully compared all his 8 specimens, and they agree with Hewitson's *Lycone* and all belong to this species, which varies considerably.

Limenitis Lysanias Hewits. One male and two ragged females.

Doherty remarks: Staudinger says he has never received this species. I kept the two rags, as I believe the female is undescribed. We were very unlucky in this species."

Family **Lycaenidae.**

Owing to the unexpected difficulties in identifying Holland's, Snellen's and Neumoegen's species of *Lycaenidae*, I have been obliged, at the last moment, to defer these together with the *Hesperiidae*, until the second part of this paper, which therefore will consist of *Lycaenidae*, *Hesperiidae* and *Heterocera*, instead of solely *Heterocera*.

Family **Papilionidae.**

Subfam. **Pierinæ.**

Doherty remarks: "No Delias or Nychitona turned up, though both were common on my first vitit." (Doherty in the face of this note, however, sent one female Delias, which turns out to be new.)

Huphina Affinis Voll. 64 specimens.

Huphina Eperia Boisd. 26 specimens.

Huphina Timnatha Hewits. 109 specimens.

Huphina Celebensis. n. sp. Taf. IV. Fig. 1 ♂, 2 ♀.

Male. Upper surface pure white, costal margin black, apical third of forewings black with the spaces between the nervules powdered with white scales. Margin of hindwings grey, forming a marginal band an $^1/_8$th of an inch wide. Underside—Forewings white with all nervures and nervules broadly bordered on each side with black, spaces between the nervules in the apical third primrose yellow. Basal third of costa bordered with bright yellow. Half-way between the apex and the discoidal cell is a black elbowed band running across the wings from the costa to the second median nervule. Hindwings-Base of wings golden yellow fading into white in the centre. All nervures and nervules broadly bordered with black, and a black central band crossing the hindwings two-thirds from the base. The whole of the wings have a black marginal band. Thorax and head olive green, also base of

abdomen, rest of abdomen greyish above, white below. Antennæ, black ringed with white and tipped with buff. *Female*—Whole of the upper surface smokey brown with various patches of white between the nervures. Under surface—Same in pattern as upper surface but has a distinct submarginal band of oblong white spots shaded with primrose yellow. Base of hindwings much less tinged with yellow than in the male. Body same colour as in the male. Expanse of wings male, 3in.; female $2^{7}/_{8}$in. A small set. 6 males and a few females.

Huphina Dissimilis n. sp. Taf. V, Fig. 5 ♂, 6 ♀.

Male. Upper surface—Similar to Huphina Phryne, but markings much less distinct. Underside—All markings very strongly pronounced and deep rusty brown. *Female.* Upper surface—White with a smoky brown border and one large brown spot within the border towards the middle of submarginal area of forewings. Base of forewings grey. Underside—Pale brown, except basal two-thirds of forewings, which are white. Expanse—male, $2^{1}/_{2}$in ; female, 2in. 5 specimens.

Catopsilia Flava Butl. (Island form). Female very variable. A small set.

Catopsilia Catilla Cram. A small set.

Catopsilia Scylla L. 4 specimens.

Genus **Terias.**

Doherty says, "I send a large number of this genus, including all the females taken, because the Celebesian Terias are very interesting and in great confusion. There seem to be three species besides T. Harina and T. Hecabe."

Terias Harina Horsf. A large set.

Terias Eumede Feld. A large set.

Terias Tilaha Horsf. A large set.

Terias Hecabe L. (Var.) A very large series.

Terias Rahel Fabr. A fine series.

Terias Celebensis Wall. A very large set.

Eronia Tritaea Feld. 38 specimens. Male and female. The female mimics Radena Ishma.

Hebomoia Celebensis Wall. 24 specimens, 22 males and 2 females.

Appias Zarinda Boisd. 95 specimens, 88 males and 7 females.

This species has a dimorphic female which was long considered a distinct species unter the name of Appias Fatime Vollenh.

*)**Appias Panda Godt. var. Nigerrima** Holland. A number of specimens.

Appias Dohertyi. n. sp. Taf. V, Fig. 1 ♀.

Female. Similar to A. Nigerrima but white area on forewings much narrower, more clavate, and very indistinct. A row of subapical whitish spots also serves to distinguish it from Nigerrima. Hindwings have also a much smaller area of light colour, and it is primrose yellow instead of white. Underside – Basal half of forewings is white instead of yellow as in Nigerrima, and within the cell it is yellowish green instead of yellow. Hindwings as in Nigerrima, but crossed by an irregular black bar a third from the margin. Expanse. $2^2/_3$in. 2 female specimens.

(Staudinger writes me, that this is the ♀ of App. Albata Hoppf.)

Appias Affinis Voll. A large series.

Appias Lycaste Feld. 11 specimens, 9 males and 2 females.

Doherty says "Usually this species is very common".

Appias Hombronii Luc. 2 males.

Catophaga Paulina Voll. 3 specimens.

Catophaga Polisma Hewits. 20 specimens, all males.

Belenois Coronea Cram. A fair set.

Delias Periboea Godt. var. Wallacei n. var. Taf. V, Fig. 2.

Female. Upper surface almost identical with female of Niasana, but the light markings pale grey instead of primrose yellow. Underside forewings similar to Niasana, but less distinctly marked. Hindwings like Argenthona, but without the red spot in the cell, and the black central band is broken up into six oval spots by the broad white borders of the nervures and nervules. Basal third of hindwings more orange than in Argenthona. Expanse—3in. This single specimen is similar to a female of D. Periboea in my collection, but it must at present stand as a new variety, as it differs from Periboea ♀ in its somewhat smaller size, darker colour and much bolder dark markings. Further material of both males and females from Celebes would be acceptable to throw more light upon this form.

*) Das vom Rev. W. J. Holland als App. Panda var. nigerrima beschriebene ♀ ist meiner Ansicht nach die dimorphe weibliche Celebes-Form der App. Panda Godt. var. Nathalia Feld. Ich erhielt ein ganz gleiches ♀ unter einer grösseren Anzahl von ♂♂. Die gewöhnliche ♀-Form von Nathalia dürfte auf Celebes gar nicht vorkommen. O. Staudinger.

Subfam. Papilioninæ.

Genus **Ornithoptera.**

Doherty says:—"All species of this genus were very scarce during my entire stay."

Ornithoptera Hephæstus Feld. 11 specimens, 8 males and 3 females.

Ornithoptera Hippolytus Cram. 19 specimens, males and females.

Ornithoptera Haliphron Boisd. 2 males.

Papilio Polyphontes Boisd. 8 males and 10 females.

Papilio Aristolochiae Fabr. 1 male.

This species is new to the Celebes list. Doherty's note is as follows:—" I secured a single male of this species. If this identification is correct, it adds one more Papilio to the Celebensian Fauna." It is identical with *P. Artistolochiae.*

Papilio Gigon Feld. 17 specimens.

Doherty says: "We had no luck with this or the next species".

Papilio Ascalaphus Boisd. 16 specimens. 1 damaged female and 15 males.

Papilio Alphenor Fabr. A single male.

Doherty remarks, "Very odd."

Papilio Sataspes Feld, Hecuba Wall. 22 males.

Papilio Pertinax Wall. 1 fine male.

Doherty says, "The only one seen; this species must be exceedingly rare."

Papilio Adamantius Feld. 8 males.

Papilio Blumei Boisd. 3 males, 1 female.

Papilio Encelades Boisd. 32 males

Papilio Veiovis Hewits. 6 males and one of the unknown female which resembles the male, but is coarser and has all markings and angles more accentuated.

Papilio Deucalion Boisd. 14 males and 1 female, mostly worn.

Papilio Rhesus Boisd. 25 specimens.

Papilio Androcles Boisd. 25 specimens.

Doherty says, "I send a fair set of this splendid species, representing a good deal of hard work."

Papilio Agamemnon L. 2 males.

Papilio Miletus Wall. 29 specimens.

Papilio Milon Feld. A large and fine series.

Papilio Telephus Wall. Pamphilius Feld. 19 specimens.

Papilio Meyeri Hopff. 11 specimens.

Papilio Codrus Cram. Was seen but not taken.

Leptocircus Ennius Feld. 53 specimens, 51 males and 2 females. (To be continued.)

Nachträge über die Familie der Siculiden.

Von Dr. Arnold Pagenstecher (Wiesbaden).

In den nachstehenden Zeilen gebe ich zu meinem im ersten Heft dieses Jahrgangs erschienenen Aufsatze über die Familie der Siculiden einige Berichtigungen und Zusätze, welche mir leider erst nach Beendigung des Druckes meiner Arbeit möglich wurden. Sie sind hauptsächlich durch einige Aufsätze in den Transactions of the Entomological Society of London bedingt, die mir früher nur im Auszuge bekannt, jetzt vollständig zugänglich wurden und Arbeiten von Meyrick, Butler, Swinhoe und Warren enthalten. Auch eine Arbeit von Dewitz über Afrikanische Nachtschmetterlinge. (Nov. Act. Leop. Carol. Bd. XLII, No. 2 Halle 1881) ist mir erst vor Kurzem vor Augen gekommen.*).

Dewitz führt in dieser Arbeit unter *Thyrididae* p. 65 auf: *Pachythyris Zelleri*; welche daselbst auf Taf. 1 Fig. 7 abgebildet wird. Die etwas rohe Abbildung und die Beschreibung lassen diese Art unmittelbar neben Varnia Miniota, Ignita und meine Incudigera treten: möglicherweise ist sie identisch mit einer dieser Arten.

Das von Dewitz dortselbst erwähnte nah verwandte genus Platythyris Grote und Robinson ist mir leider unbekannt geblieben.

*) Die Berichtigung einiger Druckfehler lasse ich vorangehen:

Seite	3,	Zeile	12 v. u	muss es heissen: Albipes.
„	4,	„	23 v. u.	muss: Taf. I Fig. 2 wegfallen
„	14,	„	19 v. u.	muss es heissen: Micacealis.
„	43,	„	16 v. u.	lies: f. 1.
„	44,	„	11 v. o.	setze: f. 19.
„	63,	„	13 v. o.	lies: f. 13.
„	70,	„	20 v. o.	setze zu: Taf. I f. 16.
„	112,	„	1 v. u.	lies: f. 15.
„	131,	„	3 v. u.	lies: Fig. 16.

Ferner muss auf Tafel I, Fig. 18 die mediana vier Aeste zeigen, statt drei. Der Umriss des Flügels müsste entsprechend Fig. 12 sein.

Meyrick characterisirt in seiner Description of Lepidoptera from the South Pacific (in der von mir S. 14 erwähnten Arbeit Trans. Ent. Soc. London 1886 p. 215) die Siculodidae wie folgt: „Fore wings with vein 7 separate, 8 or 9 stalked or separate, 10 present, separate. Hind wings with veins 6 and 7 remote at origin, lower median not pectinated" und setzt hinzu: „Although some forms of this family differ from all Pyralidina in having veins 8 and 9 of the fore wings separate, it is impossible in this instance to lay stress on the character, since these veins are found both stalked and separate in different specimens of the same species; the group must therefore be regarded as an abnormal family of Pyralidina probably ancestral in character; it verges on the Musotimidae, from which it is distinguished in the nearest allied genera only by the presence of veins 11 in the fore wings." *Meyrick* giebt hierauf eine Diagnose von Siculodes H. S. und beschreibt als Arten: *Siculodes Anticalis* Wlk. = Pyralis Anticalis Wlk. Suppl. 1238, von mir p. 57 bei Rhodoneura erwähnt, und ferner *Siculodes Hemicycla* Meyr. Von dieser Art gab ich p. 107 die Beschreibung in Abdruck und muss es dort Z. 15 v. u. heissen: „. . . suffused with reddish fuscous and marked with scattered" . . .

Weiter führt *Meyrick* auf die von mir p. 124 erwähnte *Siculodes Subfasciata* Wlk. Morova Subfasciata Wlk., Suppl. 523 = Cacoecia Gallicolana Butler N. Z. Cat. 46 = Siculodes Subfasciata Meyrick, Trans. N. Z. Inst. 1883, p. 108. Meyrick erwähnt bei dieser Art, dass bei einem männlichen Exemplare von Fiji die Adern 8 und 9 der Vorderflügel getrennt verlaufen, während sie bei zwei weiblichen von Neu-Seeland ganz kurz gestielt waren. —

Butler führt (Trans. Ent. Soc. 1886 p. 429) in seinen Descriptions of Lepidoptera Heterocera from the Australian Region eine *Gonocausta? Asuridia* an und bildet sie Pl. X f. 5 ab. Diese Art ist nach *Meyrick* (Trans. Ent. Soc. 1887 p. 200) ebenfalls eine Siculide. Die Beschreibung *Butlers* lautet:

„Like the small genus Asura (Lithosididae) in coloration: primaries above with two ochreous spots towards the base of the costa, an oblique cream-coloured streak from the second of these spots almost to the inner margin; and two broad cream-coloured bands, central and discal, connected near the centre so as to form the letter ⊠, thus; fringe whitish, with the middle, the apex, and the external angle black, secon-

daries ochreous, streaked with black on the base; the outer half of the costal border, a broad apical patch, a smaller anal patch, and a narrow external border uniting all together, black; fringe alternately black and white; body dark chocolate-brown; the head and back of tegulae pale ochraceous; abdomen crossed by slender white segmental lines; under surface nearly as above; palpi ochreous, legs and venter basaded with ochreous. Expanse of wings: 20 mm. Peak Downs."

1887 gab *Meyrick* in seiner Schrift on Pyralidina from Australia and the South Pacific (Trans. Ent. Soc. 1887 p. 185 ff.) verschiedene Bemerkungen über Siculiden. Zunächst statuirt er Microsca Plagifera als Varietät von Striglina Myrtaea, welche wiederum = Fenestrina Felder und Fenestrata Gn. sein soll. Er führt S. 199 an **Striglina Irias** Meyr., der Myrtaea nahe stehend und characterisirt sie, wie folgt:

„♀ 35 mm. Head and thorax grey, slightly purplish tinged; face dark grey, forming a conical projection. Palpi dark grey, mixed with ochreous. Antennae greyish ochreous. Abdomen pale grey, mixed with ochreous, anal extremity mixed with bright crimson. Legs grey-whitish, somewhat irrorated with darker grey and crimson. Fore wings triangular, costa almost straight, apex round-pointed, hind margin bowed, very oblique; pale ochreous-grey, irrorated with pale crimson, costal edge pale crimson; numerous short darker grey transverse strigulae placed between veins, tending to form transverse series; cilia pale ashy-grey, irrorated with pale crimson. Hind wings with head margin very slightly rounded; colour, strigulae and cilia as in fore wings, but strigulae in more regular series; a moderate round grey discal spot above middle. Queensland." —

Weiter führt er auf:

Striglina Semitessellalis Wlk. — Pyralis S. Wlk., Suppl. 1246, von mir p. 10 als fragliche Siculide angeführt. Diese Art wird kurz characterisirt:

„Brownish-grey; posterior two-fifths of both wings whitish reticulated with reddish, with irregular subapical and supra-anal patches of ground colour. Queensland."

Striglina Pyrrhata, Wlk. Arrhodia Pyrrhata Walk. Suppl. 1575. „♂ ♀ 26—29 mm. Head, palpi and thorax ochreous-brown, thorax more obscure posteriorly. Antennae ochreous. Abdomen light ochreous, suffused with light crimson on basal half. Legs dark fuscous mixed with pale ochreous. Fore wings triangular, costa streight, apex round-pointed;

hind margin bowed, oblique; yellow ochreous, closely and regularly reticulated with deeper ochreous; two or three small dark fuscous spots on posterior half of costa; a purple line from disc at two-thirds to inner margin at three-fifths; cilia ochreous-brown, with a darker line near base. Hind wings with colour and cilia as in fore wings; a straight purple median transverse line. Sydney."

Siculodes Magnifica Meyr.

„♀ 18 mm. Head and palpi orange mixed with black, face with a conical projection; palpi porrected, roughly scaled. Antennae black, moderatly ciliated. Thorax black, margins and posterior half of patagia orange. Abdomen black; sides and segmental margins orange. Legs blackish, apex of tarsal joints whitish-ochreous, posterior tibiae orange. Fore wings rather elongate-triangular; costa somewhat sinuate, abruptly arched before apex, hind margin strongly rounded, oblique; veins 8 and 9 separate, black; three moderate orange fasciae, not quite touching margins; first subbasal, irregular; second median, narrowed towards extremities; third subterminal, contracted above middle; an orange dot on costa one fourth; cilia black. Hind wings black; a broad orange median band, not reaching costa; a small cloudy orange spot beneath costa before apex, and a large orange spot before middle of hind margin, round which are some scattered orange scales; cilia black. Bulli; New South-Wales. October."

Siculodes Asuridia, Butler.

Gonocausta? Asuridia Butl. Tr. Ent. Soc. Lond. 1886. 429 pl. X f. 5.

Siculodes Theorina Meyr.

♂, 58 mm. Head, antennae, thorax, and abdomen pale ochreous mixed with grey-whitish, partly tinged with brownish or reddish; antennae shortly bipectinated throughout. Palpi ferruginous, ascending, smooth-scaled, terminal joint very short. Legs pale ochreous, suffused with reddish and mixed with grey. Fore wings elongate-triangular, costa rather strongly sinuate, apex obtuse, hind margin bowed, oblique; vein 1 basally furcate, 8 and 9 separate; reddish ochreous, costal half suffused with grey-whitish except on an apical patch; five ferruginous fasciae, darkest on costa, interrupted beneath it, becoming paler towards inner margin, edged with dark grey; first three narrow, third from two fifth of costa to before middle of inner margin; fourth moderate, from two thirds of costa to two thirds of inner margin, sharply angulated at

one-fourth from costa, almost confluent with an irregular discal spot in angle, posterior edge indented towards inner margin; fifth narrow, parallel to fourth, posteriorly merging into irregular reticulations; cilia fuscous. Hind wings with apex obtuse, hind margin rounded; reddish ochreous, obscurely reticulated with fuscous; four tolerably parallel curved fasciae indicated by fuscous opposite-waved margins, space between second and third forming four partially hyaline circular spots in disc; cilia fuscous, towards anal angle tips whitish. Queensland." Ich glaube nicht zu irren, wenn ich diese Art für identisch halte mit der von mir als Siculodes Fenestrata von Amboina aus der Staudinger'schen Sammlung beschriebenen Art. Es hätte dieser ohnehin schon verbrauchte Name dem ein Jahr früher beschriebenen zu weichen. Vergl. p. 103.

Siculodes Aurata Butler.

Pharambara Aurata Butler, Ann. Mag. N. H. 1882, 233; Siculodes Hydreutis Meyr. Proc. Linn. Soc. N. S. Wales 1886, 253.

Siculodes Crypsiria Meyr.

Pharambara Reticulata. Butler. Trans. Ent. Soc. London 1886, 420: Queensland.

Der Meyrick'sche Name wird zweckmässig an Stelle des bereits mehrfach gebrauchten Butler'schen zu setzen sein. Vergl. p. 105.

Siculodes Rhytmica Meyr.

„♀, 19 mill. Head and antennae grey-whitish. Palpi whitish-grey, slender, smooth, ascending, terminal joint moderatly long. Thorax white, anterior margin suffused with pale greyish-fuscous. Abdomen whitish. Legs white, banded with dark grey. Fore wings elongate-triangular costa posteriorly gently arched, apex obtuse, hind margin very obliquely rounded; veins 8 and 9 separate; snow white, costa suffused with fuscous on basal third; numerous irregularly scattered and partially confluent short transverse fuscous strigulae between the veins; a round black dot before apex, a second before hind margin in middle, and a third above anal angle; a short black longitudinal mark above second dot; cilia white, barred with light fuscous. Hind wings with colour, strigulae, and cilia as in fore wings; a round black dot before hind margin beneath apex, and a second before hind margin considerably above anal angle. Fore wings beneath with a double longitudinal streak of black scales, mixed with purple and green metallic scales, along upper margin of cell; markings more ochreous. Port Darwin, nearly allie dto S. Anticalis, Wlk."

Ist zu den kleinen Rhodoneura-Arten im Sinne Moores zu setzen. —

1889 führte *Warren* (on the Pyral. coll. in the Bassin of the Amazonas Tr. Ent. Soc. p. 261) nachfolgende Arten an:

Iza Nebulosa Warren.

„Fore wing shining ochreous-grey, with darker markings forming a basal patch, the outer edge of which is most distinct towards the costa, but fades gradually away towards the inner margin. An angulated central fascia as in I. Nubecula, but more indistinct, and an indistinct submarginal fascia; extreme apex paler, more glossy. Hind wing dark ochreous with darker reticulations, which in the centre become brownish, and form a disconnected fascia. Head, thorax, abdomen and fringe dark ochreous. Under side pale strawcolour, with all the markings plainer. Expanse of wings, 45 mm." Warren rechnet die Art zu der 9ten Gruppe Guenée und giebt noch an, dass eine Haftborste vorhanden sei und dass die Costalader der Vorderflügel auf der Unterseite an der Basis „a large tuft of scales" trage, sowie „along the cell beneath a double row of short, curved, glisteniry hairs."

Siculodes Rhomboidea Warren.

„Fore wings glossy ochreous, mottled with darker, and with brown markings; these form two narrow curved fasciae near the base, which coalesce on the inner margin; an irregular central fascia, narrow on the costa and inner margin, where it approaches the two basal fasciae, broadening out into an angle towards the apex, where it joins an angulated narrow submarginal fascia; in it at its widest part are two ore three brown flecks; extrem apex lighter. Hind wings ochreous with darker mottlings, with three irregular dark brown fasciae, honeycombed with paler; in the paler space between the central and submarginal fasciae is an isolated brown spot. Apex of the hind wing prominently blunt. Head, thorax, and abdomen mottled light and dark ochreous. Fringes dark. Expanse of wings 32 mm."

W. rechnet die Art zu Guenée's zweiter Gruppe mit aufwärts gekrümmten Palpen, deren zweites Glied so lang wie das erste, aufgerichtet, ist.

Meyrick erwähnt in seiner Mittheilung on some Lepidoptera of New-Guinea Tr. Ent. Soc. 1889 p. 503 ebenfalls mehrere Siculiden, nämlich *Striglina* Myrtaea Dr., *Siculodes Scitaria* Wlk., die er mit Azazia Navigatorum Feld. identificirt (vergl. auch meine Bemerkung p. 42) und *Siculodes*

Aurata Butler. *Swinhoe* (Tr. Ent. Soc. London 1890 p. 289) führt in seiner Arbeit „on Moths of Burma" folgende Siculiden auf: *Durdara Myrtaea*, *Rhodoneura Acaciusalis* (von mir p. 8 bereits zu den Siculiden gestellt). *Rhodoneura Bastialis*, *Rhodoneura Puralis*, *Rh. Tetraonalis*, *Pharambara Trifascialis* (vergl. p. 119), *Microsca Subroscalis* Leech (vergl. p. 117) und *Morova Angulalis* Moore (vergl. p. 124). —

Nach dem Vorgetragenen würden sich folgende Zusätze und Aenderungen in meiner Arbeit ergeben (insbesondere in der Uebersicht p. 126).

Bei dem Genus Striglina sind als neue Arten in Gruppe B neben Myrtaea einzusetzen: *Striglina Irias* Meyrick und *Striglina* (= Arrhodia Wlk.) *Pyrrhata* Wlk.; *Striglina Navigatorum* ist als Synonym mit *Scitaria* anzusehen und vielleicht auch *Myrtaea* = *Fenestrata* Gn. und *Fenestrina* Felder.

Zum Genus *Rhodoneura* kommt in Gruppe B hinzu: *Semitessellalis* Wlk. und *Acaciusalis* Wlk., sowie Rhod. *Rhytmica* Meyr.

Im Genus *Siculodes* ist bei I B zuzusetzen: *Siculodes Rhomboidea* Warren; bei III *Siculodes Magnifica* Meyrick; sowie *Siculodes Asuridia* Butler; *Siculodes Aurata* Butler ist gleich *Siculodes Hydreatis* Meyr., welche also wegfällt; *Siculodes Crypsiria* Meyr. ist gleich *Pharambara Reticulata* Butler, welcher Name wegzufallen hat; *Siculodes Theorina* Meyr. ist gleich *Siculodes Fenestrata* Pagenst., welchen Namen ich einziehe.

Bei IV A ist zuzusetzen *Siculodes Nebulosa* Warren und bei IV B wäre *Siculodes Plagifera*, welche nach Meyrick gleich Striglina Myrtaea ist, zu streichen.

Einige neue Rhopaloceren aus Nord-Borneo.

Von Dr. O. Staudinger.

Delias Parthenia Stgr. n. sp. Diese Art von der mir eine kleine Anzahl von ♂♂ und einige wenige ♀♀ vorliegen, steht der bekannten D. Pyramus Wall. aus Sikkim nahe, noch näher steht sie der seltenen, mir in Natur unbekannten D. Parthenope Wall. von der Halbinsel Malacca. Sie kann vielleicht für eine Lokalform der letzteren Art ange-

sehen werden, von der sie sich (nach der Abbildung des allein bekannten ♂ und Beschreibung) durch Folgendes unterscheidet. Parthenia ist durchschnittlich *grösser*, meist 62—66 mm gross (ein ♂ misst 53, ein ♀ 72 mm). Die *Vdfl.* sind im *Aussentheil* viel *dunkler* (schwarz) mit *kurzen, breiten*, meist sehr *verloschenen lichten Flecken*. Im *Ende* der *Mittelzelle* steht ein schärferer, lichterer, fast *weisslicher Streif*, dicht dahinter steht meist ein verloschener zweiter Streif, der sich unten mit dem ersteren verbindet. Auf der *Oberseite der Htfl.* scheint der lange rothe Basalflecken genau wie bei Parthenope zu sein, er ist viel schmäler als bei Pyramus. Dahingegen ist der *Aussenrand* in *beiden Geschlechtern breit eintönig schwarz*, das ♂ führt im *Analwinkel* einen *verloschenen gelblichen*, nach oben (zuweilen fast ganz) weisslichen *Flecken*, das ♀ eine *breite gelbe Halbbinde*, die den letzten Theil der Mittelzelle umschliesst und dahinter verloschen endet. Auf der *Unterseite* der *Htfl.* bleibt vor den *kürzeren* breiten *gelben Streifen* der *Aussenrand* weit *breiter schwarz*. D. Parthenia ist besonders durch die Oberseite der Htfl. mit dem breiten schwarzen Aussenrande, dem verhältnissmässig kleinen weissgelben Anal-Innenrandsflecken und dem meist ganz blaugrauen folgenden Theil (bis zum rothen Basalflecken) so sehr von Parthenope (noch mehr von Pyramus) verschieden, dass ich sie als eine sicher davon verschiedene Art ansehe.

Ragadia Melita Stgr. n. sp. Diese neue Art, die mir in einer kleinen Anzahl von Stücken beider Geschlechter vorliegt, steht der Melindena Feld. am nächsten, die zweifellos eine von Crisia Hb. verschiedene Art ist (nicht eine Varietät derselben, wie Kirby sie aufführt). Melita hat dieselbe Grösse wie Melindena, 37—40 mm., die *gelblichweisse Grundfärbung* tritt noch mehr auf. Die *schwarze Querbinde* in der Mitte der Vdfl. ist viel *schmäler*, sie fehlt bei einigen Stücken fast ganz, nur ausnahmsweise tritt sie auf der vorderen Hälfte der Htfl. auf. Auf der Unterseite aller Flügel ist diese Binde stets vollständig, sie ist gleichfalls schmäler als bei Melindena, während die davorstehende Binde kaum schmäler als bei dieser Art ist. Von allen Ragadia-Arten wird Melita *leicht* durch die *in* der *äusseren* schwarzen *Binde stehenden Augenflecken getrennt*. Auf den Vdfln. sind diese zum Theil nur schwach oder gar nicht gelb umrandeten Augenflecken nur *einfach silbern* gekernt (wie bei Crisilda Hew.). Auf den *Htfln.* sind die in einer *schmäleren schwarzen*

Binde stehenden, gelb umrandeten *Augenflecken ganz anders vertheilt* wie bei *allen anderen Arten*. Das *obere Auge* steht *weit getrennt* von einem grossen (langen) in der *Mitte stehendem Doppelauge* (stets mit 2, nicht 3 Silber-Pupillen), an dem *letzteren hängt* ein *anderes* ziemlich *grosses Auge*, im *Analwinkel* stehen 2 an einander hängende *kleine Augenflecken*. Die ♀♀ von R. Melita unterscheiden sich durch eine etwas breitere Flügelform und etwas lichtere grauschwarze Zeichnungen (besonders der breiten Aussenränder der Oberseite).

Mycalesis Kina Stgr. n. sp. Diese in einer kleinen Anzahl von ♂♂ und 2 ♀♀ mir vorliegende neue Art steht der etwa gleichgrossen Myc. Tagala Feld. von den Philippinen am nächsten. Sie unterscheidet sich davon sofort durch eine ganz *andere, kastanienbraune Grundfarbe* der *Oberseite*, auf der das *Analauge* der *Htfl.* bei den ♂♂ *fehlt*. Auf der *Unterseite* sind die Flügel bei M. Kina fast genau so *dunkel gefärbt* wie bei M. Tagala, aber die *Augenflecken* (im Aussenrandstheil) sind *verschieden*. Auf den *Vdfln.* ist der *unterste Augenfleck* lange *nicht so gross* (öfters steht ein kleinerer darunter), oben stehen fast stets 3, einander ziemlich gleich grosse, kleinere Flecken, bei beiden ♀♀ und einem ♂ steht noch ein vierter darunter, bei einem ♀ sogar noch ein kleiner darüber (dies ♀ hat im ganzen 7 Augenflecken). Auf den *Htfln.* sind das *erste* (oberste) und das *vorletzte Auge* auch im Verhältniss ziemlich viel *kleiner* als bei Tagala, dazwischen stehen stets 3 fast gleich grosse, etwas mehr nach innen gerückte (kleinere) Augenflecken, während im Analwinkel ein kleines Doppelauge steht. M. Kina ist mit keiner anderen mir bekannten Art zu verwechseln.

Stibochiona Persephone Stgr. n. sp. Von dieser prächtigen neuen Art liegen mir einige ♂♂ und 2 ♀♀ vor. Grösse 60—64 mm (etwa wie die von St. Nicea), ♂ *tiefschwarz* mit einem *kurzen weissen Streiffleck vor* dem *Vorderrande, unfern* des *Apex* der *Vdfl., weissgescheckten Fransen* und 2 *verloschenen blauen Flecken* in der *Mittelzelle* der Vdfl. Auf der Unterseite treten letztere strichförmig auf, ferner tritt hier ein blaues Fleckchen in der Mittelzelle der Htfl. und eine mehr oder weniger deutliche, gewellte blaue Linie vor den Fransen auf. Von der letzteren finden sich meist auch Spuren auf der Oberseite der Htfl. vor. St. Persephone ♀ hat *braunschwarze Flügel* (ohne weissen Apicalfleck) mit einer *breiten chromgelben*, stark *violett schillernden Binde*

vor dem *Aussenrande* der *Htfl.*, in der 6 (grössere) (oval-) rundliche *dunkle violette Flecken* stehen. *Vor* dem *Aussenrande* der *Vdfl.* stehen 5—6 *ähnlich gefärbte gelbe Flecken*, von denen der unterste, am Analwinkel stehende, der grösste ist, während der oberste, etwa bei $^3/_4$ der Aussenrandslänge stehend, der kleinste ist. Auf der Unterseite sind beide Binden etwas anders gefärbt, röthlichgelb ohne violetten Schiller; in der breiten Binde der Htfl. stehen 6 kleine schwarze, weissgekernte Augenflecke, die bei dem einen ♀ ziemlich verloschen sind Diese schöne St. Persephone ist von den beiden bekannten Arten der Gattung recht verschieden.

Athyma Ambra Stgr. n. sp. Es liegen mir etwa 20 ♂♂ dieser neuen Art vor, die auch als eine sehr auffallende Lokalform der Ath. Cama Moore von Sikkim angesehen werden kann, da die Zeichnungen im wesentlichen übereinstimmen, besonders die breiten weissen (bläulich angeflogenen) Binden (und der Doppelfleck) der Oberseite. Die 50—53 mm grossen ♂♂ der Ath. Ambra unterscheiden sich besonders durch Folgendes von Cama. Sie sind auf der *Oberseite tiefer schwarz, ohne Spuren* der *bräunlichen Längsbinde* in der *Mittelzelle* der *Vdfl.*, während der bräunliche Apicalfleck sehr klein, fast verloschen ist. Auf den *Htfln.* tritt im *Aussentheil* eine ziemlich *scharfe*, fast bis zum Vorderrande gehende *schmale, unterbrochene weisse Querbinde* (Linie) auf, etwa an *der* Stelle, wo bei Cama eine meist ganz verloschene bräunlichgraue Binde steht. Ganz *verschieden* ist die viel dunklere, *schwärzlichgraue Färbung* der *Unterseite* von Ambra, ohne alle Spuren der lebhaften olivbraunen Färbung, die Cama hier hat. Die *Zeichnungen* sind ähnlich, nur alle *schmäler*, besonders ist die *blauweisse Querbinde* im *Aussentheil* der *Htfl. viel schmäler.*

Limenitis Hageni Stgr. n. sp. Diese interessante neue Art wurde bereits vor 8 Jahren von Herrn Dr. B. Hagen im östlichen Sumatra entdeckt, wo sie etwa 1000—1200 Meter hoch in den Toba-Ländern fliegt. Es ist mir eine besondere Genugthuung, sie nach ihrem liebenswürdigen Entdecker, durch dessen Güte ich einige ganz frische ♂♂ erhielt, benennen zu dürfen. Sie steht der bekannten Lim. Danava Moore aus Sikkim (a. Assam) am nächsten, die eine hat sich sicher, nach darwinistischen Anschauungen, aus der anderen herausgebildet, beide sind aber heute als zwei verschiedene Arten anzusehen. Lim. Hageni ist kleiner (60—63 mm gross, meine Danava

messen 64—73 mm), die *Oberseite* ist *dunkler*, die *Vdfl.* sind *fast braunschwarz, kaum gezeichnet*, nur etwas lichter grau vor dem unteren Theil des Aussenrandes angeflogen. Die *Htfl.* sind *bis* etwas über ihre *Mitte* hinaus *eintönig braunschwarz*, die *äussere Hälfte* ist (ziemlich scharf abgeschnitten) *weisslichgrau*, schwach *bläulich angeflogen*. Vor dem ganz schmalen dunklen Aussenrande steht eine schwach gewellte dunkle Querlinie. Die Htfl. sind am Analwinkel nicht so (spitz) ausgezogen wie bei Danava. Die graue *Unterseite* ist bei beiden Arten ähnlich gefärbt und gezeichnet, im Gegensatz zur Oberseite treten hier die *Zeichnungen*, zumal im Aussentheil, *schärfer* als bei Danava auf. Besonders tritt hier eine weit *gezacktere*, auf den *Vdfln. weissliche*, auf den *Htfln.* (die im Aussentheil weit lichter, violettgrau, sind) *dunkle Querlinie* (Binde) auf.

Oberstlieutenant a. D. Max Saalmüller †*).

Am 12. October 1890 starb nach kurzem Krankenlager zu Bockenheim bei Frankfurt am Main der königlich preussische Oberstlieutenant a. D. Max Saalmüller, einer der hervorragendsten Lepidopterologen der Neuzeit und eines der thätigsten Mitglieder der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft.

Max Saalmüller war geboren am 26. November 1832 zu Römhild im Herzogthum Sachsen-Meiningen. Er besuchte die Realschule in Meiningen, trat aber, seiner inneren Neigung für den Militärstand folgend, bereits 1851, nach Erledigung mancherlei Schwierigkeiten als Nicht-Preusse, in die königlich preussische Armee ein und zwar als Freiwilliger bei der Artillerie, der Waffengattung, die seinem wissenschaftlichen Streben am meisten zusagte. Am 20. October 1853 wurde er Lieutenant. Im Jahre 1861 stand Saalmüller als Premierlieutenant in Frankfurt am Main bei einer preussischen Artillerie-Abtheilung, die zur Bundesbesatzung Frankfurt gehörte. 1863 wurde er nach Luxemburg versetzt, das damals noch preussische Besatzung hatte, und woselbst er bis zum Abmarsch derselben am 1. October 1864 verblieb. Seine

*) Dieser Necrolog erschien im vorigen Jahre im „Bericht der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft zu Frankfurt a. M." Da derselbe wenig in lepidopterologischen Kreisen gelesen wird, drucken wir, auf Wunsch des Verfassers, den Necrolog noch einmal vollständig ab.

spätere Garnison war Saarlouis. 1866 nahm er an dem Feldzuge gegen Oesterreich theil und zwar in Böhmen. Nach dem Friedensschluss nach Hannover versetzt, finden wir ihn 1870 als Hauptmann und Chef der 3. reitenden Batterie in der 4. rheinischen Artillerie-Brigade. Was er im deutsch-französischen Kriege 1870—71 als tüchtiger einsichtsvoller Artillerie-Officier leistete, ist aus einer Schrift „Die Schlacht bei Beaune la Rolande am 28. November 1870 von Major von Scherff" zu ersehen. Dort heisst es pag. 23: „Die dritte reitende Batterie (Hauptmann Saalmüller), in südlicher Richtung verblieben, war sehr bald mit aus Südosten gegen die Höhe vordringender feindlicher Infanterie ins Gefecht gekommen und hatte auf 800 Schritt die den Füsiliercompagnien Nr. 57 nachdringenden dichten feindlichen Haufen durch ihr glückliches Feuer abgewiesen, dieselben in der Richtung auf Ormetrou durch Granaten verfolgend" und pag. 29: „der anfänglichen Zurückhaltung des Feindes an dieser Stelle war bald ein um so hartnäckigeres Bestreben gefolgt, coûte que coûte, die Stellung von Beaune zu nehmen. Die Anläufe wiederholten sich in kürzesten Pausen und drangen trotz der — wie wir sehen werden — ausgiebigen Unterstützung der Batterie Saalmüller, mehr als einmal selbst bis in das wirksamste Gewehrfeuer vor, ohne jedoch auch hier, wie auf der Ostfront der Stadt, der ruhigen und sicheren Vertheidigung gegenüber nur einen Fuss brei Terrain gewinnen zu können." — Für diese ausgezeichnete und für das Gewinnen der Schlacht höchst förderliche Verhalten erhielt Saalmüller das Eiserne Kreuz I. Klasse, nachdem er schon vorher für sein thatkräftiges Eingreifen bei anderer Gelegenheit die II. Klasse erhalten hatte. Sein angestammter Landesherr verlieh ihm das Ritterkreuz I. Klasse des Sächsisch Ernestinischen Hausordens mit Schwertern. Später erhielt er noch den Preussischen Rothen Adler-Orden 4. Klasse.

Nach dem Friedensschluss stand Saalmüller, inzwischen zum Major befördert, zum zweiten Male in Hannover in Garnison und blieb dort bis zu seiner Versetzung als Abtheilungs-Commandeur im Feld-Artillerie-Regiment No. 15 nach Strassburg. Schon bei seiner ersten Anwesenheit in Frankfurt hatte Saalmüller diese Stadt mit ihrem hervorragenden wissenschaftlichen Streben lieb gewonnen, und als er dann im Mai 1877 seinen erbetenen Abschied als Oberstlieutenant erhielt, veranlasst durch seinen infolge der Kriegsstrapazen nervösen Gesundheitszustand, schlug er seinen dauernden Wohnsitz in

Frankfurt auf, bis er in Bockenheim sich ein Haus baute mit daranstossendem Garten, in dem er ungestört seinen naturwissenschaftlichen Studien leben konnte.

Seit 1861, um welche Zeit auch ich in meiner Vaterstadt Frankfurt in Garnison stand, war ich mit Saalmüller in enger Freundschaft verbunden und erfuhr deshalb mancherlei von dem Lebenslaufe meines Freundes. Schon auf der Realschule zeigte sich das Interesse Saalmüller's an Naturwissenschaften, indem er eifrig die in Meiningen vorkommenden Insekten sammelte. Seine erste wissenschaftliche Arbeit fällt bereits in das Jahr 1851; er lieferte zu der Arbeit von Ludwig Bechstein: „Der Heerwurm, sein Erscheinen, seine Naturgeschichte und seine Poesie. Nürnberg, Korn 1851", welches Werkchen der Versammlung deutscher Naturforscher im September 1851 zu Gotha zugeeignet war, eine Tafel mit Abbildungen nach der Natur. Hier sagt Bechstein p. VI: „Diese Abbildungen zeichnete mit dankenswerther Genauigkeit Herr M. Saalmüller, ein fleissiger und talentvoller, der höheren Kriegswissenschaft sich widmender Zögling der Herzoglichen Realschule in Meiningen."

Während seiner activen Militär-Dienstzeit konnte sich Saalmüller nicht in dem Masse seinen Lieblingen, den Schmetterlingen widmen, wie er es vielleicht gern mochte: nur gelegentlich und in einzelnen freien Stunden war er sammelnd thätig, und nach einer Notiz in der Stettiner Entomologischen Zeitung 1881, p. 218 fing er (wie er mir selbst sagte, bei aufgefahrener Batterie) am 5. Mai 1871 in Villars en Azois bei Chaumont (Haute Marne) die schöne neue *Oreophora schmidi*. In einem Briefe d. d. Hannover 8. November 1872 schrieb er mir: „In dem verflossenen Feldzug habe ich entsetzlich viel Glück gehabt, da ich in 39 Gefechten, die ich mitgemacht, nicht einmal ernstlich verwundet wurde und stets bei der Batterie war. Ueberall, wo ich hinkam, gab es Gefecht, so dass es bereits sprichwörtlich geworden war. Nie habe ich dabei unsere Lieblingsbeschäftigung vergessen, und wenn im tollsten Kugelregen sich irgend eine *Tinea* zeigte (ich beschäftige mich fast nur mit Micro), so wurde sie in das stets vorhandene Fanggläschen gebracht."

Saalmüller hatte das Glück, in seinen verschiedenen Garnisonen stets mit hervorragenden Naturforschern verkehren zu können, die sein Streben immer wieder von Neuem anfachten und nie erkalten liessen.

Von 1861—63 fand Saalmüller in Frankfurt an meinem

verstorbenen Vater, Senator Dr. von Heyden, einen der besten Kenner der Kleinschmetterlinge, und diese wurden seitdem auch seine Lieblinge. In dem Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Frankfurt fand er in wöchentlichen Zusammenkünften Gelegenheit, auch mit den Lepidopterologen Anton Schmid und Mühlig bekannt zu werden und auf gemeinsamen Excursionen die Vorkommnisse der weiteren Fauna von Frankfurt kennen zu lernen.

Später in Luxemburg stand er im eifrigen Verkehr mit dem bekannten Lepidopterologen Dutreux und in Hannover mit Glitz. Wie weit sein Streben ging, sich auch allgemeine zoologische Kenntnisse zu erwerben, geht daraus hervor, dass er als 40jähriger Mann, während er in Strassburg in Garnison stand, regelmässig den zoologischen Vorträgen des Professors Götte an der Universität beiwohnte; seine mir vorliegenden Collegienhefte mit Zeichnungen beweisen, wie eifrig er den Kursen folgte.

Während seines ersten Aufenthaltes in Frankfurt war Saalmüller sehr fleissig beschäftigt, mit mir, der ich schon damals Sektionär für Entomologie war, die Schmetterlingssammlung der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft neu zu ordnen und zu conserviren. Bei seinem Weggange wurde er am 16. Mai 1863 zum correspondirenden Mitglied ernannt und bei seinem zweiten Frankfurter Aufenthalt trat er am 21. Dezember 1877 als arbeitendes Mitglied wieder in die Gesellschaft und übernahm nun selbstständig die Sektion der Schmetterlinge. Hier zeigte sich seine grosse Kenntniss dieser Insektenordnung, und mit der ihm eigenen minutiösen Sicherheit und Gewissenhaftigkeit ordnet er das vorhandene und sichtete er das neu eintreffende Material. Als gegen das Jahr 1877 durch die Herren Ebenau und Stumpf bei dem Senckenbergischen Museum grosse Insekten-Sendungen aus Madagascar anlangten, erkannte Saalmüller sofort das besondere Interesse, das diese grosse Insel in zoologischer Beziehung bietet, und als sich die Zusendungen mehrten und er sich in die faunistischen Eigenthümlichkeiten mehr hineinarbeiten konnte, reifte in ihm der Gedanke, eine Zusammenstellung der Schmetterlinge von Madagascar zu geben. Unter der Aegide der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft erschien 1884 der erste Band des Prachtwerkes der Lepidopteren Madagascars mit sieben vortrefflich ausgeführten chromolithographischen Tafeln, Abbildungen zumeist neuer Arten enthaltend. Saalmüller war an der Herausgabe des zweiten

und letzten Bandes unausgesetzt thätig, als er nach kurzem Kranksein einer Lungenentzündung erlag. Um das schöne Werk nicht unvollendet zu lassen, gab ich demselben, an Händen der nachgelassenen Notizen und Manuscripte, einen Abschluss, so dass es im Mai 1891 druckfertig, im Ganzen mit 14 Tafeln, dem entomologischen Publikum übergeben werden konnte.

Die von M. Saalmüller veröffentlichten Arbeiten sind folgende:

1851. Die obengenannten Zeichnungen zu Bechstein „Der Heerwurm."
1877. Lepidopteren-Dubletten von J. G. G. Mühlig und M. Saalmüller. 4 pag.
1878. Mittheilungen über Madagascar; seine Lepidopterenfauna mit besonderer Berücksichtigung der dieser angehörigen, im Senckenbergischen Museum befindlichen Arten. Jahresber. Senckenb. naturf. Ges. 1877—78. pag. 71—126.
1879. Bemerkungen und Nachträge zu den Mittheilungen über Madagascar etc. Jahresber. Senckenb. naturf. Ges. 1878—79. pag. 122—126.
1879. Diagnose d'un Lépidoptère nouveau du groupe des Ophiusides. — Petites Nouvelles Entomol. par Dupolle. 1879 No. 213 1 Févr.
1880. Neue Lepidopteren aus Madagascar, die sich im Museum der Senckenbergischen naturforschenden Gesellschaft befinden (veröffentlicht Anfang November 1880). Jahresber. Senckenb. naturf. Ges. 1880. p. 258—310.
1881. Zwei neue Noctuen aus Madagascar. Stettiner Entomologische Zeitung 1881. p. 214—218.
1881. *Oecophora Schmidi* n. sp. — Stettiner Entomol. Zeitung 1881 p. 218—220.
1881. Neue Lepidopteren aus Madagascar. Stettiner Entomologische Zeitung 1881. p. 433—444.
1882. Allgemeine geographische und naturgeschichtliche Verhältnisse Madagascars. Separ. aus M. Saalmüller Lepidopteren Madagascars. Ist die Vorrede des grossen Werkes. 4°. 18 pag.
1884. Lepidopteren von Madagascar. Neue und wenig bekannte Arten, zumeist aus der Sammlung der Senckenbergischen naturf. Ges. zu Frankfurt a. M., unter Berücksichtigung der gesammten Lepidopterenfauna

Madagascars. 1. Abtheilung: Rhopalocera, Heterocera, Sphinges et Bombyces. Mit 7 chromolithographischen Tafeln. Ausgegeben Mai 1884. Frankfurt a. M. 1884. Selbstverlag der Gesellschaft. Ihrer Hochgeboren der Frau Gräfin Louise Bose, geborenen Gräfin von Reichenbach-Lessonitz, der hochherzigen Beschützerin der Senckenbergischen naturf. Ges. zu Frankfurt am Main in Dankbarkeit und Ehrfurcht gewidmet. 4°. p. 246. tab. 6 color. und gemaltes Titelblatt.

1885. *Crambus Kobelti* Saalm. — Stettiner Entomologische Zeitung 1885. p. 334—336. tab. fig. 12.

1885. Verzeichniss der von Herrn Dr. Kobelt in Nord-Afrika im J. 1884 gesammelten Schmetterlingsarten p. 476 bis 478 in Kobelt: Reiseerinnerungen aus Algerien und Tunis. Herausgegeben von der Senckenb. naturf. Ges. Frankfurt 1885.

1889. Die Lepidopteren-Fauna der Insel Portorico von H. B. Möschler. Nach dem Tode des Verfassers zum Druck vorbereitet durch M. Saalmüller. Abhandl. Senckenb. naturf. Ges. Band XVI. Juni 1889. 4. p. 69 bis 360. tab. 1.

1891. Lepidopteren von Madagascar. Angefangen von dem Verfasser und nach dessen Tod abgeschlossen durch L. von Heyden, königl. preuss. Major z. D., Dr. philos. hon. c. Zweite Abtheilung Heterocera: Noctuae. Geometrae. Microlepidoptera. Mit 8 chromolithographischen Tafeln und dem Porträt Saalmüller's. Ausgegeben März 1891. In Commission bei Moritz Diesterweg. p. 249—425. — Von 427 bis 531 zum Druck gebracht durch L. von Heyden.

Zu Ehren von M. Saalmüller sind folgende vier Insekten-Arten und zwei Gattungen benannt:

Lepidoptera: *Dermaleipha Saalmülleri* Mabille. Annales Soc. Entom. de France 1879. p. 328.
Athyma Saalmülleri Mabille. Comptes rendus Entom Belg. Sér. III. No. 4. LVII. 1881.

Lepidoptera: *Bizone Saalmülleri* Butler. Cistula Entomologica III. 1882. p. 3.
Saalmülleria Mabille (neues Genus für *Cossus Stumpffi* Saalm. Ann. Soc. ent. France 1890. Bullet. CXLVIII.)

Lepitoptera: *Maxia* (genus) Heyden. Saalm. Lep. Madag. II. 1891 p. 488.
Alle 5 aus Madagascar.
Coleoptera: *Coccinella decempunctata* L. var. *Saalmülleri* Heiden. Entomolog. Nachrichten 1883. p. 53.
Aus dem Taunusgebirge.

Max Saalmüller war eine durchaus gerade, offene Soldatennatur, von grösster Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, ein Feind alles Scheines und aller Streberei in der Wissenschaft, oft etwas zurückhaltend, seinen Freunden aber in ganzer Treue ergeben.

Für die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft hat Saalmüller unvergängliche Verdienste. Wer mit ihm in den Gesellschafts-Sitzungen verkehrte, weiss, wie sehr jede einzelne Angelegenheit in der Verwaltung und im Museum sein regstes Interesse und seine Fürsorge in Anspruch nahm, und wie er bereitwilligst seine reiche praktische Erfahrung Anderen zur Verfügung stellte.

Seine Grossschmetterlinge hat die Senckenbergische naturforschende Gesellschaft erworben, und sie sollen den Stock einer neuanzulegenden paläarktischen Sammlung bilden.

Die Kleinschmetterlinge erwarb das im Entstehen begriffene Deutsche Entomol. National-Museum in Berlin, woselbst sie in den originellen, flachen, gutschliessenden Glaskästchen jedem Forscher zu seinen Studien offen stehen.

Dr. L. von Heyden
K. Major z. D.

Dr. Ernst Hofmann †.

Am 29. Januar d. J. verschied zu Stuttgart im noch nicht vollendeten 55. Lebensjahre mein innig geliebter, einziger Bruder, der in weiten Kreisen als entomologischer Forscher und Schriftsteller bekannte und geschätzte Professor Dr. Ernst Hofmann, Custos am kgl. Naturalienkabinet daselbst. Ernst Hofmann wurde geboren am 5. Mai 1837 in Frankfurt a M. als zweiter Sohn des damaligen f. Thurn und Taxis'schen Postkommissärs Chr. Fr. Hofmann, kam aber schon im Jahre 1846 — durch die Versetzung und Beförderung des Vaters zum kurfürstlichen Rechnungsrath — nach Regensburg. Hier machte der Vater bald die Bekanntschaft des berühmten Naturforschers Dr. G. W. Herrich-Schäffer, damals Stadtgerichtsarzt zu Regensburg und wurde dadurch veranlasst,

sich mit seinen Söhnen der Entomologie, zunächst dem Sammeln der Schmetterlinge, zu widmen, wozu die herrliche Umgebung von Regensburg mit ihrer so reichen Insektenfauna die beste Gelegenheit bot. Bald wurden wir die beständigen Begleiter Herrich-Schäffer's auf allen Excursionen, welche den Glanzpunkt unserer Jugend bildeten und zur steten Quelle freudigster Erinnerung für uns wurden. Diese Bekanntschaft mit Herrig-Schäffer, durch welche die anfängliche Schmetterlingsjagd bald in ein Studium der entomol. Wissenschaft übergeleitet wurde, war entscheidend für die spätere Laufbahn unseres Ernst. Nachdem er die Lateinschule absolvirt hatte, widmete er sich dem Studium der Pharmacie, trat als Lehrling in die Apotheke zu Wörth a. D., conditionirte später in Regensburg und Oberaudorf, alle seine freien Stunden eifrig dem Studium der Entomologie, insbesondere in biologischer Richtung, widmend. Im Herbst 1859 bezog er die Universität Erlangen, wo er durch regen Verkehr mit den Professoren der Zoologie Dr. W. Rosenhauer und Dr. Fr. Will neue fruchtbringende Förderung seiner entomologischen Studien erfuhr. Nach Absolvirung der Universitätsstudien conditionirte Ernst wieder als Apothekergehilfe in Regensburg und Nürnberg, dabei immer unermüdet sammelnd und beobachtend. Insbesondere waren es die Microlepidopteren, welchen er damals mit mir, angeregt durch das Erscheinen des grossen Tineenwerkes von Stainton in London, seine Aufmerksamkeit widmete, ohne jedoch die übrigen Insectenordnungen zu vernachlässigen. Manche neue Art wurde da von ihm entdeckt und die ersten Stände zahlreicher Arten aufgefunden! Im Jahre 1869 wurde E. durch Vermittelung seiner Gönner Dr. Herrich-Schäffer und Professor Rosenhauer von dem Oberstudienrath Kraus als Assistent an das kgl. Naturaliencabinet nach Stuttgart berufen. Nur durch Zureden gelang es, den bescheidenen Mann, der sich einer solchen Stelle nicht gewachsen hielt, zur Annahme derselben zu bewegen; aber bald stellte es sich heraus, dass E. jetzt erst in seinem eigentlichen Elemente war! Seine Lieblingsbeschäftigung war ihm nun zum Berufe geworden, dem er sich mit vollstem Eifer hingebend widmete. Wesentlich erleichtert wurde ihm das Einleben in seine neue Stellung durch das liebenswürdige Entgegenkommen einer Reihe von Männern, welche, gleich ihm von Liebe zur Naturwissenschaft beseelt, bald durch innige Freundschaft sich mit ihm verbanden; es waren dies vor allen Sanitätsrath Dr. Stendel, Prof. Dr. Jaeger, Prof. Dr. Froos, Prof. Klunzinger, Oberförster v. Troll in Heudorf, Inspector

Hahne in Wasseralfingen, Kappler (früher in Surinam) u. A.; gefördert und unterstützt von diesen seinen Freunden, verlebte er jetzt an Arbeiten aber auch an Freuden reiche Tage, und wer ihn damals in seiner „Käferschachtel", wie er scherzweise seine kleine Junggesellenwohnung nannte, besuchte, musste den fleissigen und gemüthlichen, stets heiteren und zufriedenen Sammler und Forscher liebgewinnen. Im Jahre 1873 erhielt er für eine wissenschaftliche Arbeit über die Isoporien (Wanderungszüge) der europäischen Tagfalter von der philosophischen Facultät der Universität Jena die Doctorwürde. Im Naturaliencabinet wurden die ungeheueren Insectenvorräthe aus allen Welttheilen, welche sich im Laufe der Jahre da angesammelt hatten, gesichtet, geordnet und theils selbst, theils mit Hilfe der betreffenden Specialforscher bestimmt; die Sammlungen des Vereins für vaterländische Naturkunde wurden durch fleissiges Sammeln erweitert und eine biologische Insectensammlung aufgestellt, welche heute als ein Muster ihrer Art von Jedermann bewundert wird. Aber nicht allein dem todten wissenschaftlichen Material widmete E. seine Kräfte, sondern er verstand es auch wie keiner, seine entomologischen Kenntnisse für das practische Leben nutzbar zu machen. Abgesehen davon, dass er Jedermann, insbesondere auch der die Sammlungen besuchenden Jugend, jede gewünschte Auskunft mit der grössten Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit gab, widmete er sich besonders dem Studium der für den menschlichen Haushalt schädlichen Thiere, deren Entwicklungsgeschichte er in vorzüglichen Präparaten zu veranschaulichen verstand, und ward dadurch bald ein gesuchter und allgemein geschätzter Berather nicht nur für Entomologen, sondern auch für Gärtner, Land- und Forstwirthe. Wesentlich gefördert wurde diese Thätigkeit durch die Wanderversammlungen des Vereins für vaterländische Naturkunde, auf welchen er durch Vorträge zur Verbreitung entomologischer Kenntnisse eifrig wirkte. Mehrmals wurde er auch von der Regierung zur Constatirung von Insectenbeschädigungen und Berathung über die dagegen zu ergreifenden Mittel an die betreffenden Orte entsendet. Seine vorzüglichen biologischen Sammlungen schädlicher Insecten wurden von zahlreichen Lehranstalten gesucht und gekauft. Neben all dieser practischen Thätigkeit war Ernst auch literarisch unermüdlich thätig, wie das unten folgende Verzeichniss seiner Werke beweisen dürfte.

In Stuttgart fand Ernst seine treue Lebensgefährtin Pauline, geb. Eberhard, mit welcher er sich im Jahre 1875 verehelichte.

Nun erst war sein Glück vollkommen! Nach fleissiger Arbeit erfreute ihn ein gemüthlichheiteres Familienleben, nach dem er sich schon lange gesehnt hatte. Glanzpunkte in seinem stillen, zufriedenen Dasein waren die fast alljährlich, meist mit einem seiner Freunde unternommenen Reisen, die sich meist ins Gebirge, mehrmals nach dem Oberengadin und einmal auch nach Triest erstreckten. Auf all diesen Reisen wurde immer fleissig gesammelt und beobachtet. Ernst war ein Freund heiterer Geselligkeit und wegen seines freundlichen bescheidenen Wesens allgemein beliebt; auf den Naturforscherversammlungen, welche er gern besuchte, war er deshalb und wegen seiner reichen Kenntnisse im Kreise der Entomologen ein freudig begrüsster Gast, und zahlreiche Theilnehmer dieser Versammlungen werden sich seiner noch freundlich erinnern.

Im Jahre 1890 erlebte er noch die Freude, sein eifriges Wirken für die Sammlungen des Staates und seine gemeinnützige Thätigkeit durch die Verleihung des Titels eines kgl. Professors belohnt zu sehen.

Leider konnte sich E. nicht lange der neu errungenen Würde freuen. Obwohl er sich bisher stets ungetrübter Gesundheit erfreut hatte, begann in der zweiten Hälfte des verflossenen Jahres langsam und schleichend ein tiefes Lungenleiden sich einzustellen, welchem er mitten im Schaffen an seinem im Jahre 1890 begonnenen Raupenwerke schon so bald erliegen musste. Die ihm zugedachte Auszeichnung, als Mitglied der Kaiserl. Leopold. Carol. Academie der Naturforscher in Halle ernannt zu werden, hat er leider nicht mehr erleben können.

Mit seiner tieftrauernden Wittwe beweinen noch 2 Söhne Ernst und Eberhard im Alter von 16 und 10 Jahren den inniggeliebten, treubesorgten Vater, und zahlreiche Freunde und entomologische Genossen beklagen mit ihnen den leider allzufrüh der Wissenschaft und den Seinen entrissenen Forscher, an dessen Grabe das schöne Wort gesagt werden konnte: „Er hatte keinen Feind hinieden!“

Er ruhe in Frieden!

Ottmar Hofmann.

Verzeichniss der von E. Hofmann herausgegebenen Werke:

Ausser der erwähnten Doctor-Dissertation und zahlreichen kleineren, wissenschaftlichen Arbeiten, welche meist in den Jahresheften des Württembergischen Vereins für vaterländische

Naturkunde erschienen sind, hat E. Hofmann folgende Werke herausgegeben:

1. Die schädlichen Insecten des Garten- und Feldbaues. Esslingen. Verlag von J. T. Schreiber 1881.
2. Der Käfersammler. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung (A. Bleil).
3. Der Schmetterlingsfreund. Beschreibung der vorzüglichen mitteleuropäischen Schmetterlinge, Stuttgart 1883.
4. S. v. Praun's Abbildung und Beschreibung europäischer Schmetterlingsraupen in systematischer Reihenfolge, zugleich als Ergänzung von dessen Abbildung und Beschreibung europäischer Schmetterlinge, herausgegeben von Dr. E. Hofmann, Nürnberg 1874. Verlag von Baum & Raspe.
5. Die Grossschmetterlinge Europas, 72 Tafeln mit 2000 Abbildungen und begleitendem Text. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung (A. Bleil) 1887. Erscheint jetzt in II. Auflage.
6. Die Raupen der Schmetterlinge Europas, 1890. Stuttgart, Hoffmann'sche Verlagsbuchhandlung, bis zur 16. Lieferung incl. erschienen, wird von Dr. O. Hofmann fortgesetzt.

Bruno Sperrhaken †.

Am 18. August 1892 raffte der Tod unsern bisherigen Kassirer und Bibliothekar hinweg, Herrn Finanzkalkulator Julius Bruno Sperrhaken. Der Verstorbene wendete sich erst in seinen letzten Lebensjahren der Entomologie zu, brachte aber derselben reges Interesse entgegen und widmete sich namentlich dem Studium der Lepidopterologie mit solchem Eifer, dass er sich bald bedeutende Kenntnisse erwarb. Um den Verein hat er sich sowohl als Kassirer, als auch als Bibliothekar sehr verdient gemacht: unsere reichhaltige Bücher- und Schriftensammlung hat er in geradezu musterhafter Weise geordnet und katalogisirt.

Ueber den Lebenslauf des Geschiedenen sei kurz Folgendes erwähnt. Bruno Sperrhaken wurde am 1. März 1850 als Sohn eines Schirmfabrikanten in Dresden geboren. Er besuchte die katholische Hauptschule unserer Stadt und trat im Alter von 14 Jahren als Schreiber bei einem Advokaten in Dienst.

Nachdem er verschiedene Privatstellungen bekleidet hatte, kam er 1875 als Beamter in das Königliche Finanzministerium, wo er bis zu seinem Tode geblieben ist. — Der Verstorbene nahm auch an dem öffentlichen Leben regen Antheil; er gehörte einem einflussreichen politischen Vereine als Vorstandsmitglied an. Sein lauterer, ehrenwerther Charakter, sowie sein mannhaftes, muthiges Eintreten für das, was er als recht erkannt hatte, gewannen ihm das Vertrauen seiner Mitbürger, so dass er zum Stadtverordneten gewählt wurde. Leider nöthigte ihn sein immer stärker auftretendes Herzleiden, monatelang seine Thätigkeit zu unterbrechen; aber das, was er trotz seiner Kränklichkeit im Berufe und ausserhalb desselben zu Stande gebracht, sichert ihm ein freundliches Andenken bei Allen, die ihn gekannt haben.

Möge ihm die Erde leicht sein!

Hermann Steinert.

In der letzten Zeit sind zwei der bedeutendsten und ältesten Lepidopterologen Europas gestorben. Am 14. November starb nach langen Leiden der Hofrath Dr. **Ad. Speyer** in *Rhoden*, Waldeck, und am 2. December starb Mr. **H. J. Stainton** in *Mountsfield*, Lewisham, England. Im nächsten Bande dieser Zeitschrift soll ein ausführlicher Necrolog über den ersteren erscheinen; über den letzteren werden englische Zeitschriften wohl bestimmt einen solchen veröffentlichen.

Besprechungen.

Entomologisches Jahrbuch, II. Jahrgang, 1893. Herausgegeben von Dr. Oskar Krancher. Leipzig, Verlag von Ph. Thomas. Preis 2 Mark. Bereits der I. Jahrgang dieses Werkes hatte sich infolge seines gediegenen Inhaltes zahlreiche Freunde erworben; das Jahrbuch für 1893 steht ihm nicht nach, sondern weist noch in mehrfacher Beziehung einen Fortschritt auf. Vor allen Dingen muss hervorgehoben werden, dass die Aufzählung der in jedem Monate zu findenden Insecten sich diesmal auf 5 Ordnungen erstreckt (gegen 2 im Vorjahre), und zwar werden sämmtliche Abtheilungen von Schriftstellern behandelt, von denen man weiss,

dass sie in ihrem Fache sicher und daher gute zuverlässige Führer sind. M. Fingerling (Leipzig) bespricht die Schmetterlinge, Dr. von Schulthess (Zürich) die Gradflügler, Dr. F. Ris (Zürich) die Netzflügler, E. Frey-Gessner (Genf) die Halbflügler und Dr. Schmiedeknecht (Blankenburg) die Aderflügler. — Grössere Aufsätze haben geliefert Dr. Standfuss („Ueber die Hybridation bei den Insekten"), J. Schilsky („Ueber den Werth von Lokalfaunen"), Dr. Dietel („Pilzliche Parasiten"), Dr. R. Krieger („Ueber mikroskopische Präparate"), C. Ribbe („Ein Sammeltag am Wasserfall von Maros") u. s. w. Der Raum gestattet uns nicht, alle Autoren und Arbeiten hier namhaft zu machen; doch können wir versichern, dass eine Fülle werthvollen Materials in dem Büchlein aufgespeichert ist. Wie im Vorjahre, so sind auch diesmal wieder die hervorragenden Erscheinungen der Literatur besprochen und statistische Notizen über entomologische Vereine und viele einzelne Sammler beigefügt. Den Schluss des Werkes bildet allerlei Humoristisches. Zwar stellt sich der Preis diesmal etwas höher, nämlich auf 2 Mark; doch wird dies Jedermann in Anbetracht des bedeutend grösseren Umfanges (über 300 Seiten gegen c. 200 im Vorjahr gerechtfertigt finden.

Der Köderfang der europäischen Macrolepidopteren nebst Anweisung zur Raupenzucht von Fritz Rühl. 2. Auflage. Leipzig, Ernst Heyne 1892. Preis 2 Mk. Ein äusserst praktisches Büchlein, das ein jeder mit grossem Interesse lesen wird! Auch der erfahrene Sammler kann noch mancherlei Neues daraus lernen. Nach einer ausführlichen Darlegung über die Bereitung und Verwendung des Köders, über die günstigste Zeit und die günstigsten Plätze folgt eine Liste der an den Köder fliegenden Grossschmetterlinge. Sodann bespricht der Verfasser die Eierablage der erbeuteten weiblichen Falter, bez. die Vorkehrungen, die getroffen werden müssen, um eine solche zu erzielen. Weiter verbreitet er sich über die Futterpflanzen der Raupen und über die praktischsten Fangapparate. Das Buch ist sehr empfehlenswerth.

Verzeichniss der Schmetterlinge der Provinz Brandenburg. Im Auftrage der Städtischen Behörden verfasst von Jul. Pfützner in Friedrichshagen. Berlin. 1891. Eine allem Anscheine nach äusserst sorgfältig gearbeitete Zusammenstellung der Brandenburgischen Gross- und Kleinschmetterlinge, zu der der Verfasser, der sich seit Jahr-

zehnten mit der dortigen Fauna beschäftigt und auch bereits darüber geschrieben hat (s. Deutsche Entomologische Zeitschrift, 1879, 1. Heft), besonders geeignet war! Bei den seltneren Arten sind die Fundorte angegeben. Der grosse Werth der Lokalfaunen ist längst anerkannt, und somit ist auch dieses Verzeichniss mit Freuden zu begrüssen. Möchte es die Entomologen in allen Theilen Deutschlands zu ähnlichen Arbeiten anregen.

Hermann Steinert.

Folgende auf Tafel III abgebildete Arten werden im nächsten Bande dieser Zeitschrift noch beschrieben:

Fig. 15. **Botys Serizeati** Stgr. aus Algerien
„ 16. **Noctuelia Mardinalis** Stgr. aus Mardin (Mesopotamien)
„ 17. **Hercyna Anartalis** „ „ Centralasien
„ 18. „ **Heliothalis** „ „ „
„ 19. „ **Sultanalis** „ „ „
„ 20. **Noctuomorpha Pulchellalis** Stgr. aus Centralasien
„ 21. **Eurycreon Eversmanni** Alph. „ „
„ 22. **Noctuides Melanophia** Stgr. aus dem Amurgebiet
„ 23. **Perinephele Doerriesi** „ „ „ „

Berichtigungen.

Seite 298 Zeile 19 von unten lese man: **Melissoblaptes** statt Melissoplaptes.
„ 300 „ 8 „ „ „ „ **1889** statt 1879.
„ 386 „ 21 „ oben „ „ **Hyperborealis** statt Hyperboraleis.

Im vorjährigen (IV.) Bande dieser Zeitschrift habe ich Seite 197 eine neue Form des Morpho Sulkowskyi Koll. als var. Psyche beschrieben. Ich übersah, dass bereits ein Morpho Psyche Feld. beschrieben ist; wenn dieser Name auch wahrscheinlich als Synonyen zu Hebe Westw. zu ziehen ist, so darf er doch nicht zum zweiten Mal in derselben Gattung gebraucht werden. Ich ändere daher den von mir l. c. gegebenen Namen Psyche hiermit in **Eros** um. Noch bemerke ich, dass in der alphabetischen Liste des IV. Bandes Morpho Sulkowskyi var. Psyche aus Versehen ausgelassen ist.

Alphabetische Liste

der in diesem Bande besprochenen Namen der Familien, Gattungen, Arten, Varietäten und Aberrationen.

Die alphabetische Liste der Namen der Familie der **„Siculiden“** von Dr. **Arnold Pagenstecher** Seite 5—131 ist bereits Seite 129 vom Autor zusammengestellt und wird hier nicht wiederholt.

Seite

Abraxas Grossulariata var. **Ribesata** 161; Marginata . . . 374
Acalia 195
Acherontia Atropos 395
Acidalia **Annubiata,** Ansulata, var. Adulteraria 156; Attenuaria 290; Beckeraria var. **Cretaria,** ab.? **Assimilaria** 154; **Bicertaria** 290; Cervantaria var. **Depressaria** 289; Characteristica 157; **Completa** 152, 290; Cumulata 154; Decorata ab. Aequata 374; Determinata 145; **Effeminata** 151; **Fasciata** 145; Filicata, var. Vulpinaria 152; Fractilineata (Inclinata) 289; **Grisescens** 155; Humiliata 290; Immorata 373; Incarnaria 290; **Incisaria** 147, Intermedia 152; **Lutulentaria** 153; Manicaria (Volitaria) 289; **Nocturna** 148; Numidaria 289; Ostrinaria 290; Perochraria, Rubiginata, Rufociliaria (Rufinaria, Rufularia) 373; **Sartharia,** var.? **Sarthularia** 149; Strigaria 374; **Striolata** 146; **Subochraria** 144; Trilineata 373; **Tristriata** 150; Turbidaria 291; Vittaria 289
Aciptilia Tetradactyla 393; **Tuneta** 300

Seite

Acontia Lucida var. Albicollis, Luctuosa 287
Acraea Dohertyi 435
Acraeinae 435
Acrobasis Obliqua, Singularis . 297
Acronycta Rumicis 353
Adela Amatella 392
Aglia Tau 418
Aglossa Cuprealis 293
Agrotis Albifurca 360; **Albivenata** 359; Augur 353; Baja, var. Bajula 354; Chardinyi, Collina var. **Kenteana** 353; Costata 360; Dahlii (var. **Nana**), Deplanata 355; Detorta 358; Fennica 356; Fusca 364; Hilaris 357; **Honesta** 354; Islandica var. Rossica 357; Multifida 359; **Mus** (Rava var.?), Musiva 356; Occulta 364; Plecta var. Glaucimacula 356; **Praecipua** 360; Pronuba ab. Innuba 285; Punicea 353; Puta 286; Rectangula var. **Acutangula,** var. Andereggii 355; Recussa 357; Robusta, Ruta 363; Septentrionalis 364; Simulans var.? Sibirica 356; Trifurca 363; **Trifurcula** 362; Tritici spec.?, var. Distincta 358; Vestigialis, var. Amurensis 362; Wockei 354; Ypsilon . . . 286
Amathusia Phidippus v. Virgatus 434

Seite

Ametris 1
Amphibolia Pyraustoides . . . 387
Amphidasys Betularius ab. Doubledayarius 424
Amphipyra Effusa 287
Anaitis **Mundata**, var. **Erubescens** 216; Mundulata 216, 217; **Musculata** 218; Paludata 380; Plagiata, ab. Pallidata 292; **Submundulata** . . . 217
Angerona Prunaria var. **Kentearia**, ab. Spangbergi 375
Anhibernia Buraetica 376; **Orientalis** 170
Anthocharis Belemia, var. Glauce, Belia, var. Ausonia 278; Cardamines 309; Charlonia (var. Levaillantii) 278; Eupheno . 279
Apocheima Flabellaria 291
Aporia Crataegi, Hippia . . . 309
Appias Affinis, **Dohertyi**, Hombronii, Lycaste, Panda var. Nathalia, var. Nigerrima 441; Zarinda 440
Apterona 137
Araschnia Levana 321
Arctia Aulica 349, 409; Caja 409; Hebe 409; Liturata 349; Purpurata 349, 409; Quenselii var. Gelida 351, var.? Turbans 349; Speciosa 350; Villica 409
Arctiidae 407
Argynnis 274, Adippe var. Chrysodippe, ab. Cleodippe, ab. Xanthodippe, var. Pallescens 333; Aglaja 332; Amathusia var. **Sibirica** 330; Amphilochus var. **Elatus**, Angarensis 329; Aphirape var. Ossianus 328; Daphne, Eugenia 331; Euphrosyne 329; Freija 330; Gemmata 332; Ino var. **Clara** 331; Oscarus, Pales var. Lapponica 329; Paphia ab. Valesina 333; Selene var., var. Dilutior, Selenis 328; Thore var. Borealis . . 331
Arrhodia Pyrrhata . . . 445, 449
Asopia Farinalis 293
Asphalia Flavicornis 423
Aspilates Gilvaria 380; Ochrearia 291; **Revocaria** 203; Sieversi 161
Atella Celebensis 435
Athyma **Ambra**, Cama 452; Eulimene 438
Azazia Navigatorum 448
Belenois Coronea 441
Bembecia Hylaeiformis 403; Pectinata 343
Bijugis sp. 139
Biston Hispidarius 377
Bletogona Lathyrus 434
Boarmia Cocandaria 182; Colchidaria 181; Crepuscularia 379; Extinctaria 177; **Exustaria** 378; **Nobilitaria** 173; Repandata ab. Conversaria 177, 377, var. **Depravata** 177, 378, ab. Destrigaria 178, 377, var. **Deversata**, ab. **Maculata** 377; Roboraria var. Amurensis 379; **Subrepandata** 175; **Variolaria**, var. **Subfuscaria** . . 174
Bombycidae 415
Bombyx Castrensis 352; Crataegi, Lanestris, Neustria; Populi 415; Quercus, Rubi, Trifolii 416
Botys Aurata var. Meridionalis 385; Cespitalis var. Intermedialis, Flavalis 386; **Graeseri** 384; Hyperborealis var. Hilaralis 386; Institalis 293; Lutealis 386; Numeralis 293; Purpuralis var. **Kentealis** 385; Repandalis, Sanguinalis 293; **Serizeati** 466; Tithonialis (Dotalis) 385; Verticalis . 386
Brephos Nothum, Parthenias . . 373
Butalis Obscurella 393
Cacoecia Gallicolana 444
Calligenia Miniata 406
Callimorpha Dominula 408; Hera 409
Caradrina Gluteosa 368; Quadripunctata 287
Carterocephalus Argyrostigma, Palaemon, Silvius 339
Catophaga Paulina, Polisma . 441
Catopsilia Catilla, Flava, Scylla 440
Cephus Galleriellus 295
Cerostoma **Affinitella**, Xylostella var. **Palescentella** . . 392
Cethosia Myrina, Picta 435

Seite

Charaxes 437, Affinis 438; Cognatus 437; **Georgius** 262; Hannibal, Mars var. **Dohertyi**, Nitebis 437; **Odysseus** . . . 260
Chlorochropsis Dohertyi . . 430
Cidaria Alchemillata (Rivulata) 383; **Alexandraria** 230; Alfacariata 240; **Antelataria** 237; **Apiciata** 227; Aquata 383; Bicolorata var **Dahurica** 381; Bilineata var. **Atlantica**, var.? **Grisescens**, **Subgriseata**, ab. Testaceolata 246; Bistrigata 247; Berberata 248; Bulgariata 243; Confixaria 245; **Desperata** 236; Disjunctaria 226; Dotata 381; **Fidoniaria** 229; Fluctuata var. Acutangulata 229; Fluviata 292; Fulvata 381, var. **Distinctata** 225; Ibericata 239, 292; **Ignorata** 235; Immanata 382; **Inconsiderata** 226; **Interpositaria** 231; Lepidaria 382; Ludificata 239; **Maerens** 245; Montanata 226, 382; **Numidiata** 239; Obvallata 241; Permixtaria 243; **Postpositaria** 234; **Praepositaria** 233; Putridaria 243; **Rejectaria** 249; Riguata var. **Festivata** 243; **Rogata** 248; Salicata var. Ruficinctaria 226; Sandosaria 293; Scotosiata 383; **Sintenisi** 242; Sordidata var., ab. Fusco-undata, ab. Infuscata 383; Suffumata var. Minor 382; Tauaria 229; Tianschanica 231; Tristata 383; Truncata ab. **Latefasciata**, ab. Perfuscata 382; Unicata (Corollaria?) var. **Centralisata** 245; **Viduata** 241
Cigaritis Siphax ab. **Erythrea** 280
Cilix Glaucata 419
Cimelia **Margarita**, **Vaulogeri** . 291
Cirrhochroa Satyrina, Semiramis, Thule 436
Cledeobia Interjunctalis 293
Cleoceris Viminalis 368
Cleophana Dejeanii, Serrata, Yvanii var. Diffluens . . . 287
Clerome Chitone 434
Cnephidia Kenteriella 388
Cnethocampa 422
Cochliopodae 412
Cochliotheca Crenulella 134, Helicinella 133; Helix . . 135
Cochylis Badiana var. Cnicana 389; Chamomillana . . . 298
Coenonympha Amaryllis 339; Hero var. Perseis, Iphis var. **Iphicles** 338, var. **Iphina** 339; Oedippus 338
Colias Aurora, ab. Chloë, Chrysotheme 313; Edusa, ab. Helice 279; Euxanthe 273; Hyale 313; Melinos 312; Palaeno (Philomene), ab. Cretacea 310, var. Europome 310; var. Europomene, ab. **Herrichi**, ab. Illgneri 311, var Lapponica, var Orientalis, ab. Schildei 310, ab Werdandi 311
Cosmia Contusa 368
Cossidae 411
Cossus Cossus 411
Crambus Argentarius var. 386; Chrysonuchellus, Hortuellus, Lucellus, Perlellus Pratellus var., var. Alfacarellus . . . 387
Crateronyx Dumi 416
Cremnophila Auranticiliella . 388
Cucullia Amota 369; Asteris, **Distinguenda** 368; Draconculi (Incana), Virgaureae . . 369
Cupha Moenoides 435
Cymatophora Fluctuosa, Or . 423
Cymatophoridae 423
Cynthia Celebensis 435
Cyrestis **Celebensis**, Strigata, Thyonneus 436
Danainae 430
Dasychira Abietis 414; Fascelina 413; Pudibunda 414
Dasypteroma Thaumasia . . 168
Deilephila Celerio 397; Elpenor 398; Euphorbiae 397; Galii 342, 397; Livornica 283; Nerii, Porcellus 398
Deiopeia Pulchella 283, 408
Delias **Parthenia**, Parthenope 449; Periboea var. **Wallacei** 441; Pyramus 449
Depressaria Badiella, Laterella . 392

Seite

Dianthoecia Dovrensis var. **Altaica,** var. **Kenteana** 366; Luteago 286; Nana var. **(Dealbata)** 365, var. Hethlandica 366
Diastictis Artesiaria 379
Dichrorampha spec.? 391
Discophora Celebensis 434
Doleschallia Polybete . . . 436
Doloploca **Buraetica,** Punctulana 388
Drepana Binaria Cultraria, Curvatula 419; Falcataria 418; Lacertinaria 419
Drepanulidae 418
Drurya Antimachus 268
Drynobia Velitaris 422
Durdara Myrtaea 449
Dyschorista Suspecta var. Iners 368
Earias Clorana 405
Eccrita Ludicra (ab. Cervina) 372
Egea 195, **Teneraria** 196
Elymnias Hewitsoni, Hicetas 434
Elymniinae 434
EmatheudesPunctella,**Tunesiella**298
Ematurga Atomaria . . . 379
Emydia Cribrum 408, var. Candida, var. Punctigera, var. **Sibirica** 346; Striata 407, var. **Bipunctata,** ab. Funerea . 345
Endagria **Fuscula** 283; Ulula var. Algeriensis 285, ab. **Infuscata,** ab. Marmorata, ab. **Pallidata** 284
Endromidae 418
Endromis Versicolora 418
Ephestia Kuehniella . . . 298
Epichnopteryx Hofmanni 139; Nudella, Pulla 413
Epimydia Dialampa . 346
Epinephele Hyperantus 338; Ida 282; Jurtina (Janira) var. Hispulla 281; Lycaon v. Catamelas 337
Epione Apiciaria, Paralellaria 375
Epischnia Prodomella 297; Zophodiella 388
Erastria Pusilla Candidula) . . 372
Erebia Cyclopius, Discoidalis, Embla, Medusa var, Parmenio, Sedakovii 334
Eremia 195
Ergolis Celebensis, Merionoides . 435
Eromene Anapiella 296
Eronia Tritaea 440

Seite

Eucarphia (Bradyrroha) Cantenerella 297; Vinetella . 388
Euchelia Jacobaeae 408
Euclea Fenestrata 131
Euclidia Glyphica . . . 372
Eucrostis Olympiaria var Berylaria 289
Eugea 195
Eumera Regina 162
Eupithecia **Accurata** 251; **Aequata** 256; **Albidulata** 254; Amplexata 384; Biornata 255; Breviculata 293, Centaureata 251; Fenestrata var? 259; Gueneata var. Busambraria 253; **Irritaria** 253; **Kuldschaensis** 255; **Marginata** 257; Oblongata 293; var. **Centralisata** 250; Pumilata 293; Scalptata 251; Separata 253; **Subfenestrata** 259; Subpulchrata 251; Syriacata . . 253
Euplocinae 432
Euprepia Funerea 345
Euripus Robustus 437
Eurycreon Sticticalis 386; Eversmanni 466
Eusarca 168, **Acidaria,** var. **Alexandraria,** var. ? **Grisearia** 204; Badiaria, var. Praecisaria, **Dispar** 205; Pellonaria 206
Euteles Ratella . . . 299
Euthalia Amanda, **Dermoides** . 438
Euzophera **Concolorella** . . . 297
Fergana Oreophila 166
Fidonia **Cretacea** 197; Hedemanni 198; Limbaria var. **Anzascaria,** var. **Delimbaria,** var. **Pedemontaria** 198, var. Rablensis 200
Fumea Betulina, Nitidella, Sepium 413
Geometra Vernaria 373
Glinama Euctemon (Configurata) 432
Gnopharmia Colchidaria var. **Degeneraria**, var. **Objectaria** 181; **Maculifera** 187; **Rubraria,** var. **Subrubraria** . 184
Gnophos Colchidaria 181; Difficilis var. **Uniformis** 188; **Dubitaria,** var. **Graecaria** 192; Glaucinaria, var. **Etruscaria** 188; Iveni var. **Clarior,** var. ?

Seite

Gilvaria 194; Mucidaria 190, ab. Grisearia 191, var. **Subsignaria** 190; Mutilata 193; Variegata 189, 190; **Vastaria** 189
Gnophria Quadra, Rubricollis . 407
Gonocausta? Asuridia . 444, 446
Gonophora Derasa 423
Graphiolitha Arabescana? 390; Carduana var. ? **Subvittana** 299; Incarnana 389; **Konteana** 390; Opulentana 389; Ramella 391; Solandriana var. Trapezana 389; Tarandana var.? 390; Thapsiana . . . 299
Hadena Lateritia 367
Halia **Berytaria** 200; Brunneata, Loricaria 379; Semicanaria, Vinculatia 291; Wauaria . . 379
Harpyia Biscuspis 419; Bifida 420; Erminea, Furcula 420; Interrupta, Petri 285; Vinula 420
Hebomoia Celebensis . . . 440
Heliothea Christophi 208; Iliensis ab. **Alpherakii** 207
Heliothis Dipsaceus, Ononis 372; Peltiger 287
Hepialidae 411
Hepialus Hecta 411; Humuli 352, 411 Lupulinus, Sylvinus, Velleda 411
Hercyna **Anartalis** 466; **Heliothalis** 466; **Sultanalis** . 466
Herminia Derivalis, Tentacularia 373
Hesperia 282
Hesperiidae 439
Heterogenea Asella, Limacodes 412
Holcopogon Helveolellus . 299
Huphina Affinis; **Celebensis** 439; **Dissimilis** 440; Eperia; Timnatha 439
Hybernia Marginaria 376; **Orientalis**; Rupicapraria 170
Hybocampa Milhauseri . . . 420
Hydroecia Nictitans ab. Erythrostigma 367
Hygrochroa Fenestrata 131
Hylophila Bicolorana, Prasinana 405
Hypena Obsitalis 289
Hypercallia Citrinalis . . . 393
Hypochalcia Griseoaeneella . . 388
Hypolimnas Celebensis, Fraterna 436
Hypoplectis Adspersaria . . 375
Hypotia Pectinalis 293
Ideopsis Vitrea 430

Seite

Ino Budensis var. Asiatica 343; Globulariae var. Notata 283; Pruni, Statices 403
Junonia Almana, Asterie, Atlites, Erigone 436
Iza Nebulosa 148
Kuldscha Staudingeri 215
Kyrtolitha 213
Lasiocampa Ilicifolia 353, 417; Lunigera var. Lobulina, Pini 417, Populifolia 352, 417; Potatoria 416, Pruni 417; Quercifolia 417 var. **Salicifolia** 352; Tremulifolia 417
Leioptilus Scarodactylus . . . 393
Leptocircus Ennius 442
Lete Arete 433
Leucania Comma, Conigera 368; Dungana, Impura, var. Amurensis, var. **Transbaikalensis** 367; Loreyi 287; Pallens var. 367; Stigmatica 368; Vitellina . . 287
Leucoma Salicis 352, 414
Leucophasia Amurensis 310; Sinapis 309
Limenitis Danava, **Hageni** 452; Libnides, Lycone, Lymire, Lyncides 438; Lysanias 439; Populi var, var Ussuriensis 320
Limeria Macraria 195
Limnas Chrysippus 431
Liparidae 413
Lita spec.? an Strelitziella var.? 299
Lithosia Atratula 344; Caniola 283; Complana, Deplana 407; Flavociliata var. Ochraceola 344; Lurideola 407; Lutarella 345, 407, Marcida 283; Sororcula . 407
Lithosidae 405
Lobophora **Macedonica** . . 219
Longula Extraordinaria 157
Lophopteryx Camelina 422; Carmelita 421; Cuculla 422
Lycaena Aegon 316; Alcon 320; Amanda 319; Argiades 315; Argiolus 319; Argus var. Planorum 316; Astrarche var. Aestiva 281, var. Allous 318, var. Calida, var. Canariensis 281, ab. **Ornata** 280; Baton var. Abencerragus 280; Cleobis 316; Cyllarus 281; Donzelii, Eumedon, ab. Fylgia 319;

Seite

319; Euphemus var. **Obscurata** 320; Eros var. **Erotides** 319; Icarus var. Celina 280; Lucifera 316; Lycormas (Scylla) 320; Minima 319; Optilete var. Cyparissus, var. **Sibirica** 317; Orbitulus var. **Orbitulinus** 318; Pheretes var. **Pheretimus** 317; Semiargus 320; Subsolanus 316; Theophrastus 280
Lycaenidae 273, 439
Lygris Prunata, Testata var. Achatinellaria 381
Macaria Intermaculata var. **Kenteata** 375
Macroglossa Bombyliformis 342, 399; Fuciformis, Stellatarum 399
Mamestra Advena, var. Adjuncta 364; Altaica, Arida, Contigua, Thalassina 365
Melanargia Galathea var. Mauretanica 281
Melanitis Hylecoetes, Velutina 433
Melissoblaptes Anellus . . . 298
Melitaea Arcesia, Athalia var. 326; Aurelia var.?, Britomartis?, var. **Mongolica,** var. **Scandinavica** 327; Aurinia, var. Desfontainesii 322, var. **Mandschurica** 323, var. Sibirica 322; Baicalensis 326; Cinxia 323; Dictynna var. Eryeina, var. **Erycinides** 326; Didyma var. Didymoides, ab. Latonigena 323; Maturna ab. **Mongolica,** var. Uralensis 321; Phoebe var. **Saturata** 323; Romanovi 325
Mesotype Virgata 380
Metasia **Excavatalis** Suppandalis 294
Metopoceras Khalildja 286
Metoponia Vespertalis 288
Metoptria Monogramma 288
Metrocampa Honoraria . . . 291
Microsca Plagifera 445; Subroseatis 449
Mimaeseoptilus Coprodactylus, Pelidnodactylus, Pterodactylus 393
Morova Angulalis 449; Subfasciata 444
Morphinae 434

Seite

Morpho Sulkowskyi var. Psyche, Psyche, **Eros** 466
Mycalesis Dinon, Ianardana, Iopas 433; **Kina** 451; Medus, Perseus 433; Tagala . . 451
Myelois Cribrum, Incensella . 297
Mythimna Imbecilla 368
Naclia Ancilla 405
Nasuna Celebensis 431
Nectaria Blanchardii 430
Nemeophila Plantaginis 408, ab. Floccosa, var. Hospita 348, ab. Matronalis, Russula 408, var. Amoeri 348, ab. Mortua, var. **Pallida** 347
Nemoria Amphitritaria, **Confusaria** 144; Pretiosaria, var. **Gigantaria** 143; Pulmentaria (Faustinata?) 289
Nemotois Latreillellus, Pantherellus, Raddaëllus var. . . . 299
Nephopteryx Argyrella var. **Aurella** 387, var. **Striatella** 388; Caenulentella, Maculata 296
Neptis **Albescens,** Antara, Ida 438; Lucilla var. Ludmilla 320; Matuta var. Alba, Nirvana, **Variabilis,** Vikasi var. Dohertyi 438
Noctuelia **Mardinalis** 466
Noctuides **Melanophia** . . . 466
Noctuomorpha **Pulchellalis** . 466
Nola Confusalis 406; Cucullatella 405; Strigula 406
Nomophila Noctuella . . . 294
Notodonta Bicoloria, Chaonia 421; Dictaeoides 420; Dromedarius, Querna 421; Tremula 420; Trepida, Trimacula, var. Dodonaea 421; Tritophus, Ziczac 420
Notodontidae 419
Nudaria Mundana 406
Numeria Pulveraria . . . 374
Nychiodes Bellieraria 173; Lividaria 171, var. Andalusiaria 173, var. **Antiquaria,** var. **Divergaria** 171, var. Ragusaria; Phasidaria . . . 173
Nycteola Falsalis 285
Nycteolidae 405
Nymphalidae 430
Nymphalinae 435

Seite

Oeneria Dispar 415
Odezia Atrata, Tibiale var. Eversmannaria 380
Odontia Dentalis 384
Odontopera **Muscularia**, var. **Alienata** 164
Oecophora Similella 393
Oeneis Norna var. Fulla, Tarpeia, Urda, var. **Umbra** . . . 335
Oncocnemis Campicola . . . 367
Orgyia Antiqua, Gonostigma . 413
Ornithoptera 442, **Andromache** 393; Haliphron, Hephaestus, Hippolytus 442; Zalmoxis . 268
Orobena Extimalis 386
Orthalitha **Appropinquaria** 208; **Integraria** 209; Limitata 380; **Obstinata**, var.? **Cinerata** 213; **Perplexaria** 212; Sartata 209; Sinensis 210; **Subvicinaria** 211; **Supproximaria** 210; Vicinaria, var. **Hyrcanaria** 212
Oulobophora Macedonica . 219
Oxyptilus spec.? 393
Pachythyris Zelleri 445
Palla Decius 264; **Publius** 267; Ussheri 265; Violinitens . . 266
Pamphila Comma, var. Mixta, Subhyalina, Sylvanus, ab. Venata 340
Papilio Adamantius, Agamemnon, Alphenor, Androcles, Aristolochiae, Ascalaphus, Blumei, Codrus, Deucalion, Enecelades 442; **Garleppi**, var. **Interruptus** 427; Gigon 442; **Lamarchei** 428; Machaon 304; Meyeri, Miletus, Milon, Pertinax 442; Podalirius var. Feisthamelii 277; Polyphontes, Rhesus, Sataspes, Telephus 442; Torquatinus 428; Torquatus 427; Veiovis . . 442
Papilionidae 439
Papilioninae 442
Pararge Achine, var. **Eximia** 337; Aegeria 281; Deidamia, Hiera 337; Megaera . . 281
Parnassius Apollo 304 var. Graslini 305, var. Hesebolus, var. Sibirica, var. Transbaikalensis, var. Uralensis 304; Nomion, var. Mandschuriae 306; Tenedius 308
Parthenos Sylvia 438
Pellonia **Adanctata**, Auctata 160; Calabraria var. Tabidaria 161; Dispar 205; Sicanaria 291; Vibicaria var. Unicolorata 207
Pempelia Palumbella 296
Penthina Arcuella, Branderiana, Palustrana, Phlomidana, Siderana, Sororculana 389
Perinephele **Doerriesi** . . . 466
Phalacra Gemella 372
Phalera Bucephala 422
Pharambara Aurata, Reticulata 447, 449; Trifascialis . . . 449
Phasiane Rippertaria 201, 380; **Tancrearia** 201
Philognoma 264
Phorodesma Fulminaria 142. Smaragdaria var. **Castiliaria**, var.? **Serraria** 141; **Smaragdularia** 142
Phragmatoecia Castaneae . . 283
Phulia n. spec. 273; Nysias . 274
Pieridae 275
Pierinae 439
Pieris Brassicae 277; Chloridice 309; Daplidice 278; Napi 309; Rapae 309, var. Debilis, var. Extincta 278, var. Leucotera 277, var. Orientalis 309, var Similis 277; Xanthodice var.? 273
Platypteryx Falcataria 353
Platyptilia Zetterstedtii 393
Pleretes Matronula 409
Pleurota Bicostella 392; Brevispinella 300
Plusia Ain 371; Chrysitis, Dives 370; Gamma 287; Interrogationis (var. Transbaikalensis), Macrogamma, Mandarina 371; Ni 287; Ornata, Pulchrina var. **Buraetica** 370; Renardi 369
Polyommatus Amphidamas, Dispar var. **Violaceus**, (var. Daburica?) 315; Phlaeas, var. Eleus 279; Virgaureae var. **Virgaureola** 314
Porthesia Chrysorrhoea 285, 414; Similis 414

Seite

Precis Intermedia 436
Prothymia Viridaria (Aenea) . 372
Psecadia Bipunctella 299
Pseudamathusia Ribbei 434
Pseudergolis Avesta 436
Pseudotagma Interpunctaria . 168
Psilura Monacha, ab. Eremita 414
Psyche 133, Opacella 413; Unicolor, Viciella 412
Psychidae 412
Pterogon Proserpina 398
Pterolonche Pulverulenta . . . 300
Pterostoma Palpina 422
Ptilophora Plumigera . . . 422
Pygaera Anachoreta 423; Anastomosis 353, 422; Curtula, Pigra 423
Pyralis Anticalis 444; Semitessellalis 445
Pyrgus Cribrellum var. **Obscurior,** Orbifer var. Lugens, Tessellum 341
Radena Ishma 431
Ragadia Crisia, Melindena, **Melita** 450
Ravadebra Luciplena 431
Rhinopalpa Megalonice . . . 436
Rhodocera Cleopatra 279; Rhamni 314
Rhodoneura Acaciusulis, Bastialis, Puralis, Rhytmica, Semitessellalis 449; Sordidula 131; Tetraonalis 449
Rhyparia Melanaria var. Askoldaria, var. **Decolorata** . . . 374
Ribisana Horsfieldi 432
Rohana Athalia, Macar 437
Salatura Conspicua 431
Salpinx Viola 432
Saluria Maculivittella 297
Sarrothripa Undulana 343, 405, ab Degenerana 405
Satanga Eupator 432
Saturnia Boisduvalii 353; Pavonia 418
Saturnidae 418
Satyrinae 433
Satyrus Actaea var. Bryec (var.) 336; Autonoë var. Sibirica 335; Dryas, var. Sibirica, Hippolyte 336
Scelothrix Alveus var. (Fritillum) 341; Malvae 342; Speyeri . 341
Sciaphila Fragosana, Segetana . 298

Seite

Sciapteron Tabaniforme 400, var. 342
Scodiomima 202
Scodiona **Crocallaria**. . . . 202
Scoliopteryx Libatrix . . . 368
Scoparia Centuriella 384; Frequentella 293
Scopula Concoloralis 294
Scoria Lineata 380
Scotosia **Neglectata** 225; **Senescens** 223
Selinda Mniszechii 432
Sesia Asiliformis 401; Cephiformis 400; Conopiformis 401; Culiciformis 343, 401; Empiformis 402; Formicaeformis, Ichneumoniformis 401, var. Megillaeformis, Leucopsiformis, Muscaeformis 402; Myopaeformis 401; Polaris 342; Scoliaeformis 400; Spheciformis 342, 400; Tipuliformis 401
Sesiidae 399
Setina Irrorella 406, var. Insignata 343; Mesomella 406; Roscida 344, 406
Siculides 5
Siculodes Anticalis 444; **Apicialis** 131; Asuridia 446, 449; Aurata, Crypsiria 447, 449; Fenestrata 449; Hemicycla 444; Hydreutis 447, 449; Magnifica 446, 449; Nebulosa, Plagifera 449; Rhomboidea 448, 449; Rhytmica 447; Scitaria 448; Subfasciata 444; Theorina 446 449
Singamia 1
Smerinthus Caecus 342; Ocellata, Populi, Tiliae 398
Sphingidae 395
Sphinx Convolvuli, Ligustri 396; Pinastri 397
Spilosoma Fuliginosa, Lubricipeda, Luctifera, Mendica, Menthastri, Urticae 410
Spilothyrus Alceae var. . . . 283
Spinterops Dilucida 288
Staudingeria Labeculella . . 297
Stauropus Fagi 420
Stegania Dalmataria var. **Arenaria** 162
Stemmatophora Combustalis, Obsoletalis 293

Seite

Stenia Bruguieralis, Punctalis, var. Concoloralis 294, var. **Obscuralis** 295
Sterrha Sacraria 292
Stibochiona **Persephone** . . 451
Stictoploea Superba (Gloriosa) . 433
Striglina Irias 445, 449; Myrtaea (Fenestrina, Fenestrata) 445, 448, 449, var. Plagifera 445, 449; Navigatorum 449; Pyrrhata 445, 449; Scitaria 449; Semitessellalis . . . 445
Symbrenthia Hippoclus . . . 436
Symphaedra Aetes 438
Synopsia Strictaria 377
Syntomidae 404
Syntomis Phegea 404
Tabada Hyacinthus 432
Tachyptilia Populella . . . 392
Tapinostola Lagunica 368; Musculosa 287
Teleia Alburnella 392
Tephronia **Castiliaria** 180; Codetaria 178; Cremiaria, (Corticaria) Fingalaria 179; Oppositaria var. **Obscuraria** 178; **Oranaria** 179
Terias, Celebensis, Eumede, Harina, Hecabe var., Rahel, Tilaha 440
Terinos Abisares 435
Tetraphana 1, **Albipes** 3, 443; **Lilacina** 4, 131; Quadrifenestrata 3
Thalera Fimbrialis 373
Thalpochares Caid, Ostrina, Pallidula, **Subvenata** 288; Velox ab. 287, var. **Velocior** 288; Virginalis 288
Thecla Ilicis var. **Mauretanica**, Rubi 279
Thestor Ballus 279
Thyatira Batis 423

Seite

Thymelicus Acteon, Hamza 282; Lineola 340, var.?, var. Semicolon 282
Thyrididae 443
Tincola? **Kenteella** 391
Tineomima 391
Tirumala Choaspes 431
Tortrix Acerosana 388; Amplana 298; Germingana 388; Uniasciana 298
Toxocampa Craccae, Pastinum var. **Dilutior** 372
Triphosa Incertata, **Ravulata** . 221
Trochilium Apiforme, Melanocephalum 399
Ulotricha Egregialis 293
Urapteryx Sambucaria var. Persica 375
Vadebra Coracina 432
Vanessa Antiopa 321; Atalanta 281; C. album 321; Cardui 281; Jo, L. album, Urticae . 321
Venilia Macularia 375
Xoma Sabina 436
Ypthima Asterope, **Celebensis**, Loryma, Philomela 433
Ypsolophus Limosellus . . . 392
Zeuzera Pyrina 412
Zeuxamathusia Plateni . . . 434
Zonosoma **Albilineata** . . . 159
Zygaena Achilleae 403; Algira 283; Angelicae 403; Carniolica, Ephialtes, ab. Aeacus, ab Athamanthae, ab Medusa, ab. Peucedani 404; Favonia (Cedri 283; Filipendulae 404; Lonicerae 403; Meliloti 343, 403; Pilosellae, Scabiosae 403, ab. **Divisa** 343; Trifolii, ab. Confluens, ab. Orobi . . 403
Zygaenidae 403

Zeichnung u. Lith. Lithogr. u. Druck von Paul Preiss – Ludwigshafen a. Rhein

1. *Tetraphana Albipes* Pg.
2. *Siculodes Fenestrata* Pg.
3. *Siculodes Rosacea* Pg.
4. *Siculodes Pulchelloides* Pg.
5. *Siculodes Hyphoraliis* Pg.
6. *Siculodes Furcatula* Pg.
7. *Siculodes Rotundata* Pg. 8. *Siculodes Sordidula* Plötz. 9. *Siculodes Flavula* Pg. 10. *Siculodes Mira bilis* Pg. 11. *Siculodes Guttata* Pg. 12. *Siculodes Denticulata* Pg. 13. *Varnia Aurea* Pg. 14. *Siculodes Selenoides* Pg. 15. *Siculodes Leuconotula* Pg. 16. *Siculodes Apicialis* Pg. 17. *Siculodes Erythrinalis* H. 18. *Siculodes Denticulata* Pg. 19. *Striglina Scitaria* Wlk. 20. *Siculodes Paullula* Pg.

[illegible] 2. Phoebophilus Lenis Stgr. 3. Plusia v. Paulina Stgr. 4. Meto[illegible] Striolata Stgr. 5. Acidalia Incisaria Stgr. 7. Lonaula Extraordina[illegible] 10. Dasypterema [illegible] 12. Gnophaemia Rubraria Stgr. 13. Gnophaemia Maculifera Stgr. 14. Limeria [illegible] 15. [illegible] Oscillaria Stgr. 16. [illegible] 17. [illegible] 18. Kopfiolina Obtusata Stgr. 19. Anaitis Musculata Stgr. 20. Onlo[illegible]

Werdeng del. et lith. Elberfeld

1. Lycaena Lucifera Stgr. 2. Epimydia Dialampa Stgr. 3. Agrotis Honesta Stgr.
4. Agrotis Albivenata Stgr. 5. Agrotis Praecipua Stgr. 6. Agrotis Trifurcata Stgr.
7. Cucullia Distinguenda Stgr. 8. Anhibernia Buractica Stgr. 9. Boarmia Exustaria Stgr.
10. Endagria Fuscula Stgr. 11. Cimelia Vaulogeri Stgr. 12. Cephis Galleriellus Ragon.
13. Thalp. Subvenata Stgr. 14. Melasia Excavalis Ragon. 15. Betys Serizialis Stgr.
16. Hectuchia Meardinalis Stgr. 17. Hercyna Anartalis Stgr. 18. Hercyna Heliothalis Stgr.
19. Hercyna Sultanalis Stgr. 20. Hectuomorpha Pulchellalis Stgr. 21. Eurycreon Eversmanni Ctph.
22. Hectuides Melanophia Stgr. 23. Perinephele Doerriesi Stgr. 24. Betys Graeseri Stgr.

F.W.Frohawk del et lith

1. Appias dohertyi 2. Delias wallacei
3.4 Yphthima celebensis 5.6 Huphina di[illegible]

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Gesellschaft Iris zu Dresden

in Verbindung mit der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft zu Berlin.

Jahrgang 1892.

Erstes lepidopterologisches Heft

herausgegeben von der

Entomologischen Gesellschaft Iris in Dresden.

Ende Juni 1892.

Mit 1 Tafel.

(Tafel 2 folgt im nächsten Heft nach.)

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 8 Mark.

Redacteur: Dr. O. Staudinger.

London.	Berlin 1892.	Paris.
Edw. Janson.	Friedländer & Sohn.	Luc. Buquet,
28 Museum Street.		52 Rue St.-Placide.

ALWIN ARNOLD, DRESDEN-BLASEWITZ

Vorstand der Entomologischen Gesellschaft „Iris“ zu Dresden.

Vorsitzender: Dr. O. Staudinger, Blasewitz-Dresden.
Stellvertreter: Prof. Dr. O. Schneider, Dresden, Porticusstr. 9.
Schriftführer: H. Steinert, Dresden, Schweizerstrasse 16.
Rechnungsführer: } B. Sperrhaken, Dresden, Lüttichaustr. 19.
Bibliothekar: }
Sitzungen: Mittwoch von 8—11 Uhr, Pfarrgasse 2, Hôtel Stadt Weimar.

Mitglieder erhalten auf Wunsch die **früheren Bände dieser Zeitschrift „Iris“** zu bedeutend ermässigten Preisen und zwar:

Band I. (in 5 Nummern) 340 Seiten mit 12 Tafeln, statt 24 Mk. für 12 Mk.
„ II. (in 2 Heften) 286 Seiten mit 5 Tafeln (1 colorirt), statt 17 Mark für . . . . . 10 „
„ III. (in 2 Heften) 348 Seiten mit 4 colorirten Tafeln, statt 16 Mark für . . . . . 10 „
„ IV. (in 2 Heften) 362 Seiten mit Tafeln (2 color.) statt 16 Mk. für 10 „

exclusive Francatur.

Societas Entomologica

Internationaler Entomologischer Verein

in **Zürich-Hottingen** (Schweiz).

Mit über 400 Mitgliedern, welche in allen Theilen der Welt zerstreut wohnen. Das Vereinsorgan erscheint am 1. und 15. jeden Monats, bringt nur Originalartikel entomologischen, hauptsächlich lepidopterologischen Inhalts in deutscher, französischer, eventuell englischer Sprache. Es enthält einen Inseraten-Anhang, welcher allen Mitgliedern zur kostenlosen Inserirung aller auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen zur Verfügung steht. Der jährliche Beitrag ist auf fr. 10.— = Mk. 8.— = fl. 5.— öst. Währ. festgesetzt. Der neue (VII.) Jahrgang hat am 1. April 1892 begonnen, die bereits erschienenen Nummern werden allen neubeitretenden Mitgliedern franco nachgeliefert. Zu weiterer Auskunft, zum Bezuge von Probenummern wolle man sich wenden an:

Fritz Rühl in Zürich-Hottingen
Präsident der Societas Entomologica.

Deutsche
Entomologische Zeitschrift

herausgegeben

von der

Gesellschaft Iris zu Dresden

in Verbindung mit der

Deutschen Entomologischen Gesellschaft
zu Berlin.

Jahrgang 1892.

Zweites lepidopterologisches Heft

herausgegeben von der

Entomologischen Gesellschaft Iris in Dresden.

Ende December 1892.

Mit 6 Tafeln.

Preis für Nichtmitglieder des Vereins: 14 Mark.

Redacteur: Dr. O. Staudinger.

London.	Berlin 1892.	Paris.
Edw. Janson.	R. Friedländer & Sohn.	Luc. Buquet,
28 Museum Street.		52 Rue St.-Placide.

Vorstand der Entomologischen Gesellschaft „Iris“ zu Dresden.

Vorsitzender: Dr. O. Staudinger, Blasewitz-Dresden.
Stellvertreter: Prof. Dr. O. Schneider, Dresden, Porticusstr. 9.
Schriftführer: H. Steinert, Dresden, Schweizerstrasse 16.
Rechnungsführer: Gust. Kretzschmar, Dresden, Werderstr. 29.
Bibliothekar: Hugo Reichelt, Dresden, Gutzkowstr. 23.
Sitzungen: Mittwoch von 8—11 Uhr, Pfarrgasse 2, Hôtel Stadt Weimar.

Vorstand der Deutschen Entomologischen Gesellschaft zu Berlin.

Vorsitzender: Dr. G. Kraatz, Berlin W., Linkstrasse 28.
Stellvertreter: J. Weise, Berlin N., Griebenowstrasse 16.
Schriftführer: J. Schilsky, Berlin N., Schönhauser Allee 29.
Rechnungsführer: B. Lichtwardt, Berlin N., Lothringerstr. 54.
Bibliothekar: O. Schwarz, Berlin SW., Alte Jacobstr. 1.
Sitzungen: Montags von 9—11 Uhr, Kommandantenstr. 62, Beau's Restaurant.

Mitglieder erhalten auf Wunsch die **früheren Bände dieser Zeitschrift „Iris“** zu bedeutend ermässigten Preisen und zwar:

Band I.	(in 5 Nummern) 340 Seiten mit 12 Tafeln, statt **24** Mk. für	**12** Mk.
„ II.	(in 2 Heften) 286 Seiten mit 5 Tafeln (1 colorirt), statt **17** Mark für	**10** „
„ III.	(in 2 Heften) 348 Seiten mit 4 colorirten Tafeln, statt **16** Mark für	**10** „
„ IV.	(in 2 Heften) 362 Seiten mit 4 Tafeln (2 color.) statt **16** Mk. für exclusive Francatur.	**10** „
„ V.	(in 2 Heften) 485 Seiten mit 7 Tafeln (4 color.) statt **22** Mk. für	**10** „

Societas Entomologica

Internationaler Entomologischer Verein in **Zürich-Hottingen** (Schweiz).

Mit über 400 Mitgliedern, welche in allen Theilen der Welt zerstreut wohnen. Das Vereinsorgan erscheint am 1. und 15. jeden Monats, bringt nur Originalartikel entomologischen, hauptsächlich lepidopterologischen Inhalts in deutscher, französischer, eventuell englischer Sprache. Es enthält einen Inseraten-Anhang, welcher allen Mitgliedern zur kostenlosen Inserirung aller auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen zur Verfügung steht. Der jährliche Beitrag ist auf fr. 10.— = Mk. 8.— = fl. 5.— öst. Währ. festgesetzt. Der neue (VII.) Jahrgang hat am 1. April 1892 begonnen, die bereits erschienenen Nummern werden allen neubeitretenden Mitgliedern franco nachgeliefert. Zu weiterer Auskunft, zum Bezuge von Probenummern wolle man sich wenden an:

Fritz Rühl in **Zürich-Hottingen,** Präsident der Societas Entomologica.

792.

SMITHSONIAN INSTITUTION LIBRARIES
3 9088 01272 2674